



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

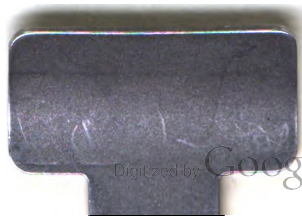
## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

UC-NRLF



B 3 277 440



1200



# Die Mülhaimer-Tättenped, Khaindl - Khlingensperger.

Familiengeschichtliche Studien  
aus dem alten Niederbayern.

Heransgegeben

von

Friedrich von Chlingensperg

Regierungspräsident i. R.



---

Sonderabdruck aus den Verhandlungen des Historischen Vereins  
für Niederbayern. LXV. Band.

---

Landshut — Druck der Jos. Chomann'schen Buchdruckerei. — 1932.

LOAN STACK

Digitized by Google

DD801  
B46H5  
v.65

## Vorwort.

Die vorliegende Arbeit geht von Forschungen über meine Familie aus, die von meinem Neffen Erich Troß und mir vor dem Krieg gepflogen wurden. Vorgearbeitet hatten schon mein Urgroßvater Benno v. Ehlingensperg und mein 1927 † Oheim Max v. Ehlingensperg. Doch gingen die sicheren Kenntnisse von unseren Vorfahren nicht über die 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück. Aus dieser Zeit war noch Michael Ehlingensperger am Ehlingensperg bekannt, der auf einem Hof des Namens im damals bayerischen Innviertel gesessen war, in der Gegend von Kied. Wohl wußte man von einem Georgius (Jörg) am Klingerperg (1568), von einem Mattheuß abm Ehlingmansperg, auch Mathes a/Ehling-sperg (1498), u. von einem Sigmund ab dem Ehlingensperg (c. 1460), doch waren sie nicht sicher als unsere Vorfahren anzupprechen. Die Bedenken erwiesen sich als gerechtfertigt.

Bei einer gemeinschaftlichen Fahrt in's Innvieetel 1912 fand Troß zu Obernberg beim Bezirksgericht im einst bischöflich passauischen Archiv (nun in Linz) mit einer Urkunde vom 2. Jänner 1572 den Nachweis, daß Michael Ehlingensperger der Sohn des Hans Rhaindl gen. Neupauer zu Oberaidet u. am Ehlingensperg, u. dieser der Sohn eines Jörg Rhaindl von Lueg war. Der Großhof Lueg (unweit vom Hof Ehlingensperg), auf dem die Rhaindl bis zurück auf Lienhart (1430/35) festgestellt werden konnten, war der Stammsitz des Geschlechts im Innviertel. Vorher hatte Lueg einem Hans Mülhaimer gehört, der 1395 dort erscheint u. der Stammvater der Rhaindl sein muß. Ältere Mülhaimer fanden sich nicht auf Lueg. So war nach seinen Vorfahren anderwärts zu suchen u. schließlich fand sich in Mülhaim a. d. Rott das Geschlecht, von dem wir Hans Mülhaimer zu Lueg ableiten.

In einer größeren familiengeschichtlichen Arbeit, die Troß anfangs 1913 fertigstellte, sind die damaligen Forschungsergebnisse verwertet u. alle Fragen geprüft u. erörtert. In besondern Abschnitten des 2. Teils brachte er um tatsächliche Kernpunkte aufgebaute, in künstlerisch-phantasievoller Gestaltung geschaute Bilder der Personen. Die Drucklegung war infolge des Krieges nicht möglich. Nach dem Kriege mußte Troß sich mit seiner Promotion befassen; u. später nahm ein neuer Beruf ihn völlig in Anspruch.

1923 führte mich das Geschick — Ausweisung aus der Pfalz durch die französische Gewaltherrschaft — wieder nach Niederbayern. Den Spuren



der Vorfahren konnte ich nun gelegentlich an Ort u. Stelle nachgehen. Persönliche Beziehungen zu dem leider im Jahr 1927 heimgegangenen bedeutenden Innuviertelforscher Freiherrn Viktor von Handel-Mazzetti in Osternberg bei Braunau a. I., dem wir schon früher wertvolle Hinweise verdankten, förderten mich sehr. Doch ließ mich erst 1930 der Uebertritt in den Ruhestand die Forschungen voll aufnehmen. Dabei wurde mein Interesse auch für andere alte Geschlechter Niederbayerns geweckt. So bin ich im Besitz umfangreichen Materials, dank dem Entgegenkommen geistlicher u. weltlicher Stellen u. von Privaten, für das ich hier geeignenden Dank abstatte.

Der Historische Verein v. Niederbayern will die Forschungsergebnisse im nächsten Jahreshft den geschichtlich eingestellten Kreisen zugänglich machen. Ich entspreche dem Wunsch um so lieber, als ich in Niederbayern weitverbreitetes Interesse für Familien- u. Ortsgeschichte gefunden habe, das mit der Veröffentlichung des sonst schwer zu erlangenden Materials zu fördern ist. Mit Rücksicht auf diesen Hauptzweck kann freilich keine Familiengeschichte in flüssiger unterhaltlicher Darstellung geboten werden. Auch weiß ich, daß die Kraft des Laien nicht ausreicht zu wirklicher wissenschaftlicher Behandlung des Gegenstandes. Um so schmerzlicher vermissen ich den bewährten Beistand des einstigen Genossen Dr. Erich Troß, der am 12. Februar 1930 uns u. seinem Wirkungskreis durch den Tod entzogen worden ist. Ich werde Teile seiner Arbeit von 1913 in meiner Veröffentlichung bringen, die im Uebrigen seinem Andenken gewidmet sei.

Bei einem Teil der aufgetauchten Probleme mußten an die Stelle schlüssiger Beweisführung mehr od. weniger wahrscheinliche Schlußfolgerungen treten. Soweit strenge Kritik diese ablehnt, wird sie vielleicht doch in der Arbeit Interessantes finden, u. wäre es nur die Tatsache, daß um 1500 so viel niederadelige Geschlechter ausgestorben sind, ein Vorgang, der daran erinnert, daß von den Geschlechtern des hohen Adels in Niederbayern um 1400 nur noch eines, Ortenburg — gegen 100 um's Jahr 1100 — vorhanden war.<sup>1</sup> Die Tätenped vom Stamm I sind diesem Schicksal verfallen. Die Tätenped vom Stamm II entgingen ihm 100 Jahre später, weil ein Zweig nach der Steyermark verpflanzt worden war. Auch der Stamm der Mülhaimer wäre in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts verschwunden, wenn nicht ein Zweig über'm Inn drüben im Bauerntum sich erhalten u. Kraft zu neuer Blüte gefunden hätte.

München, im Mai 1932.

Friedrich von Chlingensperg.

<sup>1</sup> Throller, Der mittelalterliche Adel in Bayern, Monatschrift f. d. ostbair. Grenzmarken (Passau) 1922 S. 206.

**Zu den Verhandlungen des  
Historischen Vereins für Niederbayern  
Bd. 65, 1932.**

**Weitere Nachträge und Berichtigungen (f. S. 248).**

- S. 26 Anm. 21<sup>1</sup>, Zeile 11: vor Wilham ein Komma zu setzen.  
S. 28 Anm. 26<sup>2</sup> Z. 1: Schlußklammer nach „zu spät!“.  
S. 30 Anm. 28<sup>1</sup> a. E.: Abschn. 1<sup>13</sup>, statt 2<sup>13</sup>.  
S. 32 Anm. 34 Z. 3 v. u.: Schlußklammer nach 157 ff.  
S. 33 Text Z. 5: Anfangsklammer vor Mb.  
S. 33 Anm. 1 Z. 2: Abschn. d Anm. 20.  
S. 34 Anm. 5 Z. 5: GL., statt LG.  
S. 36 Text Z. 7 v. u.: Mülhaym, statt Mülhyam.  
S. 40 Anm. 32 Z. 7: Barbara, statt Barbarn.  
S. 45 Z. 9: A. der Nobel. A. 13. Z. 8: ew. Gült, statt ev. Gült.  
S. 55 Anm. 7 Z. 3: Seiz G., statt Seiz Gg.  
S. 95 Anm. 10 Z. 7: Kirchb., statt Kirchb  
S. 112 Z. 15/16: Entnach, statt Entnach.  
S. 120 Z. 10: Hs.N., statt Hs.D.  
S. 122 Z. 10: Enfeln, statt Enfel.  
S. 130 Z. 4: gekommenen, statt gefommene.  
S. 130 Z. 13: ortenburg. u. gehör., statt ortenburg, u. gehör,  
S. 130 Z. 8 v. u.: gehör., statt gehör,  
S. 133 Anm. 2 Z. 4: S. 201 f., statt 122, 129.  
S. 136 ob. zweimal: Mazelinus, statt Marzelinus.  
S. 137 ob. bei Heinrich de Chambe: c. 1094/1100, statt c. 1194/1100.  
S. 141 Z. 10: succedant, st. cucedant. Z. 24: eine Schenkung,  
st. ein Sch.  
S. 143 A. 27: Trott., st. Trott., A. 28: occisus, statt occisus.  
A. 29: vor ut Anführungszeichen zu setzen.  
S. 148 Text Z. 6 v. u.: bei 1392 Hinweis auf Anm. 17!  
S. 149 Anm. 21 Z. 6: Anfangsklammer vor Cg.  
S. 153 Text letzte Z.: (Note) 26, statt 25.

- S. 158 A. 12: Ort. 2B. 193, 42, 43, statt 192, 42, 43.  
 S. 170 A. 7: nach Rb. 7, 304 beginnt Anm. 8. S. 183 Z. 12:  
 gen., ft. gen  
 S. 190 Z. 15 nach „ham“ einfügen: , so von den Ethern an sie  
 kommen ist ihres Teils.  
 S. 190 Z. 19: bei „Pachhub vor dem Sitz“ ist Hinweis auf Anm. 9  
 einfügen. Anm. 8 Z. 3 v. u.: gespalten, statt geteilt.  
 S. 192 Z. 2: vor Note 8 ist 7 einfügen.  
 S. 192 Anm. 16 Z. 5: Wolfgang, statt, Wolgang.  
 S. 193 Text Z. 11 v. u.: dem, statt den.  
 S. 197 Text Z. 3 v. u.: Gerichtsleute (= läute), statt = laute.  
 S. 219 Anm. 24 a. G.: s. Kap. 3a Anm. 32, statt 1. Kap. 3a Anm. 32.  
 S. 228 Anm. 24 a. G.: (S. 203 Anm. 5), statt Anm. 8.  
 S. 232 Z. 13: Hans Rhaindl, statt Jörg Rh.

---

Dem Historischen Verein für Niederbayern habe ich noch die  
 Manuskripte über Spezialarbeiten über in Wl. 65 v. 1932 kurz erwähnte  
 Geschlechter zur Benützung für Interessenten zur Verfügung gestellt,  
 nämlich über die

Asterhauser zu Asterhausen . . . . .	Bd. 65	S. 40,
Gänpeck zu Reichersheim . . . . .		S. 43,
Mämlinger zu Mämling . . . . .		S. 99,
Steindorfer . . . . .		S. 149,
Birgolt . . . . .		S. 190,
Rhinner zu Untertattenbach . . . . .		S. 91/92.

---

Ferner:

- S. 63 Z. 14: Better, statt Oheim.  
 S. 63 Z. 5 u. 4 v. u. 1389, ft. 1489.  
 S. 102 Anm. 26 Z. 2: Zynnasach, statt Zynnasach (= Zinnern  
 Sach, Zinn[sachen]).

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
<b>I. Teil: Die Mülhaimer Tättenped.</b>	
1. Kap. Von der Kultur . . . . .	9
2. Kap. Vom Rechtsstand . . . . .	15
3. Kap. Die älteren Mülhaimer c. 1138—c. 1250 . . . . .	21
4. Kap. Die jüngeren Mülhaimer 1334—1535 . . . . .	33
a) Mülhaimer zu Mülhaim bis c. 1460 . . . . .	33
b) Mülhaimer zu Chölnpach . . . . .	44
c) Mülhaimer zu Mülhaim c. 1460—1492 . . . . .	47
d) Mülhaimer zu Hofreut . . . . .	51
e) Mülhaimer zu Kirchberg . . . . .	52
f) Mülhaimer zu Raffelstorf . . . . .	54
g) Mülhaimer im Innviertel (Queg) . . . . .	60
h) Mülhaimer zu Dießing . . . . .	71
Sonstige Mülhaimer . . . . .	75
5. Kap. Die Tättenped . . . . .	79
1. Allgemeines . . . . .	79
2. Die Tättenped Stamm II . . . . .	81
3. Stamm I. Die Tättenped zu Tattenbach . . . . .	87
a) Scheidung in 2 Linien (Tättenped und Mülhaim) c. 1360 . . . . .	92
b) Tättenped zu Schwindegg . . . . .	98
c) Tättenped zu Tattenbach 1398—1497 . . . . .	98
d) Tättenped zu Biburg u. zu Eging . . . . .	106
e) Tättenped im Innviertel . . . . .	107
Sonstige Träger des Namens . . . . .	110
6. Kap. Von den Wappen . . . . .	113
7. Kap. Vom Besitz . . . . .	119



## Abkürzungen.

**A.** = Arch. = Archiv.  
**AG.** = Amtsgericht.  
**Anschl. d. gereif. Leute f. M.**  
**Appian** = Appians Topographie, mit Register, Obb. A. 39.  
**B.** = Bürger.  
**BA.** = Bezirksamt.  
**Br.** = P. Brunner, Die Grafen von Hals 1857.  
**Bucelin** = P. Gabr. B., Germ. Topogr. Stemm.  
**c., ca.** = circa, ungefähr, schätzungsweise.  
**Cg.** = Codex german. (St.Bibl., **StA.**):  
   Cg. 888 ff. Carl Schiefer Frh. v. Freyling, v. vormal. u. adel. Geschlechtern 1668, 7 Bde.  
   Cg. 2267 Frz. Frh. v. Edgher, Fürstbischof v. Freising, Samml. v. Grabsteinen i. B., 17./18. Jhdt., 4 Bde.  
   Cg. 2268 derselbe, Alph. Samml. zur Genealogie des D. Adels 1695, 5 Bde.  
   Cg. 2269 ders., B. geneal. Lexikon 1695.  
   Cg. 2270 derl., Wappenbuch d. D. Adels 1693.  
   Cg. 2274 derl., Extract aus Schiefer 1700.  
   Cg. 2290 Joh. Wilh. Mich. v. Pren, Freising, Alph. Samml. zur Geneal. des D. Adels 1740, 31 Bde.  
**E.** = Edgher, f. Cg.  
**Erbr.** = Erbrecht.  
**f.** = fol. = folium, Blatt.  
**F., F.** = Fajzitel.  
**G.** = Ger. = Gericht, oder  
**G.** = Gde. = Gemeinde.  
**GL.** = Gerichtsliteralien (StA.).

**GU.** = Gerichtsurkunde (StA.).  
**HA.** = Handschriftenabteil. (St.Bibl.).  
**HM.** = Hand-Mazz. = Frh. Viktor v. Handel-Mazzetti †.  
**HStA.** = Hauptstaatsarchiv München (dort alle zit. Urfunden zc., wenn kein and. Lagerort angegeben; dort auch die Repertorien f. GU. vollständig, f. **RLU.** größtenteils).  
**Hefner StB.** = D. L. v. H., Stammbuch des blüh. u. abgestorb. D. Adels.  
**H. B. Ndb.** = Histor. Verein v. Niederbayern.  
**Hundt** = B. St. B. = Baier. Stammbuch (3. Band, wenn ohne bes. Angabe).  
**Huschb.** = Huschberg Gesch. des gräfll. Gesamt-Hauses Ortenburg 1829.  
**KL.** = Kloster.  
**KL.** = Klosterliteralien } **StA.**, wenn nichts  
**RLU.** = Klosterurkunden } anderes angegeben).  
**Kr.** = Krenner B. Landtagsverhandlungen (1429 ff.), 18 Bde.  
**Krid StA.** = Dr. L. H. Krid, 212 Stammtafeln adel. Familien zc., Passau 1924.  
**L.** = Lehen; h. z. L. g. (e.) = hat zu L. genommen (empfangen).  
**LB.** = Lehenbuch.  
**Landt.** = B. Landtafel:  
   Herz. Albrecht, v. 1465/70, Kr. 15, 422;  
   Herz. Georgs v. 1486/92, Kr. 12, 427;  
   v. 1557 Obb. A. 42.  
**Lenz** = Grabchriften zc. altadel. Geschlechter, Passauer Handschrift, 18. Jhdt., Reg.-Bücherei v. Niederbayern.

Mb. = Monumenta boica.  
 MZ. = Must.Z. = Musterungsliste,  
 Anschlag d. (gereif. Leute) Pferde,  
 welche die Landstände zu stellen  
 haben, v. J. 1443 u. 1450/60  
 (Staatsverw. 2364/5 Mitl. 47/48);  
 MZ. 1443 auch Nr. 4, 105, nicht  
 vollständig.  
 MS. = Mitsiegler.  
 Neub. RB. = Neuburger Kopialbuch  
 (Bd. 85: Abf. gg. Herz. Ludw. u.  
 gg. Wasserburg, I. Teil, 5. Kap.  
 3c Anm. 9).  
 N.ö. UB. = Urk.-Buch v. Niederöster-  
 reich, S. Pölten, Wien 1891.  
 Obb. A. = Oberbayer. Archiv für  
 vaterl. Gesch., Zeitschr. d. Histor.  
 Ver. v. Oberbayern.  
 Ob. Lh. = Oberster Lehenshof (B.  
 Lehenbücher, 5StA.).  
 Ort. UB. = UB. d. Graffschaft Orten-  
 burg, zit. nach den Originalen i.  
 StA. Landshut.  
 Ostb. Grenzm. = Ostbairische Grenz-  
 marken, Monatsschrift des Instit.  
 f. ostbair. Heimatforschung, Passau.  
 Pez = P. Thesaur. anecdod. nov.  
 Augsburg. 1721/29.  
 Pf. = s = Pfennig (R s = Schil-  
 ling Pf.) oder  
 Pf. = P = Pfund.  
 Prey f. Cg. 2290.  
 Qu. = Quellen u. Erörterungen z. B.  
 u. D. Geschichte, München 1856 ff.  
 Qu. n. J. = dieselben, neue Folge.  
 Rb. = Regesta boica.  
 Rev. = Revers.  
 Ried = R. Cod. chron. diplom.  
 Episc. Ratisb.  
 S. = Sgl. = Siegel, oder

S. = Sglr. = Siegler.  
 Schiefer f. Cg. 888.  
 Siebm. = Neuer Siebmacher (wenn  
 ohne bes. Zusatz zit., ist der Teil  
 „Abgestorb. bayer. Adel“, 3 Bde.,  
 gemeint).  
 Sp. = spätestens.  
 StA. = Staatsarchiv.  
 StBibl. = Staatsbibliothek München.  
 Strnadt = Jul. Str., Inviertel u.  
 Mondsee Landschaft im Archiv für  
 österr. Gesch. Bd. 99<sup>2</sup> (Sonderabdr.  
 Wien 1912, m. and. Seitenzahlen).  
 t. od. T. = testis (3.).  
 Taid. = Taidinger.  
 Urk. = Urkunde.  
 UB. = Urkundenbuch (z. B. Salz-  
 UB.).  
 UB. o. E. = UB. des Landes ob der  
 Enns (Wien 1852 ff.).  
 VA. = Viertelader (Hofmark).  
 VB. = Verhandlungen d. S. B. Adb.  
 W. (w.) = Wappen (bei W.-Beschrei-  
 bung die übl. Abkürzungen; rechts  
 u. links stets im herald. Sinn, vom  
 Standpunkt d. Schildträgers aus).  
 Wening = W. Die 4 bayer. Rent-  
 ämter (ca. 1730).  
 Wh. = Wittib, Wittwe.  
 Wimmer = W. Grabsteininschriften,  
 Ordin.-A. Passau (Handschr.).  
 W = Wulz. = Wulzinger, Hist.-top-  
 stat. Beschreibung des BA. Eggen-  
 felden u. der uml. Gegend, Re-  
 gensb. 1878 (Wulz, Chronik des  
 BA. Eggenf., 3. Teil Schlösser u.  
 Burgen, wird ausdrücklich als  
 solche zit.).  
 Z. = Zeuge (SZ. = Siegelzeuge).  
 \* = geboren. oo = verheiratet.  
 † = gestorben, tot.

## I. Teil.

### I. Kapitel.\*

#### Von der Kultur.

Wir haben's ja noch in uns, horchen wir nur in die ursprünglichen Tiefen unseres Wesens, diese ganze Welt von anderem Menschentum, die wir Mittelalter nennen. Unsere Seele erinnert sich wie erstaunt, wie erschreckt längst versunkener, längst in Tiefen schlummernder seltsamer Dinge, wenn sie sich in jene Zeiten schleicht und lauscht.

Jene jungen Menschen waren Kindern gleich. Doch gestellt in die vollen Realitäten des Lebens.

Sie hatten die spielende, heitere, ungetrübte, sich an allem über die Maßen ergötzende Sinnenfreudigkeit des Kinds. Sie hatten in allem den noch so gar nicht verfeinerten Trieb, alles zu genießen, was die Natur ihrem einfachen Leben bot. Mit köstlicher Naivität des Wollens und Wünschens griffen die großen Kinder auch zu nach Wein und Weib: Trinkgelage, voll überströmender, echt lauter Fröhlichkeit, Minnedienst voll kindlich keuscher Zartheit des Gefühls, das doch in ursprünglicher, jugendlich starker und deshalb doch wieder hoher und menschlich reiner Weise seine Gesetze kennt.

Sie hatten auch die harte Gefühllosigkeit des Kinds, die innere, nach Laune gebändigte Wildheit des ursprünglichen Menschen, die noch in nichts differenziert, noch in nichts zu altruistischer Milde der seelischen Regungen gebogen war. Und dabei bot sich ihnen dafür der ganze Reichtum der Möglichkeiten: durch nichts gehemmt erklang über die Erde hin der Kampf junger, starker, egoistischer

\* Erich Troß †.



Gewalten, floß das Blut schrankenloser Grausamkeit, wehlagte noch kaum das eben erst zitternd erwachende Gefühl unter dem rohen Tritt der Macht. Trotzigen, quälertischen, eigensinnigen Kindern gleich zogen jene Menschen über die Welt, um morgen wieder Kindern gleich friedlich und heiter und fröhlich zu sein. Was sie vom Kampfe vor allem gewollt, war ja auch nur das heldenhafte Spiel. Doch echtes Spiel in fürchtbarem Ernst.

Geistige, persönliche Eigenart liegt Kindern fern. Die Kirche hatte durch ihre Macht das ganze Reich des Denkens erobert. Der Einzelne fragte nicht viel und glaubte in kindlicher Art. Das hat dem mittelalterlichen Leben den Vorwurf der Dumpfheit eingetragen: wir wissen, was wir von solchem Verständnis zu halten haben.

Jene Menschen waren wie Teile, wie Glieder der Natur: sie waren noch nicht seelisch losgelöst von ihrem Mutterboden. Und dringt zu uns der Wildrosenduft jener Zeit, so fühlen wir auch ihre Schönheit: den tiefen Gleichklang alles Empfindens und Tuns ihrer Mitmenschen mit den ewigen starken Quellen der Natur.

---

Wie aus einem Vorfrühlingsbaum — dem es niemand zutrauen würde, in dessen Innern aber schon längst die schönsten Säfte reifen —, so entsproß aus dem besten Kern des mittelalterlichen Menschentums die Blütenzartheit der ritterlichen, der Minnelangkultur.

Wie das Rittertum entstand, dem ja das Geschlecht, das sich unserer Darstellung bietet, angehört, das soll uns ein anderes Kapitel zeigen. Nun aber war es da, nun hatte sich ein Stand erhoben, der durchwegs eine erhöhte Existenzgrundlage besaß, der stets über das rein Notwendige hinaus einen gewissen Überfluß kennen lernte, der sich seiner Gemeinsamkeiten rasch bewußt wurde, der bald schon Standesansforderungen stellte: es kam vor allem eine seltsame, in romanischen Ländern entstandene Frührenaissance als reisende Sonne dazu: und die entstandene reizvolle Kultur brachte schon die ersten Früchte.

Bisher war das breite, starkklingende Volksepos, von dem niemand wußte, woher es kam, das — in Jahrhunderten entstanden —

durch alle deutschen Lande ging, der treffende Ausdruck der Volkskultur gewesen. Doch in der persönlichen, wunderbar vielseitigen Minneliteratur, die der reine Niederschlag der Art des Rittertums in jenen beiden großen Jahrhunderten der staufischen Zeit ist, sind die Gefühle, nach deren Ausdruck gerungen wird, noch ganz die des mittelalterlichen Menschen. Was uns so berührt, ist die Schönheit seiner Art, der kindlich-tiefe Naturfönn, die kindlich-reine, hohe, glaubende, echte Frauenverehrung, die an den rührend-zarten Marienkultus der Zeit anklingt, die Freude an Kampf, ritterlichem Einstehen und an der Macht des Volks, des Lehensherrn, des Geschlechts.

---

Die zahlreichen kleinen Einschildritter, zu denen auch die Chlingenpergischen Vorfahren, die Mühlheimer — wie die Ahnen der großen Mehrzahl des deutschen Adels — damals gehörten, waren zwar nie ganz in diese Kultursphäre eingetreten. Bäuerlichen Stammes, oft häuerlichen Umgangs, von ihren reicheren Standesgenossen nicht als vollwertig genommen, der Ehre des Turnierkampfes nicht für würdig gehalten, gleichen sie etwa den ländlichen Weltpriestern der Zeit, die halb hoher Achtung voll, halb sehnsüchtig und neidisch zu den mächtigen, die Erde beherrschenden Mitpriestern ausschauten. Grausamerweise ideell fähig, in der ritterlichen Kultur die Erfüllung der geheimen Wünsche des ganzen Standes zu ahnen, materiell unfähig voll mitzumachen, war ihr Los, in grimmigen Liedern ihre häuerlichen Nachbarn zu beneiden, die — ohne sich um ritterliche Standesforderungen kümmern zu müssen — wohlhabend und zufrieden das Leben der alten Volkskultur weiterlebten.

Allerdings — die Kreuzzüge brachten auch den Einschildrittern ihre große Zeit. Da durften auch sie, als treue Dienstkleute ihres Herrn, an der Spitze eines Fähnleins von Hörigen, ihr Leben für die großen Ideale, die die Christenheit erfüllten, in die Schanzenslagen. Da galt ihre Ritterart etwas, da schätzte man die kraftvolle Persönlichkeit, da zogen sie stolz und mit staunenden Augen durch die fremden Länder.

Dann mußten sie aber wieder zurück in's deutsche Vaterland, in irgend ein stilles Dörfchen, auf ein kleines Burgstall: in die alten engen Verhältnisse. Dort in kleinem Kreis ein gewisses Ansehen zu erwerben, das Ansehen der Nobilitas — trotz Unfreiheit — kraft ihres Besitzes, das war alles, was sie, ihren Stolz zu befriedigen, erreichen konnten. Sie gingen zwar nicht hinter dem Pflug her, bauten aber trotzdem das Gut mit ihren Knechten selbst. Die Hörigen auf den hofuntertanen Höfen ihres Dienstherrn mußten ihnen helfen.

Trostlos waren für sie diese Friedenszeiten. Sie gingen wohl manchmal auf Jagd aus, doch war ihnen nur die auf Hasen und Füchse gestattet, wie auch den Bauern auf ihrem allerdings kleineren Gebiet. Nach einem passauischen Dienstrecht durften sie nur, wenn sie einen Wolf gefangen hatten, einen Hirsch erlegen! So versteht man es, wenn sie sich in solchen Friedenszeiten, die ja nicht mehr zum aushalten waren, zum Raubrittertum wandten. Doch nicht einmal damit kamen sie im einheitlichen Bayerland weit.\*

Allmählich hob sich wohl der Stand. Aber die alte Ritterkultur entartete und erlosch. Der große Zug der Stauferzeit, die Blütezeit des Rittertums war dahin. In neu erwachender Roheit, der „Dörperheit“, über die die letzten Minnesänger schon wehmütig klagen, fanden sich alle. Die Schranke war gefallen. Auch starben den Einschildrittern viele ihrer dynastischen Herrengeschlechter aus, denen sie auf den Burgen dienen mußten. Oft fielen sie fremden

---

\* U. v. H. Für das Raubrittertum war an sich der Boden unserer Gegend nicht günstig. Dazu hielt der Herzog auf Ordnung. Das kam auch dem Bauern zugut. Dem Bauern ging es auch später nicht so schlecht, als man oft annimmt. Die wirtschaftliche und soziale Lage sank ja und die Grundherrn, die besonders unter der Geldentwertung litten, suchten vielfach immer mehr für sich herauszuholen. Gegen Übergriffe des Adels war wieder der Herzog da, die Hand über den Bauern zu halten. Weil in Bayern die Verhältnisse besser waren, blieb das Land von den Bauernkriegen verschont, als die ringsum auflösten. Schröder = Jzhr. v. Künzberg, Lehrb. d. D. Rechtsgeschichte 1922 S. 885. Über die weniger günstige Entwicklung in Oesterreich, wo die Landesfürsten insbes. das Gerichtswesen aus der Hand gaben, s. Strnadt: Arch. f. öst. Gesch. Bd. 99, 2. Hälfte, S. 597. Vgl. aber auch Doeberl Entw.-Gesch. Bayerns I 399 ff. u. II 209 ff., mit den von D. angeführten Stellen bei Riezler Gesch. Bayerns.

Herrn, oft der Kirche zu: die waren fern, so machten sie sich nun auf dem Erbe breit.

Gegen die Herzoge schlossen sich die „Ehrbaren“, die Einschilderitter mit dem höheren Adel, den „Edlen und Besten“, den richtigen Ministerialen zusammen. So erpreßten sie sich weitere Rechte. Die Erstarkten konnten sich nun gegen die Bauern wenden.

Doch gerade da, wo diese Entwicklung voll einsetzt, verliert sie für uns das Interesse: denn unser Geschlecht nimmt infolge eigentümlicher Vorkommnisse nicht mehr ganz daran teil.

Das Rottal, aus dem unser Geschlecht der Mühlsheim-Lattenbach stammt, galt schon in früheren Zeiten wegen seines ausgezeichneten Bodens für eine der fruchtbarsten und wohlhabendsten Gegenden Bayerns.<sup>1</sup> Man sollte meinen, daß der Adel dieses Tals unter dem bei seiner großen Zahl und seinen noch ziemlich unausgebildeten Rechten noch wenig bedeutenden bairischen Dienstabel<sup>2</sup> eine hervorragendere Stellung eingenommen habe. Doch wird uns das durch den allgemeinen Eindruck, den wir von dem Leben, das aus unseren Quellen spricht, erhalten, nicht bestätigt.

Vielmehr scheinen die Wirkungen der Fruchtbarkeit durch die eben dadurch hervorgerufene dichtere Besiedelung ziemlich aufgehoben worden zu sein. Schon früh begegnen uns mehrere im Tal begüterte Dynastengeschlechter, die zahlreiche Dienstleute zurückließen und mit andern die geistlichen Gewalten, in unserem Teil des Tals vor allem die verschiedenen Passauer Grundherrschaften und die Klöster Albersbach, Asbach, Salvator reich beschenkten. Auf der anderen Seite erhielt sich stets ein wirtschaftlich starker, widerstandsfähiger, landrechtlich freier Bauernstand, ein „kräftiges freies Geschlecht“.<sup>1</sup> So von dem Besitz der Heiligen, der eigenen Genossen und dem der Bauern eingeengt, blieb dem Adel zur Ausdehnung, wie sie die zu allen Zeiten steigenden Ansprüche und Teilungen geboten, nur Rodung und Annahme geistlichen Untereigentums zu oft recht drückenden Bedingungen übrig.

Innerhalb dieser Verhältnisse war aber die Lage unsres Geschlechts keine ungünstige. Wenn wir uns auch die beiden Sitze,

<sup>1</sup> Vgl. Bavaria I z. B. 983, 1034, 993. Münchner volkswirtsch. Studien 71.

<sup>2</sup> Vgl. Hund, Bair, Stammesbuch.

Mühlham und Tattenbach, noch durchaus als hölzerne Bauernhöfe zu denken haben, von denen höchstens Tattenbach umzäunt war, so entsprach das doch der Regel jener Zeit, in der nur der große bayrische Adel auf Steinburgen saß, in der sogar noch viele Häuser Gottes, Kirchen und Klöster einfache hölzerne Gebäude waren<sup>3</sup>, in der, wie unten noch näher auszuführen sein wird, die kulturellen Bedürfnisse aller sozialen Schichten ziemlich gleiche, mäßige waren.

Der Besitz war nicht gering. Die Mühlheimer beherrschten den Eingang in's Tattenbachtal und dieses selbst vollkommen. Aber die Entwicklung des Grundbesitzes, vor allem durch die bedeutende Sirschbacher Erbschaft um 1300, werden wir unten zu sprechen haben.

Vor 1300 war das Geschlecht mit dem übrigen, dem Herzog nicht ministerialen Adel von bayrischen Ämtern ziemlich ausgeschlossen. Das änderte sich erst, nachdem es, wie wir unten näher ausführen werden, in den bayerischen Lehensverband eingetreten war. Auch zum „Ritter“, einer damals sehr seltenen Würde, scheint es jedenfalls keiner von den späteren gebracht zu haben. Doch wurde Sighard Mühlheimer um 1350 ohne Anstand in das angesehene adlige Chorherrnstift Reichersberg aufgenommen.

Von kleineren Fehden mit benachbarten Edlen und Klöstern wird uns mehrere Male berichtet. Manchmal zog man auch in größere Kriege, auch im Dienst fremder Herrn. Das waren die Ereignisse der Tage.

Auch Konrat Mühlhaimer, der sich auf das Erbe seiner Frau, die kleine Herrschaft Raffelsdorf, hoch über der beginnenden Donau-ebene zog, kam nicht in andre Verhältnisse. Auch im Markt Niederaltaich, wohin er sich in seinem Alter zurückzog, war die bürgerliche Kultur damals noch nicht hoch gediehen.

---

<sup>3</sup> Vgl. Verhandl. des histor. Vereins für Niederbayern, Bd. 8 S. 204 (Härtl, Quinzgau).

## 2. Kapitel.\*

### Vom Rechtsstand.

Das ursprüngliche germanische Standesrecht charakterisiert sich durch den scharfen Unterschied zwischen Freien und Unfreien, das wohl hauptsächlich auf ursprüngliche Standesverschiedenheit — Deutsche und Eingeborene — zurückgeht. Von diesem Standpunkt aus hat die strenge Ebenbürtigkeitschranke, die die beiden Stände trennt, einen Sinn und eine praktische Bedeutung.

Das Lehenswesen hatte schon aus dem Stande der Freien eine angesehene Kaste herausgehoben: die die öffentlich-rechtliche Gewalt seit Friedrich II. kraft eigenen Rechts ausüben, die Dynasten, der hohe Adel. In diesem neuen, seit den Karolingern entstandenen Amts- und Lehensadel war auch der wenig zahlreiche alte deutsche Volksadel der Volksrechte (die sechs bayerischen Geschlechter) aufgegangen. Doch genügte dieser bald auch allzumächtig gewordene Freiadel der Dynasten dem Reich und der Kirche weder für den Ritterdienst noch für treue Amtsführung. Gehorsamer und zahlreicher waren die Untergenossen, die Unfreien. Einige Günstlinge der Umgebung hatte man wohl schon bisher vorübergehend mit einem Amt betraut. Daraus schuf nun die Notwendigkeit ein ganzes Institut. Aus Lieblingsknechten ist institutsgeschichtlich vollkommen die Ministerialität hervorgegangen. Darum stehen die „Dienstleute“ noch um 1100 zwischen *litones* (Hörige) und *servi* (Skaven).

Rasch hob sich der Stand. Die Ministerialen bekamen sehr oft ein gut Teil Macht und Ansehen von ihren Herrn delegiert, als Ritter standen sie an der Seite des Freiadels, die Berufsübung vererbte sich naturgemäß. So traten sie bald über die Hörigen. Die nächste Folge war, daß auch diesem Stand bald der Eintritt in

---

\* Erich Troß †.

die Ministerialität wertvoll schien: der Herr konnte bei diesem Zuwachs halbfreier Bauern zu seinen treuesten Dienern nur gewinnen.

Das Gemeinsame des Standes wurde bald empfunden, die weitere Entwicklung Schulter an Schulter erkämpft. Schon in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts gibt man den Ministerialen den Titel nobilis, das bisherige Ehrenprädikat der Freigeborenen. Denn mancher Freie hatte schon viel weniger Macht.

War aber das erreicht, so erschien auch dem kleinen Freien bald der Eintritt als das Ziel erfolgsbringenden Strebens. Der Herr gewann damit einen großen Zuwachs an Land: solche Übertritte fanden massenhaft statt.

Wenn wir daher heut nach dem standesgeschichtlichen Ursprung der späteren Ministerialengeschlechter fragen, so ist eine Abstammung aus altem freiem deutschem Geschlecht mindestens ebenso wahrscheinlich, wie die aus der ursprünglichen familia des Herrn.

So hatte nun die Ministerialität ihren Höhepunkt erreicht. Zwar die persönliche Unfreiheit, die Pflicht, dem Herrn in standesgemäßer Weise überhaupt zu dienen, auch das freie Verfügungs- und Verkaufsrecht des Herrn erhielt sich bis zum spätesten Mittelalter. Ihre Stellung als niederer Adel aber war für alle Zukunft gesichert. Nur der hohe Adel blieb in seiner überlegenen Stellung: Übertritte von Dynasten in die Ministerialität, von Dienstleuten in den hohen Adel haben in den meisten deutschen Gegenden nur vereinzelt stattgefunden.

Ministerialen im eigentlichen Sinn waren allerdings nur die obenerwähnten Dienstleute des Reichs, der höchsten Kirchenbeamten und der Reichsklöster. Den Reichsministerialen wurden durch besonderen kaiserlichen Gnadenakt auch einige landesfürstliche Dienstleute, so die des Herzogs von Bayern zugezählt. Da sie im Besitz eines Teils der Macht ihres Herrn waren, war auch ihre Stellung bedeutend. Sie schlossen sich ab, auch eherechtlich, hatten mit den Dynasten ausschließliche Turnierfähigkeit, bilden so einen von den niederen Rittern scharf getrennten Stand, den „mehreren Adel“. In den älteren Urkunden erkennt man sie am Titel „ministeriales“ im Gegensatz zu „militēs“, in den jüngeren an den ihnen privilegierten Bezeichnungen: Herr, Edel und Best usw.

Das, was sie von den „Eigenrittern“ so scharf unterschied, war, daß sie mit ritterlichem Gefolge in den Kampf zogen, während die milites als Einzelritter fochten. Damit hängt es unmittelbar zusammen, daß sie aktives und passives, die milites dagegen nur passives Lehnrecht haben. Denn nur die Bannerherren können Lehensleute brauchen. Am deutlichsten bezeichnet die milites daher der Name „Einschildritter“. Sie setzen sich zusammen aus den rittermäßigen Familiaren aller jener Herrn, die keine großen Ministerialen brauchen konnten, der übrigen Reichsfürsten, Dynasten, Klöster, der großen Dienstleute selbst. Dazu gesellten sich aber auch der größeren Herrn, vor allem der Hochstifte und Reichsklöster, Ritter, soweit sie als Einzelritter fochten. Die tatsächlichen Verhältnisse drückten so die Mehrzahl aus den bedeutenden familiae auf die Stufe der kleinen.

Dieser „mehrere Adel an der Zahl“ nahm an dem großen Aufschwung des Gesamtstandes nur in geringerem Maße teil. Doch gehört er seit spätestens 1200 auch zum „Adel“.

Turnieradel und Eigenritter zusammen erreichen schon im 13. Jahrhundert ein wichtiges Recht, die Gerichtsstandschaft vor dem Landgericht, dem Gericht der Gemeinfreien. Gleichzeitig erwarben sie das volle Recht des freien Güterverkehrs. Am längsten erhielten sich das oft beschränkte Verkaufsrecht am Mann, die bald feudale aufgefaßten Dienstverpflichtungen des Mannes, die eherechtlichen Beschränkungen. Doch führten tatsächlich die einen in großen, die anderen in kleinen Verhältnissen ein ungebundenes, angesehenes, adliges Leben.

Der Stammvater des Geschlechts, Wilhelm de Mulheim, war sicher ein Ministeriale der Chamb-Mülheim-Plaißenbach, der Vorfahren der Grafen von Hals. (Ministeriale werden in unserer Gegend auch die Eigenritter genannt.) Denn die 7 Male, die er urkundlich erscheint, steht er immer unter dem niederen Adel in der Begleitung eines der Chamber und unter Zeugen, die auch Ministerialen der Chamber sein müssen. Zudem und vor allem sitzt er als Hüter auf einem der Hauptitze des großen Dynastengeschlechts. Zu solchen Ämtern wurden aber nur eigene Ministerialen erkoren. Wilhelm muß einer der Vertrauens-



leute der Chamber gewesen sein, in deren Begleitung er sich sehr häufig auch außerhalb von Mühlheim befand.

Ganz änderte sich die Sache, als 1168/9 [um 1164]<sup>1</sup> Bischof Rudbert von Passau<sup>2</sup>, der schon als Decan Güter zu Hirsbach, Owenheim (Nunham bei Mühlham), Birnbach und Gaichingen, alles Güter der nächsten Gegend<sup>3</sup>, dann 1163 Güter zu Hirsbach und Prachbach (Brombach, Kott) [und Haybach]<sup>4</sup> an Passau geschenkt hatte (die ersteren dem Domkapitel, die letzteren der Kirche St. Egidien), kurz vor seinem Tode auch noch die curia und die Mühle zu Mühlheim, also das später Mühlheimersche Mühlgut, der Kirche St. Egidien zu Passau und den dort verpflegten Armen schenkte, gleichzeitig mit dem curtile Hirsbach.<sup>5</sup> Rudbert, der solche umfangreiche Dotationen in rein thambischer Gegend machte, ja sogar den thambischen Herrenhof Mühlham besaß, war sicher selbst

<sup>1</sup> Allgemein: Auf Abweichungen, die sich in Kap. 2 und 3 von Troß' Darlegungen ergeben, macht der Herausgeber durch besondere Zusätze in eckigen Klammern, auch in den Anmerkungen, aufmerksam.

<sup>2</sup> Bischof Rudbert von Passau . . .

U. d. S. Näheres über ihn im Anhang Chamber.

<sup>3</sup> Reichsarchiv, Rep. Hochstift Passau, Copialbuch N. 5, Blatt 9. U. d. S.: Mb. 29<sup>2</sup>, 252, f. Anh. Chamber.

<sup>4</sup> Ebenda, Rep. Hochstift Passau N. 1568, Bl. 6.

U. d. S. wiederholt a.a.O. N. 1570 S. 71 mit Angabe des Jahres 1163; Mb. 28<sup>2</sup>, 117 ff. Auch ein Gut in Haybach ist an S. Egidien gekommen, aber nicht durch Rudbert (Cop.Buch N. 6, ao. 1163 u. Mb. 29<sup>2</sup>, 306 bestätigt). Ein predium apud prachpach situm hatte schon 1160 Rudbertus de choro S. Stephani an das Hospital S. Egidien geschenkt. Mb. 28<sup>2</sup>, 242.

<sup>5</sup> Hochst. Pass. N. 1568 Bl. 17, abgedruckt Mb. 29<sup>2</sup>, 306.

U. d. S. Wortlaut nach dem Cop.Buch: . . . Rudbert. Ep. quoddam curtile in Hirsbach et curiam Mulheim et molendinum et unum Prachbach eisdem pauperibus tradidit. Es umfaßte also die damal. Schenkung Rudberts noch: et unum (wohl curtile) Prachbach. Hirsbach und Prachbach später als curia bezeichnet; f. Mb. 29<sup>2</sup>, 384, notitia der Gefälle des Hospitals zu S. Egidien und der Innbrücke zu Passau anno 1253 . . . Item de bono dicto Luterbach . . . Item de Mulhaim de Curia et Molendino X. solid. denar. patav. et ferinas carnes. Item de Hirsbach de Curia X. solid. d. p. Item de prapadi de Curia X. solid d. p., sed pro nunc 1/2 lib. ratispon. . . . Item de Curia Slipfing agris et pratis ibid. XII. solid. ratispon. denar.

ein Chamber. Man hatte ihn auf die Herrschaft Mühlheim abgeteilt, die deswegen, obwohl sie früher für die Dynasten namengebend gewesen war, später nie mehr in Chambschem Besitz erscheint.

Was geschah nun aber mit den verschiedenen Ministerialen, die auf den verschenkten Gütern als ihren Dienstlehen saßen, mit den schon gegen Ende des 12. Jahrh. erlöschenden Birnbach, den um 1300 erlöschenden Hirschbach, den noch im späten Mittelalter blühenden Prachbach (noch damals auf dem egidischen Gut als Sitz) und unseren Mühlheimern? Die Kirche St. Egidien konnte nicht wohl Ministerialen haben und brauchen. Doch, da die Kirche dem unmittelbaren Schutz und der Vogtei des Bischofs von Passau unterstand, übernahm dieser die ehemaligen Chambschen Ritter in seine angesehenere Ministerialität. Schon 1201 heißt der Bischof von Passau den Bertold und den Poppo de Hirschbach seine ministeriales<sup>6</sup>. Das Dienstlehen muß der egidische Besitz gewesen sein, da Passau sonst in Hirschbach keine Güter besaß<sup>7</sup>, wie es überhaupt erst durch die Chambschen Schenkungen, zu denen später noch die Vergabung der großen Hofmark Rotenberg trat<sup>8</sup>, in der Gegend Besitz erhielt.

Die ganz analogen Verhältnisse bei den Mühlheimern müssen zum gleichen Resultat geführt haben. Hanns Mühlheimer von Lueg<sup>9</sup>, der nicht auf Passauer Dienstlehen saß und trotzdem die Ministerialenstellung eines bischöflichen Burghüters zu Obernberg bekleidete, muß von Geburt Passauer Ministeriale gewesen sein.

Welchem von den beiden ministerialen Ständen sind die Mühlheimer zuzuzählen? Als Ritter der Dynasten von Chamb waren sie natürlich nur Einschildritter. Durch den Eintritt in die Passauer

<sup>6</sup> Ebenda, Pass. Copialbücher N. 2 Bl. 24, abgedr. Mb. 28<sup>2</sup>, 130.

U. d. H.: Vgl. auch Anh. Prachbeck Anm. 2a.

<sup>7</sup> Vgl. die Pfarrkircher Steuerregister und die Passauer Schenkungsbücher. Die Güter der passauischen Hofmark Rotenberg kamen erst nach dem 1214/24 erfolgten Tod Walschuns de Chambe-Rotenberg an Passau (vgl. Luitpold Brunner, Die Grafen von Hals, Jahresbericht der Studienanstalt St. Stephan, Augsburg 1856/57). Auch bei ihr keine Hirschbacher Güter.

<sup>8</sup> Vgl. das in der vor. Anm. zuletzt Gesagte u. Mb. 28<sup>2</sup>, 317 u. 448, ferner ebenda 163 u. 460.

<sup>9</sup> U. d. H. ca. 250 Jahre später.

Ministerialität hob sich, wenn auch ihr Ansehen etwas gesteigert wurde, nicht ihre tatsächliche Macht. Sie zogen auch für Passau als Einzelritter in's Feld. In der Passauer familia fanden sie auch als milites viele Genossen. Ihrer Eigenschaft als solche entspricht auch ihre urkundliche Rangstellung und Titulatur.

---

Im Verhältnis zu anderen Teilen Deutschlands scheint das eigentliche Ritterberufswesen in unserer Gegend eine weniger wichtige Rolle gespielt zu haben. Nur vereinzelt treffen wir „Ritter“. Wenn aber anderswo im 14. und 15. Jahrhundert, so besonders in Schwaben, die Nichtritter wenigstens ihren Stolz dareinsetzten, sich Edelnächte zu nennen und so ihre Rittermäßigkeit zum Ausdruck zu bringen, so war dieses Institut in Bayern zwar nicht unbekannt, doch scheint der Einzelne weniger Wert darauf gelegt zu haben. Er begnügte sich mit dem Ansehen eines ehrbaren oder ehrbar-weisen Mannes, Titel, die nicht einmal dem Adel reserviert waren, und zu denen erst im 15. Jahrhundert das „vest“, gegen Ende des Jahrhunderts — vom höheren Adel übernommen — das „edel und vest“ trat. Das mag auch mit der sozial beschränkteren Lage zusammenhängen. Doch wurde die Rittermäßigkeit darum doch betätigt. . . .

---

### 3. Kapitel.\*

## Die älteren Mülheimer

c. 1138 — c. 1250.

Für die Zuweisung der Mülheim des 12. und 13. Jahrhunderts ist zu beachten, daß es in Niederbayern drei Mülheim (jetzt Mülham) gibt: das eine liegt an der Rott — der Sitz unfres Geschlechts —, das andere ist ein sehr kleiner Weiler s.s.w. von Bilschhofen, das dritte ist ein früheres Kirchdorf an der Donau n.n.w. von Osterhofen. Edelfike waren nur das erste und das letzte. Ein weiteres niederbayerisches Mülheim, am rechten Innufer gelegen, kam 1779 mit dem Innviertel an Österreich. Auch hier war ein edles Geschlecht gewesen.

Die ersten Edlen von Mülheim, die in den Urkunden erscheinen, sind Dynasten. Sie sind, wie wir schon wissen, identisch mit den de Chamb-Plaihenbach-Uttendorf-Rotenberg<sup>1</sup>.

[Hier, wo Troß von Mazilin de Mülheim, Adelram de Plaihenbach und Adelram de Muleheimen sprach, haben sich Änderungen ergeben, die nun im Anhang „Die Chamber“ berücksichtigt sind. Die Hauptquelle für die neue, z. T. abweichende Auffassung, die Berchtesgadener Urkunde von ca. 1130, mitget. in Qu. u. Erört. Bd. 1 S. 225 (Strnadt S. 728<sup>17</sup>), war uns jzt. noch nicht bekannt. Strnadts Zuweisung des hier vorkommenden Mazili de Mülhaim nach „Mülham Pf. Osterhofen oder Aunkirchen“, während er vorher (S. 649) den Sohn Mazilis, den puer Adelram de

---

\* Erich Troß †.

<sup>1</sup> Die aus den Urkundenbüchern leicht feststellbare Identität wird auch von Dungen (Entstehung der Landeshoheit in Oesterreich S. 41), der aber statt Plaihenbach und Mülham Plaihengau und Mülhdorf sagt, und vom Herausgeber des oberösterreich. Urkundenbuches o. d. Enns, Baron Handel-Mazzetti, bestätigt. U. d. S.: Vgl. nun auch Trotter, BN. 64, 127.

Mulshaim nach Mühlheim a. Inn verweist, wird von uns zu Gunsten von Mühlham a. d. Rott widerlegt. Zu meiner Genugtuung hat inzwischen auch eine Autorität wie Dr. Kamillo Trotter in Innsbruck unser Mühlham a. d. Rott als den Chamberfiz angesprochen. Der Herausgeber.]<sup>1a</sup>

Der nächsten Generation gehört dann Adeltram puer de Moleheimen 1140 an, der später vielgenannte Chamber und Stammvater des spätern Geschlechts. Er ist der letzte Dynast, der nach Mühlheim heißt.

Nach welchem Mühlheim nennen sich nun diese Edelfreien? Darüber kann kein Zweifel sein.

Der Hauptbesitz der Chamber war im Rottal. Blachenbach, der andere Hauptsitz im Anfang des 12. Jahrhunderts, liegt Mühlham an der Rott quer gegenüber im Tal. Zur Hofmark Rotenberg gehörte nach den späteren passauischen Urbarien vor allem Besitz im Rottal. Und darunter befanden sich noch 2 villicationes in Mühlheim<sup>2</sup>. Das dritte, größte Mühlheimer Gut dagegen mit der Mühle, der Edelsitz, war, wie wir wissen, von dem Chamber Rudbert an St. Egidien geschenkt worden. Ganz Mühlheim an der Rott war also vorher im Besitz der Dynasten: in ihm haben wir ihren Stammsitz zu sehen.

Von den beiden andern Edelsitzen Mühlheim war der am Inn altpassauisch. Er war das Dienstlehen eines bischöflichen Ministerialengeschlechts, zu dem wohl schon Walchun de Mulshaim, 1122, gehört<sup>3</sup>, zu dem aber sicher Pero de Mulshaim(en), 1180, zwei-

---

<sup>1a</sup> Auf Abweichungen, die sich von Troß' Darlegungen ergaben, macht der Herausgeber durch besondere Zusätze in eckigen Klammern oder in den Anmerkungen aufmerksam.

<sup>2</sup> Mb. 28<sup>2</sup>, 460.

U. d. S. Der Weiler Mühlham a. d. Rott besteht heute noch aus 3 Höfen, Hs.Nr. 98 zum Brandmaier, Nr. 99 zum Hopper (Hofbauer!), Nr. 100 zum Jachlbauer, und dem Anwesen Hs.Nr. 101, frühere Mühle, nun Elektrizitätswerk.

<sup>3</sup> Urk.B. o. d. Enns II, 158 u. Mb. 4, 127; 28<sup>2</sup>, 101, Walchun nach den niederadeligen Mermos.

U. d. S. s. auch GU. Griesbach 131.

mal genannt<sup>4</sup>, Heinrich, 1250 u. 1254<sup>5</sup>, Chunradus, 1260, 61, 62, 63<sup>6</sup>, und sein Sohn Heinrich, 1260<sup>7</sup>, gehören. Das Geschlecht erscheint zum letzten Mal mit Gebhard dem Mülheimer 1297<sup>8</sup>. Ein Gemeindefreier desselben Ortes zinst seit 1225<sup>9</sup> an Ranshofen.

Mülheim an der Donau wird schon früh genannt. Herzog Otilo aus dem Hause der Agilolfinger schenkt dort 731 eine villa, die zusammen mit der villa Ranshofen 28 Mansen umfaßt, an das Kloster Niederaltaich.<sup>10</sup> Eine villula ebendort schenkt ein Bischof Wifuridus zur Zeit Tassilos ans gleiche Kloster.<sup>10</sup>

Auf diesem Besitz finden wir später eine niederaltaichische Ministerialenfamilie, von der aber nur ein Eberhard in den

<sup>4</sup> UB. o. d. Enns I, 232, 380. Mb. 3, 495. Die Zuweisung der Mitglieder zu diesem Geschlecht erfolgt auf Grund genauer geographischer Durchprüfung der Urkunden. Bestätigt von Baron Handel-Mazzetti.

<sup>5</sup> UB. o. E. I, 412, 420, III, 271. 1254: unt. d. passauischen Ministerialen, die Reichersberg Zinse zahlen. Mb. 29<sup>2</sup>, 247.

<sup>6</sup> UB. o. E. III, 276, 286. Mb. 4, 453; 28<sup>2</sup>, 370 (hier minist. pat.). [A. d. S.: auch Mb. 4, 503 noch 1290 (?) unter innviertler Zeugen. Der 1254 in Mb. 5, 466 (Mon. Banharting) bei einer Schenkung des Chunradus miles i. Baierbrunn als 3. erscheinende Chunr. de Mülheim ist nicht hierher zu nehmen.] Ferner passau. Copialbücher des Reichsarchivs 3, Bl. 33: 1261 Otto Bisch. v. Pass. kauft v. Chunr. Tumme (?) de Pewerbach unt. Zustimmung v. dessen Vat. u. Frau Chunegund das Gut Herdarn b. Obernberg. 3.: Hartheim, Sauerstetten, Aheim, Abrechtsheim, Eigenheim, Afsenheim, Chunrad de Mulheim, Swent ic. (alle Innviertler). a.a.D. Bl. 40: 1261 Hugo de Sauerstetten reverb. d. pass. Lehen Abndorf. Ähnl. Zeugenreihe, darin Chunrad de Mulheim. a.a.D. Bl. 41: 1265 Die Folg. schwören dem Bisch. v. Pass. bei seiner Anwesenheit i. Obernberg folgende Abgaben zu zahlen: Der ganze Passauer Ministerialenadel der Gegend, darunter C. Mulheim' X. Tal.

<sup>7</sup> UB. o. E. I, 420 = III, 271.

— A. d. S.: Dieser „Heinrich Mülhamer“ noch einmal 1270 bei einer Schenkung d. obgen. Chunr. v. Peurbach an Kl. Mondsee (UB. o. E. VI, 380). Vielleicht gehört hierher auch der n. v. Hortmann de Mulehaim, Salman bei einer Baumburger Tradition (Kl. Lit. Baumburg N. 1. Trad.Buch 1203/07).

<sup>8</sup> UB. o. E. IV, 272.

<sup>9</sup> Gotfridus de Mulheim. UB. o. E. I, 251. Mb. 2, 285.

<sup>10</sup> Mb. 11, 14.

Jahren 1251—1270 in Niederaltaicher Urkunden erwähnt wird.<sup>11</sup> Seine Witwe muß die Chunigundis de Mulheim sein, die mit einem Gut zu Munichdorf (Nd.Münchs Dorf bei Mülheim a. D.) einen Jahrtag zu Niederaltaich stiftete.<sup>12</sup> Die Capelle mit dem zugehörigen Besitz gehörte 1230 der Kirche Osterhofen (Kloster).<sup>13</sup> Auf ihrem Besitz erscheint ein osterhofer Dienstgeschlecht. Adalram, ministerialis des Klosters Osterhofen, erscheint 1138. Seine Söhne waren vielleicht die 1159 erscheinenden Heinrich und Ulrich de Mulheim, Zeugen einer osterhofer Urkunde, unter Edlen der Gegend.<sup>14</sup> Nach 1230 kam die Capelle cum dotibus eidem attinentibus<sup>15</sup> an die Grafen von Hals, die sie aber 1259/62 wieder an Osterhofen schenken.<sup>16</sup>

Auf unserem Rottal-Mülheim erscheint von niedren Edlen zuerst Willehalm, 1138—60, der als sicherer thambischer Ministeriale deren Besitz, dem Rottal, zuzuweisen ist. Daraus deuten auch unbedingt seine Genossen in den Zeugenreihen.<sup>17</sup> Einmal erscheint an

<sup>11</sup> Mb. 10 S. 40, 60, 69, 80.

U. d. H. Chunrad ist wohl auch der S. 87 a.a.D. ao. 1273 als Lehensmann v. Niederaltaich erscheinende „Chastnaer de Mulhaim“.

<sup>12</sup> Mb. 12, 430.

U. d. H.: Härtl in Quinzgau, BN. Bd. 4 Heft 3 S. 48 f., nennt die Thuemayr als spätere Besitzer von Mülhaim a. d. Donau; er wechselt dieses mit Mülhaim a. Inn.

<sup>13</sup> Mb. 12, 381.

<sup>14</sup> Adalram: Mb. 12, 332. Heinrich u. Ulrich: Mb. 12, 341.

<sup>15</sup> Nämlich eine huba in Mulheim, Güter zu Wiffensing (Wiffelsing, w. Mülheim) u. zu Winchlarn (Winklarn, s.w. Osterhofen) u. ein Lehen (!) zu Walching (Walzing, Bilstal): sicher der alte Ministerialenbesitz! U. d. H.: f. auch Mb. 12, 406 u. 408, ao. 1259 u. 1262.

<sup>16</sup> Mb. 5, 163; 8, 404. 1259 noch mit Beschränkungen, 1262 völlig.

<sup>17</sup> Vgl. die unten zit. Urk. über ihn. Nur einmal, Mb. 5, 331, scheint er Osterhofen näher zu stehen (vgl. dazu die nächste Ann.), da er zwischen einem Walzing und einem Pöding genannt wird. Doch liegt Walzing nicht viel weiter vom Rottal wie von Osterhofen und unmittelbar vor dem Walzinger steht ein Unterholzer, BN. Pfarrkirchen! Alle übrigen Zeugenreihen sprechen dagegen beredt von der Rottalheimat Willehalm.

seiner Seite ein Adelram (in durchaus niederadeliger Stellung 1160), der sein Bruder oder ein Genosse im Hütteramt von Mülhheim gewesen sein kann.<sup>18</sup> Der eigentlich mit Mülhheim Belehnte war aber sicher Willehalm. . . .

Willehalm de Mülheim ist der älteste Ahnherr unsres Geschlechts. Aber seine Vorfahren ist nichts zu sagen. Sie können uralte Familiaren der Chambschen Dynasten gewesen sein, die sich allmählich heraufschwangen, doch ebenjogut Freie, deren Sohn Wilhalm mit seinem Besitz, der allerdings nicht Mülhheim gewesen sein kann, in Chambsche Ministerialität trat. Die hervorragende Stellung Willehalms unter den Chambschen Eigenrittern kann ebensowohl auf persönlichen hervorragenden Eigenschaften als auf dem Ansehen beruhen, das ihm eventuell aus der Altfreiheit floß. Nur sein Name, der den Chambern und ihrer familia fremd ist, scheint darauf zu deuten, daß er in seiner Jugend den Chambern noch fernestand und wohl frei war.

Die frühere Generation der Chamber<sup>19</sup>, das Brüderpaar Adelram I. (ca. 1110—1140) und Mazelin (1120—40), saß noch oft und gern im Kottal. Ihr Erbe und Schwestersohn [Mazelins Sohn], Adelram II. ca. 1140—61), wird nur ca. [1130] 1140 noch nach Mülhheim genannt. Er überließ die Hut des alten Stammguts unsrem Willehalm. Der noch junge Mann muß sich das Vertrauen seiner Herrn erworben haben.

---

<sup>18</sup> Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß Aram — es handelt sich um die eben besprochene anormale Urkunde — zur Donau gehört (vgl. den Adelram 1138, doch auch bei den Chambern u. in deren Ministerialität der Name) und nur wegen der Namensgleichheit mit Willehalm zusammengefaßt wird. Das würde dann auch die ein wenig verschobene Stellung Willehalms (s. o.) erklären.

<sup>19</sup> In den folgenden Nachrichten über die Chamber mußte Luitpold Brunners Geschichte der Grafen von Hals (s. o.) in wesentlichen Punkten nach dem Urkundenbuch des Landes ob der Enns und den Mon. Boi. berichtigt werden. Vgl. die unter Plaitenbach, Mülhheim, Chambe, Uttendorf, Mazelinus registrierten Urkunden u. Traditionen. A. d. H. Den neuerdings berichtigten Stammbaum s. Anhang Chamber.



Die Dynasten liebten es, sich auch bei friedlichen Gelegenheiten mit der schimmernden Wehr ihrer Ritter zu umgeben.<sup>20</sup> Oft ritt Adelram von Chambe zu den ihm vogtbaren Klöstern Aldersbach und Osterhofen, um bei den Traditionen als Salman mitzuwirken. In seiner Begleitung erscheint Willehalm 1138 zum ersten Male zu Aldersbach.<sup>21</sup> 1143 ist er mit seinem Herrn und den Familien-

<sup>20</sup> Kluckhohn, Ministerialität in Süddeutschland S. 50: „ließ sich gern von dem Waffengeklirr seiner Ritter umrauschen“.

<sup>21</sup> Mb. 5, 300 u. 319. Das letztere auch ca. 1138. Vgl. das erstere und die Zeugen.

[Hier seien aus unseren „Exzerpten“ die Zeugenreihen der Urkunden angefügt, mit den von E. Troß in runden Klammern beigegeletzten Ortsbestimmungen:

1. Mb. 5, 300. Mon. Aldersb. ca. 1138: Gotefrid de Wirtingen (Würding, BA. Griesb., AG. Rotthalmünster od. Würding, zw. Ortenburg u. Salvator, BA. Bilshofen) stiftet an Aldersbach ein Gut zu Wirtingen u. eines zu Greifouen (vielleicht Schreihof, Gde. Schalldorf, AG. Pfarrf., wenn nicht entstellt). Salman: nob. vir *Adelramus de Chambe*. Testes: Werenhart de Zulbach (Edelfreie b. Simbach), Hartmann de Tanna (Edelfr. der Gegend, Tann, Markt, Pfarrkirchen), Berthold de Heidendorf (Heidendorf, f.w. Aldersbach), Ottocar et fil. ej. Ottok. de Wenge (Weng b. Aldersbach), Count. de Poutelspach (Beutelsbach, f.ä. Aldersb.) et fil. ej. Count. *Wilcham de Muleheim*, Reginger de Birenbach (Birnbach b. Mühlham-Rott), Bertold de Tetelingen (Dötling, Gde. Erlach, BA. Pfarrkirchen, AG. Simbach)\*, Heinr. de Helphowen (Helfpau b. Mauerkirchen), Chono de Hostat (? Hochstetten, Einöde Gde. Wittibreuth, AG. Simbach)\*, Dietmar de Podingen (Pöding b. Osterhofen), Dietmar de Nopelingen (Noppling, BA. Pfarrkirch.), Bertold. de Mousingen (Massing, Gde. Neuhofen, BA., AG. Pfarrf.), Count. de Goupingen (Goppling, Gde. Eggsham, BA. Pfarrf., f. Aldersbach), Heinr. de Eitenpach (Aidenbach, f. Aldersbach), Gerhoc de Cambe (Kamm b. Ortenburg), Henric. et fil. ej. de Anzenkirchen (verderbt für Anzentkirchen, Gde. Lengsham, AG. Pfarrf.).

Bei der nächsten Trad. des n. h. Escuin de Rafoltesdorf (Rafelsdorf, Ger. Osterhofen), der an Aldersbach per manum n. v. *Adelrami de Chambe* ein predium in villa Rafoltesdorf schenkt, „huius rei testes sunt qui et superius“.

\* A. d. S. Tödling (Frauen- u. Martins-) f.w. Aidenbach; Hostat = Höhenstadt?

genossen in Osterhofen.<sup>22</sup> Dann wird er bis 1160 nicht mehr genannt.<sup>23</sup>

2. Mb. 5, 319. Mon. Aldersb. (Die nachfolgende Tradition wird im Text auf ca. 1170, im Register auf ca. 1160 geschätzt. Es sind aber fast dieselben Zeugen wie in der vorigen auf 1138 geschätzten Tradition, die Namen gehören auch durchweg dieser älteren Zeit an. So testiert der seltene Bertold de Tetelingen in einer sicher auf 1138 zu datierenden Urkunde des Klosters Osterhofen). Also auch 1138. Sifridus de Wenge (Weng b. Aldersb.) schenkt p. m. v. n. Adalrami de Chambe ein predium in villa Wenge an Aldersbach. h. r. t. s.: Die ersten 5 testes wie in 1, dann Counrad (v. Pouetlspach), Willehalm de Mulheim, Chuno de Hohstat (f. v.), Dietmar de Podingen (f. v.)]

<sup>22</sup> Mb. 12, 333 f.

[Aus den Exzerpten: Mb. 12, 333 f. Mon. Osterhofen (Dr. Urk.: Reichsarchiv, Osterhofen Klosterurk.). (Die Chambe waren Wögte des Klosters Osterh.) Anno 1143: Reginbert Bischof v. Passau, vertauscht an Osterhofen Zehnten zu Gossenbach (Gessenb., Ober- u. Unter-, f. Osterhofen) gegen prediolum Horningesstrube (?) et predium Mistebach (Mistebach, f.w. Aldersbach). T.s.: Atram de Chambe, Hartwich de Hagenome, Eckolf de Warte (heut. Schloß Wart b. Reisbach a. d. Wils [W]), Engelboto de Beerendorf (er heißt auch Perndorf, Birndorf: Birndorf, Gde. Poigham, AG. Griesbach)\*, Wilhaim de Mulhaim (in der Originalurk.: Willehalm de Moleheim), Regenger de Jochenstorf (Jahrstorf a. d. Wils, Edger. Landau [W], später bayerische Ministerialen), Adalbr. de Birenbach (Birnbach, Rottal), Gotebold de Osterhofen.

Identifizierungen nach Wulzinger, Beschreibung des Bezirksamtes Eggenfelden u. der umliegenden Gebiete, 1878, sind mit W gekennzeichnet.]

\* A. d. H.: oder Perndorf a. d. Wils?

<sup>23</sup> A. d. H.: Schiefer, Cod. Germ. 888, Bd. I, 9, läßt 1145 im Gefolge des Adelram de Chambe erscheinen Willehalm de Millenheim mit Chonrad u. Rudolph de M., „wohl seinen Brüdern“ (?), von denen Rudolf auch 1143 erscheint. Vgl. UB. o. E. 2, 216 f., wo 1145 <sup>13/6</sup> in einer Urk. des Bisch. Reginbert v. Pass. (Verz. des n. h. Ad. de Berge auf Vogteirechte über Besitzungen des Kl. S. Florian zu Enns u. Traun) als 3. erscheinen Adelram de Chambe u. Wilhalm de Muleheimen; die letzterem vorausgehenden „Chunrat, Rudolf“, ohne Zunamen, sind nicht als Mülheimer anzusprechen, unmittelbar vor diesen stehen auch „Borno et filii ejus R. et B.“, auch nach Willehalm nur noch Vornamen.

In der Zwischenzeit nahm Adalram II. am 2. Kreuzzug teil.<sup>24</sup> Da er wohl nicht seine tüchtigsten Ritter zu Hause ließ, müssen wir annehmen, daß auch sein treuer Dienstmann Willehalm unter den 140 000 geharnischten Reitern war, die 1147 unter Konrad III. und Ludwig VII. von Frankreich nach Palästina zogen. . . . Unter den Rückkehrenden war auch Adalram mit seiner Schar.<sup>25</sup>

Ca. 1160 erscheint Willehalm wieder mit seinem Herrn in Aldersbacher Traditionen.<sup>26</sup> Später wird er nicht mehr genannt.

<sup>24</sup> Mb. 29<sup>2</sup>, 43 (zit. Brunner). U. d. S.: Wegen Adalrams Teilnahme am Kreuzzug mit den Brüdern von Hals s. auch Wiener Urk. v. 1147 16/5, UB. v. E. II 227—238.

<sup>25</sup> Schon ca. 1156 wieder im Gefolge des Herzogs Jasomirgott v. Oesterreich genannt. Pez thes. nov. VI 353 (Br. zit.).

<sup>26</sup> Mb. 5, S. 341, 331, 340, 317. Die letztere Trad. nicht ca. 1170, da Adalram II. damals nicht mehr am Leben, ca. 1160, vgl. Zeugen.

[Aus den Exzerpten:

1. Mb. 5, 341, ca. 1160. Theod. de Boumgarten (Edelfreie, Bfl. Pfarrf.) schenkt Gut Esenheim (?) an Aldersbach p. m. Adalr. de Chambe. h. r. s. t. supradict. Th. de B., (folgen Edle de Couzlingen (Kizing, Kuzing, Kdb.?)\*, Reisbach (wahrsh. Bfl. Pfarrf., weniger Bfl. Griesb.), Buchsberg (Buchb., G. Taubenbach, AG. Simbach), Mariakirchen (Kollbachtal, Bfl. Eggenf.)), Willehalm de Muleham, (folgen Edle de Esenheim (Eggtham, Bfl. Pfarrf.), Winzer b. Osterh., Osterhofen, Birenbac\*, Gopping, Wulfa (verderbt aus Wolfa, Bfl. Griesb. [W], Nancenkirchen (Anzenkirch., Bfl. Pfarrf., Kottal), Siuuern (Severs, jetzt Safferstetten, Bfl. Griesb. [W], Wigradingen (?), Dmesheim (Ammerstorf, AG. Arnstorf [W]))\*.

\* U. d. S.: Couzlingen = Kizing, G. Schmidham, Ger. Griesb.? Birenbac = Birnbach. Wigradingen = Widing, G. Maffing, Ger. Eggenf. Dmesheim wohl = Amsham b. Eggtham.

2. Mb. 5, 331 ca. 1160 (Register; im Band ca. 1170, zu spät!). Ottocarus de Wenge (b. Aldersbach) vermachet an Aldersbach per deleg. Adalrami de Chambe Gut z. Weng u. z. Frigendorf (Freundorf b. Aldersb.). t. p. aur. attr. Ottocarus, (folgen Edle de Heinrichsdorf, Mariakirchen, Birnbach, Hirschbach, Mißlbach (s.w. Aldersb.), Louterbach (Lauterbach, Bfl. Eggenf. [W]\*, Sulzbach (Kott), Gagenhartesdorf\*, Grunbach\*, Ruthelsbach (verschrieb., Beutelsb.), Eberingen (b. Osterh.), Osterhofen, Redendorf (ö. Osterhofen), Hoyalmingen (?)\*, Bergham (b. Mitterkirchen, Bfl. Eggenf. [W]\*, Unterholzen (b. Beutelsb.), Walchling), Wille-

Zu gleicher Zeit mit Adelram II., vielleicht in derselben Schlacht, kurz nach 1161 [um 1160!]<sup>27</sup>, scheint er gestorben zu sein.

Als seine Söhne sind wohl der 1170—80 genannte *F r i d e r i c u s* und der 1170 erwähnte *H a r t w i c u s* zu betrachten. *F r i e d-*

*h a l m u s* et *A r a m* de *M u l i n h e i m*, *D i e t m a r* de *B o u d i n g e n* (Pöding b. Osterh.).

\* *A. d. S.*: Luderbach b. Blaidenbach a. d. Rott; Gut zu Luterbach noch 1253 zur Herrschaft Rotenberg gehörig (Mb. 29<sup>2</sup>, 384). Gagenhartesdorf, Gainhartsdorf (UB. o. E. 1, 565 u. Qu. 1, 255) = Gainstorf b. Balchfing, Bilstal (s. auch Mb. 5, 117 u. W. 58, 87/88). Grünbach? n. v. Rudeger de Gronnenbach ca. 1140, Mb. 5, 300, ist wohl ein anderer, auch 5, 160; Rudiger de Grunenberg ca. 1145 *J.*: Aldersb., Mb. 5, 312. Hochalming = *A h o l m i n g*, G. Osterh.? Bergham auch in den Bezirken Griesb., Pfarrk. u. G. Osterhofen, und ein zweites im B. Eggenfeld, südl. v. Haberskirchen (vgl. Kap. Tättenpeck, Otto L. 1356). Wegen des *A r a m* de *M u l i h e i m* s. Anm. 18.

3. Mb. 5, 340. Datum w. o. Burchard et ux. ej. Landrath de Hetinbach (Aidenbach, s. Aldersb.) vertauschen ihr Gut Gumpertingen (Gumperting, zw. Aidenb. u. Aldersb.) und 20 Tal. gegen Güter in Aldersb. u. Chadelingen (Karling, zw. Aid. u. Ald.) d. Kl. Aldersb. p. m. v. n. *A d e l r a m i* (de Chambe). h. r. t. s. *W i l l e h a l m* de *M u l l e h e i m*, (folgen Edle de Heckenheim (Egglham), Hohenstat (?)\*, Balchfing, Mariakirchen, Gopping, Beutelsbach, Berendorf (Birndorf, G. Griesb.)\*, Hetinbach (Aidenb.), Erlbach (Gde. Kirchham, AG. Rothalmünster)).

\* *A. d. S.*: Höhenstadt? s. Anm. 21<sup>1</sup> (Hofstat). Berendorf = Pörndorf?

4. Mb. 5, 317, ca. 1160 (da Adalram II. † ca. 1161). n. h. *D u d a l r i c u s* schenkt an Aldersb. Gut Heidenorf (s. w. Aldersb.). *D e l e g a t o r e s* *O u d a l r. de Eccl. S. Mariae et quidam nob. Babo de Zollingen* (Zulling, G. Harburg, Ger. Landau [W]). h. r. t. s. 4 Grafen (v. Bogen, Ortenberg, Biechtenstein, Koningen), *A d a l b e r o* de *C e o l v i n g e n* (Zeholfing, B. Landau) u. Sohn, *W e r h. de Zulfach* u. Söhne, *A d a l r a m u s* de *R a m b e* u. sein Sohn *A d a l r a m u s*, *W i l l e h a l m u s* de *M u l h e i m*, (folgen Edle de Haincower (Haidenkofen, B. Landau), Sumbrestorf (Summerstorf, AG. Landau), Ahusen (Ahausen, LG. Landau), Andorf (B. Griesb.), Osterhofen, Pöding, Fremersichbergen, Ruenhausen (eines der vielen Neuhaus), Schwarzach (b. Hengersberg).]

<sup>27</sup> 1161 Adelram II. noch als Vater Adelrami genannt. *A. d. S.*: s. Anh. Chamber, Abschn. Adelram II., Anm. 6.

richs, des vielleicht bedeutenderen, Sohn kann Eberwinus anni 1218 sein. Die Zugehörigkeit der drei letzteren stellen die Zeugenreihen außer Frage.<sup>28</sup>

<sup>28</sup> A. d. H.: Dieser Absatz findet sich an früherer Stelle der Arbeit von Troß, mit dem Vermerk „auch von Baron Handel-Mazzetti bestätigt“. Die Annahme, Friedrich und nicht Hartlieb habe das Geschlecht fortgepflanzt, findet eine Stütze in der Rolle, die der Name Friedrich noch bis zum Erlöschen der Tättenbeck-Linie spielt, indem er jeweils vom Großvater auf den Enkel überging; ich komme darauf zurück.

[Aus den Exzerpten:]

1. Mb. 13, 185, 1172/77. Hermann, Bischof v. Bamberg, bezeugt, daß Priffling (Kloster) die bamberg. Güter der Kirche zu Wischen (Weichs, AG. Regensauf), mit denen Albert de Chambe und von diesem Eggenbert de Talmezzingen (Thalmassing, AG. Stadthamhof) belehnt war, auf die Bitten des Abtes erhalten habe. Eggebert wird mit den prifflingschen Gütern Henrichsdorf, Dzingen u. Rotmannen u. 20 Talenten entschädigt. T.: Hermann ep., (2 Kleriker), Engibert de Blanchesbach, Harbert de Rarendorf, Adalbertus de Chambe, Gundlach dapifer, Otto pincerna (wohl bamberg. Hofbeamte), (folgen Edle de Winzer, Osterhofen, Scambach), Marthw. Snidestrint, Poppo, servi episcopi. Ekkebertus de Talmezzingen (der ob. Chambsche Basall), Fridericus de Moleheim, 7 jocularores (Spielleute) et filii eorum de Osterhoven, Quithwin de Copingen (Gopping b. Eggtham), Egilolf de Dunterholzen (b. Beutelsb), Dudalricus de Sconenberch (?)\*, milites Advocati de Chambe. (Folgen noch bamberg. Ritter de Gozwinsstein, de Steune u. a.).

\* A. d. H.: Brunner 12 meint: Schönberg, G. Eggenfelden; vgl. Anh. Chamber Abschn. 2<sup>13</sup>.

2. Mb. 4, 256. UB. o. E. I, 580. ca. 1180: Juditta de Bornheim (Bornham a. d. Rott, Gem. Poigham, AG. Griesb.) schenkt die curtis Untelingen (Zndling, BA. Griesb.) und eine huba Wamheim (Wangham, Gde. Weihmörting, BA. Griesbach) p. m. v. n. Wolfg. de Riede (Edelfreie, Ried im Innkreis) an S. Nicolai. T.: Engiscalcus de Rumentingen (Rainding, G. Sachsenham, BA. Griesb. [nach W. sichere Identität], groß, auch oft i. Rottal gen. Adel), Eberh. de Anwaltesdorf (heute Emmersdorf, Ger. Arnstorf [W])\*), Fridericus de Moleheim, Marqu. de Dtelingen (Deling BA. Pfarrk., Gde. Nöham, vgl. analog. Osterley 495; Adel)\*, Pilgrimus de Hofheim\*, R. u. S. frat. de Untelingen (Zndling, BA. Griesb.), (noch 14 ohne Zunamen).

\* A. d. H.: Anwaltesdorf = Amelstorf, Ammersdorf b. Johannisfirchen, Ger. Arnstorf? Dtelingen = Detling? (s. Anh. Detlinger).

Seine Söhne und Erben im Dienstlehen Mülhheim, Friedrich I. und Hartwich, kamen mit diesem an Adalrams II. Sohn [Bruder!] Rudbert, damals Decan des Hochstifts Passau.<sup>29</sup> Doch finden wir Friedrich I. noch 1172/77 in Begleitung von Rudberts Bruder [Neffen!] Adalbert I. von (Chamb-)Hals, zu Prüfening oder zu Bamberg.<sup>30</sup> Friedrich scheint Lehensmann Adalberts gewesen zu sein.<sup>31</sup>

---

Hofheim = Hofham, Gde. Eching b. Landshut? (zur Herrsch. Rotenberg geh. auch Besitz b. Landsh.). Herm. Osterley, Histor.-geogr. Wörterbuch d. D. Mittelalters.

3. Mb. 5, 123. ca. 1170. Mon. Aspac.: Rapoto familiaris noster tradidit predium suum Aichperge (welches?) super altari S. Mathei (zu Asbach) p. m. Sigbotonis n. v. de Olzheim. T.: Rapoto de Luterbach (f. o.), Wolfg. de Cradeim (ident. mit W. de Cradeheim; Craham, alt. Edelstz, BA. Eggens. [W]\*), 6 Familiaren des Kl. Asbach, Idungus de Corpheim (Karpfham a. d. Rott, BA. Griesb.), Hartwicus de Mülheim.

\* A. d. H.: (oder Grottham b. Birnbach? f. Anh. Chamber Anm. 12).

4. Mb. 4, 278. UB. o. G. I, 608. 1218. Bertha, uxor Weigands de Rumtingen (f. o.) schenkt VIII mancipia unt. Einwilligung des Vogtes v. S. Nicola, Heinrich von Ortenburg an S. Nicola. In Ortinberc aderant hii testes: Dom. Werg. de Rumtingen, Chunr. de Steinin- chirchen (Steinkirchen b. Ortenburg), Utr. de Lubolzingen (Leubl- fing, LG. Straubing, Begräbnisstätte zu Aldersbach [W]), Albert. de Igelbach (Iglbach, Unter-, Ober-, b. Ortenburg), Herwicus de Ekinheim (Eggtham!), Eberwinus de Mülheim, Utricus Spisarius (Adel), Erbo de Munberc (Mienbach a. d. Bils, LG. Landau), Meinh. de Echartingen et germanus ej. (Eggerding, Gde. Haidenburg, n.w. Eggtham), Heinr. et frater ejus Hiltprecht de Schachen (Schachen, LG. Griesb., spätere Schachner zu Schwärzen- bach [W]).

Auch von Baron Handel-Mazzetti werden die Mülhheim dieser Ur- kunden an die Rott versetzt.

<sup>29</sup> Vgl. ob. 2. Kap. A. d. H.: f. auch Anh. Chamber.

<sup>30</sup> Mb. 13, 185. [Ez. f. Anm. 28 Ziff. 1].

<sup>31</sup> An früherer Stelle seiner Arbeit sagt hiezu Troß: Schon seit Mitte des 12. Jhdts. hatten die Dienstmannen allgemein die Fähigkeit er- langt, auch von dritten Personen Lehen mit Mannschaft empfangen zu können. Damit waren sie auch diesen Lehensherrn zu Treue und Ehr- erbietung, Lehendienst u. Gerichtspflicht verbunden. Der Sohn Wil- halms, Friedrich, scheint so noch nach dem Austritt aus der Chamb'schen familia Chamb'sche Lehen beibehalten zu haben. In einer

Denn inzwischen war Rudbert 1169 [schon 1164] Bischof von Passau geworden und hatte Mühlheim der Kirche St. Egidien, mit der die Verwaltung der Innbrücke und ein Siedenhaus verbunden war geschenkt.<sup>32</sup> Die Brüder waren passauische Eigenritter geworden. Ihre Stellung hatte sich ohne Zweifel verbessert, war wesentlich unabhängiger geworden. Den bisherigen Einfluß im kleineren Kreis hatten sie dafür verloren.

In Zukunft tritt das Geschlecht nur noch unter den Edlen der Gegend auf. Hartwich bezeugt ca. 1170 die Schenkung eines Familiaren des benachbarten Asbach an sein Kloster, Friedrich ca. 1180 eine Tradition der Juditta von Bornheim, unweit bei Griesbach gelegen, an S. Nicola, Kloster bei Passau. Friedrichs Sohn Eberwein testiert 1218 in gleicher Weise eine Schenkung der Bertha von Rumthingen an dasselbe Kloster. Zu dem Zweck war er nach Ortenburg gekommen.<sup>33</sup>

#### Schlufwort des Herausgebers Kap. 1—3.

Soweit Erich Troß. Im 1. und 2. Kap. sagt er uns, wie er als junger Student die kulturellen und ständischen Verhältnisse der Zeit sah. Über den Gegenstand verbreitet er sich in späteren wissenschaftlichen Arbeiten.<sup>34</sup> In Kap. 3 behandelt er mit unserem Mühlhaimerproblem als dessen Unterlage das Chamberproblem. Er ist so wenig wie frühere Forscher zu einem vollen Ergebnis gekommen. Auch mir ist das, trotz neuer Quellenfunde, nicht gelungen, immerhin habe ich meine nunmehrige Auffassung in einem besonderen Abschnitt des Anhanges niedergelegt.

---

Urk. v. ca. 1172/77 erscheint er wohl unter den Lehensleuten, aber nicht unter den milites des Adalbert de Chambe (Mb. 13, 185); s. Anm. 28.

<sup>32</sup> Mb. 29<sup>2</sup>, 306. (Wortlaut s. Anm. 5 zu Kap. 2.)

<sup>33</sup> s. Anm. 28.

<sup>34</sup> 1917: Das schwäbische ritterliche Maiergeschlecht der Maier von Troßingen (Württemberg. Vierteljahrshefte f. Landesgesch., n. F. XXVI 157 ff., u. 1919: Der oberdeutsche Bauer z. 3t. der Entstehung der neu-deutschen Kultur (Obb. N. Bd. 62 S. 1—96), verwertet in Hopf's Gesch. d. Al. Biburg. W. Bd. 60 S. 37 ff., 85, 96.

#### 4. Kapitel.

### Die jüngeren Mülhaimer.

#### a) Mülhaimer zu Mülhaim bis ca. 1460.

Es kam die Zeit, da die Traditionsbücher der Stifte mit ihren Zeugenreihen aufhören und die später so reichlichen Urkunden privater Personen noch spärlich sind; die Quellen versagen. Von unserem Mülhaim lesen wir noch einmal im Lonsdorfer Codex Mb. 29<sup>2</sup>, 381/4): Notitia reddituum . . . ad hospitale S. Egidii . . . Item de Mulhaim curia et Molendino X Solid. den. pat. et ferinas carnes. It. de Hirsbach de curia . . . it. de Prapach . . . it. de curia Slipfing . . . (Bischof Otto v. Lonsdorf 1254—1265). Von Mülhaimern hören wir erst nach 116 Jahren wieder, als die geistl. Grundherrn in unserer Gegend ihre Güterverleihungen zu buchen beginnen, wobei es sich meist um längst bestehende Verleihungen handelt, und der Pfarrer Weygant von S. Gilchen, tatkräftig und rührig, auf Wahrung des Besitzes seiner Kirche bedacht, alle Verleihungen schön urkundlich macht. Er gibt 1334 zu Erbrecht **Wernhardten und Haizlin Mülhaimer** „den Hof zu Mülhaim mitsambt der Mill auf der Rott gelegen, davon sol er Terlichen dienen alle Jar . . . 10 Schill. Pf. pass. Mink“.<sup>1</sup> Man hatte auch Güter von anderen Grundherrschaften. 1337 25./5. bekennen der gen. Haizlin, nun **Hainreich v. Mülhaim** und sein Sohn **Fridreich**, daß ihnen der Erbar Herre Abpt Ulreich v. Aspach und aller Convent daselbst „haben geben zu

<sup>1</sup> Rep. Hochst. Pass. N. 1570 (RB. S. Egidien) S. 433, mit Gl. Reichenb. 692 (Kap. 4 Abschn. d); der Name Haizlin ist im RB. üb. Wernh. geschrieben. Ger. Reichenberg-Pfarrkirchen; Schloß Reichenb. war der Amtssitz.



rechtem Leibgeding unz zwaien laibern daz gut zu Chager bei Mülhaim.<sup>2</sup> Also mit dem bescheiden daz wir aller Jürichlich davon geben schulden zu ainem urchunt ein Hosen in den Refenter der Herren an Sand Marteinsnacht“. Es wird wohl ein Hase gewesen sein, den sie in's Speisezimmer der Herrn als jährl. Rekognitionsabgabe liefern sollten.<sup>3</sup> Die Urk. Igl. Nycla der Stain (höh. Adel vom nahen Birnbach). 1338 verloben „Hainreich Mülhaimer u. Wernhardt sein Bruder“ dem Pfarrer Wengandt von S. Egidien, „daz Walter irer Schwester Sohn thain Krieg wider Herrn Wernhern den Prachpfechen wegen zwayer Stadelstötten und ainer Hausstall zu Hirsbach in ewigkeit ansachen wölle, derowegen haben si all ir Hab und Guetter zu ainem pfand aingefäht“.<sup>4</sup> Ueber die Ursache des Streits, die Hirsbacher Erbschaft, wird im Anhang Prachpfechen zu sprechen sein. 1340 23./6. bekennt Hainrich d. Mülhaimer, daz er ein Drittel aus dem Toblhof zu Nunhaim<sup>5</sup> zu Baumannsrecht inne hab von den Chorherrn zu Passau (Domkapitel) „u. schol in auch das iurichleich bedienen als ein ander pauman tuet der ain guet ze paumansrecht von in hat, . . . mit stift u. mit aller andern vorderung nach dem gemainen Lantsit in Bayern, u. wenn si das vorgehen. Drittayl im nit länger lazzen wollent, so sol ich in das guet liegen lassen“. 1363 14./2. verk. Hainrich der Mülhaimer u. Diemut f. Hsfr. ir

<sup>2</sup> N. M. Msb. 43. Kager, Einöde, G. Untertattenbach, später abgeteilt in Hinter- od. Oberlager u. Nieder- od. Untertager, 1585 letzteres noch nach Kl. Aspach stiftbar, jenes, der Haupthof, Tättenpfeich gen Ezing Lehen. Das Oberlagergut noch 1821 unt. den zur Hofm. Ob.Tattenbach gehör. einschicht. Gütern (St. M. Landsh., Arch. Adldorf); dort die Kager, 1585 noch Simon Kägerl (G. L. Reich.).

<sup>3</sup> Vgl. Hos, Hosen b. Schmeller, B. Wörterb.

<sup>4</sup> Rep. Hochst. Pass. a. a. D. S. 253.

<sup>5</sup> G. L. Reichensb. 572. Nunhaim, Owenhaim, jetzt Nunham, G. Untertattenbach. Der Toblhof später in  $\frac{3}{4}$  u.  $\frac{1}{4}$  Bau geteilt, beide dem Domkapitel gehörig, auf letzterem 1532—53 Hans Tobllechner; auf jenem 1496 Stef. Tobelmair (Hofger. Entsch. v. 1496 12. u. 13./10., G. L. Reich. 693), 1532 Jörg Toblpaur, noch 1666—74 Georg T. (L. G. Reich.). Das Tobellehen wird kaum dem Mülhaimerschen Drittel entsprechen. Auf „das Gütl im Toblhof z. Nunh.“, dem Domkap. geh., 1564 Lienhart Tättenpfech u. f. Hsfr. Magdal. (Kap. 5, Schlußabschn.).

Aigen zu Glan Fritzen dem Fritzer.<sup>5a</sup> Wernhart von Mülhaim erscheint 1337 25./1., als Heinrich den Ragerhof empfing, im Kl. Asbach mit 5. Söhnen Thoman u. Peter u. 5. Tochter Cecilig, um zu Leibgeding zu kaufen den Stiglhof zu Nunhaim „u. die Guckling darinn besucht u. unbeschucht zu unnsern vier laibern also mit dem beschaiden, daz wir davon geben schulln aller jähleich zu einem urhunt zween u. dreißig Pfennig regensp. mungz“. Sglr. wieder Niclo der Stain, „der des vorgen. Hofes vogt ist“.<sup>6</sup> Eine weitere Tochter finden wir 1349 15./6.: Ich Reinhold von . . . , diemut mein Hausfr. die Wernharz Tochter v. Mülhaim ist u. Ann mein Tochter u. Hr. Ulreich v. . . . phaim der Tegnech zu den zeiten pfarrer daz nibern sand Johans Chirchen verzichen daz unser l. Her Abt Ulreich ze Aspach u. der Convent alldaselbs uns habent ze chauffen geben ires goghaus Hof den Stiglhof ze Nunhaim un ein Lehen haizzet Guckling un den zehent aus eben-selben lehen . . .“, „verfigelt mit des erb. . . . des prachpeden anhängend. Infigl, wan wir selbs nicht aigen Infigl habent“.<sup>7,8</sup> Mit

<sup>5a</sup> RM. Inndersdorf F. 16. Cg. 2268 Bd. 2, 849 wird als Ort „Glanfritzen“ gelesen u. bemerkt: „wirdt glaublich gemeinen standts gewesen sein“. Der Zeit nach könnte es unser Heinrich M. gewesen sein, dessen Bruderstochter auch Diemut heißt. Dagegen spricht die Lage (Glonn, G. u. Pf. Inndersdorf, BM. Dachau).

<sup>6</sup> RM. Asb. 41. Stiglhof, darauf seit 1492 die „Hofpaur“, 1492 Wolfg.; noch 1666 u. 1694 hat ihn Mart. H. v. Kl. Asbach z. Leibrecht. Die „Guckling darin“, 1349 „Lehen, haizzet Guckling“, heut Giglöd, liegt Nunham nördl. an; 1482 Guther, Steffan f. Ayden, 1532 Steph. Gugher ob d. Gugling, 1555 Wolf Gidhler, 1666 Gg. Gidhl 1 Biertlbau, Kl. Aspach gehörig. (GL. Reich.)

<sup>7</sup> Letzteres eine oft vorkommende Bemerkung, wenn der Urkundende noch kein Sgl. oder solches nicht bei der Hand hat.

<sup>8</sup> Repert. RM. Asbach hat bei N. 59 v. 1349 15./6. den Namen des 1. Ausstellers als „Stain“, mit Fragezeichen. Wir glaubten 1913 noch die Endsilbe „ . . . pach“ zu erkennen u. auf Prapach (Prachpach) ergänzen zu dürfen — schon ca. 1130 ein Kunolt (Reinolt) de Brambach; u. Anna Prachpechin, die (n. Edgher) Jahrtag nach Gangkofen stiftet, könnte Schwester des Reinolt v. (Prach)pach, Patin fr. Tocht. Anna sein. Beim 2. Aussteller lasen wir noch „ . . . phaim“ d. Tegnech; daß er Pfarrer in S. Johanniskirchen (G. Dummeldorf, AG. Arnstorf) war, läßt allein kaum bei jenem auf den gleichzeitigen Reinolt v. Gutened

der Weiterleiung, deren Gründe uns entgehen, waren die bisherigen Inhaber kaum einverstanden. Erst 1382 12./3. erklären Bernharts Sohn Thoman der Mülh. u. f. Hausfr.: „daß wir uns lieplich u. freuntlich veraynt u. bericht haben mit dem ehrwürd. Hn. Abt Johansen v. Aspach u. mit dem Convent daselben umb all die Ansprach di si gein uns u. wir hinz in von irs aigen Hofs wegen ze Aunhain<sup>9</sup> bizher gehabt haben“. Sgl. die erbern u. wensmanner Bernh. der Schendch u. Mart. der Chazpckh der zeit Richt. zu Pfarrf. „wan wir nit angens Infigels haben“.

Außer dem Thomas, den wir von 1337 u. 1382 kennen, und dem nur einmal, 1337, jung gen. Sohn Peter sind als Söhne dem Bernhart noch zuzurechnen Chunrat u. Sighard, von denen später zu sprechen ist.

Auf Mülhaim, 1334 von den Brüdern Bernhart u. Heinrich innegehabt, u. dann aus noch zu erörternden Gründen (5. Kap., 3a) dem Bernh. allein zugefallen, sitzt nach diesem sein gen. Sohn Thomas Mülhaimer, wohl schon 1373 3./5., als er zu Griesbach an einer Vergleichsverhandlung zw. Domkapitel Pass. u. den Schenkchen um ein Lehen die Praidhub teilnimmt.<sup>10</sup> 1382, beim Verzicht auf den Stiglhof, war er verheiratet. Den Verlust des Stiglhofs gleicht er aus: 1398 9./12. verk. Ulrich u. Stefan Gebrüder die Latenpeckhen dem Thoman Mülhaimer zu Mülhaim u. Görgen dem Fürholzer, ihren Hausfrauen u. Erben zwei Dritteile des Hofes zu Winkhel<sup>11</sup> in pirnpecker Pf.; zugleich wird von den Verkäufern ihre Muhm Chlara, Tocht. ihres † Bruders Görgen des Latenpeckhen „mitsamt irem Drittail des egenannten Hofes ze Winkhel aller Zugehörung In geantwort (ihnen überantwortet) u. empfolchen den egenannten unsern veteren Thoman M. z. M. u. Görgen dem Fürholzer iren Hausfrauen u. Erben, ob die egenannt unser Muem

---

(b. Dummelndorf) raten, dessen Hsfr. 1352 Adelhaid heißt (W. 37, 143/5). Wolfh. u. Cristan Tegerneck 1420/21 b. d. Abs. gegen Wasserburg, Neub. AB. 85, S. 30, 33'.

<sup>9</sup> Stiegelhof, nicht Toblhof, der domkapitlich war (RM. A. 95).

<sup>10</sup> Chorstift Bilschhof. F. 8.

<sup>11</sup> Winkl G. Untertattenbach, Weiler über Schatzbach, ganz oben im Lattenbachtal, mit 2 Höfen. Das Ortenb. Lehenb. 192 f. 11' u. Anh. f. 82' v. 1417 sagt: „Thoman Mülhaimer hat v. uns z. L. gen. den Hof zu Blachenpach gen. der Oberhof . . .; (Zuf.: haben wir also auch geliehen Tobsten Mülh. . . 1435). Item den Hof zu Winkhel herrürent von des Lattenpeckhen Erben in pfarrf. Ger. hat Er nicht genommen. (Zuf.:) u. der Mülh. hat das in nicht angesagt noch genommen ist allso verhalten worden, darumben er vermant ist“. Wohl schon Thomas II. jedenfalls Tobst haben also Ortenburgs Lehenshoheit nicht anerkannt. Es wird der Vorderwinkler sein.

Chlar mit dem Tod abging vor E (ehebevor) daß si zu iren rechten Jaren chüm nicht verheirat noch bestatt wurd nach der egenanten unserer veteren irr Hausfrauen u. irr Erben Rat, willen u. gunst, so schol unferri Mumen egenannter Drittail des Hofs auf sew (sie) erben u. in (ihnen) beleiben zu irem frum an alle Hindrung u. widerwärtigkeit.“ Sglr. Ur. d. Tätenpeßh u. für Stephan I., der „dy zeit nicht aigens grabens Insigel anhet“, die erb. Diether Poppenberger z. St. Hüllgprobst zu Neuburg u. Pet. d. Rasp.<sup>12</sup> Was mit der Muhm Chlar weiter war, ist nicht bekannt; wahrscheinlich ist sie bald †, denn später ist der ganze Hof mulhaimerisch. Ihre Mutter aber „Anna Hannsen des Chornhausen sweßer, die vormalen Görigen den Tätenpeffen gehabt hat“, u. ihr neuer Chemann Hainreich d. Erlbeck haben 1399 9./11. mit Thom. dem Mühlh. u. dem Fürholzer sich dahin geeinigt, daß sie gegen eine Entschädigung v. 16 G wien. 3 auf alle Ansprüche verzichten, die sie an dem Hof von der Frau Heiratgut u. Morgengab gehabt haben.<sup>13</sup> Wie sich Thomas mit Gg. Fürholzer wegen Windel abgefunden hat, ist nicht bekannt.<sup>14</sup> 1402 13./10. sglr. einen Bestandsrevers des Pet. Mayr v. Nidern Mülhaim um einen Hof zu Prenenberg als Bürge Thomas der jung Mühl. zu Mühl., nach dieser Bezeichnung der Sohn des damals noch lebenden alten Thomas.<sup>15</sup>

Dieser Thomas II erscheint wiederholt a. d. Schranne z. Pfarrf. („b. d. Rott“) u. zu Griesbach, 1408 9./5. als Toml, zuletzt 1425; 1420/21

<sup>12</sup> Gl. Ortenb. 117 i.

<sup>13</sup> Gl. Ortenb. 117 o. Erlbeck od. Edelbeck, zu Niedergrafensee b. Pfarrf. u. später zu Schönau, Bl. Eggenf.; letzter Joseph Moiss Franz E., Canonicus z. Freising, † 1770. W.: in g. eine schw. Reisekassche mit 3 Deffnungen.

<sup>14</sup> Fürholzer, schon 1125 Rudolf de Fverholz z. i. Passau. Georg F. 1396 a. d. Recht. z. Pfarrf. unt. Edlen der Gegend, 1398 mit Thom. Mühl. Laid. i. Pfarrf., dort noch 1402, 1408 und 1424, in Griesbach 1408 (Gl. Sulzbach 5, Reich. 594/5, 598, 605/6, 542, Griesb. 216); M. 1443: Jörg Vorholzer zu Vorholz mit 1 Pferd, wohl ein zweiter Georg, auf Fürholz verblieben, während der erste nach Triftern verzogen war; er hatte laut B. Lehenb. v. ca. 1410 im Ger. Pfarrf. u. a. z. L. gehabt einen Hof zu Fürholzen; lt. LB.-Nachtrag hat Jörg F. z. Trüfftern zus. mit Hans Hilprandt v. Braunau z. L. im G. Griesb. den Leptenhof z. Mentrching in Münster. Auf Fürholzen noch 1482 ein Fürholzer, viell. bäuerlicher Nachfolger (Gl. Reich. 7, 27). Auf dem Siz zu Triftern schon 1454 Albr. d. Lenberger z. Trüfftern, Landr. zu Pfarrf. (Gl. Ort. 354); 1558 geh. der Edlmansitz Tr., soweit er mit Graben umfangen ist, samt Hofbau u. Mühle den Lenberger'schen Erben, 1580 Heinr. dem Flizinger oo Salome Lenbergerin; 1597 „ein gemauert Schloß!“.

<sup>15</sup> All. Aldersb. 603. Brennberg, G. Baumgarten, G. Pfarrf. Niederemülhaim ein Teil, der östliche, des Weilers Mühl. a. d. Rott, nicht Mühl. b. Muntirchen G. Wilshofen (Rb. 11, S. 271 u. Reg.-Band); hierher geh. die Sölden b. der Prathhub z. Niedermülhaim (1492, Kap. 4 c) u. der Pranthuber i. Niedermühl. 1474 (Gl. Reich. 1, 53).

d. d. Absage gegen Wasserburg.<sup>16</sup> Im LB. Herz. Heinrichs<sup>17</sup> ca. 1410 steht: Thoma Mülh. Mitt. stams grub ein Gütel (Mitterham, Gde. Oberschwärzenbach, Ger. Griesbach); zu Hirspsach aus dem Wagenhof die zwei Teil u. 30 Zehenthäuser auch die zwei Teil. Thomas II hatte nämlich 1406 16./10. von Egelolf dem Schermar, ges. zu Lanzhut, den Hof zu Blaihenbach, der gelegen ist bei des Herzogs Urbar<sup>18</sup>, ein Drittel aus dem Wagenhof zu Hertzpsach u. den Zehent zu Hertzpsach (alles ertauft von Otten dem Schermar) gekauft.<sup>19</sup> Dazu erwarb er 1412 9./11. von Pet. u. Albr. Gebrüd. den Urßenpechen d.3. ges. zu dem Puirglein<sup>20</sup>, deren 2 Teil von dem gen. Wagenhof u. an den gen. Zehenten in Dorf u. Pf. Hierspsach<sup>21</sup> u. Trüfterner Pfarr. Nun hat er den Wagenhof ganz. 1417 11./1. sgl. Thomas dem Heinrich Mülh. z. Chölnpach die Urk., in der dieser für sich, Hsfr. u. Erben, Freund u. Nachkommen dem edlen weisen Pet. Reither z. Nidendorff<sup>22</sup> f. Hälfteanteil am Hirschbacher Besitz der Mülhaimer verk., nämlich „unf. halben Hof zu Hertzpsach auf dem perg gelegen u. unf. halb Lehen dabei gelegen u. unf. halb Tavern auch zu H. u. all unf. Tail, den wir gehabt haben an den rechten, dann des Chauffs

<sup>16</sup> RM. Nideralt. 652, GU. Reich. 542, Griesb. 216, RM. S. Salo.; Mb. 21, 474, 475; 4, 211; Neub. RB. 85, 27 (f. Kap. 3 c Anm. 9).

<sup>17</sup> Ob. LH. 6, 61'; 8, 362'.

<sup>18</sup> Oberhof z. Pl., Leh. v. Ortenb., Ort. LB. 192, 11' u. Anh. f. 82', sowie N. 213.

<sup>19</sup> GU. Ort. 140.

<sup>20</sup> GU. Ort. 171. Johannes dict. Urßenpech † 1397. Grabst.: Oberalt. (Cg. 2267 II 47). W.: Schild geteilt, Helm Rad, darauf Straußenfederbusch. Jörg U. verk. ca. 1485 das Gut Wolgemperg in Zymern Pf. u. Eggenfeld. G. (Neub. RB. 83, 210). Jörg U. zum Kapferg 1451 (GU. Pass. 963 b). Herz. Albr. Landt. 1465/70 im G. Mitterfels Peter Urßenbed zum Bürgl.

<sup>21</sup> Hirspsach, damals wie Kirchberg Filiale der Pf. Birnbach; beide auch als Pfarrei bezeichnet.

<sup>22</sup> GU. Ortenb. 185. Peter Reither zu Nidendorff, 1412 Z., verk. 1416 als Reither zu N. mit fr. Hsfr. Dorothea die Hub z. Winden Hirsps. Pf., ist 1417 Laid., klagt 1424 vor der Schranne z. Pfarrk. geg. Domkapitel weg. fs. Leibgedings auf dem Zehenten zu Gräfendorf u. ist 1430 Laid. u. S.3. im Heiratsbrief des Jobst Westersircher. 1433 20./8. Bereiter des Domkapitels z. Passau, noch als Peter Reither z. Nidendorff; MS. Ulrich der Nieder ges. zu Hirspsach. Dieser ebenfals auf dem von Peter (sm. Vater) dem Heinrich Mülh. 1417 abgekauften Hirschbacher Besitz; Peter war auf Nidendorf w. Mülh. geblieben. Die Snaitpecken scheinen die Besignachfolger in Nidendorf gewesen zu sein, in Hirschb. neben and. Besitz (Tavern u. die 1459 an Jobst Mülhaimer verk. 4 Sölden) auch die 1417 durch Peter Reither ertauften Hälften des alten Mülh. Besitzes in die Hand bekommen und an Jobst Mülh. weiter veräußert zu haben. Im LB. Herz. Heint. ca. 1410 hat „Peter von Nidendorff in. Siz zu Nidendorff u. ein gütl zu Winden in Pierpeher Pf.“ — doch wohl der Peter Reither; der Familienname aus dem Amt als Bereiter entstanden? (GU. Ort. 181, 185, Reich. 263, 343 a, 542, 613, Ob. LH. 6, 61).

wegen 3. Hysp. u. unſ. halb Holz genant in dem Raut<sup>23</sup> u. unſer halb tahenberg<sup>24</sup> bei dem Stuelperg u. unſ. tail an dem wiſmad gen. auf dem püriglein, bei Rot gelegen, das alls leb. freis aigen iſt, u. unſ. halb wiſen gen. die pewg (Peug) zu Ridendorff bei dem Tzug gel., die von den Schentchen<sup>25</sup> Lehen iſt“. War dem Thomas II damit ein Teil des alten Familienbeſizes entgangen, ſo gelang ihm der Erwerb der anderen Hälfte der vorgenannten Güter: 1426 22./1. verk. Martein der Mülhaimer zu Raffelſtorff u. Oswald Detlinger Chunrat des Mülhaimer von Raffelſtorff ſäligs enitel, auch für ihre Hausfrauen Erben uſw. ihrem I. Bettern Thoman dem Mülh. 3. Mülh. „unſer halbe Tafern 3. Hyspach u. unſ. halbes kaufrecht daſelbs, daß alles von dem Hochgeborn Fürſten unſ. gnäd. Herrn Herzog Heinrichen . . . zu Lehen geet, u. unſ. halben Hof zu H. aufm perg u. unſ. halb guet daſelbs da pez der Wagner auffiht u. unſ. halb. gütl u. Hafnſtat daſ. das pez Peter Hafner inn hat u. unſ. halbe Hoffſtat die pez der Wiedler inn hat u. unſ. halb guet zu Raut vor dem Stuelperg das alls freys aigen iſt u. unſ. anderthalb tagwerch wiſmad auf der Pewg bey dem Türn mos (dürren Mos) das von dem weiſen veſten Wilhelm dem Schenten Lehn iſt u. alles im Rotgericht gelegen.“<sup>26</sup>

Die S. von Thomas II ſind die älteſten Mülhaimersiegel der Linie zu Mülhaim. 1402 hat er im halbrunden Schild<sup>27</sup> aufrecht einander gegenüberſtehend eine fünfzintige Hirschſtange u. ein Hiſthorn, dieſes mit Tragschnur, das Mundſtück nach oben; die ſpäteren S. (Urk. v. 1416 u. 1417) zeigen im halbr. Schild 2 einander gegenüberſtehende Hiſthörner (Mundſtücke nach unten), ohne Tragschnüre, außen das Rund mit je 3 Ringen beſetzt.<sup>28</sup> Als „zu M.“ iſt er noch in der Urk. v. 1443 mit 2 Pferden genannt. Er iſt aber ſchon 10 Jahre früher †. Nachdem er 1430 als Taid. beim Heir.-Brief des Jobſt Weſterkircher war, tritt er zum letzten Mal 1433 20./8. als S. auf.<sup>29</sup> 1433 17./12. lebt er nicht mehr.<sup>30</sup>

<sup>23</sup> heißt 1489 17./1.: Holz zu Winkel(?).

<sup>24</sup> üb. Tahenberg vgl. Tyroller in Öſt. Grenz. 1924 S. 42; heißt 1489 17./1.: Dachperg.

<sup>25</sup> Schent v. Anzenkirchen u. Neudeth im unt. Rottal. Turniergeſchlecht, letzter Georg d. Sch. v. Neudeth Ritter, geſall. 1504 b. Regensb.: ſ. Hundt I, Siebm. I 6 u. III 61; Kriſt StL., auch W. 51, 6 ff.; 29, 272; 41, 155. Wilhelm Sch., noch 1447 5./11. Rat Herz. Ludwigs (G. Ort. 149). W. geteilt r. u. w., unt. eine r. Spitze.

<sup>26</sup> G. Ort. 202.

<sup>27</sup> An die Stelle der dreieckigen Schildform tritt um dieſe Zeit der von quadratiſcher Grundform ausgehende, unten abgerundete Schild, zunächſt noch mit leichter Andeutung der bisherigen Spitze.

<sup>28</sup> RM. Albersb. 603, G. Ort. 181, 185, Reich. 613. Bei einer Urk. v. 1417 12./3. fehlt d. Sgl.

<sup>29</sup> G. Reich. 263, 343a.

<sup>30</sup> Ein Pfarrf. Ger. Brief v. 1433 17./12. (G. Wiſh.) ſtellt feſt, daß der Gerichtshaber 3. Berndorf Herrſch. Haidenb. immer dem Richter 3. Pfarrf., nicht dem zu Haidenburg zugefloſſen ſei, die Urteiler „ſind

Laut Hofger.-Urteil v. 1463 19./4. war Thomas II viermal verheiratet<sup>31</sup>; die 3 letzten Frauen — Namen unbekannt — blieben kinderlos; die erste, eine Affterhauerin<sup>32</sup>, brachte ihm 3 Kinder, Katharina, Jobst u. Cecilia.

Des Thomas II Sohn Jobst M. zu Mülhaim ist nach dem Hofger.-Urteil v. 1463 „außer lands bey dreßsig Jaren gewesen u. gebient u. hab nach seins Vatter Tod als Er zu Lannd komen ist, solchs gut in merlay Handen u. des ettlchs versezt ettlchs verkauft ettlchs sunft verkumert funden. Das hat er also als sein vatterlich Erib nit verloren werden wollen lassen Sunder das mit seinem verdienten gut gelöst u. zu sein gewalt gebracht.“ Die lieben Verwandten müssen nach dem Tod

dabei eingedient, wie die Sach mit sambt Thom. d. Mülh. saligen, der syder, die Zeit mit Tod abgegangen ist, getan habe u. von alters Herkomen ist“, u. ein Vermerk erläutert es „auch hat Thom. Mülh. auf des Kornhauffen Gut z. Berndorf zu Pfarrk. klagt u. gerecht zwen Gerichtsbrief daryber erlangt . . .“ 1398 u. 1399 waren die Brüder Stef. u. Ulr. Tättenpef Wethern des Thomas II Mülh. u. Schwäger des Hanns Chornhauff. Dieser muß aber auch mit Thomas II verwandt gewesen sein (des Th. Mutter eine Chornhauff?), dem deshalb, nach dem Tod des Hanns Ch. (noch beim Kauf v. 1426 22./1. Taib. mit 2 and. Berndorfern), das Gut i. Börd. zugefallen ist. So ist 1398 auch die Wuhm Chlar dem Thomas II zugefallen, nachdem die Mutter (Stiefmutter?) das Kind in ihre neue Ehe nicht einbringen wollte od. durfte. In Bördorf 1426 24./3. Martein Kornhauff z. P.; 1469 verließen Jörgen Khorntauff u. Hannsen Pinter zu Stockpach sm. Schwager die Steghub z. P. u. 1478 Jörg Kornhauff v. P. auf der Steghub z. Peldorf“; 1497 Jörg Kornhauff um rüchft. Gülden aus d. Steghub z. P. verklagt. Die Hofm. P. gehört 1558 dem Stef. Clofen z. Haidenburg (Gl. Ort. F. 13 III; Ob LH. 62; Gl. Bilsh. 780; RM. Wd. 406; Gl. Reich. 1, 387). Ueb. die Reinholdt zu Bördorf — bis 1300 — s. W. 47, S. 137.

<sup>31</sup> Gl. Reich. 38.

<sup>32</sup> Die Affterhauer saßen in Affterhausen Pf. Postmünster — unweit Pfarrkirchen „in einer feinen Gegend“ (Wening). Ältester Heinrich A. zu A. ca. 1360, s. Sohn Wolfh. v. Afferhausen † 1404, eine Tochter wahrscheinlich die 1. Hsfr. des Thomas Mülh., Mutter fr. Kinder. Georg A., Zollner in Ingolstadt † 1488, war oo mit einer Edelman zu Starzhausen, hatte nur 2 Töchter, von denen die ältere, Barbarn oo Peter Zeilhofer z. Zeilhofen (G. Erding) 1488 ganz Afferhausen erhielt u. den letzten Afferhauer in A., Caspar mit einer lebensl. Rente von 24 G 3 jährlich absand. Dieser zog nach Pfarrkirchen. Von ihm stammt vielleicht Steffan, des Michael A. in Postmünster Pf. Sohn, der für sich, s. Hsfr. Elisabeth u. Sohn Pauls 1574 Leibgeb.-Rev. üb. die Moshub Postmünst Pf. dem Domkapitel ausstell (letzte Afferhauer!). Von einer Urtie zu Wies (b. Erting?) dürften abstammen Georg 1508 u. Onofrius 1522. W.: Schild w. u. r. geteilt, im ob. Feld r. Bracke. Afferhausen hat später Heinrich Seiberstorfer, der 1513 28./9. beim Hofger. gegen 2 Bürger z. Eggenfeld. klagt, daß sie ihm sn. Sitz A. geplündert hätten; 1543 Peltover usw. 1597 ist der Edelmannsitz A. ein hilzen Haus. 1638 Paul Scheibl v. Thurnstein auf Postmünster, Afferhausen u. Hübach (bish. auf Findelstein b. Deggen Dorf).

von Thomas II hös mit dem Erbe umgegangen sein u. es war Zeit, daß Jobst heim kam und Geld mitbrachte; er fand auch noch eine Steuermutter vor (des Thomas II 4. Frau), die er hat „entrichten u. ausfertigen müssen“. 1435 wurde ihm von Ortenb. der von Thomas II erworbene Hof zu Blaihenpach verliehen, kaum in persönlicher Abwesenheit. Erst 1447 11./9. ist er an den Rechten b. d. Rott z. Pfarrk.<sup>1</sup> Seiner Schwester Cecilia u. deren Gatten Sigmund Wielandt d.ä. Landr. z. Nischach<sup>1a</sup> zahlt er 1450 19./2. an der Schuld, so ihnen von väterlich. u. mütterl. Erbschafts wegen zugesprochen worden ist, 43 R Landsh. u. otting. Pf., aus, u. 1451 3./2. wird von Schiedsleuten in Birnbach vorgeklagen, Jobst solle den Kindern s. Schwagers Gänpetch zur Beilegung des Streitens um das Erbe ihrer Mutter deren Heiratgut mit 54 R S Landsh. geben, mit Wissen Hanns Gänpetchs u. mit Unwissen Jobst Mülhaimers, der ist der Geschichte überdrüssig gewesen.<sup>2</sup> Vom alten Mülhaimer Besitz brachte Jobst die Hirschbacher Tafeln wieder vollständig in se. Hand; der uneingeschränkte Vortrag in Herz. Ludwigs LB., daß er „hat z. L. e. die Taf. z. H. m. all. Zugehörung als dann von alter herkommen ist 1459“, war so wenig richtig, wie 1554 bei Jörg Snaippek u. bei Sigmund Mülh., dem 1474 auch noch die Taf. wie der Wagenhof mit 30 Zehenthäusern ganz als herz. Leh. zu Buch steht, während tat-

<sup>1</sup> GU. Reich. 32.

<sup>1a</sup> 1. In Niederb. Wieland z. Usterling b. Landau (Amtshof v. Kl. Niederaltach). Georg W., z. Hagstorf u. Köllnpach, auch z. Mettenhausen u. Gerlhausen, oo Susanne Behaimerin v. Köllnpach, 1504—18 Probstriecht. z. Niederalt. (auch „Probst“ gen.) u. 1509—42 Amann z. Usterling; s. Sohn Bernhard, oo Sarah Kraftthoverin 1564, Amann in U., verk. 1550 Stz u. Güter z. Großköllnbach, kauft 1564 den Amtshof von Kl. Niederalt.; † 1564/67; se. Kinder 1569 noch unt. Vormundschaft; von einem Sohn hört man nichts, Bernh. wird der letzte des Geschl. gewesen sein. Des Georg Brüder, Wolfgang W. z. Hagstorf, auch z. Gerlhausen, ca. 1490—1512, Sigmund W. z. Gerlh. ca. 1490—1520, zuletzt Rieht. z. Landau, u. Thoman W. z. Hagst. 1510 Hofricht. v. Kl. Niebernburg (Pass.), scheinen gleichfall. keine Söhne hinterlass. z. h. W.: im Schild ein Faschinzsaun, über den eine halbe herald. Lilie (Hellebarde?) hervortragt.

2. Sigmund Wieland, der 1. Gatte der Cecilie Mülhaimer, Rieht. z. Nischach 1450 — † 1463, gehört zu einem and. Geschlecht, dem der Wieland von Bohburg, auch zu Understal, Burg-hüter auf dem herz. Schloß zu Bohburg. (Cg. II 20, IV 473, V 268; WN. 39 S. 195/7 u. 30 S. 209; Obb. A. 26 S. 70 u. 143; 28 S. 75, 100.) W.: Schild schw. u. w. geteilt.

3. 1370 sgl. Sighart Wielant B. i. Passau mit Helm, auf dem ein nackter Jüngling kniet; mit ihm hängt vielleicht der trinkfeste Rieht. u. Bräuerwalter Wieland i. Waldkirchen 1562 zusammen. (WN. 57 S. 71 u. 144.)

<sup>2</sup> Verf.=Sel. Mülh. F. 1; GU. Reich. 35.



sächlich nur die Hälfte z. Lehen ging, was nach dem Verkauf v. 1489, bei der Verleihung an Friedrich Holup 1497 klar zum Ausdruck kommt.<sup>3</sup> Auch die freieig. Hälften der übr. Hirschg. Güter, die 1417 Heinrich Mülh. verk. hat, muß Jobst zurückerworben haben: se. Erbin Cäcilia vererbt u. a. den ganzen Hof auf dem Berg, das Holz zu Windl (Holz in dem Raut) u. den Tafenberg (Dachberg) an ihre Tocht. Margarethe. Von Georg Snaitpeckh erwarb er 1458 19./12. mit fr. Hausfr. mehrere Sölden z. Hirschbach, das Pachlehen, das Hofmeisterlehen, das Lehen da der Weber aussitzt u. das Lehen oberh. der Tafarn.<sup>4</sup> Jobst hatte nach der Heimkehr geheiratet, „zu einer Seemanin“<sup>4a</sup>, die vor ihm starb, 1461/62. Er ging wieder in die Ferne und starb in Oesterreich ca. 1462, „ein michels erbar Gut“, aber keine Kinder hinterlassend.

<sup>3</sup> Ob. Rh. N. 7 f. 84, 85; 8 f. 150'; 10 f. 128'; BN. 51 S. 9.

<sup>4</sup> Gl. Ort. 383. Peter der Snaitpeckh zu Kulching verk. 1408 dem Lienh. Prew, B. z. Münster s. Hub z. Kulching, ist 1420/21 bei der Abf. geg. Wasserburg unter Kottalern, 1433 17./12. in einer Pfarrf. Gl. (Gl. I 189), 1439 Richt. zu Griesbach, 1442 unter den Landsäss. Sallenten (Kap. 5 Abschn. 3 c), 1443 27./3. Sglr. u. des Domkapitels Passau Bereiter, Nachfolger des Peter Reither! u. 1444 13./6. Sglr. als „zu Nidndorf“, so auch M. 1443. 1447 a. d. Rechten z. Pfarrf. mit Jörg Snaitpeckh, wohl sm. Sohn. Dieser in M. 1450/60 als „zu Hirsbach“, 1451 Laib. u. S. in der Erbschaftsache des Hans Ganped, 1453 18./6. Sglr. als zu Nidndorf u. Schwag. des Thom. Irhaer B. z. Pfarrf., verk. 1454 27./3. Siz. u. Niderhof z. Nidndorf, den Oberhof, 1 Selben u. and. Güter das. an Gg. den Lörringer. 1458 17./4. in Pfarrf. vom Domkap. verklagt, hat er den Grafm Mülh. „zuentboten Ime das Recht zu langen“. Außer der Taf. z. Hirschg. verk. er Jobsten Mülh. als sm. I. Freund 1458 19./12. das. die 4 Sölden; 1461 noch z. Landt. i. Landsh. einberufen. (M. Abs. 138; Gl. Reich. I 187; Gl. Reich. 31, 35, 632 u. 643; Ort. 346, 354, 383; Kr. 5, S. 97; s. auch ob. b. Thomas II M., A. 22). W.: Schild u. Helmflug quer überzogen mit einer Kette aus rechted. Gliedern (Wehrgehäng?). Hans Snaitpeckh sgl. 1418 eine Erdinger Gl., i. Schild eine Kanne, wie Brachped, als Hans Snaitpeckh b. d. Abf. geg. Herz. Ludwig (Neub. RB. 85 f. 23). Marquard v. Snaitbach 1227 Schwag. des Gottfried v. Griesenpeck (BN. 23 S. 186). Appian nennt Schnaitbach b. Nischach.

<sup>4a</sup> Seeman zu Mangern (b. Gerzen BN. Wilsbiburg). Heinrich S. Can. i. Regensb., stiftet 1255 Kl. Seemanshausen (G. Reicheneibach Pf. Gangkofen). Ältester Dietricus de Cehemanshausen 1169 u. Chunradus S. 1170. Im 15. Jhdt. mehrere Linien, zu Hofdorf, Hagelshausen, Mangern; Wilh. S. z. Hagelshausen verk. 1466 7./10. aus d. Hof z. Mangern eine Gült der Brudersch. der Hämmerlär z. Landsh. (Arch. d. Bruderschaft). Das Geschlecht in Bayern erloschen um 1500. Wessens Tochter des Jobst M. Hsfr. war, konnte nicht festgestellt werden. Georg S., Mautner i. Krems hat 1576 se. Lehenenschaft auf dem Reichstag zu Regensb. feilgeboten. In Tirol war letzter Joh. Jac. S. Freyh. v. Mangern, zu Mauthän wohnh., nach dessen Tod „sein die Seemanische im Churfürstentum Bayern entlegene Lehen auf dessen leibliche Watter pondige Frau Schwester Anna Catharina v. Correth

Jobst hatte noch eine Schwester Katharina, oo Hanns Gänpedch zu Reichersheim<sup>5</sup>; 1419 13./12. quittieren diese ihrem Sweher u. Vater Thom. d. Mülhaimer z. M. u. fr. Hsfr. ihr Heiratsgut v. 65 G Landsch. u. ött. 3<sup>a</sup>. Katharina ist um 1420 †.<sup>6</sup> Die jüngere Schwester Cecilia hatte aus der Ehe mit Sigmund Wielandt 2 Töchter, Margaretha, verh. mit dem „edlen Steffan Kädenbrunner zu Molestorff im Lande Oesterreich“, dem sie 1484 u. wieder 1486 „im Lande Oesterreich genzlich mit wesen wonend“ Vollmacht zur Veräußerung ihres Erbes erteilt<sup>7</sup>, u. Ursula Wielandtin, die 1471 2./7. mit ihrer Mutter Cecilia

geb. Seemanin z. Sallurn wohnh. als nächster u. dermal. einiger Erben eigentüml. angefallen“. (StadtM. Landsch. 3939). Für sie hat 1654 „Paul in der Maur zu Freyenveldt u. Strelburg“ Lehen in Niederbayern vergeben, darunter dem Urban Khlingsperger Aeder in Frontenhauer Flur. W. im schw. Schild 2 w. Schrägrechtsbalken... So auch mit 2 Helmen, 1. Büffelhörner, 1. Flüge i. d. Schildfarben, 1604 ob. Joh. Jakob S. à Mangern, im Stamm. des Jos. Gg. Tanner v. Mos (Urch. Grf. Spreti, Kapfing).

<sup>5</sup> Reichersheim, a. d. Rott, unterh. Mülhaim. Hans Gänped z. R. 1430 Rieht. z. Ernest, 1444 zu Julbach, 1460 noch a. d. Schranne z. Griesb.; i. M. 1443 u. 1450/60. Die G. zu R. wohl aus Gampach G. Schärding. Ueber Reichersheim (Nieder- u. Ober-Reich, samt dem Mülhlehcn) stellt noch 1418 Hannsens Vaterschwester, die Muhm Maß als Wb. des Albr. Hagenbucher v. Hagenbuch, G. Schärding, dann 1430 Hans G. dem Domkap. Leibged.-Rev. aus. Den benachb. Halenberg hat als herz. Lehen 1410/15 Albrecht G., wohl ein weit. Neffe der Hagenbucherin, später hat den Hof halb Hans Gänped, die and. Hälfte Peter Konped (Gänped?). Hans G. (dessen Vater vielleicht noch Andre G., 1420/21 b. d. Abf. geg. Wassenburg, war) ist † 1461/63. Kinder aus 1. Ehe mit Katharina Mülh., † ca. 1420, 4: Hans u. Thomas, Anna, 1463 Wb. von N. Pochsöder (Karpfham) u. schon †, u. Margaretha; aus einer 2. Ehe 9, darunter nochmals ein Hans u. ein „Hans der andre“ (3 Hans!). Sie prozessierten viel, die Kinder 1. Ehe mit der Tante Cecelie Mülh. um des Jobst M. Verlassenschaft bezw. ihr ererbtes „Enndlichs u. Anlichs gut“ von Thomas II u. der Aftershauserin, u. weil ihre Mutter nur 75 G Heiratgut erhalten, Cecille aber von ihrem Bruder Jobst im Ganzen 143 G herausgeholt hatte; die Kinder beider Ehen unter sich um ihr Erbe, dann mit dem Domkapitel um Reichersheim; man ging wiederholt v. der Schranne an's Hofgericht. 1469 leben nur noch 3, der älteste Hans, damals außer Lands, dann Thomas, der 1474 mit Hans, später allein den 1/2 Halenberg hat, u. Barbara, die jüngste aus der 2. Ehe, oo 1. noch 1469 N. Köbl, 2. Wolfg. Koch noch 1487, 3. Christof Mosshoffer i. Postmünster 1506; sie prozessiert noch 1510 mit dem Domkap. um Reichersheim; Gänpeden waren keine mehr da. Des Hans Siegel zeigt eine aufspringende Gemse, die Krideln nach vorwärts.

<sup>5a</sup> Gl. Neumarkt a. R. 58.

<sup>6</sup> Im Hofg.-Urt. v. 1463 19./4. ist gesagt, daß Katharina nach Angabe der Wielandt'schen „vor 45 Jahren tod sey“; sie hat aber 1419 noch gelebt, doch wird sie nicht lange darnach gestorben sein.

<sup>7</sup> Gl. Ort. 521, 534; Molestorff wohl Mollersdorf Bez. H. Tulln Ger. Kirchberg a. Wagram, Nied.-Öst.

Hirschbacher Güter verk.<sup>8</sup> 1463 19./4. standen vor dem Hofgericht z. Landshut<sup>9</sup> in Streit mit den Eheleuten Wielandt des Hanns Gänpfech Kinder aus 1. Ehe. Jobst Mülhaimer hatte fr. Schwester Cecilia i. Vermögen letztwillig zugewendet.

### b) Mülhaimer zu Chölnpach.

Nun zu Heinrich Mülhaimer zu Chölnpach, dem 2. Sohn v. Thomas I, zu „Groß-Röllnbach“, Ger. Leonsberg (jetzt Landau), unweit Pilsting, nicht Oberköllnbach, BA. Landshut (Hofberg, f. RD.).

Hier — die curia gehörte nach Obermünster in Regensburg<sup>1</sup> — saß von Alters her das Geschlecht der Chölnpachen, erloschen mit Balthasar v. Köllnbach zu Türntening u. Ottering † 1568 (Grabst. i. Dingolfing.) Neben den Chölnpachen saßen dort wohl durch Einheirat die Hoholtinger (v. Hoholting im Bez. Eggenfelden). Grabst. in Pilsting: miles dictus Hoholding obiit 1334.<sup>2</sup> Romanus v. H. z. Königsperg (b. Gangkofen) h. 1558 in Chölnpach „ein Sitz oder Edlmansgeiß in seinem Sedl- od. Hofpau“, dazu Güter im benachbarten Leonsberg; Hanns Greinwalt v. H. zum Rhönichperg h. 1580 noch zu Ch. einen Edlmannsitz<sup>3</sup>; Wolfgang H. z. Ch. 1493, 1499 des Domkapitels Passau Oberkellner; 1500 Wolfg. H., Hans H. u. Casp. Reiter i. d. Hofm. z. Köllnbach.<sup>4</sup> W. gestürzter Sparren. Mehr noch wurd. in Ch. angefedelt; so die Behaim zu Chölnpach,<sup>5</sup> letzter, 1519 †, der fest Kaspar Behaim v. Köllnbach;<sup>6</sup> 1444 16./3. heißt Stephan B. des Erasim. Mülhaimer z. Ch. Schwager.<sup>7</sup> W. „ein böhmisch Hütlein“. Georg Wielandt † um 1542, oo Susanna Behaimin heißt zu Hagstorf u. Köllnbach (Inscr. i. d. Kirche zu Usterling b. Landau). 1384 u. 1385 Ulrich der Mengkoser zu Chölnpach.<sup>8</sup> Genannt noch im 15. Jhd. die Schafoldingen: Otto v. Sch. verk. 1494 f. Sitz z. Köllnbach — „ist zwar schlecht u. nur blos auf die Nothdurft gebaut, aber in einer sehr schönen Gegend“ — an Al. Osterhofen.<sup>9</sup>

<sup>8</sup> GU. Ort. 449.

<sup>9</sup> GU. Reich 38. Ueb. die Gerichtsständigkeit d. nied. Adels i. Bayern f. E. Troß i. Obb. N. 62.

<sup>1</sup> RIL. Oberm. N. 10.

<sup>2</sup> RD. S. 109, 98 ff. u. 73, 152 f.

<sup>3</sup> GL. Leonsberg.

<sup>4</sup> GU. Griesb. 409; RIL. S. Nicola F. 98; GU. Reichenb. 697; Rr. 11, S. 515.

<sup>5</sup> GU. Winzer 278; RIL. Nideralt. 1090, 1131.

<sup>6</sup> Cg. 2268 I 89 mit Hundt; bei Hundt noch 1526 Sebast. Behaim z. Chölnpach Chorherr z. Bilsh., u. Hans f. Bruder auß. Lands.

<sup>7</sup> GU. Leonsb. 14.

<sup>8</sup> BN. 29, S. 232, 236. Urk. Al. Seligenthal.

<sup>9</sup> Wening Ger. Leonsb. S. 40.

Heinrich Mülhaimer 1408 4./11. a. d. Schranne z. Leublfing (G. Leonsberg) mit Sighart dem Hoholtinger „ped derzeit geseßen zu Chölnpach“.<sup>10</sup> Als Heinrich d. M. z. Chölnpach, auch für s. Hsfr., 1417 s. Hälfte am alten Mülhaimerbesitz z. Hirschbach vert., sgl. mit ihm u. a. Erhart der Mendchover; Hainrich M. sgl. auch 1422 15./1.<sup>11</sup> Seine Sgl. zeigen das bei Thomas II beschrieb. Jagdwappen der Mülh. z. Mülh. (Hifst. u. Hirschst.) im halbr. Schild. Mit dem gen. Erhart dem Mendchover, Pfl. am Liebfrauenteshaus zu Haindling b. Geiselhöring eignet er 1416 29./3. dem gen. Gotteshaus ihre Lehenschaft, die K. de Kobel auf  $\frac{1}{2}$  Jauch. Acker u.  $\frac{1}{4}$  Tagw. Wiese von ihnen u. ihren Vorfahren getragen hat.<sup>12</sup> Der Besitz kommt also von einem gemeinf. Vorfahren des Erhard Mengf. u. der Frau des Hein. Mülh. her — diese war eine Mengkoferin, die ihm Chölnpach zugebracht hat.<sup>13 14</sup> Im nördl. Teil v. Großköllnbach steht noch ein kleiner künstlicher Hügel von Gräben umgeben; darauf hatte eine bescheidene Behausung Platz, vielleicht Heinrichs Sitz.

Sein Erbe war Erasmus Mülhaimer zu Chölnpach. Er verk. dem Herz. Albrecht 1444 16./3., 1445 1./2. u. 1449 10./9., diesmal auch für se. Hausfrau, eine Wiese u. eine Vogthabergerechtigkeit z. Kölnpach u. ein Holzwachs z. Leonsberg.<sup>15</sup> Jorg Challnepach u. Erasm Mülh. payd gefessl z. Chölnpach sgl. Leonsb. Urkunden v. 1444 u. 1449; 1446 15./6. ist Erasm d. M. z. Ch. Pfl. z. Vogzau.<sup>16</sup> Erasmus sgl. hier

<sup>10</sup> St. Arch. Landsch. Urk. 1262.

<sup>11</sup> Gl. Ort. 185; Leonsb. 9.

<sup>12</sup> Gl. Leonsb.: Sirl, die 3 Hofmarken Mengkofen, Weichshofen u. Tunzenberg. Sonderheft 101 d. Deutschen Gaue, Kaufbeuren 1914.

<sup>13</sup> Des Erhart Mengf. Vater war Leutold d. M., 1381 J., 1392—1405 Pfl. zum Frauenhaus = Frauengotteshaus, Wallf.-Kirche z. Haindling; des Leutold Bruder war Ulrich d. M. zu Chölnpach, 1384, 1385, 1398 (hier z. Niederalt., mit Chunrat Mülh..) J. u. Sglr., 1395 Richt. z. Hengersberg (Cg. 2268 III 818; Hundt; Siebm. 1, 263; Mb. 4, S. 210, 490 u. 507/8; 5, S. 96/7, 224; W. 29, S. 323, 326; R. W. Niederalt. 390, Gl. Heng. 193). 1453 23./5. verk. Chunr. Neunhauser z. Eggersdorf wohnh. i. Frontenhausen eine ev. Gült „aus des Heinerreichen Mülhofer (richtig Mülhaimer) Syz z. Kölnpach, der aus Ulrich Mengkofers Gewalt in des benant Mülh.'s Gewalt komen ist“. (St. Arch. Landsch. 1250.) Nach Allem war des Heinrich Mülh. Hsrau die Woch. (wenn nicht Schwester) des Ulrich, der selbst wohl nach Chölnpach geheir. hatte u. den dort. Sitz dem jungen Paar eingeräumt hat, indem er selbst verstarb od. auf den ihm zugefall. Stammsitz i. Mengkofen sich verzogen hat.

<sup>14</sup> Ueber Mengkofen (i. 14. Jhd. mehr. Linien) s. noch Sirl a. a. D., Mb. u. Rb. Ind.-Bd., W. 29 (Seligenth. Reg.), Ord. A. Pass. 111, R. W. Niederalt. 362; Gl. Leonsberg. Landt. 1486/92, G. Dingolfing: N. Mengf. z. M., i. d. Neub. Ausg. aber Erasm Siegersdorfer z. M. W. i. Gold eine schw. Barentage.

<sup>15</sup> Gl. Leonsberg 14, 16, 22.

<sup>16</sup> Gl. Leonsb. 13, 21. u. 19; Pozau G. Dingolf. damals noch den Pozauern gehörig.

mit dem Mülhaimer Jagdw. v. 1402. Vorher Erasmus schon 1420/21, als junger Mann, mit der ganzen Freundschaft bei der Abjage geg. Wasserburg<sup>17</sup>, 1438 u. 1440 war er Pfleger auf dem Obern SchelNSTain.<sup>18</sup> In der Stammheimat erscheint er 1440 a. d. Recht. b. d. Rott (Pfarrf.), 1444 auch zu Bilshofen, 1447 wieder a. d. Rott mit dem Wetter Jobst Mülh.<sup>19</sup>; 1450 9./10. ist er Laib. mit Heinrich dem Mülh. (nicht sein Vater, sondern der Wetter in Ortenburg) für Graf Uram zu Orttemberg.<sup>20</sup>

Um diese Zeit nach Mülhaim übergesiedelt, ist er 1454 27./3. als „zu Mülhaim“ Sglr. eines Kaufbriefs um Güter in Rindorf, dann 1458 3. beim Kauf v. Gütern z. Hirschbach durch Jobst Mülh.<sup>21</sup> Er selbst kauft mit fr. Hsfr. 1460 20./1. von Egloff Lauprechtinger z. Moshaim den Teyselhof z. Lueterbach Pf. Birnb., fr. Eigen, u. dient jährlich 2  $\mathcal{R}$  zu Stifft dem Abt in Aldersbach.<sup>22</sup>

Als Pfleg. zum SchelNSTain 1440 4./11., dann wieder 1454 27./3. als M. z. Mülhaim sglr. er — im Gegensatz zu den Leonsb Urk. v. 1444 bis 1449 — nicht mit dem Jagdw., sondern mit dem Mülhrad im Schild, auf dem Helm Büffelhörner.<sup>23</sup> Ueber den Wappenwechsel später; jedenfalls läßt das Jagdw. schließen, daß Erasmus des Heinrich Sohn war, er wie dieser von Mülh. stammt. Die Besitzverhältnisse bestätigen es: am alten Mülhaimerbesitz zu Hirschbach hatte Heinrich den Hälfteanteil, den er 1417 11./1. verk.; die andere Hälfte hatte Chunrat Mülh. Erasm ist, jedenfalls über Heinrich sn. Vater, Mitbesitzer von Mülhaim, wo er 1440 bis 1450 vorübergehend, seit 1454 dauernd weilt. Der Besitz muß von gemeinsamen Vorfahren herkommen, Mülh. v. Thomas I, Hirschb. v. Bernhart (Abschn. f). Das bei den Hirschb. Verkäufen von 1417 u. 1426 (Abschn. a) mitverkaufte Kaufrecht war die Auswirkung des auf dem Gesamteigentum der Familie, dem Ganerbenrecht beruhenden Beispruchsrechtes der nächsten Erben.

Erasmus Hausfrau, 1449 ohne Vornamen angeführt, heißt 1460 20./1. Margarethe. Sie war eine Hofreuterin u. die Mutter js. Sohnes Sigmund.<sup>24</sup> Der 1444 16./3. als sn. Schwager genannte Stefan Behaim könnte se. Schwester zur Frau gehabt haben.

<sup>17</sup> Neub. RB. 85, S. 22.

<sup>18</sup> RM. Niederalt. 783, GU. Ort. 283. Schloß SchelNSTain mit Seberting G. Bilshof. u. dem Sitz Kornpach i. d. Abtey hatten die Puechberger v. Wildenstein, L. v. Hals, (Ob. LH. N. 61 f. 23', N. 62 f. 7'; Rb. 9 S. 227; BM. 38 S. 216, 221 ff.).

<sup>19</sup> RM. Aldersb. 820; GU. Bilshof. 577; Reich. 32.

<sup>20</sup> GU. Ort. 338.

<sup>21</sup> a.a.D. 354, 383.

<sup>22</sup> a.a.D. 387. Egloff Lauprechtinger 1461 Pfleg. z. Neuortenburg; W.: gestürzter Sparren (GU. Ort. 390).

<sup>23</sup> Farben f. Kap. 6.

<sup>24</sup> Cg. 2268, II 849, 522 u. Anh. Hofreuter.

c) Mülhaimer zu Mülhaim ca. 1460 bis 1492.

In Mülhaim galt es Besitz zu wahren. Deshalb ist Erasmus seit 1451 dort. Sein Vetter Jobst hatte von ihm Erbgut in Händen u. die Waise Cecilia war gefährlich. Erasmus hatte auch Besitz im Bilstal, was ihn 1444 a. d. Schranne zu Bilshofen geführt hat. Als Lehen v. Hals hatte er nämlich laut LB. v. 1460, wohl schon länger, aus der Herrsch. Haidenburg einen Hof zu Oberndorf, Uttenkofener Pf. u. das Forstlehen dabei, die dann 1470/71 „Sigmund sn. Son empfangen nach Abgang des Vaters“.<sup>1</sup> Erasm ist aber schon in Herz. Albrechts Landtafel 1465/70 nicht mehr genannt, also damals schon †.

Dagegen sagt die Landt. v. 1465/70 in der Herrsch. Leonsberg „der Mülhaimer hat auch ein Sitz am Köllnpach, ist noch ein Kind, nicht da“. Dieses Kind<sup>2</sup> war nicht etwa Sigmund, der 1465 schon vogtbar u. verheir. gewesen sein muß, sondern ein spät geborener, nach dem Großvater genannter Sohn des Erasmus u. wird der Reichersberger Chorherr Heinrich Mülhaimer geworden sein, der dort 1482 bis 1495 23./12. erscheint u. 1507 27./7. stirbt.<sup>3</sup> Ein weit. Sohn des Erasm, älter als Heinrich, ist Wolfgang Mülhaimer, auch Canonicus i. Reichersberg, der mit sm. Bruder Sigmund 1465 18./10. ihr halbes Tegernpeckhengut zu Freiling Hirschn. Pf. verkauft.<sup>4</sup> In Reichersberg erscheint er seit 1471, als Dehant 1478. 1493 4./5. unterfert. er noch einen Wählatt, 1495 14./12. tut das der Senior Georg Brumbs, nicht lange vorher, an einem 6. Novemb. ist Wolfgang †.<sup>5</sup> Der Besitz zu Chölnpach ist vielleicht der Schwester des Vaters, der verh. Behaim zugefallen.

Des Erasmus ältester Sohn war jedenfalls Sigmund zu Mülhaim, den wir u. a. vom Verkauf des Tegernpeckhenguts her kennen. 3. dieses von Sigm. u. Wolfg. getätigten Verkaufs war u. a. „ihr Hinterlasse Georg Mair zu Mülhaim“, damals war also Wolfgang auch an Mülhaim beteiligt. Jedenfalls hatte Sigmund später allein den väterl. Hälfteanteil an Mülhaim. Er folgte dem Vater auch in den Lehen zu Hirschnbach — Taserne, Wagenhof u. 30 Zehenthäuser; das weitere herz. Lehen „zu Swerzenpach ein halber Sitz u. ein Lehen, in griesp. Ger.“ ist wohl das Gütl zu Mitterham b. Schwärzenbach, das schon Thomas II hatte.<sup>6</sup> Von der Außerhub z. Hofreut, Erbe von fr. Mutter, u. den

<sup>1</sup> Ob. LH. N. 61 f. 2 u. N. 62 f. 4, 26 u. 34'; Uttenkofen = Uttighofen; Ob. geh. heute z. Pf. Galgweis.

<sup>2</sup> Kann nach dem damal. Sprachgebrauch schon ein größerer Junge gewesen sein.

<sup>3</sup> Meindl, Cat. can. Reichersp. 1884, N. 258.

<sup>4</sup> Gl. Reich. N. 652. Dieser vom † Vater angefallene Besitz könnte auf die in Abschn. a bei Wernh. Mülh. berührten Beziehungen zu den Tegernpecken zurückgehen.

<sup>5</sup> Cat. can. Reich. N. 255.

<sup>6</sup> Ob. LH. N. 8 Bl. 150'; N. 6 Bl. 61' u. N. 8 Bl. 362'.

Halser Lehen z. Oberndorf, wozu jetzt noch, nach 1460 ein Hof zu Haibach kam, war schon bei Erasmus die Rede.<sup>7</sup> Sigmund hat bald nach des Vaters Tod geheiratet: 1471 2./7., als Ursula Wielandtin mit ihrer Mutter Cecilie Güter verkauft, ist diese des Sigmund W. Hausfrau zu Mülhaim.<sup>8</sup> Ihr erster Mann ist i. Hofg.-Urt. v. 1463 19./4. zum letzten Mal erwähnt u. muß sehr bald darauf gestorben sein. Sie nahm sich schleunigst (der Sohn Wolfgangs aus der neuen Ehe ist 1485 schon mündig) einen zweiten Sigmund, den jungen Neffen, die kirchliche Dispensation begegnete in solchen Fällen keinen Schwierigkeiten; die Mülhaimer Besitzhälften sind wieder beisammen. Von der unt. Ehegatten üblichen gegenseit. Vergabung war freilich keine Rede, Cecilia behielt die Verfügung über ihr Eingebrautes — der junge Gatte durfte bei ihren Geschäften höchstens als Siegler mitwirken, in seinen Angelegenheiten aber ohne sie nichts unternehmen. 1471 2./7. verk. sie mit Ursula „unser Ueberteuerung Stiftrecht u. Gerechtigkeit“ auf 3 Sölden zu Hirschbach, 1458 19./12. durch Jobst erkauft. Sglr. „unser lieber Hauswirt u. Steuervatter Sigmund d. Mülh. u. unj. l. Better Wilh. d. Tättenpetch zu T.“; 1473 9./4. verk. sie — vom Mann ist wieder nicht die Rede — „dem heyl. Babst Doctor u. Lerer sanndt Gregorigen u. sm. Gotschhaus der Neuen stift zum stain“ eine Gilt auf dem Pachlehen z. Hirschbach, Sglr Sigmund M. zu Mülh. u. der Pflög. z. Griesbach.<sup>9</sup> Andererseits ist, nachdem Sigmund 1465 noch, jung verheiratet, das Tegernpöckengut ohne sie. Hsfr. verk. hatte, der von ihm stammende Leyselhof zu Luderbach 1477 13./6. „unser Leyselhof“, auf dem Sigmund u. Cecilie „unserm l. Hintersassen Hannsen dem Leysel z. Quetterwach u. Pettern sm. Bruder“ Leihbaurecht verkaufen.<sup>10</sup> In ihrer Eigenmächtigkeit verk. Cecilie um 1472 „ihr Drittel, das vor Jahren (Abschn. a Heinrich Mülhaimer 1340, Toblhof) das Domkapitel aus dem Hof zu Nunheim ausgebrochen u. auf einen Mülhaimer gestiftet hat“, an d. Kirche u. Zehleute v. S. Gregorigen u. den Abt v. S. Salvator als fr. Eigen; auf Klage des Domkapitels wurde durch das Landger. Pfarrk. Urteile von 1473 11./1. u. 29./3. das „Baumannsrecht“ festgestellt.<sup>11</sup> Sigmund erscheint noch 1481 (zulezt am 29./7.) als J. u. S.<sup>12</sup> Er sglr. mit dem Mülhtraw., Helm m. Büffelhörner, wie Erasmus. Cecilie lebt 1484 21./4. nicht mehr; bezügl. des Sigmund, der 1485 5./4. nicht mehr am Leben gewesen sein

<sup>7</sup> Ob. Uj. N. 61 Bl. 24; s. hiezu bei Wolfg. M.

<sup>8</sup> Gl. Ort. 449.

<sup>9</sup> Gl. Ort. 449; All. S. Salv. F. 16 u. Mb. 21, S. 574. Die v. Jobst M. 1458 erworbenen Güter waren seitdem viell. durch Verpfändung zu einem Teil des Wertes in die Gewalt des Wirtes z. Hirschb. gekommen, der nun um den Rest-Wertbetrag (Ueberteuerung) die ganzen Objekte erwarb.

<sup>10</sup> Gl. Ort. 484.

<sup>11</sup> Gl. Reich. 673, 674.

<sup>12</sup> Gl. Ort. 48, 504, 505.

kann, bestät. eine Verk.-Urk. des Stef. Rädenbrunner v. 1489 17./1., daß er damals selig war.<sup>13</sup>

Die von Jobst herrührenden Güter hatte Cecilia den Töchtern erster Ehe zugewendet. Ursula, die mit ihr schon 1471 Teile davon verk. hat, ist wohl bald †, ledig, so daß Marg. Rädenbrunner Alleinerbin war. Keine Mülhaimerin, in Oesterreich verheiratet, hing sie nicht an Mülhaim; es wird verk., als eine gut zahlende Liebhaberin sich einstellt: Agathe, die Wittwe des Jan Holup zu Mattigkofen<sup>13a</sup>, kaufte für ihren Sohn Friedrich auf, was in der Gegend feil war, so 1488 von Stef. u. Marg. Rädenbr. deren Hälfte am Hof u. an der Mühle zu Mülhaim<sup>14</sup> u. 1489 17./1. den ganzen Hirschwacher Besitz — Wagenhof, Hof auf dem Berg unentgeltlich der jährl. Gült von zehn schill. pfenn. an den Thumprobst von wegen der Innpfund u. Siechamts (S. Egidien!), die Tafeln, das Pachtlohn, Holz zu Winkel u. den Dachperg, schließlich 1489 25./5. den Hof zu Plaidenpach u. den Hof zu Winkel.<sup>15</sup>

<sup>13</sup> a.a.D. 521, 546. Aus Versehen wird 1489 der Cecilia erstehel. Tochter Margaretha ihm, statt dem Sigmund Wielandt zugeschrieben.

<sup>13a</sup> Jan Holup (Holub) zu Stodach, ein böhmischer Ritter, Herz. Ludwigs Feldhauptmann u. Rat, erhielt 1459/63 die Herrschaft Mattigkofen im Innviertel, sowie ein halbes Haus in der Rosengasse zu Landshut u. kaufte dazu viel Güter. In Herz. Heinz. u. Herz. Lubm. WB. 1474 ist vermerkt: „Herr Jan Holup zu Matikofen 2 Gut zu Hilparzhaim sind von den Lätenpetch an ihn komen, aber hat er kauf Stugth zu Kirchperg u ander Landt von den Ebran, von dem Alten Granen u. von Uttendorf herrührend, sol man erfahren. Aber ain guet von dem Apfentaler und im Rottal vil stugth.“ Und weiter: „Mer ain Hof zu Mairhof von den Drachselhaimern gekauft, 2 Gütl u. mergtliche Stugth von (unleserl. Namen).“ Der böhm. Ritter kümmerte sich wenig um die Lehensobrigkeit; die durfte der Sache selbst nachgehen. Er starb 1469. Ein leibl. Sohn wurde ihm erst spät; 1461 wollte er noch den Nicolas Poplinger, Sohn sr. Schwester Magdalena, an Sohnes Statt annehmen. Die Wb. Agathe setzte die Güteraukäufe, bes. im Rottal fort, für den Sohn Friedrich, was einen großen Teil des einstigen Chamberbesitzes in se. Hände brachte. Schloß u. Herrsch. Neuded b. Anzenkirchen, einst den Schenken, zuletzt dem Gg. Lörringer zum Stein gehörig, hatte schon Jan Holup 1464 erkauf. Friedrich h. oo 1494 Afra, Tocht. des Christ. v. Frenberg zu Hohenaschau. Seine Tocht. Anna oo Graf Christoph von Ortenburg brachte diesem den Holup'schen Besitz zu. Den Besitz im Rottal nennt uns Friedrichs Testament (Gl. Ort. 662). Näheres Hushb. S. 339—342; Wn. 40 S. 278; 41 S. 104; 51 S. 6—9; auch Kiezler B. Gesch. 2 S. 474, ferner HStA. Herrsch. Mattigt. F. 2 u. Staatsverw. 3497 (Priv. Bde.) 2 S. 26; 3. S. 497. W.: im hl. Schild ein w. Vogel stehend.

<sup>14</sup> Rep. Hochst. Pass. 1570 S. 207. In Landtafel 1486/92 noch: Wolfgang Mülhaimer u. Steffan Radenbrunner z. Mülhaim.

<sup>15</sup> Gl. Ort. 546, 551. Lt. Kop.Buch hätten die Rädenbrunner 1488 mit Borwissen von S. Gilgen verk. „all ihre Erbschaft u. Gerechtigkeit so sie . . . haben . . . auf dem Hof z. Obern Mülhaim u. auf der halb. Mühl das. u. auf dem Gut z. Hirschwach . . .“, das mit Guntz zu der



Sigmund nimmt vor 1477 für sich u. in. Sohn Wolfgang z. L. v. Ortenburg die Außerhub zu Hofreut. Vogtbar geworden, verk. Wolfgang M. zu Mühlhaim, Erbe des Vaters, 1485 5./4. dem Kl. Adersbach eine Gült auf dem Leuphlhof z. Luderbach (der von sm. Großvater herrührt); er selbst sgl. damals noch nicht.<sup>16</sup> Inzwischen verheiratet, verk. er 1489 mit fr. Hsfr. Katharina sm. Vetter Wilh. Mühl. zu Raffelsstorf einen Zehent in Kirchdorfer Pf., G. Hengersb. u. Osterhofen.<sup>17</sup> Daß ihm se. Halbschwester Margarethe Kädenbrunner die Wittwe Holup an die Seite gesetzt hat, mag ihm den Besitz in Mühlhaim verleidet haben. Nachdem er noch mit fr. gen. Hsrau 1490 ihrem Holden u. Hintersassen Pet. Hoffmair z. Mühlhaim ein Leihgebing auf dem Hof zu Mülh., auf dem sie sitzen, gen. der Hofpau<sup>18</sup>, verk. hat, stellt sich die Holupin ein u. ihr wird verk. 1491 8./4. mit Wissen u. Willen des Thumpropstes, Brudmaister der Inpruden u. Verweser des Siehamts z. Pass. (S. Gilgen) als Grundherrn „unf. Erbschaft u. Gerechtigkeit so wir von demselben gehabt haben, an u. auf der halben Müll zu Mülh.“, 1491 11./4. „Fr Wiesstled b. d. Mühl z. Mülh. dieshalb u. enhalb der Rott“, 1492 31./8.

Inpruden gehört, derenwegen man jährl. einem jed. Pfarrer v. S. Gilgen zahlt von erst v. dem Hof u. halber Mühl zu Oberr-Mühlhaim 5 k z u. v. dem Gut zu Hirschbach 10 k z . . .“ Oberrmühlhaim — im Gegensatz zu dem Abschn. a A. 15 erwähnten Nied.-Mühlhaim — war der obere, Mühle u. Hofgut mit umfassende Teil des Weilers. Von dem Hofgut konnten aber die Kädenbr. auch nur ihren ideellen Anteil verkauf.; Wolfg. Mülh., Erbe ss. Vaters u. Miteigentümer, verk. 1494 in. Hälfteanteil. Das Gut zu Hirschbach wird 1489 noch einmal, mit dem sonst. Hirschb. Besitz verk.; es war der Hof auf dem Berg, wie der Vorbehalt hinsf. der Gült v. 10 k z an S. Gilgen zeigt. Dieser Hof auf dem Berg muß der Sitz der alten Hirschbacher gewesen sein, das 1163 von Rudbert an S. Gilgen geschenkte curtile. S. Gilgen scheint hier das Obereigentum nicht nachdrücklich genug festgehalten u. sich mit der Gült begnügt zu haben; der Herzog war ja Schirmherr v. S. Gilgen u. konnte Irrungen zwischen S. Egidien u. dessen Lehensleuten gelegentl. schon für sich ausnützen. Nach Inhalt d. Urk. v. 1489 17./1. (GU. Ort. 546) verk. die Kädenbrunnerin an Agathe Holup den Wagenhof zu Hirschbach „der halb von ihrem gnäd. Herrn Herz. Georgen zu Lehen u. halber fr. eigen ist, dazu den Hof auf dem Berg . . . meinem gnädigen Thumpropst zu Pass. von weg. der Inprud u. Siehamts an 10 k z jährl. Gült unentgelten, der auch von dem jeß gemelten meinen gnäd. Herrn zu halber Lehen u. halber freyes eigen“. Der „jeß gemelte gnäd. Herr“ kann nur der Herzog gewesen sein — die Mülhaimer hatten vom Hof, den sie 1417/26 noch als ihr volles freies Eigen beanspruchten, die Hälfte dem Herzog zu Obereigentum überlassen. 1491 erhielt denn auch Agathens Sohn Friedrich Holub die halb. Höfe vom Herzog z. L. (Ob. Lh. 10, S. 128'). Vgl. Anh. Prachped.

<sup>16</sup> GU. Ort. 530.

<sup>17</sup> GU. Hengersb. 300.

<sup>18</sup> GU. Reich. 684.

die Sölden b. d. Praitthub z. Niedermülhaim, die Sölden z. Niederarnbach u. der Teißhof z. Luderbach.<sup>19</sup>

d) Mülhaimer zu Hofreut.

Wolfgang, in der Landtafel v. 1486/92 noch als M. zu Mülhaim geführt, nun Mülhaimer zu Hofreut, wohin er inzwischen übergesiedelt war, stößt den Rest von Mülhaim ab, indem er mit Katharina fr. Hsfr. 1494 10./10. mit Willen des Pfarrers v. S. Gilgen als Grundherrn „ihre Erbschaft (Erbrecht!), die sie u. ihre Vorfahren laut des v. Pfarrer Weigandt sel. ausgestellten Erbbriefs u. des von Herzog Heinrich v. Bayern gesiegelten Reverses gehabt haben, auf dem Hof zu Mülhaim mitsamt dem Siz, den ihre Vorfahren aus demsel. gebrochen haben b. d. Rot“ verkauft — aber nicht an die Holupin, sond. an das Domkapitel i. Passau.<sup>20</sup> Der Verkauf konnte sich nur auf den Hälfteanteil des Wolfgang am Hof beziehen. Vorher hatte es Schwierigkeiten gegeben. Wolfgang war von S. Egidien bei der Landschranne zu Pfarrf. u. den Hofrechten zu Landshut verklagt, weil er den Hof z. Mülh. ohne Wissen u. Willen des Grundherrn 1490 auf 7 Leib verleibgedingt, dann weil er die halb Hueb z. Mülhaim verk. u. den Kaufbrief noch nicht bezahlt hatte. Dem Käufer v. Hof u. Siz, dem Domkapitel, wollte der Pfarrer v. S. Egidien, selbst Dompropst, keine Schwierigkeiten machen; den Rev. wegen des Erbrechts auf dem Hof z. Mülhaim erhält S. Egidien noch im gleichen Jahr 1494 vom Domkapitel.<sup>21</sup>

Ueber die Schwierigkeiten, die Wolfg. M. um Hofreut erwachsen, s. Anh. Hofreuter. Außer fr. Außenhub z. Hofreut, L. v. Ortenburg, hatte er auch die Lehen von Hals, zu Oberndorf u. Haibach, wozu noch kamen die Wadschar zu Mülhaim m. all. Zugeh. gel. bei Osterhofen, Mülhaim a. d. Donau, sowie sonst. Güter u. Zehnten in der Wilstalgegend, „so Apterlehen waren u. er verner von Hant leicht, inmassen die vor Alter Wilhelm Tättenped gehabt u. verliehen hat“; über diese, die Chadlhub zu Armstorf usw. mehr im 5. Kap. 3 c a. E. Von Hals hatte er ferner die Orthub z. Tanpach samt Fuchsjölde u. Zehnten zu Rhuglennz, Ennzloch, Haibach im Oberhof u. Teuffenbach, ihm von Oswalt Hof-

<sup>19</sup> Gl. Ort. 564, 565, 575. Weg. Niedermülhaim s. Abschn. a Thomas II A. 15. Um ein Lehen die Praidhub schon 1373 in Griesb. Vergleich der Schenkten mit dem Domkap., wobei Thomas I mitwirkte. Niederrarnbach: im Scharwerksbüchl 1541 nach Untertättenbach „Haimeran Tagwerchen zu Arnpach“ (Gl. Reich.).

<sup>20</sup> Gl. Reich. 692.

<sup>21</sup> Rep. Hochst. Pass. 1570 S. 271 u. 443. Das Dompapitel war nun Untereigentümer v. S. Gilgen zur einen, die Wb. Holup war es zur andern Hälfte, ebenso wohl noch ihr Sohn Friedrich u. der Graf v. Ortenburg als Besiznachfolger.

reuter † ca. 1470, dem Bruder seiner Großmutter, angefallen.<sup>22</sup> Als S. finden wir ihn noch — er sgl. wie sn. Vater mit dem Mülhrad im Schild — 1497, 1506, 1517 u. 1520, dann 1526, hier als Richter zu Aldersbach.<sup>23</sup> Von fr. Hsfr. Katharina hören wir seit 1494 nichts mehr u. erst nach sm. Tod 1534/35 erfahren wir, daß sie eine Nachfolgerin Elena gehabt hat, die von ihm Hofreut vermachte erhielt u. ihm noch zwei Nachfolger gab (Anh. Hofreuter). Söhne hatte er nicht — die Mülhaimer von Mülhaim sind ausgestorben.

Einen müssen wir hier noch einreihen, u. zwar als jüngeren Sohn des Bernhart von Mülhaim<sup>24</sup>, nachdem ein anderes Mülhaimergeschlecht nicht in Frage kommt: Sighart Mülhaimer, Dekan von Kl. Reichersberg a. Inn 1381 bis 1388 28./1., worauf er bald, an einem 27./2. od. 30./3. † ist.<sup>25</sup>

### e) Mülhaimer zu Kirchberg.

Georg der Mülhaimer erscheint erstmals 1424 8./2. mit B... fr. Hausfrau, Chunrad des Haibeden Loht. seligen, als sie verk. ihrem l. Herrn, dem Grafen Heinrich v. Ortenburg ihr „Sechstheil das wir gehabt haben von unserm ganzen Hof zu Ober Edelhaym unj. r. fr. Aigen“. Dieser Besitz stammt jedenfalls von den Haibeden im benachb. Haibach b. Eggtham. Sie nennen dabei den Grafen ihren l. Herrn. Georg scheint durch die Heirat noch mehr Besitz erlangt zu haben, so in Haibach selbst und im benachb. Kuglenz.<sup>1</sup> Seinen Sitz nennt uns eine Urk. v. 1430 13./12., in der für Jobst Westerkircher z. Neidau als J. u. Laid. mit Thom. Mülhaimer z. M., Pet. Keitler z. Nyderndorf u. Stephan Tätenpech z. Tattenpach auftritt Georg M. zu Kirchberg — Kirchberg Ger. Pfarrkirchen, nächst Obertattenb. u. unweit v. Mülh,<sup>2</sup> nicht das im Ger. Eggenfelden Pf. Tauffkirchen, das damals die Ruhstorffer (m. d. Spindel im W.), u. später die Tätenpach St. II besaßen. So finden wir ihn auch 1424 11./9. a. d. Rechten z. Pfarrk., dann als Sglr. 1426 20./7. in Asbach, 1434 25./10. in 2 Urk. des Kl. Salvator um

<sup>22</sup> Ob. Rh. N. 60 S. 5, 42, 42' u. N. 63 S. 3. Ein Teil der Halber Leh. ist erst in N. 63 v. 1517 unter 1527 vermerkt. Die Leh. müssen viel älter sein. Die Halb. Leh.-Bücher waren bei dem raschen Wechsel der Herrn nicht mehr genau geführt worden u. erst nach dem Uebergang an Bayern seit 1517 wurde allmählig Ordnung geschaffen. Watscharr, Anteil an einem Grundstück, v. größ. Grundverteilung her (Schmeller.)

<sup>23</sup> Gl. Ort. 599, Landau 617, Bilsh. 220; Kl. Aldersb. 1298, 1299.

<sup>24</sup> Dessen Bruder Heinrich v. Mülh. bleibt hier außer Betracht; vgl. Kap. 5.

<sup>25</sup> Necr. Germ. T. IV S. 136; Cat. can. Reich. (1884) S. 171.

<sup>1</sup> Anh. Haybed.

<sup>2</sup> Gl. Reich. 263; ca. 1140 n. v. Engelbertus de Chiriperc, Salman b. Schenkung eines Birnbacher Grundstücks an Kl. Aldersb. (Mb. 5, S. 303 u. Strnadl S. 726).

das Fischwasser z. Lenghaim u. 1433 26./3. — mit Verwandten der nächsten Umgebung — bei Stiftung eines Jahrtages durch Dor. Staindorfferin i. Bilshofen.<sup>3</sup> Sein S. zeigt im Schild das Mühlrad, auf dem Helm Büffelhörner. Er ist der erste Mülhaimer i. d. Inns, der von den Bettern r. d. Inns das Mühlradwappen übernimmt. Das W. auch auf dem Grabstein in Birnbach, wonach er 1436 22./11. † ist.<sup>4</sup> In Kirchberg saßen damals noch die Magens, Verwandte der Mülh. u. Tättenped: 1473 25./1. ist Pangraz Magens der Better von Wilh. u. Andr. Tätt. u. 1477 13./6. der Bett. des Sigmund Mülh. z. M., 1494 23./6. †. Sohn Hanns Magens, Richt. z. S. Nicola, Bett. des Andr. Tätt.<sup>5</sup> Die Magens hatten das herzogl. Lehen Kirchberg aber nur zum Teil; später gehört es ihnen ganz. Sie haben es kognatisch, durch Ehe heiratet erst erworben, sonst kämen sie dort schon früher vor, hießen wohl auch Kirchberger zu Kirchberg. Georg M. muß den anderen Teil gehabt haben. In Kirchberg war 1558 „ein Edlmannsitz u. hat ein Sedlhoff“, u. 1597 gehört zu dem „Hlaim gemauert Herrn Sitzl“ außer dem Hof eine Sölden zu Kirchberg sowie 1 Hub u. 1 Sölden im benachb. Schatzbach.<sup>6</sup> Ein Bruder von Jobst war Georg nicht — der hatte nur 2 Schwestern; er muß also aus der früheren Generation u. entweder Bruder von Thomas II od. †. Better, der Sohn eines Bruders von Thomas I sein. Im ersten Fall hätten sich Thomas II u. Heinrich M. v. Chölnpach mit ihm in des Thomas I Erbe geteilt. So bleibt nur die Annahme, daß Peter der Sohn des Wernhart M., obwohl er nur einmal 1337 jung vorkommt, doch noch geheiratet u. Kinder gehabt hat. Peter wird auf Kirchberg (mit Schatzbach), das ich für altmülhaimer Besitz halte (Kap. 5 Abschn. 3 a), abgeteilt worden sein, eine Tochter heiratete einen Magens, dem sie ihren Anteil von Kirchberg zubrachte; Peters Sohn Georg aber, wahrscheinlich früh verwaist, ging in die Fremde, wo junges adeliges Blut gesucht u. Ehre u. Geld zu verdienen war, ein Beispiel, dem †. Nefse Jobst folgte. Die Abwesenheit Georgs erklärt es auch, warum im LB. er gar nicht genannt ist u. nur die Magens mit ihrem Anteil an Kirchberg erscheinen. Georg kam erst in späteren Jahren zurück — 1420/21 ist er bei der Absage gegen Wasserburg<sup>7</sup> — u. ließ sich in Kirchberg nieder, an dem er ja beteiligt war. Er machte sogar noch eine gute Partie, mit der Tochter des Chunrad Haibed. Doch freute er sich nicht mehr lang der Ruhe u. seines Weibes u. Besitzes. Kinder hatte er keine mehr bekommen — so fiel nun ganz Kirchberg an die Bettern Magens. (Anh. Magens).

<sup>3</sup> Gl. Reich. 542, RII. Abs. 162, RII. S. Salv. F. 11 (Mb. 21, S. 485—7) u. RII. Bilsh. F. 15.

<sup>4</sup> Cg. 2267, II 86.

<sup>5</sup> Gl. Ort. 466, 484, RII. S. Nicola F. 97.

<sup>6</sup> Gl. Reich. 1675 noch  $\frac{1}{2}$  Hof u. 6 Häusl, in einem „Clara ain Arztin“, dazu 1 Sölden i. Schatzb.

<sup>7</sup> Neub. RB. 85, S. 27.

### f) Mülhaimer zu Raffelstorf.

Chunrat der Mülhaimer zu Raffelstorf erscheint 1375 4./7.; seine Zugehörigkeit zu den Mülhaimern zu Mülhaim a. d. Rott steht außer Zweifel; noch 1489 nennen sich Wolfgang Mülh. z. Mülh. u. Wilhelm Mülh. z. Raff. Wettern.<sup>1</sup> Zudem wissen wir, daß Heinrich Mülh. z. Chölnpach einen Hälfteanteil am alten Mülhaimerbesitz zu Hirschbach — Hof auf dem Berg, Laferne u. Kaufrecht daselbst u. a., 1417 11./1. verk. — besessen hat u. daß dem Chunr. Mülh. z. Raff. die andere Hälfte gehörte, die seine Enkel Martin Mülh. z. Raff. u. Oswalt Dettlinger<sup>2</sup> 1426 22./1. ihrem Better Thomas H. M. z. M. verkaufen. Das Ganze muß von einem gemeinsamen Stammvater herrühren u. der muß Bernhart Mülhaimer sein, denn dem Alter nach war Chunr. des Bernh., nicht des Thomas I Sohn.<sup>3</sup> Chunrat saß zu Raffelstorf, einem kleinen Dorf unweit Osterhofen.<sup>4</sup>

In Raffelstorf schon früh Edle: ca. 1138 u. 1140 Escuwin de Raffoltesdorf, 1159 J. Awin, 1170 J. Albuwin u. Wolfgerius de R.<sup>5</sup> Mitte des 14. Jhdts. hatte Kl. Osterhofen in Raff. 1 Hub u.  $\frac{1}{2}$  Hub, 1440 gehörten ihm dort u. a. media huba Gilg u. curia empta Gerstl, später curia Gerstl u. huba Gerstl — Grundbarkeit abgelöst 1814; 1843 Hs. N. 25 u. 36 der  $\frac{1}{2}$  (obere) Moserhof samt Nebengut (darauf seit 1650 die Moser). Der andere Großhof z. Raff. — 1558 auf dem Sedlhof Sigmund Mair (Simelmair), 1565 Wolfgang Simelmair Hofpaur — hat 6 Viertel (2 Viertel aus dem Hofbau waren verk. worden), 1585 Wolf Gerstl  $\frac{7}{8}$  pau; 1592/1622 bezw. 1599 Hofbauer Wolfg. Ferstl (Gerstl?) Erbr., ( $\frac{1}{2}$  aus dem Hofbau Wolf Urbinger Erbr.), 1807 Joh. Moser Hofbauerngut u. 1821 Hs.N. 30 Wagnerhof ( $\frac{1}{2}$  verschrieben?), 1843 Hs.N. 30

<sup>1</sup> All. Niederalt. 312; GU. Hengersb. 300.

<sup>2</sup> Eine Tochter Chunrats war mit einem Dettlinger, wohl Wolfhart z. De. verh. (Anh. Dettl.).

<sup>3</sup> Zur Urk. über den Ragerhof, 1337 25./1. waren nur die 2 ältesten Söhne Thomas u. Peter beigezogen; in Angleichung an das sächs. Recht, das 2 Altersstufen, bis 12 Jahre „binnen seinen Jahren“ u. bis 21 Jahre „binnen seinen Tagen“ unterschied, wird auch bei uns kein Anlaß bestanden haben, Kinder unter 12 Jahren zu Rechtsgeschäften heranzuziehen. So auch bei Chunrat, der vielleicht schon 1525, aber noch in der 1. Jahreshälfte geboren war.

<sup>4</sup> Raffelsdorf, Gde. u. Pf. Kirchdorf BM. Wilshofen, AG. Osterhofen. früher Ger. Hengersberg.

<sup>5</sup> Mb. 5, S. 300, 309 u. 318; 12, S. 341. Näh. üb. R. f. Klämpfl, Schweinach- u. Quinzgau 1855, 2, S. 66, auch BM. 6, S. 216, 231.

das  $\frac{1}{2}$  Hofb. gut, leibr.weise grundb. zur Gutsherrsch. Adldorf.<sup>6</sup> Das muß der Hofbau sein, der einst den Mülhaimer n gehört hat; Raff. war Hofmark, in der lt. Landsh. Verh. 1488 (Kr. 12, 195) des Wilh. Mülh. z. Raff. arme Leut mit Scharwertsgeld veranlagt wurden. Der letzte des Zweigs, Balthasar, erscheint noch 1523 3./5. als „zu Raffelsdorf“, dann 1549 als zu Asbach wohnend. Nach 1523 3./5. werden den Hof die Goder<sup>7</sup>) erworben haben, wahrscheinlich Hans Goder, 1499—1504 Mautner i. Burghausen, 1515 Rentm. i. München, 1524 Pflr. i. Reichenhall † 1539. Sein zweiter Sohn Seyfried Goder, 1511 Kastner z. Schärding (?), 1525—† 1552 Pflr. z. Marquartstein, heißt 1543, dann nach im. Tod 1554 3./2 u. 14./11. „zu Raffelstorf“.<sup>8</sup> Am letztgen. Tag stellt für dessen Sohn Hans Christoph G. der Pfleger v. Adldorf Lazarus Schott Revers über Kamstorf aus; Seyfrieds Tochter Margarethe, oo 1541 m. Sigmund v. Dachspitz z. Kantsels, hat Raffelstorf erhalten u. diesem zugebracht. Sigmund v. D. hat 1558 in Raff. einen gefreiten Sedlhof.<sup>9</sup>

Chunrat M. erscheint vorwiegend in Urk. des Kl. Niederaltaich, das die Gegend mit seiner Ministerialität beherrschte, u. dieser stand er als Schwiegervater eines Dettlinger v. Dettling u. als Schwager des niederaltaicher Amtmanns u. Kammerers Eberhard d. Spächtl nahe. Eberhard der Spächtl z. Dettling u. Gewolf f. Andam erhalten nämlich im Vergleich v. 1375 4./7. von Niederaltaich den Amtshof z. Dettling auf weitere 3 Jahre und stellen dabei als Bürgen auch Chunrad den M. v. Raffelstorf, ihren Schwager.<sup>10</sup> Der Spächtl könnte eine Schwester Chunrats, dieser kann auch eine Spächtl gehabt haben. Ich nehme das letztere an, es entspricht mehr den im Anhang „Dettlinger“ dargelegten Ver-

<sup>6</sup> Kl. Osterh. N. 1 RB. S. 72, 190, 193 u. N. 2 Zinsreg. 1440 S. 36, 37, 43; Grundst.-Kat. 1843; Gl. Osterh. N. 7, S. 25' u. N. 2, S. 507; Arch. Adldorf (St. V. Landsh.) III 16 u. III 18 u. 11.

<sup>7</sup> Ueb. Goder f. Trellinger, Bayerwald 1920 Heft 1 ff.; Krid. St. I. u. Obb. N. 53, S. 760. Aus deren Angaben wie aus Hundt III 343 „1510 Seiz Gg. z. Raffelstorf“ ist nicht abzuleiten, daß Hans G. schon 1493 u. Seyfried G. schon 1510 u. 1522 „zu Raffelstorf“ genannt sind; noch 1510 4./4. Christoph u. Hans Gebr. die Goder nur „zu Kriestorf“ (Gl. Vilsh. 426) u. 1515 Kristoff u. Hans G. „zu Kriestorf u. Walzing“ (K. D. V. Vilsh. S. 175). Nicht ausgeschlossen, daß übrigens einige Zeit noch gemeinsamer Besitz mit dem Mülhaimer.

<sup>8</sup> Gl. Marquartst. 53, 58, 67; Gl. Osterh. 58—61.

<sup>9</sup> Gl. Osterh. I 340, II 126, 418, 507, 509; St. V. Landsh., Arch. Adldorf III 11 N. 41; über Dachspitz BN 41 S. 94—97; 31 S. 83. Die Hofm. N. kam später z. Herrsch. Adldorf u. damit an die Grfn. v. Latzenbach, von diesen 1821 an die Grfn. v. Arco-Valley (K. D. Landau S. 18).

<sup>10</sup> Kl. Niederalta. 312.

hältnissen u. erklärt, wie Chunrat zu Raffelstorf kam: es muß Chunrats Schwiegervater, einem Spächtl gehört haben, der es fr. Tochter mitgab; vielleicht hatte Chunrat den Schwager zu entschädigen wie er ihm nun auch, damit er Amt u. Amtshof zu Dettling behält, den Bürgen macht. Das erklärt ferner, wie Chunr. u. Hans Mülh. zum Vogel im Siegel u. Wappen kamen — es ist das Wappentier der Spächtl, der Specht. 1378 10./1. bezeugt Chunr. einen Schiedspruch zw. Heintr. u. Eberh. den Dettlingern u. ihrem Better Eberh. dem Chamerer z. Altaich u. 1385 25./1. kauft er noch als „gef. z. Raffelstorff“ mit fr. Hsfr. von Kl. Aldersbach den Hof z. Galchweis (Wilstal) zunächst auf 8 Jahre geg. Wiederlösung um 34 <sup>q</sup> reg. 3;<sup>11</sup> Zu Chunrats Zeiten wurde der Hof nicht eingelöst. Im Stiftsbuch v. 1406 steht noch: Galchweis de una curia tenetur dare Milhaymer de Rafelstorf omni arno 7 Stift penn. — anscheinend eine später vereinbarte Anerkennungsgeld; ein Randvermerk sagt dann: aufgelagt hat ipse — wohl in Nachfolger.<sup>12</sup>

Besitz in der Stammheimat, im Rottal hatte Chunrat auch, so konnte er zeitig Raffelstorf übergeben (1388 Heinrich Mülhaimer zu Raff.) u. sich nach Niederaltaich verziehen; da war doch mehr Kultur, das Kloster, wo ihm ein Sohn Michael lebte, mit seinen Gottesdiensten.<sup>13</sup> In Niederaltaicher Urkunden erscheint er immer häufiger, nie mehr als „zu Raffelstorf“, seit 1397 29./6. ausdrücklich als „zu Niederaltaich“, 1384 28./2. u. 1392 27./9. schon war er dort Laird.<sup>14</sup> Auf das Kl. Niederaltaich beziehen sich auch Urk. v. 1394 u. 1397, in denen Chunr. als z. u. Laird. erscheint.<sup>15</sup>

<sup>11</sup> Kl. Niederaft. 325; Kl. Aldersb. 515.

<sup>12</sup> Ueber die spät. Inhaber des Hofes „Caug“ (daher Rauzenhof), dann Strobl s. Kl. Ald. N. 10, 14, 18, 21, 31, 34—36.

<sup>13</sup> Die Edlen, die ihr Leben draußen auf dem Land verbracht hatten, zog die höhere städtische Kultur an. Vgl. Bavaria Bd. 1<sup>2</sup> S. 983 f.

<sup>14</sup> Als Andre der Wuerstl gebürtig v. Pfarrkirchen u. s. Hsfr. Elspeth mit in. Schwiegereltern, ihren Eltern „Ritter Heinrich“ u. fr. Hsfr. Margarethe sich wegen des Heiratsguts einigen; 1392 27./9. erhalten wieder unter Chunrats Mitwirkung Ritter Heinrich u. s. Hsfr. den Verzicht des Thöml, des Hannsen Sun v. Pewtelspach auf ihr Gut zu Altaich. Kl. Niederaft. 336, 362.

<sup>15</sup> Kl. Niederaft. 2610, 383.

1393 24./2. wird eine Neuerwerbung eingeleitet. Thoman d. Prandt verpfändet ihm für eine Schuld v. 10 ₰ r. 3 ſn. Hof z. Chunrating. Die vorbehaltene Wiederlösung unterbleibt u. 1397 29./6. verk. Thom. Prandt z. Chunrating den Hof um 15 ₰ u. 60 r. 3 u. 10 3 Leihkauf an Chunrat d. Mülh. z. Niederaltach, der Hof ist rechtes Zinslehen des Kl. Obermünster (Regensb.), dem jährl. 60 3 davon zu reichen sind; in des Mülhaimers Hof, von dem Pr. gekauft, gehörte auch eine Sölde,<sup>16</sup>

Dieser Urkunde v. 1397 hängt des erbar weisen Chunrad d. Mülh. zu Altach Sgl. an. Ein merkwürdig Siegel, kein Schild, nichts von Heraldik: im Rund, mit der Umschrift „S. Chunrat Mülhaimer“, auf dreimal gewelltem Boden zwischen 2 Pfählen auf einem Stein (Grenzstein?) steht ein Vogel, einen Ring im Schnabel — ich komme bei Hanns I darauf zurück.

Von nun an tritt Chunrat häufig in Niederalt. Urkunden auf, v. 1398 24./4. an bis 1403 10./11.,<sup>17</sup> außerdem 1403 4./1. im Urfehdebrieff des Eberh. d. Dantchel z. Tundorf<sup>18</sup> u. — für uns besonders bemerkenswert — 1400 28./8., in einem Vergleich zw. Hanns dem Hütter zu Anastorf u. sm. Better Haug dem Hütter z. Tundorf mit Jahrt.-Stiftung zu unj. Frauen z. Hartkirchen für den † Peter Hütter. Hier sgl. „der erb. Man Chan der Mülhaimer zu Altach“. Das Sgl. fehlt, doch das RB. v. S. Nicola (Pass.) bringt in der Kopie des Gegenbrieffs die Namen als Hanns d. Hütter z. Minestorf u. Konrad d. Mülhaimer z. Altach — die Identität des Chan mit Chunrat ist nicht zu bezweifeln.<sup>19</sup> 1402 20./7. in einem Notariatsinstrument wegen Belehnung des Abtes v. Niederaltach mit Regalien durch Bamberg ist 3. „Conradus Mülhaimer ein edler

<sup>16</sup> die 1398 22./2. Hanns der Sneider z. Chunrating an Chunegunden die Keyfingerin um 2 ₰ r. 3 u. 20 3 zu Leihkauf verk. (Unterleihe). *RM.* Niederalt. 365, 384. Konrating G. Wiesing, *AG.* Hengersb.

<sup>17</sup> *RM.* Niederalt. N. 390, 392, 394 (S.), 398 (S.), 409, 410, 411, 413 (S.), 414 (S.), 415 (S.), 419, 422 (S.); 1921, 425, 426, 430, 434.

<sup>18</sup> *GU.* Osterhf. 189.

<sup>19</sup> *GU.* Zulb. 50; *RM.* S. Nicola N. 4 f. 24 u. N. 15. Tundorf, des Haug Hütter Sitz, liegt a. d. Donau, Niederaltach gegenüber. Anastorf war nach Landauer *GU.* 468 v. 1415 Anhestorf u. Winherstorf (= Einstorf) Pf. Hartkirchen-Pöbling G. Landau, wo Erh. u. Kyrein S. eine



Laie“.<sup>20</sup> 1403 10./11. endigt se. eifrige Betätigung als Urkunder. Bald darauf, wohl noch 1403 wird er † sein. Zeitig hatte er für sein u. fr. Hsfr. Sophie Seelenheil einen Jahrtag gestiftet, wie uns das Salbuch v. Niederaltaich, renov. u. umgeschr. 1397 aus dem alten Salb., meldet.<sup>21</sup> Sophie war 1397, wohl schon 1393 †: im Kaufbrief üb. Chunrating 1397 u. in d. Schulburt. des Thomas Prandt v. 1393 ist eine Hausfrau Chunrats nicht erwähnt.

Chunrats Nachfolger auf Raffelsb. u. sein Sohn, nachdem der nächste Nachfolger Martin als Chunrats Enkel bezeugt ist, Heinrich M. zu Raffelstorff, 1388 17./4. J., hat wohl zurückgezogen auf sm. Sitz u. 1400 nicht mehr gelebt; das Salb. v. Obermünster nennt damals unter „dy miet atcher in der Hofmarck ze Dtmaring“ „die Mülhaimaerin 6 Den. von 3 Zeuchen (Zoch)“ — das war se. Wittwe.<sup>1</sup>

Auf Heinrich folgt Martein d. M. z. Raffelstorff, der 1416 24./2. als Pfleg. zu Göttersdorf<sup>2</sup> sgl. u. zwar als erster vom Raffelstorfer Zweig mit dem Jagdw., im Schild u. auf dem Helm Hirschst. u. Hifth.; 1426 ist er mit Oswald Dettlinger als Enkel des Chunr. Mülh. z. Raff. sel. genannt beim Verkauf der Güter zu Hirschb. an ihren Welter Thomas II M. zu Mülh.<sup>3</sup> Damals wird auch se. Hsfr. erwähnt, später gen. als „Barbara, die eemaln den Hather sel. gehabt hat, Heinrichen des Paesthinger Tochter geseßen zu Rörenpach“, als sie 1434 9./11. mit ihm ihr Gütl z. Altmansperg i. Wallkircher Pf. u. im Land d. Abtey verk.<sup>4</sup> Martin auch 1430 11./6. Sgl. u. „ges. zu Raff.“<sup>5</sup>

---

Hub, ihr r. fr. Eigen Peter dem Breden B. z. Osterhof. verk. 1400 28./8. noch 2 Hütter, Hans H. z. Pizling u. Thomas H. z. Hütt, Pf. Hartkirchen. RM. S. Nicola N. 3 S. 89 u. N. 4 f. 24. (Dieses = GU. Julb. 50). Pfarrkirche u. Dorfkapelle z. Pizling sind Marienkirchen. W. der Hütter ein Zelt im Schild u. auf d. Helmslug.

<sup>20</sup> RM. Niederalta. 417.

<sup>21</sup> RM. Niederalta. N. 9 S. 39'. Necrol. Germ. T. V S. 40: 16. IV. (3. III.) Chunrad Mülhaimer et Sophia ux. sua (saec. XV; N.Mt.).

<sup>1</sup> RM. Mldersb. 539; RM. Oberm. N. 4 S. 40.

<sup>2</sup> Göttersdorf im Bilstal BM. Bilsh. (früher G. Landau). Damals gehörte es wie Haidenburg noch dem Landgr. v. Leuchtenberg Grfn. v. Hals.

<sup>3</sup> GU. Land. 469, Ort. 202.

<sup>4</sup> GU. Wolfstein 95. Altmansperg b. Waldkirchen. Der Schwiegervater ist 1414 6./1. der erb. Hainrich der Pästlinger von Kornpach (Röhrnbach), mit Hans v. Lobenstein (Pf. Röhrnbach) J. Der Sitz Röhrnbach gehörte zum Obern Schelstein.

<sup>5</sup> GU. Bilshof. 298.

Es folgt **Matheus M. zu Raff.**, 1449 24./1. S. 3.<sup>6</sup> Als S. mit dem Jagdw. — wie sein Vorgänger **Martin**, den wir als seinen Vater ansprechen dürfen — erscheint er 1453, 1459 31./1., als er eine Gült aus dem **Korhof** zu **Detling**, die er von **Dsw. Detlinger** sel. mit Recht erlangt hat, verk., dann 1462 u. 1468 22./5.<sup>7</sup>

Kurz darauf wird er † sein, denn sein Sohn **Wilhelm**, der noch 1468 19./4. nach dem **Stadtkämmerer** unter **Bürgern** von **Osterhofen** als **Kaufspruchmann** auftritt,<sup>8</sup> empf. schon 1468 14./6. als **Wilhelm M. z. Raff.** von **Hals** z. **L.** „allen klein Dienst aus dem **Detlinger Hof** u. **Rager** z. **Osterhofen**, u. ain **Sellden** dabey, als der alt **Mülhaimer**, sein Vater, vom **Detlinger** gekauft hat.“<sup>9</sup> Als „z. **Raff.**, d. z. **gelesen** zu **Osterhofen**“ kauft er 1470 22./1. von **Agnes**, **Wit.** des **Schotten Bierbrauers** **Wb.**, **Bürgerin** z. **München**, 2 **Ewigelder** aus dem **Haus**, **Bräuhaus** usw. zu **Osterhofen**;<sup>10</sup> er zog das **Leben** in der **nahen Stadt** mit der **Möglichkeit** **wirtschaftlicher** **Betätigung** dem **Landleben** vor, behielt aber **Raffelstorf**. Als „zu **Raff.**“ ist er denn auch 1470 nochmals in **Osterhofen** unt. **Spruchleuten**, 1473 z. **Euchendorf** **Ger.**-**Beisitzer**,<sup>11</sup> nun als **Pfleger** zu **Göttersdorf**, wie schon **sn.** **Großvater** **Martin**. Dieses **Amt** vertauschte er bald mit dem eines **Pfleg.** u. **Richt.** zu **Haidenburg**, wo wir ihn v. 1473 bis 1478 finden.<sup>12</sup> Noch besser wird das **Amt** als **Oberer** **Kellner** (**Ober** **chelner** = **ob.** **Verwalter**) des **Domkapitels** zu **Pass.** **gemein** sein, in dem er von 1485 bis 1489 des **öftern** erscheint.<sup>13</sup> Als **Sgl.** erscheint er erstmals von **Raff.** aus in einer **Seelgerüststiftung** des **Mag** **Günzkhofer** z. **Grasdorf** 1469 29./9.<sup>14</sup> dann des **Ofteren** in **amtlicher** **Eigenschaft**; das **W.** zeigt im **Unterschied** von dem des **Vaters** u. **Großv.** den **Schild** **gespalten**, r. die **Hirschst.**, l. das **Hifth.** 1489 17./3. hat er noch von **sm.** **Better** **Wolfg.** **Mülh.** z. **M.** den **Zehent** **erkauft** in seiner **Pfarr** **Kirchdorf**.<sup>15</sup> In der **Landt.** 1486/92 steht er als **W. M.** z. **Raffelstorf**. Er besaß auch die **Hofm.** **Posching** **Ger.** **Mitterfels**, von der **lt.** **Landt.**-**Verh.** v. 1500 2./1. **Weit** **Behaim** (z. **Rölnbach**) die **Landsteuer** **bezahlt** hat als **Trager** **Wilh.** **Ms.** **sel.** **Kind** (**Kr.** 11, **S.** 519). Das **Kind** des ca. 1490/99 † **Wilh. M.** war **sn.** **Sohn** **Balthasar** (**Balthauser**), der als **M. zu Raffelstorf** 1515 26./7. die **Ewigelder** z. **Osterhofen** verk. u. 1523 3./5. dem **Hans** **Ambshaimer** z. **Gald-**

<sup>6</sup> **RM.** **Albersb.** 880.

<sup>7</sup> **GU.** **Land.** 546, **Niechtach** 68, **Hals** 194 u. 198.

<sup>8</sup> **GU.** **Osterhof.** 107.

<sup>9</sup> **Ob.** **U.** **N.** 62 **S.** 24.

<sup>10</sup> **GU.** **Osterh.** 108.

<sup>11</sup> **GU.** **Osterh.** 109; **Land.** 591.

<sup>12</sup> **RM.** **Alb.** 1061 1082, 1091.

<sup>13</sup> **GU.** **Griesb.** 28, **Reichenb.** 680, **Schärding** 489, 492, **Land.** 591.

<sup>14</sup> **RM.** **Alb.** 1025.

<sup>15</sup> **GU.** **Hengersb.** 300.

weis einen Lehenten. üb. Inham sgl. 16 War er hier des Amshaimer „guter Freund“, so ist er 1523 13./12. in einer Reichersb. Urk. als Ms. — mit dem Jagdwappen — für Oswalt Geltinger z. Ezging Pfleg. z. Detting dessen Schwager.<sup>17</sup> Nach Hundt war des Osw. Geltinger Hsfr. eine Peutnerin, Balthasar wird mit seiner Schwester verheiratet gewesen sein; des Oswalt Better Ulrich Geltinger<sup>18</sup> war oo Anna Amshaimerin; so war Hanns Amshaimer des Balthasar guter Freund geworden. Balthasar verk. um diese Zeit — so kam Raff. an die Goder, wie wir schon bei Chunrat sahen. Auch ihn zieht es in älteren Tagen zu einem Kloster: 1549 19./5. sgl. „der edl u. vest Baltasar Mülhaimer neh wonend zu Aspach“ einen Vergleich.<sup>19</sup> Von Kindern Balthasars ist nichts bekannt. Der Zweig Raffelstorf ist nun auch abgegangen.

Von Peter II, den wir als nächsten Sohn dem Chunrat zurechnen müssen, wird in Abschn. h die Rede sein, von einer Tochter, Mutter des schon genannten Oswalt Dettlinger, im Anhang unter Dettlinger zu Deking. Der Propst v. Kl. Niederaltaich, Michael Mülhaimer, der als solcher v. 1415 bis 1427, besonders oft 1417 in. Abt u. in Gotteshaus in Rechtsgeschäften vertritt, sicher bereits als älterer Mann, muß von unseren Mülhaimern u. ein Sohn Chunrats sein. Gerade für einen Raffelstorfer kam das nahe Kl. Niederaltaich bes. in Betracht u., als Chunrat an Raff. genug hatte, zog ihn der Sohn nach Niederaltaich, der ihm die Klosterpforten öffnete, ihn auch in der Betätigung als Urkunder fördern konnte.<sup>20</sup>

#### g) Mülhaimer im Innviertel.

Wegen einer weiteren Gruppe jüngerer Mülhaimer, die Chunrats Söhne sein müssen, wenden wir uns in's benachbarte Innviertel, das — halten wir es fest — mit Niederbayern I. des Inns ein politisches Ganzes bildete:

<sup>16</sup> Gl. Osterh. 115, Griesb. 1601.

<sup>17</sup> Mitt. des f. Frh. v. Handel-Mazzetti.

<sup>18</sup> hat 1/2 Sitz zu Ottenberg u. Inham z. L. (Ob. Lf. Nr. 10 f. 112, 116'). Oswalt Geltinger hat nach Hundt „sein Tag wundereltzame lecherliche Possen gekiff“, hat auch gar gute Texte u. Nieder gemacht aber übel gehauft, sein schönes Gut Ezging (b. Kied, Innviertel) verkauft, ist zu Regensburg 1538 †.

<sup>19</sup> Weg. d. Stiles Schweigkerkreut G. Fridburg. A. Hagenau = Hueb (Mitt. d. Ob.öst. N. N. Rinz).

<sup>20</sup> Kl. Niederalt. 588, 610, 611, 613, 614, 616, 617, 618, 628, 633, 647, 648, 652, 663, 675, 682, 690; Gl. Mitterfels 509—511. „Propst zu Niederaltaich“ heißt 1515 auch Georg Wieland, 1504—1520 Probst-richter daselbst. Das trifft auf Michel nicht zu. 1417 10./11. steht „Herr Michel Mülhamer Propst z. Niedernaltaich“ als Laird. an 1. Stelle, vor dem Pfarrer z. Menprud u. dem Pfleger z. Challenbergth, u. sgl. m. d. Prioratsiegel (Gl. Viechtach 353).

Simon Mülhaimer, wohl der jüngste, ist 1382 1./1. als Symel 3. in Ried.<sup>1</sup> Im gleich. Jahr, 23./5., ist er mit and. passauer Rittern im Dienst des Erzbisch. v. Salzburg, der sich damals eines Angriffes des Herz. Friedrich v. Niederbayern auf Berchtesgaden erwehren mußte.<sup>2</sup> 1397 26./2. ist er wieder im Innviertel unter Bürgen für Gg. den Lengauer<sup>3</sup> in dess. Verzicht u. Schadlosbrief weg. Gefangensetzung gegen Lienh. den Chalinger, Nicola den Pfarrer, das Kl. Reichersberg u. die Kuchler zu Fridburg. Hier sgl. er, Helm mit Krone, darauf ein Mühlrad. Nach längerer Zeit tritt er noch einmal auf, nun in der Nähe von Raffelstorf, im Wils-  
tal, wo er 1428 28./5. den Leibgeb.-Rev. des Rupr. Schilder weg. der Hub zu Reichstorf a. d. Wils G. Landau (Kl. S. Nicola b. Passau) bezeugt, dann 1428 30./6. u. 31./12. Taid. 3. wegen der Puhelhub z. Eichendorf (S. Nicola gehörig) ist.<sup>4</sup>

Fast gleichzeitig mit Simon, 1381, erscheinen Gundl u. Hans Mülhaimer — wie Symel damals noch junge Leute — bei einem Gerichtsting zu Ried.<sup>5</sup> Gundaker sikt im Ting zu Ried wieder 1391 28./2., ohne Hans.<sup>6</sup> Auch ihm begegnen wir dann auf dem links. Innufer, i. d. Nähe des Rottaler Stammsitzes: als Richter bei der Reut sgl. er 1403 8./10. die Stiftung einer jährl. Gült des Domherrn Gg. Reinhart v. Regensburg in die Kirche zu Valkenberg b. Eggenf.<sup>7</sup> — Reut ist Rot, also Richt. bei der Rott, d. h. in Pfarrkirchen, dessen Bezirk damals auch das spätere Gericht Eggen-

---

<sup>1</sup> GU. Ried F. 22.

<sup>2</sup> Haus-, Hof- u. Staatsarch. Wien „Salzburg“. (Kiezler B. Gesch. 3 S. 124 f.; Doeberl Entw. Gesch. B. 1 S. 302).

<sup>3</sup> Stifts-N. Reichersb. 310. Nichtadel. Geschl., von Lengau, Stefan. freies Gut bei Klingersberg Pf. Weilbach; unter den Bürgen noch Chunr. d. Chlinger Richt. z. Obernberg, sonstige Adelige u. Bauern der Gegend. Ein Adelsgeschlecht gleichen Namens in Lengau b. Freyburg, f. Gg. 2269, 74a, auch Siebm. Dö. Wd. S. 184, 753 (Rechtenwinkler).

<sup>4</sup> GU. Land. 495, 497, 500, 501.

<sup>5</sup> Hundt III, 471; Siebm. I, 165.

<sup>6</sup> Stifts-N. Reichersb.

<sup>7</sup> GU. Eggenf. 16. Sgl. fehlt.

felden umfaßte;<sup>8</sup> auch ihn hatte es in die alte Heimat des Geschlechtes gezogen. 1406 15./8. u. 1407 29./3. als Landr. wieder in Ried, erscheint er 1407 13./7. am Ger. zu Schärding unter den dortigen „Niedersässen“ — dort war er also begütert.<sup>9</sup> Bald darauf hat er — wohl dank der alten Beziehungen der Mülhaimer zu Passau — 1408 3./12. u. 1409 30./10. das einträgliche Amt eines bisch. pass. Probstes über die Stefan. Nigen zu Obernberg a. Inn.<sup>10</sup> Gund. führt (1407 29./3.) im S. den Schild, darin eine mächtige Krone, aus der das Mühlrad emporragt.

Ein Sohn Gundafers dürfte Hans Mülhaimer zu Gries b. Ried sein, der 1454 1./9. mit fr. Hsfr. dem Hans Schilcher z. Gressing die Gültgerechtigkeit auf dessen Hof z. Gr. (Pf. Eberschwang) verk. Dessen Sohn muß Pilgrim M. z. Gries sein, der als Landr. z. Ried v. 1475 12./2. bis 1483 13./8. mehrfach sgt., im Schild u. auf d. Helm das Mühlrad, 1498 22./1. noch als J. erscheint.<sup>11</sup> Im Hl. Geist-Bruderschaftsbuch Ried ist 1486 se. Frau, W. Vorster v. Höhenberg, genannt, als Wappen w. Rad in Schw. Schiefer nennt ihn schon 1474 als Vetter des Ritters Hans Hohensfelder;<sup>12</sup> bei Siebm. Pilgrim mit sm. Vetter Hans Hohensfelder im „Niederöst. Adel“, er gehört aber sicher nicht zu niederöst., sond. zu unseren Mülhaimern, ebenso sn. dort gen. Vater Johann v. Mülhaim oo 1456 Barbara, T. des Gg. Hohensfelder, Wb. des Gg. v. Schernham.<sup>13</sup>

Als Pilgrims Söhne, mit denen der Zweig erlosch, sind anzusehen Georg M., 1492 17./7. als „des Herrn von Suben Diener“ S. für den Propst v. Kl. Suben a. Inn,<sup>14</sup> u. Herr Hans M. Priester, der um die-

<sup>8</sup> Vgl. Ger. Brief v. 1413 des Hs. Lindner Richt. b. der Rewt mit dem von 1415 des Sigh. Gruber Richt. b. d. Rot — in beiden Fällen Pfarrkirchen (GU. Ortenb. 174 u. 177); Kl. Asb. Urk. v. 1416 „12 fl & wien. wie im Ra u thal (Rottthal) gebräuchlich“; 1434 17./6. Thoman Tättentp. a. d. R. bei der Ra w t (Reichenb.); auch 1390 u. 1391 Wilh. d. Ra w t tawaer = Rottauer (Kl. Asb. 152; GU. Reich. 619; Ort. 106, 107).

<sup>9</sup> Obb. N. 28 S. 74; Reg. z. Gesch. der Lannberg i. N. f. öst. Gesch., 24 S. 135 u. HStA. Hochst. Pass. Urk. F. 450; StiftsA. Reichersb. Prompt. 465.

<sup>10</sup> Kl. S. Nicola N. 35 S. 93 u. Schl. A. Raizenberg a. I. AB.; Pfarr-A. Obernberg a. Inn u. HStA. Hochst. Pass. Bleckkast. 196 N. 2a.

<sup>11</sup> Reg. z. Gesch. d. Lannberg a. a. D. 24 S. 157 (2X), StiftsA. Reichersb. (3X) u. StadtA. Ried.

<sup>12</sup> Gg. 888 I 1074.

<sup>13</sup> Siebm. IV 4. Teil 2<sup>1</sup> S. 481.

<sup>14</sup> StiftsA. Reichersb.

selbe Zeit eine Gült auf einem Haus zu Braunau a. J. kauft u. an das dort. Handwerk der Tuchmacher weiterverkauft.<sup>15</sup>

Nun zum Dritten, wohl dem ältesten der Innovertler Brüder, Hans Mühlhaimer, den wir schon 1381 mit Gundel zu Ried fanden. Er hat als erster von ihnen wieder in die Heimatgegend I. des Inns gefunden, wo er als Richt. in Bilshofen 1386 20./12. einen Ger.-Brief erteilt.<sup>1</sup> Sein S. ist hier, mit veränderter Umschrift, das gleiche, wie das von Chunrat 1392 22./2., das merkwürdige Vogelsiegel, ein sicherer Beweis für den Zusammenhang; da Chunrat wesentlich älter als Hans gewesen sein muß, kann dieser nur s. Sohn, nicht etwa s. Bruder sein. Als Richter hat Hans ein Siegel gebraucht. Der Großvater Bernhart hat kein Siegel geführt, der Vater Chunrat noch nicht, so wenig wie damals der Oheim Thomas II in Mülhaim; das Jagdw. der Mülhaimer kommt bei diesem erst seit 1402, bei sm. Brud. Heinr. z. Chölnpach 1417 vor. So fehlte die Anlehnung an ein Wappen des Geschlechts u. griff Hans nach dem Vogel, der in Raffelstorf vom Vorbesitzer, Chunrats Schwiegervater Spächtl her, als Siegel oder als Hausmarke noch vorhanden od. in Erinnerung gewesen sein wird. Und Chunrat hat es, als er später in Niederaltach ein Siegel zum Urkunden brauchte, ebenso gemacht.

Bei Hans erwacht aber bald der heraldische Sinn, gefördert durch die Umgebung — im Bilstal finden sich in jener Zeit auffallend viel schöne Helmriegel. Als er 1387 8./1. eine Messstiftung des Christ. Wenger sgt.,<sup>2</sup> hat er ein Helm-S., auf dem Kübelhelm ein hochragender Dreieck, auf dem der Vogel, den Ring im Schnabel, steht, nun schon mehr eine Taube. Als Richt. z. Bilshofen erscheint er wiederholt<sup>3</sup>, zuletzt 1489 12./4. Kurz vorher, 1489 5./2. hatte er mit fr. Hausfr. Anna vom Kl. Aldersb. „zu unser paider lebtagen irn Hoff ze Viezzing da nezung der Sneider auffstizt umb acht und zwainzig pfnt Reg. pfg.“ gekauft. Mit dem Richteramt ist es zu Ende — 1389 21./12. urf. schon Hans Tuschl

<sup>15</sup> StadtU. Braunau, Salb. d. Hl. Geist-Brudersch.

<sup>1</sup> Kl. Aldersb. 534.

<sup>2</sup> Kl. Bilshof. F. 9.

<sup>3</sup> 1387 25./4., 1387 4./7., 1389 12./4. (S.) u. 1389 5./2. Kl. Hengersb 3, Ortenb. 1117; Kl. Bilshof. F. 9, Aldersb. 542.

als Richt. z. Bilsh. Hans zieht nach seinem Vießing (Pf. Munkirchen G. Bilshof.) u. erscheint öfter<sup>4</sup>, seit 1394 25./1. als „zu Vießing“, als S. u. Laid., zuletzt 1395 5./4. bei einer Jahrt.-Stiftung des Heint. Prannt.<sup>5</sup>

Damit beschloß für uns Hans Jn. Aufenthalt im Land links des Inns. Im gleichen Jahr, nur 4 Monate später, seit 1395 12./8. tritt er drüben im Innviertel, unweit von Ried auf.

Der Umstand allein, daß ein Oheim, Sighart, Dekan in Reichersberg war, wird die 3 Neffen Hans, Gundakar u. Simon kaum aus der Stammgegend hinübergezogen haben. Sonstige adelige Mülhaimer waren aber im Innviertel längst nicht mehr vorhanden. Die ausschlaggebenden Beziehungen müssen in Folgendem liegen: Im Innviertel erscheint Hans 1395 12./8. als Hanns Mülhaimer zu Lueg u. Sglr. eines Rev. über den Kauf des Domkapitel'schen Erbrechtsguts „in der Greppen zu Bischofsdorf gel. in sand Georgen Pfarr bei Obernperg“.<sup>6</sup> Käufer ist Hannsel von Freiling. St. Georgen liegt 2,5 km s. Obernberg, Bischelsdorf 1 km s. St. Georgen, Freiling 2,5 km s. Bischelsdorf. Zwischen Bischelsdorf u. Freiling liegt der Großhof Lueg, Obmannschaft St. Georgen G. Ried. Auffallend ist bei der Beurkundung schon, daß Hanns Mülhaimer als einziger dem Freilinger die Urk. Sglr. u. daß Siegelzeugen fehlen; das läßt auf angesehene Stellung des Sieglers u. auf nahe Beziehungen zwischen Käufer u. Sglr. schließen. Dazu ist später in den Händen der Rhaindl v. Lueg, die wir nach den im Teil II folgenden Ausführungen als Nachkommen des Hanns Mülhaimer betrachten müssen, das Greppengut zu Bischelsdorf samt dem Gut zu Freiling, der Besitz der Freilinger, der durch Heirat des Hans Mülh. mit einer Freilingerin an diesen od. an seine Erben gekommen sein muß. Dazu gehört aber den Rhaindl noch ein Komplex von 12 mehr od. weniger zusammenhängenden Gütern, inmitten davon der Hauptsitz Lueg, ein Besitz,

<sup>4</sup> 1392 19./11. (S.), 1394 25./1. (S.), 1394 27./11., 1394 29./11. (Richter, Fürbitter u. S.; Urfehdebr. gegen Al. Aldersb. des Herman d. Musf-gaer zu Büßling), 1395 14./3. (S.). RM. Bilsh. F. 10, Aldersb. 565/6/7/9.

<sup>5</sup> RM. Bilshof. F. 10.

<sup>6</sup> GU. Ried F. 24; heut Bischelsdorf.

der wie jener nur auf dem Erbweg von Hans Mülhaimer an sie gelangt sein kann. Und diesem kann der Komplex der Lage nach nur als Teil der alten Tuemair'schen Herrschaft St. Georgen zugefallen sein. Das rechtfertigt aber den Schluß, daß Sophie, des Chunrat Mülhaimer z. Raff. Hsfr., seine 2. Frau u. Hannsens Mutter u. daß sie eine Tuemair aus dem Innoiertel war, eine Verbindung, die über Chunrats Bruder Sighart, den Dekan von Reichersberg, zustandgekommen sein mag.

Die Tuemair (Thuemer, Tumer, Tumar, Taimer, vom Thumb)<sup>7</sup>, ursprüngl. die Maier des Thumbs, des Thumkapitels zu Passau auf dessen Zehenthöfen zu St. Georgen u. Altheim<sup>8</sup> — auf diese Anfänge deutet der Bauernkopf des Stammwappens<sup>9</sup> — waren zu großem Besitz u. Ansehen gelangt. Auf den „Tuemair 1300“ u. den „Thuemair von Altheim 1309“ folgt Mr. d. Tuemair, 1325 Probst des Domkapitels z. Ried, der 1323 den Hof St. Georgen zu Baumannsrecht erhielt. Seine Söhne Leupold I u. Gundakar I hatten den Hof nebst einem zweiten Hof daselbst, wozu sich weiterer Besitz in der näh. u. weit. Umgebung gesellte. Von ihren Nachkommen hat St. Georgen 1375 des Leupold ältester Sohn Peter, jedenfalls auch für s. Geschwister. Des Gundakar I Kinder konnten auf einen Anteil an St. Georgen um so eher verzichten u. sich mit sonst. Gütern abfinden lassen, als der älteste Sohn Hanns I spätestens 1372, sicher zur gesamten Hand mit sm. Bruder Ulrich, Mülheim a. Inn als Leh. v. Ortenburg erlangt hatte, wozu 1385/89 Schloß Dorfbach b. Ortenburg kam, das immer der Geschlechtsälteste z. L. zu empfangen hatte. So eröffnete sich für die Schwester des Hans I u. ihre Nachkommen die Aussicht auch auf einen Teil des innoiertler Tuemairbesitzes. Hanns I war 1365 Pflög. z. Gremplstein, 1374 Probst u. Kastner z. Obernberg, 1382 Probst (des Domkap.) zu Ried u. 1387, 1389 ff. herz. Pflög. z. Säldenau b. Ortenburg, † 1394, oo Anna, T. d. Lienh. Mäffenpeck z. Schwendt (Innoiertel). Außer dem schon gen. Peter (1365—1403) hatte Hans I noch einen Vetter Georg I T. (1383—94), Peter hatte einen Sohn Matheus (1410). Des Hans I ältere Söhne hießen Gundakar u. Hans. Dieser Gundakar II hatte unter sn. Söhnen wieder einen Hans u. einen Georg, dieser Hans III wieder einen Hans, Georg II sogar 2 Hänse, sowie einen Michel. Des Gundakar II Bruder

<sup>7</sup> nicht zu verwechseln mit den Thumern v. Brudberg b. Mosburg, die aus Nürnberg stammen.

<sup>8</sup> Hand.-Mazz. im UB. v. E. Bd. 9, Ind. S. 26; R. Meindl, Gesch. v. Obernb. II 206/9.

<sup>9</sup> später quadriert mit einem r. Feld, in dessen s. Haupt 3 g. Sterne.



Hans II (ob. der nächste Bruder Eberhart) hatte einen Sohn Erasmus, dieser einen Sohn Wolfgang.<sup>10</sup>

Die Tatsache, daß zur selben Zeit bei den Mülhaimern die gleichen, z. T. nicht alltäglichen Vornamen auftreten, unterstützt nachdrücklich die Annahme näher, durch Heirat herbeigeführter Beziehungen u. bekräftigt unsere Schlussfolgerung. Gundakar I Tu. wird der Schwiegervater<sup>11</sup> des Chunrat Mülhaimer, der Großvater des Hanns I Mülh. sein, der vom Oheim Hans I T., wie s. Bruder Gundakar vom Großvater den Namen erhielt. Nachdem Hanns I T. zunächst Mülhaim am Inn u. dann Dorfbach, dazu in unserer Gegend eine Anzahl weiterer Lehen erhalten u. noch in Aussicht hatte, war das Interesse an dem Besitz i. d. Gegend v. St. Georgen sehr in den Hintergrund getreten. Von den Söhnen des Gundakar I T. ist Ulrich wohl bald nach 1379, Hanns I 1394 gestorben. Um diese Zeit, 1393/94, ist Sophie, des Hanns I Mülhaimer zu Rießing Mutter, gestorben. So ist diesem der Besitz bei St. Georgen zugefallen. Er gab das bescheidene Rießing auf u. verlegte s. Wohnsitz nach dem Innviertel, wo Gundakar u. Simon wohl mit anderem Tuemair-Besitz bedacht waren. Die übrigen Brüder blieben außer Betracht; sie stammten aus der 1. Ehe des Chunrat Mülhaimer.

Hans M. tritt nun in zahlreichen, bes. Reichersberger Urk. als (erbar bescheiden, auch weis) S., Sz., Ger.-Genosse usw. auf<sup>12</sup>,

<sup>10</sup> Neb. die Tuemair, die im Lauf des 16. Jhdts. abgehen, s. Hundt III 741, Cg. 2268 V 68 (auch Bucelin I 238, II 146, III 315), Siebm.; Huschb. 217, 218, 293; Wt 41 S. 126; Meindl, Gesch. v. Obernb.; UB. v. E. Bd. 4—9; Mb. Inderg. Die M ä s s e n p e c k sahen zu Schwendt i. Innviertel; Hans M. war des Hans Tuemair Vorgänger als Pfleg. in Säldenau; Wolf Messenpeck ist 1473 als Wetter des Hans Westertircher genannt (s. Anh.).

<sup>11</sup> worauf nach Bekanntgabe unseres Materials s. Zt. Freih. v. Handel-Mazzetti aufmerksam machte.

<sup>12</sup> 1395 1./9. S. mit Peter d. Tuemair, 1396 1./5. S., 1401 25./3. S., Puchhüter z. Obernperg i. der Best (mit Hanns d. Mayll d. z. Richt. z. Obernberg), 1401 4./4. Z., 1403 12./3. Z., 1403 6./8. S., 1403 12./3. Z. 1407 13./7. Ger. Brief Schärding, Niederjässe (nicht Dinggenosse) des VGer. Schärding, Hans Mülh. als 19. unt. 23 Niederjässen, darunter auch Gundacher Mülh. d. z. Landr. z. Ried, 1407 5./8. S. nach Hn. Veit d. Mhaimer z. dem Neuenhaus, Leibged.-Rev. von Hanns, Jörgig u. Anna, Hannsen des Mäuslein Chinder v. Freiling gegen Al. Reichersb.

meist ausdrücklich als Mülh. zu Lueg, so noch 1419 26./6., doch blieb er nicht immer auf Lueg sitzen. Wie in. Bruder Gundafar erlangte er, wohl durch die alten Beziehungen zu Passau, die ihn auch a. 1398 (Hundt) nach Passau geführt haben dürften, ein Amt: 1401 25./7. ist er Burghüter zu Obernperg in der Best.<sup>13</sup> In vorgerückteren Jahren übernimmt er das Amt eines Richters zu Reichersberg, das ihm wohl in Erinnerung an den Oheim, ihren Defan, die Chorherrn noch angeboten haben: als solcher urkundet er 1416 2./9., u. tritt er 1417 13./10. a. d. Schranne zu Ried als Vorsprecher des Klosters auf.<sup>14</sup> 1420 25./7. ist er zum letzten Mal genannt; er wird dann nicht lang mehr gelebt haben. Sein Siegel an der ersten innovertler Urkunde v. 1395 12./8. ist verloren gegangen; seit 1395 1./9. zeigt es einen Kübelhelm mit Krone, darauf ein M ü h l r a d, seit 1407 5./8. auch den Schild mit dem Mühlrad.<sup>15</sup> Von Simon kennen wir ein ähnliches Helmsf. von 1397, u. Gundafar sgl. 1407 gleichfalls mit dem Mühlrad.<sup>16</sup> Auch sie hatten, wie der Oheim Sighart in Reichersb. u. die Mülhaimer drüben, kein hergebrachtes Familienwappen, von dem Vorgang mit dem Vogelwappen wußten sie nichts, so hatten sie sich — wohl schon länger — ein W. nach ihrem Geschmack geschaffen u. zu dem redenden Mühlradwappen gegriffen. Deshalb nahm auch Hanns, in's Innovertel verzogen, das Mühlrad an, die Aufgabe des ohnehin nicht angestammten Vogelwappens fiel ihm nicht schwer u. Freude an schönen Siegeln

---

um ihr Gut zu Freiling; 1409 28./8. S., 1412 18./1. S., 1413 22./5. b. d. R. z. Ried (als 3. unt. 8 benannten Dinggenossen, nach Lienhart Talhaimer u. im., des Hans M., Stieffohn Bernhart Talhaimer), 1413 25./7. S., 1414 24./5. Taid. u. 3., 1414 7./7. S., 1414 7./7. S., 1415 27./1. S., 1415 14./4. 3., 1415 23./5. S., 1415 24./5. S., 1416 10./2. S., 1416 14./2. S., 1416 2./9. S., 1417 25./1. S., 1417 13./10. als Richter z. Reichersberg Vorsprecher des Klosters geg. Wenzl den Weganzmüller a. d. R. z. Ried; 1419 22./5. Johann Mülh. als 2. unt. 4 3. in Notariatsinstrum., 1419 26./6. 3. u. Taid.; 1419 8./8. a. d. R. zu Mauerkirchen (unt. Mauerkircher Namen, wohl als Vertr. v. Kl. Reichersb.), 1420 25./7. S. (Alle Urk.: StiftsU. Reichersberg a. Inn; nur 1403 12./3. St. Bibl. Cg. 3941 f. 64, RB. d. Pf. Bischelsdorf b. Mattighofen).

<sup>13</sup> StiftsU. Reichersb. 330 (auch Meindl, Obernberg 2, S. 31).

<sup>14</sup> StiftsU. Reich. 409, 430.

<sup>15</sup> a.a.D. 198, 234.

<sup>16</sup> a.a.D. 310; Hochst. Pass. F. 450.

u. an Abwechslung hatte er auch, wie wir beim Bogelsiegel (1386 u. 1387) gesehen haben. Und nicht etwa gegen den Zusammenhang mit den Mülhaimern l. d. Inns spricht das Mülhtrad — es ist vielmehr ein weiterer Beweis, wie für die Zusammengehörigkeit der 3 Innviertel Hanns, Gundakar u. Simon als Brüder, so auch für den Zusammenhang — über Raffelstorf — mit den Mülhaimern im Kottal: Diese folgen dem Beispiel der Bettern r. d. Inns, 1424 führt Georg Mülh. zu Kirchberg das Mülhtrad, 1440 Erasmus Mülh. z. Chölnpach-Mülhaim u. nach ihm in. Sohn Sigmund u. in. Enkel Wolfgang.<sup>17</sup>

Eine Urk. haben wir noch von Hanns: 1399 13./1. verk. Hanns der Mülhaimmer u. Dorothea f. Hsfr. Erasm. des Wakmanndorffer sel. Schwester u. Bernhart d. Talhaimmer ir Sun dem Spital zu der Freynstadt das Dritteil Holz gel. b. Slawgharthhofen gen. am Schachen, in Hirspekcher Pf. u. Freynsteter Landger. (Freistadt i. Mülhviertel) ihr freies Eigen, „das auch unseres l. Swagers, Prueders u. Bettern Erasm des Wakmanndorffers sel. gewesen ist“; S. Hans d. Mülh., Bernh. d. Talh. u. ihr Schwag. u. Bett. Christan d. Wakmanndorffer v. Leoprechting.<sup>18</sup> Dorothea war des Hanns Mülh. zweite Frau, Wittwe is. adel. Nachbarn Bernhart Talhaimer v. Gurten † 1398 u. nicht mehr junge Tocht. des Wilh. v. Wakmanstorf (Burgstall Pf. Hutthurn n. Passau) zu Leoprechting (Pf. Hutthurn).<sup>19</sup> Jedenfalls sind der 2. Ehe, mit Hans Mülh., keine Kinder mehr entsprossen.

In einem Schiedspruch König Wenzels (Streit zw. Geistlichkeit u. Adel des Hochstifts mit der Stadt Würzburg) v. 1398 21./1. unt.

<sup>17</sup> Andere adel. Mülhaimer, zu denen die 3 Brüder gehören könnten, waren im Innviertel längst nicht mehr vorhanden; für d. Annahme eines Zusammenhangs mit den Mülh. im Salzburgerischen (Laufen) fehlt jeder Anhaltspunkt.

<sup>18</sup> StadtU. Freistadt 1455. Das anhäng. Siegel, Helm mit Mülhtrad, wie das v. 1395 1./9., stellt die Identität außer Zweifel. Erasm Wakm. war „1397 in Oesterreich“, besaß auch Güter in Eferberg (W 35 S. 176; 41 S. 187).

<sup>19</sup> Wohl die Tocht. des älteren Wilhelm, nicht d. 1355 erwähnt. Wilh. II, weil, als sie 1398/99 den Hans Mülh. nahm, sie nicht nur den schon erwähnten erwach. Sohn Bernh. (1399—1413) u. einen S. Lienhart

böhmischen Adelligen auch ein Johannes Mülhaim.<sup>20</sup> Zwischen 1396 1./5. u. 1401 25./3. treffen wir unseren Hans freilich nur zweimal, 1398 in Passau u. 1399 13./1. in Freistadt, er könnte also 1398 21./1. in Würzburg und jener Johannes Mülhaim gewesen sein, doch fehlen hinreich. Anhaltspunkte.

Auf die auffallend einfache Form bei Beurkundung des Kaufs der Greppenhub 1395 wurde schon hingewiesen, ebenso darauf, daß diese Hub u. das Gut zu Freiling später im Besitz der Nachfolger auf Lug, der Nachkommen des Hanns Mülhaimer sind. Das ist nur so zu erklären: Hanns, der als Präsumtiverbe von Lug sich um 1381 im Innoiertel aufhielt, hat sich um eine Anstellung umgesehen, die er in der Heimat des Geschlechts, i. d. Inns, als Richt. in Bils- hofen fand, nach 1384 15./6.<sup>1</sup> Nun konnte er einen Hausstand gründen, er holte sich um 1385 das Kind des Nachbars von Lueg, Anna v. Freiling zur Hausfrau. Ihren Vater kennen wir nicht; Hännsel v. Freiling, der 1395 die Greppenhub kauft, war wohl ihr Bruder, der ohne Nachkommen abgegangen ist. Das Geschlecht war gemeinfrei — wir haben keinen Anhaltspunkt dafür, daß sie ihr Gut zu Freiling nur zu Untereigentum besessen hätten<sup>2</sup> — u. saß daher im Ding zu Ried. Daß die 1395 dazugekommene Greppenhub freie Erbleihe vom Domkapitel war, wirkte jedenfalls nicht standes- mindernd; der Besitzer blieb frei, trat nicht in die Gewalt des Ober- eigentümers.<sup>3</sup> Sie waren auch Lehensleute des Herz. Heinrich (1393—1450); im ältesten LB. ca. 1410 steht: „Hännsel v. Freiling hat zu Manrleiten ain Biertl u. ain achtail; Michel Wernharz Sun v. Obernperg u. sein Bruder haben das übrige aus demselben

---

(1406 Pfl. z. Rudersberg), sond. auch einen Enkel Bernhart hatte, der, 1414 als Sohn des Dienhart gen. u. Probst zu Obernberg, beträchtlich vor 1398 geb. sein muß. Bezügl. W a z m a n s t o r f f e r (Abnherr Tiemo 1156) s. Hundt, Cg. 2268; Siebm., Ob.ö. Adel u. f. b. Ad.; Kriß StL.; WN. 35 S. 34, 165; 36 S. 98, 124, 135 u. 182; 41 S. 187; Lenz, S. 558, 569, 596; RD. St.W. in Schw. auf gr. Dreißberg g. Vierblatt. Das Geschlecht ist 1507 mit Wolf v. W. z. Leoprechting erloschen.

<sup>20</sup> Mb. 44 S. 490/493.

<sup>1</sup> Damals noch Hans Gunzinger Richter.

<sup>2</sup> Zum mindesten war es landrechtlich, sein Besitz nicht standesmindernd.

<sup>3</sup> Schröder = Frh. v. Künzberg, D. Rechtsgesch. S. 490; s. auch Troß: Obb. N. 62 S. 5/6.

Guet“; Bernhart Freylinger ist 1389 B. z. Obernberg, war offenbar des Hans Bruder.<sup>4</sup> Das herz. Lehen ging bei der rein agnat. Vererblichkeit der L. nicht auf Hanns Mülh. u. dessen Nachkommen über, nur die 2 anderen Güter, zu Freiling u. zu Bischelsdorf finden wir in ihrem Besitz, ein weiterer Beweis für die Abstammung Annas von den Freilingern.<sup>5</sup> Ehen zwischen Adelligen u. Töchtern freier Bauern waren damals nicht selten; auch ein Talhaimer von Gurten nennt im Anfang des 15. Jhdts. einen Lengauer aus dem steffanisch freien Geschlecht sn. Schwager.<sup>6</sup> In Bilshofen, dann auf dem 1389 erworbenen Gut Liffing lebte Hanns M. mit Anna, bis der Anfall der mütterl. Erbschaft ihn 1395 wieder nach dem Innviertel rief.

Wir kannten noch einen Heinrich Mülhaimer 1440 6./3. gef. zu Ortenburg, 1452—61 Richt. zu Ortenburg, der sich 1459 mit Al. Aldersb. wegen jr. Ansprüche auf d. Hof z. Lieffing um das Leibgeding fs. Vaters Hans Mülhaimer verrichtet.<sup>7</sup> Wir hielten ihn für einen späten Sohn aus der 2. Ehe des Hanns M. z. Lueg mit der Wagmanstorferin, während der 1. Ehe mit Anna v. Freiling der im zweiten Teil zu behandelnde Lienhart Rhaindl z. Lueg zugerechnet wurde.

So weit waren wir bei Hans Mülh. v. Lieffing-Lueg i. J. 1913. Nun fand ich vor einigen Jahren<sup>8</sup> die uns bisher entgangene

---

<sup>4</sup> Meindl, G. v. Ob. II 81; im 15. Jhd. sind die Freilinge auch im Rat zu Obernberg.

<sup>5</sup> 1407 5./8. geben dem Al. Reichersb. die Kinder des Hans Mäuslein v. Freiling Leibged. Rev. um ihr Gut zu Freiling Pf. Gurten, Sgl. Veit Ahaimer u. Hanns Mülhaimer v. Lueg. Ihr Vater war vielleicht der 1401 25./3. als Richt. zu Obernb. gen. Hanns der Mayßl (StiftsA. Reich. 234 u. 330). In dem aus 2 Teilen bestehenden Dörfchen Freiling waren mehrere Güter. Es fehlt Grund zur Annahme, unser Hanns v. Freiling u. dieser Hanns Mayßl v. Freiling seien ein u. dieselbe Person.

<sup>6</sup> StiftsA. Reich.; vgl. Troß: Obb. A. 62 S. 15. Diese Lengauer schon bei Simon Mülh. erwähnt, später auch mit den Rhaindl verchwägert.

<sup>7</sup> AU. Ab. 947.

<sup>8</sup> Rb. Bd. 12 S. 290; Dank dem verdienstvollen Register des Herrn Dr. Jos. Widemann zu Rb.

Regeste einer Urk. v. 1418 13./7., in der ein Hanns Mülhaimer zu Ließing auftritt u. siegelt. Dadurch schien zunächst die Annahme der Identität des Hanns M. z. Ließing v. 1395 5./4. mit Hanns M. z. Lueg v. 1395 12./8., die ja vom endgültigen Verschwinden des ersteren aus dem Land I. d. Inns ausgeht, gefährdet. Das Original der Urkunde v. 1418 13./7. ist im Urk.-Bestand des Chorstifts Bilshofen, dessen Durchprüfung das Bedenken behob und manches Neue ergab.

#### h) Mülhaimer zu Ließing.

Vorausgeschickt sei, daß die Pfarrei Aunkirchen Bk. Bilshofen, als Pfarrovikariat zum Kloster S. Nicola b. Passau, seit 1418<sup>1</sup> aber zum Chorstift Bilshofen gehörig, u. a. Ließing, Berghaim (Bergham) u. Mülhaim umfaßte. Den Hof in Ließing, um 1241 durch Schenkung v. Ortenburg an Kl. Aldersbach gekommen, hatten die Mülhaimer zu Leibgeding, der Betrieb war verpachtet.<sup>2</sup> Berckhaim war ein Hof, früher nach S. Nicola, nun dem Chorst. Bilshofen gehörig.<sup>3</sup> Auch der Hof zu Mülhaim gehörte diesem.<sup>4</sup> Vor dem Uebergang des Pfarrovikariats an das Chorstift fanden zahlreiche Grunderwerbungen für das Gotteshaus Aunkirchen statt. Bei solchen erscheint als J. u. Taid. ein Hans Mülhaimer 1384 15./6. u. 1386 25./1., hier als Zechmeister<sup>5</sup>, mit ihm 1384 auch Kendel Mülhaimer s. Bruder, dieser als Kenbert M. noch einmal 1398 25./1., damals unter den Zeugen auch ein Fridreich von Mülhaim.<sup>6</sup> Diese Mülhaimer waren sicher bäuerlichen Standes u. gehörten nach Mülhaim, wo nie ein Adelsgeschlecht saß<sup>7</sup> u. noch 1532 u. 1533 Andre Mülhaimer zu Mülhaim den Dreiviertelhof vom Capitel Bilsh. zu Leib-

<sup>1</sup> nach KD. S. 103; doch schon 1386 25./1. der Chorherr z. Bilsh. Hr. Chunrat d. Schönsehaer als Pf. z. Aunkirch. gen.

<sup>2</sup> StiftB. v. Aldersb. 1408: „curia Hans Entinger est locator stift 60 J“, Hans E. noch 1436 genannt. 1448 curia Symant (Simon) E. usw.; letzter Entinger Wilhelm 1544—47. Der Pächter zahlte auch die Steuern (Kl. Ald. N. 18 u. 36; Kl. Bilsh. F. 13). Den Hof hatte vor Hans, 1363, Hanns Prannt zu Freistift.

<sup>3</sup> Fund.-Brief d. Bsch. Altman 1067, Mb. 28<sup>2</sup> S. 215. Um den Hof verriichten sich 1382 6./12. Meindel v. Berghaim u. Hsfr. Katren mit d. Chorstift (Kl. Bilsh. N. 14 f. 9'); 1482 ist der Hof in 2 Hufen geteilt, darauf Lienh. Bergthaimer u. Siml P. (Gl. Bilsh. I 106, Kl. Bilsh. N. 8).

<sup>4</sup> Gl. Bilsh. I 351.

<sup>5</sup> kirchl. Ehrenamt, nie in adel. Händen.

<sup>6</sup> Kl. Bilsh. F. 8 u. 11.

<sup>7</sup> s. Kap. 3.

geding hat.<sup>8,9</sup> Fridreich von Mülhaim wird überhaupt kein Mülhaimer, das seinem Vornamen mangels eines Familiennamens beigefügte „von Mülhaim“ reine Herkunftsbezeichnung sein.

Von unj. Mülhaimern zu Dießing kennen wir bereits den Hans von 1389—1395. Es kamen noch mehr dazu. Hans der Mülhaimer zu Dießing ist Sglr. (erb. weis) des Kaufbriefes v. 1398 25./1. u. eines Verpfändungsbriefes v. 1419 4./7., in dem als S3. u. Laid. gen sind Peter Mülhaymer z. Perchham, sowie Peter v. Mattenhaim u. Hanns Enttinger v. Dießing z.3. Zechleut z. Munkirchen.<sup>10</sup> In der Urk. v. 1418 13./7. vermachen Heinrich der Prannt zu Rahmanstorf Probst vor Innpruod z. Pass., Hans Mülhaimer zu Dießing, Peter Mülhaimer zu Perchham u. andere aus Adel u. Bauernschaft, sowie die ganze Pfarrgemeinde z. Munkirchen mehrere zur Pfarrkirche Munk. gehör. Güter dem Chorst. Bilshofen zu einer tägl. Messe. Sglr. aus dem Kreis der Stifter: Heinrich d. Prannt u. der obgen. Hanns d. Mülhaimer. Noch einmal begegnen wir diesem 1423 6./9. als Sglr., da Peter Mülh. zu Dießing u. Anna f. Hsfr. dem Abt u. Konvent v. Niederaltaich ihren Hof zu Conrating u. eine Sölde daselbst verk. um 17  $\text{G}$  u. 60  $\text{S}$ , u. 32  $\text{S}$  z. Leittkauf, die „sie uns bereit u. in großen Nöten darumb aufgericht u. bezahlt

<sup>8</sup> Gv. Bilsh. I 351, 505.

<sup>9</sup> Ein Leonhart Mülhaimer zu Aldersbach, in Aldersbacher Urk. v. 1450—60, wird der im Aldersb. Nekrolog als an einem 6. April verstorben genannte Leonhardus familiaris dict. Mulamer sein (Necr. Germ. IV 12). 1465 8./5. war se. Wb. Ursula, die Schwägerin von Thoman Hueber u. Schwester von Hanns Dachs, „die nacheinander Dienh. Mülhaimer Wirt z Aldersbach, Hanns Bachsmid u. Andre den Landawer geheiratet hat“. 1465 12./3. beurkt. Thom. v. Sigenhaim z. dem Türenstann (Thurnstein), daß Th. Hueber u. f. Schwag. H. Dachs vor ihm als Lehensherrn geltend machen, des letzteren Schweßt. Ursula habe ihren von ihrem 1. Mann Dienh. Mülh. herstammenden 2 Kindern einen Voraus auf der Hube z. Mitterberg vermacht u. sie selbst seien nach dem Tod der Mutter u. der Kinder die Erben (RM. Aldersb. 842, 890, 892, 986, 988). Das Sigenhaimer Leh. kam wohl von den Eltern der Frau her; denn 1450 28./1. klagt in Bilsh. Leonh. Mülh. z. Ald. für Leup. Dachs u. dessen Bruder gegen Abt. u. Leup. die Günstinger (Adel) weg. 20  $\text{G}$  Pf., die jenen als Erbe zugesprochen wurden auf ein Gut z. Mitterberg; Lienhart auch 1450 10./11. als 3. mit Contr. Günstover (Adel). Dieser Leonhart kann vom gen. Mülhaim herkommen, doch ist nach Vorstehendem edle Abstammung — von unseren Mülhaimern — nicht ausgeschlossen, nur fehlt jeder Anhaltspunkt zur Einreihung. Adelige Wirte konnte ich in ziemlicher Anzahl vermerken.

<sup>10</sup> RM. Bilshof. F. 11 u. 13.

haben.“<sup>11</sup> Peter nennt hier den Hans seinen Better. Er hat als Peter d. M. zu Berkheim mit fr. Hsfr. schon 1418 6./3. vom Chorst. Bilsh. Erbrecht auf ihrem Hof zu Berkheim, Munkirch. Pf., erkauft, wobei J. u. Laid. waren Hainr. d. Brannt z. Raxmanstorff, Ulrich Mülhaimer, Gorig Lehner, Albrecht Smud z. Dyessing.<sup>12</sup>

Hanns Mülh. sah also 1398 u. noch 1418 u. 1423 zu Dießing u. J. Better war Peter Mülh., der 1418 Berkheim kauft, 1419 noch dort ist, 1423 Berkheim nicht mehr hat — er heißt jetzt nur zu Dießing, nachdem er vom Better in Dießing aufgenommen war u. auch Contrating verkaufen muß. Diesen Besitz zu Contrating hatte 1397 Chunr. Mülh. erworben, kaum mehr für sich selbst, sondern für einen jüngeren Sohn, eben den Peter, so benannt nach dem Bruder Chunrats. Der Besitz<sup>13</sup> trug nicht genug, Peter hatte sich verbessern wollen, das inzwischen hinzuworbene Berkheim aber nicht halten können. Ulrich Mülhaimer, nur beim Erwerb v. Berkheim 1418 als J. u. Laid., sonst nie mehr genannt, wohl jung †, kann nach fr. Stellung unter den J. u. Laid. sehr wohl zu den bäuerlichen Mülhaimern vom benachb. Mülhaim gehören; zur Einteilung bei unseren Mülhaimern, als Sohn des Peter oder gar des Hanns v. 1398—1423 fehlt ein Anhaltspunkt. Dieser Hanns aber war offenbar ein anderer als der Hanns M., der noch 1395 5./4. als „zu Dießing“ gestegelt hat. Sein unförmiges Siegel zeugt von recht bescheidenen herald. Ansprüchen, im einfachen halbrunden Schild der Vogel mit dem Ring auf Dreieck, das Ganze eine handwerksmäßige Leistung, der Vogel so grob gearbeitet, daß man es versteht, wenn er schon als Kabe angesprochen wurde.<sup>14</sup> Ein solches Siegel hätte jenem Hanns M., der 1387 sich ein zweites S., das schöne Helmsgl. beigelegt hat, nicht genügt. Das Sgl. an der Urkunde v. 1393 fehlt leider, u. so

<sup>11</sup> RM. Niederaalt. 660.

<sup>12</sup> RM. Bilsh. F. 18.

<sup>13</sup> Der Hof war ein 2 Viertelpau 1578, die Sölden  $\frac{1}{2}$  Viertel (GL. Heng.). Man bewirtschaftete auch diesen Besitz nicht selbst; nach Abzug der Steuern u. der Abgaben an den Grundherrn, das Kloster, blieb für den Untereigentümern nicht viel übrig; der Pächter wollte auch leben.

<sup>14</sup> Vgl. Dbb. N. 30 (Hefner Altb. Herald.), Tafel X N. 68 u. Siebm. I 165.



fehlt auch der strikte Beweis, daß es nicht von dem ersten, sond. von einem zweiten Hans M. zu Ließing herrührte. Doch sind der Gründe zu viel, die für die Annahme sprechen, daß Hanns M. z. Ließing, der frühere Richter, i. J. 1395 zwischen April u. August wirklich nach dem Innviertel gewechselt hat.<sup>15</sup> Dazu kommt noch ein Umstand, daß nämlich in der von ihm gesglt. Urk. v. 1394 25./1. ein Hanns d. Mülh. z. Dyssing geseßen auch als Sachz. u. Taid. (nach Hans Staindorfer) gen. ist.<sup>16</sup> Taidinger u. Sachzeuge könnte ja der Siegler auch noch gewesen sein. Dann wäre er aber an erster Stelle u. ohne Wiederholung des Zusazes „zu Dyessing geseßen“ angeführt worden. So darf geschlossen werden, daß damals schon zu Ließing ein zweiter Hanns M. war, der nicht nur der spätere Siegler von 1418—1423, sondern auch der von 1398 ist. Der kann aber nicht ein Sohn des ersten Hanns sein, schon weil ein solcher 1394 u. 1398 noch zu jung, noch nicht urkundsfähig gewesen wäre; er kann nur ein jüng. Sohn des Bruders Heinrich M. zu Raffelstorf gewesen sein, der, nachdem Raffelstorf dem Sohn Martin als dem älteren zufallen mußte, als Anwärter für Ließing bestimmt war. Ihn hatte Hanns I bei seinem bevorstehenden Abgang ins Innviertel nach Ließing gezogen, um es dann zu übernehmen, ihn konnte auch in. Oheim Peter 1423 Better nennen. Hans M. zu Lueg könnte übrigens aus besond. Anlaß noch einmal nach Ließing gekommen sein u. dabei die Urk. v. 1398 25./1. gesglt. haben: in die Zeit v. 1396 1./5. bis 1401 25./3. fallen ohnehin nur 2 Vorgänge, se. Hochzeit mit Dorothea v. Wakmanstorf und der Waldverkauf zu Freistadt v. 1399.

Dieser H a n n s II M. z u L i e s s i n g hatte allen Anlaß, das von sm. Großvater Chunrat, von sm. Oheim u. Besitzvorgänger Hanns I, u. wahrscheinlich auch von sm. Vater Heinrich geführte Vogelsiegel zu übernehmen. Das tat auch der Sohn des Hanns II, H e i n r i c h M ü l h a i m e r, der 1440 6./3. eine Ortenburger Urk. als d. 3. ges.

<sup>15</sup> Das Vogelsiegel spielt noch eine besondere Rolle, indem C h r i s t o p h C h l i n g e n s p e r g e r, der im 2. Teil als Nachkomme der Rhaindl u. damit des Hans Mülhaimer v. Lueg festgestellt wird, 1683 mit der Taube auf dem Dreiberg, dem Wappentier des Hans M. zu Ließing siegelt.

<sup>16</sup> RM. Aldersb. 565.

in dem Markt zu Orttemberg sgl. u. 1450 9./10. Taid. ist.<sup>17</sup> 1452 30./8. ist Heinrich Richt. zu Orttemberg, ebenso 1455—1461 11./8.<sup>18</sup> Und 1459 27./2. verrichtet er sich mit fr. Hsfr. mit Al. Aldersbach „umb allen den chrieg, anspruch u. vordrung, So ich vermaint zu haben zu dem Hof zu Riessing u. dem chafsten daselbs da dann yezunde Symon Enttinger auf Inzet . . . von leidgedingswegh So mein vater Hanns Mülhaimer seliger darauf gehabt hat“, unter Verzicht auf Abfindung.<sup>19</sup> Heinrichs S. zeigt 1440 u. 1452 im halbrund. Schild den Vogel auf Dreiberg, ohne Ring — eine ganz rohe, unkünstlerische Arbeit, ein ruppiger Vogel. Ein zweites S. führt er 1459 27./2., 27./10. u. 1461 11./8., nun hervorragend schön, in der Tartsche eine ausgesprochene Taube auf Dreiberg, den Ring im Schnabel, auf dem gekrönten Helm die Taube zw. Büffelhörnern.<sup>20</sup> 1453 25./7. nennt ihn Martha Lyyndnerin Leonhart Lyyndners z. Moshaim Wb., Schwester des Alban Magens, ihren I. Oheim, was auf eine Verbindung der Lindner oder auf eine neuerliche Verbindung der Magens mit den Mülhaimern (Zweig Riessing) zurückgehen muß.<sup>21</sup> Kinder hat Heinrich nicht hinterlassen, auch sein Zweig ist ausgestorben.

### Sonstige Mülhaimer.

Johannes Mülhaimer Priester zu Passau, 1456 12./7. J. in einem Pass. Notariatsinstrument<sup>1</sup>, ist kaum personengleich mit dem als Nachkommen des Gundatar M. angenommenen Priester Hans M. v. 1492. Im Necrol. Germ. T. IV finde ich (außer den Reichersberger Chorbherrsigen Sighard (Defan), Wolfgang und Heinrich M. und dem Leonhard Mülh. Familiaren v. Aldersbach (Kap. 4 h A. 9) noch: Hartmann presbyter de Mulheim (Necr. N. Altaiß), Poppo pbr. nob. de M. (Mat-

<sup>17</sup> GU. Ortenb. 280 u. 238. 1461 16./6. u. 6./11. J., Ort. 28. 193 f. 18' u. 22.

<sup>18</sup> a.a.D. 343, 386, 389—391, 947 u. 1130 (= Mb. 25 S. 523).

<sup>19</sup> Al. Aldersb. 947.

<sup>20</sup> Dieses S. lag den Wappenzeichnungen bei Hefner u. Siebm. a.a.D. zu Grund, weshalb um so weniger verständlich ist, wie sie auf einen Raben gekommen sind.

<sup>21</sup> GU. Ort. 348. Heinrich könnte eine Schwester des Steffan Magens, Vaters von Alban (Anh. Magens) zur Frau gehabt haben; die war zwar sicher älter als er, das war auch damals nicht ehehindernd.

<sup>1</sup> StM. Landshut.

see), Hans Mulhamer (Necr. Traunkirchen), Scholastica Monialis nob. Mulhamerin u. Liebhard Mulham pbr. (Necr. Traunt.) u. Fr. Paulus Mülhaimer sac. et mon. (Aldersb.). Die Frage hins. des Herkommens dieser Geistlichen von uns. od. von and. (nichtbayerischen) adeligen oder sonst. Mülhaimern muß offen bleiben, zumal Jahreszahlen fehlen.

Nach dem 1417 angelegten Ortenb. LB. hatte z. L. Kunrat d. Mülhaimer einen Hof zu Patersdorf leit bei Martinkirchen u. Ulrich d. Mülhaimer einen Hof zu Mülhaim in dem Erlach u. eine Hub u. ein Gut zu Ringolting hat er auch z. Lehen gehabt leit auch zu Mülhaim bei der Kirchen ist geeignet unser Frauen gen Mülhaim zu einer Wochenmeß.<sup>2</sup> Ulrich u. Kunrat gehören nach der Fassung des Vortrags zusammen u. nach Mülhaim a. Inn: mit diesem Dorf gehört Ringolting z. Pfarrei Altheim G. Weilhart<sup>3</sup>; das Erlach war wohl ein am Inn gelegener Flurteil zu Mülhaim a. I., das eine Frauentirche hat. Ein Patersdorf, das hier in Betracht käme, gab es in Niederbayern l. d. Inns nicht, insbesondere nicht bei Martinskirchen G. Eggenfelden; es muß im heut. Oesterreich gelegen sein. Kunrat u. Ulrich dürften bäuerlichen Standes u. nach Mülhaim a. Inn genannt gewesen sein, wo ja längst keine adeligen Mülhaimer mehr, sond. die Tuemair saßen. Ein Ulrich Mülhaimer kommt auch schon 1307 9./1. als J. bei der Klage des Kl. Raitenhaslach um den Hoff daz Gunzenperg vor, mit ihm Ulrich u. Hans v. Pfaffing<sup>4</sup>; u. nach dem Grundrißbuch des Klosters v. 1332 gehörte Gunzenberg zum officium in Mayerhofen, ein Erlach zum officium in Weilhart.<sup>5</sup> Uebr. siegelt 1447 17./6. auch der Pfarrer v. St. Gilgen dem Leonart v. Haselreut den Verkauf über ein Gut im Hof zu „Milhaim“, „Meleham od. Smelham im Weilh. Ger.“<sup>6</sup>a

Sicher bäuerlich waren Pauls Mulhaimer, mit Mich. Ebenmüllner Schneider, beide zu Hirschnach Pf. Pirnpach, 1608 J. sowie der in einer Griesb. Amtsbeschreib. v. 1534 bei Schlupfing G. Indling genannte „Mülhaimer daf. 1 Hueb“.<sup>6</sup>

Georg Milhamer, 1637 10./10. kurf. Ger.-Procurator auf Reichenberg (Pfarrt.) u. v. Scheibl'scher Hofmarksricht. z. Postmünster. W. geteilt, unt. halb. Mülhaid, ob. männl. Figur wachsend, Hammer i. d. Hand.<sup>7</sup>

In Laufen, damals im Salzburgischen, ersch. 1428 Pilgram Mülhaimer Stadtschreiber.<sup>8</sup> 1440 19./12. sgl. Paulus Mülh. B. z. Laufen; er

<sup>2</sup> Ort. LB. 192 f. 7.

<sup>3</sup> Vgl. Ort. LB. 191 (1406) f. 84; LB. 213; LB. 192 f. 45' u. 63.

<sup>4</sup> Kl. Raitenh. N. 7 S. 217'. Pfaffing B. Schärding.

<sup>5</sup> Kl. Rait. N. 7 F. 17 S. 11, 24, 64.

<sup>6</sup>a Höchst. Pass. Blesch. N. 252 I.

<sup>6</sup> Gl. Griesb. 780; Gl. Griesb. I 144'; i. d. Gde. Indling auch ein Mülhaim.

<sup>7</sup> St. A. Landshut.

<sup>8</sup> Dbb. N. 28 S. 74.

ist rittermäh. Keißiger, urf. 1460 4./12. z. Salzburg, u. sgl. noch zweimal 1450.<sup>9</sup> Sein urf. Sohn Hans war 1453—81 Stadtricht. i. Laufen, 1467—81 auch Landricht. z. Anthering b. Salz. u. 1676 Richt. z. Höhenrain G. Nibling; bef. 1487 19./4. ein Haus i. Reichenhall.<sup>10</sup> Verheir. (1467) mit Kathrei d. Crapfin † 1481 (Grabst.: Laufen<sup>11</sup>). Sein Sohn der edel weise Paulus (II) M. 1481—90 ebenfalls Stadtricht. z. Laufen, sgl. als solcher eine Salz. Urf.<sup>12</sup> W.: 2 übereinandergestellte Sparren. Andreas Mülhamer Accolyth Salz. Bistums Notari 1531 1./8. gehört vielleicht zu diesen Mülhaimern.<sup>13</sup> Anderen Geschlechtern der Gegend dürften angehören die in Baumburger Trad. ca. 1120 vorkom. Hartman (Norman?) u. Hagano de Mulhaim<sup>14</sup>, der ca. 1167—93 in Trad. v. St. Peter (Salzb.) gen. Pilgr. M.<sup>15</sup>, der schon genannte Ulrich Mülh. 1307 (Raitenh.), 1299 i. Titmoning Z.<sup>16</sup>, viell. auch der in Kap. 4 b erwähnte Chunr. de Müllh. 1254 Z. i. Urf. Al. Beyharting.<sup>17</sup>

Im Obb. N. 28 S. 25 bringt Geiß einen Hans Mülhaimer 1433—34 Landrichter zu Griesbach. Den gab es nicht, es ist wohl eine Verwechslung mit „Mülher“. Dr. Erhard in B.N. 40. 247 nennt schon 1384 28./10. einen Hans Mülher Pfleger zu Griesbach. In Al. Nsb. Urf. 1392 u. 1408 Hans d. Mülher ges. z. (Kotthal-)Münster<sup>18</sup>, der 1394 den 2. bayer. Bundbrief mit dem Mühlrad im Dreiecksschild u. ebenso 1400 5./9. u. 1403 21./3. als Pfleg. u. Richt. zu Griesb. sgl.<sup>19</sup> Ein Hans Müllhaer mit 2 Dienern auch im Absagebrief gegen Herz. Ludwig 1420/21.<sup>20</sup> 1434 25./10. f. Kaspar der Mülher Chastner zu Griesbach mit dem Mühlrad im Schild und auf dem Helm, neben ihm Jörg Mülhaimer (v. Kirchberg) mit Mühlrad im Schild und Büffelhörnern auf dem Helm.<sup>21</sup> Ein späterer Lienh. Mülher Pfleg. z. Gremplstein † 1472.<sup>22</sup> In der Urf. v. 1400 5./9. ist der Name abgekürzt Müllh'r geschrieben — so kann Geiß, verführt von der Ähnlichkeit d. W., Mül-

<sup>9</sup> Konfist.N. Salzburg; Reichsregistr.-Prot. 207; Gl. Haag 377; Konfist.-N. Salz.; MusealN. Linz.

<sup>10</sup> Obb. N. 22 S. 12; 26. S. 66; 28 S. 6 u. Al. N. Andersb. 915, 916; Gl. Reichenh. 297, 407; Salz. u. Laufener Urf.

<sup>11</sup> Ein weit. Grabstein nennt Caspar, Baltasar u. Melchior, Söhne des Partel M.; unvollständ. Jahreszahl MCCCCXXX...

<sup>12</sup> Obb. N. 22 S. 311 u. Laufener Urf.; StaatsN. Wien.

<sup>13</sup> Gl. Haag 829 u. St.N. Landsh., f. auch Gl. Biechtach (Pflege Linden).

<sup>14</sup> Mb. 3 S. 5, 12, 13 u. 15; Al. Baumburg N. 1.

<sup>15</sup> Salz. UrfB. 1 S. 555.

<sup>16</sup> Gl. Titmon. 6 u. 14.

<sup>17</sup> Mb. 5 S. 466.

<sup>18</sup> Mb. 5 S. 195/8.

<sup>19</sup> Al. N. Bilsh. F. 12; Rb. 11 S. 295.

<sup>20</sup> Neub. NB. 85 S. 49'.

<sup>21</sup> Al. S. Salu. F. 11 u. Mb. 21 S. 485.

<sup>22</sup> Grabst. in Eßternberg, Oest. Kunsttop. Bez. Schürding.

haimer gelesen haben, obwohl ich sonst eine ähnliche Abkürzung des Namens Mülhaimer nicht fand.

In Bayern noch:

Wolf v. Mülhaim Schultheiß zum Neuenmarkth, verk. 1548 f. Purdgut zu Kerspach unt. dem Rothenberg gel., führt eine Rose im Schild<sup>1</sup>; dann im Absagebrief geg. Herz. Ludwig 1420/21 Claus v. Mülenheim u. „von Mülenheim v. Badenweiler“, wohl zu dem elsässischen Geschlecht, heute Freih. v. Müllenheim-Rechberg, gehörig.<sup>2</sup>

Kaspar Mülh., unbekannt woher, wird 1521 Bürger u. ist 1529—44 Unterrichter i. Landshut, im W. eine nackte (Knaben-)Figur; wohl ein Sohn von ihm Thomas M., wird 1569 5./7. B. in Landshut.<sup>3</sup>

Basfl Mülhaimer z. Schörging 1525 J. in einer Wildenwarter Urk. mit Wolfg. Kaufmann z. Pernau (häuerlich)<sup>4</sup>; Mülhaimer 1585 Ratsgeschlecht z. Pfaffenhofen a. d. Alm<sup>5</sup>; Christoph Mülhaimer (Mülthammer) v. Schildberg 1592 u. 1594 in Nischach.<sup>6</sup>

Aus dem Lande der Abtei (Fürstbist. Passau) erscheint im Siebm. I 110, 165 noch Ambros Mülhaimer zu Witzmannsberg G. Passau 1514. W. Sparren, einen nach unten gefehrten Halbmond einschließend. In einer Wolffsteiner GU. ist er 1518 5./1. als Ambr. Mülthamer zu Witzmannsperg Pfleger zu Rosenberg (S. b. J.).<sup>7</sup> Nach Cägher war er oo mit Anna Woppingerin v. Wopping G. Griesbach 1496.<sup>8</sup>

Ueber die ausgestorb. Mülhheimer in Oesterreich Siebm. IV 4, 1 nied.öst. Nd., auch IV 4, 2<sup>1</sup> S. 481 ebenda. W. gespalten g. u. r.: r. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Adler, l. 2. f. Kamm- od. Mühlräder (auch nur 1 Rad). Sollen aus dem Elsaß stammen. Ueber die dort erwähnten Pilgrim u. Johann M., Enkel u. Sohn unseres Gundatar Mülhaimer (Innviertel) vgl. Kap. 4g. Von älteren Mülhaimern a. Oesterreich, wohl Vorfahren des oben genannten Geschlechts, nennt Schiefer 1143 Rudolf de Müllenheim u. 1145 Chonrad, Rudolf u. Wilhelm de Millenham.<sup>9</sup> In einer Anmerkung zu Kap. 3 S. 27 ist dargelegt, daß von diesen dreien Rudolf und Chonrad keine Mülhaimer gewesen sein dürften, während der im Ge-

<sup>1</sup> GU. Rothenburg 53.

<sup>2</sup> Neub. AB. Bd. 85 f. 36', 50 u. 68'; Hupp's Münch. Kal. 1931.

<sup>3</sup> StadtU. Landshut Bürgerb. u. zahlr. Urk. (N. 2463—2793); Obb. U. 28 S. 51.

<sup>4</sup> GU. Wildenw. 135. Schörging Gde. Hüttenkirchen Pf. Prien.

<sup>5</sup> Hefner, B. Antiqu. 2 S. 246.

<sup>6</sup> GU. Nischach 175, 177.

<sup>7</sup> GU. Wolffstein 62. Mit Andre Westnacher Hauspfleger z. Ränarigl; Beatriz geb. v. Rain, Wb. des Ritters Sigmund v. Korbach verk. eine Gült zu Körnpach an Herrn Peter v. Rosenberg z. Kruman.

<sup>8</sup> Cg. 2268 II 849.

<sup>9</sup> Cg. 888 Bd. 1 S. 9 u. 688.

folge des Adeltram de Chambe damals genannte Wilhelm d. M. unser Wilhelm war.

Aus dem Osten mag auch der S. 68/69 erwähnte, in König Wenzels Schiedspruch v. 1398 21./1. genannte Johannes Müllhaim stammen.

Ein neues Adelsgeschl. — kais. Diplom v. 1630 14./10. für kais. Hofkammerrat Sigmund Müller als „v. Müllhaim“<sup>10</sup> — f. Siebm. IV 5. Ob.-öst. Adel S. 218. W. geviert m. r. Herzschild; im Herzschild ein halb. Mühkrab, darunter ein Mann wachsend; 1 u. 2 Adler, 3 Löwe, 4 Schräglinksbalcken mit 3 Lilien belegt.

## 5. Kapitel.

### Die Tätenped.

#### 1. Allgemeines.

Bevor wir auf die Beziehungen der Rhaindl zu Hanns I Müllhaimer näher eingehen, ist noch eine Lücke in der Darstellung der Müllh.-Geschichte auszufüllen, die Lücke von Eberwein de M. 1218 bis zu den Brüdern Heinrich u. Wernhart v. M., die uns 1334 bis 1340 begegnet sind, 1337 Heinrich mit seinem Sohn Friedrich. Auf das Versagen der Quellen in dieser Zeit wurde schon hingewiesen. Doch zwang zu näherer Prüfung die auffallende Tatsache, daß in der nächsten Nachbarschaft außer einem 1352 vorkommenden Heinrich aus dem Taetenpach 1359 ein Brüderpaar Heinrich u. Wernher v. Taetenpach, also mit den gleichen Vornamen austritt u. v. 1363 bis † 1394 ein Friedrich Tätenped, ferner daß deren Nachkommen im Wappen schräg geteilt, l. ob. ein Hifthorn (Jagdhorn), r. unt. eine fünfzinkige Hirschstange (halbes Hirschgeweih), auf dem Helm das Horn u. die Hirschstange hatten u. die Nachkommen unserer Müllhaimer ebenfalls das Horn u. die Hirschstange im Schild wie auf dem Helm führen mit dem einzigen Unterschied, daß im Schild Horn u. Stange senkrecht einander gegenüberstehen. Im ganzen eine Ähnlichkeit, die bei Nachbargeschlechtern besonders auffallen mußte.

Wir warfen einen Blick auf die Karte: an der Straße nach Birnbach liegt 1 km ö. Müllhaim das Dorf Untertattenbach. Hier

<sup>10</sup> Pers.Sel. Müllh.

öffnet sich von Norden her das Tattenbachtal, flankiert westwärts vom Ragerhof, ostwärts von Lunham mit dem  $\frac{1}{3}$  v. Loblhof u. dem Stiglhof nebst dem n. anliegenden Gufflinglehcn (Giglöd); talwärts den Bach entlang kommt nach 1 km der Hof Rynotten, nach weiteren  $\frac{3}{4}$  km der Weiler Neudau mit Hofern u. nach  $\frac{1}{2}$  km Dorf Obertattenbach, woran nach  $\frac{1}{2}$  km Kirchberg u. Schagbach u. bald darauf Windl sich reihen — ein beträchtlicher Komplex in den Händen der Mülhaimer u. Tättenpeck, denn als deren Besitztum mußten wir auch die Teile ansehen, die später an die Westerkircher u. Magens gekommen waren (Abschn. 3 a u. Anh.). Das deutete auf einen Zusammenhang der Mülhaimer u. Tättenpeck, denen der Besitz einst gemeinsam zu eigen war. So gingen wir den Tättenpecken nach.

Bei den Tättenpeck sind zwei Stämme zu unterscheiden, die Tättenpecken zu Tattenbach, in unserem Tattenbachtal, mit dem Sitz in Obertattenbach, Ger. Pfarrkirchen-Reichenberg, als St. I (Jagdwappenstamm) bezeichnet, u. die Tättenpecken im Ger. Eggenfelden, zu Falkenberg, Geiersberg u. Hausbach usw. geseßen, St. II (Fischweibchenstamm). Wahrscheinlich eines Ursprungs — der Nachweis wäre freilich noch zu erbringen — wurden die zwei Stämme von jeher zu wenig auseinandergehalten.

Hundt kennt den Stamm I kaum. Schiefer u. Brey sammeln nur, wohl- u. kritiklos. Bei Edgher<sup>1</sup> sind die Nachrichten unvollständig, nicht immer verlässlich; bei Hanns T. z. Tattenbach St. II (Geiersberg, um 1500) kennt er sich gar nicht aus, dessen 2. Hsrau u. Kinder werden dem Hanns T. zu Kirchberg St. II zugeteilt, der wieder mit dem gleichzeitigen Hanns Tattenp. v. St. I, 1503 Burgsack z. Burghausen, zusammengeworfen ist. Ein umfangreicher T.-Artikel im Groß. Universal-Lex. aller Wissenschaften v. 1744 beginnt mit Otto als Stammvater der Tättenpeck, die er T z. Tattenbach nennt u. in 2 Linien, 1. zu Tattenbach u. Lichtenau, 2. zu Hofau sich teilen läßt.<sup>2</sup> Edgher unterscheidet wohl 2 Stämme, nennt den ersten Tättenpeck (u. zu Mämling) (Jagdsw.), den zweiten T. zu Tattenbach (Fischweibchenw.), als Stammvater dort Otto T. Ritter c. 1275, † 1307 sep. Kaitenhaslach, hier Otto T. z. Tattenpach

<sup>1</sup> Cg. 2268 V 17 ff. u. II 787'.

<sup>2</sup> Die T. „versahen das Landjägermeisteramt i. Bayern, daher neben ihren uralten Wappen eine Stange v. Hirshgeweih u. ein Jägerhorn führten, weßsch' lehtere Linie schon längst ausgestorb. ist“; der Art. bringt außer Otto nur Namen vom St. II.

Ritter 1280 — offenbar ein u. derselbe Otto. Bei St. II nennt er als dieses Otto Sohn Ottakar I. z. L. u. Lichtenau 1310<sup>3</sup>, als dessen Sohn Ortlieb I. z. L. 1390. Weiß-Startenfels im n. Siebm.<sup>4</sup> hat die Stämme streng zu scheiden gesucht. Er lehnt die gemeinsame Abstammung ab. Wann u. wie die 2 Stämme sich später vereinigt haben u. Tattenbach an Stamm II gekommen ist, entgeht ihm noch. Den Hanns I. z. Reitham 1514 hält er für den Hanns I. v. Obertattenbach u. diesen mit fr. Nachkommenschaft weist er dem St. I zu. Auch den Landschreiber Hanns I. v. 1524, aus Versehen Heinrich genannt, rechnet er zu St. I statt zu St. II, ebenso Ortlieb 1430. Der Schlußpassus bei St. I über den Vater der Jacobäa v. L. — Georg II u. dessen Nachkommenschaft — dürfte in den Artikel Taufkirchen gehören (S.-M.; schon bei Liebs Zusätzen zu Hundt III ähnliches Versehen). Er meint auch, das Stammhaus Tattenbach müsse vorübergehend aus der Hand des Geschlechts (St. I) gekommen sein, weil 1421 ein Lienhart Westerkircher „die seit geseßen zu Tattenpach“ ist, worüber mehr i. Anhang Westerkircher.

## 2. Die Tättenped Stamm II.

Die Erhebungen mußten auf Stamm II ausgedehnt werden. Das Ergebnis folgt in Kürze; Fehlschüsse mögen den Forschungen der zunächst Beteiligten dienen; die Angaben über die Tättenped in Steyermark, das Testament v. Hans Urdolph u. Jacobäa († 1647) u. die spät. Verfügungen üb. den Besitz habe ich von Frh. v. Handel-Mazzetti †.

Um 1400 bilden die ältesten bis jetzt bekannten Tättenpeden v. St. II drei Linien, deren gemeinsamer Stammvater noch nicht feststeht.

### I. Linie Schönbach.

Ulrich Tättenped zu Schönpach<sup>1</sup> u. s. Brud. Otto 1417 12./3. Wetteren des Hans I. z. Falkenberg. Ulrich sgl. 1395 mit dem Fischweibchen im Schild — dieser vielleicht ein älterer Ulrich —, 1417 u. 1444 mit dem geschuppten Schrägbalken, auf dem Helm das Fischweibchen, heißt 1426 sowie 1447, nach sm. Tod, noch zu Schönpach, das se. Wb. ihrem 2. Gatten Chunr. Tattenped (Linie II) zugebracht haben muß.<sup>2</sup>

<sup>3</sup> Ottakar bisher urf. nicht festgestellt; bei Frey Cg. 2290, Bd. 25 S. 92<sup>7</sup> kann man Wackher (statt Ottakar) lesen. Lichtenau, G. Eggenf., erstmals gen. ca. 1410, als L. des Hanns I. z. Falkenberg St. II (Ob. UH. 6 f. 11<sup>7</sup> u. 62<sup>7</sup>). Tattenbach erst um 1500 an St. II gekommen (Kap. 5 Abschn. 3 c). Ottakar wäre, wenn des 1307 † Otto I Sohn, doch dessen Nachfolger im Lehen u. Amt geworden!

<sup>4</sup> Bd. 4<sup>5</sup> (ob.öst. Adel), 433; s. auch Bd. 4<sup>2</sup> (nied.öst. Ad.), 302.

<sup>1</sup> Sch. u. Falkenberg G. Eggenfelden.

<sup>2</sup> Daß er (ca. 1420) Schönbach dem Al. Mallersdorf geschenkt hat (Cg. 2290 Bd. 25 f. 93), trifft höchstens für einen Teil des dort. Besitzes zu.



1480 als se. Tocht. erwähnt „weil. Anna, Wb. des Joachim v. Seyboltstorf sel.“ u. ihr Brud. **W i l h a l m L.**, der ihr 1473 eine Urk. gesglt. hat, 1480 wohl nicht mehr lebt u. keine Söhne hatte.

## II. Linie Winhartsdorf.

**Wünher** u. **Chunrat** d. **Tättenpeden** z. **Winharztorf**, 1405 **Bettern** des **Hans L.** z. **Chunslainsperg**. **Werner**, als „zu **Rynhardtdorf**“, sgl. 1408, das **Fischw.** im **Schild**. Nächste Generation: **Thomas L.** in dem **Winharztorf** 1434—59, widerlegt 1434 das **Heiratgut** fr. **Hsfr.** **Elspeth** **Obhoferin** auf **sm. Hof** z. **Wendh** b. **Pfarrkirchen**; die **Großmutter** fr. **Frau**, **Margareth** die **Perckheymerin** zum **Maierhof** stattet diese aus mit **Hof** u. **Siz** **Maierhof** im **Rottger**. (**Grundherr** **Kl. Baumburg**). **Thomas**, i. **ML.** 1450/60 als „**L. zum Mayrhoß**“, sgl. 1444 u. 1447 wie **Werner**. Sein **Bruder** **Chunrat**, 1447 **Stiefvater** der **Anna** v. **Seyboltstorf** (**Tocht.** des **Ulz. L.** v. **Schönb.**), 1460—73 wohnh. in **Seyboltstorf**, 1463 noch als **Ch. L.** z. **Schönpach**; 1439 **Pfleg.** zu **Gutened**, sgl. 1434 wie **Werner**. Die **Linie** scheint nun **erlöschen** zu sein.

## III. Linie Geyersberg.

**Ortlieb** der **Tättenped** zu **Geyersperg** 1400 gen., 1376 a. d. **Recht.** b. d. **Rot**<sup>3</sup>, desgl. 1407; sgl. 1390, 1394, 1396 12./7. (hier als **Ortolph**) u. 1400 mit dem **Helm**, darauf das **Fischw.**<sup>4</sup> Er ist bis jetzt der **älteste** sichere **Vorfahr** der **Grafen** v. **Tattenbach**; daß der **gemeinsame** **Stammvater** der 3 **Linien** wesentlich **älter** war, liegt auf der **Hand**.

Als **son** ist anzusprechen **Hans L.** zu **Falkenperg**, det neben **sm.** **Siz** **Falkenberg** an **herz.** **Lehen** das **väterliche** **Geyersberg**, sowie **Hausbach** u. **Lichtenau** hat. Als **Vogtrichter** im **Spengau** s. er 1398 mit dem **Helm**, darauf das **Fischw.**, desgl. 1417 als „zu **Falkenperg**“. Als „**Hans L.** daz **Chunslainsperg**“<sup>5</sup> ist er 1405 der **Better** der **Winhartsdorfer** **Tättenpeden**. (**Der** **Landschreiber** **Hans L.** 1420—30 ist ein **anderer**, sgl. 1420 u. 1427 mit dem **gesch.** **Schrägball**; sonst sgl. er mit dem **Witzumsamtsiegel** (**niederb.** **Panther**)<sup>6</sup>; die **Einreihung** des **Hans L.** 1408 **Nicht.** i. **Pfarrk.**, 1424 22./6. **Freischöffe** des **heiml.** **Gerichts** i. **Kassel**, 1431 im **Dienst** v. **Salzburg**, dann **Johann L.** 1415 (**Ritter**) u. 1423, sowie **Hans L.** 1414 **Nicht.** z. **Gangfosen** u. **Johannes L.**, **Chorherr**

<sup>3</sup> Das **Landger.** b. d. **Rott** umfaßte ursprünglich **Pfarrkirchen** u. **Eggenfelden**, dann in **OG.** **Pfarrk.** (**Siz** in **Reichenberg**) u. **Eggenfelden** geteilt, hießen beide **Gerichte** noch „an der **Rott**“ (**unt.** u. **ob.** **Ger.**).

<sup>4</sup> **Gl.** **Ortenb.** 77; **StadtU.** **Pass.**; **Ordin.** **U.** **Pass.**; **Geneal.** **Hohened** n. **Han.** **Mazz.**; **KM.** **Uldersb.** 588.

<sup>5</sup> **Pf.** **Hebertsfelden** **G.** **Eggenf.**; vgl. **Ob.** **U.** **N.** 10 f. 139.

<sup>6</sup> **KM.** **Kaitenhasl.** **F.** 59 u. **KM.** **U.** 107; üb. den **Panther** s. **D.** **Supp.** **W.** u. **Sgl.** **d.** **D.** **Städte** **z.**; **Ober-** u. **Niederb.** 1912, **S.** 12.

i. Reichersberg † 1481 6./12. als pleb. in Puoten bedarf besonderer Prüfung.<sup>7</sup>

Hans wird um 1430 † sein. Als Sohn stand bisher nur Ortolph urkundlich (1449) fest, als weitere Söhne mußten gelten die i. M. 1443 gen. „Hans u. s. Bruder die Tattenpeden zu Falkenberg“. Nun bringt Pfr. Haberl i. Riedau<sup>8</sup> aus einem Urk.-Verz. i. Schloß S. Martin<sup>9</sup> die Regeste: „1433, Samst. v. Remin. i. d. J. Vertrag zw. Hans u. Wilhelm den Tattenpeden Gebrüdern u. Consorten, dann ihrem Bruder Artlieb um ihres Vaters Hannsen Tattenpeden hinterlassene Güter“.<sup>10</sup> Die Stammtafel I bei Bucelin läßt Johann I T. (1369!) zweimal verheir. sein u. nennt als Söhne 1. Ehe Ortolph u. Johannes T. v. Falkenberg, aus 2. Ehe Ortlieb, Wilhelm u. Johannes.<sup>11</sup> Ist das richtig — die Regeste scheint es zu bestätigen —, dann wäre 1433 der Sohn Hans aus 1. Ehe schon † (kinderlos),<sup>12</sup> † auch der Sohn Ortlieb aus 2. Ehe, von dem die „Consorten“ sein könnten, mit denen Hans u. Wilhelm, auch aus 2. Ehe, gegen den Halbbruder Artlieb standen. Diesem Artlieb, auch Ortlieb u. Ortolph gen.,<sup>13</sup> ist Hausbach, jenen ist Falkenberg mit Geyersberg usw. zugefallen.

Aus der Linie Geyersberg-Falkenberg entstehen 2 Äste, Hausbach u. Falkenberg-Geyersberg.

### 1. Ast Hausbach (Kirchberg).

Ortolph (Ortlieb) Tattenped 1420/21 h. d. Abf. geg. Wasserburg, 1433 u. 1449 Sohn des Hans (I) T. zu Falkenberg, 1449 Vater des Veicht T. zu Hauspach; Margarethe se. Hsfr., die zweite, 1449 22./2. des Veicht Stiefmutter.<sup>14</sup> Von Ortolph kein Sgl. erhalten. Veicht sgl. 1482 u. 1485, i. Schild den gesch. Schräggh., auf dem Helm das Fischw. Er muß mit einer Ruestorfferin Kirchberg<sup>15</sup> erworben haben: 1474 hat den Sitz R. noch Ott Ruestorffer als herz. Lehen, 1492 gehört

<sup>7</sup> Obb. N. 28 S. 69; Arch. Lörring (n. Hand.-Mazg.); Salz. Urk. im H. H. u. St. Wien b 24, d 60 u. 73 (n. H.-M.); Mb. 4, 211 u. 228; Cg. 2290, Bd. 25, T; Necr. can. Reichersb. (1902, Regensb.).

<sup>8</sup> Zell an der Pram“ (Ried 1929).

<sup>9</sup> Inviertel; nun Graf Arco gehörig.

<sup>10</sup> Die Urk. ist nicht zu finden.

<sup>11</sup> sowie eine Tocht. Anna oo Joachim . . . Seyboltstorf — diese, wie wir wissen, Tocht. des Ulrich T. z. Schönpach!

<sup>12</sup> Dann könnte Dr. Fraundorfers Vermutung zutreffen, dieser Hans sei der Landhreiber Hans T., der seit 1430 nicht mehr erscheint.

<sup>13</sup> 1427 in Burghausen Ortlieb T. (Schl. M. Haining, W. 30, S. 143), 1429 dort Artolf T. (GU. Burgh. 38); 1430 dort Ortlieb T. (Mb. 2, 242); 1443, M. 2., Ger. Burghausen Ortel T. — doch immer derselbe!

<sup>14</sup> Stadt. Landshut 1206.

<sup>15</sup> R. G. Eggenf. (nicht R. bei Tattenbach); Ruestorffer z. Kirchberg, mit der Spindel im Wappen, nicht R. z. Ruestorf G. Griesbach mit dem w. Ort im Schw. Schild.

er den Tattenpeden u. 1493 empf. ihn z. L. Weichts Sohn Wilhelm, auch für se. Brüd. Hans u. Baltan. Wilh. verk. in. Anteil am Erbe dem Wilh. Trenbeck, von dem ihn Hans 1494 zurück erwirbt, u. ist seit 1498 in der Steyermark, wo mit den 3 Söhnen ss. Entels Sigmund 3 Zweige erwachsen, des Hans Christoph, des Wolf Friedrich u. des Gotthard. Von Gotthard kommen die heutigen Grafen Tattenbach her.

Des Weicht 3. Sohn Hans bleibt auf dem väterl. Erbe, heißt zu Kirchberg u. Hausbach, † 1522 12./7.<sup>16</sup>, 1498 21./5. Klosterriecht. z. Nidernburg (Pass.), 1500—1510 Landriecht. i. Eggenfeld. (1509 15./7. mit Bernher dem Tattenped Pfarrer dort?)<sup>17</sup>, 1515—22 Anw. u. Probstr. v. S. Egid. i. Innst. (ein Hans T. 1512 als Landriecht., 1522 als Pfleg. auf d. Oberhaus-Georgenberg gen.); 1509 31./3. (Bes. eines Hauses in Eggenfeld.) zus. mit Hans T. zu Tattenbach aus dem Aist Geversberg, mit dem er so oft verwechselt wird; auch 1506 erscheinen beide gleichzeitig, ebenso 1521 (Wettern). Dem Hans T. z. Kirchberg werden 5 Frauen zugeschrieben:

1. Helena, † 1498 21./5.,<sup>16</sup>
2. Agathe Interseerin 1500,<sup>18</sup>
3. Elisabeth, † 1512 21./10.<sup>19</sup>, geb. Schmalholz aus Kaufbeuren,<sup>20</sup>
4. Anna, 1521 21./7. gen.,<sup>21</sup>
5. Elisabeth geb. Trenbach, † 1521 21./10.<sup>22</sup>

Von des Hans Söhnen erscheint Wilhelm T. z. Hausb. nur 1520, lebt 1524 5./3. nicht mehr. Erasmus T. z. Kirchb., 1524—27 Klosterriecht. zu S. Nicola (Pass.), dann bisch. Anw. im Stadtrat z. Pass., 1519 u. 1528—31 Probstricht. vor Innsbruck, hat 1524 Kirchberg z. L. e., auch f. in. Bruder Gottfried, der schließlich, nach des Erasim Tod, Hausb. u. Kirchb. hat. Durch se. 2. Frau Benigna Schachnerin v. Falkenberg hat er Falkenberg zurückgewonnen — im Testament 1561 heißt er zu Kirchb., Hausb. u. Falkenberg.

Gottfrieds Söhne waren 1. Hans Domherr i. Pass. u. Regensb., 2. Gottfried nur 1568 genannt, 3. Veith T. zu Kirchb., Hausb., Falkenb. (1580), Ukenaid u. S. Martin, † 1607, 1571—85 pass.

<sup>16</sup> nach Lenz Grabstein einst i. Pass.

<sup>17</sup> BM 15 S. 126.

<sup>18</sup> 1515 29./7. u. 1516 20./4. Hans T. z. Kirchb. Anw. usw. MS. u. Schwag. des Thom. Teuffl v. Hauking, dessen Hsfr. Apollonie Interseerin (Cg. 2290, XXV T, Cg. 888 V 878); Arix St.I.; Hohened Geneal. 3, 296; die 2 Urk. i. Stiftsbl. Reichersb. (Hand.-Mazz.).

<sup>19</sup> C. lat. 1302, 110; nach Lenz S. 309: Ursulatag.

<sup>20</sup> Obb. N. 5, S. 330 u. 26, S. 82; Hagenmüller Gesch. v. Rempten 1, S. 442; W. 2 gekreuzte Haken (Cg. 2270, 108).

<sup>21</sup> RM. Aldersb. 1306, 1266, 1268.

<sup>22</sup> Arix St.I

Pfleg. zu Masbach, oo 1567 Maria v. Trenbed zu S. Martin, Wb. des Hans Stoder v. Ugenaid, u. 4. Georg I. z. Hausb. u. Falkenb. † 1614, 1595—97 Pfleg. z. Masbach, 1611 auf Rudelfing u. Eberschwang; des letzteren Sohn war Hans Gottfried v. I. z. Hausb. u. Falkenb. (1620), auf Eberschwang (1642), † 1657, von dessen 3 Söhnen Joh. Franz Frh. v. I., wie schon se. Brüder Joh. Christoph u. Joh. Adolph, ohne Söhne zu hinterlassen, † ist.

Des Weith II Sohn war Hanns Ardolph, Graf zu Tattenbach, Frei- u. Bannerherr auf Ganowitz, Herr auf S. Märten, Hausb., Rab, Zell, Ugenaid, Kirchb. usw., † 1647 4./8., Pfleg. z. Ried, oo 1602 Jacobäa geb. Frein v. Tattenbach (v. Aft Geyersberg). Er führt den gesch. Schrägb., a. d. Helm das Fischw., dem er nach dem Vorbild ss. Vaters Weit (1575 20./1.) u. des Großvaters Gottfried (1556 12./3.) Hörner zufügte, die der Urgroßvater Hans I. noch nicht hatte<sup>23</sup> (1519 11./2.).

## 2. Aft Falkenberg=Geyersberg.

Dem Hanns I † ca. 1430 folgt auf Falkenberg s. Sohn Hanns, 1431 u. 1439 Hans I. zu Falkenberg, der mit Schild (untenntlich) u. Helm (mit Spuren des Fischweibchens) silt. Sein Brud. Wilhelm, 1433 (mit Hans) auf Falkenberg abgeteilt, kommt nur noch 1443 vor. Von ihnen, dem Bruder Ortolph u. etwaigen weit. Brüdern war schon die Rede. Der Sitz Falkenberg scheint bei dem 2. Hans I. z. Falkenb., Sohn v. Hans I, in Abgang gekommen zu sein, um erst durch spätere Heirat zurückzukommen an den Urentel ss. Bruders Ortolph, an Gottfried I. z. Kirchb. u. Hausbach. Die übr. Lehen gingen auf einen zweiten Wilhelm I., sicher Sohn des Hanns<sup>24</sup>, über. Er hat 1474 mit den väterlichen Lehen u. a. empf. den Sitz Geyersberg, heißt i. d. Landtafel 1486/92 „z. u. Geyersberg“; 1474 war er noch „neho gef. zu Salkpurg“, wo er schon 1455 im Dienst des Erzbischofs stand u. 1466 als in der salzburg. Pflege Wartenfels angesetzt vorkommt.<sup>25</sup>

Geyersberg mit den übr. herz. Lehen hat von weil. Wilh. I. sm. Vater geerbt u. z. L. e. 1492 15./9. Hanns Tattenped zu Geyersberg, † zw. 1543 3./6. u. 1546 29./2., 1512 Richt. z. Arnstorf<sup>26</sup>, 1515—21

<sup>23</sup> Die unschöne Häufung der Helmtkleinode mag dazu geführt haben, daß man später den hinter dem I. Horn sich aufringelnden Fischschwanz wegließ, so daß nur der menschliche Rumpf zwischen den Hörnern blieb, wobei dann aus dem Weibchen auch ein Mann wurde.

<sup>24</sup> Wilhelm I, in M. 1443 neben Hans nicht einmal mit Vornamen genannt, war eben der jüngere, der bald abging u. taum verheir. war.

<sup>25</sup> S. H. u. St. M. Wien, Salz. Urk. e 18 u. e 13 (S. M.).

<sup>26</sup> silt. den Bundbrief v. 1514 für den eines Sgl. noch entbehrenden Nachbarmarkt Simbach (Supp. W. u. Sgl. d. Städte zc., Hft. Ob. u. Ndb. S. 16 u. 84).

Hofricht. v. Kl. Niedernburg (Pass.), 1522 Markttricht. (1522 ein Hans L. als Pfleg. auf dem Georgenberg gen.), 1522 9./1. z. Mautner z. Obernberg ernannt. Hans hat — vor 1494 10./10. — geheiratet Margarethe Tättenpedin zu Tattenbach, † 1515, Tochter des Steffan II L. zu Obertattenbach, des Stammes I. Dadurch kam Tattenbach an Stamm II u. Hans heißt nun — erstmals 1495 19./6. — zu Obertätenpach. Im Sgl. führt er sein angestammtes W., im Schild den Schuppenbalken, auf dem Helm das Fischw. zw. Hörnern, die er als erster eingeführt zu haben scheint, vielleicht zur Unterscheidung vom Alt Hausb., der aber auch bald die Hörner nahm. Als 2. Hsfr. hatte er Barbara Sulzpergerin zu Hofau, wodurch Hofau an Stamm II kam. Für deren Mutter Barbara S. zu H. Wb. hat er 1525 Rev. ausgestellt über die  $\frac{1}{2}$  Riedhub (Riedernhub) z. Ueberagthorstorf Pf. Oberdietsfurt. 1546 29./2. gibt auf Grund Vollmacht von Hannsens Wb. Barbara v. 17. gl. Mts. Anton Sigershofer zu Prapach Rev. über die Lehen des Hans L. für dessen Kinder Hans, Wolfgang, Kaspar u. Katharina<sup>27</sup>; von diesen ist Hans 1545 als der älteste Sohn der Barbara geb. Sulzpergerin bezeichnet — Margarethe Tättenbed geb. Tättenped z. Obertattenbach hat also keinen Sohn hinterlassen<sup>28</sup>, wahrscheinlich auch keine Tochter.

Hans u. Caspar erscheinen noch 1551, Wolf L. (der Aelt.) zu Hofau, Ezing u. Tattenbach hatte Geyersberg, sgl. wie f. Vater, ist † 1613.<sup>29</sup> Der Sohn, Wolf g. d. Jüng., ist 1620 †, ohne Söhne. Von den 3 Töchtern Wolfs des Aelt. war Genoseva oo Wolf Christoph v. Baumgarten z. Fraunstein, Sabine ist ledig † 1642. Jacobäa aber, † 1649 24./2. als die Letzte des Astes Geyersberg, war die Gattin des Hans Ardolp Graf v. Tattenbach aus dem Alt Hausb.-Kirchberg. Durch Testam. v. 1642 3./8. setzten diese, unter Ausschluß der Deszendenz des Betters Hanns Gottfried L. zu Hausb. u. Falkenberg<sup>30</sup>, zum Universalerben ein den Grafen Gottfried Wilhelm, aus dem Zweig Hans Christoph der Steyerm. L., † 1687, von dessen Urentel Joseph Ferdinand, † 1802, der große Besitz an den Grafen Heinrich Christian Joseph Ignaz v. L., † 1821, den letzten Sprossen des Steyerm. Zweiges Wolf Friedrich kam. Der vermachte ihn, unter Uebergehung des 3. Steyerm. Zweiges Gotthard, den Grafen Arco. Als Bestandteil des Fideikommisses ist im Testament v. 1642 ausdrücklich er-

<sup>27</sup> Gl. Biburg 479, 482.

<sup>28</sup> Bemerkung des Gottfried L., Sohn des Hans L. z. Kirchb. u. Hausb., Better des Hans L. z. Obertatt. zu einem Register „der Tattenpeden umgehende Lehen“ (Arch. Aldorf i. StA. Landsh., Verz. III F 11 N. 47).

<sup>29</sup> Grabst. i. Marktkofen.

<sup>30</sup> dessen ältester Sohn sich trotzdem die meisten Besitztitel des Geschlechts beilegt.

wähnt auch „das uralte Tattenbach, unser uraltes, ganz schlechtes Stainhäusel, Sitz u. Hofmark Tattenbach“ — das „Schloß“ Obertattenbach!<sup>31</sup>

### 3. Stamm I. Die Tättenpeck zu Tattenbach.

Ueber die ältesten meldet zu Raitenhaslach ein Grabstein mit dem Jagdwappen u. der Jahreszahl 1307: Hie liegent dy Edlen und vesten Latenpechen und Jägermeister gebesen im Lande N. Bayern. Herr Ott, Herr Hainreich, Herr Jorig, Herr Caspar, Herr Fridreich, Herr Rudolf, dy Latenpechen all ritter dy gestorben sind den Got allen genadig sey.<sup>1</sup> Im ältesten Begräbnisbuch<sup>2</sup> steht: „a. d. MCCCVII. Her Ott Letenpech ein Ritter u. Jägermeister In Bayern Hyer wegraben Her Jorg Letenpech ein ritter Caspar Letenpech, rudgerus Jägermeister ein ritter“, wobei Rudgerus nachträglich eingefügt ist. Das 3., jüngste Begräbnisb.<sup>3</sup> nennt unter 1307 die 6 aus der ob. Grabsteininschrift, „all Ritter u. Jägermeister gebessen im Land zu Bayern“; der Schluß „den Got allen genadig sey“ fehlt. Schon wegen dieser Schlußworte hat Frh. v. Starckenfels<sup>4</sup> den Grabstein als erst aus der 2. Hälfte des 15. Jhdts. stammend, deshalb als nicht vertrauenswürdig erklärt. Dazu kommt, daß der 1307 † Otto, wie uns das 2. Begräbnisb. meldet, im Kreuzgang noch seinen eigenen Grabstein hatte: hie ligt Her Ott Taetenpech ein ritter u. Jägermeister A. d. 1307. Frey<sup>5</sup> faßt alle Namen zusammen: hic sep. Ds Otto L., Her Georgius, Casparus et Rudgerus alle Jägermeister i. B. Her Henricus, Fridericus et Rudolphus.

Feststeht hienach wenigstens, daß die Gemeldeten dem Jagdwappenstamm zugehören — soweit sie existierten. Einen Rudolph ca. 1428, Sohn Friedrichs, meldet auch Eßgher, doch wird er nirgends bestätigt; auch Rudger oder Ruger kommt sonst nicht vor. Ein Caspar erscheint erst 1409, † 1423/30, der Eintrag im ältesten Begr. Buch muß wesentlich jünger sein<sup>7</sup>, Jägermeister ist er dort nicht genannt u. war er nicht,

<sup>31</sup> Nach Beschreibungen v. 1599 u. 1616 wäre Tattenbach noch ein hölzern Herrenhaus u. Edelmannsitz gewesen, Wolf Tattenpecken zu Ering dem ält. zuständig; als Wohnsitz kam es längst nicht mehr in Betracht (GL. Reich, II 387, III 284); vgl. auch die Berichte des Verwalters i. Ering, Arch. Adlb. d. St. A. Landsh.

<sup>1</sup> Cg. 2267, 2, S. 24<sup>u</sup> u. RD. Altötting 2614; ähnlich 2. Begräbnis-B. Rait. Cg. 1824, 67 (19) (15./16. Jhrdt., 1512?). Dieselben Namen Mb. 3, 221.

<sup>2</sup> Cg. 1823, Cg. 1823, 14 (15. Jhd.).

<sup>3</sup> Cg. 1825, 22, m. gemalt. Jagdw.

<sup>4</sup> Stebm. 4<sup>5</sup> (o.ö. Bd.), S. 433.

<sup>5</sup> Cg. 1824, 67 (18), bestät. Cg. 2268, 5, 7; Reste noch vorh.

<sup>6</sup> Cg. 2290, Bd. 25, S. 90.

<sup>7</sup> Eßghers Meldung: Casp. L. ux. Agnes Mauttnerin v. Rakenberg ca. 1370 sep. Raitenhasl. ist nicht belegt, sowenig wie: Casp. L. ux. Margar. Delriching ca. 1460.

ebensowenig der erste Georg † 1398 oder der erst 1433 auftretende Georg II<sup>8</sup>; das gilt auch für einen dort überhaupt noch nicht erwähnten Friedrich — Friedrich III † ca. 1320 oder Friedrich IV † 1394.

Mit den Grabsteinen u. Begräbnisbüchern kommen wir sonach nicht weit. Bei der Knappheit von Hundts u. der geringen Zuverlässigkeit von Egghers Angaben über die alten L. mußte ich mich auf sonstiges Urkundenmaterial einstellen.

Als ältesten fand ich einen Heinrich. 1279 17./3. schenken Hainricus magister venatorum Ill. ducis bavariae u. s. Hsfr. Chunigundis mit ihren Kindern Otto u. Gertrudis dem Dominikanerinnenkloster Altenhofenau zum Unterhalt ihrer dort befindl. Tocht. Agnes 2 Curien in Reut bei Gemain zu freiem Eigentum.<sup>9</sup> Er sgt. mit groß. Dreiecksiegel — Dreieckshild mit dem schrägr. geteilten Jagdwappen, deutlich l. ob. Hirschhorn, r. unt. Hirschstange. Die den Rand umgebende Schrift läßt nach den Resten noch feststellen (S. mag)istri (Hain)rici Ven(atorum).<sup>10</sup> Wappen u. Amtsbezeichnung stellen außer Zweifel, daß es Hainreich v. Tatnbach war, derselbe, der 1295 7./6. im Pfarrhof zu Frontenhausen einen Kaufvertrag zw. Kl. Seemannshausen u. Kl. Mallersdorf bezeugt.<sup>10a</sup> Die Tochter Gertrudis ist 1286 Hsfr. des Ritters Berchtold Armanperger gen. Inkofer.<sup>11</sup>

Von dem 1279 genannten Sohn Otto erfahren wir erst nach dessen Tod wieder. Das Todesjahr auf dem Grabst. stimmt, 1307 12./5. gibt Herz. Stefan dem Kl. Raitenhaslach „zw Zelgaeret unser u. unser Ib. Hausfrauen Frau Jaeuten . . . zu leihen den Hof zu Anger, den von uns zu L. geh. hat Ott der Jägermeister“.<sup>12</sup> Otto hatte keinen Sohn, ein solcher wäre ihm im Lehen u. Amt gefolgt. Im Verz. der Jahrt.-Stiftungen v. Raitenh. steht nur:

---

<sup>8</sup> gilt auch v. Georg Mämlinger z. M., den Eggher „etwan“ als Sohn v. Ulrich Tättenped anpricht.

<sup>9</sup> Außenvermerk: Ober Reüt, Aigner z. Oberreith, Ger. Cling (G. Griesstätt AG. Wasserb.). Altenhofenau s.w. Wasserburg a. Inn. Kl. Altenh., Dbb. N. 54, 405.

<sup>10</sup> Aelt. Metallabguß i. d. S.-Samml. d. HStA., „Tatnbach“ bezeichnet.

<sup>10a</sup> Mb. 15, 375; Siebm. 4<sup>5</sup>, 433.

<sup>11</sup> Arch. Grf. Armanperger.

<sup>12</sup> Kl. Raitenh. F. 35; Anger G. Kamerberg Pf. Uttel AG. Wasserb.

St. umb Her Ottn sel. ein Tettenpech ein ritter et ejusdem heredes.<sup>13</sup>

Nicht lange darauf, 1309 7./3. sind in einem Gerichtsbrief des Chunrat Richter von Detting als Beisitzer genannt „Her Senbot d. Mitterchircher, Maister Hainreich von Detting, Her Hainr. d. Bahner Richt. z. Puchhusen, Her Eberhart d. Chalp von Puchhusen, fünf erwaerig riter meiner Herrn, der Fürsten von Baiern“.<sup>14</sup> Das letzte der anhäng. Sgl. ist das des Maisters Hainrich: Die Umschrift des großen Rundsgls. läßt noch erkennen: S MAGISTRI . . . RIGI . . . TOFVM, d. i. S. Magistri Hainrici venatorum; in der Mitte Dreieckshild mit dem Jagdwappen, dieses wie bei Heinrich I — also auch ein Tättenpech! Neutötting, wo später noch ein Forstmeisteramt ist, war der Amtssitz der Jägermeister; so kamen unsere T. auch zum Begräbnis im nahen Raitenhaslach u. zu Besitz in der Gegend.<sup>14a</sup> Heinrich II, der, ein jüngerer Sohn von Heinrich I, i. J. 1279 bei der Schenkung fehlt also noch ein Kind gewesen sein muß, wurde auch nicht alt u. starb gegen 1320. In diesem Jahr, am 8./6. stellt zu Aldersb. Gerhilt die Jaegermaisterinne Rev. aus „umb den Hof da3 Weng, den ich u. mein sael. Wirt, d. G. g. maister Hainrich der Jaegermaister ze unser paider leibgeding von dem chloster Alderspach geworben haben“.<sup>15</sup> Weng b. Aldersb., nicht gar weit v. d. Stammheimat; in der Gegend hatte das Geschlecht beträchtl. Lehensbesitz von Hals. Einen Sohn scheint auch Heinrich II nicht hinterlassen zu haben.

Ein weiterer, noch jüngerer Sohn von Heinrich I muß der auch von Starkenfels zum Stamm I gerechnete **F r i d r e i c h T ä t t e n p e c h** gewesen sein, der 1313 11./6. — Streit zw. Kl. Maltersdorf u. Ott dem Sporaer v. Deb „um den Hof da3 Schönpach“ — 3. ist<sup>16</sup>

<sup>13</sup> Cg. 1823, 16, 37'.

<sup>14</sup> Gl. Wald 264. Wald im BN. Mttöt. Die Urk. verdanke ich den Herren A.-R. Dr. Fraundorfer u. Frhn. v. Boghaim, die auch sonst m. Arbeit mit freundl. Interesse gefördert haben.

<sup>14a</sup> „Maister Heinrich“, im 2. Wittelsb. Urbar (ca. 1280) mit sm. Lungelhof Ger. Weilhart vorgetragen, könnte einer unserer Jägermeister, dann aber wohl Heinrich I sein (Mb. 36<sup>2</sup>, 7).

<sup>15</sup> Kl. M. 244.

<sup>16</sup> Mb. 15, 383. Hier vielleicht der Anlaß zur Annahme, Ulrich der T.



u. der Vater der 1359 29./6. auftretenden Brüder Heinrich u. Wernhart v. Taetenpach sein muß.<sup>17</sup> Jägermeister war er offenbar nicht mehr, er scheint auf Tattenpach geblieben u. wie die ält. Brüder früh gestorben zu sein, worauf die Wittwe einen Westerkircher heiratete (s. Anh. Westerk.). Da wir von einem Bruder des Heinrich I nichts wissen, konnte als Vater für diesen Friedrich III nur Heinrich I selbst (2. Ehe) in Betracht kommen.

Das gilt auch, sofern er zum St. I gehört, von dem Otto von Taetenpach, der 1321 bei einem Vergleich zw. Ulrich v. Perpuchel u. dem Richter des Kl. Raitenhaslach zu Chukpüchel (Kizbüchel) um den Dienst vom Gut zu P. für jenen wegen 33 G. 3 mit 31 anderen bürgt u. zwar als einziger mit 2 G., sonst jeder mit 1 G.<sup>18</sup> In höherem Alter, 1356 6./1. erscheint er noch in einer Baumburger Urkunde.<sup>19</sup> Chunrat der Hanned bekennt hier mit Agnes fr. Tocht., daß er sich mit sm. Sweher Otten dem Taetenpachen vereint u. verricht habe um das Heiratgut fr. Tocht. Agnes von Ottos † Sohn Leupolten, daß sie verzichten hinsichtl. der Hab, die s. Agnen Leupolt d. Taetenpach u. seine Erben wartent waern gewesen von irm Vater u. Enen, u. daß sie ihrem l. Sweher versprochen haben „ob sein enichel daz mein Tochter hat bei sein sun Leupolten d. G. g., zue sein jaren chom, daz wir das behenraten schullen mit drenzzich pfunten Regenp. pfenig“ — das Enkelkind war ein Mägdlein. Außenvermerk: „Beräheim. Sie verzeicht sich Haipeck u. s. Tochter geg. In. Schwacher Ott Taetenpach aller erbischafft on zweiff des Hoffis Perlam 1356“. Um welches von den vielen Bergham es sich handelt, war nicht sicher zu ermitteln.<sup>20</sup> Hätte Leupolt statt der Tochter einen Sohn gehabt, dann könnte etwa der Peter Tatnpach daraus geworden sein, der 1396

3. Schönpach (St. II) habe Schönbach dem Kl. Maltersb. geschenkt (Abschn. 2 I A. 2.).

<sup>17</sup> Kl. Aldersb. 409.

<sup>18</sup> Kl. Raitenhasl. Lit. 7 F. 275.

<sup>19</sup> Kl. Baumb. F. 13 (Rb. 8, 340).

<sup>20</sup> jedenfalls nicht das früh. dem Kl. S. Nicola, dann dem Chorst. Wilshof. gehör. Bergham b. Aunkirchen G. Wilsh. (Kap. 4 h).

Im Besitz v. Kl. Baumburg waren (Kl. N. 66 S. 45 u. N. 37 S. 1) 2 Bergham, eins imGer. Cling, ein zweites zum Klosteramt Hars-

24./7. zu Pfarrk. a. d. Rechten, 1401 17./3. bei einem Rev. um Dornach (S. Nicola) S.3. u. 1404 30./11. 3. ist, als Ludw. v. Berchthaim auf Güter z. P. (b. Munkirchen) gg. S. Nicola verzichtet;<sup>21</sup> so fehlt aber jeder Anhaltspunkt zu seiner Einreihung bei Stamm I.

kirchen (Haberskirchen) im ob. Kollbachtal gehörig u. im G. Eggenfeld. Von den 2 Bergham i. G. Eggenfelden kommt kaum das zu weit entlegene b. Mitterskirchen in Betracht, wohl aber der 10 km s. Haberskirchen bei Staudach gelegene Hof; 5½ km n.ö. Haberskirch. in Pischelstorf hat Adelram II de Chambe, in dessen Gefolge schon Gebeno de Bercheim (Mb. 5, 331) erscheint, ein Gut an Kl. Baumburg geschenkt (Anh. Chamber A. 2), was seinem Dienstmann Willehalm de Mulhaim od. dessen Nachkommen, so auch den Tättenpeden St. I (s. u.) das Baumb. Lehen verschafft haben könnte. Das verkörpert die schon aus dem Vornamen zu schöpfende Annahme, Otto II gehöre als Sohn des Heinrich I zu St. I. Daß der ältere Träger des Namens Otto I s. Bruder gewesen wäre, spricht nicht dagegen; der gleiche Vorname ist bei Brüdern nicht selten, zumal wenn einer aus späterer Ehe stammt. Wohl fand Dr. Fraundorfer die Baumb. Kl. (F. 31) v. 1434 18./6., worin Margaretha die Berchthaimerin zum Maierhof ihrer Ann (Enkelin) Jgfr. Elspeth, Tocht. ihres † Sohns Jörg Dedhofer, u. deren Gatten Thom. Tättenped im Winharztorf (St. II) ihren Hof u. Sitz Maierhof im Rottgericht gel. verschrieb. u. übergeb. hat; den Brief sgl. ihr neben Alban d. Klostner z. Arnstorf, Pflög. b. d. Rott (unt. u. ob. Rottgericht) Hanns Tättenped z. Falkenberg ihr lieb. Freund. Außenvermerk: „Bercheim. Marg. Berchthaimerin verheirat ain ändl dem Tamen Tätenpeden. Darzu 300 ung. Ducaten aufm Maierhoff jez Berchthaim im 1434 jar“; Zus.: „Ambs Haberskhürchen, 1434“. Das weist auf St. II hin: Die Enkelin des Otto II v. 1356 hat geheiratet; ihr Mann kann sich nach dem mit ihr erheir. Sitz, dem Maierhof Berchthaim des Klosters Baumburg, Berchthaimer genannt, ein Sohn wird die Margarethe verwittibte Dedhoferin zur Frau genommen haben. So kam diese in die Freundschaft mit Hans Tätt. z. Falkenberg — wenn Otto u. Leupolt mit diesem eines Stammes waren. Damit entfällt aber die ob. Annahme keineswegs; die „Freundschaft“ (die auf Verschwägerung beruhenden Beziehungen) zw. Marg. Berth. u. Hans Tätt. kann in der damals noch den Beteiligten bewußten Einheit von St. I u. II ihren Grund haben. Es könnte sogar Otto II, etwa durch einen Bruder des Leupolt, der Stammvater v. St. II geworden sein u. so Eßgher mit Recht St. II auf einen Otto zurückführen, wenn er auch, in Unkenntnis v. Otto II, den Otto I † 1307 nennt.

<sup>21</sup> Gl. Zurlauben 5, Band. 1452/3; Kl. S. Nicola F. 48. Ein Erbr.-Brief v. 1417 12./3. (Gl. Reichenb. 613) des Hanns Thürl z. Pierbach weg.

a) Scheidung in zwei Linien ca. 1360.

Von den 1359 29./6. gleichzeitig erscheinenden Söhnen des Friedrich III, Heinrich u. Bernhart v. Taetenpach, kommt Heinrich schon früher vor. Hainrich d. Taetenpecht u. f. Hsfr. haben v. Pfarrer Wengandt z. S. Gilgen (Pass.) zu Erbr. erhalten den Hof zu Slipfing im Ger. Landau.<sup>1</sup> Im Rev. v. 1330 28./4. heißt es: „Darüber zu einer merern Sicherheit haben wir gebeten unsern hochw. Herrn Herzog Hainreich i. Baiern, daß derj. sein Insigel hat gelegt an den Brief, so han auch ich Hainreich der vorgenant Taetenpecht selb nicht Insigels u. han gebeten mein. I. Frewnt Hn. Albrecht d. Ruestorffer, daß er f. Insigel auch gelegt hat an den Brief“.<sup>2</sup> Als Hainrich aus dem Taetenpach ist er 1352 21./1. J.<sup>3</sup>

Halten wir damit zusammen die bei den Mülhaimern schon angeführten Urkunden von 1334 bis 1349 15./7., so ergibt sich eine auffallende Uebereinstimmung: die gleichen Vornamen bei den 2 Tättenpecken u. den 2 Mülhaimern, jene 1330, 1352 u. 1359, diese nur dazwischen 1334 bis 1349. Dazu kommt v. 1363 bis 1394 ein Friedrich I., sicher der Sohn des Hainrich I., 1337 aber hat Hainrich Mülh. mit einem Sohn Friedrich von Kl. Asbach den Ragerhof, der später noch den Besignachfolgern unserer Tätt. gehört. Wie gut stimmt das zusammen — es war derselbe Friedrich, wie auch Heinrich u. Bernhart Tättenpeck mit den Mülhaimern gleichen Vornamens personengleich sind. Deshalb u. weil Bernhart als Tättenpeck sein Vasall war, hat der Herzog, wie 1330 den Erbrechtsrev. des Heinrich Tätt. um

---

d. Mühle z. Gräfendorf auf dem Cholbach (Domkap. Pass.) nennt als T. J. einen Peter . . . zu Taetenpach. Dr. Fraundorfer liest zutreffend „Peter Chinder z. Taetenpach“. Ueber die Rhinner zu (Unter-)Tattenpach, ein ansehnliches Bauerngeschlecht, Manuifr. beim H. B. Ndb.

<sup>1</sup> Schlipfing G. u. Pf. Kammern. Mb. 29<sup>2</sup>, 384, Verz. d. Eink. des Hosp. S. Egid. 1253: It. de curia Slipfing . . .; dazu Randverm. im RB. S. 431 zum Rev. v. 1330 28./4.: „ligt bei Landau“.

<sup>2</sup> G. L. Land. 348, auch RB. S. Egid. (Hochst. Pass. 1570) 431. Ruestorfer m. d. Spindel im W., zu Kirchberg G. Eggenf.

<sup>3</sup> RM. Andersb. 383.

Schlipfing, so 1334 den Erbrechtsrev. des Bernhart Mülhaimer um Mülhaim gefiegelt; die Mülhaimer als solche hatten um jene Zeit kaum Lehen vom Herzog.<sup>4</sup> Auf die Kongruenz des Besitzes wurde schon im Eingang des Kap. hingewiesen, sie unterstützt unsere Annahme: die Brüder Bernhart u. Hainrich müssen im gleichzeitigen Besitz von Mülhaim u. Tattenpach gewesen sein, wie ihre Vorfahren. Diese, die alten Mülhaimer schon, haben, wie wir annehmen müssen, von Mülhaim aus sich auszudehnen gesucht, wozu im benachbarten, nur im unteren Teil<sup>5</sup> besiedelten Tattenbachtal Gelegenheit war. So hatten sie, zumal ihnen die Abhängigkeit von S. Gilgen lästig gewesen sein mag, auf freieigenem Besitz im oberen Tattenbachtal sich niedergelassen u. dort, zu Obertattenbach ihre Holden um sich angesiedelt. Ein Blick auf die Lage zeigt uns, daß „im ob. Tattenbach“ der die Siedlung auf 3 Seiten umgebende Wald, das Tattenbachholz, noch ganz nahe an sie herantritt. Das unterstützt die Annahme, daß es

<sup>4</sup> Weg. der Siegelung vgl. Kap. 5 Abschn. 3 a u. Kap. 4 a mit d; ein Schirmbrief Herz. Heinr. v. 1416 sichert den Gütern v. S. Egidien „in unserm Landt“ Schutz zu, solche Briefe mögen schon früher erteilt w. sein; doch hat der Herzog keineswegs alle Lehenbriefe u. Reverse gesiglt., sondern, auch bei Edlen, nur ausnahmsweise. (Hochst. Pass. N. 1570 f. 62 u. 430). Vgl. auch (Anh. Prachped) Erbr.-Brief v. 1334 üb. d. Hof a. d. Berg z. Hirschb.

<sup>5</sup> hier, in Unter- (Nieder-) Tattenbach, hatten die Tättenped damals jedenfalls keinen größeren Besitz. Das Anwesen, wo Bernh. Westerkircher 1401 haust, mag erst von den Westerkirchern erworben, es kann auch älterer, ihnen eingeräumter Tätt.-Besitz gewesen sein; ob eines von den 2 Gütern, die 1580 Wolf Tättenped zu Sam (St. II), 1553 noch die Stadlerin v. Kirchberg (!) ver Wittw. Magens hatte (Pachmair- u. Ortmairgütl), wäre erst nachzuweisen. Untertattenb. sei, so muß Ger. Pfarrf. 1606 berichten, im Verz. 1597 u. 99 (aus Versehen) als ein dem Wolf Tätt. gehör. hölzern Herrenitz aufgenommen worden, doch gehörten nur 2 Gütl zum Obern Tättenpach als „ain Pertinents das andere aber der Ortthen alles in Ihrer Durchl. Landtgericht gehörig. Anders ist der Ortten nie von thainem Sitz gehert... worden“. GL. Reichenb. 3, 225; 2, 369. Beschreib. der Hofm.-Grenzen 1720 a.a.D. 3, 323'. Das 2. mittelsbach. Salbuch ca. 1280 enthält z. Niedertattenbach 1 Hof, Besitzer nicht genannt, kaum Tättenped; viell. der Rhinnerhof, noch 1602 herz. Urbarsgut (Mb. 36<sup>2</sup>. 168; GL. Reichenb. 3, 131).

sich um eine jüngere Rodungsgründung des Geschlechts handelt, dem deshalb auch ganz Obertattenbach gehört.<sup>6</sup> Sie ist nach allem von den Mülhaimern ausgegangen, die sich dann nach dem neuen Sitz „von Tattenbach“ u. „Tättenped“ nannten.<sup>7</sup> Auch das späte Auftreten des Geschlechtsnamens spricht dafür, daß der namen-

<sup>6</sup> Das 2. herz. Salbuch ca. 1280 enthält Untertattenbach u. Rindorf (Hirschbach); Obertattenbach u. das Tattenbachtal überhaupt nicht erwähnt (Mb. 36<sup>2</sup>, 168 u. 169). Ger.-Ver. 1606: Ober Tättenpach Sitz, darinnen ebenmäßig nichts Landgerichtlich oder anderwärts gehöriges, sondern ganz beisammen entlegen, hat 4 Bauern, 1 Taf. u. etl. Sölden im Gezürth (Gl. Reich. 3, 221). Beschr. der Hofmarksgrenzen v. 1620 a.a. O. 3, 323'.

<sup>7</sup> Die Endung bach, pach des namengebenden Fluß- od. Ortsnamens wandelt sich beim Familiennamen in bäch, bech, pech, ped, auch wed. Das Namensrecht war damals noch nicht entwickelt; im Mittelalter bestand weder ein Anspruch auf alleinige Führung eines Namens noch ein Zwang zur Führung des Namens f. alle Agnaten (Dungern). Zum Taufnamen trat die Herkunftsbezeichnung mit dem Verhältniswort „von“, z. B. von Mülhaim, beim Bauern wie beim Adel; daher der Wechsel — auch später noch — bei Aenderung im Wohnsitz. Daraus wurde der Familienname. Es folgte beim Adel, bes. dem kleinen, später beim Bauern die Umbildung durch Anfügung der Endung „er“ — Mülhaimer; aus „bach“ wird statt „bacher“ u. „bächer“ die Endung „bed“ — Tattenbed, Edlweß. Das war die Regel in unserer Gegend, auf die sich meine Wahrnehmungen beschränken. An die so od. auf anderem Weg entstandenen Familiennamen des Adels wurde dann zur Unterscheidung noch der Name des Sitzes angehängt — Mülhaimer zu Mülhaim, Reiter zu Riberndorf, Seeman von Mangern, Edlweß von Grasensee. Bei Bauern häufig Anhängung von „mair, pair, hueber od. lehner“ — Ragerbauer, Tobellehner (vgl. Kap. 4 a, auch Kap. 7, Weiler Mülhaim); auch bei ihnen Hinzufügung des Sitzes gebräuchlich — Rhinner zu od. im Tattenbach, Rhlingensperger zu od. am Rhlingensperg. Im weit. Verlauf auch beim kleinen Adel wieder der Ortsname mit dem nun Adelsprädikat werdenden „von“. Starckfels weist (Siebm. 4<sup>5</sup>, 121) am Beispiel Haugenberg — Herleinsberg nach, daß 1384—1413 ein u. dieselbe Person die beiden Namen abwechselnd geführt hat u. daß sich dann 2 Geschlechter unter diesem Namen getrennt haben, ein Gebrauch, der um jene Zeit keine Seltenheit gewesen sei; Hefner B. Antiqu. 2, 248; Brunner, Grafen v. Hals, 3 u. 4; Hopf W. 60, 14 ff. Bei uns wird heute noch der bäuerliche Besitzer mit dem Hausnamen, in 2. Linie erst mit dem Familiennamen genannt.

gebende Sitz erst in neuerer Zeit entstanden ist. Tattenbach war der bevorzugte Sitz, bis die Brüder Wernhart u. Hainrich sich, zunächst unverbindlich u. wechselnd, schließlich, um 1360, endgültig in den Besitz teilten u. eine der nun entstandenen 2 Linien Mülhaim zum Sitz nahm u. danach sich wieder Mülhaimer nannte. Bei der Scheidung dürfte der Linie des Heinrich Tättenped außer ganz Obertattenbach u. etwa dem vorerwähnten Besitz in Untertattenbach zugefallen sein der 1337 ihm als Hainrich v. Mulhaim u. sm. Sohn Friedrich verliehene Ragerhof<sup>8</sup>, der Hof zu Winkl<sup>9</sup>, Neubau<sup>10</sup> mit Zubehör u. Hofern, Kemathof (Kynotten), alles im Tattenbachtal, dann der Hulgenhof in Hirschbach<sup>11</sup> u. der Hof zu Schlipfing.<sup>12</sup> An die Linie der Mülhaimer kam außer Mülhaim — Sitz, Hofbau u. Mühle nebst Zubeh. — der Stieglhof zu Nunham mit dem Gufflingehehen<sup>13</sup>, der T o b e l h o f z u N u n h a m ( $\frac{1}{3}$ ), sowie Kirchberg<sup>10</sup> mit Schatzbach, endlich der alte Besitz zu Hirschbach aus der Hirschbacher Erbschaft (Anh. Prachped).

Wir finden ferner, als 1457—1460 für die Grasschaft Hals L.-Bücher angelegt werden — 1460, nachdem Johannes III Landgr.

<sup>8</sup> Kap. 4 a Anm. 2. Schon der geringe Rekognitionszins (1 Hase) zeigt, daß es sich um alten Besitz der Mülhaimer-Tättenped handelt, den diese vor Zeiten dem Kloster durch Prefarienvortrag zu freier Leihe aufgetragen hatten; das ursprüngl. Erbrecht später in Leibrecht vererbt.

<sup>9</sup> hier anschein. mit bes. Vorbehalten z. G. der Mülhaimer, die beim Verkauf v. 1398 zu der auffall. Abmachung mit Thomas II geführt haben.

<sup>10</sup> ein Stück Wiesmad i. d. ob. Au bei Birnbach im Nachbartal muß im Bes. der Mülh.-Tättenped schon vor der Scheidung von ca. 1360 gewesen sein. Von ihm dann je 1 Tagw. bei Neubau (inf. Einheirat im Bes. der Westerkircher) u. bei Kirchberg (inf. Einh. im Bes. der Magens) — wie ihr Zubehör, die Teile des Wiesmads i. d. Au, müssen auch die genannten Sitze ursprüngl. in einer Hand gewesen sein. Kirch s. Anh. Magens, Neubau u. Hofern s. Anh. Westerk.

<sup>11</sup> Kemat- u. Hulgenhof s. Anh. Westerkircher.

<sup>12</sup> noch 1690 im Besitz von Stamm H. Arch. Adldorf F. 3 N. 100 (StA. Landsch.).

<sup>13</sup> fällt 1382 12./3. durch den Verzicht des Thomas II gegen Asbach wieder weg. Auch der Stieglhof zu Nunham dürfte, wie der Ragerhof (Anm. 8) alter, durch Prefarienvortrag an das Kloster gekommener Besitz der Mülh.-Tätt. gewesen sein.

v. Leuchtenberg u. Grf. v. Hals †, mußten ohnehin neue Reverse ausgestellt werden — beide Linien, Erasmus Mülhaimer z. M. u. Stefan II Tättenbeck z. Tatt., im Besitz beträchtlicher Lehen von Hals in der Bilstalgegend, die kaum erst in dieser Zeit an sie gekommen sind. Stefan II Tättenbeck ist schon seit 1428 a. d. Schranne zu Bilshofen, 1438 zu Haidenburg, Erasm Mülh. 1444 zu Bilshofen, sicher infolge dortigen Besitzes. Höchstwahrscheinlich sind diese Lehen in der Hand eines gemeinsamen Stammvaters gewesen u. auf die Beziehungen der alten Mülhaimer zu Chambe u. Hals zurückzuführen. Bei der Scheidung ca. 1360 sind sie auf die 2 Linien verteilt worden u. beim Aussterben der Tätt. St. I fallen deren alte Halser Lehen an Wolfgang den letzten Mülhaimer als ihren Agnaten.<sup>14</sup> Der agnatische Zusammenhang der älteren u. jüngeren Mülhaimer folgt auch daraus, daß beide auf Mülhaim egidisches Erbrecht hatten, auf dem ja die passauische Ministerialität jener beruhte.

Zur Unterstützung unserer Annahme dieses Zusammenhanges u. der durch die Tättenbeck hergestellten Verbindung zu einer Geschlechtsfolge dient der im Mittelalter besonders beliebte Brauch, den Enkel nach dem Großvater zu nennen — Enkel von Enigkl = Ahnen od. Großväterchen! So konnten wir die noch bestehende zeitliche Lücke zwischen Eberwein de Mulhaim (1218) u. Hainricus de Thattnbach (1279/95) zwanglos — unter allem Vorbehalt — mit einem F r i e d r i c h II ausfüllen u. erhalten damit in den 5 geraden von den 10 ersten Geschlechtsfolgen einen Friedrich. Dieser sogen. Friedrich II dürfte Obertattenbach gegründet haben, das dann Stg u. Namen abgab. Weil H e i n r i c h T ä t t e n b e c k u. B e r n h a r t M ü l h a i m e r Brüder waren, heißen sich ihre Nachkommen, die Tätt. einer-, die Mülh. anderseits, bis in die 3. folgende Generation noch Vettern.

---

<sup>14</sup> Ohne die besond. Beziehungen zu Chambe-Hals wären die Lehen eher an Anwärter aus der näheren Umgebung verliehen worden. Wolfg. Mülh. s. Kap. 4 Abschn. 3 c a. E.

<sup>15</sup> 1398 Steph. u. Mr. Tätt. — Thom. I Mülh., 1471 Wilhelm Tätt. z. T. — Cecilie Mülh., Hsfr. des Sigmund Mülh. z. M. (GU. Ortenb. 117i u. 449).

Zu all dem die bedeutsame Wappeneinheitlichkeit! Unsere ältesten Tättenpeden hatten die erbl. Jägermeisterwürde sicher mit der schon im 13. Jhdt., wohl erst durch Heinrich I den 1. Jägermeister erfolgten Lehensauftragung des Sitzes u. sonstiger Güter zu Ob.Tattenbach an den Herzog erlangt. Hundt nennt das Geschlecht kurzweg „Jägermeister“, Cöhger „Erbjägermeister im Unterland Baiern“<sup>16</sup>. Nur als herzogl. Lehensmann hat Heinrich I das Amt erlangt, so ist auch Herzog Heinrich des Heinrich III u. fs. Bruders Bernhart hoher gnäd. Herr, der ihnen die Reverse v. 1330 u. 1334 jglt. Urkundliche Auskunft über die Lehenschaft findet sich erst im ältesten Bayer. Lehenbuch (Herzog Heinrichs, 1393—1450) ca. 1410 bei Steffan I Tätt. (Abschn. 3 c). Im Zusammenhang mit dem Jägermeisteramt führen unsere Tättenpeden als Amtswappen das Jagdwappen, erstmals Heinrich I. Es wird nach Aufgabe des Amtes als Familienwappen weitergeführt, soweit aus Siegeln bekannt von Friedrich IV L. z. Schwindegg (1389), dann von Ulrich (1394) usw. Das Jagdwappen übernahmen dann auch die Mülhaimer, als erster Thomas II (1402). Die Wappengemeinschaft ohne agnatische Stammesgemeinschaft ist, bes. bei der unmittelbaren Nachbarschaft der Sitze, an sich nicht wahrscheinlich. Der Uebergang des auf einem agnatisch vererblichen Dienstverhältnis beruhenden Amtswappens auf Nichtagnaten aber wäre dem Wesen der Sache nach geradezu ausgeschlossen. Die geringe Verschiedenheit in der Anordnung der Figuren im Schild zeigt nur die Absicht einer gewissen Distanzierung, zur Unterscheidung der 2 Linien. Maßgebend sind die gleichen Figuren im Schild u. auf dem Helm, wobei nicht unbeachtet bleiben kann, daß auf dem Grabstein des Andreas Tätt. z. D.Tattenbach († 1497) im Schild die Schrägteilung fehlt u. die Figuren mehr nebeneinandergestellt sind. Und schließlich die Gleichheit der Farben, rot u. weiß, nur zur weit. Unterscheidung verwechselt, beim Tätt.-W. Hifthorn w. in r., Hirschstange r. in w., beim Mülh.-W. Hifth. r. in w., Hirschst. w. in r., hier zum Zweck der Farbengebung der Schild gespalten (Sgl. des Wilh. M. z. Raff.); auf den Helmen die Kleinode i. d. Farben des Schilds.<sup>17</sup>

<sup>16</sup> B. StB. III 69; Cg. 2268 V 17'.

<sup>17</sup> W.-Buch Cod. icon. 309 (St.Bibl. HA., 15. Jhdt.), hier das Mülh.W., entgegen allen Siegeln, in verkehrter Anordnung. Hinf. Tätt.-Jagdw.,



Die Tättenped sind nach Allem mit den Mülhaimern eines Stammes. Es folgt hier, was ich von der 4. Geschlechtsfolge noch ermittelt habe.

b) Tättenped zu Schwindegg.

Friedrich IV, von 1337 als Sohn des Hainr. Mülhaimer uns bekannt, ist als Fridreich der Tatenpedh 1363 24./4. mit Grf. Heintr. v. Ortenburg Laid.,<sup>18</sup> 1368 27./2. 3. beim Schadlosbrief des Grafen Heintr. v. Wartstein für Graf Heintr. v. Ortenburg u. Gattin Agnes (Verpfändung der Herrsch. Harbach, die er von ihnen zu Satz hat).<sup>19</sup> 1389 26./3. 3., 1389 9./5. MS. bei Verträgen zw. Marquard d. Eschlbed u. Nyklas d. Toerringer Kirchherrn z. (Ober-)Taufkirchen um den Eschlbedenhof gen. der Tempel z. Rintbach.<sup>20</sup> Sein Sgl. an der 2. Urk. zeigt nach Frh. v. Handel-Mazzetti den Helm, darauf Hirschst. u. Hifthorn. Lt. Grabst. zu Obertaufk. ist er † 1394, wohl auf dem Schloß Schwindegg, das bis 1384 u. später wieder im Besitz der Fraunhofer erscheint, weshalb er es nur pfand- od. afterlehensweise innegehabt haben wird.<sup>21</sup> Nach Eckher war er verheir., Ritter u. 1499 (?) noch am Leben. Friedrich hat wohl schon an der Beurkundung v. 1368, zu Harbach od. zu Geisenhausen, dem Amtssitz des mittlgldn Wartstein'schen Richters, von Schwindegg aus teilgenommen od. von dem 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> km v. Schwindegg entfernten Deutenheim aus, wo er ein Gut besessen haben dürfte (Abschn. 3 e, Friedr. V). Auch der Name Tattenpedenhub, den wir 1433 u. 1477 auf einer Hub in Erharting 5 km n.ö. Mühldorf finden,<sup>22</sup> wird auf ihn als früh. Eigentümer zurückgehen.

c) Tättenped zu Tattenbach.

Des Friedrich IV Bruder muß Heinrich der Tatenpedh von Winkelhel gewesen sein, erst nach sm. Tod, 1389 9./8., genannt. Er war

---

vom Stamm II noch als Seitenw. geführt, s. Cg. 1825, 22 (Begr.-B. Raitenhasl.), Anetschke D. Adelsleg. 9, 137, Siebm. B. Adel S. 23 u. † B. Adel 1, 186. Das Mülh.-Jagdw. kennen die neueren Werke nicht!

<sup>18</sup> AU. Aldersb. 439. Verzicht des Chunr. Weblinger geg. Al. Aldersbach u. den Huber v. Viehsing (b. Aunkirch.).

<sup>19</sup> GU. Ort. 1080 = Rb. 9, 144. Harbach 6 km s.ö. Geisenhausen BA. Wilsbiburg, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> km s. Wilsbib., 21 km n. Schwindegg; üb. Harb. u. Geisenh. Pf. Spitzner Wk. 59, 145.

<sup>20</sup> Arch. Törring u. Obb. A. 21, 287. Rimbach 1 km s. Schwindegg Pf. Obertaufkirchen AG. Mühldorf.

<sup>21</sup> Obb. A. 21, 287 u. Siebm. 4<sup>5</sup>, 434. Nach Mitt. d. Pf. Amtes Obertaufk. v. 1930 10./12. Grabst. nicht mehr vorhanden. Inschrift nach Notiz des Pf. Gock v. 1854: Hie leyt Fridereich Tattenpedh der gestorb. ist a. d 1394; das B. war weggebrochen.

<sup>22</sup> GU. Mühld. 401, 417.

wohl der ältere, der Tattenbach erhielt — das Jägermeisteramt war ja verloren — u. deshalb auch zum Rev. v. 1337 um den für den jüngeren Friedrich bestimmten Ragerhof nicht beigezogen wurde; freilich könnte auch Friedrich als der ältere auf Tattenbach verzichtet haben, indem er anderen Besitz vorzog. Heinrich IV scheint sich auf das Nebengut in Winkl verzogen zu haben, um den damals in seinem Tattenbach sich breit machenden Westerkirchern auszuweichen. Von sn. Söhnen war Georg 1398 9./8. auch schon †, der eine Wb. Anna geb. Chornhauff, 1399 9./11. wieder oo Hainrich d. Erlbeckh, u. eine junge Tocht. Chlar hinterließ. Die 2 andern Söhne Ulrich u. Stefan verk. mit ihren Hsfrauen 1398 9./8. den Hof z. Winkl an ihren Vetter Thomas I Mülhaimer, auch für die Muem Chlar (Kap. 4 a).

Ulri. ist wohl der Ulrich Tätenpeckh, der schon 1392 2./12. in Reichersberg 3. ist.<sup>1</sup> Auch hat er den 2. niederb. Bundbrief v. 1394 5./9. gesgl.<sup>2</sup> Das Sgl. ist hier nicht mehr kenntlich, doch bestät. Edggher nach dem Original, daß er damals führt „den Schild allein, darin das Jägerhorn u. das Hirschgewicht“; das S. der Urk. v. 1398 fehlt. Ulr. ist dann wohl aus der Stammheimat verzogen.<sup>2a</sup>

<sup>1</sup> StiftsU. Reichersb., Urfehdebrief des Pet. Pirichmayr gg. Kl. Reich.

<sup>2</sup> Landsch.-Sachen, Urk., VII Bundbr. F. 28—30.

<sup>2a</sup> Edggher Cg. 2268 II 787' (auch II 17') vermutet, daß v. Ulrich T. Georg Mämlinger zu Mämling (b. Braunau, Innviertel) abstamme. Möglich, daß Ulr. die Erbtöchter v. Mämling geheir. u. sich danach genannt hat; er war schon 1392 im Innviertel (3. in Reichersberg) u. f. Siegel am Bundbrief 1394 hängt bei Sgln. der Elrechinger, Eizinger usw. Wir hören seit 1398 nichts mehr von ihm. In M. 1414—1475 Georg M., wahrscheinlich sind es 2 George, Vat. u. Sohn; Barbara des Georg M. ges. zu M. sel. Wb., Tocht. des Lienhart Drähselheimer zu Ursprung, urk. noch 1481, müßte des 2. Georg Hsfr. sein, die Jahrzahl 1420 auf dem Grabst. in Münting b. Mämling kann das Sterbefahr jedenfalls des jüngeren Georg nicht sein. 1475 erhalten Friedr. u. Lienh. die M. Siz u. Hofb. z. M. vom Herzog z. L. Friedr. ist 1518 tot (Lienh. schon vorher), ohne männl. Erben, se. Kinder Sigmund u. Barbara müssen 1518 auch tot gewesen sein — die Mäml. sind erloschen. M. kommt an die Elrechinger. An ält. Mämlingern fand ich Otto v. M. 1297, Friedrich v. M. 1338, dann 1361, 1377, 1390 u. 1399 wieder Friedrich, wohl 2 Friedrich, der letztere vielleicht Ulrichs Schwiegervater, in welchem Fall Ulrich der Vater des Georg M. wäre; dieser Georg hatte auf dem Grabst. das umgekehrte Jagdw. der Tätenpeck (ähnlich wie Friedr. V Tätt. im Sgl.), f. Sohn Friedr. M. führt, wie des Friedr. V Tätt. Sohn Hans T. z. Rötthaim, wieder das normale Tätt.-Jagdw. Ein Sgl. des Friedr. v. M. (Urk. v. 1390 31./10. im SchloßU. Ering, BN. 17, 345) könnte zur Aufklärung des etw. Zusammenhangs dienen. (UB. o. E. 4, 272; 6, 258; 8, 12; 9, 219; Mb. 4, 498/9; BN. 22, 356; GL. Mauerf. F. 1 u. 3; GL. Mauerf. 1, 1; Staatsverw., Privil.-Bd. 3, 343 u. 346; Stifts-U. Reichersb. 443; Arch. Auroldmünster u. Hueb; Cg. 2267, II, 43 u. 193; Cg. 2268, I, 190; II, 746 u. 787; V, 17'; Siebm. o.ö. Bd. 433; Dr. Berger Die Pf. Mosbach, Mining u. Weng).

Stefan, als Steffel L. 1369 4./10. Laid,<sup>3</sup> wohl der ältere, übernahm Obertattenbach. Von Herz. Heinrich hatte er ca. 1410 z. L. in Sitz zu (Ober-)Tattenbach, 2 Gütl daselbst, 1 Hueb zu Ried u. 1 Gut zu Widma<sup>4</sup>, offenbar die ursprüngliche Lehensauftragung, die noch das bei der Scheidung ca. 1360 den Mülhaimern zugefallene Kirchberg u. das später an die Westerkircher abgestoßene Neubau mit Hofern umfaßt haben dürfte. Der größere Teil war also als freies Eigen zurückbehalten worden. Das Gut Ried<sup>5</sup> hatte dem Stefan „sein guter Freund u. Better Ott der Happedsch z. Happedsch d. G.g. gelassen u. geschafft“; es wird ihm, nachdem ihm schon durch Ger.-Brief des Richters b. d. Rewt (Pfarrf.) 1413 25./9. der Besitz bestätigt worden war, durch Ger.-Brief des Richt. b. d. Rott 1415 14./1., ergangen a. d. Rechten z. „Burmanswikij“ auf die Klage der Frau Kathrey der Winkhinn (geb. Haibek?), endgültig zugesprochen.<sup>6</sup>

Des Stefan I Söhne müssen gewesen sein Jörg u. Steffan die I., Gebrüder, die 1433 26./3. eine Meßstiftung der Dorothea Staindorfferin Wb. igln., nach Chunr. Westerkircher u. Jörg Mülhaimer.<sup>7</sup> Georg (II) nur noch einmal, in einer Formb. Urk. 1442 gen. als Georg L. de Tattenbach Burghüter, nach den 3.-Genossen damals in Neuburg a. Inn.<sup>8</sup>

Stefan II hat 1420/21 mit Wernhart, Ulrich u. Ortolf Latenpetch (diese v. St. II) „abgesagt gegen Wasserburg von Herzog Heinrichs wegen im Krieg Ludwigs Pfalzgraf Herzogs u. Grafen von Mortain gegen Markgraf Friedrich v. Brandenburg“.<sup>9</sup> In der Heimat tritt er zum ersten

<sup>3</sup> RM. Fürstenz. F. 57.

<sup>4</sup> Ob. LH. 6, 61; 10, 361 u. 385.

<sup>5</sup> Ried zerstreute Siedlung w. Winkl. „gel. b. Haptall“ (Hainthal), auch „bei dem Stuelperg Hierp. Pf.“ Im LB. v. 1474 steht „Bergkircher Pf.“, gemeint ist Kirchberg. Das Ortenb. LB. 191, 32 u. 197 nennt 1493 die Gemain b. dem Stuelperg i. pirnp. Pf. Pfarrf. Ger.; vgl. auch Ort. LB. 191, 24; 192, 4; 199, 42; 212; 213.

<sup>6</sup> Gl. Ort. 174 u. 177. Die Beziehungen kaum allein in der Heirat des Leupold Tattenpetch † sp. 1356 mit Agnes Happed begründet; vielmehr wird Ried (nach der Lage am Tattenbachholz) älterer Tattenpetchbesitz gewesen u. durch eine Tattenpetchin, Mutter od. Frau des Otto H. (die gen. Agnes, etwa wiedererheir. mit ihm od. sm. Vater?) an diesen gekommen u. desh. von ihm dem Stefan I zugewendet w. sein. W i n k: Heinr. d. Winkh Pflege. z. Kling 1400; Friedrich d. Winkh 1400 (Obb. II. 54, 446); 1494 28./2. Georg B. B. z. Landau.

<sup>7</sup> als Bettern u. Swäger der St.in bezeichnet; Schwager nur auf Gg. M. (z. Kirchberg) u. Chunr. W. zu beziehen. RM. Wilsch. F. 15.

<sup>8</sup> Mb. 4, 211 u. Lamprecht Gesch. v. Schärding 2, 10.

<sup>9</sup> Neub. RB. 85, 27 u. 29. An der Absage gg. Herz. Ludwig u. se. Bundesgenossen nahm fast der ganze Adel unerer Gegend teil. Der streitbare Herz. Ludwig d. Gebartete (Ingolstadt) lag in Fehde m. Herz. Heinrich v. Landsch. u. mit den Münchner Bettern, auch mit dem Burggrafen Friedrich v. Nürnberg, dem er den Besitz der Markgrafschaft Brandenburg ansocht. Durch Wilschhofener Gerichtsbrief des

Mal auf 1424 8./2. als MS. für Jörg Mülh., im Sgl. Halbrundschild mit Jagdw., ebenso 1430<sup>10</sup> u. später. Als „zu Latenpach“ ist er 1430 Latd. (Heir.-Brief des Jobst Westerkircher), von Dorothea Staindorffer kauft er 1440 4./11. als ihr Welter den Hof nebst Mühle zu Pach, 1451 3./2. ist er Latd. im Erbsch.-Streit Gänped geg. Jobst Mülh.<sup>11</sup> u. 1442 1./7. unt. den Sallenten, die auf Verlangen des Herz. Heinrich eine „Bekennnuß tun“ üb. die Bedeutung v. Salmanisch Nigen u. Lehen.<sup>12</sup>

Auch Stefan II blieb nicht auf der Scholle. 1431 bis 1434 ist er Landrichter i. Bilshofen<sup>13</sup>, wo er schon vorher 1428 u. wieder 1442 u. 1449, wie 1437 z. Haidenburg u. 1447 z. Pfarrkirch. a. d. Schranne erscheint.<sup>14</sup> Er hatte ja auch Besitz in der Wilstalgegend (Herrschaft Haidenburg): 1460 hat s. Sohn Wilhelm „anstatt seines Vaters als von Krankheit wegen“ von der Grafschaft Hals z. L. gen.<sup>15</sup>

1. den Niedernhof z. Oberndorf, Güter z. Ränharting, Emmersdorf u. Sämerskirchen (S. Johanniskirch.),
2. die Chadhub z. Armstorf, Güter im Hapach, z. Pähing, Heysen, Merlinpach, zu Lynzing b. Eschenhofen<sup>16</sup> u. a. m.,
3. Zehnten a) z. Mitenpach, aus d. Gut z. Edelhaim u. in d. Pf. Edelh., aus d. Widen z. Langengrub u. Mitenhag, b) zu Köching, Steten, Senging, Mistelpach, c) z. Reusenperg, Siglstorff, Heinrichstorff sowie Freyndorff.

Stefan Tättenped v. 1433 (Rb. 13, 258) wurde auf Klage des Hanns Eglauer z. Oberpering Rentmstr. „Herz. Ludwig Graf zu Mortain“ z. Rückgabe von dem Eder entwährten Gütern verurteilt; als Gerichtsbeisitzer nur Bürger. Ludwig der Gebartete, Schwager des französ. Königs Karl VI., oo 1. Anna v. Bourbon, 2. Katharina v. Mençon, nach dem Tod des Grafen v. Mençon von Karl VI. mit der Grafschaft Mortagne belehnt, woher der anscheinend bes. geschätzte Titel Graf z. Mortain. Chr. Haeutle, Obb. N. 22, 197, sagt: Ludwig war besser als sein Ruf.

<sup>10</sup> Gl. Ort. 198; Reich. 618.

<sup>11</sup> Gl. Reich. 32; Ort. 283; Reich. 35. Pach G. Kirckham AG. Rottthalmünster (Anh. Happed).

<sup>12</sup> 16 vom landfäll. groß. u. Klein. Adel der Inn- u. Rottgegend, 26 erbare Bürger v. Braunau, Ried, Burghausen, Pfarrkirchen u. Eggenfelden u. 60 (nicht mit Namen genannte) der Ellkiten u. pesten Landassen aus der Paurtschaft der Ger. Weilhart, Rottal, Sulbach u. Ried (St. N. Landsh.).

<sup>13</sup> RM. Bilsh. F. 15, S. Nicola F. 69; Gl. Bilsh. 732 (= Rb. 13, 258); Obb. N. 28, 99.

<sup>14</sup> Gl. Ort. 210, 332; Bilsh. 198, 425; Reich. 32.

<sup>15</sup> Ob. Lh. 61, 1 u. 2; 62, 1 u. 2 mit 63, 2; auch Siebm. o.ö. Bd. nennt Stefan den Vater Wilhelms.

<sup>16</sup> Linzing b. Osterhofen, wo schon der Chamber Waldun einen Hof hatte den er ca. 1210 unt. Verzicht auf die Advokatie dem Kl. Niederaltaich gibt (BR. 6, 227, angebl. n. Mb. 12, 331) u. später puer de Halse die curia usurpiert hatte (Mb. 28<sup>2</sup>, 463).

Von meiner Folgerung, daß f. Hsrau eine Goderin v. Kriestorf war, später. Stefan erscheint auch 1465 12./3. im Lehenger.-Brief des Thoman v. Sigenhaim zu dem Türnsteyn<sup>17</sup> unter dessen Lebensnamen, wohl wegen des Hofes z. Nid.-Sand Johannskirchen, von dem er 1455 3./11. Erbr. verk.<sup>18</sup> In Urk. des Klosters S. Nicola b. Pass. erscheint er als J. 1438 u. 1439; sein in Vormundschaftsachen Ambsheimer v. Galgweis 1465 abgegeben. Zeugnis wird in einem Hofger.-Urk. 1499 erwähnt.<sup>19</sup> 1462 sgl. er im Innviertel einen Verkauf der Afra Tättenpedhin zu Ursprung Wb. des Friedrich T. (Abschn. 3e). 1467 verleiht er im Hinterlassen Gorigen dem Müllner z. Pach Erbbaurecht auf der dort. Mühle; MS. f. Sohn Wilhalm, der 1473 25./1. für sich u. an Stelle fs. Vaters, auch fs. Bruders Andreas Tätt. u. ihrer Hsrauen die Rothub u. das Gut am Wign zu Ob.Tättenpach, ihrem Vetter Waltein Latenpeden auch zu Ob.Tätt. früher abgekauft, diesem wieder heimgibt; MS. Wilhalms Vetter Steffan Tättenped.<sup>20</sup>

Bald darauf muß Stefan II gestorb. sein, denn 1474 empf. die Halser Lehen<sup>21</sup> f. Sohn Wilhalm T. z. Obern Tättenpach, der uns schon 1460, 1467 u. 1473 begegnet ist u. 1471 der Cecilie Mülhaimer als ihr Vetter den Verkauf von 3 Sölden z. Hirschb. sgl.<sup>22</sup> Zu Lebzeiten des Vaters war er Landrichter in Kirchberg, als welcher er 1465 eine Schranne zu Pfaffenberg abhätt.<sup>23</sup> 1466 2./9. wird im Streit über das Erbe des Michael Perchofer zwischen Wilhelm T. zu Latenpach (wohl wegen fr. Frau), Hanns Kirnperger Richt. z. Uttendorf u. Peter Vogelhoffer zum Neuen Markt einerz, Dienhart Griesstetter z. Rottenwerdt u. Michael Gerspunter z. Gerspunter anderseits durch Schiedsgericht diesen der Sitz zu Rottenwerdt nebst 1 Haus z. Mühldorf, jenen eine Gült z. R. zugesprochen.<sup>24</sup> 1485 MS.; 1490 stellt er dem neuen Herrn v. Hals, Wilh. v. Nischperg Rev. um d. Halser Lehen aus.<sup>25</sup>

<sup>17</sup> RM. Aldersb. 986. Thurnstein b. Postmünster, G. Pfarrf. Die Siegenhaimer stammen v. heutigen Singham b. Karpfham a. d. Rott, G. Griesbach. W. 2 Reihet, Kronen um die Hälse.

<sup>18</sup> Ord. N. Pass. 40; noch 1506 hat Hans Tätt. (St. II) oo Tochter Margarethe des Stefan herz. L. u. a. 1 Hub z. St. Johannskirchen, ist „Sigenhaimer Lehen“; ist nicht die Pachtat z. Sämerskirchen, die Stefan 1460 von Hals z. L. hat, die Hans auch erhält. GU. Biburg 478 u. Herz. Abt. LB. 1506—49 S. 42; Ob. LH. 61, 1; 62, 21 u. 36; 63, 6.

<sup>19</sup> GU. Land. 521, 522; Pass. 837; Land. 142.

<sup>20</sup> GU. Griesb. 344; Ort. 466.

<sup>21</sup> Ob. LH. 61, 35; 62, 38.

<sup>22</sup> GU. Ort. 449.

<sup>23</sup> GU. Erding 477.

<sup>24</sup> GU. Biburg 44. Rothenwörth G. Binabiburg, ehem. Hofm. Ger. Wilsbib. M. 1450/60: Mich. Perchofer z. Rottenwerdt; M. 1443: Engel P. z. Werd; z. Landt. 1461 einberuf. G. Biburg Steffan P.

<sup>25</sup> RM. Fürstenz. F. 54 = Mb. 5, 98; Ob. LH. 62 u. GU. Hals 250.

Andreas I., 1473 25./1. Brud. d. Wilh. gen., hat von den Hall. Lehen 1474/79 den halb. Teil der Zehnten z. Reußenperg, Siglstorf u. Heinrichstorf verk. u. ist 1490 16./2. als „zu Ob. Tattenbach“ S. 25<sup>a</sup> Er hat sich für sn. Lebensabend im Kl. S. Nicola b. Pass. in Obdach u. Pflege gegeben. Sein Testament v. 1494 23./6. enth. Bestimmungen üb. die Beisehung u. Legate.<sup>26</sup> Ein Kodizill v. 1494 10./10. bestimmt: „nachdem er ain ligend gelt hab darumb sein Swager Hans Tätenped wissen hat, von solchem gelt sollen 17 R 3 Ewiger freyer gult kauf werden“ zu einem Jahrtag in die Brudersch. U. I. Fr. gen Pirnpach; u. nach sonst. Vermächtnissen „schafft u. vermachet er Guld u. Gueter u. Zehnten so er Erbt hat seinem ben. I. Swagern seiner Hausfrauen Hannsen Tätenpeden“, d. h. wie wir sehen werden, seiner Schwester Margaretha, Hsfr. des Hans I. zu Geversberg.<sup>27</sup> 1495 17./6. schenkt Andreas zu einer Wochenmeß- u. Jahrt.-Stiftung dem Kl. ein kurz vorher erkauf. Gut z. Anning G. Hengersb. (nun W. Osterhof); mit ihm sgl. der edl weis Hans Tätenpeckh zu Oberntaetenpach f. I. Schwager.<sup>28</sup> Der edl vest Andre d. I. z. Ob.Tatt ist † 1497 6./10. z. Passau,<sup>29</sup> kinderlos wie sn. Brud.

Valentin I. z. Ob.Tatt., 1464 30./11. u. 1491 8./4. u. 14./ 11. Sgr., 1473 25./1. Better v. Wilh. u. Andre I.,<sup>30</sup> hat 1474 z. L. sn. Sigh zu Ob.Tättenpach, sowie die Hub zu Ried halb. Steffan III, gleichfalls 1473 25./1. als MS. der Better des Wilhalm, hat gleichzeitig z. L. die halbe Riedhub, d. Starnhub (Stadlhub), u. 1 Hub i. d. Hochwies z. Ob.Tatt. (Rothub?), sowie der Staindorfferin Gut, Hub u. Mühl zu Paß.<sup>31</sup> Er muß des Val. Brud. sein, mit dem er die über ihren Vater

<sup>25a</sup> GU. Ort. 466 Kl. S. Nicola F. 94.

<sup>26</sup> Kl. S. Nicola F. 98. Dem würd. Gotshaus S. Nicola schenkt er „alls mein petgemant petstat Zynnasach tisch käftl u. truhe ausgen. die neu truchen u. was in der truchen ist. Damit sie für mich peten schaff ich den Petschwestern zu sand Maria Magdalena ein rhein. Gulden“. Der Testam.-Vollstrecker f. Better Hans Magens Richt. z. S. Nicola erh. 5 rh. fl.

<sup>27</sup> Ferner: nachdem er ain löblich Stift getan zu Ob Nicla Gotshaus gotshausnamambt Prozession u. Jartag u. dazu 5 R gelts gekauft hat, soll S. Nicola noch eine darauf liegende Ueberstift ablösen u. kaufen, damit se. Stift desto paß gehalten mag werden; 17 R zum Bau aller geläubigen seellen Chappelen da er sn. Grebnus hat. Den guten Swarzen Rod erh. die Brudersch. z. S. Nicola; sein Diener Fruewirt erh. 2 rh. fl., die rauch täglich schauben (Pelzüberrod), Kentrod, täglich gewant Sporen Stiffel u. seinen Glidlon (Lidlohn); alle verjessen Guld u. schuld sol atnem jeden armen Mann bey leyben (allen sn. Bauern bleiben, erlassen sein).

<sup>28</sup> S. Nicola, Kl. F. 98, Kl. 4, 103.

<sup>29</sup> Grabst. f. KD. 128.

<sup>30</sup> Kl. S. Salv. = Mb. 21, 542; GU. Ort. 466, 564, 572.

<sup>31</sup> Ob. LH. N. 8 f. 151. Daß Paß der Nefse, nicht einer der Söhne des Steffan II erhielt, sollte viell. eine anderweit. Bevorzugung der Söhne

Georg II geerbte Niedhub des Großvaters Stefan I geteilt hat. Beide scheinen nicht verheir. gewesen u. vor 1494 — Testam.-Errichtung des Veters Andreas — gest. zu sein. Die Sgl. zeigen bei Wilhelm (1465 5./10.) u. Valentin (1491 8./4.) das Jagdw., auf dem Helm Hirschst. u. Hifth., bei Stefan III (1473 25./1.) u. Andreas (1494 23./6.) noch den Halbrundschild allein mit dem Jagdw. Die zwei Brüderpaare haukten zusammen zu Obertattenbach, nach dem sie alle sich nennen.

Die Hall. Lehen hatte 1460 Wilhelm für den Vater empf., die bei Steffan II unt. Gr. 2 (Chadlhub usw.) u. 3 a (Mitenpach usw.) erwähnt. Güter u. Zehnten mit dem Vermerk: „Die hernach bemelten stück u. güter selb d r y t als miterben das allweg der Ester under Inen leihen sol . . .“<sup>32</sup> Die 3 Erben Steffans II aber waren die 2 Söhne u. eine Tochter. Diese war verheiratet mit H a n s T ä t t e n p e d v. Stamm II, A st Geiersberg, der schon 1494 10./10 Schwager des Andreas u. 1495 17./6. „zu Obertattenbach“ heißt; 1492 15./9. beim Lehensempfang v. Geiersberg ist er noch danach genannt,<sup>33</sup> doch könnte Margarethe damals schon se. Frau gewesen sein, sie war ja vor 1460 geb., nicht mehr zu jung. Ihr Grabstein<sup>34</sup> meldet, daß 1515 an dem Anlagentag in der Wasten — Gründonnerstag — † ist „die edle Frau Margret des edlen u. vester Hannsen Tetenpeden, Hofrichters zu Nidernburg Hausfrau“; der Stein trug 2 Wappen, z. „Tättnpach (Schräggalken)“, I. „ein halb. Hirschhorn u. Posthorn“ — das Posthorn das mißverständene gekrümmte Jagghorn! Das Rätself ist gelöst, wann u. wie Stamm I u. II zusammengeheiratet haben u. dieser die Güter von St. I erworben hat. Nach dem Tod der Vettern u. des Bruders Wilhelm u. dem Wegzug des Andreas nach S. Nicola war Plaz in Obertattenbach u. ist Hanns mit fr. Margret 1492/95 dahin übergesiedelt. 1506 u. 1508 gibt er neuerdings Rev. üb. Geiersberg u. nun auch üb. die Lehen zu Tattenbach,<sup>35</sup> der einzige noch vorhand. Tättnped v. Stamm I, Hanns I. zu Rethaim war weit weg im Innviertel, unverheiratet u. kinderlos, er blieb, vielleicht auch inf. früh. Verzichts fr. Urgroßvaters Friedrich IV, außer Betracht.

Von den Haller Lehen des Schwiegervaters Stefan II hat Hanns, mit Vollmacht fr. Hsfr. Margaretha, 1499 30./6. empf.<sup>36</sup> die Zehnten zu Rösching usw. (Gr. 3 b bei Steffan II) u. zu Reusenberg usw. (3 c), so von f. Gnaden von Altersher u. noch zu rechtem Lehen rühren u. nur

ausgleichen od. jenem die Räumung des von 4 Parteien bewohnten Sitzes z. Obertatt. ermöglichen.

<sup>32</sup> Ob. LH. 61, 1.

<sup>33</sup> Ob. LH. 10, 36.

<sup>34</sup> einst in der Altstadtpfarrkirche. Cod. lat. 1302, 114 (StBibl., HA.) u. Wimmer.

<sup>35</sup> GU. Biburg 477 u. 478 u. Herz. Albr. LB. 1506/9, f. 142'.

<sup>36</sup> GU. Hals 246 u. 267.

dem Hans als Ehpogt u. Trager fr. Hsfr. zu ihren Rechten verliehen wurden. Hinsf. der Zehnten v. Reußenberg usw. (3 c), von denen nur mehr die Hälfte in Frage kam ( $\frac{1}{2}$  Teil hatte Andreas verk.), dann hinsf. der Güter z. Oberndorf usw. (Gr. 1) gibt Hanns 1517, nach dem Tod der Margarethe, den neuen Herrn, den Herzogen Revers.<sup>37</sup> Den Niederhof z. Oberndorf (Gr. 1) hat er später, zw. 1526 u. 35 an Hans Goder zu Kriestorf, die Pachtstatt z. Johanniskirchen an N. N., die Zehnten 3 c an Andre Pogthenpeck zu Pogthenpach verk.;<sup>38</sup> den Rest der Güter Gr. 1 erben se. Söhne. Die Zehnten Gr. 3 b aber, zu Rösching, Steten, Senging u. Mittelbach, „der Margarethe Erblischen hamgefallen u. zugestanden“, sind durch Hanns u. Margarethe „u. sonderbar . . Margarethe als Ursacherin“ schon 1510 4./4. dem gen. Hans Goder u. sm. Brud. Christoph Goder z. Kriestorf verk. worden; 1526 11./1. in einem Rev. des Hanns Goder über die Zehnten zu Rösching usw. heißt es „überall durchaus die zway tail, so ich zu halb. tail ererbt u. den andern halb. tail v. Wilhelm (muß Hans heißen) Tattenpeck u. Margarethe fr. Hsfr. an mich erkaufte hab“.<sup>39</sup> Beide, Margarethe Tattenpeckin u. Hanns Goder, hatten je die Hälfte des Zehnten geerbt — der Schluß liegt nahe, daß diese Hälften früher in einer Hand, der eines Goder waren u. die eine Hälfte einer hinausheiratenden Tochter zufiel, der Hsfrau des Steffan II Tattenpeck, die vielleicht die Tocht. des 1444 † Georg Goder war, 1431 Stefans Vorgänger als Landrichter zu Wilshofen.<sup>40</sup> Die 3 Kinder des Stefan II übernehmen nach sm. Tod die Halber Lehen (Lehensempf. durch den älteren, Wilhelm, 1474 u. 1490). Nach dem Tode der Brüder Wilh. u. Andr. — die Bettern Val. u. Stef. III waren schon früher † — war nur noch Margarethe da. Sie behielt zunächst ihr mütterliches Erbe, die Zehnten zu Rösching usw. (3 b), dazu die Zehnten zu Reußenberg usw. (3 c). Weniger glatt scheint es mit den übrigen Lehen gegangen zu sein. Erst 1517, nach dem Tod der Margaretha, meldet das neue, nach dem Uebergang der Grafsch. Hals an Bayern angelegte LB., daß der Wittwer, Hans Tattenpeck z. L. empf. auch die 4 Güter Gr. 1, zu Oberndorf (Niederhof) usw.; die Güter Gr. 2 aber, Chadlhof z. Armstorf usw. u. die Zehnten (3 a) zu Aitenpach usw. empf. Wolfgang Mühlhaimer zu Hofreut unter ausdrükl. Hinweis auf die s. Verleihung an Wilhelm Tattenpeck (1460). Wolfgang, der letzte unserer Mühlhaimer, muß infolge der Stammeseinheit Mühlhaimer = Tattenpeck

<sup>37</sup> Ob. LH. 63, 6.

<sup>38</sup> GU. Wilshof. 249; Ob. LH. 63 f. 6 u. 103.

<sup>39</sup> GU. Wilshof. 426 u. 166.

<sup>40</sup> Obb. A. 28, 99. Georg, Sohn des Albrecht G. † 1412, hatte auch eine Schw. Anna, die bisher als ledig galt, u. des Albrecht Brud. Seyfried I G. hatte 3 Töchter, außer Barbara oo 1411 Hanns Hölzner 2, die als unverheiratet galten, Afra u. Anna 1411 (Trellinger, Bayerwald 1920 S. 9 ff.); über Goder f. o. S. 55; letzter Joh. Nep. Vinzenz Graf Goder z. Thurnstein zc. † 1789).



als Agnat in Betracht gekommen sein, u. das setzt voraus, daß die Lehenschaft auf die Zeit vor der Scheidung v. ca. 1360, auf Friedrich III Tattenpeck u. wahrsch. auf das Verhältnis der alten Mülhaimer zu Chambe-Hals zurückgeht.<sup>41</sup>

d) Tattenpeck zu Biburg u. zu Eging.

Fern von der Rottalheimat hat sich — auf Umwegen — unser Tattenpeckstamm I etwas länger erhalten. Im Westen unweit Landshut hat 1407 24./6. Pangraz der Tatenpeck zu Pyburg einen Vertrag gesglt., in dem 3 Bürger, Mr. Pichlmair v. Landshut, Andre Bischer u. Pet. Schäffer v. Pyburg Haynreich dem Nygner u. Seyfried sm. Bruder Baurecht auf dem Gut Gersteneck b. Harschirchen geben.<sup>1</sup> Sein S. zeigt nur noch den Helm mit Hifthorn u. Hirschstange, jenes r., diese l., also in der umgekehrten Reihenfolge. Pyburg ist das heutige Wilsbiburg,<sup>2</sup> wohin Pangraz durch Heirat gekommen sein mag. Nicht weit davon, im heutigen Eging, zw. Geisenhausen u. Altfrunhofen, einst Ger. Erding, tritt fast gleichzeitig Caspar Tatenpeck zu Eging auf. 1409 12./3. ist er bei einem durch Wilh. v. Fraunhofen beurk. Vergleich des Kirchherrn Niklas Toerring z. Taufkirchen u. Is. Betters Wilh. Toerring mit denen von Dorfen u. ihren Zechleuten S. Peters das Laid., u. a. mit dem Pfleger zu Schwindegg,<sup>3</sup> u. 1412 29./1. sgl. er einen Verkauf des Lvenhart Flaishmann zu Pyburg.<sup>4</sup> Als er 1412 4./7. ein Ewiggeld aus sm. Siz zu Eging für sich u. se. Hsfr. Elspeth verk., sgl. mit ihm als Schwager u. Vetter Ulrich der Hauzenperger zu Chäpfig.<sup>5</sup> Raspar führt 1410 1./2. u. später im Sgl. den Halbbruderschild mit dem Jagdw.

<sup>41</sup> Ob. Rh. 62, S. 1, 35 u. 39; 63, S. 2, 3 u. 6; Gl. Hals 246, 250, 267. Der Sicherung der Anwartschaft Wolfgangs dürfte schon der erwähnte Vermerk b. d. Verleihung 1460 an Wilhelm gedient haben, indem er eine Verteilung unter die 3 Erben Stefans ausschließen sollte. Ob. Schlußfolgerung wird unterstützt durch die Tatsache, daß Wolfg. selbst schon Halber Lehen besaß, von denen mind. der Hof z. Oberndorf mit dem Forstlehen vom Großvater herrührt u. auf die gleiche Weise an die Mülh. gekommen sein wird. Die Lehen der Tattenpeck Gr. 1 u. 3 c scheinen aus späterer Zeit zu stammen, was die abweichende Behandlung erklärt; sie gehen auf Margarethe bezw. Hans T. über.

<sup>1</sup> Gde. Adlkofen n.ö. Landshut. Schloß A. Au (Hallertau) u. Obb. A. 22, 136. Schloß Au (Hallertau) kam einst von den Moosburgern an die Herrn von Stain od. Altmanstein, von denen eine Nebenlinie auch in Tatendorf b. Wilsbiburg saß. Hopf i. W. 60 S. 20/21 u. 72.

<sup>2</sup> kaum d. heutige Biburg b. Obergeißlbach, w. Erding, 28 km sw. Geisenhausen, wo 1428 29./11. Ursula die Wb. des Bernhard Smaß zu Ruderzheim mit Söhnen „ihr Gut Pyburgt b. Geißpach i. Walperfkirchner Pf.“ verkauft (Reg. Kl. Seligenthal, W. 33, 3).

<sup>3</sup> Arch. Grf. Toering, n. Hand.-Maz.

<sup>4</sup> Stadt A. Wilsbib.

<sup>5</sup> Gl. Erding 425. Ulrich S. z. Chäpfig (Schl. Kapfing, od. Kapfham?), Caspars Schwager, jr. Hsfr. Elsp. Vetter, diese wohl eine Hauzen-

Er hat schon 1411 den Sitz Eging u. in Gut zu Erelperg<sup>o</sup> für eine Schuld belastet, 1410 se. freieigene Sölde u. Hoffstatt zu Eging verk. 1416 verk. er, geseffen zu Geisenhausen, 3 Tgw. Wiesen zu Eging, 1417 noch einmal 1 Tgw. Auf dem Sitz E. war die Morgengabe fr. Hsfr. versichert, worin 1420 ein Erd. Ger.-Urt. sie gegen die Klage Hans Frauenhofers schützt. 1423 18./1. übergibt Ulrich d. Strauß dem Kaspar Frauenhofer Sitz u. Gut z. E. In den nächsten Jahren ist Kaspar Tätenpeck †. 1431 21./4. ist se. Wb. Elspeth die Frau Georg Grünaugs<sup>7</sup>, der lt. Ger.-Brief des Wih. Alhartspeck Landr. z. Erding durch Urt. der Schranne z. Wartenberg der Sitz zu E. zugesprochen bleibt, vorläufig wenigstens, denn 1435 wird „Egling“ dem Ulr. Kanzler B. z. Eggenfelden zugesprochen, dem es Kaspar v. Fraunhofen um 133 B u. 54 S verpfändet hatte.<sup>8</sup>

Weitab von dieser Gegend, in Burghausen finden wir um die Zeit noch einen des Geschlechts:

e) Tätenpeck im Innviertel.

Friedrich der Tätenpeck ist „purgsaz zu Burthausen“, 1429 24./12., u. sgl. mit dem Halbbrundschild, darin das umgekehrte Jagdw., schräglinks geteilt, r. ob. das Hifth., l. unt. die Hirschst.<sup>1</sup> 1433 4./6. bekent er, daß er vom Domkapitel zu Salzburg weg. fr. Zusprüch u. Forderung zu dem Gut Hottenpach z. Teutenhaim a. d. Ort in Taufkirch. Pf. u. Neuenmarkt Ger. mit einer Summe Gelds befriedigt worden sei, das Erzbischof Johann, vor und er gewesen ist Dompropst, gekauft hat

pergerin, 2. Frau des Caspar. Jener (= Ulr. III v. H. z. Teising) oo Alhartspeckin, Caspar in 1. Ehe oo mit deren Schwester? Nach W. 37, 285 u. 295 Ritt. Ulr. II v. Hauzenperg 1384 Pfl. z. Fürstenstein, 1392 B. z. Röhrnbach, 1397 Pfl. z. Hals; f. Brud. Hans II 1404 u. 1406 B. z. Passau, 1423 Pfl. zu Amsham, 1384 z. Teising (G. Neumarkt a. R.), bes. auch Kapsham (G. Wilshof.), hatte einen Sohn Ulr. III 1395; der Sohn eines weit. Bruders Martin I, Martin II hat d. Linie z. Hauzenberger-Soell G. Neumarkt a. R. gegründet. 1443. Es seien oo gewesen (Hundt 363) Oswalt v. H. zu Soelln (1443) m. Suj. v. Alerpach u. (Hundt 202) Bernh. v. Alhartspeck m. Anna H. (1440). Die Alhartspecken aus Alhartspeck G. Teispach hatten ihre Güter in Aufhausen G. Erding (Hundt). Wih. A. 1418—31 Landr. i. Erding (Rd. 12, 290; GU. Erd. 435; W. 33 S. 78). Jörg A. schon 1437/42 (Mb. 6, 339; 5, 225), 1488 als Erblasser des Hanns Tatt. zu Reutheim gen., 1396 mit Wih. A. Forstm. i. Detting, ist Jörg A. zu Rospach, 10 km ö. Mauerkirchen (Ob. Lf. 11 f. 3', 4, 59, 60'; Herz. Georgs Landt.). W. in W. 5 r. Sterne (2 1 2).

<sup>6</sup> Erlbach od. Buch a. Erlbach?

<sup>7</sup> Grünaug, von 1140—1434 vorkommendes Geschlecht. Ulrich d. Grünaug sgl. 1384, auf dem Helm noch halbmondsförm. Gebilde (GU. Griesb. N. 190). 1404 4./4. Bernher d. Gr. Richt. zu Altfrunhofen (Bat. des Georg?). Obb. A. 28, 5.

<sup>8</sup> GU. Erd. 423, 424, 426/7, 430/31, 433, 463.

<sup>1</sup> GU. Burgh. 38.

von Georg dem Eschelbeckhen u. danach dem Domkapitel Salzß. in die Oblay gegeben hat.<sup>2</sup> Deutenheim liegt nicht weit von Schwindegg, das Friedrich IV Lattenpeck bis zu sm. Tod 1394 besessen hat, ebenso das Rimbach mit dem Eschelbedenhof des Marquard Eschelbed, bei dessen Verpfändung u. Verkauf an den Kirchherrn Niklas Loeringer 1389 Friedrich IV schon mitgewirkt hat. Die Annahme ist nicht von der Hand zu weisen, daß des Friedrich V Ansprüche auf Hottenheim von Friedrich IV herrühren, von dem es Georg Eschelbed erworben hatte, u. daß jener der Enkel des Friedrich IV ist, von dem er auch den Vornamen hat. Sein Vater kann Pangraz L. z. Pyburg oder Kaspar L. z. Eging gewesen sein, von denen ich annehmen muß, daß sie des Friedrich IV Söhne waren<sup>3</sup> u. von Schwindegg aus nach Pyburg u. Eging gekommen sind. Hat doch auch Kaspar 1409, wie Friedrich IV 1389, bei einem Vertrag des Kirchherrn Niklas Loeringer v. Taufkirchen mitgewirkt, neben dem Pfleger v. Schwindegg. Mit Rücksicht auf die Beziehungen Caspars zu Hauzenberg u. Alhartpeck ist — übereinstimmend mit Egingher — er als Vater von Friedrich V anzuspochen, zumal dessen Sohn Hans der Erbe eines Allerspeck wird. Dem gegenüber kann nicht ausschlaggebend sein, daß Friedrich V, wie Pangraz, das umgekehrte Jagdw. geführt hat. Vom Oheim Pangraz in Bilsbiburg, der anscheinend keine Söhne hinterließ, war nicht viel zu erwarten, da er nur mäßigen Besitz, vielleicht nur ein Haus i. Biburg gehabt haben dürfte, Eging aber hatte der Vater verwirtschaftet; so hatte der junge Mann, dank den alten Beziehungen des Geschlechts, bei seinem Herzog in Burghausen Dienst gefunden. Dort ist er noch 1443 18./2. u. 1447 5./11. unter den herz. Räten, 1439 28./1. unter J., 1448 3./5., immer noch als Burgsäß, Sglr.<sup>4</sup> Seine Frau war aus dem benachbarten Innviertel, wo er auch 1 Gut zu Hilparzheim als herz. Lehen gewann<sup>5</sup>, dazu weiteren Besitz, in der Hauptsache wohl durch Heirat. 1462 15./12. verk. — dem Ritter Jan Holup zu Mattighofen — Affra Lattenpeckin zu Ursprung, Friedrich des L. sel. Wb., von ihrer Kinder Wolfg., Lienh., Hans, Anna u. Elisab., die noch nicht vogtbar sind, großen Notdurst weg.<sup>6</sup> das Rotlehen z. Obertrenbach, 2 Huben zu Hiltmarzheim (Hilpartsh.) u. Besitz in Hantenperger u. Feldkircher Pf., besgl. „mit des Edlen vesten unferes I. Wettern u. Swägern Steffan

<sup>2</sup> Salzß. Urk. im HA. Wien d 44 (Hand.-Maz). Deutenheim G. u. Pf. Obertaufkirchen AG. Mühlendorf. Johann Erzbißh. v. Salzß. 1429—† 1441.

<sup>3</sup> ob Peter Lattenpeck urk. 1396—1404 (s. o. bei Otto II u. Leupolt Lattenpeck 1356) als Sohn von Friedrich IV hierher gehört? u. Rudger u. Rudolph aus den Begräbn.-Büchern v. Kaitenhaslach?

<sup>4</sup> O.Ö. Land.-M. Linz (Arch. Hagenau u. Hueb); StadtM. Eggenfeld. VM. 14, 318; GU. Ortenb. 374; XII. Kaitenhasl. F. 61.

<sup>5</sup> Ob. LS. 6, 15; 1462 sind es 2 Huben.

<sup>6</sup> öfter in Kaufverträgen zu findende Begründung, die vielleicht hier, aber kaum immer wörtlich zu nehmen ist.

Tättenpefchen z. Tättenpach u. Jörgen Friesenhaimer zu Frauenpüchel beider anhang. Infigeln“.<sup>7</sup> Better Steffan war gekommen, um der Wittwe beizustehen; der Schwager Friesenhaimer ist 1464 auch Trager für die Kinder b. Empf. v. Mhaimer Lehen. Mra war eine Drähselhaimerin zu Ursprung, wohin sie sich mit den Kindern nach Friedrichs Tod verzogen hat. Nach LB. v. 1474 hat Hans Drähselhaimer zu Ursprung verschiedene Lehen, darunter Hermating; „Item so hat die Tätenpegkin sein Schwester ain Hof zu Mairhof, ain Gut z. Pudenpach u. 3 Mehen Korn aus Hermating Pf. Burgkirchen.“<sup>8</sup> Ihr Vater war Lienhart Drähselhaimer zu Ursprung u. Reuthaim, † 1425 1./2.; der Grabst. in Kospach zeigt das Drähselhaimerwappen, im Schild Zidzadbalcken in Form eines W, umgeben von 4 W., von denen nur das l. ob. noch kenntlich — als Tättenbedjagdw., vielleicht von der Mutter fr. Frau Elisabeth.<sup>9</sup> Nach dem Grabst. zu Burghaus. ist Friedrich V † 1462 13./ 6., Brigida sein (1.) Hausfrau † 1450 26./9. Nach Cäggher weist [n. W. nunmehr die Jadw.-Figuren in normaler Zusammenstellung, r. Hirschst., l. Hifth., auf; darunter 2 kleinere W., r. Zidzadbalcken (W-Form), l. gestimmelter Ast, jenes als Bogenhofen, dieses als Leuzenrieder bei Cäggher bestimmt.<sup>10</sup> Ich halte dieses, Leuzenried, für das W. der 1., † Frau Brigide, jenes, das rechtsgestellte, für das der damals noch lebenden 2. Frau, der Drähselhaimerin. Friedrich scheint immer in Burghausen u. nie länger auf Ursprung, das Drähselhaimerisch war, gesehen zu sein, weshalb er auch nie „zu Ursprung“ heißt. Aus 1. Ehe waren kaum Kinder da, jedenfalls kein Sohn, ohne den das väterl. Leh. 1462 nicht verk. worden wäre. Von den 1462 15./12. gen. Kindern (2. Ehe) ist Anna 1485 29./8. die Wb. des Christoph Tullinger sel. u. Elisabeth 1489 18./11. die Hsfr. des Lazarus Ellrechinger z. Hueb; beide leben noch 1520 2./3.<sup>11</sup> Von den 3 Söhnen scheint Lienhart jung † zu sein, auch Wolfgang erscheint nur noch einmal, als Tätt. zu Ursprung verschafft er 1740 dem Gotteshaus z. Mosbach eine Gilt auf dem Gut z. Bädenberg (der

<sup>7</sup> Gl. Ort. 395.

<sup>8</sup> Ob. LH. N. 8, 48’.

<sup>9</sup> Beschreib. i. Jahrb. d. Mus. in Linz 76, 58 S. 15; über das W. auch Hefner, StB. Drähselhaim „Schild, mit Spizen geteilt“; ähnlich Cg. 2270 f. 18.

<sup>10</sup> Cg. 2267 H 17’.

<sup>11</sup> M. Linz, M. Hueb u. Hagenau (Hand-Mazz.). Cäggher bringt noch eine „Amalie Tättenped zu Mämling etwan der Bogenhoferin (also auch des Friedrich Tätt.) Tocht., ux. Heinrich v. Pürhing z. Sigharting ca. 1418. Ihr beider Wapp. im Schloß z. Sigharting, in der Schrift steht: v. Tättenped zu Mämling“. Laut Döft. Kunsttopogr. Bez. Scharfing 1927 sind an einem Kreuzgewölbe des 1570 abgebrannt. Schl. Sigharting gemalte Doppelwappen mit Inschr. aus der 1. Hälfte des 17. Jhdts., darunt. „Heinrich v. Pürhing, Amalie v. Tattenbach 1415“. Die Jahrzahl ist sicher falsch. Amalie aus der 1. Ehe des Friedrich V? Cg. 2268 17<sup>1</sup>, H 787<sup>1</sup>.

Ellrechinger).<sup>12</sup> Hanns I., der 3. Sohn, erh. 1488 die Herz. Lehen, je 1 Gut zu Weriganzperg, zu Neuthaim u. zu Hueb,<sup>13</sup> die Friedrich Mämlinger, auch Sohn einer Drächselhaimerin, dem Joerg Allersped verk. u. Hans I. von dem Allersped als dessen nächster Erbe angenommen hat<sup>14</sup>; den Rev. erneuert er 1506 24./6., zu Hueb nun für 2 Güter.<sup>15</sup> Aus Drächselh.-Erbfchaft stammen auch Ahaim'sche Afterlehengüter zu Gaiding u. Trihaim, Zehnten zu Friesenegg Pf. Kößbach u. a., die Hans Ahaimer 1521 ihm, nun als Hans I. zu Neuthaim leiht.<sup>16</sup> Hanns steht in d. Landt. 1486/92 als „zu Ursprung“ u. wurde Burgsaz zu Burghausen, als welcher er, auch unter den Räten von 1494 bis 1503 erscheint.<sup>17</sup> 1504 24./6. wird er mit and. von Kais. Maj. aus Herrn Ruprecht Dienst u. Bestallung abgefordert; weil sie Ihrer Maj. dienen u. nicht wissen, wann sie erfordert werden, wollen sie ihm hiemit Fehdebrief zugeschrieben haben.<sup>18</sup> Hanns scheint nicht verheir. gewesen zu sein, jedenfalls hatte er keine Kinder. 1535 22./11. bittet er den Herzog, se. Lehenstücke den Ellrechingern verk. zu dürfen, „nachdem weil. Wolfgang Ellrechinger zu Mämling (Sohn fr. † Schwester Elisabeth) u. se. 2 Söhne Wiguleus u. Franziskus meine frdl. I. Vettern mich viele Jahre in bedrängter meiner Armut auch erlebten schwachen Alters samt etlicher Fürstredung u. sonder(er) Freundschaft unterhalten haben“.<sup>19</sup> Das S. zeigt das normale Jagdw. 8 Tage darauf, am 30./11. können die Brüder Ellrechinger schon Rev. ausstellen über die von ihrem I. Vetter Hannsen I. z. Kethaim erkauften Lehen. Bald darauf wird dieser, der Letzte Tättenbeck vom Jagdwappenstamm † sein.

#### Sonstige Träger des Namens.

Johann Tättenped 1548 20./12. Gerichtsschreiberamt Schärding, 1552 10./5. Stadtschreiber z. Schärding, hatte 1551 eine Gattin, aber anscheinend keine Kinder (Obb. N. 53, 930; GU. Schärding 631); 1560

<sup>12</sup> Reg. aus dem Salb. der Gotteshäuser des Landg. Mauerkirchen, Diöz.-N. Linz IV 515 (S.-M.).

<sup>13</sup> Ob. O. 10, 1' u. 11, 1. Neuthaim, einst dem Lienh. Drächselhaimer, sm. Großvater gehörl.; auch Riethaim, Neuthaim, Kethaim, jetzt Kößham G. Mauerkirchen.

<sup>14</sup> über Ahartsped u. die Beziehungen zu Tättenped s. o. Abschn. 3 d.

<sup>15</sup> GU. Mauerf. F. 3.

<sup>16</sup> OB. Ahaim z. Wildenau im Arch. Neuhaus (S.-M.).

<sup>17</sup> 1494 25./9. BN. 30, 173, 1497 3./11. Cod. Ransh. N. 34, 1499 8. u. 9./11. BN. 30, 174, 1500 4./10. N. f. öst. Gesch. 24, 167, 1502 25./6.—1503 6./5. Obb. N. 26, 42.

<sup>18</sup> Cg. 888 f. (Schiefer) T. X 427. Der Kaiser stand im Landsh. Erb.-Krieg (1503—1505) auf Seite des Münchener Herzogs gegen den Pfälzer Ruprecht, des † Herz. Georg v. Landsh. Schwiegerohn; dem Kaiser mußte Herz. Albrecht damals den Rest des bay. Besitzes in Tirol — die Gerichte Rißbühl, Rattenberg u. Rufftein abtreten.

<sup>19</sup> GU. Mauerf. F. 11.

Hanns Tötnpeck fl. Ger.Schreib. z. Schärding, 1573 Hanns Tötnpegk z. Widenhub (GU. Schärd. 118 a, 763, 764); Obb. N. 28, 84: 1569 Hanns Dortenenpöck. Besaß das Gut Wimhub, nächst S. Weit, unweit v. Ursprung u. Köbham Pf. Kößbach, ö. Mauerkirchen, v. Moritz Hadledter erkauft seit 1560/69 (nach ihm 1575 [n. Better Landtrichinger, 1589 Mathias Hadledt]). Seine Gattin war Maria v. Schmelzing (VN. 42, 156). Herr Oberstleutnant v. Schmelzing schreibt 1931 1./1., daß von Johann Töttenpeck auf Wimhub, † ca. 1580, sich eine W.-Scheibe in einem Fenster der Fil.-Kirche Hart Pf. Bischofsdorf befindet: in bl. aufrechter g. Greif; S.: zwisch. bl. Büffelhörnern d. Greif wachsend; Umschr.: Hanns Dötnpeck zu Widmhueben, ao dni 1570. Herr v. Schmelzing lehnt die Einreihung in die Genealogie der Tattenbach im N. Siebm. IV 4, 2 (nied.öst. Adel) mit Recht ab.

Nicht ausgeschlossen ist, daß ob. Hanns Töt. zusammenhängt mit Hanns dem Totenpeck, von dem das Urbar v. 1404 der Pfarre Bischofsdorf<sup>1</sup> sagt: „37.. Item in Humbrechtzhaim, daß Hannsen dem Totenpeckhen, . . . u. auf dem Brunlehen“; in einem zugehör. Verzeichnis der Pfarrhofsuntertanen<sup>2</sup>: B. Bischofsdorf . . . Ott Prantstetter abm perg . . . H. Humbrechtzhaim . . . Totenpeckh, Brunlehen . . . Der Sohn eines unbekanntes Sohnes (Niklas?) dieses Hans Tot. könnte „Niclas der jung Tättenpeckh“ von Gamanslehen sein, der 1454 z. L. gen. hat ein Drittteil aus einem viertail aders aus dem Gut gen. das Winsergut gel. in dem Dorf Gamanslehen i. Weilh. Ger.<sup>3</sup> Eine Tocht. des gen. Hans Tot. könnte auch die Margarethe Tattenpeckin sein, nach einem Grabst. i. Bischofsdorf Hsfr. des . . . Prandstetter, der † ist 1433 S. Laurentztag, wahrscheinlich Ott Prantstetter ab dem Perg zu Bischofsdorf; W. im Schild u. auf dem Helm: Arm, einen gestümmelten Ast (Fadel?) schwingend.<sup>4</sup> Die Prandstetter saßen lt. Kop.B. an verschied. Orten der Pf. Bischofsdorf, zu Humbrechtsham auf dem Perg u. Grublehen, in Bischofsdorf auf dem Perg, dann im benachb. Lantraching (Sitz am Berg); in Lantraching am Cronberg auch Lantrachinger, andere in Otterfing, Ottenhausen u. Hörding (b. Auerbach), 1575 einer als Better u. Nachfolger des Hans Tötenpeck auf Wimhub.<sup>5</sup> Hierher könnten

<sup>1</sup> RB. Cg. 3941; s. Dr. Schiffmann, Quell. z. Gesch. der Altpf. Bisch., Vinz. Bischofsdorf b. Mattighofen.

<sup>2</sup> Cg. 3941 f. 228'—230'; Schiffmann a.a.D. S. 76, 77.

<sup>3</sup> Ob. Lh. 7 f. 42', 38', 12'.

<sup>4</sup> n. Hand-Mazz.; so sgl. 1405 Andre Prantstetter Pf. z. Ering, Oberchellner des Domkap. Pass. (GU. Pass. 554). Siebm. 1, 117; 3, 87.

<sup>5</sup> Der Prantstetter u. Lantrachinger Edlmannsſtze auch b. Strnadt 839/40, 821/22. Herr v. Schmelzing kennt in der Altpf. Bischofsdorf 2 Lantrachinger-Grabst. zu Bisch. Caspar Landtrichinger † 15(89), W. auf Dreiberg Zinnenmauer (4 Zinnen), Helm Löwe od. Hund wachsend; zu Auerb. Peter Landtrachinger z. Hörding † 1571, W. Eberkopf, auch auf d. Helm. Jörg Landtr. aus'm Mairhof z. Herding. Schiffm. a.a.D. S. 77.

gehören die 1484 23./1. erwähnten Heinrich Toettenped, Conrad Toettenped abm Grundlehen u. Lienhart Totenped all ges. z. Ranshofen, sowie ein Bernhardus de Totenbach ca. 1180 z. einer Ranshof Trad. u. „der Tötenped“, der lt. 2. wittelsb. Urbar ca. 1280 im Weilhartgericht ein Lehen hat.<sup>6</sup>

Ein Lehenbrief Herz. Albrechts 1551 28./7. (Arch. Hagenau, n. Hand.-Mazz.) führt Stüde an „in Andre Tattenpeden Amt Braunauer Ger.“. Ich fand diesen Andre im LB. Burghausen 1544 durchgehends als Tötenpegk, 1544/45 mit Einhebung der Lehensgefälle betraut (die Gerichte waren zur Einhebung der Gefälle zc. durch Gerichtseingesessene in kleinere Aemter eingeteilt).<sup>7</sup> Zu unj. Tättenpeden gehört er nicht.

Nach Kl. Ranshofen war auch das Kragergut zu Weikerting grundbar. Auf dem Kragergut zu Wildbrechtsreit Ger. Mauerkirchen noch 1807 Matthias Dättenböck (auch Tättenböck) mit Hsfr. Eva, u. 2 weitere Generationen.<sup>8</sup> Die Geburtsmatr. d. Pf. Neufkirchen a. d. Entnach berichten von Zacharias Tättenbedch zum Töttenbach u. fr. Ehefrau Magdalena, denen 1627—1647 7 Söhne, Sebastian, Georg, Zacharias, Matheus, Jakob, Johannes, Panfraz geb. wurden.

In Landshut hat 1574 23./3. Georg Tathen . . . h Bürgerrecht gelobt u. 1675 der Hofmaurermeister Tattenbed Reparaturen an der S. Martinskirche geleitet.<sup>9</sup> 1442 unt. d. Spitalmeistern d. hl. Geistspitals in Landau Peter Töttenpedk, wohl der Peter Totenped, der 1454 9./5. a. d. R. zu Landau saß als „des äussern Rag u. purger daselbs“. <sup>10</sup> Dieser T. könnte ja schließlich von dem Peter T. kommen, der 1396 u. 1404 im Ger. Pfarrf. u. Bilsh., 1401 i. Ger. Landau (!) erschienen u. im 5. Kap. Abschn. 3 bei Ott u. Leopold T. (1356), sowie Abschn. 3 e erwähnt ist. Wie bei ihm fehlen hinreich. Anhaltspunkte zur Einreihung in St. I bei Lienhart Tättnped, der mit fr. Hsfr. Magdalena der letzteren Eltern an sich auf das Gütl im Toblhof zu Nunham<sup>11</sup> genommen hat u. 1564 die grundherrliche Zustimmung des Domkapitels erhält.

Die Bezeichnung Tattenbach u. ä. für einen Wasserlauf od. Ort kommt öfter vor. 1387 25./1. ist genannt die Mühle in dem Tattenbach zu Mauerkirchen b. d. Badstube (Kop.B. d. Utpfr. Bischelsdorf 110, Schiffm. a.a.D. 133). Der bei Jägerndorf (BA. Eggenfelden) in den Kollbach mündende, nächst Falkenberg entspringende, die Gegend von Schösbach, Schönbach u. Hausbach (St. II!) durchfließende Zellerbach heißt bei Appian Letten-

<sup>6</sup> Rundschn.-Brief wg. d. Ranshof. Au, AB. Ransh. 34; Schiffmann Cod. trad. Ranshof. S. 43, 119, 138.

<sup>7</sup> StA. Landsch. Rep. ad I f. Saal 1, XVI f. 1, R. 1.

<sup>8</sup> Akten des Grundb.-M. Mauerkirchen.

<sup>9</sup> StadtA. Landsch., Bürgerb.; Häuserbuch v. Kalcher 219.

<sup>10</sup> Dr. Eberl, Gesch. d. Stadt Dingolfing, 1856. GU. Ortenb. F. 18 III.

<sup>11</sup> Hochst. Pass. 1570 S. 276.

pach<sup>12</sup>, im Zellerbachtal auch ein Döttenau u. im Kollbachtal, gegenüber Jägerndorf ein Löttenberg (Wulz. Chronik, 249). Bei Appian ein pag. Lettenpach, am Lettenpach gelegen, der bei Artenberg in die Njz mündet. Heute noch ein Einödhof Dattenbach, G. Erlach AG. Simbach. Eine Hofm.-Besch. Ger. Wilsh. 1532<sup>13</sup> führt 3 Bauern z. Tattenpachhoff an (dem Schwarzenstainer gen Enslburg gehörig, gehören alle gen Saldenburg). Von der Latenpefchenhub in Erharting war bei Friedrich IV Tattenpeck die Rede. Die Bedeutung von „Tatten“, das auch in and. Zusammensetzung, mit berg, ham, dorf usw. vorkommt, wäre noch aufzuklären.<sup>14</sup>

## 6. Kapitel.

### Von den Wappen.

Otto Hupp in einer seiner prächtigen Schriften<sup>1</sup> unterscheidet die Zeit der lebendigen Heraldik u. die Zeit der Papier- u. Kanzleiheraldik. Jene war die Zeit des natürlichen Wachstums des Wappenwesens aus dem Bedürfnis von Krieg u. Turnier heraus. Auch da hatten sich Regeln herausgebildet, doch nicht als die engen kleinlichen Fesseln, in die spätere Jahrhunderte das Wappenwesen geschlagen haben. Wie lebendig das Wappenwesen einst war, haben wir erst erfahren, als unsere Forschungen tiefer gingen.

Für die äußere Erscheinung des Wappens, das Wappenbild, war einst nur die Rücksicht auf das praktische Bedürfnis — Deutlichkeit des Bildes — u. auf die dekorative Wirkung maßgebend; Kleinlichkeit u. Starrheit kannte die Wappenkunst nicht. Die beigegebenen Wappenbilder zeigen das. Der Vogel des Hans I Mülhaimer, 1386 noch im freien Feld auf einem Stein stehend — eigentlich kein Wappen — ziert 1395 einen von 3 hohen Büheln auf dem Helm; das Mühlrad bei Hanns I 1395, Simon Mülh. 1397, Gundaftar 1407 u. Georg 1424, 1436, auch Erasmus 1440 u. 1454 noch ganz

<sup>12</sup> Ob. Lh. 6 f. 62' u. 8 f. 81', 233, 363 u. 386.

<sup>13</sup> Gl. 1, 392.

<sup>14</sup> Schmeller, D. M. B. I 630.

<sup>1</sup> Wider die Schwarmgeister, 1. Teil, 1918, Max Kellner, München.



einfach gestaltet, ist seit Sigmund 1477 ornamental, kaum zu seinem Vorteil, weiter ausgebildet u. erinnert an einen Raupenschlepper. Bei den Jagdwappen ist es klar, daß der Tättenpeck, der sich ein Wappen stechen ließ, vom Stecher nur im schrägrechts- od. schräglinksgeteilten Schild oben ein Jagdhorn, unten die Hirschstange möglichst deutlich u. schön angebracht haben wollte — die Hirschstange mit 5 Zinken, weil das gerade den Forderungen der Deutlichkeit u. der Schönheit entsprach u. ein besonderer Grund für eine größere od. kleinere Zinkenzahl nicht vorlag. Ob der Künstler im Uebrigen die Zinken der Hirschstange nach innen od. nach außen richten wollte, blieb ihm überlassen, ebenso ob das Jagdhorn nur mit einmaliger Krümmung od. mehrfach, zwei- u. dreifach gewunden dargestellt u. ob es mit der Krümmung bezw. dem Mundstück nach oben od. unten, nach rechts od. links im Feld stehen sollte. Daß auf dem Helm des Jagdwappens die Zinken der Hirschstange wie die Hauptkrümmung des Jagdhorns nur nach außen standen, ergab sich von selbst, das Gegenteil wäre unschön gewesen.

Wichtiger als diese äußerlichen Verschiedenheiten, die immerhin zur Unterscheidung der Träger von Bedeutung sein können, sind die inneren Beziehungen des Wappenbildes zum Geschlecht des Trägers.

Wir sehen, daß im Wappen, unter Festhaltung am Hauptbild, gewisse Veränderungen vorgenommen werden in der Absicht, einzelne Nebestämme od. -zweige zu unterscheiden. So schon die Aenderung des Tättenpeck-Jagdwappens durch die Mülhaimer. Dann die Umstellung, Umkehrung des Jagdwappens der Tättenpecken durch Seitenzweige — Pangraz, Friedrich V. Tätt. (event. auch Georg Mämlinger). Schließlich die Aenderung des Mülhaimer-Jagdwappens, das Thomas II. 1402 führt, in sein zweites Wappen von 1417, in dem die Hirschstange durch ein zweites Jagdhorn ersetzt ist u. bei den Jagdhörnern die Tragchnur fehlt, dafür dem Rücken 3 Tragringe angefügt sind, zur schärferen Unterscheidung von den Tättenpeck, vielleicht auch zur Unterscheidung seiner Linie von der des Bruders Heinrich zu Chölnpach. Ohne besondere Absicht, nur weil kein besonderer Wert darauf gelegt wurde, ist wohl beim Grabsteinwappen des Andreas Tättenpeck † 1497 die schräge Teilungslinie weggeblieben, während bei Wilhelm Mülhaimer zu

Raffelsdorf 1469—1489 der Spaltungsstrich im bisher ungepaltenen Schild der Verbesserung, Verschönerung des Wappens dienen sollte u. bei der Anwendung der Farben notwendig war.<sup>2</sup>

Besonders wichtig war, welche Schlüsse für uns aus dem Vorhandensein mehrerer Mülhaimerstämme mit verschiedenen Wappen sich ergeben mußten. Als das Wappenwesen, zunächst beim hohen u. großen Adel, aufkam, waren verschiedene Wappen bei Gliedern eines Geschlechtes nicht selten; eine gewisse Gesetzmäßigkeit bildete sich erst nach u. nach aus. Der Vorgang muß sich später beim niedern, kleinen Adel wiederholt haben, bei einem Teil dieses in unserer Gegend so besonders zahlreichen Adels vielleicht noch später als anderwärts. Wie wenig die freie Wappenwahl in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts noch sich durch Regeln einengen ließ, wenn man Gründe dafür hatte, sollte sich an unseren Beispielen erweisen.

Bei unseren Forschungen kamen nach Ausscheidung der Mülhaimer am Inn, an der Donau u. an der Salzach in Niederbayern immer noch 3 Gruppen adeliger Mülhaimer mit ganz verschiedenen Wappen in Betracht.

Wie nennen sie 1. Jagdwappenstamm, 2. Vogelwappenstamm, 3. Mühlradwappenstamm, deren agnatischer Zusammenhang auf anderem Weg zu erweisen war. Nach den bisherigen Darlegungen dürfte das gelungen sein hinsichtlich des Zusammenhanges

von 1 u. 2: Thomas II z. Mülh. 1402 u. Chunrat zu Raffelsdorf 1398 22./2. Dieser siegelt zwar erst, als er nach Niederaltaich übergestedtelt war, doch kann an der Identität dieses zweifellos adeligen Chunrat M. z. Niederaltaich 1392—1403 mit dem Chunrat Mülh. z. Raffelsdorf 1375—1383, als dessen Nachfolger in Raffelsdorf 1388 Heinrich auftritt, nicht gezweifelt werden, nachdem Niederaltaich so nahe zu Raffelsdorf liegt u. es in ganz Niederbayern damals kein adeliges Geschlecht des Namens gab, dem er sonst zugeteilt werden könnte; die Erklärung, wie Chunrat u. Hans I zu dem Vogelstempel gekommen sind (Specht), ist hinreichend wahrscheinlich u. daß Hanns I eines Geschlechtes mit Chunrat ist, stellt das so eigenartige Vogelstempel beider außer Zweifel; dann

---

<sup>2</sup> Ueber die Wappenfarben s. S. 97

von 1 u. 3: Hans I zu Dießing mit dem Vogelwappen 1386 20./12. bis 1395 14./3. u. Hans zu Dueg mit dem Mühlradwappen seit 1395 1./9.; die Identität ist in hohem Grad wahrscheinlich — Verschwinden diesseits des Inns nach 1395 14./3. u. Auftreten jenseits des Inns am 12./8. des gleichen Jahres — u. wird zur Gewißheit durch die spätere Uebernahme des Mühlradwappens auch seitens der Mülhaimer im Rottal, zu Kirchberg u. zu Mühlheim, Georg 1424, Erasmus 1444—49 u. seit 1454; endlich

von 2 u. 3:  $1 = 2$  u.  $1 = 3$ , sonach ist auch  $2 = 3$ , d. h. aus den festgestellten Beziehungen des Jagdwappenstammes zum Vogelw. u. zum Mühlradw.-Stamm ergibt sich ohne weiteres die Beziehung zwischen Vogelw. u. Mühlradwappenstamm.

Für die Regelwidrigkeiten in der Wahl des Wappens müssen unsere Mülhaimer besondere Gründe gehabt haben, denen nachzugehen war. Daß das Mühlrad das Stammwappen schon der alten Mülhaimer war oder wenigstens als Hausmarke (Hauszeichen) benützt wurde, wäre möglich, doch fehlt jeder Anhaltspunkt. Jedenfalls ist seit Verleihung der Jägermeisterwürde an die Mülhaimer-Tättenpeck das Jagdwappen geführt worden, zunächst als Amtswappen, geknüpft an das nach dem Recht der Erstgeburt vererbende Amt. Mit diesem Wappen fühlten die Sippengenossen zu Tattenbach sich nicht recht verbunden. Zwar, was Tättenpeck hieß, führte nach dem Wegfall des Amtes das Wappen als Geschlechtswappen weiter, wie die Siegel erweisen — Bernhart u. Hainrich die Brüder (1330 ff.) hatten, wie wir wissen, noch kein Siegel, dagegen siegelten mit dem Jagdwappen nach der Scheidung von ca. 1360 Friedrich IV 1389, Ulrich 1394, in dessen Generation aber schon Pangraz 1407 u. nach diesem Friedrich V mit Unterscheidung durch Umkehrung u. späterer Rückkehr zum Normalwappen. Anders die Wetter, die Mülhaimer im nahen Mühlheim. Sie waren keine Tättenpecken mehr, doch ihnen stammverwandt. So nahmen sie schließlich auch das Jagdwappen, zur Unterscheidung von jenen aber mit der bekannten Umstellung im Schild, so bei den Söhnen des Thomas I, Thomas II z. Mühl. u. Heinrich II zu Chölnpach. Ein Mühl.-Zweig aber saß zu Raffelsdorf, weit weg von Mühlheim u. Tattenpach; Chunrat hatte ganz jung dahin geheiratet, ca. 1345,

zu einer Zeit, da man in Mülhaim ein Jagdwappen noch nicht kannte. Hans I, des Chunrat Sohn aus 2. Ehe, war Richter in Bilshofen geworden, da brauchte er ein Siegel. Er griff nach dem Muster, das er in Raffelsdorf vorfand, dem Specht-Siegel, des Schwiegervaters od. Schwagers von Chunrat, od. dem Spechtbild, das vielleicht über dem Eingang zum Raffelsdorfer Herrenhaus in's Holzwerk geschnitten war. Chunrat entschloß sich auch zu diesem Vogelsiegel; ob schon zu seiner Raffelsdorfer Zeit, wissen wir nicht, jedenfalls als er nach Niederaltaich übergesiedelt war u. dort zu siegeln anfang. Wie sich Chunrats Nachfolger auf Raffelsdorf, Heinrich, mit der Siegel- u. Wappenfrage abfand, ist unbekannt. Jedenfalls hat Chunrats Enkel Martein zu Raffelsdorf für sich u. seine dort. Nachkommen das inzwischen aufgekommene Jagdwappen der Vettern zu Mülhaim übernommen. Hanns I dagegen, seit 1389 in Dießing, hatte zunächst sich ein wirkliches Vogelwappen in ein neues Siegel schneiden lassen, das Helmsiegel, das er 1395 5./4. zum letzten Mal benützt hat. Sein Nefse Hans II auf Dießing behielt das Vogelwappen, ihm vertraut vom Großvater Chunrat u. vom Oheim Hans I z. Dießing, wahrscheinlich auch vom Vater Heinrich her, bei, ebenso f. Sohn Heinrich. Hans I aber kommt, bevor das Jagdwappen in Mülhaim aufgekommen war u. ihm bekannt sein konnte, in's Innviertel, wo seine Brüder Gundakar u. Simon lebten. Die hatten, wohl schon vorher, unbeeinflusst von dem Vogelsiegel, das sie im Grund nichts anging, ihnen wohl gar nicht bekannt war, sich ganz anders geholfen. Kaum als Reminiscenz an den alten Stammbesitz, das Mühlgut an der Rott, sondern weil es zu ihrem Namen so schön paßte, hatten sie das Mühlrad angenommen, das auch des Gundakar Nachkommen weiterführen.<sup>3</sup> Dem ohnehin abwechslungsfreudigen Hans gefiel das redende Wappen, die Ablegung des nicht agnatisch vererbten Vogelwappens fiel ihm nicht schwer. Er nahm nun das Mühlrad, während sein Nachfolger in Dießing, nicht sein Sohn, sond. nur sein Nefse, keinen Anlaß hatte,

<sup>3</sup> Gähger, Gg. 2270 f. 66 gibt als Farben bei Mülhaimer zu Mülhaimb (fränkischen Stammes nach sp. Zusatz!?) an schw. Mühlrad in G.; Hörner rechts g., links schw.; die Farbenangabe bei Pilgrim M. im Nieder Bruderschaftsbuch — w. Rad in Schw. scheint verlässiger (Kap. 4, Abschn. Mülh. i. Innviertel).

ihm zu folgen, sond. das Vogelwappen beibehielt. Bei den Mülhaimern drüben zu Mülhaim saß das Jagdwappen auch nicht fest. Georg zu Kirchberg fand zwar, heimgekehrt, beim Vetter Thomas II das Jagdwappen vor, doch hatte auch der es schon wieder geändert. So fiel ihm die Annahme des Mühlrades nach dem Beispiel der Vettern drüben nicht schwer; er hat es 1424 im Siegel, 1436 auf dem Grabstein. Des Thomas II Bruder Heinrich in Chölnpach, konservativer veranlagt, hält am Jagdwappen fest. Sein Sohn Erasm war um 1440 als Pfleger in Schelnsain, auch an den Rechten zu Bilshofen, er kam gelegentlich nach Mülhaim, das ja dem Chölnpacher Zweig mitgehörte. So sah u. nahm er das Mühlrad. Nach Chölnpach heimgekehrt, wird ihm von seinem alten, bald darauf verstorbenen Vater der Standpunkt klar gemacht, vielleicht begegnete dort auch die Siegeländerung beim Gebrauch amtlicher Beanstandung — 1444 bis 1449 benutzte er das Jagdsiegel, dann veranlassen ihn aber die Zustände in Mülhaim zur Ueberfiedelung dahin u. nichts hindert ihn mehr, seit 1454 dort das Siegel mit dem Mühlradwappen wieder aufzunehmen, das dann sein Sohn u. sein Enkel weiterführen. Das Jagdwappen besteht nur noch in der Nebenlinie zu Raffelsdorf weiter, bis zu deren Erlöschn.

Die ganze Wappenentwicklung, die in einer besonderen Tabelle übersichtlich dargestellt ist, zeigt, daß es keine starre Regel gab, daß gleiche Wappen wohl einen Schluß auf die Zusammengehörigkeit von Geschlechtern zulassen, daß aber verschiedene Wappen keineswegs das Gegenteil bedeuten müssen.

Stamm II hat ein ganz anderes Wappen geführt als Stamm I, im Schild ursprünglich das Fischweibchen (Nixe). Dann setzte man es auf den Helm, nahm dafür in den Schild den Schrägbalken, der als Reminiszenz an den Fischleib des alten Wappenbildes mit Fischhaut bezogen wurde. Die Wappenverschiedenheit braucht nicht gegen die Stammeseinheit zu sprechen. Letztere angenommen, wird der Stammvater vom Stamm II ein Bruder oder Sohn des ersten Heinrich Tattenbach v. I. Stamm gewesen sein, wenn nicht der Bruder von dessen Vater. Mit dem von Heinrich I, dem Jägermeister, als Amtswappen angenommenen, von seinen Nachkommen als Familienwappen übernommenen Jagdwappen hatte der

Stamm II als solcher damals nichts zu tun. So griff man, als man sich ein Wappen schuf, zu einem andern Bild. Von dem prächtigen alten Mühlenweifen zu Kriestorf im Bilstal zeigen uns die „Kunstdenkmale“ des Bezirksamtes Bilshofen das über der Haustür angebrachte geschnitzte Bild einer Nixe, Wasseraffin (Fischweibchen), das Symbol des kraftspendenden Wassers — früher lag dem Menschen die Personifizierung der Naturkraft näher. Das Fischweibchen könnte auch an der Mühle oder dem Wohnhaus des Stammstüzes zu Mülhaim angebracht gewesen sein. Was lag näher, als daß man es zum Wappenbild des Stammes II erkor?

Wenn man von einem nach Schönbach (unweit Falkenberg, Geiersberg u. Schäflach) genannten Geschlecht wüßte, das etwa das Fischweibchen (vom Schönbach) im Wappen hatte, dann wäre es auch denkbar, daß ein älterer Tättenped die Erbtochter v. Schönbach geheiratet u. das W. übernommen hat.\*)

\*) Gl. Reichenberg 37: 1459 23./7. J. Hanns Schönped, B. J. Braunau.

## 7. Kapitel.

### Besitz.

Die Besitzungen der Mülhaimer u. Tättenped mußten schon bei den einzelnen Persönlichkeiten erwähnt werden, auch die Obereigentums- u. Lehensverhältnisse, soweit das der Zweck der Darstellung erforderte. Welche Bedeutung einst der herzogl. Lehenschaft zukam, haben wir bei den Tättenpeden gesehen. Auch die Mülhaimer Linie trat mit der Zeit in die herzogl. Lehenschaft, J. L. wohl durch Lehensauftragung freieigener Güter.

Eine übersichtliche Zusammenstellung soll hier geboten werden.

#### I. Besitz aus der Zeit vor der Scheidung ca. 1360.

M ü l h a i m: a) Hofbau mit Sitz, b) Mühle, das Dienstlehen ca. 1138 von den Chambern, seit der Schenkung Rudberts ca. 1164 Erbrecht v. S. Egidien, noch 1334; bei der Scheidung ca. 1360 an die Linie der jüng. Mülhaimer gekommen. Margar. Rädenbrunner, Tocht. u. Erbin der Cäcilie Mülh., verk. 1488 ihren Anteil am Hof u. Mühle an Agathe Holup, ohne das Obereigentum v. S. Egidien zu erwähnen, ebenso Wolf-

gang Mülh. 1491 die andere Hälfte der Mühle an Holup; dagegen vert. Wolfg. 1494 seinen Anteil am Hof u. den Siz mit Vorwissen von S. Egidien an das Domkapitel Passau, das auch Erbrechtsrevers darüber ausstellt. Dem Domkapitel gehört später der ganze Hof; das Obereigentum von S. Egidien ist in den Hintergrund getreten. Ähnlich scheint es mit der Mühle gegangen zu sein, die von Holup an Ortenburg kam, auch hier verschwindet das Obereigentum von S. Egidien. Zwei Wiesfleck bei der Mühle, 1491 durch Wolfg. M. an Holup mitverkauft als freies Eigen, gehören wohl seit alter Zeit zur Mühle. Der Hofbau heute Hs.D. 99 „Zeit Hopper“ (Hofbauer).

**O bertattenbach**, alter freieigener Besitz der Mülhaimer-Tättenped; ein Teil ca. 1250 infolge Auftragung als herzogl. Lehen genommen: Siz, Stadlhuh u. Rothuh. Das Ganze bleibt ca. 1360 bei den Tättenpeden. Zu den aufgetragenen Gütern ist auch das n.w. angrenzende Gut Ried zu rechnen, sowie das Gut zu Widma, das in der Nähe gewesen sein muß. Alles später an Stamm II gekommen.

**Kirchberg**: Siz u. Hof, mit Bismad in der ob. Au z. Birnbach, wahrscheinlich gleichzeitig mit Obertattenbach, an das es nördlich angrenzt, durch Auftragung herzogl. Lehen geworden, kommt ca. 1360 an Mülhaimer, dann auch an Magens, mit dem anschließenden, freieigen gebliebenen Schabach.

Hof zu **Winkl** (Bordewinkler), noch weiter hinauf anschließend, bleibt bei der Scheidung ca. 1360 zunächst den Tättenpeden; 1398 an Thomas II Mülhaimer u. den bald darauf ausgeschiedenen Georg Zürholzer verkauft, ohne Erwähnung u. Befragung eines Lehensherzn, als welcher dann Ortenburg auftritt, von Thomas II u. Jobst nicht, sond. erst beim Verkauf 1489 an Holup durch Marg. Rädenbrunner anerkannt. 7 R Geld daraus hat Kl. S. Salvator v. Ortenburg z. L. schon 1406.

**Neudau**: Hof, südlich an Ob.tattenb. anschließend, mit Schaffelshub u. Hofern, sowie ein Tagw. Bismad i. d. ob. Au z. Birnbach, wahrscheinlich wie Kirchberg ursprünglich frei eigen u. ca. 1250 mit diesem dem Herzog zu Lehen aufgetragen, ca. 1360 an Tättenped u. von diese an Westerkircher (Siz) gekommen.

**Kynott Hof** (Kematen) südlich an Neudau anschließend, wahrscheinlich ca. 1360 an Tättenped, von diesen an Westerkircher gekommen, 1391/1403 u. wohl schon früher Lehen von Ortenburg.

In **Untertattenbach** gehören im 16. Jhdt. 2 Anwesen, Bachmair- u. Ortmairgütl, dem Tättenped-Stamm II als Pertinenz zu Obertattenbach, wohl freies Eigen, vielleicht auch alter, ca. 1360 an Tättenped St. I, dann an Stamm II gekommener Besitz, von dem ein Anwesen um 1400 den Westerkirchern eingeräumt war.

Zu **Unham**, ö. an Untertattenbach anschließend,

a) das **Drittel Tobelhof**, bei der Scheidung ca. 1360 an Mülhaimer gekommen, war vom Domkapitel Passau vor Jahren aus dem Hof ausgebrochen u. auf einen Mülhaimer verpfändet worden, wie noch beim Verkauf an Kl. S. Salvator durch Cäcilie Mülhaimer ca. 1472 festgestellt wird; Heinrich Mülh. hat es lt. Revers v. 1340 von den Chorberrn z. Pass. zu Baumannsrecht, die Verpfändung könnte aber schon an einen Vorfahren erfolgt sein. Cäcilie hat beim Verkauf das Domkapitel nicht gefragt u. dieses mußte sein Obereigentum gerichtlich feststellen lassen.

b) Der **Stiglhof** u. das Lehen die **Guffling** (Giglöd), zu Leibgeding von Kl. Asbach erkauft 1337 durch Wernhart von Mülhaim mit Söhnen Thomas u. Peter u. Tochter Cäcilie, wohl Neuerwerbung, 1349 vom Grundherrn dem Reinhold v. (Prach)ped u. Cons. nebst dem Zehent daraus weiterverliehen, von Thomas I Mülh. bei der Scheidung ca. 1360 zunächst festgehalten u. erst 1383 durch Verzicht endgültig aufgegeben.

Der **Kagerhof** b. Mülhaim, auf der Anhöhe nördl. zw. Untertattenbach u. Mülhaim, 1337 durch Heinrich v. Mülhaim u. Sohn Friedrich (Tättenped) von Kl. Asbach zu Leibgeding genommen, wohl schon länger im Besitz des Geschlechts, ist ca. 1360 den Tättenpeden verblieben; später mit Obertattenbach an Stamm II gekommen.

**Hirschbach**, n.w. von Mülhaim:

a) **Hulgenhof** (Heiligenhof, Hof bei der Kirche), Lehen von Ortenburg, 1391 dem Wernhart Westerkircher verkauft, wohl früher Lehen der Tättenped, von diesen ca. 1360 übernommen u. später den Westerkirchern überlassen. Ist, obwohl Graf Jörg v. Ortenb. 1403 allen Ansprüchen darauf entsagt, später wieder Lehen von Ortenburg. Dazu kommt eine Hub: „Item die Hub zu Hirschbach ist auch Lehen von uns“, sagt das Ortenb. Lehenb. v. 1417 — die Hub kann auch früher schon dabei gewesen sein. Vielleicht alles samt dem Kynothhof schon mit der Hirschbacher Erbschaft an die Mülhaimer-Tättenped gekommen.

b) **Hof auf dem Berg**, das alte Dienstlehen der um 1300 ausgestorbenen Hirschbacher von den Chambers, durch Rudbert ca. 1163 an S. Egidien verschenkt, in der Hand des Wernhart Mülhaimer u. wohl schon seines Vaters Friedrich III Tättenped als Hauptbestandteil der Hirschbacher Erbschaft, ca. 1360 an die Mülhaimer gekommen. S. Egidien gibt das Obereigentum gegen eine jährl. Gült auf, 1417/26 freies Eigen, 1489 beim Verkauf durch Rädenbrunner an Agathe Holup halb Lehen vom Herzog — die Mülhaimer hatten inzwischen, wohl zur Ausräumung entstandener Schwierigkeiten, sich auf Lehensauftragung ihres freien Eigens wenigstens zur Hälfte einlassen müssen.



c) Tafeln, wahrscheinlich auch Bestandteil der Hirschbacher Erbschaft, jedenfalls alter Familienbesitz, u. als freies Eigen an die Mülhaimer-Tättenped gekommen und ca. 1360 den Mülhaimern zugeteilt. 1417 ist die Hälfte freies Eigen, 1426 die andere, durch Thomas II von den Enteln des Chunr. Mülh. zu Kasselst. erworbene Hälfte Lehen vom Herzog.

d) Weitere Güter zu Hirschbach, von denen mit den unter h u. c gen. Gütern 1417 die eine Hälfte durch Heinrich Mülh. verkauft u. durch Jobst M. zurückerworben, 1426 die andere Hälfte durch Thomas II von Chunrats Entel ertauft wurde, dürften gleichfalls aus der Hirschbacher Erbschaft stammen u. ca. 1360 an die Mülhaimer gekommen sein, anscheinend als Zubehör zu den gen. Hauptbestandteilen der Erbschaft. Es sind genannt:

als die eine Hälfte 1417	als die andere Hälfte 1426
$\frac{1}{2}$ Lehen bei dem Hof auf dem Berg,	$\frac{1}{2}$ Gut,
Teil an dem Wismad auf dem	$\frac{1}{2}$ Gütl u. Hafenstat,
Püriglein bei Rott gel.,	$\frac{1}{2}$ Hoffstat, <sup>1</sup>
$\frac{1}{2}$ Holz gen. in dem Raut,	$\frac{1}{2}$ Gut zu Raut bei dem Stuel-
$\frac{1}{2}$ Tafenberg bei dem Stuelberg,	berg,

alles freies Eigen, noch 1489 beim Verkauf an Holup, wobei neben dem Hof auf dem Berg u. der Taferne besonders genannt sind das Holz zu Winkel u. der Dachberg, ferner das Lehen von den Schenden z. Anzenkirchen,

die eine Hälfte 1417 als	die andere Hälfte 1426 als
die halbe Wiesen gen. die Feug	$\frac{1}{2}$ Tgw. Wismad gen. die Feug
z. Niderndorf bei dem Tzug gel.,	b. dem Türmos.

Das halbe Tegernpedengut zu Freiling Pf. Hirschbach, 1465 durch die Söhne Sigmund u. Wolfgang des Erasmus Mülh. an Westerkircher verkauft, mit einer Gült der Chorherrn zu Pass. belastet, sonst offenbar frei eigen, kommt sicher von ihrem um die Zeit † Vater. Das Gut dürfte, wenn nicht schon von den Chambers an die alten Mülhaimer gekommen, der Lage nach zur Hirschbacher Erbschaft gehört haben u. ca. 1360 den Mülhaimern zugeteilt worden sein.

### Lehen von der Grafschaft Hals.

Die Halser Lehen, in der Gegend der Wils, des Sulzbachs u. des Alders-(Peterstircher-)Bachs, stammen z. T. aus neuerer Zeit — diese folgen unter II —, der Hauptteil, im Besitz des Stefan II Tättenped seit 1428 u. des Erasim Mülhaimer seit 1444, sicher auf ältere Zeit zurück-

<sup>1</sup> Die Verschiedenheit der Bezeichnungen geht z. T. vielleicht darauf zurück, daß auf einem Teil neue Siedlungen entstanden waren.

gehend u. wahrscheinlich von den Chambern herrührend<sup>1</sup>, ist bei der Scheidung um 1360 auf Tätt. u. Mülh. verteilt worden.<sup>2</sup>

a) T ä t t e n p e d (2) Güter:

Chadlhub z. Armstorf = Emersdorf,  
Gütl im Häpach (Habach w. Emers-

dorf),

Gut i. Penzing,

Hub z. Heissen,

Wiese z. Pörndorff die Wegstainerin

gen.<sup>3</sup>,

Gut i. Mödlsbach,

1 Ader am Pratten i. Beutelsb. Pf.,

Gut z. Kematen Utlauer Pf.,

Halmer Risnöd (?) ein Teil,

1 Viertel z. Pinzing b. Eschenhofen

(Osterhofen),

z. Haardorf (b. Osterhof.) die Kemel-

äder,

zu Law (Lanc?) 7 Bifäng.

b) M ü l h a i m e r: Hof zu Oberndorf

(Oberhof?) u. Forstlehen daselbst.

Die Güter u. Zehenten unter a kamen nach dem Tod der letzten Tättenpeden zu Tattenbach, seit 1497 an Wolfgang Mülhaimer z. Hofreut, den Besitzer der Güter b), nach dessen Tod an seine Wittib Helena wiederverehel. Pruninger 1540. Die Güter b hatte Wolfgang schon vorher, noch als „zu Mülhaim“, also bald nach 1485, nach seines Vaters Tod, z. L. empf.

### Zu Tattenbach

gehört noch der Hof zu Schlüpfing b. Kammern Ger. Landau, den von S. Gilgen 1330 Heinrich III v. Tätenwach zu Erbrecht erhielt; b. d. Scheidung ca. 1360 bei Tätt. geblieben, um 1500 an Tätt.-Stamm II übergegangen.

Diesem Heinrich III Tätt. dürfte, noch als Mülhaimer, das 1363 verkaufte Eigen zu Glonn schon vor 1360 gehört haben — wenn er mit dem Verkäufer personengleich ist.

Bergham, wohl i. Ger. Eggenselden, bei Staudach gel., 1356 im Besitz des Otto Tätt., gehört gleichfalls hierher, nachdem wir Otto II zum Stamm rechnen; Grundherr war Kl. Baumgarten.

<sup>1</sup> s. Kap. 5 bei Margarethe u. Hans Tätt. z. Tattenbach S. 105/6.

<sup>2</sup> Die schon bei Stefan II Tätt. S. 101 angewendete Gruppenbezeichnung hier in Klammern beigelegt.

<sup>3</sup> Wiesen sehr oft mit dem Namen eines Besitzers in der weiblichen Form bezeichnet.

Vorübergehend waren noch im Besitz der Tätt. zu Tattenbach, vor 1360 wieder abgegeben:

a) 2 Kurien in Reut b. Gmain AG. Wasserburg, freies Eigen, von Heinrich I Tätt. 1279 dem Kl. Altenhofenau geschenkt.

b) der Hof zu Nger AG. Wasserburg, als herz. Lehen im Besitz von Otto Tätt., nach dessen Tod 1307 dem Kl. Reitenhaslach verliehen,

c) der Hof zu Beng b. Aldersbach, zu Leibgeding v. Kl. Aldersbach dem Heinrich II Tätt., nach dessen Tod 1320 seiner Wittib Gerhilt verliehen, die ihn durch Wiederverheiratung verloren haben wird.

Das Gut zu Raffelsdorf, ca. 1345 schon durch Chunrat Mülhaimer durch Heirat erlangt, wird unter II mit dem Besitz der Raffelsdorfer Linie behandelt werden.

## II. Besitzwerbungen nach ca. 1360.

### Mülhaimer zu Mülhaim u. Hofreut.

Der Wagenhof z. Hirschbach mit 30 Zehenthäusern in Hirschbach u. in Pf. Hirschbach u. Triftern, 1406 zu  $\frac{1}{3}$ , 1412 zu  $\frac{2}{3}$  durch Thomas II erkaufte, letztere  $\frac{2}{3}$  gingen z. L. vom Herzog,  $\frac{1}{3}$  war frei eigen. Im Lehenb. v. 1474 bei Sigmund M. ganz als herzogl. Lehen vortragen, beim Verkauf an Agathe Holup 1489 nur  $\frac{1}{2}$ , so auch bei der Verleihung 1497 an Friedrich Holup und noch 1551 gegenüber Ortenburg als Besitznachfolger.

Das Gütl zu Mitterhamsgrub (Ob.Schwärzenbach G. Griesb.) hat ca. 1410 Thomas II als herzogl. Lehen, wohl das nämliche, das 1474 Sigmund Mülh. als Gütl zu Darzbach od. „zu Swerzenbach  $\frac{1}{2}$  Siz u. 1 Lehen“ z. L. hat.

Der Oberhof zu Bleichenbach Gde. Ufenham AG. Rothalmünster, 1406 durch Thomas II erkaufte; ein Obereigentümer damals nicht genannt. Laut Lehenb. 1417 hat Th. den Hof von Ortenburg z. L. genommen, ebenso Jobst 1435; als Lehen v. Ortenb. 1489 durch Rädenbrunner an Agathe Holup verk. u. später durch Friedrich Holup an Ortenburg gekommen.

Zu Hirschbach 4 Lehen, das Pachtlehen, das Hofmeisterlehen, das Lehen da der Weber aufsteht u. das L. oberhalb der Tafeln, 1458 durch Jobst M. erkaufte, frei eigen; das Pachtlehen, aus dem Cäcilie M. 1473 schon eine Gilt an Kl. S. Salvator u. f. Gotteshaus z. Neustift verk. hatte, durch Rädenbrunner 1489 an Holup, die anderen 3 Lehen nebst dem zur Sölden auf dem Berg zunächst dem Pachtlehen gehörigen Krautgarten durch Cäcilie u. Tocht. Ursula 1471 an Hans Schuster Wirt i. Hirschbach verkauft.

Der Teysseihof zu Luderbach Gde. Bayerbach AG. Rottthalmünster, 1460 durch Eram M. erkaufte, frei eigen, mit 2 & jährl. Stift an Aldersbach belastet, durch Wolfgang M. 1492 an Agathe Holup verk.

Freies Eigen war auch die Sölde bei der Pratihub (?) z. Niederemühlhaim, wohl schon durch Thomas II erworben, ebenso die Sölden zu Niederarnbach b. Untertattenbach, beides 1492 durch Wolfgang M. an Agathe Holup verk.

<sup>1</sup>/<sub>6</sub> vom Hof zu Oberegglham, freies Eigen, von Georg M. z. Kirchberg durch Heirat erworben u. 1424 an Ortenburg verk.

Hofreut, die Außerhub u. Sitz, b. Egglham, Lehen von Ortenburg, dem Wolfgang M. von seiner Mutter her zugefallen 1470/77, seiner Wittwe Helena 1535 vermacht.

Zehent in Kirchdorfer Pfarr, bei Raffelsdorf, durch Wolfgang M. 1489 an Wilhelm Mülhaimer zu Raffelsdorf verk.

#### Haller Lehen:

1 Hof zu Haibach (südl. Emersdorf), durch Sigmund M. erlangt, noch 1485/90 durch Wolfgang M. zu Mülhaim z. L. empf.

Die Wadschar zu Mülhaim b. Osterhofen, 1485/90 durch Wolfgang M. z. L. empf.;

die Orthub zu Tanbach Pf. Beutelsbach samt der Fuchssölden hat Wolfgang Mülhaimer vom letzten Hofreuter, Oswalt, dem ca. 1470 † Bruder seiner Mutter geerbt; nach seinem Tod seiner Wittwe verlehent;

die Zehenten zu Ruglenz, Engloch, zu Haibach im Oberhof u. zu Tiefenbach hat Wolfgang auf dem gleichen Weg erlangt, dann wieder verkauft.

Die Haller Lehen, die nach dem Aussterben der Tättenped z. Tattenbach an Wolfgang Mülhaimer zu Hofreut gekommen sind, stehen schon unter I.

#### Mülhaimer zu Röllnbach.

Sitz zu Röllnbach, Großöllnbach b. Pilsting, durch Heinrich Mülhaimer erheiratet ca. 1400, noch im Besitz seines Sohnes Erasmus † 1465 u. zunächst wohl auch seines Enkels Heinrich, † 1507 als Chorherr zu Reichersberg. Grundherr vielleicht Al. Obermünster i. Regensburg.

Heinrich besaß wohl schon, was Erasmus 1444—49 dort dem Herzog Albrecht verkauft,

die Dürrwies z. Röllnbach,

eine Vogthabergerechtigkeit zu Röllnbach u.

das Mülhaimerholz am Raintal z. Leonberg,

letzteres ausdrücklich als freies Eigen.

### Mülhaimer zu Raffelsdorf u. Dießing.

Vom Stammbesitz zu Mülhaim u. Hirschbach hat Chunrat einen Hälfteanteil; 1426 durch seine Enkel an Thomas II verk.

Der Hof zu Raffelsdorf, ca. 1345 von Chunrat Mülh. aller Wahrscheinlichkeit nach durch Heirat mit einer Specht erworben, um 1525 an die Goder gekommen; wohl freies Eigen.

Hof zu Galgweis, durch Chunrat 1383 von Kl. Aldersbach gekauft gegen Wiederlösung; durch seine Erben (Enkel) ca. 1406 an Aldersbach zurückgegeben.

Hof zu Konrading Gde. Wising AG. Sengersberg, Zinslehen v. Kl. Obermünster z. Regensburg, nach Pfandbesitz seit 1393 durch Chunrat 1397 von Thomas Prandt erkaufte; in den Hof gehört eine Sölde, die an Hanns Schneider verliehen ist u. von diesem 1398 weiter verkauft wird. Beide Güter verk. 1423 Peter II Mülhaimer an Kl. Niederaltach.

Hof zu Dießing (b. Aunkirchen, Bilstal), 1389 durch Hans I Mülh. von Kl. Aldersbach z. Leibrecht erkaufte; 1459 verzichtet gegenüber Kl. Aldersbach Heinrich M. Richter zu Ortenburg auf alle Ansprüche.

Hof zu Bergham (b. Aunkirchen), durch Peter II 1418 vom Chorstift Bilshofen zu Erbrecht erkaufte u. in den nächsten Jahren (bis 1423) zurückgegeben.

Eine Gült aus dem Korhof zu Dettling, durch Matheus M. von Oswalt Dettlinger erlangt, von ihm 1459 an Wilhelm v. Niberg verk.

Den kleinen Dienst aus dem Dettlinger Hof u. Rager zu Osterhofen u. einer Sölden, Lehen von Hals, durch Matheus M. ca. 1430 erkaufte, empf. 1468 sein Sohn Wilhelm z. L.

Das Gült zu Apmansberg b. Baldkirchen BL. Wolfstein, wohl von seinem Schwiegervater Päßlinger z. Röhrnbach herrührend, Lehen vom Bischof v. Passau, verkauft Matheus 1434 an den erbaren Meister Peter Galsperger B. z. Passau.

Zwei Ewigelder aus einem Haus, Bräuhaus usw. zu Osterhofen hat von der Bürgers- u. Bierbrauerswitte Agnes Schott z. München 1470 Wilhelm M. erkaufte.

Hofmark Posching G. Mitterfels, geh. 1500 dem Kind Wilhelm Mülhaimers sel.

### Mülhaimer im Innviertel.

Hans Mülhaimer zu Lueg hatte den Hof Lueg Pf. S. Georgen G. Ried, frei eigen, nebst den sonstigen als Verlassenschaft von seiner Mutter angenommenen umliegenden Gütern, wozu noch das Greppengut zu Pischelstorf u. das Gut Freiling kamen, alles später im Besitz der Rhaindl zu Lueg, seiner Nachkommen (s. Teil II). Das  $\frac{1}{3}$  Holz am

Schachen Pf. Hirschbach Ger. Freistadt (Mühlviertel) von seiner 2. Hausfrau geb. Wazmanstorf kommend, ist 1399 an das Spital Freistadt verk. worden.

Vom Besitz seiner Brüder Gundakar u. Simon ist näheres nicht bekannt.

### Tättenpeck zu Tattenbach.

Pach, Hof u. Mühle, bei Kirchham AG. Rottthalmünster, 1440 durch Stefan II Tätt. von Dorothea Staindorffer Wb. in Wilshofen erkaufte, herzogl. Lehen, früher den Happeden gehörig, noch 1474 durch Stefan III z. L. empf.; 1 Hof zu Pach hat 1721 Ortenburg als herzogl. Lehen (Gul. Griesbach 122).

Zu Nieder-S. Johanniskirchen 1 Hof, herzoglich, Afters-Lehen von Sigenhaim, 1455/65 im Besitz von Stefan II; geht auf Stamm II über.

Halser Lehen:

Güter:

Zehenten:

- |  |  |
|--|--|
| (1) Zu Oberndorf der Niederhof,<br>Hub zu Kanerding,<br>Hof zu Emmersdorf,<br>Pachstatt zu S. Johanniskirchen; | (3b) zu Kösching, Mistlbach, Senging u. Stetten,<br>(3c) zu Reußenberg, Siegeldorf,<br>Heinrichsdorf u. Freundorf, |
|--|--|

1460 im Besitz von Stefan II; von 3c die Hälfte durch Andreas T. 1479 an Amshaimer verk., das übrige fiel nach dem Tod der Söhne u. Neffen des Stefan II an Margarethe u. Hans T. z. Tattenbach, damit an Stamm II; von 3c die 2. Hälfte verk. 1518 an Bogtheppeck, 3b 1510 an Christoph u. Hans Goder; von 1 Oberndorf an Hans Goder verk. vor 1535, Kanerding u. Emmersdorf an des Hans T. Kinder übergegangen; die Pachstatt zu Johanneskirchen wurde auch durch Hans verkauft.

Gut zu Anning Pf. Kirchdorf G. Hengersberg, kauft 1494 Andreas T. v. Johannes v. Nüßperg zu Hals, um es 1495 an Kl. S. Nicola zu einem Jahrtag zu schenken.

Der Sitz zu Rothenwörth Ger. Wilsbiburg, aus der Erbschaft des Michael Perkhofers, wird im Erbstreit den Gegnern des Wilhelm Tättenpeck 1466 schiedsgerichtlich zugesprochen, ihm u. seinen 2 Mitklägern nur ein Zehent u. eine Gülte.

### Tättenpeck zu Schwindegg.

Schwindegg, AG. Mühlendorf, den Fraunhofern gehörig, im Pfandbesitz von Friedrich IV Tätt. † 1394; an Fraunhofen zurüdgefallen.

Friedrich IV muß auch Gut Hottenbach zu Deutenheim, unweit von Schwindegg, besessen haben, nach ihm hat es von Georg d. Eschelbeck Erzbischof Johann v. Salzburg noch als Dompropst gekauft u. danach dem Domkapitel in die Oblay gegeben; Friedrich V hat dann

gegen Geldentschädigung dem Domkapitel gegenüber 1433 auf alle Ansprüche verzichtet.

Die Tattenpedhub zu Erharting, b. Mühldorf, muß nach Namen u. Lage gleichfalls dem Friedrich IV gehört haben.

#### Tättenped zu Eging.

Eging, Sitz, Gut u. 1 Sölden (Eging G. Erding, heut AG. Bilsbiburg), gehört 1409 dem Kaspar Lätt., frei eigen; infolge Ueberschuldung verk. er 1410 Hoffstatt u. Sölde an Heinrich den Beltkircher u. geht später auch das übrige verloren, ebenso

das Gut zu Erelperg (Erlbach od. Buch a. Erlbach?).

#### Tättenped im Innviertel.

Von dem im Innviertel zerstreuten Besitz des Burgsassen in Burghausen Friedrich V T., der ihn in der Hauptsache durch Heirat von den Drähselheimern zu Ursprung (Pf. Roßbach, w. Mauerkirchen) erlangt haben muß, erfahren wir nach seinem Tod, als seine Wittib Afra an den Ritter Jan Holup zu Mattighofen 1462 verkauft

2 Güter zu Hildprechts ham, herzogl. Lehen (Pf. Kirchberg, südl. Mattighofen), davon war 1 Hub ca. 1410 an Hans Remayr verliehen gewesen,

Kotlehen z. Obertrenbach, stephanisch Eigen (Pf. Roßbach, w. Mauerkirchen),

zu Edt ein Holz u. ein Viertelacker (Pf. Handenberg, s.w. Mauerkirchen),

zu Wiesing ein Gütl, zu Ottenhausen 1 Hub, zu Haslach das Pfäffingerland, zu Emerding 1 Viertelacker (diese in Pf. Feldkirchen, s.w. Mattighofen), freie Eigen.

Die Wittib Afra steht noch 1474, neben ihrem Bruder Drähselhaimer, im herzogl. Lehenbuch mit Besitz in der Pfarrei Burgkirchen, n. Mauerkirchen: 1 Hof zu Mairhof (?), 1 Gut zu Pudenbach (Buch n. Hermating od. Bädenberg s.d. Hermating?) u. Korngilt aus 1 Gut z. Hermating (Drähselhaimer Besitz); Jan Holup hat 1474 den Mairhof, vielleicht auch das übrige.

Des Friedrich V Kinder haben 1464/65 als Afterlehen von Mhaim (herzogl. Lehen) aus der Pf. Roßbach: Zehnten zu Fraham u. 1 Haus zu Friesened; als solche Mhaimer Afterlehen hat Hans T., der letzte der Söhne, Burgsasz in Burghausen, 1506 das Niedergut z. Faiding, 2 Güter z. Fraham, die Mühle daselbst, den Zehent zu Fraham u. Friesened, alles Pf. Roßbach.

Aus Dräckselhaimer Besitz stammen noch je 1 Gut zu *Beriganzperg* (auch *Bergertsberg*), *Rödhama* u. *Hub Pf. Kofsbach*, die *Hanns T. 1488* von *Jörg Alhartpeck* geerbt hat; als er 1506 dem Herzog erneut *Revers* ausstellt, sind es in *Hub 2* Güter.

1535 verkauft *Hans T. z. Rödhama* diese seine herzogl. Lehenstücke an die *Brüder Elrechinger*, aus der *Pfarrei Kofsbach* wird nun noch 1 *Sölden* auf der *Peunt* von Gut *Vogelhofen* genannt. Auch die *Thaimer* *Asterlehen* haben 1536 die *Elrechinger* inne.

Ursprung, der *Sitz* der *Dräckselhaimer*, scheint immer in deren *Eigentum* geblieben zu sein, obwohl des *Friedrich Wittib Afra 1462*, auch sein *Sohn Hans* gelegentlich, „zu *Ursprung*“ heißt.

### Der Weiler Mülhaim.

1. a) Die *Curia* zu *Mülhaim*, das einst *Chamb'sche* *Dienstlehen* der alten *Mülhaimer*, seit ca. 1164 *S. Egidien* gehörig u. den *Mülhaimern* zu *Erbrecht* verliehen, von diesen zur Hälfte 1488 der *Agathe Holup*, zur andern Hälfte mit dem *Sitz* 1494 an das *Domkapitel* zu *Passau* verkauft, schon 1490 *z. 1/8* der *Hospau* genannt (*Kap. 4 c Anm. 18*), ist das *Anwesen Hs.N. 99*, Hausname *Beithopper*, mit ca. 85 *Tagwerk*, *Besitzer Johann Hofbauer*. *Leibgeding* darauf haben 1490 *z. 1/8* *Wolfgang II Mülhaimer z. M. u. f. Hsfr.* dem *Peter Hoffmair* zu *Mülhaim*, ihrem *Holden* u. *Hintersassen* verkauft. *Nach ihm* ist erwähnt *Jacob Mayr v. Mülhaim pirnp. Pf.*, als er 1502 v. *Ortenburg* den *Kenotthof z. L.* erhält; er empfängt wiederum das *Lehen 1515* u. 1525, nun als *Jacob Paur z. M.*, desgl. f. *Sun Michael Paur* als *Trager fr. Mutter Espethen Peurin Wb. des Jacob Paur (Ort. WB. 191 f. 35'; 198 f. 4. 4' 12, 12')*. Nun bildet sich der *Familiename Hospaur* heraus: 1532 *Hans Hospaur*, 1541 *Oswalt H.*, 1553/55 *ders. 1 Hof Stift vom Kapitl Passau*, 1585 *Beuth Hospaur* (davon der *Hofname!*) 1 *Hof Leibgeding* kauft dem *Capitl Passau*, 1602 *Beicht Hospaur z. M. desgl.*, 1665 *1/2 (?) Hof u. 1666 ganzer Hof Gorig Hopper (= Hospaur)* dem *Cap. Pass.* mit *Grund* gehörig, 1674 *ders. ganzer Hof Leibr. v. Cap. Pass.*, 1686 „*Beicht Hopper*“ *1/2 (?) Hof Bes. Hieronymus* später *Paulus*; *Häusler: Prandt-mair* im *Hopperhäußl z. M. (GL. Reichenb. Bd. I, II, III, IV, V, VII St.Reg. v. 1482)*.

b) Die *Mühle*, auch altes *Dienstlehen* der *Mülhaimer*, seit ca. 1164 *z. Erbr. v. S. Egidien*, 1488/91 an *Holup* verk., dann *ortenburgisch*, ist heute *Hs.N. 101*, *Elektrizitätswerk*. „*Müllner*“ zahlt 1474 *Steuer 83 z.*, 1482 *3 R z.*; 1580 *Martin Praun Müllner Erbr.*; 1693 *Hanns Miller z. Müllhamb 1 Häusl* samt der *Müll Freistift*; 1777 *Johann Gotthalmseder Miller* hat nur ein *Krautackerl*, jedoch von wegen der *Müll* anstatt



<sup>1</sup>/<sub>16</sub> nunmehr vor <sup>1</sup>/<sub>8</sub> Hof eingehöht Leibrecht. (Ö. Reich. I, II, V, VII St.Reg. v. 1482, X N. 19 Anl. 2 Z. 115).

2. Der Weiler hatte u. hat noch 2 Anwesen, die einst als Bestandteile der Herrschaft Rotenberg zur passauer Kirche gekommene 2 villi-cationes.

a) Das zwischen Hs.N. 101 (Mühle) u. 99 (Hofbau), bis 1797 angeblich auf der anderen Straßenseite gelegene *J a c k b a u e r n = A n w e s e n*, heute Hs.N. 100 mit ca. 84 Tagw. Gründen, darunter „Mühlgärten“ u. „Mühlheimerfeld“, Besitzer Frz. Kav. Baumgartner, dessen Großmutter eine Wimmer. Auf ihm 1777 Georg Wimmer Jackbauer „zu vermanlicher Freistift“ <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Hof. Früher scheint es auch an „Hofpaur“ (vielleicht ein Zweig der H. vom Hofbau) verliehen gewesen zu sein, denn 1580 ist unter den zur ortenburg, Hofmark Neudeck gehör, einschicht. Gütern Hans Hofpaur z. M. ein Freistifter (dazu Friz Tagwercher in einem Häußl) genannt, ebenso 1693/96 Amproß Paur z. Willhamb, dieser neben Hans Müller (auf der Mühle) u. Mathias Prammer z. M. Hierher wird auch der in den Steuerregistern v. 1474 u. 1482 neben dem Müller u. dem Pranthuber vorgetragene „Pruckhuber“ gehören; beim Jackbauern führt heute noch die Brücke über die Rott. Der Jackbauernhof ist ein besonders schöner Hof, mit steinernem Wohnhaus in herrschaftlicher Form u. Größe; ich hielt ihn anfangs auch wegen der Nachbarlage zur Mühle für den einstigen Edelhof der Mülhaimer, den Hofbau, mußte aber diese Ansicht, als ich den Hausnamen „Weit Hopper“ des Nachbarn erfuhr, zu dessen Gunsten aufgeben.

b) Der vorgenannte Prammer (1693) gehört zu den Prantmaiern, die den dritten, untersten der 3 Höfe, Hs.N. 98 mit ca. 56 Tagw., Hausname *B r a n d m a i e r*, inne hatten; heut. Besitzer Josef Baumgartner, dessen Mutter eine Brandmeier. Dort sah der schon 1402 13./10. mit Thomas II Mülhaimer z. Mülh. erwähnte Peter Mayr v. Nibern Mülhaim, dann 1474 u. 1482 der „Pranthueber v. Nibern Mülhaim“; nun wandelt sich der Name in Prantmair, 1532 Loman Pr., 1541 Paulus Pr. 1 Hueb, 1553/55 derselbe 1 Hueb Stift von einem Bürger z. Pfarrk., 1602 Sewastian Pr. 1 Huebpau Hn. Marthin Haimbl fl Hofrat z. Münch. gehör., 1620 Paulus Prompper z. M., 1665, 1666, 1674 Jacob Prompner auch Brandtner <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Hof Leibgeding Hn. v. Enzberg (Enzenberg) nach Feuerpach gehör., 1673 zur Hofm. Birnbach (Kasp. Schmid v. Haselbach Geh. Rats-Kanzler) gehörig Jacob ist Joseph Prantner z. M. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Hof, 1693 zum ortenb. Schloß Neudeck geh. Mathias Prammer z. M. mit Vermerk v. 1696: ist ao. 1673 dem B. Schmid z. Birnpach auf ewig überlassen worden sohin erst 16□ an Neideck gekommen, 1777 gehört z. Hofm. Neudeck (neben Jackbauer u. Mühle) Michael Prantmayr aufm Prantmayrgut z. M. u. 1780 Joseph Prantner z. M. (Ö. Reichenb. I, II, III, IV, V, VII, X).

3. Laut G.L. Reich. II 368' gehörte 1597 zu Ortenburg (Hofm. Schloß Neudeck, damals vom Fürsten eingezogen) in Mülhaim 1 Hof, 1 Müll, 1 Sölden. Der Hof war der Jachlbauer. Die Sölden muß die „Sölden bei der Prantthub“ (Pranthub!) z. Niedermülhaim gewesen sein, die Wolfgang II Mülhaimer z. M. 1492 31./8. an Agathe Holup verkauft hat, vielleicht einst aus dem Prantmairhof ausgebrochen, der so zunächst der „Pranthuber“ wurde, bis man wieder auf die alte Bezeichnung „Mair“ zurückkam. Wolfgang M. nennt beim Verkauf die Sölde f. freies Eigen; das kann richtig gewesen sein oder auch nicht, man nahm es damals nicht mehr so genau. Die ortenburgisch gewordene Sölde ist wohl mit dem Hauptanwesen, dem Prantmairhof wieder vereinigt worden, als Ortenburg diesen 1673/96 aus der Hofmark Birnbach erworben hatte. Der Jachlbauernhof aber, 1580 als ortenburgisch festgestellt, wird im Tauschweg an den Grafen v. Ortenburg gekommen sein: dieser, dem das Grundbarkeitsverhältnis zu S. Egidien doch nicht entsprach, hat seinen von Holup überkommenen Hälfteanteil am Hofbau\*) dem Domkapitel überlassen, das ihm dafür den Jachlbauernhof verschaffte. Das Domkapitel hat sich wohl halb der Grundbarkeit zu entledigen verstanden, S. Egidien wird nicht mehr erwähnt. Bei der Mühle wird Ortenburg die Grundbarkeit gegenüber S. Egidien schon früher abgelöst haben.

Die Inhaber des Hofbaues u. des Brandmair geben in der Zusammenstellung ein Bild davon, wie bäuerliche Namen erst auf Umwegen endgültig sich herausgebildet, auch wie die Namen frühesten Besitzer im Hausnamen sich bis heute erhalten haben.

---

\*) f. Kap. 4 c mit Troß i. Obb. N. 62, 6 Anm. 4.

## Anhang.

### Die Chamber.

#### 1. Die Anfänge.

Die Entwicklung des Geschlechtes, wie ich sie annehme, zeigt die Stammtafel. Ob die Chamber den ursprünglichen Stammstiz im niederbayerischen Cham (Ram) bei Ortenburg (Ger. Bilshofen) hatten oder ob sie, Mazelin der ältere u. Heinrich oder schon deren Vater, im 11. Jahrh. aus dem Nordgau mit Ulrich, Burggraf u. Domvoigt in Passau († 1099) nach Niederbayern gekommen sind u. sich mit Cham b. Ortenburg einen neuen Stammstiz gegründet haben, sei dahingestellt.<sup>1</sup> Zum

Literatur: Hundt, B. Stammenbuch 1, 83.

Huschberg, Geschichte des Gesamthauses Ortenburg, 1828

P. Luitpold Brunner, Die Grafen v. Hals, 1857 (Br.).

Dr. Erhard i. Verh. d. Hist. Vereins Niederb. Bd. 36, 37, 38 (Erh., W.).

Dr. Franz Tyroller, Ortenburgs Größe u. Untergang. Ostbair. Grenzmarken Passau 1924 (Tyr.).

Baltasar, Das Auftreten der Ortenburger u. Chamber i. Winkel zw. Donau u. Inn, Ostb. Grenzmk., 1928 (Balt.).

D. L. v. Hefner, Stammh. d. blüh. u. abgest. Adels i. Deutschland (Hefner StB.).

Riezler, Gesch. Baierns 1, 874; 3, 968.

Zul. Strnadl, Inndviertel u. Mondseelandschaft, i. Arch. f. öst. Gesch. Bd. 99<sup>2</sup> (Strnadl).

Dr. Ramillo Trotter i. W. Bd. 64 m. 53.

Zu den bekannt. Quellen kommt neuerdings Dr. Heuwiesers Ausgabe der Pass. Traditionen i. Quell. u. Erört. z. D. u. B. Gesch., n. Folge Bd. 6 mit eingehend. Index (Qu. n. F. 6).

<sup>1</sup> Balt. 154 wie Erh. 36, 109 u. Br. 6 mit gut. Gründen f. d. 2. Annahme. Ueber Ram b. Ortenb. überh. (Adelt. u. Mazili de Ch.) noch Strnadl 726<sup>3</sup> (Mb. 5, 300) u. neuestens Trotter 64, 127/8 (Mb. 5, 298; 4, 36), Leiß i. Ostb. Grenzmk. 1930; üb. praedium Mazelin in marchia Cambe (Mb. 12, 96) Dr. Jos. Widemanns Reg.-Band zu Rb. (1, 102), üb. Graf Ulrich v. Pass. W. 41 S. 71, Br. 9<sup>7</sup>, Tyr. 2, Trotter 64 S. 127.

Besitz Cham u. Umgebung kam bald Besitz beim Markt Münster (Rottthalmünster, unweit des Kottals) und vor allem im Kottal, in der Gegend von Birnbach (Ger. Griesbach) mit Sizen in Mülhaim (Mühlham) u. Plaißenbach (Wleischenbach), dann als Lehen von Bamberg die Herrschaft Uttendorf (Innviertel, bei Mauerkirchen).<sup>2</sup> Die Güter im Rottgau werden freies Allod der Chamber gewesen sein, worüber später mehr.

Als die ältesten unserer Chamber sind genannt Heinrich (Hendrich) de Chambe ca. 1094 u.<sup>3</sup> — wohl sein Bruder — Mazili senior, um 1100 Vogt von Kloster Osterhofen, als welcher er 12 mansus in Geinchoven von Bamberg z. L. erhielt, von Ering (seit 1009 unter Bamberg) u. von Asbach (Kloster erst seit 1127).<sup>4</sup> Seine Söhne müssen gewesen sein Mazelinus de Mulheim (u. Chambe) u. Adelram de Plaißenbach, dieser mehrfach, ca. 1120 u. ca. 1130, als Bruder des Mazile de Mulheim genannt.<sup>5</sup> Die Urk. nennen uns auch ca. 1130 einen Adelram als Sohn einer Schwester des Mazili, letztere nach Trotter Hedwig oo Hugo v. Kirchbach, die einen Sohn Adalram 1140 hatte; als vermutliche weitere Schwester wird Richiza oo Heinrich v. Heinrichstorf Pf. Uttighofen bezeichnet.<sup>6</sup>

Der gen. Adelram de Plaißenbach wäre vorübergehend auch in Tegernbach i. Kottal geseßen, wenn er der in einer Asbacher Urk.

<sup>2</sup> Nöh. W. 36 S. 84 u. 92, Br. 7, Balt. 154; hinf. Uttendorf Br. 10 u. 57 u. Strnadt 572—577; die Uttendorfer wären hienach auch mit den Bamberg. Herrsch. Mattighofen u. Fridburg i. Innviertel belehnt gewesen. Erh. W. 36 S. 143; 37 S. 122, 129 u. 198 schreibt den Chambern außer der Herrschaft Haidenburg die Grafschaft Windberg zu; in Kap. 4c u. Kap. 5, 3a waren umfangreiche Besitzungen der Grafschaft Hals in der Wilstalgegend (Herrsch. Haidenb.) auf die Chamber zurückzuführen. Adelram II schenkt die curia i. Bischelsdorf n.w. Malgersdorf G. Arnstorf ca. 1160 dem Al. Baumburg (Al. Baumb. 1, 31 — Mb. 3, 51; Bulz 192), Walschun II ca. 1210 dem Al. Niederalt. einen Hof z. Pinzing (b. Osterhofen) unt. Verzicht auf die Advokatie darüber (W. 6, 227). Zu beachten die in Mb. 3, 185 a. 1172/77 ausdrücklich als milites des Albert de Chambe genannten u. die schon im Gefolge von Adelram II erscheinenden Edlen der ganzen Gegend (Ann. 21, 26, 28 zu Kap. 3). Ueber d. Beziehungen der Ch. zu Bamberg auch Frh. v. Guttenberg i. 79. Bericht d. Hist. Ver. Bamberg S. 270; der dort erwähnte Bertolt 1154 marchio de Chambe (W. 53 S. 46, Urk. v. 1156 13./8.) geh. natürlich wie der Mb. 16, 106/8 als „Cans“ gebrauchte Perchtold de Chambe 1138 zum Nordgau.

<sup>3</sup> Mb. 4, 12 (Formb.Trad., nach Register ca. 1100). Qu. 1, 265 (Berchtensgad. Schenkung in Langenkünzing, des Gotfrid de Rote).

<sup>4</sup> Qu. n. F. 6, 219 u. 126; Mb. 5, 133 = 12, 344/7; W. 41, 264.

<sup>5</sup> Adetr. d. Plaiß. u. f. Brud. Maz. de Mülh. (u. umgekehrt) Mb. 2, 280, 379 (verdrückt Plaißengau), 4, 222 = UB. o. C. 1, 534; Qu. n. F. 6, 150.

<sup>6</sup> Mb. 4, 36; Qu. 1, 255; Trotter W. 53, 151.

auftretende nob. vir. Ad. de Techenbach ist.<sup>7</sup> Mit dem Alram de Utten dorf muß er einer Person sein, nachdem Mazile 1124 als dessen Bruder genannt ist.<sup>8</sup> Als Adelram de Utten dorf ist er schon 1108 auf dem offenen Tag z. Pfreßburg, später ist er um 1130 z. einer pass. u. ca. 1135 z. einer vormbach. Tradition.<sup>9</sup>

Mazelin II, sein öfter genannter Bruder, war wohl schon der Mazilo de Muleheim, der 1114 14./9. z. bei einer Abmachung der Bischöfe v. Regensb. u. Bamberg u. um diese Zeit als Mazelinus junior z. in Passau ist.<sup>10</sup> Wir wissen, daß das Mülheim, nach dem er noch ca. 1135 sich nennt,<sup>11</sup> unser Mülheim a. d. Rott ist. Mazili besaß außer Mülheim auch Cham, als Mazelinus de Chambe ist er ca. 1130 mit sm. Schwestersohn Adelram z. einer Vormb. Tradition, ca. 1134 advocatus v. Asbach.<sup>12</sup> Die in letzterer Urk. unmittelbar nach Dietricus de Pongarten als z. genannten Adelramus, Walchun, Adelbertus de Utten dorf können nur Söhne [s. Bruders Adelram de (Plaitenbach-)Utten dorf] sein; von ihnen ist Walchun ca. 1130, Adelbert ca. 1140 als Bruder des Adelram gen. u. erscheint nur Adelram noch von ca. 1150—1160. Der a. 1167, in Vormbach mit sm. Oheim Henricus de Scoemberc auftretende Alram de Utten dorf (V) dürfte ein Sohn von diesem Adelram III gewesen sein, nach dessen kinderlosem Abgang Utten dorf den Wetttern in Cham z. aufiel.<sup>13</sup>

<sup>7</sup> Trotter. BN. 53 S. 152 u. 64 S. 127/8. Degernbach, zw. Mülh. u. Pfarrt.; Mb. 5, 116 (ca. 1150, auch ca. 1140, wohl zu spät geschätzt); a. 1188 Heinr. de Techenb. Mb. 5, 139. Tegernpedengut z. Freiling b. Hirschbach, <sup>1</sup>/<sub>2</sub> noch im Bes. unserer Mülheimer, 1465 verk.; üB. Adalram de Tegernwach auch Handel-Maz. in BN. 48, 157.

<sup>8</sup> Salz. UB. 1, 332; Trotter 64, 127.

<sup>9</sup> üB. die Glaubwürdigkeit der z.-Reihe in der verdächt. Königsurf. v. 1108 29./3. Strnadt 572 u. 546. Br. 10; Qu. n. F. 6, 203; Mb. 4, 18.

<sup>10</sup> Ried 1, 173; Qu. n. F. 6, 119.

<sup>11</sup> Mb. 28<sup>2</sup>, 102 = Qu. n. F. 6, 219. Mazili de Mülh. (Molh.) noch Mb. 4, 18 = UB. o. E. 1, 635 (verdruckt i. Mülh. u. Minbach); UB. o. E. 1, 534, 540; Qu. n. F. 6, 178 (verdr. i. Moßheim); Ried 1, 187, 190.

<sup>12</sup> Mb. 4, 36; 5, 117 (diese Urk. nach Br. vor 1133, nicht ca. 1134). Mb. 5, 301 gen. ein n. v. Mazili de Chradeheim = Grottham b. Birnbach, als Salman b. Schentung des n. v. Babo de Chradeheim an Adersb.; soll auch unj. Mazili II sein (BN. 64, 127/8); ein Wolfgang de Crodreim ca. 1170 i. Asb. Tr., Mb. 5, 123.

<sup>13</sup> Steyerm. UB. 1, 144 i. Strnadt 572 (hier Walchun ohne Grund als „de Chambe“ angesprochen); UB. o. E. 1, 549; Mb. 5, 323; Salz. UB. 1, 416; UB. o. E. 1, 223. Der a. 1167 UB. o. E. 1, 739 gen. Adalram de U. von Strnadt 572<sup>7</sup> wohl mit Recht für einen jüng. Adetr. erklärt; doch kann er nicht der Bruder des Walchun v. Rotenberg 1200 gewesen sein, das war Adelram IV de Chambe, der aber erst seit ca. 1190 de Utten dorf heißt; so muß ein Alram V, Sohn v. Alram III angenommen werden. Seinen Oheim Scoemberc berichtigt Strnadt (572, 716, 727, 593) in Scounberc = Schaunberg, vgl. aber

2. **Adelram II v. Mülheim u. Chamb.**

Von **Mazelin II** de Mülheim, der eine Tochter **Judit** gehabt haben soll,<sup>1</sup> ist in der Berchtesgadener Schenkung ca. 1130 auch ein Sohn **Adelram** als 3. genannt,<sup>2</sup> der nun oft vorkommt, zunächst um 1130 als **Adelram** puer de Muleheimen<sup>3</sup> u. als **Adelram de Moleheimen**.<sup>4</sup> Ihm fällt nach des Vaters Tod außer **Mülheim** mit Zugehörungen der Besitz in u. um **Chamb** zu, den ursprüngl. **Heinrich de Chambe** innegehabt u. auf sn. Neffen **Mazili II** vererbt haben wird, weshalb sich dieser schon seit ca. 1130 de **Chambe** nennt.<sup>5</sup> Auch **Adelram II** nennt sich jetzt, auf dem Stammsitz **Chamb** wohnend, de **Chambe** und so erscheint er uns seit ca. 1138 häufig: **Adelram de Chambe**, der Dienstherr unseres **Willehalm de Mülheim**. 1159/1160 muß er † sein.<sup>6</sup>

Dieses **Adelram II** Söhne waren **Adelram**, **Walchun** u. **Adalbert** (**Albert**). Nach des Vaters Tod ging **Chamb**, wo sie zunächst weiter

Mb. 5, 130 u. UB. o. E. 2, 312 f., sowie Mb. 4, 424. Die 3 Brüder **Adelram**, **Walchun** u. **Adalbert de U.** v. ca. 1134 (oder früher) können nicht mit den Enkeln gleicher Vornamen des **Mazili II** de **Chambe** personengleich sein; von letzteren **Walchun II** erst 1222 †.

<sup>1</sup> **Trott. BN.** 53, 152.

<sup>2</sup> **Qu.** 1, 255.

<sup>3</sup> 3. i. **Bormb. Trad.**, Mb. 4, 37; nach **Strnadt** 649 **Mülhaim a. Inn.** Die 3. zwar 3. T. aus dem Innviertel, aber **Schenfer Gerloch de Runtingen**, **Rainding G. Griesbach**, u. nach **Bormbach** ist v. **Mülh. a. d. Rott** nicht weiter als v. **M. a. J.** Schätzung im **UB. o. E.** 1, 648 (**Ind.**) ca. 1140 wohl zu spät, wenn auch puer nicht Knabe in uns. Sinn sein muß (**Schreibmüller**, **Dstb. Grenzgm.** 1929, 245).

<sup>4</sup> Mb. 4, 228 u. **UB. o. E.** 1, 544, ca. 1130 als 3. vor **Albin de Steina**, den Brüd. v. **Hals u. Sighard de Chrumbennuzbomen** (**Deherr.**) bei **Trad. einer curtis i. Gründorf apud Chambe an Kl. S. Nicola** (**Pass.**).

<sup>5</sup> Mb. 4, 36 u. 5, 117.

<sup>6</sup> von ihm melden u. a. noch: ca. 1140 **UB. o. E.** 1, 552, 663; ca. 1150 a.a.D. 1, 267 u. 302, u. Mb. 5, 115/6, a. 1155 Mb. 28<sup>2</sup>, 230, ca. 1158 Mb. 5, 122; 1130—50 **Qu. n. F.** 6, 215; **UB. o. E.** 1, 665; letzte sichere Kunde 1159 Mb. 28<sup>2</sup>, 235 (in **Pass.** 3., mit sm. Sohn **Adelram**) u. i. d. erwähnt. **Altersb. Trad.** v. ca. 1160. Die **Trad.** Mb. 5, 317 aus schon angegeb. Gründen nicht später als ca. 1160, wie die in Mb. 5, 319 sogar früher. Der 1158 9./3. i. **Regensb.** u. 1160 8./6. (19./8.) i. **Laufen** als 3. gen. **Adelram de Ch.**, **BN.** 23 S. 31 u. 47, kann noch **U. II.**, aber auch der Sohn **U. IV** sein. Bei der wicht. Schenkungsurf. des **Decans Rubbert**, ca. 1160 geschätzt, scheint er nicht mitgewirkt zu haben, auch i. d. **Tauschurf. des Abtes v. Wilhering v. 1161**, **UB. o. E.** 2, 312/3 ist nur **Adelram** sn. Sohn genannt. Beim **Wollzug** fr. Schenkung v. **Tagbrechtshufen** (**Tabertshausen**) an **Kl. Altersb.** durch **Walchun II** — in Mb. 5, 312 mit ca. 1170 reichlich spät geschätzt — war **Adelram II** längst nicht mehr am Leben: **Walchun II** schon 1162, **Albert II** 1166 **Bogt v. Asbach**, letzterer sogar schon ca. 1160 **Advokat v. Altersbach** — der Vater damals † (Mb. 5 S. 155, 121 u. 333).

**Stammtafel**

Marzelinus senior  
c. 1110 Vogt.

Marzelinus II jun. de Mulheim 1114—c. 1135  
de Chambe c. 1130, 1134  
oo de Halse?

Abelram II de Mulheimen c. 1130.  
de Chambe c. 1138—a. 1159  
† um 1160.

Rudbert  
1147—† 1165/66.  
seit 1164 Bischof v. Passau.

Abelram IV de Chambe  
1159—c. 1210  
de Uttendorf c. 1190—c. 1215  
† bald nach 1215.  
[oo Elisabeth, T. Bernh. v. Jbm]

Walchun II de Chambe  
c. 1162—c. 1210  
de Rotenberg  
c. 1190—1209  
† 1220/21.

Albert II de Chambe  
c. 1155—1196.  
de Hals seit c. 1188.  
oo Liutart de Hals,  
1200 Wb.

Bernhard de Uttendorf  
1224—1259  
oo Agnes T. Albero Lupus  
de Kabeke 1237.

Albertus III  
de Rotenberg  
1194.  
† um 1200

Utram (VI de Chambe)  
I de Hals  
† 1246.

Berchtar de Uttendorf  
1254—† 1269.  
oo Rhunegunde 1269.

Utram VII de Uttendorf  
1257. † n. 1277.

Albert (V de Chambe)  
„ III Graf v. Hals (c. 1280)  
† 1305.

Rhunegunde von Uttendorf  
oo Ludwig Grannk d. Aelt.

Albert (VI de Chambe)  
„ IV Graf v. Hals  
† 1333

Utram (VIII de Chambe)  
„ II Graf v. Hals  
† 1331.

Johann Graf v. Hals  
† 1347  
oo Margarethe v. Leuchtenberg

Agnes  
oo Graf Heinrich v. Ortenburg.

\*) Die Grafschaft Hals nimmt in Besitz Landgraf Johann I v. Leuchtenberg, nun auch Graf v. Hals, † 1407. Ihm folgen zu Hals die Landgrafen (Johann II, † vor 1402) Johann III, † 1460, dann die Brüder Ludwig I u. Friedrich VIII. Diese verk. 1486 die Grafschaft an Wih. u. Joh. v. Nibperg. Des letzteren Tocht. Margarethe oo Johann v. Degenberg, der nach des Schwiegervaters Tod die Grafschaft erhält u. sie 1517 an die Herzoge Wilhelm u. Ludwig v. Bayern verkauft.

Leopold Graf v. Hals  
† 1375,  
letzter des Geschlechts\*) —  
oo 1360 Anna Burgräfin  
v. Magdeburg.

**der Chamber.**

Heinrich de Chambe  
e. 1194/1100.

Adelram I de Uttendorf 1108—c. 1135. de Plaißenbach 1120/1130.	Richza oo Heinz. d. Heinrichsdorf.	Hedwig oo Hugo v. Kirchbach.	
Adelram III de Uttendorf c. 1130—1160.	Walshun I de Uttendorf c. 1130, 1134.	Adalbert I de Uttendorf c. 1134, 1140.	Adelram c. 1130/1140.
Burhard de Chambe 1179—89. Domherr Pass. † 3. Kreuzzug.	Hedwig oo 1. Graf Bernh. v. Grünbach 2. Graf Konrad I v. Moosburg	Adelram V de Uttendorf 1167.	
Albert (IV de Chambe) " II de Hals † c. 1232.	1) Otto v. Moosen Graf v. Grünbach	2) Burhard v. Weiher Graf v. Grünbach, besitzt Rotenberg.	

Die älteren Halser.

Rudbertus I de Balzag 1072/1091.

Rudbert II de Passenze 1108—c. 1120; de Halse 1112.	Such de Passenze c. 1120—c. 1130.	
Diether de Passenze, c. 1120 de Halse † 1163.	Baldemar I de Passenze 1147 de Hals. † n. 1159. oo Mechtildis c. 1130/40.	
Baldemar II de Halse 1175. † um 1189.	Liufarte † n. 1212. 1200 Wittib des Adalbert de Chambe	Selene 1190/1200.



hausten, u. der Rottalbesitz auf sie über, die Herrschaft Uttendorf fiel ihnen auch zu. Nun wird geteilt. Albert (Adalbert) II hatte inzwischen Liufarte von Hals geheiratet, die ihm nach dem Ableben ihres Bruders Baldemar die Herrschaft Hals zubrachte, weshalb er auch, erstmals 1188, „von Hals“ heißt<sup>7</sup>; er ist der Stammvater des jüngeren Geschlechts der Herrn, später Grafen von Hals<sup>8</sup> u. erhielt Cham mit dem zugehörigen Besitz im Wolfachthal.<sup>9</sup> Walchun II erhielt die Rottaler Güter u. nahm Wohnsitz auf der dort wohl von ihm erbauten Burg Rotenberg, die Tyroller mit guten Gründen, schon wegen der Lage mitten im Besitz, in der Nähe des alten Sitzes Platschenbach vermutet.<sup>10</sup> Er heißt nun, seit 1190, meist von Rotenberg.<sup>11</sup> Adelram IV, der älteste, nahm die wertvolle Herrschaft Uttendorf, nach der er seit ca. 1190 im Wechsel mit dem Namen de Chambe genannt wird.<sup>12</sup> Um die Zeit 1179—1189 erscheint

<sup>7</sup> UB. o. C. 1, 587/8. Baldemar † im 3. Kreuzzug, 1189/92; Hals wird er vorher dem Schwager anvertraut haben. Die alten Herren v. Hals (Walsenze u. ä., a. d. N. n. Pass., nicht Pfalsau, Wollau u. ä. Pf. Höhenstadt, *WN.* 40, 257) s. Stammtafel, die einen Bruder der Liufart annimmt, Baldemar wie der Vater, da dieser f. d. 3. Kreuzzug doch zu alt; noch eine Schwest. Helene dieses Baldem. 1190/1200, *Qu. n. J.* 6, 273. *Lt. Mb.* 29<sup>2</sup>, 278 hat 1200 28./7. *Liufart de Hals uxor viri nobilis Alberti de Kambe defuncti* mit Söhnen Uram u. Albert einer Vereinbarung zugestimmt üb. Teilung der Kinder, die ministerialis sanctae Mariae in Patavia (*RI. Niedernburg*) Tiemo de Kusperge von einer Hörigen Sophie des Albert v. Chambe hatte, nicht von Frau Liufart, wie *Erh. WN.* 36 S. 98 ihr nachsagt (*Rb.* 1, 384). 1212 ist Leuchard de H. noch in Hals, *Mb.* 4, 521.

<sup>8</sup> Hals Seitenlinie v. Chambe, nicht umgekehrt!

<sup>9</sup> Cham noch im Bes. des Sohnes Uram u. des Entels Albert (*Tyr.* 38), kommt später an Ortenb. (1291, *Rb.* 4, 480; *WN.* 36, 92; 41, 113; *Br.* 29 u. 7; *Balt.* 154).

<sup>10</sup> andere nehmen das heut. Bergham zw. Harbach u. Sachsenham G. Griesbach an, so *WN.* 36, 91/2; 40, 227, *Br.* 20 u. 21, *Trott.* 53, 208, *Balt.* 154, *RD.* 6 u. 80; das *Finn.-Berz.* der pass. Hofm. Rotenberg (*Mb.* 28<sup>2</sup>, 460) nennt Bercheim. Das heut. Bergham in G. Griesb. 1558 neben der churf. Hofmark Diernpergthaim gen. (als Hofm. Bergthaim Blaffen Kusdorfer gehör.), 1580—1602 noch Bergthaim (1597 Berthaim, i. *Bd.* II 357 G. Reichenberg), den Offenhamen gehör., erstmals 1606 *Rotten Berthaim* gen. (alda ein altes pauselligs gemauert Schloß); Rotenbergheim noch 1730/33 u. 1739 (*StM. Landsch. R (Ca)* 97 f. F. 698 N. 452 u. ebenda *N. Adldorf* F. 3, 91). *Buchinger Gesch. d. Fürstent. Pass.* 1816, 203 u. *Huschb.* 63 suchen Rotenberg nördl. d. Donau.

<sup>11</sup> Eberhard de Rotenberg, mit ihm in Asbach 1188 (*Mb.* 5, 139), wohl f. Dienstmann. Walchun † 1220/21, noch zu Lebzeiten v. Bischof Ulrich (1215—† 1221), vgl. *Urf. v. K. Heinrich VII.*, *Mb.* 311, 508; *Trotter* 53, 208 nimmt 1222 an.

<sup>12</sup> *Mb.* 5, 141. Adelram IV, nach *Trttr* oo *Elisab. v. Ibm.* muß bald nach 1215 † sein. Ihm folgte i. Uttendorf f. Sohn Wernhard. Mit dessen Söhnen Perchter u. Uram erlosch der Uttendorfer Mannestamm.

ein Passauer Domherr, Erzpriester P u r c h a r d d e C h a m b e, der auf den Namen und auf die einmal vorkommende Bezeichnung liber hin zu unseren Chambern gerechnet wird. Vom 3. Kreuzzug mit Bischof Diepold kam er nicht zurück. Der Zeit nach mußte er ein 4. Sohn von Adeleram IV gewesen sein.<sup>13</sup>

### 3. Bischof Rubbert.

Viele sonstige Träger des Namens lasse ich, als nicht hierher gehörig, unberücksichtigt.<sup>14</sup> Dagegen muß ich mit Troß den Bischof R u d b e r t von Passau für unsere Chamber-Sippe in Anspruch nehmen. Er erscheint in Passauer Urk. 1147 als Rubbertus parochianus, dann als plebanus neben einem älteren passauer Rubbertus decanus,<sup>15</sup> als decanus 1156—1163 neben im. Vorgänger, dem nunmehrigen Rubbertus sen., nach Bischof. Conrads Tod 1164 wird er, schon sehr bejahrt, Bischof, 1165/66 ist er †.<sup>16</sup> Ein Rudbertus de Chambe wird fälschlich in unj. großen Quellenwerk 1138 unt. Klerikern im Gefolge des Bischofs v. Regensburg genannt; im Original heißt er Rudbertus de Tanne, s. Nachbar Berchtold de Chambe (nicht Cansa).<sup>17</sup>

---

Die Herrsch. Fridburg-Mattighofen fiel an Bamberg zurück. Mit Uttenborf, worauf der Herzog die Hand legte, wurde des Perchter Schwiegerohn, Ludwig Granß 1303/1324 belehnt. Br. 58, Hundt 1, 84, Cg. 2268, 5, 192, Strnad 572 u. Trott. 53, 152.

<sup>13</sup> W. 36 S. 94, 96 u. 98; Br. 16 u. bes. Frh. v. Handel-Mazzetti, Die Bayern im Kreuzheer des Kais. Friedrich Rothbart 1189—1190, in „Heimatliches aus alt. Zeit“, Braunau 1927, auch Mb. 28<sup>2</sup>, 127 f. u. 29<sup>2</sup> S. 25 f. u. 249.

<sup>14</sup> Die niederöst. Chamber, Strnad 628; dem Nordgau zuzurechnen: Otto v. Ch. mit Söhnen u. Bruder (?) Hilteprand, 1125—ca. 1160 (Al. Reichenbach Oberpf. u. Weihensteph., Mb. 9, 14 u. 27; Tyroller W. 53 S. 35) u. andere (Mb. 9, 13, 16, 17, 27; Br. 11 A. 11; Rb. 4, 5, 10, 25; Regensb. UB. i. Mb. n. Folge 7, S. 12). Walschun u. Haug v. Ramb, 1400—1402 in Pass. Mauthuch. (W. 44 S. 22, 45 S. 18 u. 77), aus Cham, Nordgau. Marqu. de Cambe ca. 1140, Gero de C. ca. 1140, Tiemo de Ch. ca. 1160, Egelolf de C. ca. 1180 (Mb. 5 S. 302, 300, 340, 320) aus unj. Gegend, niederadelig (Br. 11); Rapoto de Rampe ca. 1160 (Mb. 27, 17) wohl aus d. Nordgau. In W. 36 S. 93 Rapoto de Ch. 1073 (Mb. 3, 245?) gen., viell. der Markgraf v. Cham., Brud. des Burggr. Urr. v. Pass. (Walt. 153).

<sup>15</sup> Dieser schon 1140 als solcher, Mb. 29<sup>2</sup>, 253.

<sup>16</sup> Mb. 28<sup>2</sup>, 116—242; 29<sup>2</sup> S. 24 u. 43. Hins. d. Sterbezeit vgl. Hartig, Uldersb. Ann. i. W. 42, 42; n. Mb. 28<sup>2</sup>, 120 hätte Bischof. Rubbert 1166 noch gelebt, n. Gams ist er † 1165 5./9. Buchinger Gesch. d. Fürstent. Pass. 1, 157; Gams ser. episc. 1873, 301; Erh. Gesch. d. St. Pass. 1862 1, 70.

<sup>17</sup> Vgl. Mb. 16, 106/8 mit d. Orig. der Urk. v. 1138, auch Ried 1, 203 = Mb. 16, 106 mit 1, 201 = Mb. 17, 295; hins. Berchtold s. ob. 1 A. 2.

Rudbert hat als Decan und Bischof die in Kap. 2 aufgeführten Schenkungen an das Domkapitel Passau u. an das Hospital S. Egidien<sup>18</sup> bei Passau gemacht. Darunter waren die curia u. das Mühlgut zu Mülheim a. d. Rott. Wenn das, wie nachgewiesen, der alte Chamberstz ist, muß Rudbert als Glied des Chamber-Geschlechts dazugekommen sein. Dann müssen, von dem später mit Rotenberg an Passau gekommenen Rest des Weilers Mülheim (2 villicationes) abgesehen, auch die von Mülheim rottaufwärts gelegenen, von Rudbert mitverschenkten Güter zum Rottalbesitz der Chamber gehört haben. Rudbert kann dem Alter nach nicht ein Sohn von Adelram II gewesen sein; er war auch kein Sohn des Adelram I von Plaischenbach-Uttendorf, da er dann im Rottal Plaischenbach als Vaterserbe erhalten hätte; wohl aber ein Sohn von Mazili II von Mülhaim, als welcher er auf Mülheim u. Umgebung abgeteilt wurde. Der übrige Besitz fiel sm. Bruder Adelram II zu u. kam von diesem an den Sohn Adelram IV.

Bedeutung für unser Problem ist der Inhalt einer auf ca. 1160 zu schätzenden Schenkungs-Urkunde.<sup>19</sup> Dem Domkapitel in Passau schenkt Rudbert als Decan „molendinum nostrum“, aber erst nach dem Ableben von „Diethmarus noster cognatus“, der sie auf Zeit seines Lebens innehaben soll. Aus Birnbach übereignet er dem Domkapitel Leibeigene „mancipia vero nostra, quotquot sunt ecclesie nostre Piren-pach“. Und den armen Leprosen am Inn, dem Hospital S. Egidien vermachte er für den Fall, daß er von einer bevorstehenden Komreise nicht heimkehre, curtim quendam in Prachpach mit totem u. lebendem Inventar. Seine sonstige fahrende Habe, vestes et animalia seu quecunque cetera sollen die Brüder vom Chor (Domkap.) nach Ermessen den (nicht genannten) „agnatis et amicis meis“ verteilen. Alles das,

<sup>18</sup> Bisch. Conrad bestätigt ca. 1160 die Begründung einer Kapelle u. eines Leprosenhauses ad S. Egidium am Innufer in Biburg (heut. Rosenau) b. Passau durch den Domherrn Sighard v. Stocktal (Mb. 28<sup>2</sup>, 115). Durch Zuwendungen kam S. Egidien (S. Gilgen) auf beiden Seiten des Inns zu großem Besitz. Von den Passauer Bischöfen besonders begünstigt stand es mit sm. Vermögen unter dem unmittelbaren Schutz der Kirche. Es wurde die Pfarrei der Innstadt, Pfarrer war regelmäßig ein Herr vom Domkapitel; dazu gehörte das Innbrudamt mit d. Aufsicht über die Brücke. Für die Güter im UGer. Schärding hatte S. Egidien einen Amtmann, der zu Grueb in off. Schranne Gericht hielt; in der Pfarrei Weilbach Ger. Ried war ein Probst, z. Innstadt ein eigener Probstrichter. Das Leprosenhaus wurde mit dem Nachlassen des Auszuges Armenspital, das Kirchlein ist längst sm. frommen Zweck entfremdet (W. 41, 147; St. A. Landsh., Rep. C XIII 4; Verz. der Giltlen 1253 Mb. 29<sup>2</sup>, 382; auch Strnadl 500 u. 689).

<sup>19</sup> vollständ. i. Mb. 29<sup>2</sup>, 252; auch von Erhard, Gesch. d. St. Passau 2, 115 ca. 1160 geschätzt. Die Schätzung im UB. o. E. Ind. z. 1, 509 ca. 1150 sicher zu früh, Rudbert erst 1156 Decan; andersf. äußerste Grenze 1163 (Mb. 28<sup>2</sup>, 117; nun auch Qu. n. F. 6, 234).

nachdem er im Eingang eine frühere Güterzuwendung an S. Stephan (Domkirche) i. Passau zur Sicherheit — contra oblivionem et discordiosam hominum contentionem — schriftlich bestätigt u. Anordnungen über die Verwaltung u. Verwendung ihrer Erträgnisse getroffen hat: „de prediis nostris in Hirzpach, Ovenheim, Piren pach, Gaichingen sitis. manu legatoris mei domini Adelrami de Chambe. Cum universis utilitatibus suis super aram S. Stephani Patavia traditis et per manum domini Counradi eiusdem eccle ven. episcopi sine contradictione receptis. Ita fieri decrevimus, Ut . . . eadem predia post obitum meum fratribus in usum succedant . . .“

Bei dem letzterwähnten Abschnitt des Rechtsaktes handelt es sich nicht um eine Zuwendung auf den Todesfall, sond. um eine frühere Schenkung unter Lebenden mit dem Schenker vorbehaltenem Nuggenuß. Diese Schenkung war s. Zt. vor sich gegangen manu Dni Adelrami de Chambe u. per manum Episcopi war sie entgegengenommen worden. Adelram hat bei der nachträglichen Beurkundung der Schenkung gar nicht mehr mitgewirkt, sondern nur bei der früheren Schenkung der Güter zu Hirschbach, Aunham, Birnbach u. Gaichingen, und zwar als legator. Das Wort findet sich in passauer Traditionen ausnahmsweise für delegator, Salman.<sup>20</sup> Zur fragl. Schenkung war aber ein Salman gar nicht notwendig, so wenig als nun zur Schenkung der Mühle, sogar die Aufstellung eines Salmans als Testamentsvollstrecker für die Schenkung von Prachbach an S. Egidien, ein Schenkung auf den Todesfall, wurde, trotz der Komreise u. des Alters des Schenkers, nicht für notwendig gehalten. Auch wegen der vorbehaltenen Nuzungen von Hirschbach, Aunham, Birnbach u. Gaichingen brauchte Rudbert keinen Treuhänder; man denke, der Decan gegenüber seinem Domkapitel! Es müssen besondere Umstände die Beziehung Adelrams veranlaßt haben. Wahrscheinlich lag es mit den Rudbert zugefallenen Chamb'schen Gütern doch nicht ganz glatt. Adelram II wird mit der Teilung u. der Zuweisung der Güter im Kottal an Rudbert nicht einverstanden gewesen sein, sich aber zunächst beruhigt haben, weil der geistlich gewordene jüngere Bruder die Güter in seiner, ohnehin des Anwärter auf das gesamte Chambererbe Hand ließ. So erklären sich auch die Beziehungen unseres Willehalm de Mulheim, der doch eigentlich Rudberts Dienstmann war, zu Adelram. Schwierigkeiten gab es wieder, als Rudbert in höheren Jahren mit Güterschenkungen zu frommen Zwecken begann. Er mag ihnen begegnet sein, indem er auf seinen Anteil am künftigen Utten-dorfer Erbe (Maidenbach!) verzichtete. Immerhin werden bei der ersten

<sup>20</sup> so Mb. 29<sup>2</sup>, 260 (anders 29<sup>2</sup>, 259); s. auch Qu. n. F. Bd. 6 S. 236, 243; Legatarius i. gleich. Sinn Qu. n. F. 6, 246, 259, 260 u. Mb. 29<sup>2</sup> 271 — man nahm's nicht sehr genau.

Schenkung Bischof u. Domkapitel der Sicherheit wegen auf Adetrans Mitwirkung bestanden haben, der dann auch der Annahme durch den Bischof („sine contradictione receptis“) nicht widersprach. Weil er z. B. Rudberts die Güter aufgegeben hatte, wird bei der nachträglichen Schenkung contra discordiosam contentionem hominum Adetram, der ohnehin vor dem Ende stand, vielleicht schon † war, auf alle Fälle als des Rudbert Legator d. i. Erblasser, Vermächtnisgeber genannt.<sup>21</sup> Unter der Mühle, die erst später dem Domkapitel unter aufschiebender Bedingung geschenkt wurde, ist nur die zu Mülheim zu verstehen, sie war für den Chamber „unsere Mühle“. Die curia zu Mülheim, der Hof u. einstige Sitz, ist nicht erwähnt, der kam erst später daran.

Als Rudbert von Rom heimkehrte, war Adetram II jedenfalls tot. Der Sohn, Adetram IV, dem ohnehin das reiche Uttendorfer Erbe winkte, machte weniger Schwierigkeiten u. Rudbert konnte nun S. Egidien weiter bedenken.<sup>22</sup> Zu der Prachpacher Schenkung von ca. 1160 (praedium apud prachpach, dann die curtis in Prapach, vor der Romreise) kam ao 1163 quoddam curtile in Hirzpach et Brachbach<sup>23</sup> u. ca. 1164, nachdem Rudbert Bischof geworden war, die Hauptschenkungen, die curia in Prachpach u. die curia Mulhaim et Molendinum. Nun war die curia, der alte Chambersitz Mülhaim, wie die Sitze in Prachbach u. Hirschbach egidisch, die Mülheimer von Mülheim aber gehörten, wie die Prachpeden von Prachbach u. die Hirschpeden von Hirschbach endgültig zur Ministerialität des passauer Bischofs.<sup>24</sup> Die Mühle hatte Rudbert zwar vor der Romreise dem Domkapitel geschenkt, die Schenkung wurde aber zu Gunsten v. S. Egidien zurückgezogen,<sup>25</sup> nachdem der Ruknieher auf Lebenszeit Diethmarus noster cognatus, inzwischen gestorben war. Dieser Diethmarus war niemand anders als Diether von Hals, der wie j. Bruder Baltmar sehr oft i. pass. Urk. nur mit Vornamen gen. ist,<sup>26</sup> der Oheim der Luitkart von Hals, die Albert II, des Adetram II Sohn ge-

<sup>21</sup> auffallend der wechselnde Gebrauch v. Ein- u. Mehrzahl beim pronom. pers. u. poss.

<sup>22</sup> Kap. 2 Anm. 3—5.

<sup>23</sup> auch hier betont die Trad.Notiz „absque omni contradictione publice delegavit“ (Mb. 28<sup>2</sup>, 118).

<sup>24</sup> Bisch. Rudbert war ja ohnehin als Chamber des Wilhelm v. Mülhaim u. j. Sohnes Dienstherr; die Beziehungen zu den folg. Bischöfen ergaben sich von selbst od. aus besond. Abmachung.

<sup>25</sup> Das Verhältnis zwisch. Bischof u. Domkapitel war nicht immer gut Buchinger a.a.D. S. 162 u. 281.

<sup>26</sup> vgl. Mb. 29<sup>2</sup>, 260, ferner Mb. 28<sup>2</sup>, 59, 109/111 (m. Adetr. de Chambe), 235 u. bef. 89 (Balthasar et frater ejus Diether zw. com. de Fornbach u. Walschun de Grizpach), endlich UB. o. E. 1, 546 (c. 1130 n. h. Baltmarus schenkt an S. Nicola mancipium et predium Herdiesdorf comparatum a fratre suo Diethero), 549 (ca. 1140 n. h. ne Diether schenkt an S. Nicola ein predium apud Wilpach), 557 (ca. 1150 n. h. Diether schenkt curtim in Wilpach an S. Nicola) u. 517 (ca. 1150 t. „Baldemar“).

heiratet hat,<sup>27</sup> cognatus zu Rubbert im vollen Sinn höchst wahrscheinlich dadurch, daß Majelin II eine Tochter des Rubbert I de Halsaz (Hals) zur Frau hatte, von dem dann der Vornamen auf den Enkel, den späteren Bischof kam.

#### 4. Die Herrschaft Rotenberg; die Vogteien.

Der Rest des Kottalbesitzes der Chamber fiel nach dem Tod Rubberts seinen 3 Neffen u. bei der späteren Teilung als die Herrschaft Rotenberg dem Walchun II zu. Sie wurde, nachdem 1195/1200 sein Sohn Albert III getötet worden war,<sup>28</sup> von Walchun II seinen Bruderjöhnen Alram (VI) u. Albert (IV) von Hals und Bernhard v. Uttendorf vermachte u. von ihnen nach Walchuns Tod angetreten. Der Bischof v. Passau nahm jetzt Rotenberg als heimgefallenes Lehen in Anspruch. In der hierwegen entbrannten Fehde unterlagen Walchuns Erben. Die Brüder v. Hals mußten schließlich 1226 im Friedensinstrument ausdrücklich zugestehen, daß Walchun, ihr Oheim, Rotenberg als Lehen von Passau besessen habe; aus besonderer Gnade durften sie es dann als Lehen behalten.<sup>29/30</sup> Der Uttendorfer Better hatte sich schon vorher zurückgezogen.<sup>31</sup>

<sup>27</sup> Deshalb schon Schwager i. weit. Sinn v. Verschwägerung (Grimm, D. Wörterb. 9, 2176), Cognatus aber um diese Zeit auch i. S. v. Schwager gebraucht (Trotter, 53, 174).

<sup>28</sup> Walchun de Rotenberc schenkt an Al. Asbach curiam in Erla ob remed. filii sui Alberti, qui fuit occisus, i. Mb. 5, 141/2 mit ca. 1190 zu früh angelegt, da Albert puer noch 1195 vorkommt, Mb. 28<sup>2</sup>, 263; 12, 356/7.

<sup>29</sup> ut autem ipsi firmitus et perseveratius in servicio et fidelitate nostrae ecclesiae permaneant“, Mb. 28<sup>2</sup>, 320. Ähnlich war es den Halsern mit Hals ergangen, Br. 18 f. u. Mb. 28<sup>2</sup>, 448. Die Halsler standen auch, mit Ortenburg, im Streit zw. Kaiser Otto IV. und Friedrich II. zum Welfen u. damit geg. den Bischof, der mit Bogen zum Staufer hielt (Br. 17). Das erzwungene Zugeständnis der Halsler beweist nicht ohne weiteres, daß Rotenberg nicht freies Allod der Chamber war; der Sieger hat recht! Nach Erh. BN. 36, 93 u. Br. 8 erwähnen die Brüder v. Hals selbst des im Kottal gelegenen Allods ihres Vaters u. Oheims, der Edlen v. Chamb, 1226. Hätte der Bischof z. Ft. der Schenkung des Decans Rubbert sich als Lehensherr gefühlt, so wäre das damals doch zum Ausdruck gekommen.

<sup>30</sup> Näheres üb. die Händel, auch üb. die weit. Schicksale der Herrsch. Rotenberg bei Trotter BN. 53, 208, Br. 20 ff., Tyr. 38 S. 41, 44, Huschb. 110, 111, Buchinger Gesch. d. Fürstent. Pass. 1, 202. Woraus die Herrschaft noch bestand, zeigt das Güter- u. Kirchenverzeichnis v. 1213 (Hochst. Pass. N. 1570 S. 107) u. das unt. Bischof Otto v. Lonsdorf (1254—1265) hergestellte Verz. der Einkünfte, Mb. 28<sup>2</sup>, 460, Baltal. 154, auch Mb. 28<sup>2</sup>, 357. Zu Blatschenpach haben Albr. u. Alr. Graf. v. Hals noch 1312 1./11. den Mitterhof ihrem getr. Diener Ortlieb v. Weng verlehnt (Cg. 2268, V 246’).

<sup>31</sup> schon bei Verhängung der Reichsacht üb. die Halsler u. Gen., 1222 13./3. (Mb. 31<sup>1</sup>, 510) nicht mehr gen., nur noch 5 sagittarii de Uttendorf.

Bischof Rudbert hat dem Domkapitel (als Ersatz für die zurückgezogene Mühle?) auch 2 Höfe zu Passau geschenkt, die dem Al. Aldersbach lehenweise zu überlassen waren,<sup>32</sup> letzteres vielleicht zur Unterstützung der Ansprüche der Chamber auf die Vogtei v. Aldersbach, die schon Adelttram II nicht hatte durchsetzen können. In Osterhofen u. Asbach hatte Adelttram II die Vogtei unbestrittenermaßen, als dritte schien ihm die vom nahen Aldersbach wertvoll. Aber dort u. in Bamberg blieb man ablehnend, trotz seines dem Kloster bewiesenen Entgegenkommens.<sup>33</sup> In den Traditionen v. Aldersbach ist er nie advocatus genannt, u. wo er mitwirkt, gehen sie per manum, nicht in manum.<sup>34</sup> Der Wunsch, in Aldersbach besonders eindrucksvoll aufzutreten, mag ihn veranlaßt haben, zu den Ritten dorthin die angesehensten seiner Dienstleute auch von weiterher, aus dem Kottal beizuziehen. So u. weil Adelttram bei den Ritten in's Kottal schon die nötige Begleitung von Chamb mitbrachte, ist die zunächst auffallende Tatsache zu erklären, daß unser Wilhelm von Mülheim trotz der Nähe zu Asbach dort nicht mit dem Dienstherrn erscheint; in Asbach war das nicht notwendig.<sup>35</sup>

<sup>32</sup> Buchinger a.a.D. 1, 150; BN. 42 S. 42.

<sup>33</sup> bei d. Gründung gab er im Tauschweg Grundbesitz ab (BN. 42, 20), ebenso ca. 1140 (Mb. 5, 297, Br. S. 11); gegen f. Lebensende noch schenkt er praedium Tagrechtshusen (Mb. 5, 312).

<sup>34</sup> Mb. 5, 300 ff. (noch zahlr. Trad. per manus anderer nobiles); nur einmal, ca. 1140 eine Trad. in praesentia advocati, vielleicht unseres Adelttram, absichtlich nicht mit Namen gen., Mb. 5, 303, Strnadt 726. Dafür nennen sie ihn in Aldersbach gelegentlich ostentativ S. Margarethe Osterhofen advocatus (ca. 1138, Mb. 5, 301) u. einmal, als Otakar de Wenge ihm Güter, die bedingungsweise für d. Kloster Aldersb. bestimmt sind, anvertraut, wird er dort mit dem schmeichelfhaften Prädikat illustris vir bedacht (ca. 1160, Mb. 5, 331); das hier vorkommende in manus bezieht sich nicht auf eine Tätigkeit des Adelttram als Vogt.

<sup>35</sup> Mb. 5, 116, ca. 1150. Dem Altram II sind noch die Trad. Mb. 5, 120 bis 122, mit ca. 1158 u. 1160 wohl zu spät geschätzt, zuzurechnen. Nach im. Tod wurden die Vogteien Asbach u. Osterhofen von den Erben versehen, zu Asbach zunächst im Wechsel: Adelttram IV nur a. 1163 als advocatus gen., wohl im Zusammenhang damit „advocatus in tribus mansibus Eccleae Babenberg“, die mansi i. d. Nähe v. Asbach, sonst a. 1166, ca. 1170, a. 1182 u. ca. 1190, Walchun 7mal ca. 1170—ca. 1190 als advocatus, u. Adalbert II a. 1166 als advocatus, sonst a. 1182 u. ca. 1190; in Aldersbach ca. 1160 Adilbertus advocatus et frater ejus Adilramus minor (Adelttram IV), ca. 1170 Adalbert de Rambe als 3., ca. 1155 u. ca. 1170 Schenkungen p. m. Alberti de Ch.; in Osterhofen a. 1177 u. 1188 derselbe als advoc. Mb. 5, 121—157 u. 316—333; 12, 348/9, 355; Ried 1, 239 u. 244). Bei der endgült. Teilung des Gesamterbes ging die Vogtei v. Asbach auf Walchun II (v. Rotenberg) über, die Vogtei v. Osterhofen auf Adalbert II (v. Hals); Adelttram IV (v. Uttendorf) warf sich, die Ansprüche des Vaters ausnehmend, auf Aldersbach, das viel von ihm gelitten haben soll, worauf er ausdrücklich der Vogtei entsetzt wurde; const.

### 5. Sitz Mülheim.

Die Annahme, unsere Chamber hätten Mülheim am Inn als bambergisches Lehen besessen, kann aus der constitutio v. 1259 nicht abgeleitet werden; hier ist Mülheim an der Donau nächst Osterhofen gemeint, das alter Halsischer Besitz war, wobei offen bleibe, wann u. wie es bambergisches Lehen wurde.<sup>36</sup> Es ist zur Genüge nachgewiesen, daß jenes früher passauisches Lehen u. zur fraglichen Zeit in anderen Händen war. Ebenso ist mit guten Gründen festgestellt, daß nicht Mülheim a. d. Donau, sondern Mülheim a. d. Rott der alte Chamberitz (Mazili II) war.<sup>37</sup>

### 6. Wappen.

Ein W. ist von unseren Chambern nicht bekannt. Albert v. Hals, vom Chamberstamm, sgl. 1259 mit einem Balken i. Schild, das kann das alte Chamber-W. sein, wie Brunner mit Erhard vermutet, es kann auch von den alten Halsern übernommen sein; als Graf v. Hals sgl. er 1284/86/96, u. 1308 sein Sohn Albert mit 2 W., rechter Schild schräg geteilt, linker mit dem Balken — jener viell. das alte Chamberwappen.<sup>38</sup> Der Utten-dorfer Zweig führt einen gestürzten Sparren im Schild.<sup>39</sup>

---

caes. sup. advoc. 1183 13./3., Mb. 5, 357; Br. 17; Dr. Jos. Sturm, Gründung der St. Osterhofen, ostb. Grenzmn. 1928, 118.

<sup>36</sup> Mb. 5, 163 u. Balt. 154; Br. 25 A. 2, Sturm a.a.D. u. Hundt 1, 84; Kap. 3 A. 17, 18. Mülhaim a. d. Donau auch unt. den Gütern der Gegend gen., die 1378 25./9. der Landgr. v. Leuchtenberg Grf. v. Hals vom Bisch. v. Bamberg (wieder?) kauft u. z. L. nimmt (Gl. Hals); die Halsler verleihen später größ. Flächen i. Mülhaimer Mos (Ob. Rh. 60, 42', v. 1457). Ueber die Ansprüche Bambergs gegen die Brüder v. Hals (Lehen der alten Halsler od. der Chamber?) s. Br. 22 u. 25. Die Chamber hatten als Lehen v. Bamberg die Vogteien Asbach u. Osterhofen, sowie Aldersbach, ferner die Güter i. Gangkofen (von Mazili sen. z. L. empf.), die Güter i. Weichs (vor ca. 1172 v. Adalb. II an Thalmeszingger weiterverleihen) u. die Herrsch. Utten-dorf. Gegen-über Härtl W. 4<sup>3</sup>, 48 u. Erh. W. 36, 104, Mülh. a. d. D. „die alte Residenz der Herrn v. Hals“ sei Lehen v. Niederkaltach gewesen, s. Kap. 3; Besitz v. Niederkalt. b. Mülh. (Mülh. Mos) Rh. 10, 71. Härtl nennt die Thuemair als letzte Besitzer v. Mülh. a. d. D.; die Th. hatten aber Mülh. a. Inn, Leh. v. Ortenburg, seit Ende 14. Jhdts.

<sup>37</sup> Strnadt 728 verweist b. d. Berchtesgadener Trad. v. ca. 1130 (Qu. 1, 255) den Mazili II de M. zwar auf das linke Innufer, „Mülhaim Pf. Osterhofen od. Aunkirchen“, an unser Mülhaim a. d. Rott denkt er nicht (Kap. 3).

<sup>38</sup> Mb. 12, Sgl.-Tab. II; Siebm. 1, 144.

<sup>39</sup> Berchtes 1257—60 in Seligenth. Reg. W. 29, 187 u. Strnadt 573/4. Senler, Gesch. d. Heraldik 1884, 421 schließt aus Wappengleichheit (Sturzsparren) auf Stammesgenossenschaft bei Utten-dorf, Harbach, Baumgartner u. Hals, nimmt als vermutliches Stammw. der Halsler den Sturzsparren an.



## Haipet zu Haibach.

Es gab zwei Haibach in Niederbayern u. zwei danach genannte Adelsgeschlechter, eins zu Haibach, auch zu Wiesenfelden Ger. Mitterfels, Bfl. Bogen, das andere, heute Hoibach Pf. Eggsham, Ger. Wilschhofen (nun Ger. Pfarrkirchen). Nach Hundt I 220 ff. wären sie eines Stammes, was auch von Pamler-Fuchs übernommen wird.<sup>1</sup> Die Mitterfeller H., Turniergeschlecht, hatten einen gezäumten Roskopf im Schild.<sup>2</sup> Ich behandle nur die Haibecken im Ger. Wilschhofen, die im Schild einen zweimal gebrochenen Balken oder den Schild schrägrechts, in zweimal gebrochener Linie geteilt, führten, auf dem Helm ein gefaltetes Schirmbrett, halbrund, später kreisrund, mit Hahnenfederbusch bestückt. In älteren Siegeln bei einer Linie auf einem Dreieck ein Strauch mit Blättern und Früchten.

### 1. Zu Haibach G. Wilschhofen.

Zu den Haibecken i. Ger. Wilschhofen dürften von Älteren des Namens gehören Dietmar v. Hegibach ca. 1150, Wolfkerus de Hagbach u. s. Sohn Kudegerus 1170—90 3. b. Pass. Tradition, (ein 1211 1./2. gen. pass. Ministerial Ott de Haichenpach?) u. Herbo v. Haypach (se. Schwester Euphemia oo Konrat v. Gunzing) 1280.<sup>3</sup> 1307 als 3. Chunrat v. Haibach, schon 1300 genannt.<sup>4</sup> Auf Haibach dann Heinrich d. Haypetch v. Haypach sgl. 1360 6./9. u. 1361 23./12. — Helm mit fächerförmigem halbrund. Schirmbrett, darauf der Hahnenfederbusch —, ferner 1366 5./1. (erb. besch. Man. Hr. H. d. H.) u. 1366 21./12. (ers. Herr u. vest Ritter Hr. H. d. H. z. H.) — nun Dreiecksschild mit Zickzackbalken (2 Spitzen).<sup>5</sup> In Ort. LB.: „Die zwö Garb in dem Zehent auf dem Hof zu Schachen in egelsh. Pf., die Hr. Hainz. Haib. Ritter z. L. gehabt hat“, mit dem Zuf.: „nit genommen“.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Wfl. 24, 122 ff.

<sup>2</sup> über sie auch Bavaria 1 b, 1141, Hefner B. Antiqu. 2, 265, u. W. Sturm in Ostb. Grenzgm. 1922 S. 89. Dr. Kamillo Trotter in Innsbruck hat die S. 156 folgende Stammtafel auf- u. dankenswerter Weise zum Abdruck zur Verfügung gestellt.

<sup>3</sup> Mb. 5, 305, 318 u. Wfl. 24, 122; Mb. 29<sup>2</sup>, 250 u. Qu n. F. 6, 246, (Mb. 28<sup>2</sup>, 139); Wfl. 24, 127; 41, 85.

<sup>4</sup> Rb. 5, 120; Mb. 5, 222 (Exc. gen. Aspac.).

<sup>5</sup> Rfl. Aldersb. 414; Gl. Ort. 38; Rfl. Ald. 450, 454.

<sup>6</sup> Ort. LB. 191, 71/2; 213.

## 2. Zu Ahaim.

Ein ganz ähnliches Helmsgl. wie Hainr. führt Chunrat der Haipeck von Ahaim.<sup>7</sup> Er f. schon 1358 26./12. u. wiederum 1383 15./2., als er mit fr. Hsfr. den Hof zu Mairperg, „der unſ. Saß gewesen von unsern l. gn. Herrn z. Ortenberch“ an den Pfleger Bernhart den Wielsen z. Rainting u. ſe. Hsfr. verpfändet<sup>8</sup>; den Brief ſgl. mit ihm ſ. Better Ott d. Haybeck. Gut Maiersberg iſt 1390 28./10. wieder im Beſitz des Grafen Gg. v. Ortenburg.<sup>9</sup> 1368 23./12. ſgl. dieſer Chunrat II — die Umſchrift lautet hier wie 1383: S. Chunrati Haipeck de Ahaim — als Richt. des Grafen Heintr. v. Wartenberg deſſen Abmachung mit Ortenburg mit.<sup>10</sup> Fraglich, ob er auch der 1347 16./5. u. 21./10., dann 1449 22./4. als Richt. zu Haidenb. u. 1362 26./5. als Richt. zu Oſterh. gen. Chunrat H. iſt od. ob dieſer, wie W. Sturm glaubt, zu den H. i. Ger. Mitterfels gehört.<sup>11</sup> Wegen der Aehnlichkeit ſs. Sgls. mit dem des Hainrich könnte er noch als jüngerer Sohn des Chunrat I gelten, zumal Chunrat II 1383 der Better des Otto I, Enkels von Chunrat I iſt. Da aber Hundt einen Hainrich Haipeck zu Ahaim a. 1333 kennt, muß dieſer wohl zu unſeren Haypecken gerechnet u. als Vater des Chunr. II H. (v. Ahaim) ſowie als jüng. Bruder von Chunrat I angeſehen werden, ſo daß Chunrat II Geſchwisterkind zu Hainrich H. z. Haibach war u. ſie es geweſen ſein dürften, die nach Hundt 1375 den Grafen v. Ortenb. den hochwohlgeb. Herrn nennen.

## 3. Zu Oberndorf u. Münſter.

Ein weiterer Better v. Heinrich aus deſſen Generation muß der Chunrat d. Haybeck ſein, der wie Heinrich Lehen von Ortenb. u. Beſitz in Haibach hatte, 1352 21./1. mit Hainr. aus dem Laetenpach z. iſt<sup>12</sup>, 1356 6./1. über das Heiratgut ſr. Tocht. Agnes, Wb. des Leupolt Laetenpeck, mit deſſen Vater Ott dem Laetenpecken u. um die künſtliche Ausſtattung ſr. Enkelin ſich vergleicht; wobei mit ihm ſgl. „ſein Brueder Haennlein der Geſſelperger“<sup>13</sup>, u. 1357 1./5. als Chunrat

<sup>7</sup> nicht A. b. Braunau a. J., auch nicht A. zw. Gerzen u. Frontenhausen; wohl Pf. u. Gde. Waldhof 5 km ſ.ö. Hoibach.

<sup>8</sup> Rb. 8, 406; S. fehlt; GU. Ort. 73; wohl Maiersberg G. Iglbach Pf. Holzkirchen AG. Bilshof. (Mauersberg Rb. VIII 11 f., X 108, 276 — ſo im Reg.-Bd.).

<sup>9</sup> Huſchb. 213—215.

<sup>10</sup> GU. Ort. 1080.

<sup>11</sup> W. Sturm, Oſtb. Grenzgm. 1922 S. 89; GU. Bilsh. 367; RM. Bilsh. F. 2 u. RM. Bilsh. N. 14 f. 14; RM. Aidersb. 367; RM. Oſterh. F. 1. (S. fehlen).

<sup>12</sup> Kap. 4 e; RM. AId. 383.

<sup>13</sup> RM. Baumburg F. 13 = Rb. 8, 340. Hanns d. Geſſelperger, etwa ſ. Stiefbrud., 1360 4./7. 3. u. Taid. (RM. Bilsh. F. 3); 1384

d. Happest zu Oberndorf dem Cristan Wenger z. Schönhering eine Urk. sgl. mit Ott dem Aesenhaymer zu Oberndorf — wahrscheinlich war f. Frau eine Aesenhaimerin v. Oberndorf, wodurch auch er dahin kam.<sup>14</sup> Das Sgl. v. 1356 u. 1357 zeigt im Dreieckschild auf Dreieberg den Strauch mit Blättern u. Früchten. Mit dem gleichen W. wie dieser Chunrat III sgl. 1385 20./12. den Rev. eines Bürgers zu Münster f. offenerer Sohn Chunrat der Happestch zu Münster (Rotthalmünster G. Griesb.).<sup>15</sup> Dieser Chunrat V erscheint als „zu Münster“ schon 1370 26./9. in einer Aldersb. Urk., gesgl. v. Rotauer u. Talhaimer, als Taid. mit Ur. d. Talhaimer z. Hopfgarten (Hofgarten b. Kirchham, unweit v. Münster) u. Werner Awer v. Münster, u. versichert 1377 11./1 mit fr. Hsfr. dem Mich. d. Schultaer eine Forderung auf ihrer Hub z. Beutelespach.<sup>16</sup> In Kl. Asbacher Urk. erscheint er als Sglr., Taid. od. J. mit Edlen u. Bürgern aus Münster u. Umgebung 1384 bis 1392. 1384 25./11. sgl. er f. Anna Liebharz des Mangelzoeders sel. Wb. mit ihrem Bruder Hanns dem Smaß den Verkauf einer Wiese zu Aedershaimb (Eggersham)<sup>18</sup>, 1387 19./3. ist er an der Schranne zu Malching.<sup>19</sup> Schon Chunrat I vom Stamm zu Haidach erscheint 1300 mit Edlen der Gegend v. Rotthalmünster, wie auch ein Enkel dieses Chunrat I, ein Conrad Haidach

25./3. schenkt er u. f. Oheim Jörg, Herman des Probst Sohn, zu einem Jahrt. dem Chorst. Bilsh. ein Wismad z. Wihling (Kl. Bilsh. N. 14 f. 7 u. 23); 1395 24./1. Hans d. G. Pfl. auf d. Georgenberg b. Pass. u. Agnäs f. Hsfr. schenken dem Chorstift ein Haus in Bilsh. zu einem Jahrt. f. d. Stifter u. in. Vater Hans † (Kl. Bilsh. F. 10 u. Kl. Bilsh. N. 14 f. 25) — sollte Hans die Wittwe des Leupold geheir. haben? Nach W. 36, 247 war 1390 Agnes die Wb. des Pet. Hager u. besaß Hans G. 1390 Ranariedl. Grabst. in Bilsh. Joh. G. † 1360 (K.D.), wohl f. Vater. W. im gespalt. Schild ein Balken.

<sup>14</sup> Kl. Niederalt. 399.

<sup>15</sup> Gl. Griesb. 193.

<sup>16</sup> Kl. Aldersb. 473; Kl. Bilsh. N. 14 f. 10' u. 12'.

<sup>17</sup> Mb. 5, 193, 195, 199 u. Kl. Asb. 112.

<sup>18</sup> Kl. Bilsh. N. 14 f. 8'. Die Smaß saßen zu Weihmörting. Edgher nennt 1. Schmaß v. Kiedershaimb (Kudersheim) G. Erding u. 2. Schm. v. Gerlhäusen u. Weihmörten; Gerlhäusen G. Mosburg. N. Smaß dief. Wappens ux. Conradi Scheibls c. 1390 (Grabst. i. Kl.-Kirche Asbach, † 1400 Dreikönigstag; „das 3. W. ein Zwerchstrah, in der Mitten abgeteilt, ist der Smaßen schilt“). Christoph Sm. z. Weihmört. 1450, sep. Weihm. a. d. 1460 (auch Cg. 2267 II 87); üb. Sm. z. Weihmörting f. Mb. 5, 220, Gl. Ort. F. 5, sowie Kl. Asbach u. Gl. Griesb. Cap. Sm. Abt i. Bornb. † 1472 (W. 46, 199). Ferner: Jörg Sm. z. Hinterholzen 1497 u. 1517 Rev. üb. Sitz Untereholzen Pf. Beutelsb. (Gl. Ort. 599; Bilsh. 220). W. im Schild ein Balken mit einem Faden belegt; nach Siebm. in Bl. ein von g. u. r. geteilt. Balk.; H.: Mannsrumpf m. Spizhut.

<sup>19</sup> Kl. Asb. 107. Ger. Brief des Karl v. Hagenau Pfleg. u. Richt. z. Erneff, Klage des Kl. Asbach geg. Hans Lobelheimer u. Sohn Heinrich wegen des Guts in Ort. Ueber die exemte Stellung der Herrsch. Erneff f. Strnadt 826; Erneff seit 1377 herzoglich.

beck de H., sicher der später zu erwähnende Chunrat IV, 1386 mit Edlen der Rottalgegend genannt wird.<sup>20</sup>

#### 4. Beziehungen zum Rottal.

Es bestanden also schon längst Beziehungen der H. z. Haybach nach der Rottalgegend, der Besitz in der Gegend geht wohl auf frühere Zeiten u. einen gemeinsamen Vorfahren zurück, bes. das herz. Lehen zu Pach bei Kirchham, am Westrand des Inntals, unweit v. Rottthalmünster. Auch die verwandtschaftl. Beziehungen von Chunrat III zu den Gensfelpergern, die damals in Bilsh. u. am I. Donauufer waren, bestätigen, daß dieser in die Bilsgegend gehört, aus der vielleicht erst sein Sohn Chunrat V durch eine Heirat sich endgültig nach Rottthalmünster ziehen ließ. Dazu kommt dessen Besitz in der Bilsgegend, zu Beutelsbach (Hals. Lehen) u. in und bei Haybach selbst. Das genannte Pach, Hof u. Mühle, ist durch Heirat mit einer Haybedin an Hanns Staindorffer, aus der Bilsgegend, gekommen: Das LB. Herz. Heinrichs (ca. 1410) meldet „Ger. Griesb. Hanns Staindorffer u. Happedin ein Gut das Pach“; Dorothea Staindorfferin verk. als Wb. das Gut 1440 4./11. an Stephan II Taetenped z. T.<sup>21</sup>, ihren Vetter. Hat Stefan Taet. das Gut von Dorothea St. kaufen müssen, so vererbt sie gegen 1461 an die Brüder Wolfg. u. Wernh.

<sup>20</sup> Mb. 5, 222, 223.

<sup>21</sup> Ob. Lh. N. 6, 67; GU. Ortenb. 283. Als ihr Vetter hat Stefan T. schon 1433 der Dorothea St. eine Meßstiftung gesigt. Staindorffer, v. Staindorf b. Höhenstadt nächst Fürstzell, BA. Pass., wo sie eine Hub v. Kl. S. Nicola zu Freistift (tatsächl. ab. forterbend) hatten — also nicht aus St. i. Ger. Riedenburg od. Landsberg Gg. 2268 IV 454) od. St. i. Gde. Rupertskirchen Pf. u. AG. Arnstorf (Wulz). W. Schildhaupt, darunter eine Spitze. Älteste Eberh. de Steindorf c. 1145 z. m. Richer de Dresheim (Hiersh. Pf. Fürstenz.) usw. (Mb. 4 S. 57, 94, 96; 5 S. 30, 93; Rb. 6, 100, lt. Reg. Bd. Staind. b. Weihmörting?). Friedrich v. Staindorff B. z. Pass. hat 1386 die Hub z. St. inne; se. Söhne Stefan (1386, 1403) u. Heinrich v. St. (1403) in Pass., von diesen her wohl Simon d. Staindorffer der Schefman 1491 B. z. Pass., viell. auch Pet. d. St. B. i. Pfarrk. 1499/1503. Wohl des Friedrich v. St. Bruder: Hans I d. Staindorffer, 1389 Burghüter z. Haidenburg, 1391 u. 99 „zu Oberdorff“, 1394 „zu Weng“, 1402 z. Widenbach; dessen Sohn Hans II d. St. 1402 (?) u. 1408/9 Richt., 1415/19 Pfleg. z. Haidenb., 1413 „zu Amelstorff gefell. z. Witenpach“, 1423—† 1432 B. z. Bilschhofen oo Dorothea Haibed c. 1410, f. Wb. 1433. Des Hans II Brüder Jaedel I d. St. z. Oberdorf 1393 u. Peter 1416—20, z. Teufenbach. Weit. Brud. v. Friedrich v. St. wohl Sweiffer d. St. 1385, dessen Sohn Thomas 1402—† 1406/9. In Bilschhof. 1424—28 noch Jacob II St. oo N. Jüntl v. Bilsch, wohl Entel v. Albr. d. St. z. Münichdorf 1370 u. Sohn v. Hartlieb 1397 Richt. z. Haidenb., 1399 z. Bilschhof., 1419 z. Chirchpach (b. Pleinting) Schwag. d. Kamerers Joh. Pötel z. Bilsch. (Ulrich v. St. 1416, dann Stef u. Wolfg. St. 1516/19 wohl aus bäuerl. Geschl. z. Staindorf b. Weihmörting).

Westerkircher, offenbar ihr näher verwandt, die Buchelhub z. Peute-  
spach Haidenb. Herrsch.<sup>22</sup> — ihre Tante Agnes war ja mit Leupold dem  
Tatenpach verheir. gewesen u. ihr Better Ott I d. Haybed hatte wohl  
eine Tattenpachin zur Frau od. Mutter (s. u. Abschn. 5 Anm. 7). Eine  
Hub z. Peuteispach hatte schon 1377 Chunrat V d. Haib. z. Münster. So  
müssen wir diesem, der keinen Sohn hinterließ, Dorothea als Tochter  
zumeisen, während eine 2. Tocht. mit Chunrat Westerkircher, dem Vater  
der gen. Brüder. verheir. war (Anh. Westerkircher). Grajm Mülhaimer  
sglt. 1440 4./11. der Dorothea St. den Verkauf von Pach als ihr Better  
— weil er der Better ihres Schwagers Jörg Mülhaimer war, der eine  
3. Tocht. des Chunrat V geheiratet haben muß, B.... (Barbara?), die  
1424 8./2. als des Chunrat Haibeden sel. Tocht. mit ihrem Hauswirt  
Jörg Mülh. (z. Kirchberg) dem Grafen Ortenb. ihr „Sechstheil von uns.  
ganzen Hof zu Ober Edelheim uns. recht. freien Aigen“ verk.<sup>23</sup> Es war  
ein Gut der ganzen Familie Haybed; als Mitbeteiligte kamen außer  
ihren 2 Schwestern die 3 Bettern Haybed der gleichen Generation, Otto II  
u. Ruprecht I u. II (s. u.) in Betracht. Auch zu Haypach selbst war ein  
„Sechslinggut“, über das, empfangen mit Siz u. Hofbau zu Kirchberg  
zc. zc., 1578 13./1., Conrad Zeller z. Leubersdorf als Lehentr. f. Anna  
Tocht. des Hans v. Schönberg Rev. ausstellt (Hals. Lehen), wohl auch  
von Georg Mülh. durch die Heirat mit Barb. H. zu Kirchberg gebracht;  
dass. gilt für „des Mülhaimers Gründe“, die 1495 26./7. neb. „der Hai-  
beden Gründ bei der Gemain“ im benachb. Ruglenz erwähnt sind.<sup>24</sup>  
Chunrat V scheint das Miteigentum am Stammgut nicht aufgegeben zu  
haben. Die Wappenverschiedenheit spricht nicht gegen die Stammes-  
einheit.

#### 5. Nach Haibach zurück.

Des Chunrat I Sohn Hainrich, der auf Haibach geblieben ist, muß  
2 Söhne gehabt haben, Ott u. Chunrat, 1382 17./12. u. 1383 15./2. als  
Gebrüder genannt. Ott d. Haibeck sgl. 1371 24./3. mit dem von sm.  
Vater Hainrich 1366 geführten Zitzackbalken im Dreieckshild; seit 1395  
24./11. führt er ein kleineres Siegel mit Dreieckshild, darin der Zitzack-  
balken ganz schmal.<sup>1</sup> 1376 11./11. beim Verkauf der Güter zu Schachen,  
zu Fronkunberig u. zweier Güter gen. die Rent durch Ott d. alt. Böln-  
chover sind als Vorbesitzer genannt Ott d. H. u. f. Geschwister<sup>2</sup>; verheir.  
scheint er damals noch nicht gewesen zu sein. 1383 15./2. sgl. er als  
Better des Chunrat d. H. z. Ahaim, 1404 6./12. sgl. Ott u. Ruprecht die

<sup>22</sup> Hals. WB. 62, 3'; Anh. Westerkircher, Abschn. 2 Anm. 5 u. 16.

<sup>23</sup> Gl. Ort. 198.

<sup>24</sup> Gl. Griesb. 1752 u. Reich. 232; Ort. 591.

<sup>1</sup> Gl. Ort. 72 u. 73, Rb. 10, 104, f. auch Huschberg 213; Gl. Ort. 53;  
All. Wb. 570.

<sup>2</sup> (auch Schwestern!) Gl. Ort. 62.

H. z. H. Wettern.<sup>3</sup> Als zu Haibach erscheint Otto seit 1392 12./3., bis 1408 30./8. Zum letzten Mal tritt er in Letting auf, 1409 30./5.<sup>4</sup> Inzwischen erscheint er oft als Sglr. u. Z., 1397 10./5. an off. Schranne z. Haibend. für S. Nicola, in dessen Urkunden er wiederholt vorkommt.<sup>5</sup> Im Ort. LB. v. 1406 steht unter „Pfarrkirch. Ger. nit genumen“ Ott Hannepich h. z. l. e. Pedingstorf u. alle Gült geleg. i. Pfarrt. Ger. Mit fr. Hsfr. Chunigund schenkt er 1398 14./5. u. 1399 31./8. zu einem Seelgerät dem Chorst. Bilsh. s. Haus b. d. Freithof im alten Pfarrhof z. Bilsh.; MS. s. l. Freund Hanns d. Alt v. Gebelstorf.<sup>6</sup> Otto I H. ist vor 1413 25./9. gestorben; er hatte das Gut Ried (unweit v. Obertattenbach) sm. Better, dem Stefan I Tättenped vermacht, der damals durch Gerichtsspruch im Besiz v. Ried bestätigt wurde u. auf Klage von Frau Kathren d. Winkhinn 1415 14./1. das Gut endgültig zugesprochen erhielt. Ott's Hsfr. u. Mutter dürfte eine Tättenpedin gewesen sein u. ihm Ried aus Tättenped-Besiz zugebracht haben.<sup>7</sup> Des Otto I Bruder Chunrat, schon 1375 24./11. Chunrat der jung Haibech zu Haybach genannt, „zu Haibach“ auch 1385 24./11. (Z., mit Ott als S.) u. 1386, sgl. 1391 u. 1396 m. Schild u. Helm, den Schild schrägrechts mit zwei Spizen in Zickzack-Linie geteilt, auf d. Helm ein nun freisundes, gefalt. Schirmbrett, mit Hahnenfederbusch bestedt.<sup>8</sup> 1392 u. 1395 sind Chunz u. Ruprecht d. H. S3. für Ott I H.; Chunrat noch 1388 u. 1392 Sglr. u. zuletzt 1397 a. d. R. zu Haibenburg. Er war nach Pamler oo Catharina N. (Jahrt.=Stiftung in Eggtham).<sup>9</sup>

### 6. Haybach u. Ortenburg.

Ott I u. Chunrat IV haben dem das Ortenburger Gut verschleudern- den Grf Heinrich V wiederholt Geld vorgeschossen, wogegen er ihnen auf Lebenszeit Güter überließ.<sup>10</sup> Pamler nennt als dritten damals beteiligten Bruder einen Hartbert, der nie vorkommt.<sup>11</sup> Die Hub z. Chugleng Pf. Eggtham, wohl auf jene Weise erlangt, verk. Chunr. IV

<sup>3</sup> GU. Ort. 73; RM. Ab. 624.

<sup>4</sup> RM. Ab. 555; StA. Landsh. Rep. 7 a F. 42 N. 75 S. 17; BN. 24. 124.

<sup>5</sup> Mb. 4, 399, GU. Land. 452—456, Rb. 11, 252, RM. S. Nicola F. 48 (1404 30./11.), Ab. 624, GU. Land. 462, 466, desgl. 448.

<sup>6</sup> Ort. LB. 191, 72; RM. Bilsh. F. 11 (Rb. 11, 129); RM. Bilsh. N. 14 f. 19 u. 27.

<sup>7</sup> s. Kap. 5 Abschn. 3 c. Chunigund hieß schon 1279 die Hsfr. Heinrichs, des ersten Jägermeisters; über Ottos Beziehungen zur Finkhin konnte ich nichts ermitteln.

<sup>8</sup> GU. Ort. 59 u. 81; Mb. 5, 223; GU. Ort. 110, RM. Ab. 575.

<sup>9</sup> RM. Ab. 555 u. 570; GU. Ort. 100 u. 113/1084, Landau 448; BN. 24, 124.

<sup>10</sup> Huschb. 213/4, 225/6; GU. Ort. 72, auch Rb. 10, 104 u. BN. 24 S. 71 u. 93.

<sup>11</sup> BN. 24, 116; viell. verschrieben aus Rutbert = Ruprecht (n. Trotter), der aber dann ein Neffe, kaum ein Bruder wäre.

schon 1391 21./6. an Bernh. den Biels, Ort. Pfleg. z. Rainting unter Vorbehalt des Wiederkaufs.<sup>12</sup> Ott I ist 1409/1413 †, Chunrat IV wohl schon früher. Grf Georg v. Ortenburg verlangte die Güter zurück u. wurde durch Ger.Brief z. Bilsh. 1413 16./8. eingewiesen in den Besitz der  $\frac{1}{2}$  Hub z. Rhunestobel, z. Ober-Ellham, der Vogtei zu Rütt (Pf. Eggsham), zu Haibach u. auf dem Römerlehen z. Haibach, sowie des Swertfarblehens z. Tetling.<sup>13</sup> Als ortenb. Lehen verblieb Nedingstorf (Zehendorf) den Erben mit allen Gültten.<sup>14</sup> Der Ger.Brief 1413 16./8. nennt als früheren, nun verstorb. Inhaber der Güter neben Ott einen „Görg Haybesch“, wohl aus Schreibversehen; es gab keinen Georg u. muß Chunrat IV gemeint sein, für den der Vorname des Klägers unterlief, von dem ohnehin der Richter in ständiger Wiederholung als von im. gnäd. Herrn Graf Georg spricht. Die beklagten Erben sind im Ger.Brief nicht genannt; Pamler schreibt nur, daß nach dem Tod von Ott u. Chunrat die Güter in Besitz nehmen wollten „Ruprecht d. H. u. die übrigen Erben“ u. daß uns von Otto 2 Söhne bekannt seien, Ruprecht u. Otto, die später Haybach verk. an die Edlen von Güngkofen.

#### Die letzten Handpfecken auf Haybach.

Einen Ruprecht d. H. fanden wir schon 1392 u. 1395, mit Chunz; er erscheint nebst fr. Hsfr. 1404 6./12. mit Ott I als „zu Haibach“ u. als dessen Vetter, sgl. damals, wie Chunrat IV (1391), dessen Sohn er gewesen sein muß, mit Schild u. Helm u. saß mit den 2 Vettern auf Haibach. Er ist MS. 1412 für Thomas Mülhaimer u. noch 1413 für Niclas Hofreuter; er mag auch noch der Ruprecht d. H. sein, der 1426 13./12. für Jac. Unterholzner (v. Nischach) u. Brüder sgl.<sup>15</sup> Bei der Herausgabe der Ortenb. Güter an Grf Georg 1413 war er nicht beteiligt. Ein 2. Ruprecht war dann jedenfalls jüngerer, 1413 noch nicht vogtbarer Sohn von Otto I, der ältere Sohn Ott II ist als Inhaber v. Nedingstorf im Ort. LB. v. 1417 eingetragen u. nur noch einmal, 1414, als H. zu Haibach erwähnt.<sup>16</sup> Ruprecht II, als Rup. d. jung H. 1413 29./5. schon z., mit Ruprecht I (MS.), ist als H. z. Haybach 1431 25./1. MS. eines Verkaufsbriefs der Brüder Rottauer (S. fehlt) u. sgl. 1437 6./3. als Landr. zu Bilshofen mit dem schon von Ruprecht I geführten Siegelstock<sup>17</sup>; 1438 noch Landr. z. Bilsh., 1432 29./7 a. d. Schranne z. Edelshaim, 1442 12./9. u. 1444 zu Bilshofen, 1447 a. d. Rechten b. d. Rott z. Pfarrk.<sup>18</sup>

<sup>12</sup> GU. Ort. 110.

<sup>13</sup> GU. Ort. 173; vgl. WN. a.a.O.

<sup>14</sup> Ort. LB. 192, 5.

<sup>15</sup> RII. Ab. 555 u. 624; GU. Ort. 171; RII. S. Salv. F. 10 = Mb. 21, 457; RII. S. Salv. F. 21.

<sup>16</sup> Ort. LB. 192, 5; Hundt I 221.

<sup>17</sup> RII. S. Salv. F. 10 u. 12 (Mb. 21, 457); GU. Bilsh. 424.

<sup>18</sup> GU. Bilsh. 73; RII. S. Nicola F. 69; GU. Bilsh. 577, Reich. 32.

1445 ist er Sglr.; J. 1449 25./5. u. noch einmal 1450 als H. z. Haibach, als welcher er auch dem Alban Propst des Stifts z. Bilsh. eine Gült aus Gütern z. Ob. Gößenpach verk. hat, womit dieser 1456 ein Amt stiftet. u. er steht in MZ. 1450/60 u. ist 1461 zum Landtag einberufen.<sup>19</sup> Es werden also nicht schon um 1443 die Günstlofer von Ott u. Ruprecht den H. Gebr. den Sitz Haybach erkaufte haben. (E.), vielmehr wird der Verkauf nach 1461 26./4. erfolgt sein, durch Ruprecht II allein; Otto II war wohl längst tot. Mit dem Georg v. Haybach, Sitz Bilsh. Ger., meint Hundt (III 329) Georg den Günstlofer z. Haybach, den Käufer von H., 1481 in einer Urk. v. Kl. S. Nicola, 1490 in einer Ort. Urk., dann i. d. Landt. 1386/92.<sup>20</sup> Nach Eckgher hätte Seb. Günstloffer z. Günstloffen eine Haybedhin von Haybach ca. 1430 geheiratet<sup>21</sup> — wohl Georgs Vater. 1542 3./4. ist der edl. fest Wilhelm Steger z. Hoibach †, dessen Erben der Edlmannnsitz Haibach noch 1552 gehört, u. 1599 haben Wolf. Pichlmayers v. Pfarrkirch. sel. Erben den hülzen Edlmannnsitz H. samt 2 Sölden.<sup>22</sup> Haibach kam später an Hn. Paul Scheibl v. Thurnstein u. Postmünster b. Pfarrk., der es 1642 an Kl. Osterhofen verkaufte.<sup>23</sup>

Einen Albrecht Haybedch, 1444 11./3. a. d. Rechten z. Bilsh., nach dem Rat v. Bilshofen an 1. Stelle, möchte ich dem weit angeseheneren anderen Geschlecht der Haib. zurechnen, ebenso den Herman H., 1438 23./1. Bürge für Wartter von Wart, u. den Hans H., der 1441 19./10. eine Bilshof. Urk. mit dem Rohkopf sglr.<sup>24</sup> Zu unj. Haybedenstamm ist zu rechnen Wilhelm Haibed, der, 1497 Zollner in Aidenbach, 1506 als Bürger z. Aidenbach J., 1524 3./5. mit fr. Hsfr. Barbara deren Freilingergütl z. Remenaten Pf. Wolfakirchen Bilsh. Ger. ihrem Vetter Stefan Sidler des Rats u. B. z. Pfarrkirch. verk.<sup>25</sup> Laut Grabst. z. Aidenbach (nicht mehr vorhand.) ist se. Hsfr. Barbara geb. Schoenhöferin † 15...; im W. angeblich eine Mauerzinne, was Bamler (BN. 24, 123, 125) für das gemeinschaftl. W. aller Haybeden, auch der Mitterfeller hält — wohl nur der mißverständene Zitzackbalken (od. =Linie) unserer Haybeden. Sein Vater kann nur Ruprecht II sein, der nach dem Verkauf von Haybach in Aidenbach gewohnt haben wird. Hiezu Eintrag im Salb. des Chorst. Bilshof. 1482: „Haybedchen zu Untenpach dient...“<sup>26</sup>

<sup>19</sup> RM. Andersb. 854 u. GU. Bilsh. 191; RM. Fürstenz. F. 68; Mb. 5, 225; Eggenf. Urk., BN. 14, 322; Kr. 7, 96.

<sup>20</sup> Mb. 4, 400; f. auch GU. Ort. 561.

<sup>21</sup> Cg. 2268 I 330.

<sup>22</sup> GU. Bilsh. 597, auch 44 (Steger); GL. Bilsh. I 554', II 48 u. 232'.

<sup>23</sup> BN. 24, 125 u. Wenig S. 88.

<sup>24</sup> GU. Bilsh. 577; Hundt I 222, 250; GU. Ort. 270, Huschb. 248; GU. Bilsh. 345; (GU. Ortenb. 126, 132, 333, Hundt I 221/222).

<sup>25</sup> GU. Bilsh. 780, 586; RM. S. Salvator F. 20.

<sup>26</sup> RM. Bilsh. N. 8, 27'.



Ein Sohn von Wilhelm viell. Sigmund B. zu Passau, erhält 1511 mit den Geschwistern fr. Hsfr. Elspeth Stadler Erlbach Ger. Griesb. nächst Bach Gde. Kirchham als herz. Lehen.<sup>27</sup> Im Hals. LB. v. 1517 noch Annignes die Haibeckhin v. Durmanspant Inhaberin eines Zehents, viell. eine Tochter od. Schwiegertochter des Wilhelm H.<sup>28</sup> Thoman Haibeckh, herz. Urbarsmann z. Luetterbach (Luderbach a. d. Rott), 1491 im Streit mit Al. Asbach u. der Agathe Holupin wegen ordnungswidr. Einzäunung einer gemeinf. Weide, ist kaum zu unseren Happeden zu ziehen, ebenso 1581 „Hanns Happedch ain led. Bauernthnecht, hat Michaeln Fürwifer weber wonh. z. Wiffsing, Im Feldt z. Kirchdorf... geschlagen...“, darumb er Happedch gestraft w. ist 11 fl. 11 R 3“.<sup>29</sup>

Ob das Haibach unserer Haibecken Lehen od. fr. Eigen war, ist nicht bekannt. Zwar wurde 1413 dem Grafen Georg v. Ortenb. die Vogtei zu H. zugesprochen — der Sitz u. Hofbau zu H. kommt aber in Ortenb. Lehenbüchern nicht vor.

---

<sup>27</sup> Bayer. LB. 1506 f. 38 (StM. Landsch.).

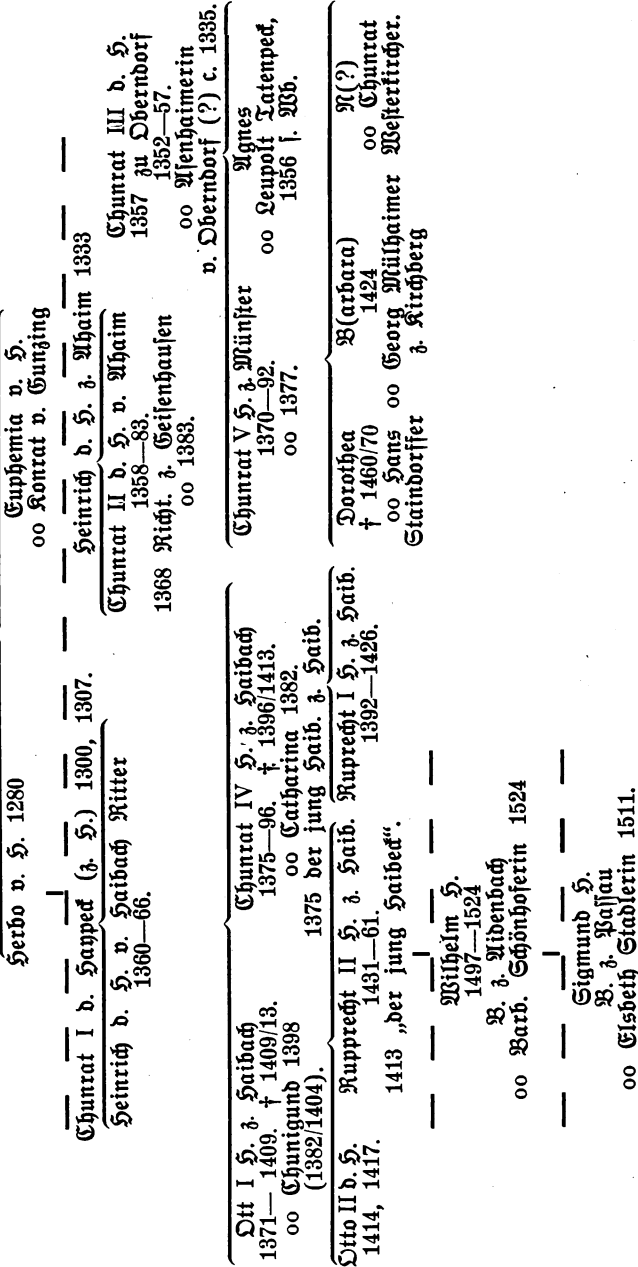
<sup>28</sup> Hals. LB. N. 62, 61.

<sup>29</sup> Gl. Ort. 567; StM. Landsch., Ausz. v. 1600 aus den Ger. Prot. Ofterh.

# Stammtafel

## I. Haibed i. Ger. Bilshofen

Dietmar v. Segibach c. 1150  
 Wolfker v. Haibach 1170/90  
 Rudgerus v. S. 1170/90



Chunrat III d. S.  
 1357 zu Oberndorf  
 1352—57.  
 oo Mshaimerin  
 v. Oberndorf (?) c. 1335.

Agnes  
 oo Leopold Latenped,  
 1356 f. Wb.

Rupprecht I S. d. Haib.  
 1392—1426.

Wilhelm S.  
 1497—1524  
 S. d. Widenbach  
 oo Barb. Schönhoferin 1524

Sigmund S.  
 S. d. Kollau  
 oo Elisabeth Stadlerin 1511.

## II. Haibet i. Ger. Mitterfels

(nach Dr. Kamillo Trotter)

Abalprecht de Hagapach 1105/30  
Gozwin de Hagapach 4./12. 1125—37  
Gertrude

Wirnt de Hagapach 1150/70  
Burchard v. S. 1156—1160/80

Rithard v. S. 1184/94

Alpert v. S. † 20./9.  
17./11. 1217, 8./4. 1220

Wilhelm v. S.

Heinrich v. S. 1265

Regil, Engelschaft 1247/52

Albrecht  
21./3. 1211  
tot 1220

Dietrich † 22./1. 1347  
Bicedom, Stifter v. Elisabethzell  
Elisabeth.....

Albrecht  
† 23./7. 1270  
Bicedom

Dietrich  
1346

Hans 1346  
Sigaun  
v. Satlbogen

I. 1346  
Hildebrand  
v. Runding

I. 1346  
Bertold  
d. Steinberger

die 3 Brüder kauften 1348 Wiesenfelden

Hans 1376—1396  
Richter zu Straubing  
.. I. Hans Warter  
zu Steinach

Friedrich, 1376

Friedrich d. jung 1390  
.. I. Friedrich des Wisenters  
?

Hermann 1446  
1429, 1433 Pfleger  
zu Sigenstein und  
Sattelpfeilstein

Hans  
30./4. 1418 Barbara  
I. Wilhelm d. Wallers  
zu Thurn

Elisabet  
1401 Weinmar Eder  
zu Stefaning

Hermann  
† 1494  
1. Sofie  
I. Baltasar  
Nothast  
2. Margarete  
I. Ulrich  
Frendenberger  
3. Frey.  
† 1476  
3. 147. Barbara  
I. Thefares  
Frauenhofer

Dietrich  
† n. 9./10.  
1472  
1448 Agnes  
I. Kaspar  
Nußberger  
zum Neuen  
Nußberg  
† 1494

Elisabet  
† n. 1495  
Nonne

Margarete  
1465 Fried-  
rich Frenden-  
berger

Barbara  
1449 Georg  
Echelbed  
zu Adldorf

2. Ursula  
1487 Wilhelm  
Paulstorfer zur Kürn

3. Barbara  
1. 1495 Kristof  
Rainer zu Rain  
† 1495  
2. 1496 Peter  
Zeilhofer zu  
Starzhäusen

## Hofreuter.

Hofreut Pf. Eggldham (B.N. Pfarrkirchen; früher Ger. Wilschhofen), wo sich 2 Höfe befanden, ursprünglich zur Grafsch. Neuburg gehörig. Dort saßen die Hofreuter. Näheres Pamler-Fuchs B.N. 24, 103 ff. u. 39, 278.

W.: im Fuß des Schildes ein Dreieck, darüber schwebend 2 Ballen (Kugeln), aus denen je eine „Lilie“ (Flamme?) wächst.

Pamlers Angaben kann ich aus meinem Material nach folgenden Richtungen ergänzen:

Swenker d. J. 1336 15./3. f. Rb. 8, 142. 1366 5./1. hat Kl. Aldersbach 2 Güter zu Raut Pf. Eggldh. (1/2 km n. Hofreut) verpfänd. an Ott den H. u. sn. Brud. Nyclo, Ott hat sie zu Baumannsrecht inne.<sup>1</sup> 1377 24./7. einigen sich Jaedl d. H. u. f. Hsfr. mit ihrem Schwager Hans d. Ernstinger v. Tristern, B. z. Pfarrkirch., u. fr. Hsfr., als diese gegen Domkap. Pass. auf den Niederhof z. Hefft verzichten, der v. Friedrich dem Chrzälein sel., Schwager des Ernstinger herrührt, 1388 15./10. wird Jacob d. H. († 1398) im Besitz bestätigt weg. eines Aigen im Niederhof z. Hefft.<sup>2</sup> Wolfhart H., Prälat v. Kl. S. Salvator 1411—† 1431.<sup>3</sup> Kathren die Hofrätlerin, Hof z. Bockling, herz. Lehen c. 1410.<sup>4</sup> Jahrtagstiftung des Niclas H. gef. z. Hofreut u. fr. Hsfr. nach S. Salo. 1413 29./5; er hat 1417 von Ortenb. z. L. gen. die Hub z. Hofreut.<sup>5</sup> Sweiter (Swidel) H. z. H. 1432 29./7. a. d. Schranne z. Eggldhaim, fünfmal Sglr. 1429—38.<sup>6</sup> Edgher bringt ihn als Sighart H. z. H., Hoffmeister u., ux. Magdalena v. Wapmanstorf a. 1396 (Tocht. des Degenhart W.); Tocht. Ursula ux. Georg Woppinger v. Karpfshaimb a. 1436.<sup>7</sup> Ulrich H., als J. u. Latb. 1424—1434, u. als H. z. Hofreut 1441,<sup>8</sup> vergleicht sich 1423 26./9. mit Barbara Kraunerin um ein Gut z. Grueb (im Hag Pf. Edelhaim),

<sup>1</sup> Kl. Aldersb. 450.

<sup>2</sup> Gl. Reich. 589, 591; Mb. 30<sup>2</sup>, 380.

<sup>3</sup> f. auch Necrol. Germ. IV 181 u. handschr. Kl.-Geschichte beim Pf. Amt S. Salo.

<sup>4</sup> Db. Lh. N. 6, 15; N. 8, 357.

<sup>5</sup> Kl. S. Salo. F. 10; Ort. LB. 193, 42.

<sup>6</sup> Gl. Wilschhof. 73; Gl. Ort. 215/34/59/62/68.

<sup>7</sup> Cg. 2268 II 522, V 230 u. 295. Bucelin IV 315, auch III 259 meldet gleichfalls: Ursula filia Suicardi Aulæ Praefecti in Hoffreuth als 2. Gattin des Georg Wopp.; bei Siebm. IV 5. D.ä. Bd. S. 664 (Woppinger) ist daraus eine „Ursula von Schweidhart“ geworden.

<sup>8</sup> Gl. Ort. 197/8, 240, 243, 262/3, 287.

Bruder dieser Barbara genannt, die in 1. Ehe mit Philipp Hofreuter verh. war. Dieses Gut z. Grueb kauft 1432 7./2. Ulrich Hofr. von Wernh. dem Hochtenöder samt einer Korngilt, die f. Besitzvorgänger Philipp der Hoffroder (Hoffreider!) durch Kauf an sich gebracht hat. 1468 6./1. bestät. Ulrichs Wittib Anna, wieder oo mit Frietreich zu Kraeling, daß sie das von der Familie ihres 1. Mannes herrührende Gütl z. Grueb schon 1457 dem Grafen Jörg v. Ortenb. verk. hat.<sup>9</sup> Caspar H. ist 1445 29./1. Taid., als Hans Jennger v. Swarzenberg dem Grafen Heinrich v. Ortenb. ein Gut verk., b. d. Absage gegen Wasserburg 1420/21 steht er neben ob. Mr. Hofreuter; er ist wohl der Casp. H., der als Sohn des Pet. H. u. fr. Hsfr. Anna 1400 u. 1402 bezeichnet wird, 1447/48 Landr. zu Kelheim, 1455 Küchenmeister des Herz. Albrecht ist u. mit Erh. H. Richter z. Dachau 1400—1403, sowie Balthasar H. 1457 a. d. Landschranne z. Dachau, u. noch einem 1477 gen. Caspar H., 1465/70 i. d. Landt. Herz. Albrechts Herrsch. Dachau, zu einer Seitenlinie gehört. Der gen. Peter, wohl Gründer der Seitenlinie, ist 1421 b. d. Absage gegen Herz. Ludwig.<sup>10</sup>

Zu unseren Hofreutern gehört wohl noch Matheus H. 1439 2./9. a. d. Schranne z. Griesbach, 1439 12./11. Taid.<sup>11</sup>, u. jedenfalls Oswalt Hofreuter zu Hofreut, der von Ortenb. 1440/46 z. L. gen. hat die Außer Hueb z. Hofreut, dann das Niedergut z. Teuffenbach (Tiefbach) u. das Gut z. Mos „rührt von fr. Mutter“ (Pf. Eggtham).<sup>12</sup> Er ist 1441—1446 Sglr., 1448 15./1. im Lehengericht z. Hals, 1449 22./9. desgl. zu Ortenburg, 1451 noch im Pfandbesitz der Aldersbacher Güter z. Rent.<sup>13</sup> Von Hals hat er z. L. 1460 den Hochhof z. Amsham u. das Nischlehen das., Zehnten z. Kuglenz (4 Güter), zu Teuffenbach (2 G.), von sm. Vater sel. anerstorben u. ererbt, in Ungkoffer Pf. (Uttighofen), endlich die Orthub z. Tanpach Pf. Beutelsbach, erkauft v. Conradt Tobler Mautner z. Bilschhofen — Oswalt u. der oben genannte Ulrich werden Söhne des Schweifer sein, sie heißen 1441 gleichzeitig „zu Hofreut“. Ulrich ist, anscheinend ohne Söhne, spätestens 1457 †, wie aus der oben erwähnten Urk. v. 1468 6./1. sich entnehmen läßt. So scheint Oswalt, der bei seinem Tod, bald nach 1460, keinen Sohn hinterließ, der letzte unserer Hofreuter zu Hofreut gewesen zu sein.<sup>14</sup>

<sup>9</sup> GU. Ort. 196, 230, 429. Urauner = Urainer; 1376 11./11. hat Ulrich d. Ullranner von Dit dem alten Pölnchover zu Mostening gekauft die Güter z. Schachen, Frankenperig u. 2 Güter gen. die Rent, a. a. D. 62.

<sup>10</sup> GU. Ort. 310; Neub. RB. 85 f. 34 u. 51; MN. 24, 105 ff.; Hundt III 410 u. Dr. Kübler „Dachau“ (1924, Berl. Bayerland) S. 44.

<sup>11</sup> GU. Griesb. 276, 278.

<sup>12</sup> Ort. LB. 192, 42, 43; 192, 59; 191, 70, 71.

<sup>13</sup> GU. Ort. 288, 317/8; Hals 168; GU. Ort. 330; Al. Aldersb. N. 20, Stifftreg.

<sup>14</sup> Pamler, MN. 24, 106/7 u. 126/7, nennt noch einen Marx Hoffreiter, der um 1550 den Sitz mit dem heut. Hofbauerngut zu Hofreut bekommen habe. Hofbau u. Sitz gehörten aber 1552, wie wir sehen

Dswalt hatte 2 Schwestern: *Margarethe* 1460, nach *Edgher* schon 1444 u. 1449 Hsfr. des *Erasmus Mülhaimer*, die Mutter des *Sigmund M.*, dann die schon erwähnte *Ursula*, Hsfr. des *Georg Woppinginger*.<sup>15</sup> Dieser hat noch als Lehenträger für des Dswalt H. sel. Tochter *Margaretha* die Außer Hub z. Hofreut v. Ortenburg z. L. empf.; „nach ihm u. an derselben Hub“ hat *Sigmund Mülhaimer* z. L. empf.

werden, dem *Erasm Ernreuter*, vorher seiner Hausfrau *Helena*, der Wittib des *Wolfg. Mülhaimer*. In den Ort. Lehenbüchern kommt dieser *Marz H.* nicht vor; nur das herz. LB. 1517 (StA. Landsh.) bringt ihn, unter Halser Lehen, 1579 als Käufer der einst *Mülhaimerischen* Zehnten z. *Teuffenbach*, *Haibach* u. *Ennglau*; dort ist auch nach sm. Tod 1586 se. Nachkommenschaft aufgeführt: *Kosine* oo *Wolf Mair Rieht*. z. *Haidenburg* (mit 3 Kind. *Andre*, *Maria*, *Barbara*), *Sibille* oo *Leonhard Kelhamer* z. *Tötling* (Kinder *Wolf* u. *Regine*), *Melchior*, *Hans*, *Andre*, *Katharina*, *Maria*, *Cecilia*. Nicht unmöglich, daß *Marz* mit uns. Hofreutern zusammenhängt, doch fehlt ein Anhaltspunkt. Er kann auch als Beständer der damal. Eigentümers auf dem Hof gewesen sein; die Annahme des Namens war keineswegs dem Brauch zuwider. Die in einer *Griesbacher Ger.=Besch.* 1552 genannten *Ambroß*, *Hanns* u. *Elpeth Hoffreuter* stehen unter „der Bürger u. Bauersleut Untertanen“ mit je 1 Lehen unter *Bauern* (GL. Griesb. II 513). Der bei *Pamler* genannte *Hans H.* v. *Aidenbach* mag des *Marz* Sohn sein od. sonst mit ihm zusammenhängen, er kann auch von einer Nebenlinie herkommen, ebenso *Hans Hofreiter B.* z. *Wilschhofen* 1518 20./12. (GL. Wilsch. 58) u. der inf. einer *Jahrtagslistung* in *Al. S. Salvator* dort als 1616 7./3. † gen. *Otto Hofreither* mit fr. Hsfr. *Katharina cum pueris suis Hainricus*, *Sweykaer*, *Hainricus Hoffreither* et *Chunradus Hüebel* (Necr. Germ. IV 173). 1506 verk. *Vienh.* u. *Margar. H.* von *Welden* eine Gült in *Pf. Zimmern b. Simbach a. Inn* (niederb. Heimatblatt., *Wilsbiburg*, 1930 S. 205). Eine femina de *Hovernreut* schon 1200 in einer *Formb. Trab.* von *Strnadt* S. 718 nach *Hofreut b. Köflarn* versetzt. Bei *Edgher* Cg. 2268II 522 noch gen. 1. *Sabine Hoffreitherin* oo *Erasm. v. Tattenbach* z. *Haunspach* (*Hausbach*!) u. *Kirchberg* c. 1540 — das stimmt nicht, denn 1534 16. 5. war *Erasm. T.* † u. heißt seine Wittib *Catharina* geb. „*Haunreitherin*“ nun oo *Eustach Stinghaimer* (GL. Eggenfeld. 615); 2. *Anna Hofreuterin* oo *Jacob Tanner*, begrab. *München* † 1521 8./ 9. — die könnte schließlich noch eine Tochter von *Dswalt Hofr.* sein.

<sup>15</sup> † 1470 lt. Grabst. i. *Weihmörtina* (Cg. 2267 II 87 u. *Quaenschein*, in *AD.* nicht erwähnt). Ga. *Wonnin*er urkundl. seit 1450. nur „zu *Wopping*“ (nicht „zu *Karpsheim*“, wie *Edgher* ihn nennt), auch i. *ML.* 1450/60 u. nach 1477 (1470?) 13. 5., hier als gut Freund der 4 Brüder *Toblhaimer* z. *T.* (GL. Griesb. 299; *Mb.* 4, 211 u. 5, 225; *RM.* S. *Salv. F.* 13). *Ursula* hat ihn überlebt, bei ihr ist auf dem *Grabstein* die *Jahrzahl* nicht ausgeschrieben (14.). Ueber die *Wonnin*er z. *Wopping* b. *Weihmörtin* *BL. Griesb.* Cg. 2268 V 294', 68; II 522, 721, 893; III 178, *Siebm.* I S. 63 u. *D.ö. Ab.* S. 664. *B. Linden-* od. *Seeblatt*, darin eine *Rose*, wiederholt auf dem *Helmflug*; das *B.* sollen auch die *Wochinger* z. *Woching* b. *Pfarrt* geführt h. (*RM.* 52, 15) Bei *Bucelin* (III 259, IV 315) wird das doch aus *Wopping* stammende Geschlecht auf einen *ausburg. Ministerialen* des

„anstatt Sein u. seines Ring auch als ein Lehenträger seines Suns Wolfgang“; des letzteren Mutter Margaretha war also jetzt auch †. Das war bald nach 1464, nachdem Sigmund Mühl. frühestens in diesem Jahr seine Tante Cecilia geheiratet haben kann, Oswalt H. aber 1460 zum letzten Mal erscheint u. wahrscheinl. nicht gar lange darnach † ist. 1477 27./4. erst, anscheinend nach längeren Verhandlungen, empf. aus dem Nachlaß die Wittib Agnes Hofreitterin z. L. das Niedergut z. Teufbach mitsamt dem Mosgut.<sup>16</sup> Um Hofreut gibt es noch mehr Beteiligte. 1479 empf. z. L. die halb Hueb z. Hofreit Wilhelm Leuprechtinger z. Paunzing als Lehenträger für Oswalts Hoffreiters sal. verlass. Tochter Barbara<sup>17</sup> u. c. 10 Jahre später steht in Herz. Georgs Landtafel Melchior Müllwanger zu Hofreut, dessen Ansprüche auf Hofreut auf ein weibliches Glied der Familie H. zurückgehen müssen, wie es auch bei dem 1494 10./10. erstmals auf Hofreut erscheinenden Wolfgang Müllhaimer, bisher zu Müllhaim, der Fall war.<sup>18</sup> Dessen Anspruch ging auf seine Großmutter, Schwester des Oswalt H. zurück u. war ihm zu seinem Anteil durch sn. Vater schon dadurch sichergestellt, daß dieser nach Oswalts Tod Hofreut nicht nur für sich, sond. auf alle Fälle gleich für sn. kleinen Sohn z. Lehen nahm.<sup>19</sup> Zwar vertrug Wolfg. sich mit Melchior Müllwanger, der anscheinend Hofreut räumte. Oswalts Tochter Barbara scheint der vorgeh. Leuprechtinger geheiratet zu haben (s. u. bei Anm. 34/35) u. von der Base Margaretha hören wir überhaupt

Namens 1026 zurückgeführt; Otto I W. sei b. d. Kaiserkrönung 1084 in Rom gewesen, Otto II W. vixit in Bavaria sub Ottone III Schyr. princ., einer beim Kreuzzug 1181, weitere im kais. u. herz. Dienst, bis schließlich Jacobus W. Dominus in Karpfheim erscheint „quem arcem emuit 1405“, † 1432. Gest. ist Jacob I lt. Grabst. in Weihmört. (KD.) 1435; eine Burg gab es nie in Karpfheim, noch 1597 ist im Sitz Karpfheim ein „Hölzen Haus“ für die Herrschaft (GL. Reich.); Jacob hatte ein Gut dort c. 1410 vom Herzog z. L. (Ob. LH. 6, 65), den Sitz aber hatten in K. noch lange die Karpfheimer, von denen er durch Heirat der Tocht. des Hans Karpfheimer mit Jobst Birgolt an deren Sohn Sigmund B. kam; von diesem erst erwirbt den Sitz Jacob II W. z. W., der 1526 darüber dem Herzog Rev. ausstellt (GU. Griesb. 1623). Des Jacob II Brud. Sebastian I blieb auf Wopping, dessen Sohn Lucas verk. 1468 W. an Seb. W. III von der Karpfheimer Linie, aus der von dessen Sohn Warmund der Besitz 1570/71 an Christoph Auer zu Tobl u. Cleberg übergeht (GL. Griesb. u. GU. Griesb. 1628/30, 1870); Lucas aber verpflanzt den Woppinger-Stamm nach Oesterreich, wo er im Freiherrnstand bis zum Anfang des 18. Jahrh. blüht.

<sup>16</sup> Ort. LB. 193, 24, 25. Tefpach e. z. L. 1492 Melhart Müllwanger, 1493 Hans Tuemair v. Dorfbach. Mos das Gütl, das vorher Oswalt Hofreuter gen. hat. scheinen die Erben nicht mehr gen. z. h., Ort. LB. 197; 191, 70, 71.

<sup>17</sup> Ort. LB. 193, 43'.

<sup>18</sup> GU. Reichend. 692.

<sup>19</sup> was diesem durch neuerliche Verleihung 1492 bestätigt wurde. Ortenb. LB. 191, 48'.

nichts mehr. Dafür kam es von anderer Seite her zu einem Rechtsstreit, worüber ein Bilshof. Ger. Urteil v. 1492 7./11. u. Hofger. Urteile v. 1495 11./3., 1496 3./10. u. 5./10. u. 1497 2./10. unterrichten.<sup>20</sup> Wolfgang M. war von Baltan Guglinger<sup>21</sup> verklagt wegen Bestands bezw. Erbnachlaß seiner „Mom“, der † Ursula Boppinger (Schwester fr. Großmutter Margar. oo Mülhaimer), die dem G. von ihren Gütern verschrieben u. übergeben hatte; mitverklagt war als Miterbe f. Schwager Melchior Mülbanger. Nach Feststellung, daß der Siz Hofreit vormals der Ursula B. gehört habe, wurde Gugl. wegen Ausbleibens des Gegners 1496 u. 1497 in dessen Güter, insbes. den Siz Hofr. eingesetzt, unter Bestimmung einer neuen Einigungsfrist. Der Ausgang ist nicht bekannt. Jedenfalls war u. blieb Wolfgang im Besitz von Hofr.; im auß. Hofbau wurde er noch 1534 „mit der Obrigkeit u. allem kleinen Dienst“ belehnt.<sup>22</sup>

Nach Wolfgangs Tod ging Hofreit auf Grund f. Testamentes 1535 auf „die Edle Elena weil. des Edlen Wolfg. Mülh. z. H. sel. gelast. Wittib“ über<sup>23</sup> — er hatte also der ersten, 1494 10./10. letztmals erwähnten Frau Katharina eine junge Nachfolgerin gegeben.

Es wirft sich die Frage auf, wie Melchior Mülbanger des Wolfgang Miterbe u. Schwager geworden ist. Des Dsw. Hofreuter Töchter waren Margaretha u. Barbara. Wolfgangs 1. Frau Katharina war also keine Tochter Dswalts; er hat ja Hofr. nicht durch se. Frau, sondern schon von fr. Großmutter her erhalten. Melchior Mülbanger könnte die Margaretha, eine von Dswalts Töchtern, zur Frau gehabt haben; aber auch f. Anspruch auf Hofr. kann anders erklärt werden: Dsw. Hofreuter † nach 1460, hat eine Wittwe Agnes hinterlassen, die Teufbach u. Mos erhielt. Nun sagt uns ein Hofger. Ur. v. 1482 17./4., daß Hanns Mülbanger (des Melchior Vater) u. Agnes f. Hsfr. im Streit lagen mit Magdalena, des Dswalt Lengvelder Wb. um ihr von Lengvelder auf fm. Siz Taufkirchen u. andern Gütern verschriebene 60 G Pf. jährl., die dann Hanns auf fm. Gütern versichert, worauf sie ihm Taufkirchen einräumt; Hans Mülbanger u. f. Hsfr. Agnes werden als die nächsten Erben des Dsw. Lengvelder bezeichnet — Agnes wird se. Tochter 1. Ehe

<sup>20</sup> GU. Bilsh. 35, 245 u. Akt. Pers. Select Mülhaimer F. 1.

<sup>21</sup> Guglinger f. Herz. Ludw. LB. v. 1450 (N. 7) Bl. 105; Hans G. Bürg. z. Burghausen h. z. L. Pienzgau i. Tacherdinger Pf. Trostb. Ger.; Bl. 109; Dettinger Ger. Hainrich G. 1/2 Gütl z. Glanad; u. Bl. 110', 113; Hans G., B. z. Detting. Dieselben i. LB. v. 1474 (N. 8) Bl. 88 u. Bl. 326'. Ferner ML. 1443: G. Detting, Bernh. G. z. Glanad 1 Pf.

<sup>22</sup> v. Graf Christ. v. Ort., n. Absterb f. Brud. Urk. († 1524), Rev. n. 1534, Ort. LB. 199 u. GU. Ortenb. L 4, 109.

<sup>23</sup> Ort. LB. 199 Bl. 92 u. GU. Ort. 110.



gewesen sein.<sup>24</sup> Die Annahme liegt nahe, daß sie nicht nur die Mutter des Melch. Mülbanger war, sond. vorher auch die Wittwe Agnes des Osw. Hofreuter. Daher der Anspruch Melchiors auf Hofr. als Miterbe. So erhielt auch Melch. Mülb. 1492 von Ortenb. den Hof zu Tefpach (Tiefbach) — er kam von fr. Mutter<sup>25</sup>; auf dem gleichen Weg kam der Hochhof im benachb. Amshaim, den 1460 Osw. Hofr. von Hals z. L. hatte, nebst dem Nischlehen in se. Hand, welche Güter er an Wilhelm Steger zu Hoibach weiterverkauft.<sup>26</sup> Schwager im strengen Sinn wäre er dann

<sup>24</sup> StadtM. Eggenf. (WM. 14, 342). Osw. Lengensfelder war 1468/1474 „Kastner des Herzogs Ludwig im Rottal“ zu Eggenfelden (GU. Eggenf. 51, 462/3).

<sup>25</sup> Ort. LB. 193, 48 (u. 197).

<sup>26</sup> GU. Bilsh. 597 (v. 1542 3./4., Melch. M. damals schon †). Die Mülbanger (Mülbwanger) sind nach Siebm. IV 4<sup>1</sup> (nied.öst. Adel) ein 1680 erloschenes oberöst. Geschlecht aus Utmünster b. Gmunden; ein Zweig kam nach Niederösterreich, indem Johann M. mit Hausfr. u. Sohn Melchior 1463 das Schloßgut Johannstein im Viertel unter'm Wiener Wald erwarb (nicht Jochenstein b. Engelhardszell unterh. Passau, das Erhard, WM. 37, 270, nach Hohened, dem Melch. M. schon 1462 zuschreibt). Das waren jedenfalls die ob. Hans u. Melchior, welcher letzterer 1463 ganz jung war u. 1542 3./4. nach seinem Tod noch als „Mülb. zum Jochenstein“ genannt ist (GU. Bilsh. 597). Sie kamen dann nach Bayern l. d. Inns, offenbar durch Heirat des Hans; dessen Sitz Taufkirchen wäre nach Joh. Schmid (Pf. Großgundertshausen u. Hofm. Leidersdorf, Mainburg 1928) 1490 Taufkirchen auf der Merz bei Schärding gewesen. Das ist ein Irrtum, wohl dadurch veranlaßt, daß Hans M. damals als Lehentr. für se. Stieföhne, die Brüder Hans, Sigm. u. Leonh. (Bernhard?) Zeller, Söhne des † Hans J. z. Zell a. d. Pram, auftritt, u. dort auch ein Taufkirchen liegt. Es war aber Taufkirchen b. Eggenfelden, das am Merisee-Bach liegt u. den Lengfeldern gehörte (Wulz. Chronik, unter Markt Eggenfelden). In Landt. 1486/92 i. Ger. Eggenfelden Hans M. z. Taufkirchen u. Dietmansperg (im Ger. Landbau Hans M. z. Kuestorf; bei Siebm. auch Hans M. z. Kecestorf u. Christoph M. z. Wolnzach). Hans war Pfleg. in Bilshofen 1490 6./10. (GU. Hals 251). Als Stiefvater der Brüd. Zeller, Söhne des Hans II Zeller, muß er, nach dem Tod fr. 1. Frau Agnes, mit deren Mutter verheir. gewesen sein, mit Magdalena geb. Geumann z. Gallspach, die nach dem Tod des Hans Zeller, dem sie 3, i. J. 1468 noch nicht volljährige, Söhne geschenkt hatte, 1461 des Bernhard Förger, 1468 des Hans Hauser v. Karlstein u. Schwertberg Hsfr. war (Haberl S. 24, 26). Auf sie wird sich der Grabst. zu Taufkirchen der „Witwe des Hans Zeller † 1500“ beziehen (KD. S. 203). Der Zeit nach ist die Annahme möglich: Oswalt Hofreuter kann schon 1460 † sein, se. Wb. Agnes kann 1461 Hans Mülbanger geheir. u. 1462 ihm den Melchior geboren haben, so daß Hans 1463 auch für ihn Schloß Johannstein miterwerben konnte. Andererseits hatte Magdal. geb. Geumann, Wb. des Hans II Zeller von 1468—82 Zeit, ihren 3. Hauswirt zu verlieren, worauf sie 1482—90 zur 4. Ehe schreiten u. die 2. Frau des Hans Mülbanger werden konnte. Des Osw. Lengensfelder Wittib 1482 war eine andere Magdalena: laut Grabst. in Eggenfelden war die 1498 † Magdalena Lengensfelderin Wb., zweifellos des Oswalt L. Wittib, eine geb. Reich-

nicht zu Wolfsg. Mülh. gewesen, aber auch für eine Verschwägerung im weit. Sinn wurde die Bezeichnung angewendet.<sup>27</sup> Nach Erhard (W. 40, 284) war 1490 ein Martin Schachner, Pflög. i. Rosenstein, mit Helena einer geb. Mülhbangerin z. Grueb verheiratet. Das könnte, darf aber nicht zur Annahme verleiten, diese Helene habe den Wolfsg. Mülh. in 2. Ehe genommen u. sei des Melch. Mülb. Schwester gewesen, so daß sie, wenn auch später, nach 1494, doch noch richtige Schwäger geworden wären: Wolfsgangs 2. Gattin Helena war zwar keine Haidederin, wie Hundt III 298 meldet, aber eine Haidenbucherin, Schwest. des Reinhard Haidenbucher z. Kauffring, Castners zu Landsperg.<sup>28</sup>

1534 23./10. hatte Wolfgang Mülh. nochmals Rev. über Hofr., äuß. Hofb., ausgestellt, 1535 16./11. schon empfängt es als Lehentr. für se. Wb. Elena Hans Jung von Mülbiß, Pflög. in Altenortenburg; bald nach 1538 13./10., an welchem Tag Hans Mülbiß noch einmal „für die Mülhaimerische Wittib“ Revers ausstellt<sup>29</sup>, ist sie wieder verheir., mit Balthasar Pruninger zu Scheyring, der 1540 Rev. über die Hals. Lehen Wolfsgangs (Orth. z. Tanpach mit Fuchs.) ausstellt.<sup>30</sup>

10 Jahre darauf hat Elena wieder einen neuen Gatten, Erasim Ehrnreuter<sup>31</sup>, der 1550 21./11. über diese Halser Lehen, 1551 6./1. über d. äuß. Hofbau z. Hofr. samt Obrigkeit Revers ausstellt. Ihm die Halser Lehen zu vermachen, erhält sie 1552 die lehensherrl. Genehmigung.<sup>32</sup> Erasmus Ehrnreuter war 1552 ortenb. Pflöger i. Säldenau, als welcher er —

---

nerin (Reidherin?); in 1. Ehe war sie mit Vinzenz Perdhoffer verheiratet (n. Eggher, durch das 1. der 3 Wappen auf dem Grabst. — wachf. Einhorn — bestätigt (KD. Eggenf. 57/88; Cg. 2268 II 726; Siebm. I 84). Des Oswald L. Grabstein, nach Mulz. Chronik S. 169 in Taufkirchen, nennen KD. nicht. Ueber Lengfelder s. Hundt III 767 (unt. Welchenberg); Cg. 2268 II 724; Siebm. I 158; W. 36, 250.

<sup>27</sup> Grimm, D. Wörterb. 9. Bd. S. 2176.

<sup>28</sup> Rev. üb. Hals. Leh. Orthub z. Tanpach v. 1573 25./3., 1580 24./9. u. 1595 24./10. GU. Wilsh. F. 32; auch der Grabstein ihres letzten Gatten Ehrnreuter nennt sie. Haidenb. s. Dbb. A. 9, 288 u. 199.

<sup>29</sup> Ort. LB. 199, 92'; GU. L 4, 110.

<sup>30</sup> Ob. LH. 62, 3'. Nach Siebm. I 172: Pruninger zu Scheyring G. Landsberg OB.; 1514 Balthasar; † 1564 Georg Pr. z. Sch., Mautner z. Weissenburg; W. g. Schöpfbrunnen. Vergl. aber Landt. v. 1486/92, Ger. Teispach Sigm. Prun. z. Scheyring, u. Dbb. A. 42, 38 Landt. 1557: Ger. Teispach (b. Dingolf.) Scheyring Stz u. Hofm.: Georg Pruninger (Kinder). Wolfhart Pruninger hat 1417 den Hof z. Pruning Pf. Falkenberg G. Eggenfeld. v. Ortenb. z. L. gehabt, bevor Ulrich d. Tattenpeth v. Schönach ihn erhielt. Georg Preininger zu Scheyring ist 1545 20./8. Lehentr. für Elena Preininger (Rev. über 1 G Gilt auf dem Hof zu Hofreut).

<sup>31</sup> GU. Wilshof. 400; GU. Ort. (L 4) 115 u. Ort. LB. 210 u. 212.

<sup>32</sup> Ob. LH. 60, 42.

Grabst. in Ortenb. — 1571 29./4. † ist.<sup>33</sup> Er hat auch 1556 von Rom. Hochholdinger u. Jörg Leoprechtinger gekauft „die äußere Hub zu Hofreit“, vielmehr wohl, um diese unbelastet in der Hand zu haben, eine jährl. Gilt daraus von 5  $\text{R}$  3, die er am nämli. Tag von Ortenb. z. L. empf.<sup>34</sup>, wie vor ihm, 1552, Anna Amstorferin (mit Pänzing) u. 1521 Georg Leoprechtinger u. Hans Hochholdinger.<sup>35</sup> Wir wissen, daß 1479 Wilhelm Leoprechtinger v. Paunzing (!) als Lehentr. für Barb. des Osw. Hofreiter sel. Tochter die  $\frac{1}{2}$  Hub zu Hofr. z. L. empfing. Das war der Anteil der Barbara (seiner Gattin?), für den sie dann anscheinend die Gilt erhielt. Nach des Eras. E. Tod empf. das Halß. Lehen 1573 Rainh. Haidenbucher als Lehentr. für die Wittwe u. die Kinder<sup>36</sup>, das Ortenb. Lehen nahm 1573 Joseph Goder v. Balthsing für die Kinder u. 1587 Joachim Ehrnreuter, wohl der älteste Sohn für sich u. se. Geschw.<sup>37</sup>

Den Besitz erwirbt 1594/95 Martin Stoer<sup>38</sup> zu Limperg von der Wwe. Helena des Eras. E. u. ihren Kindern<sup>39</sup>; Elena, damals schon sehr betagt, wird bald darauf † sein, ein alt bedachte Frau, wie Eßgher sagt. Von Hofreit, n. Bilsh. Hofm. Besch. v. 1552 „ein Hofpau u. ain clain hilzen Sig“, heißt es c. 1610: Zu Hofreit hat's ein hilzen Edlmanssiß, dabei ein Hofbau u. Selden, alda die Ernreuterischen Erben Hofmarksfreiheit gehabt, so Martin Steer zu Nücha bei 3 Jahren verschienen, an sich erkaufte.

Weitere Besitznachfolger in Hofreit die Kind. des M. Stoer, 1612 Ludw. Fuchs, 1630 dessen Kind., 1632 die Tocht. M. M. Fuchsin, 1637 u. 1653 Joh. Vict. Frh. v. Lerchenfeld.<sup>40</sup> Die Orthu. erhalten 1669 Burth. Brandt, Salzbeam. z. S. Nicola b. Pass., 1686 dessen Söhne Joh. Balth. u. Jos. Ant., 1689 des ersteren 2 minderj. Söhnelein, 1699 Joh. Casimir v. Kriegerern auf Neuentreuth, turk. Hofrat, 1719 Jac. Ant. Freih. v. Edlmar, Rentmaist. i. Straubing, 1745 Franz Mag. Frh. v. Edlmar,

<sup>33</sup> *WN.* 24, 106 u. 39, 278. Hundt meldet auch: 1549 Hanns Ehrnreuter zu Hofreit (?). Ueber Ernreuter s. *Cg.* 2268, 2269; *Siebm.* II 27; *Hefner StB.*; Dr. Rothensfelder im *Anz. d. Germ. Mus.* 1924/25 S. 131—170, sowie *Stammbuch H. Hais im Germ. Mus.* Bl. 56' (1635: Augustus E. v. Hofreit); *WN.* 42, 160 u. 38, 259. *W.* in r. ein „oberhalb“ w. Roß, von gold. Pfeil durchschossen; auch *Siebm.* IV 4<sup>1</sup> (nied.öst. *Ab.*).

<sup>34</sup> *GU. Ort.* (L 4), 120 u. *Ort. LB.* 212.

<sup>35</sup> *GU. Ort.* (L 4) 105 u. 117. 1552 13./7. stellt *Rev.* über Hofreit aus Wilhelm Herbst v. Penzing als Lehentr. für seine Hausfr. Anna u. am gleichen Tag noch hat Anna Amstorferin, Inhaberin von Pänzing, Sig u. Hofmark, ihre Gebühr aus 5  $\text{R}$  3 zu Hofreit an Ortenburg entrichtet (*Ortenb. LB.* 212). Hundt III 229: Anna Amstorfer oo Georg Leoprechtinger zu Pänzing 1525.

<sup>36</sup> *GU. Bilsh.* 401 u. 402.

<sup>37</sup> *GU. Ort.* (L 4) 125; *Ort. LB.* 210.

<sup>38</sup> *üb. Stoer* s. *WN.* 37, 191.

<sup>39</sup> *GU. Ort.* L 4 u. *GU. Bilsh.* 403.

<sup>40</sup> *GU. Bilsh.* 404/5/6; *GU. Ort.* L 4 u. *Ort. LB.* 212.

Chorherr b. d. alt. Kap. z. Regensb. (1768 27./8. Christoph Anton Maria v. Aretin sein Lehentrager); 1773 10./4. erh. Grf. Mag. v. Seßfel d'Arg die Anwartschaft auf das Lehen.<sup>41</sup>

## Magens zu Kirchberg.

Die Magens saßen zu Kirchberg nächst Obertattenbach; (ein anderes Kirchb. im Ger. Eggenfeld.), später auch zu Rohr.

W.: in r. auf w. Dreieberg ein Lindenblatt wachsend, auf dem Helm ein Stulphut mit Straußfedern.

Bei Cöhger a) sind als älteste des Namens genannt c. 1150 Hainrich Magensen Ministerial des Grafen v. Dieffen, 1261 Heinrich Magens Ministerial des Bischofs v. Freising, c. 1340 † Conrad Magens, wohl derselbe, der 1373 15./6. J. ist als „Herr Magens des Herzogs Schreiber“. b) Zu Seeon liegt Herr Magens ein edler Ritter, der laut Brief v. 1349 einen Jahrtag gestiftet hat als „Magens weil. des Herzogs i. Bayern obrister Schreiber“. Vielleicht ebenfalls obiger Conrad, wie auch der 1341 6./6. vorkommende Magens Biktum bei der Kott. c) Ein Heinrich Magens im Ger. Schwaben a. d. Rechten zu Schwaben 1437. Hannß Mangs in München, b. d. geistl. Regg. z. Freising. Alban Magens zu Kirchberg, geseßen zu Rohr c. 1430; sein Sohn Pangraz M. z. K. u. des Pangraz Sohn Hanns M. z. K. c. 1486; † 1519. (Sasarus Magens, 1420/21 b. d. Ablage geg. Wasserburg hängt kaum mit unseren Magens zusammen, d) ebensowenig Hanns Mangs zu Weißlitz, Schl. zw. Regensburg u. Haus Murach, Pfleger zu Wetterfeld c. 1520, nach Cöhger „ux. N. N. c. 1520 etwan obigen Hannsen des letzteren natürlicher Sohn“. Dessen Tochter Benigna verh. 1542 mit Albrecht v. Kuttenau).

<sup>41</sup> GU. Ort. L 4 u. GU. Bilsh. 408—419. Des Joh. Cas. v. Kriegern Tochter Marianne Franziska war die Frau des Bernh. Lor. v. Chlingensperg (Sohnes von Christoph); dessen Schwest. Catharina oo Christoph v. Aretin; die Freih. v. Edlmar stammen von dem Pfleger in Linden Joh. Sedlmair ab, dessen Tocht. Anna Catharina oo Freihuber die Mutter der Maria Florentine Freihuber v. Dornwang, Gattin des Christoph v. Chlingensperg war.

a) Cg. 2268 II 788.

b) Rb. 6, 100.

c) Dbb. Arch. Bd. 28, 76 u. Bd. 55, 4; GU. Reichenb. 6. Das Wappen des Klosters Seeon enthält auch das Seebblatt auf Dreieberg!

d) Neub. Cap. B. 85, 32.

Siezu sagen die sonstigen Quellen:

1389 22./11. Magns Burgmann zu Obernperg, Bürge im Urfehdebrieff des Pet. Luschel geg. Landgraf v. Leuchtenberg — auch hier ohne Vornamen\*); er kann der Sohn des Bizedominus Magens v. 1341 u. Gatte einer Tochter von Peter Mühl. (z. Kirchberg) sein. Zwischen 1410 u. 1420 hat v. Herz. z. L.<sup>1</sup> Cünzl Magens ab dem Hezenperg u. s. Aldam Friedrich d. Schächtner z. Schächten 1 Gütl z. Pernpach (Pernhub) Pf. Hirshorn, u. Magens v. Fohing 1<sup>1/2</sup> Aigen z. Nid.-Ellenpach, wobei ich dahingestellt lasse, ob diese hiehergehören. Steffan Magens zu Kirchberg wäre der Sohn des Burgmanns Magens u. der Mülhaimerin. Er sgl. 1412 9./11. dem Thom. II Mülhaimer einen Kaufbrieff. An Lehen hat er von Ortenb. 1416 Yedingstorf i. Ger. Schaumburg<sup>2</sup>, vom Herz. vor 1422 einen Hof zu Klebsing (Klessing Pf. Kofsbach AG. Arnstorf), 1 Hub z. Kospach, Zehent z. Kospach, 1 Tgw. Wisnad i. d. ob. Au zu Birnpach, das Drittel aus seinem Siz zu Kirchperg, u. später 1 Hof z. Nidern Kor (Unterrohr zw. Rottthalmünster u. Schönburg).<sup>3</sup> Bei den Leh. zu Klebsing, Kofsbach, Birnbach u. Kirchberg ist vermerkt: Das hat sein Sun d. Alban genommen an dem Ebenweichtag ao. XXII (1422, 1. I.). Laut Lehenbuch v. 1474 aber hat z. L. e. „Herr Alban Magens zu Kor den vierden tail in dem Siz Kirchperg mitsambt dem vierden tail In ainer wifen liegt in der oberen awe zu pirnpach, ain halb. Hof z. Klebsing vnd halben Zehent z. Kospach“; vom Hof zu Klebsing u. dem Zehent z. Kospach hatte die andere Hälfte damals Pangraz Magens, der also auch ein Sohn Steffans war; Kor fiel bei der Teilung ganz an Alban, von dem es erst später an Pangraz kam; dafür erhielt von Kirchberg u. dem Wisnad i. d. ob. Au z. Birnbach Pangraz drei Viertel, Alban nur ein Viertel<sup>4</sup> — es war eben durch den Tod des Georg Mülhaimer z. Kirchberg († 1436) dessen Anteil am Lehen den Bettern Magens zugewachsen, Kirchberg gehörte ihnen nun ganz.<sup>5</sup> Als Trager fr. Hsfr. Dorothea des Simon Grueber<sup>6</sup> sel. Tocht. hat Pangraz noch z. L. e. 4 Stuch zu Stainpach i. Trifstern. Pf.<sup>6</sup> Hanns Magens hat z. L. e. 1483 19./8. den Siz z. Kirchperg mit all. Zugeh. „so ihm von sm. Vater Pangraz Magens erblich zugestanden“, desgl. ein Drittail aus dem Siz zu Grueb<sup>7</sup>. Das letztere stammt von fr. Mutter Dorothea geb. Grueber od. von Alban, der 1/3

\* Gl. Hals 83.

<sup>1</sup> Ob. Lh. N. 6 f. 53, 59 u. N. 8 f. 355.

<sup>2</sup> Ort. LB. N. 192, 19 u. N. 213.

<sup>3</sup> Ob. Lh. LB. 6, 42, 61'; 8, 344 u. 8, 366'.

<sup>4</sup> Ob. Lh. 8, 206 u. 206'.

<sup>5</sup> Vgl. Kap. 4, Georg Mülhaimer, u. hinf. des Wisnads in der ob. Au z. Birnbach den Abschn. Tättenpeck S. 95.

<sup>6</sup> Simon Gruber zu Grub, M. 1443.

<sup>7</sup> Ob. Lh. N. 8, 206'.

<sup>8</sup> Ueber die Miteigentümer an Grueb s. Herz. Georgs Landt. 1486/92; Nr. 12, 438.

f. Zt. für se. Schwiegermutter z. L. e. u. vielleicht geerbt hat.<sup>8</sup> Diese Wiewer war des Steff. Lobelhaimer sel. Wb., Alban Magens war demnach mit einer Lobelhaimerin verheir., kaum mit einer Auerin v. Tobl c. 1430, wie Cäpger<sup>9</sup> sagt. Seiner Schwester Martha, Wb. des Bernhard Lynndner zu Mosshaim sel. fgl. er 1453 25./7. den Verkauf von Linden u. eines Guts in Oberedelhaim. Alban war Ritter; als solcher fgl. er noch 1465 18./10. den Brüdern Wolfg. u. Sigm. Mülhaimer; um 1470 ist er †. In der Landt. v. 1486/92<sup>11</sup> steht noch mit ihrem Oheim Heinrich d. Mülhaimer Richt. z. Ortenburg (S. 75) Elisabeth Alban Magens zu Rohr gefass. Wittib. Sein Brud. Pangraz M. z. Kirchb., 1447 28./8. a. d. R. b. d. Rott (Pfarrk.), fgl. 1473 25./1. für Wilh. u. Andr. Tättenped z. Ob.T. u. 1477 13./6. für Sigm. Mülh. z. M. als deren Vetter.<sup>12</sup>

Herz. Georgs Landtafel 1486/92 bringt Pangraz Magens z. Kirchberg u. Pangraz M. z. Grub, also einen Pangraz II u. Brud. des Hans, nachdem dieser schon 1483 der Erbe ss. Vaters Pangraz (I) war. Hans hat als der ältere auch für ihn die Leh. empf., u. Pangraz II saß dann, solange Hans als Beamter fort war, allein auf den Gütern; 1490 3./8. fgl. er dem Wolfg. Mülhaimer eine Verkaufsurkunde<sup>13</sup>, u. nach des Hans Tod (1519 †) u. vor 1524 26./8. muß er das Tagw. Wisnad i. d. ob. Au zu Birnbach an Hans Stadler B. z. Braunau abtreten.<sup>14</sup> Sein Bruder Hans war 1488 u. 1490 Richt. zu Bilschhofen; 1493, 1494 u. 1495 Richter zu S. Nicola b. Passau<sup>15</sup>, fgl. er dem Andr. Tättenped z. Ob.T. in Passau Urkunden, 1494 23./5. als f. Vetter<sup>16</sup>, u. 1498 9./4. ist gestorben „Katharina Hansen Magus zu Kürchberg d. z. Richter z. Nidernpurgt i. Passau eheliche Gemachel“, nach dem W. eine Gruberin zu Grub.<sup>17</sup> 1510 26./11. ist er Oberkellner des Domkapitels.<sup>18</sup> Eine Schwester sr. Frau Katharina ist deren Nachfolgerin geworden, Magdalena Gruberin, die als Wb. des Hanns Magens z. R. u. Hsfr. des Chunrad Stadler<sup>19</sup> mit diesem 1531 16./2. ihre 2 Teil vom Sitz u. Hofbau zu Grub dem Wolfg. Gruber z. Peterskirchen verkauft. Laut Grabst. in Birnbach ist

<sup>8</sup> Ob. Lh. N. 10, 127 u. N. 8, 206.

<sup>9</sup> Cg. 2268 II 788.

<sup>10</sup> Gl. Ort. 348.

<sup>11</sup> Kr. 12, 440.

<sup>12</sup> Gl. Reichenb. 31; Ort. 466 u. 484.

<sup>13</sup> Gl. Reich. 684.

<sup>14</sup> LZ. v. 1506, StM. Landsch. f. 67.

<sup>15</sup> Gl. Hals 251; Bilsch. 756; RM. S. Nicola F. 97, 98.

<sup>16</sup> Gl. Land. 597, 599.

<sup>17</sup> Grabst. i. d. Joh.-Spitalkap. z. Passau. RD. Stadt Pass. S. 473 wird Magus gelesen. Erhard, WM. 35, 30 liest Wagner. Bei Hundt ist er unter die Magensreutter geraten. Gruber z. Gr. W. geteilt schw. u. w., ob. w. Spitze, unt. schw. Raute (Wecken).

<sup>18</sup> Gl. Griesb. 460, 462.

<sup>19</sup> Stadler, Siebm. III 30: Regensburger Geschlecht, W. gespalten bl. u. schw., vorn w. Schrägbalken, hint. 2 g. Schrägbalken; nach Hef-

Hanns „der lezt des namens“ † 1519 26./10.<sup>20</sup> Auffällt, daß die Magens so oft ohne Vornamen genannt sind. Weil Magens = Magnus ohnehin Vorname ist?

Während Unterrohr ein Schloß hatte, war Kirchberg noch 1597 ein „Hlain gemauert Herrn Sitz“, 1616 ein gemauertes Edlmannssitzl. (GL. Reich. II 369', III 222, 285, 324). Es gehört 1531 der gen. Wittwe des Hanns Magens, nun oo Stadler; 1553 „der Stadlerin Untertan“ Dsw. Ortmaier im Tätenpach, Leonh. Pachmaier dafelbst (Untertattenbach) u. Leonh. Paür z. Kirchberg — der Magdalena Stadlerin, der noch 1553 der Edlmannssitz Kirchberg u. der Sedlhof gehört.<sup>21</sup> Nach Hundt ist 1551 der Sitz dem Albr. Gruber verliehen worden, der ihn hernach an Christ. Schönburg verkauft. Zum Sitz Kirchberg gehören 1597 ein Hof u. 1 Sölden, dazu im Schatzbach 1 Hub u. 1 Sölden, 1606 der Hofbau (mit einem Hauspfleger) u. 4 Sölden.<sup>22</sup>

### Stammtafel.

(Conrad?) Magens, Bistum a. d. Rott 1341		
Magens		
Burgmann z. Obernberg 1389 (z. Kirchberg?)		
oo Tocht. des Peter Mülhaimer (?)		
Stefan Magens z. Kirchberg 1412. † sp. 1422.		
oo 1400 n. n.		
Alban Magens v. Kirchberg, z. Rohr, Ritter; 1422—1465. † c. 1470. oo Elspeth, Tocht. d. Stefan Tobelhaimer 1451, Albans Wb. 1486/92.	Martha oo Leonhard Lindner z. Moshaim, 1453 f. Wb.	Pangraz I Magens zu Kirchberg 1447, 73, 77. † sp. 1483. oo Dorothea, T. des Simon Gruber v. Grub 1474.
Hanns Magens z. Kirchberg 1490—1495. † 1519 26. 10. oo I. Katharina Gruberin v. Grub † 1498 9. 4. II. Magdalena Gruberin, 1531 26. 1. f. Wb. u. wieder oo Chunrad Stadler z. Kirchberg.		Pangraz II Magens z. Kirchberg u. Grub 1486/92.

ner StB. W. Sparren mit 3 Sternen belegt. Mit diesen hängen wohl zusammen Hanns St. B. z. Braunau, der 1524 26./8. als Lehentr. fr. Hsfr. z. L. e. das Tagw. Wismad auf d. ob. Au z. Birnpach (Herz. LB. v. 1506, S. 67 StM. Landsh.), ferner Elspeth St. oo Sigmund Happed B. z. Passau u. ihre Geschwister Christoph, Wolfgang u. Barbara St., letztere oo Hans Rottendorfer B. z. Pass., 1511 (Anh. Happed). Nach Erhard (WN. 36, 140 u. 37, 293) hießen die Stadler später v. Stadlershausen (vgl. Ritt. v. Lang, Adelsb. d. RN. Bayern).

<sup>20</sup> KD. Griesb. 84, 86.

<sup>21</sup> GL. Griesb. u. Reich.

<sup>22</sup> Hofm. Besch., GL. Reich.

## Dettlinger.

Dettlinger, auch Ettlinger, gibt es verschiedene Geschlechter. Ich nenne

I. 1. Die Ettlinger zu Haimhof (Oberpfalz) u. Saulburg. W.: gestürztes Lindenblatt in r. u. w. schräggeteiltem Schild. 2. Die Landshuter Bürger des Namens führten ein ähnliches Wappen. Hefner hält sie für dasselbe Geschlecht. Vogl, „Schloß Saulburg“, nimmt Abstammung von den Dettlingern Ger. Böhburg an.<sup>1</sup> 3. Die Ettlinger b. Wasserburg: Siegfried v. Ettlilingen 1183; Friedr. v. E. 1287, Pabo v. E. 1295, Sibot d. Ettlinger 1293, 1295, 1320, Mr. 1394, se. Söhne Stephan u. Corbinian. Hierher wohl auch Pet. d. Ettl., als † u. früh. Inhaber v. Gut u. Lehenschaft z. Ettliling erwähnt 1412 12./8. Herz. Georgs LB. a. 1480—1500: Sig u. See mit Zugeh. bei Dettlingen u. 3 Mühlen b. Wasserburg.<sup>2</sup> 4. Die Dettlinger v. Dettling bei Pörring, G. Böhburg, sollen auch z. Pörring geseß. sein.<sup>3</sup> Älteste: 1257—77 Henricus iudex de Böhburg u. die Richter in Nischach Dswald v. De. 1290 u. Arnold v. De. 1298.<sup>4</sup> W.: Schild dreimal geteilt, g. u. schw., Helm m. Büffelhorn. i. d. Schildfarben. Mit diesem Schild sgl. Dswald Ettlinger 1430 5./11. in Dingolfing; über ihn s. u. II 1 Anm. 9.

II. Die Dettlinger v. Dettling b. Landau a. Sfar, auch zu Niederpörring u. zu Ofterhofen. W.: Schild w. u. r., dreimal schräg geteilt; wiederholt auf dem Flug des Helms.<sup>5</sup>

Dettling, heut Ettliling, gehörte bis c. 1535 zum Ger. Hengersberg, dann zu Ofterhofen, schließl. zu Landau. Lit. s. RD. BA. Landau S. 37, 41. Das reiche Kloster Niederaltaich hatte auch dort einen Amtshof, heut noch Ammerhof. Heinrich v. Dtelinge, 1248—1273 unt. den Ministerialen v. Niederaltaich, 1262 Hainricus officialis de Dettelingen. Unter niederaltaich. Ministerialen auch 1273 Uricus de Dettling, wohl s. Bruder.<sup>6</sup> Das Amt z. Dettling erbte sich vom Vater auf den Sohn weiter: Heinrich II der Dettlinger urf. 1291—1306 als der Aman v. Dettling, außerd.

<sup>1</sup> Siebm. I 37 u. Hundt III 302; Hefner, B. Antiqu. II 202; Ostb. Grenz. 1929, 258.

<sup>2</sup> Desele, Gesch. d. Grafen v. Andechs S. 54; Obb. A. 54 S. 407, 409, 411, 420, 443 (Reg. XI. Altenhohenau); GU. Ofterh. 8; Ob. LH. N. 9.

<sup>3</sup> Hundt III 499 ff.; Siebm. I 168; WM. 39, 187 u. Hopf ebend. 49, 55.

<sup>4</sup> Obb. A. 26 f. 29.

<sup>5</sup> Siebm. I 77 u. 168.

<sup>6</sup> RM. Niederalta. 59, 79; Mb. 11 S. 52, 60, 69, 80, 87.



1317 u. 1341.<sup>7</sup> Godann Hartlieb v. Detling, 1321 Hertl d. Amman z. Detling, 1333 25./1. Härtel v. Detling, 1339, 1342, 1343 u. 1351 3., 1359 Vater des Heinrich v. Detling.<sup>8</sup> Dieser Heinrich III hat 1359 mit fr. Hsfr. Diemut dem Kl. Niederaltaich 4 Huben z. Detling (2 Leh. vom Kloster, 2 Leh. vom Leuprechtinger z. Zeholfing) verk.; durch spätere Verträge v. 1360 u. 1361 wird er dann auf dreien von diesen 4 Huben noch 6 bezw. 4 Jahre belassen.<sup>9</sup> Beim Verkauf 1359 war unt. den Laid. auch Heinrichs Brud. Hug v. Detling, der 1361 14./2. Amt u. Amthof z. Detling, aber nur noch auf 1 Jahr erhielt<sup>10</sup> mit der ausdrücklichen Auflage, in geldlichen Verpflichtungen gegen das Kloster pünktlich nachzukommen u. „dazu die arme Leut in dem Ampt sezzen treulich bewarn u. besorgen, daz di gen dem Gericht u. auch anderswo unpillich nicht zeshaden chämen noch wir selb kein Wändel (Strafen) über 12 pfennig von ihnen nicht nehmen“. Wenn die hieraus zu entnehmenden Vorwürfe wegen Bedrückung der Bauern durch die Amtmänner begründet waren, ist das Vorgehen von Niederaltaich verständlich. Auch hier wirkt der Bistum v. Straubing als Sglr. mit. 1366 17./7. ist Heinr. d. Hornperger Amann z. Detling, jedoch nicht mehr erblich: 1371 26./1. schon übergibt er die Stift aus dem Amt an Eberhard den Spächtlein u. se. Hsfr., der 1372 24./6., sitzend auf niederaltaichischem Amthof z. Detling, jenem noch den halb. Zehent aus dem Amthof überlassen muß<sup>11</sup> — auch Hornperger hat um f. Amt od. doch um dessen Einkünfte gekämpft. Eberh. d. Spächtel erhält mit sm. Aydam Gewolf 1375 4./7. „in freundl. Laidigung“ mit dem Kloster den Amthof auf weitere 3 Jahre.<sup>12</sup> Niclas der Spächtl z. Detling, wohl sein Sohn, scheint noch längere Zeit um das Amt gestritten zu haben, mußte sich aber 1403 27./9. vom Kloster mit einer Hub (Freistift!) abfinden lassen.<sup>13</sup> Auch mit Heinrich III v. Detling hatte sich Eberhard, damals Kamerer zu Altaich, auseinanderzusehen. 1367 9./12. nämlich hatte Heinrich, der 1367 1./5., beim Verkauf von Naturalabgaben aus sm. Hof zu Reisach, „zu Reisach“ heißt, den Hof z. Reisach (b. Hengersberg), in Teil an der Rotmül, am Bismad in dem See u. an der Hoffstatt zu Hengersberg u. sonstige Güter in der Pfarrei Schwarzach-Hengersberg sm. Vetter Eberhard, dem Chamberer, „aufge-

<sup>7</sup> *Alt. Niederal.* (= *NA.*) 103, 130/1, 150; *Rb.* 7, 304; *Alt. NA.* 169, 175, 192, 204, 207; *GU. Hengersb.* 187; *Alt. NA.* 248.

<sup>8</sup> *Alt. NA.* 248, 254, 263. Die Behandlung der Dettlinger durch Niederaltaich scheint Aufsehen erregt zu haben; um die Beilegung des Streites waren 1361 als Laid. bemüht: Hr. Stef. d. Türlinger Bistum z. Straubing, Hr. Albr. Nusperger Pfleg. z. Hiltersperg u. die Pfleger zu Dingolfing u. zu Landau Hr. Heinr. v. Chamberau u. Hr. Albr. der Hanbeth.

<sup>10</sup> *Alt. NA.* 258.

<sup>11</sup> a.a.D. 285, 304, 307.

<sup>12</sup> a.a.D. 312; der Sohn war wohl noch nicht alt genug.

<sup>13</sup> a.a.D. 429.

geben, wan es sein väterlich Erb ist".<sup>14</sup> Er hatte noch mehr Güter aus der Hand gegeben, darunter solche an Chunrat Aherl B. i. Niederalt.<sup>15</sup>, wohl gegen Wiederlösung verkauft. Aherl hatte davon schon 1370 an Eberh. v. Pörling weiterverf.<sup>16</sup>, auch an Eberh. den Chamerer. Das paßte dem Dettlinger doch nicht. Heinrich trat dagegen auf, ohne Erfolg: er wahrte zwar grundsätzlich sein Recht „dasselben ist mein Gut“, doch er „will u. soll noch mag dawider nichts reden noch tun“, — so erklärt er 1372 16./10. mit fr. Hsfr., wobei er sich betont noch einmal „zu Reissach“ nennt.<sup>17</sup> Nicht lange darauf ist Heinr. III gestorben: 1375 11./1. verk. Diemut als Wb. des Heinr. v. Dettling säl. u. ihr Sohn Peter nebit Hsfr. „von wegen anliegender großer Notdurft“ Hn. Heinrich dem Tuschel v. Saldenau ihren Hälfteanteil „an dem Giggelperig als uns ihn unser Wirt u. Vater säl. Iazzen hat Heinrich von Dettling d. g. g.“ um 24 Pf. Pf. reg.<sup>18</sup> (Sglr. u. a. ihr Brud. Hans der Weltchiricher).

Nach des Heinr. III Tod ist also geteilt worden. Die Wittwe u. der Sohn Peter erhielten dabei Giggelberg, das alsbald verk. wurde. Albrecht u. Hans, später in Osterhofen, scheinen ihren Anteil auch verfilbert u. zur Gründung einer neuen Existenz in der Stadt verwendet zu haben. Heinrich IV. aber griff den Streit mit dem Wetter wieder auf, zumal dieser seine Ankäufe fortgesetzt hatte. An Heinrichs Seite mußte sein Bruder Eberhart treten gegen Eberharten den Chamerer zu Altach „um die hab die er gechaufft und gelöst hat von Fridlein dem Rösslein und von Chunraten dem Achterlein, die Hainerichs des Dettlingers gewesen ist“; der Chamerer bot den Klägern „seines rechten Hauptguez ein pfunt“ u. die Lösung u. den Kauf an, doch diese „wollten noch mochten die Hab nicht lösen“. So erging am 10./1. 1378 Schiedsspruch, daß der Wetter Eberhard dem Heinr. Dettlinger von den 1367 jenem aufgegebenen Gütern einen Teil — einen Aker zu Altenurfar u. <sup>1/2</sup> Tgw. Wismads das., dazu 62 Pfening Gelds zu Rotmül — geben, dafür alles andere behalten soll, sowie daß die Brüder Dettlinger, Heinr. u. Eberh. keinerlei Anspruch mehr daran haben.<sup>19</sup>

<sup>14</sup> a.a.D. 288, 287; aufgeben = übergeben.

<sup>15</sup> Die Aherl auch mit dem landsäss. Adel verschwägert: Hans Aherll, Wtr. des Keyter sel. Sohn (Stiefsohn) v. Tundorf 1415 (GU. Osterh. 194).

<sup>16</sup> RM. N. 296.

<sup>17</sup> a.a.D. 308.

<sup>18</sup> GU. Ortenb. 58 u. 272. Der Hof zu Otling gen. der Gugelberg noch 1484, nebit 3 Sölden 1487 zur Hofm. Saldenau gehörig (GU. Griesb. 1, 49). Alter Besitz der Familie, die andere Hälfte haben 1439 noch Jörg u. Hans aus der Linie zu Dettling, die damals eine Gült von 4 R reg. Pf. verk. „aus ihrem Sitz Giggelperig zu Dettling u. aus 9 Selden die dazein gehören“, nun „mit Willen“ des Abts u. Convents v. Niederaltaich.

<sup>19</sup> a.a.D. 325.

Ich glaube, daß „Kamerer“ nicht Familienname, sondern Amtsbezeichnung ist<sup>20</sup> (auch bei den Amännern v. Dettling fehlt früher u. später noch der Familienname) u. daß Eberhard der Kamerer<sup>21</sup> u. Eberhard der Spechtl ein u. dieselbe Person sind, die die 2 Ämter des Kamerers z. Niederalt. u. des Amanns z. Dettling gleichzeitig inne hatte<sup>22</sup> oder im Wechsel bekleidete: 1367 u. 70 Kamerer, 1371—78 Aman, 1378 Kamerer, letzterer Wechsel vielleicht wieder ein Vergleich mit Niederalt. das zwar zunächst noch einen Verwandten der Dettlinger zugelassen hatte, aber doch keine neue Amtmanns-Dynastie aufkommen lassen wollte. Bei den 1367 von Heinrich III aufgegebenen Gütern aber muß es sich um solche gehandelt haben, die dem Großvater des Kamerers, einem sonst — wie der Vater — unbekanntem Spechtl gehört hatten u. von einer Tochter desselben durch Heirat mit Hartlieb v. Dettling diesem zugebracht worden waren.<sup>23</sup> Der Vater des Eberhard Spechtl muß u. a. R a f f e l s d o r f besessen haben, womit er eine Tochter, als sie C h u n r a d den M ü l l h a i m e r heiratete, ausgestattet hat. Was dann noch an Gütern für den Sohn, den späteren Kamerer u. Aman, übrig blieb, wissen wir nicht — vielleicht Güter in Dettling, vor allem aber die Reisacher Güter, indem man deren Rückfall vorgesehen hatte.

Heinr. IV erscheint seit 1378 nicht mehr, ebenso s. Brud. Eberh., den wir vorher nur 1366 17./7. u. 1367 1./5. (3. für Heinrich III) finden.<sup>24</sup> Auch der 1375 gen. Peter kommt nicht mehr vor — alle 3 scheinen bald † zu sein, sonst wären sie wenigstens 1392 11./9. noch einmal genannt, als die Dettlinger in Osterhofen zusammentamen (s. u.).

Zunächst noch Dettlinger aus der Zeit Hartliebs: Reginger de Dettling 1353, gen. in Mon. Aspac., vielleicht aus der Rottalgegend; mit ihm (wenn nicht mit Ulrich 1273) könnte zusammenhängen Chunrat d. Dettlinger, der 1354 5./2. von Kl. S. Salv. den Hof z. Lengham (a. d. Rott) erhält, der Vater der Geschwister Dettlinger, die 1365 23./4. auf den Hof verzichteten<sup>25</sup>; möglich auch ein Zusammenhang des Reginger od. des Ulrich mit Marquardus de Dtelingen c. 1180 J. neben unj. Fridericus de Molehaim.<sup>26</sup> Diese müssen b. a. w. hier außer Betracht bleiben. Dagegen rechne ich hierher den B e r t o l d E t t l i n g e r zu E t t l i n g a. d. Jar † 1312

<sup>20</sup> Auch bei den Amännern v. Dettling fehlt früher u. später noch der Familienname.

<sup>21</sup> den noch 1370 29./10. Wilbrand u. Hans die Hulfsteter als ihren Oheim nennen (AM. N. 301).

<sup>22</sup> Georg Wieland, 1504—1520 Probstrichter zu Niederalt. war seit 1509 auch niederalt. Amann zu Usterling.

<sup>23</sup> An sich könnte es auch umgekehrt gewesen sein, der Vater des Kamerers eine Schwester des Hartlieb Dettlinger geheiratet u. diese ihm Reisach aus Dettlinger Besitz zugebracht haben; doch hätte dann der Kamerer u. nicht Heinrich III die Güter in der Hand gehabt.

<sup>24</sup> AM. N. 285, 287.

<sup>25</sup> Mb. 5, 223; AM. S. Salv. F. 5 u. 6; Mb. 21, 416 u. 429.

<sup>26</sup> Mb. 4, 256.

sep. Osterhofen, (ux. Gerburg v. Sinching), gen. bei Eckher u. wohl identisch mit dem von Hundt gen. Markhold † 1313 sep. Osterhofen.<sup>27</sup> Er müßte ein Bruder des Heinr. II sein u. der Vater von Hn. Altmann d. Dettlinger, 1343 gen. als Oheim des Heinrich, Gerhouchs Sohn v. Dtmaring (der sm. Oheim Dietrich dem Anspurger s. Hub z. Dtm. versteht).<sup>28</sup> Zur nächst. Generation gehört Seyfried der Dettlinger, 1371 Sglr. bei Uebergabe der Stift aus dem Amtshof an Eberh. d. Spächtel.<sup>29</sup> Dieses Seyfr. I Sohn muß Seiwolt sein, der 1392 16./9. mit dem v. Seyfr. I 1371 benügten Putschast — S. Seifridi Otlingarii — sgl. Ich nenne ihn Seyfried II, als Seyfried kommt er 1401 6./12. noch vor.<sup>30</sup> 1392 heißt er „Dettlinger zu Dettling“ — die Dettlinger hatten also in De. noch Besiz. Des Seyfr. I Bruder kann Perchtold d. Dettlinger sein, 1375 J. beim Verkauf von Dienst u. Gült z. Neusling durch Fridr. den Blanchespedhen, er selbst vielleicht auch schon zu Neusling gewesen wie nachher, 1392 16./9., Heinrich der Dettlinger z. Nausslig<sup>31</sup>, der damals Taid. beim Verzicht des Seyfr. Perithofer gegen Hals wegen des vom Weiher zu Osterhofen ertränkten Wismads in der Law ist. Bei diesem Verzicht wirkten u. a. noch mit als Taid. u. J. Hans u. Albrecht d. Dettlinger, diese zwischen dem Hofmeister des Landgrafen v. Leuchtenberg (Grf. v. Hals) u. dem Kastner v. Osterhofen, ferner als Taid. u. MS. außer Seyfried II ein Jacob der Dettlinger zu Niderpering u. Wolfhart der Dettlinger zu Dettling. Den gen. Albrecht finden wir schon 1389 zu Osterhofen. Wir haben nun 3 Linien, zu Dettling, zu Niderpöring u. zu Osterhofen, alle 3 im Besiz von stattlichen Lehen u. wohl auch Eigengütern.

### 1. Linie zu Dettling.

Das Ortenb. LB. v. 1406 enthält nichts, das v. 1417 sagt lediglich<sup>1</sup>: Item die Dttlinger zu Dttling haben von uns zu Lehen den Nidern u. den Obern Hof auf dem perg ze Dettling u. die Mül daselbs dabey, die Wischwaidt unnzt (bis) gen pranttenpach, u. mer zehent der dazu gehört. Verleihungsakte sind nirgends angeführt; die Dettl. z. Dettling scheinen die Lehenshoheit v. Ortenburg nicht anerkannt z. h.

Wolfhart ist 1377 24./4. oo Katrein verw. Walchsinger, deren Kinder 1. Ehe Hans u. Anna W. auf ihrer Mutter Heiratsgut verzichten.<sup>2</sup>

<sup>27</sup> Cg. 2268 I 237'; Hundt III 302.

<sup>28</sup> GU. Hals 37.

<sup>29</sup> RW. NA. 304.

<sup>30</sup> GU. Osterhf. 7; RW. NA. 409.

<sup>31</sup> GU. Osterh. 30 u. 7. Neusling, ö. Ettling, Hofm. m. Schloß, damals den Blanchespeden als Leh. v. Ortenburg gehör. WN. Bd. 4 Heft 4 S. 16.

<sup>1</sup> StA. Landsch., Ort. LB. 192 Bl. 12.

<sup>2</sup> GU. Osterh. 6. Die Urk. sgl. den Kindern W. ihr Vetter (Oheim) Peter v. Schönhering. Katharina war nicht etwa die Tocht. des

Wolffhart u. Ruger Gebrüder die Dettlinger z. Dettling  
[gln. 1403 27./9. u. 1405 26./1., Wolffh. [glt. allein 1398 15./4. u. 1401  
15./11., u. Wolffh., Seyfried u. Ruger die Dettl. sind 1401 6./12. die  
Schwäger von Freidant dem Sumarstorfer.<sup>3</sup> Seyfried II ist also der  
3. Bruder.

Wolffhart, der nachgewiesen verheiratete, ist als der Vater der Besitz-  
nachfolger anzusehen, des Jörg Dettlinger z. Dettling u. [s. Brud.  
Hans, die 1439 21./1. eine Gilt aus ihrem Sitz Gigelperd z. Dettling u.  
den dazu gehör. 9 Selden verk.; Bürgen waren neben dem Ritt. Wilh.  
v. Nischperg ihre Schwäger Pet. Kesch z. Dtmaring u. Hans Probst z.  
Kesssch.<sup>4</sup> Jörg heißt 1439 17./5. in einem Hofger.-Urt. — Klage geg.  
Urt. d. Camerauer wegen des Zolls z. Niderpering — „Ettlinger“<sup>5</sup>. Er  
[glt. 1439, 1442 u. 1454; i. M. 1443 u. 1450/60 steht er allein; 1462 28./1.,  
wird er † gewesen sein, als Hans auf alle Ansprüche gegen Niederaltaich  
verzichtete, weil der † Abt dem Jörg ohne se., des Hans Einwilligung  
einen Verkauf gesiegelt hatte.<sup>6</sup>

Mit Jörg ist 1431 15./1. Oswalt Dettlinger Taid. u. 3.<sup>7</sup> beim Ver-  
kauf v. Sitz u. Hof Thundorf b. Osterhofen durch Barb. Wb. des Aurein  
d. Huttaers. Dieser Oswalt Dettl. u. Martein Mülhaimer z. Raffelstorf  
haben 1426 die ihnen zugefallene Hälfte des Mülhaimerbesizes zu Hirsch-  
bach an Thomas II Mülh. verk.; beide heißen damals die Enkel des  
Chunrat Mülhaimer, Oswalts Mutter war also eine Mülhaimerin, Tocht.  
des Chunrat, verheir. mit einem Dettlinger, entweder Wolffhart De. z.  
Dettling oder Albrecht I De. z. Osterhofen. Der Umstand, daß Albrecht II  
1426 von Osterhofen nach Pfarrf. kam, um dem Oswalt den Verkauf zu  
[gln., läßt auf nahe Beziehungen zwischen beiden schließen, auch ist 1430  
26./11. Oswalt 3. bei einem Rev. des Lienh. Prew z. Osterhofen.<sup>7a</sup> In-  
dessen tritt Oswalt, 1431, auch mit Jörg De. als Taid. u. 3. auf u. für  
die Zuweisung zur Linie zu Dettling muß den Ausschlag geben, daß der

Chunrat Mülhaimer z. Raffelstorf, sond. die schon in einem Vergleich  
v. 1357 1./5. gen. Tocht. des Asprian v. Schönhering, dessen Wb. Anna  
damals in 2. Ehe den Christan Wenger hatte; mit sm. Stiefvater u.  
[r. Mutter Katrein vergleicht sich noch 1397 21./8. Hans Walch] über  
von Christ. Wenger ihnen „anerstorbene“ Güter. (RM. Aldersb. 399;  
GU. Wilsh. 7.)

<sup>3</sup> RM. N. 429, 451; GU. Land. 454 u. RM. N. 389 u. 409. Sum-  
erstorfer, von Sommersdorf a. Donau, w. Deggendorf; Chadolst de  
Sumbrestorf c. 1160, Mb. 5, 317; Freidant d. S. [glt. 1401 mit einer  
Raute (Weden) i. Sch.; n. Cg. 2268 IV 519 u. Cg. 2270, 107 sechs w.  
Weden üb. zwerch i. Schw. Schild.

<sup>4</sup> GU. Ortend. 272.

<sup>5</sup> GU. Osterh. 42. Dieser Jörg könnte auch zu einem der anderen Ge-  
schlechter gehören, wie der Rentmeister Jörg. E. z. Wasserburg 1448  
bis 70 (Obb. N. 28, 148).

<sup>6</sup> RM. N. 786, 804, 913 u. 911.

<sup>7</sup> GU. Osterh. 197.

<sup>7a</sup> GU. Landau 503.

Sohn s. Betters Martin, Matheus Müllh. z. Raff, von Dswalt Detlinger sel. eine Gült aus dem Rarhof zu Detling „mit Recht erlangt“ — wohl geerbt hat, die Matheus 1459 weiter verk.<sup>8</sup> So ist Dswalt dem Wolfhart als weiterer Sohn zuzurechnen u. zwar als Sohn aus einer ersten — durch frühen Tod der Frau — gegen 1377 beendigten Ehe. Dsw., der 1430 16./11. als J. erscheint, wird noch der 1438 20./6. genannte Richter zu Eberspeunt (bisch. regensburgisch) gewesen sein; dann hört man nichts mehr von ihm.<sup>9</sup>

Jörg Dttl. z. Dttl., 1470 27./6. Schiedsrichter, wird des Jörg I Sohn sein.<sup>10</sup> Wir hören von ihm im nächsten Abschnitt beim Anfall des Erbes von Niederpöring 1473. Der Jörg Etlinger, der 1504 nach Einnahme von Ruffstein mit anderen bayerischen Rittern auf Kaiser Maximilians Befehl enthauptet wurde, war wohl ein anderer, von einem andern Geschlecht. Des Jörg II Sohn wird Kaspar Dettl. sein, 1479 Sz. mit Clemens v. Kamerau, letzterer nach Urk. v. 1486 ein Kamerauer z. Nidenpering<sup>11</sup>, u. des Kaspar Sohn Seyfried der Dettl., der lt. Hals. LB. v. 1517 Zehnten zu Dettling u. Umgeb. hat.<sup>12</sup> Der Grundbesitz scheint schon vorher verk. u. in verschiedene Hände gekommen zu sein, in der Hauptsache an die Eder v. Oberpöring u. nach deren Aussterben c. 1537 an den Gatten der letzten Edertochter, Philipp Weiffenselder v. Hiltartsberg, Oberpöring u. Dettling, doch hat noch 1585 Catharina weil. Andrew Ethers z. Oberpöring Wb. 2 Höfe z. Dettling.<sup>13</sup> Ein Schloß war nicht in Dettling.<sup>14</sup>

<sup>8</sup> GU. Viechtach 68.

<sup>9</sup> GU. Land. 503; Obb. N. 28, 15. Der gleichzeitige (1437—1438 11./11.) Raffner i. Friedberg Dswalt De. (Obb. N. 26, 60) — 1438 21./2. auch als Pfleger zu Ingolstadt Sglr. der GU. Neuburg a. D. N. 217 — gehört zum Geschlecht im Ger. Bohburg u. ist personengleich mit dem 1430 5./11. in Dingolfing mit dessen Wappen gldnen (HStA. S. XXIII Lit. R. C 357 Kottaler) u. dem Dswalt De., der 1445 23./5. in GU. Bohburg 99 als S. einer früheren Urk. genannt u. wohl derselbe ist, der herz. Lehen im Ger. Intofen hatte (Obb. Lf. N. 6, 69').

<sup>10</sup> GU. Ofterh. 109.

<sup>11</sup> GU. Hals 213, 238, 239.

<sup>12</sup> Ob. Lf. 62, 48.

<sup>13</sup> GU. Hengersb. N. 71/2 (Salb. d. Herrsch. Hiltersberg); GU. Ofterh. Bb. 1 Bl. 340, 352; Bb. 2 Bl. 142, 292, 423, 515.

<sup>14</sup> Bei Etling hat Phil. Weiffens. ein altes Burgstall, mehr ein Hof auch ein Taf. u. 9 Selb. da. So hat N. Tengler v. Pass. (W. 38, 264) ein Gut samt 1 Selben, so haben die Eder alda 2 Güter (1558, GU. Ofterh. I, 340). Am Ausverkauf der Dettl. könnten auch die Schott teilen. haben: Hans Schott z. Etling (woher?), i. Landt. 1486/90 „zu Dtling“, 1488 a. d. N. z. Hengersb. (GU. Winger 278); Zusammenhang mit dem ob. S. 59 erwähnten Bierbrauer Mich. Schott v. München, dessen Wittib Agnes 1470 ein Bräuhaus z. Ofterh. verk.; Hieronym. Sch. Richt. z. S. Nicola (Pass.) 1393 (GU. Pass. 1197b); Dionys Sch. z. Dttling Hengersb. Ger. 1514, sgl. d. Landsch.-Brief, (Arm m. Schwert), war Hofricht. v. Kl. S. Nicola u. dess.

## 2. Linie zu Niederpörling.

Niederpörling (3 km n.ö. Ettlina, dazw. Oberpörling), dem Kl. Niederaltaiß gehörl., kam als Lehen an die Ortenburger, die es als Afterlehl. weiter vergaben. Zu unterscheiden zwischen Schloß m. Hofm. — niemals von den Dettlingern beſeſſen — u. andern, dort ihnen gehörl. Gütern. In unſ. Zeit ſind die Kamerauer v. Haidſtein Inhaber der Burg u. Hofmark; letzter: H. Jörg Caplan a. d. Meß z. Pering 1495.<sup>1</sup> Jacob der Dettl. 1376 Laid., 1378 10./1. Schiedsmann im Erbſtreit des Heinz. IV De. geg. den Kamerer v. Niederalt., verk. 1382 als De. v. Niederpörling dem Edgr. v. Leuchtenberg Grf. v. Hals  $\frac{1}{2}$  Tagw. Wismad auf der Lau „das der Weiher ertrentt hat“.<sup>2</sup> Damals bekennet er, daß er auf d. alte Hofſtätte im Alten Markt z. Oſterhof., die Hans Smeuger u. Stef. Wytel gekauft haben, keine Ansprüche mehr habe. 1387 u. 1392 Sglr., kauft er 1391 mit ſr. Hſfr. Kathrey u. Sohn Jacob vom Kl. Niederalt. einen Leihgeding, Dienſt v.  $\frac{1}{2}$  Hub z. Münichdorf u. a., u. 1399, nun als Jac. d. Dettl. zu dem Leitenpüchel eine Hube ( $\frac{1}{2}$  Hof) zu Münichdorf.<sup>3</sup> Der Puchſtall auf dem Moß gen. der Lettenpüchel gehörte zum Dettlinger Beſitz<sup>4</sup> u. dort lebte Jacob I, wohl nach Uebergabe des Hauptgutes, mit ſr. Hſfr. Kathrei u. iſt er † 1413 (Grabſt. i. Niederpörling). Der Sohn Jacob II, Laid. u. Sglr. v. 1407 bis 1419<sup>5</sup>, verk. 1420 ſn. Kaſten u. Sitz z. Münichdorf b. Oſterh. nebst 1 Hub m. Hofſtatt.<sup>6</sup> Jacob II iſt ſpäteſtens 1423†. Ort. LB. 1417: „Jacob Dettlinger h. v. uns z. L. gen. zu Nidernparing ain Hueb Adhers ( $\frac{1}{2}$  Hof) . . . (1418)“, u. 1423 iſt „vermerkt was Sigt Dettl. von uns z. L. gen. das Guet u. Sitz m. all ſ. Zugeh. ze

Umtm. z. Enzenweis 1515—49. Dionys II Sch. z. Ettlina, 1550—54 Richt. z. Rottenburg oo Schweſter des Mart. Edlman v. Etenkofen 1554, † ſp. 1558 (GU. Rottenburg u. StadtM. Landsh.; Obb. N. 53, 908 u. 42, 36) u. Lazar. Sch. Pflg. i. Alddorf G. Landau 1554 GU. Oſterh. 58—61, vgl. ob. S. 55. Des Dionys II (Sohn?) Entel Joh. B. Sch. 1618—25 BMeiſter i. Schärding oo Suſ. N. † 1666, deſſen Sohn Dr. jur. Joh. Andr. Sch., 1643—59 R. Rat Landsh., Pfl.=Verw. Reichenb. u. Bärnſtein oo 1644 Landsh. M. Eliſ. Locherin, u. Entel Dr. jur. Andr. Bonif. von Schott zu Regenpeilſtein, geb. ?, 1681 d. Rats in Landsh., 1685 Salz- u. Mautbeamt. Regensb., † 1724, oo I. 1681 Jgfr. M. Cathar. Hecherin v. Gern (Hägerin), Tocht. des Paul Hecher (näheres ?), ſeit 1675 Mautner in Regensb.-Stadtamhof u. der M. Eva Soldanin (?); des Andreas Bonif. v. Schott Urenkelin M. Theresia v. Schott oo Benno v. Chlingensperg.

<sup>1</sup> Lit. ſ. RD. BM. Bilshofen; WM. Bd. 4 Heft 4 S. 5/8; Bd. 36 S. 84; Bd. 41 S. 93, auch Huſchberg S. 62, 233, 296 f.; ferner Hundt I 247, 249/251; RM. Seligenthal i. WM. 29, 391; Rb. 11, 198.

<sup>2</sup> RM. NM. 315 u. 325, GU. Hals 76 u. Rb. 10, 94.

<sup>3</sup> GU. Land. 8; Oſterh. 7; RM. NM. 356 u. 394.

<sup>4</sup> Ort. LB. N. 193 Bl. 28'.

<sup>5</sup> GU. Oſterh. 192/3; RM. NM. 1924, 502, 616; GU. Land. 468; Heng. 106.

<sup>6</sup> RM. NM. 635.

Weld u. ze Dorff, alls In sein Vater lassen hat ze Pering . . . dabey ist gebesen Petter Behaim gerhab“ — Sirt hat den Vater früh verloren. Auch Sirt verf. Besiz; LB. v. 1417/1461: „Ulrich Kamerauer v. Hanzkoben (gemeint ist Hanzstain) h. z. L. gen. ein Hof u. die Niderwaig z. Pering, die er von dem Dettl. gekauft hat (1440)“, u. genauer 1472: . . . Die Niderwaig enhalbn der Pruf ze Nidern Pering . . . Was dem Sirt an Lehenbesiz v. Ortenb. noch verblieben war, sagt LB. 1473: „Wir haben Jörgen dem Dttlinger z. Dttling zu sn. Rechten zu Lehen verliehen als vill u. wir Im zu seinen Rechten zu leihen schuldig sein mit Namen den Siz u. Dttlingerhof z. Niderpering u. ain Puchstal auf dem Moß gen. der Lettenpüchl u. ain Wissen halbe gen. der Annger ligt weg Aneytting . . .“<sup>7</sup> Sirt war also 1473 tot, ohne Erben, weshalb die noch vorhandenen Lehen an die nächste Seitenlinie fielen. Diese Güter teilten später das Schicksal der Güter zu Dettling. Die 1440 veräußerten Peringer Güter gingen 1492 von den Kamerauern an Bernhard Seyboltstorfer Ritt. z. S. über<sup>8</sup>; Landt. 1486/92: Hn. Wsm Seibelstorfer z. Nidernpörrig.

### 3. Linie z. Osterhofen.<sup>1</sup>

Die Dettlinger z. Osterhofen sind als die Nachkommen v. Heint. III u. fr. Hsfr. Diemut anzusehen; Amt u. Amthof, auch die anderen Güter waren dahin, man suchte sich eine neue Existenz im benachb. Altenmarkt. Albrecht, Laid. 3. schon beim Schiedsvergleich Heinrichs IV mit Eberhard dem Kamerer v. 1378, erh. vom Ldgr. Joh. v. Leuchtenberg Grf. v. Hals 1389 den Hof z. Osterhofen gel. bei dem Kloster (Altenmarkt), den se. Schwest. die Garhaymerin jäl. inne hatte, m. sm. Zugeh. zu einer ewigen Burghut verliehen.<sup>2</sup> 1392, als die ganze Dettlingerschaft wegen des ertränkten Wismads i. d. Lau beisammen war, sind Laid. u. 3. Hans u. Albr. d. Dettl., nach den Genossen in der Reihe beide aus Osterhofen, wohl Brüder; Hans erscheint nur das eine Mal; vielleicht ist aus ihm (durch Heirat) der Hans v. De. v. Schefbach geworden, der c. 1410 das Stadeliehen in Balkenberger Pf. vom Herz. hat<sup>3</sup>; des Albr. I Sohn u. Nachf., auch im Lehen v. Hals, Albrecht II ist v. 1417 bis 1432 häufig Sglr., Laid. u. 3., meist als Dettl. zu Osterhofen, 1422 Bürger zu Oster-

<sup>7</sup> Ort. LB. 192, 27; 193, 57, 33, 28'.

<sup>8</sup> Ort. LB. 197; 196, 1.

<sup>1</sup> Ueber Osterhofen vgl. Dr. Sturm, Die Gründung der Stadt D., in Ostb. Grenz. 1928 S. 120.

<sup>2</sup> Gl. Hals 82; „ist also vermacht . . . daß ich u. m. Erben demj. meinem Herrn dem Landgrafen u. sn. Erben von desselben Hofe weg. warten u. dienen sollen u. wollen als anderer erbarer Leut u. Burghüter Recht u. Gewohnheit ist“. Garhaymer v. Garham, um 1600 ausgestorb.; W. Schm. u. w. gespalt., 2 Kugeln in verwechsel. Farben.

<sup>3</sup> Ob LS. N. 6, 55.





<p>I. Djalwilt 1426—38. oo N. N. 1426.</p>	<p>II. Sörg I d. Dettling 1439—54.</p>	<p>Hans II d. Dettling 1439, 1462.</p>	<p>Sigt d. Niederpörting 1423, 1440.</p>	<p>Albrecht II zu Osterh. 1417—32</p>	<p>Berzeslaus 1436.</p>
<p>Sörg II zu Dettling u. zu Niederpörting (1473). 1470, 1473.</p>					
<p>Kaspar 1479</p>					
<p>Gesfried 1517.</p>					
		<p>1457 zu Osterh., 1501 zu Passau † ip. 1509. oo I. Juliana 1501, † c. 1503. II. Helene 1509. 1512 wieder oo Hans Säuting d. Amberg.</p>			

Aus II Ehe  
Wolfgang  
1503. † ip. 1534.

Virgilius  
1523. 1539 Burghüter zu Stadt Eichenbach,  
wohnend zu Castell in der Pfalz; verft. den  
Hof d. Osterhofen.

hofen (so auch 1431 Siebm.).<sup>4</sup> Beim Verkauf v. Münichdorf folgt er dem Jacob II Dey. v. Niederpörling als dessen Vetter. Sein Bruder muß Wenzeslaus Dttlinger sein, in der mehrjähr. Fehde zwischen Ortenburg u. Leuchtenberg-Hals Parteigänger des Leuchtenbergers, des Lehensherrn der Osterhofer Dettlinger; 1436 ging's auch um die Beste Pernstain (Bärnstein b. Grafenau), wesh. Wenzlaw 1436 Sglr. eines Rev. üb. d. Hof zu P.<sup>5</sup> Auf Abr. II folgt 1447 Mich a e l Dttlinger, der Hof heißt 1460 der Dettlingerhof; Mich. 1464 schon †, nach St.-Reg. 1464 geh. der Hof „der Dttlingerin“.<sup>6</sup> Mit dem Dettlingerhof, dem Burghof v. 1389, wird belehnt 1473 Albrecht III, „des Micheln Dettlinger sül. Sohn“, nachdem er schon 1457 von Leuchtenb.-Hals den Ragerhof im Altenmarkt z. L. erh. hatte; auch 1 Hof z. Emerstorf nebst Zehent hatte er z. L.<sup>7</sup> Er kommt nach Passau, wo er 1501 mit fr. Hsfr. Juliane ein Haus kauft. Eine 2. Hsfr. Helene bringt ihm 2 Söhne, Wolfgang u. Virgilius; er ist 1509 tot, als für diese Jak. Endl d. Rats i. Pass. den Hof z. Nücha v. Niederalt. z. L. nimmt; die Wb. heir. den Hans Raitinger zu Amberg, 1512 wird zur Bezahlung der Schulden das Haus verk.<sup>8</sup> Den Dettlingerhof hatte Albrecht III aufgeben müssen, die Burghut konnte er von Passau aus nicht leisten<sup>9</sup>; der Ragerhof im Altenmarkt war ihm geliebt, 1523 dem Sohn Wolfg. u. nach dessen Tod 1534 dem Virgil. (Vorm. u. Lehentr. Gg. Endl Bürger z. Pass.), 1539 aber inf. Kaufs dem Endl selbst verlihen; Virgili Dttlinger war damals „Burghüter zu Stat-Eschenbach, jetzt wohnend zu Castl in der (Ober-) Pfalz“.<sup>10</sup> Näheres von ihm war nicht zu erfahren. Die Osterh. Linie scheint wie die anderen Linien erloschen zu sein.

Der Stammtafel-Versuch zeigt, um wie viel näher die Linie zu Niederpörling zur Linie in Dettling stand, weshalb bei deren Aussterben die Linie zu Osterhofen nicht miterbte.

#### Die Wappenführung

ist anfangs schwankend. Heinrich II j. 1339 mit Helm darauf ein Flug, Altmann 1343 mit viermal schräglingsgeteilt. Schild; Heinrich III hat 1359 einen (Juden?) Kopf in Gugel im Schild, ähnlich der Sohn Peter 1375. Von da an nur die dreimalige Teilung im Schild, auch auf dem Flug, meist schrägrechts, aber auch schräglins.

<sup>4</sup> z. B. RM. N. 658, 661, 686, 706, 719, 729; GU. Osterh. 93; RM. Wilsch. F. 2, 15; RM. N. 655.

<sup>5</sup> Hufschberg 234/6; GU. Hals 153.

<sup>6</sup> GU. Hals 166; Ob. L. N. 61 Bl. 41'; GU. Osterh. Bd. 1 S. 1b'.

<sup>7</sup> Ob. L. N. 61 Bl. 30, 41'; 62, 61.

<sup>8</sup> GU. Pass. 1241; Mitt. v. Prof. Dr. W. M. Schmid; GU. Pass. 1512.

<sup>9</sup> Um Lehen der Osterhofener Linie wird es gegangen sein, als 1484 Ludw. Graf v. Leuchtenberg den Jörg Stinglhaimer v. Turentenig mit zahlreichen Hals'schen Lehenstücken belehnt, darunter die, welche ... die Dttlinger besitzen (GU. Hals 223).

<sup>10</sup> St. Landsh., B. LB. (R XIV ad 1 c S. 2 F. 4 N. 9 fol. 97).

## Prachped.

Prachped zu Prachpach (Prapach, Prampach, Pranpach, heut Brombach Ger. Pfarrkirch., rottaufw. v. Mühlham).a) Mb. Ind. Bd. 1 S. 499: seit c. 1130 zahlreiche des Namens, von denen jedenfalls Rumold u. Meingot c. 1130, Gebehard, Thimo u. Otto, Dietmarus, Bertholdus, Heinrich u. Rudigerus c. 1170 u. Sigbot c. 1188 hieher gehören.b) Nach Edgher c): Rudiger de Prapach 1140; Conrad Pramped c. 1336, des Bisch. v. Pass. Schreiber.d) Conrads Sohn ux. Lengenfelderin (G. Eggenf.) c. 1370; deren Tocht. Elisabeth oo Wolf Aferhauser z. Aferhausen c. 1404; Jobst. Pr., „ut puto“ der Lengenfelderin Sohn, oo A. Ottenpergerin (zu D. u. zu Inzing G. Griesb.) c. 1410; deren Sohn Jobst oo Amalia Jaunriederin v. Gutteneck 1448, wohl der letzte ss. Stammes; ein weiterer Sohn Peter 1441; die Tocht. Barbara oo Caspar v. Sigershofen c. 1470, dem sie Prachpach zubrachte.

Die Prachpeden haben die gleiche Entwicklung — von Dienstmannen der Chamber, nach Uebergang des Dienstlebens an St. Egidien, zu passau. Ministerialen — durchgemacht wie die Mülhaimer z. Mülh. u. sitzen immer noch auf egidischem Erbgut. 1242, c. 1250 u. 1256 Bernhartus de Prampach 3. unter passau. Ministerialen.<sup>1</sup> Werner der Prachped u. Sophie se. Hsfr. erhalten 1333 v. Pfarrer Wengandt einen Erbbrief für Prachpach<sup>2</sup>, wie Bernhart u. Heinrich Mülhaimer 1334 für Mülhaim. Mit diesem Werner war, wie wir wissen, Wolter, der Schwestersohn v. Heinrich u. Bernh. Mülhaimer, 1338 in Streit. Es wird sich um Erbschaftsstreitigkeiten gehandelt haben. Die Annahme liegt nahe, daß die beiden benachbarten Geschlechter untereinander u. mit den Hirschpeden zu Hirschbach<sup>2a</sup> verschwägert waren u. ihnen nach dem

a) Ueber die Pranpach in Oesterreich, zu denen auch der Passauer Bischof Bernhart (1285—1313) gehört, Siebm. IV, 5, Dö. Adl. S. 263 u. Hundt III 538, auch Krid, StL.

b) Mb. 4, 35, 43; 5, 126—139. Vgl. auch RD. S. 22; Hefner, StB. unt. Prachb. u. Branb.

c) Gg. 2268 III 126.

d) 1346 nach Hundt u. Siebm. Bd. I S. 5.

<sup>1</sup> Mb. 28<sup>2</sup> 345, 371 u. 29<sup>2</sup> 241.

<sup>2</sup> Hochst. Pass., N. 1570, 430.

<sup>2a</sup> Die Edlen zu Hirschbach waren gleichfalls aus Chamb'schen Dienstleuten passauische Ministerialen geworden. Zahlreiche i. Ind. zu Mb. I—XIV, ältester c. 1100 Hartwich. 1201 stellt Bisch. Wolfker v. Pass. geg. Grf. Heinr. v. Ortenb., der den Berchtold de H. als sn. Zeuzalen in Anspruch nahm, fest, daß er zu sn. Ministerialen gehöre, durch das Zeugnis anderer pass. Ministerialen wie Edo de Postmünster u. sn. Brud. Etolf, Eberh. de Ruopelinge, Poppo de Hirschpach, Dietrich de Gaichingen (Mb. 28<sup>2</sup>, 240 ff., 130 u. 265. Ein predium in Gaichingen v. Decan Rudbert c. 1160 dem Domkapitel geschenkt.) Poppo schon c. 1180 als 3. in Aspach (Mb. 5, 129). 1212 ist Engibert

Aussterben der letzteren mit Alheidis de Hirschbach um 1300 deren Erbe zugefallen ist — beide hatten nun in Hirschbach Besitz.<sup>3</sup> Darüber entstand die Fehde. Pf. Weggandt als Grundherr schaffte auch hier Ordnung u. die Mülh., mußten 1338 für den Neffen einstehen. Vielleicht wurde gerade diese Versöhnung durch eine neue Heirat festgelegt, indem Bernh. v. Mülh. se. Tocht. Diemut einem Prachped gab, eben dem Reinolt mit dem verstümmelten Namen v. 1349 15./6., den wir damit um so mehr als einen Prachped u. als Sohn des Werner ansprechen dürfen. Reinolt u. Diemut v. Pr., sowie der wohl als Erbe fr. Mutter als einer geb. Prachpedin beteiligte Pfarrer v. Nider Sand Johannskirchen<sup>4</sup> besitzen seit 1349 zusammen mit Bernh. v. Mülh. u. dessen Kindern den Stiglhof samt dem Guffkinglehen, bis schließl. 1382 das anscheinend unhaltbar gewordene Verhältnis durch den Verzicht des Thomas Mülh. gelöst wird. Ein weit. Sohn Werners wird der schon genannte Conrad v. 1336 und 1346 sein, wohl derselbe Prachped, der ohne Vornamen dem Werner die Urf. v. 1349 fgl. — von einem anderen des Namens ist aus jener Zeit nichts bekannt. Da Reinolt 1349 nur mit einer Tochter Anna urkundet, wird er keinen Sohn gehabt haben, weshalb, übereinstimmend mit Eggher, Conrad Pr. c. 1336, 1346, f. Bruder, als Vater des Nachfolgers auf Prachbach anzusehen ist. Der Nachfolger aber muß Peter

de H. J. in Hals u. 1222 13./3., als König Heinrich III. die Reichsacht üb. Alam u. Albert v. Hals verhängt, ist Eggebert de H. unt. ihrem mitbetroff. Gefolge (Mb. 4, 522; UB. o. C. 2, 631). Ende des 13. Jhdts. Alheidis de H. cum 4 pueris, von denen man nichts mehr hört — das Geschlecht ist erloschen; beachtenswert die Beziehungen zu Hals, wie bei Friedrich v. Mülhaim 1171/73 (Mb. 28<sup>2</sup>, 460).

<sup>3</sup> Den Mülhaimer Besitz kennen wir von Thomas II, den der Prachpeden sehen wir bei Peter I 1391, außerdem aus den Ortenb. L.-Büchern. Bes. bemerkenswert für die Tatsache der Erbteilung, daß beide Anteile vom Gemeinwald hatten, die Mülhaimer ein Holz Tachenberg bei dem Stuelperg, Jobst I Prachped Chölnperg bei dem Stuelperg, noch bei dess. späteren Besitznachfolgern, den Siegershofern 1492/93 „die gemain bei dem Stuelperg“ gen. (Ort. LB. 192, 4; 191, 32; 197). Der Hof zu Hirschbach auf dem Berg, der einstige Sitz der Hirschbacher, ist laut v. Herz. Heinrich gesieg. Brief v. 1334 5./2. (Fürst.-Sel. 216 = Rb. 7, 67) v. Pf. Weggandt v. S. Egidien zu Erbr. verliehen worden „Walthern u. seinen Gewisstrigten“. Wenn nicht ein Schreibfehler, statt „Wernher“ (Wernher Mülhaimer, der ja mit Heinr. gleichzeitig Mülhaim, auch unter des Herzogs Siegel, zu Erbr. erhielt) vorliegt, so war es Wolter, der 1338 erwähnte Schwesterjohn des Wernhart Mülhaimer, von dem der Hof bald auf Wernhard übergegangen sein muß, nachdem dieser ihn auf se. Söhne Thomas I u. Chunrat vererbt hat. Vielleicht kam das Gut auf Eingreifen des Herzogs in die richtigen Hände; die Obereigentumsverhältnisse wurden erst viel später völlig bereinigt. (Kap. 4 c, A. 15.)

<sup>4</sup> c. 1260 Rehwinus Tegernbach tenet hubam juxta herzbach (Cod. Lonsdorf), Mb. 29<sup>2</sup>, 219; üb. Tegernbach f. auch Adelram de Plaitenbach, Anh. Chamber. In S. Johannskirchen hat 1455 Stefan II Tättenped noch Lehensbesitz.

der Prachpecht sein, der 1391 17./3. die Hub zu Hirsbach von Ortenb. z. L. nimmt u. 1392 23./4. Laid. ist bei einem Ortenb. Vertrag.<sup>5</sup> Als dessen Sohn muß Jobst Pr. gelten, der als „zu Prachpach“ 1416 10./3. eine Ort. Urf. sgl., verschied. bayer. Lehen, darunter den Hof zu Dagsperg (b. Brombach), sowie Ortenb. Lehen in u. bei Hirsbach hat, 1420/21 bei der Absage gegen Wasserburg u. 1430 13./12. † ist, als das Heiratsgut fr. Tochter Katharina durch ihren Hauswirt Jobst Westerkircher versichert wird u. dieser allen Ansprüchen an se. Schwäger Peter u. Jobst die Prachpeden entsagt.<sup>6</sup>

Jobst I Pr. ist wahrsch. † 1429.<sup>7</sup> Seine 1430 gen. Söhne kaufen 1433 20./8. als die Brüder Peter u. Jobst die Pr. zu Prachpach mit ihren Hausfrauen von Peter Hamz B. zu Braunau ein Wismad gen d. Japnach Pf. Hirsbach<sup>8</sup>; noch in ML. 1443: Peter Prapped z. Prapach u. Jobst Prapped z. Pr.; ML. 1450/60 nur noch Jobst. Pet., der ältere, ging früher ab. Ein anderer muß Peter der Prachpecht gewesen sein, der 1427 bis 1434 B., 1427 15./6. auch Mautner z. Bilshofen ist u. 1431 25./1., 1434 11./12. in der dortigen Gegend, 1434 im Ger. Landau eine Urf. sgl.<sup>9</sup>; wohl ein Sohn von Hans dem Pr., der 1386 als Laid. und 1392 in einem Verzicht geg. Kl. Niederalt. auftritt (er hatte den Amtshof zu Pserhoben vom Kloster inne gehabt, das Amt war ihm zu unrechter Zeit aufgelagt worden), 1395 24./1. eine Schenkung an Chorst. Bilsh. sgl. u. noch 1407 20./12. im Vergleich zw. Magens z. Pezenpach (nächst Enzenweis) u. Kl. S. Nicola erwähnt wird (er hatte mit Hans dem Störnschatz i. N. des Klosters jenen durch Gefangenschaft, Schätzung usw. geschädigt).<sup>10</sup> Dieser Hans dürfte ein 2. Sohn von Peter I sein. Vielleicht gehört als 2. Sohn v. Hans auch hierher Hans Prapedh, der 1438 mit Hsfr. Katharina dem Kl. Seligenthal üb. d. Hueb zu Diepolzkirchen Rev. erteilt (?).<sup>11</sup> Jobst (II) Pr. z. Pr. sgl. als Ritter 1458 19./12. den Verkauf des Pachlehens usw. zu Hirsbach an Jobst Mülhaimer, ist 1456 11./11. Pflieg. z. Bilshofen u. 1461 beim Landt. z. Landshut.<sup>12</sup> Im herz. LB. v. 1474 steht er noch mit dem gleichen Vortrag wie Jobst I.<sup>13</sup>

<sup>5</sup> GU. Ort. 108, 113 (1084).

<sup>6</sup> GU. Ort. 181; Ob. LSh. 6, 43, 43'; Ortenb. LB. N. 192, 4 u. N. 213; Neub. Kap. B. 85, 26'; GU. Reichenb. 263.

<sup>7</sup> AD. Bl. Griesb. S. 87; auf d. Grabst. i. Birnbach die unvollständ. Jahrzahl MCCCC/XIX.

<sup>8</sup> GU. Reich. 343 a.

<sup>9</sup> GU. Bilsh. 745; Kl. Bilsh. F. 15; GU. Land. 513.

<sup>10</sup> Kl. Niederalt. 341, 360; Chorst. Bilsh. Kl. F. 10 u. Kl. N. 14'; GU. Land. 466.

<sup>11</sup> W. 16, 275 (Eggenf. Urf.).

<sup>12</sup> GU. Ort. 383; W. 14, 322; Rr. 5, 97.

<sup>13</sup> Ob. LSh. N. 8 f. 344'; über Jobst s. noch W. 47, 153, Hundt I 375.

Jobst II hinterließ keinen Sohn, nur eine Tochter, mit der Brombach an die Siegershofer kam.<sup>14</sup> Ein anderer Prachped'scher Schwiegerjohn wird der 1363 23./4. als Sgr. auftretende Nyclo der Bislar zu Prachpach sein; 1638 haben auch die Püringer'schen Erben Brombach in Händen.<sup>15</sup>

Im Hinblick auf meine Quellen muß ich von Werner 1333 ab folgende Filiation annehmen:

Werner v. Prachped 1333, 30.  
oo Sophie 1333.

Reinolt v. . . . pach (?) oo Diemut Mülhaimer 1349.	Conrad Branped c. 1336, 1346	Anna Iedig 1349
Peter I d. Prachped 1391, 1392 oo N. Lengenfelderin c. 1370 (E).		
Hans 1386—1407. c. 1392 Amtmann z. Nser- hoven (Kl. Niedertal.)	Jobst I Br. zu Prachpach 1416; † 1429. oo N. Ottenpergerin (E).	Elspeth oo Wolf Afterhauser c. 1404 (E).
Peter II 1427 Mautner u. Bürger z. Bilshof. —1431.	(?) Hans Praped oo Kathar. 1438	Peter III d. Br. z. Prachpach 1430, 33, 43 oo N. N. 1433.
		Jobst II der Br. z. Prachpach. Ritter 1430, 1458. oo N. N. 1433.
		Katharina oo 1430 Jobst Westerkircher z. Neubau.

W. in rot eine w. Kanne, diese auch auf dem Helm, hier mit Hahnenfederbusch bestedt. Die w. Kanne in r. auch auf einem Stein an der Altstadtkirche Passau mit Jahrzahl 1283.

<sup>14</sup> Casp. Siegershofer, dann se. Söhne Sigmund, Erasim u. Hans d. S. Gebr. zu Branpach c. 1490. Deren Ortenb. Leh. 1492/93 f. o.; Sigm. u. Erasim S. e. z. L. v. Herz. Albr. 1506 Jobsten Prachpedens Afterlehen, die sie ferner von Hand leihen, darunter zu Dachsberg, im Samhof, z. Fürholzen, Sweiber, Hirschbach, u. unt. zahlr. and. Orten auch z. Raffelstorf. Lektur des Stammes Joseph Baron v. S., Stiftsprobst z. Regensb.; nach dess. Tod erh. die 1607 verliet. S.'schen Mann- u. Afterlehen Joh. Franz Graf v. Preshing 1746. (Hundt III 538, 649; Herz. Georgs Landtas. 1486/92; GL. Reich. 390, 391; BN. 37, 190; GL. Reich. II 7; GL. Reich. v. 1607—1770 N. 392—409).

<sup>15</sup> RM. S. Salv. 8. 6; GL. Reich. III 363.

## Westerkircher.

Die Westerkircher stammen aus Westerkirchen (Westerkirchen) BN. Wilsbiburg. Hundt bringt sie nicht, Eggher lücken- u. fehlerhaft.

I. Chunrat der Westerchircher war im Dienst der Stadt Regensburg, der gegenüber er 1350 30./11. se. Forderung „umb ein pfarb, daz mir abgangen war“, für befriedigt erklärt; er nimmt 1365 8./4. Dienst beim Abt v. Aldersbach u. verzichtet 1365 8./11. u. 27./11. auf alle Ansprüche daraus. Die Stiftung des Anniversars pro nob. familia de W. in's Kl. Seemanshausen 1355 ist wohl schon durch einen Vorgänger erfolgt.<sup>1</sup> Thomas W. zu Westerchirchen quittiert 1398 21./3. der Stadt Passau für geleistete Dienste (Streitigkeiten der Stadt mit dem Bischof).<sup>2</sup> Er war schon 1381 24./7. (als Tümel) zu Ortenburg Z.<sup>3</sup> 1383 17./5. Sglr.<sup>4</sup>, 1392 in Kl. Baumburg genannt<sup>5</sup>; u. noch 1406 feudum Pfisterlehen vel Tomelsölden in Widspach (conventui Seemanshausen incorporatum) ab onere feudali liberavit.<sup>6</sup> Hierher gehört Gilg Westerchircher, der 1402 12./7. (mit Chunrat W., einem Wetter aus Tattenbach) einen Schadensbrief des Steffel v. d. Wis für Hans Haybacz z. Haybach (Ger. Mitterfels), wegen dem Grafen v. Ortenburg gegenüber übernommener Bürgschaft sglr.<sup>7</sup> u. wahrscheinlich im Ger. Landau anständig war, weil er 1407 6./7. dort an den Rechten u. 1407 20./12. SbZ. ist.<sup>8</sup>

II. Während die bisher Genannten in die Gerichte Wilsbiburg u. Landau zu verweisen sind, tritt ein anderer Zweig in der Chiemseegegend auf. Berwein der Westerchircher war 1282—84 Richter i. Traunstein, hatte 1298 von S. Peter i. Salzburg den Hof z. Erlstädt u. and. Güter u. erscheint noch 1314 in einer Baumburger Urk. als Z., sowie als Vergleichspartei um die Schwaig z. Niederweßen im Grassauer Tal Ger. Traunstein. Liebhart d. W., wohl f. Sohn, ist 1320 Richt. i. Traunstein, dessen Sohn wohl Egid W. † 1348, begr. i. Haslach, des letzteren Gattin Diemut, die 1367 8./1., z. T. schon 1356 das Gut Eisenberg in dem

<sup>1</sup> Regensb. UB. I 701 (Mb. Bd. 53); RM. Aldersb. 443, 448, 458; BN. 53, 224.

<sup>2</sup> StadtM. Pass. 260.

<sup>3</sup> GU. Ortenb. 69.

<sup>4</sup> Ordin. M. Pass. 10; für Simon Edlinger Kapellan z. Hirsghorn (b. Eggenfeld.) u. Hans d. Edlinger B. z. Landshut, Kaufbrief um Gut Wendling (Pf. Taufkirch. Ger. Eggenf.).

<sup>5</sup> Mb. 2, 261.

<sup>6</sup> BN. 53, 224.

<sup>7</sup> GU. Ort. 126.

<sup>8</sup> GU. Land. 141, 466.



Miesenpach (b. Ruhpolding) mit ihrem Schwiegersohn Steffan Saldorfer u. Elspeth fr. Hsfr. verkauft.<sup>9</sup>

III. Ein dritter Zweig tritt im Kottal auf: Ortlieb der Westercircher stellt dem Kl. Adersbach im Bestandrenv. über die Buchelhub zu Waldbhof v. 1359 29./6. als Gewährs-Bürgen se. „Brüder die hie benant sind Ludwig von Freiling, Heinrich u. Wernhart v. Taetenpach u. Peter v. Holzheim“ (Sglr. Hr. Liebhart d. Siegenhaimer v. Postmünster u. Hr. Nyclo d. Stain v. Pirnpach).<sup>10</sup> Ortliebs Vater muß durch Heirat mit der Wb. des Friedrich III Tattenpeck, der nur 1313 vorkommt u. wohl früh † ist, nach Tattenbach gekommen sein, wo er zunächst verblieb. Von den gen. Brüdern Ortliebs heißt Peter 1361 21./2. „Peter der Westercircher zu Holzheim“, als er mit fr. Hsfr. Margret, Tocht. Alberz des Vogelaers, auf die Huben z. Ober- u. Niederschlott u. die Hub, welche die Vogelaerin u. ihre Kinder inne haben, verzichtet (Sglr. Niclas d. Stain z. Pirnpach)<sup>11</sup> u. Ludwig ist 1381 29./6. „Ludweg der Westercircher“, als dessen Andam Hainrich v. Breyling dem Kl. Adersb. über s. Freistiftgut zu Breyling<sup>12</sup> in Pfarrk. Ger. Rev. ausstellt.<sup>13</sup> Sie waren Westercircher, die sich nach ihren Sigen nannten; Heinrich u. Wernhart v. Taetenpach waren ihre Halbbrüder, wenn jene aus der Ehe mit der Wittwe Tätenpeck stammen, Stiefbrüder, wenn jene aus einer früheren Ehe des Vaters stammen; nach der Reihenfolge (Urf. v. 1359) nehme ich dieses für Ludwig, jenes für Peter sowie für Ortlieb, wohl den älteren, an, nachdem seine Nachkommen Güter innehaben, die von den Tätenpecken herrühren dürften.

Wernhart der Westercircher aus dem Taetenpach, wie er als Sglr. des Bestandreverses v. 1381 29. /6. des Heinrich v. Breyling heißt, ist schon 1379 30./3. an den Rechten zu Griesbach, dann 1396 5./1. Urteiler in einem Landshuter Schiedspruch.<sup>14</sup> Er mag zunächst noch, wie s. Vater Ortlieb, zu Obertattenbach gelebt haben, wohin s. Großvater geheiratet hatte, besaß aber, wie vielleicht schon s. Vater, als Lehen v. Ortenburg den Hof z. Kematen sowie den Hof z. Hirsbach bei der

<sup>9</sup> Obb. A. 26, 137, 251, 265 u. 28, 131, 348; Mb. 2, 218; 3; 225; Rb. 5, 292; Cg. 2267 III 36 u. IV 123; Rb. 9, 166. Saldorfer s. Hundt III 604, Mb. u. Rb. Reg.Bd.; Cg. 2268 IV 292; Ob. Lh. 6 f. 69; ein Saaldorf auch h. Laufen, Obb. A. 22, 302.

<sup>10</sup> Kl. Ad. 409.

<sup>11</sup> Holzheim (7,5 km s.ö. Ob.Tattenbach) G. Kindlbach Pf. Karpfham. Schlott G. Waldbhof Ger. Pfarrk.

<sup>12</sup> Freiling 3 km w. Ob.Tattenbach.

<sup>13</sup> Kl. Ad. 416 u. 510.

<sup>14</sup> Gl. Griesb. 186; Kl. Fürstenzell F. 57. Tattenbach, Neudau usw. gehörten damals in Ger. Pfarrkirchen; Wernh. muß auch Besitz i. Ger. Griesbach gehabt haben, wohl Güter, die sich im ältesten herz. LB. c. 1410 als Lehen des Sohnes Lienhart vorgetragen finden; weiteren dort. Besitz hatte Wernhart II.

Kirchen — Huligen-, Hulgen-, Heiligenhof.<sup>15</sup> Wegen des Hulgenhofs erwachsen Schwierigkeiten mit dem Lehensherrn, Graf Heinrich V, der anscheinend unter Nichtachtung älterer Rechte der Westerkircher den Toblaer u. den Günstinger darauf gesetzt hatte, dann aber den Hof 1391 2./8. dem Wernh. W. u. fr. Hsfr. gegen 35 G amb. 3 vert.; u. allen Ansprüchen darauf entsagte gegenüber Wernhart 1403 6./12. Graf Joerg v. Neuen Ortenberg; das LB. 192 v. 1417 sagt noch von den beiden Höfen: ist ihr saz von unseren Vorvordern.<sup>16</sup> Es dürfte sich um alten (Mülhaimer-) Tättenpedbesitz handeln, der an die Westerkircher von den Tättenpeden gekommen ist, eine Annahme, für die beim Kematthof wie bei dem nicht lange darauf gleichfalls im Besitz der Westerkircher erscheinenden Neudau schon die Lage spricht. Wernhart saz nicht in Ober-tattenbach, denn als „zu Niderntättnpach“ sgl. er 1401 17./3. den Rev. des Ur. Maier um den Nicolaischen Kl.-Hof z. Tornach.<sup>17</sup> In Untertattenbach also, wohl auch auf ihnen überlassenen Tättenpedbesitz (5. Kap. 3 a Anm. 5), hatten sich die Westerkircher niedergelassen, Ober-tattenbach stand nun wieder ganz zur Verfügung der Eigentümer.

Als Nachfolger im Besitz der ortenb. Lehen, Kemat- u. Hulgenhof, wozu noch eine Hub z. Hirschb. kam<sup>18</sup>, u. damit als Wernharts Sohn erscheint Lienhart d. W., 1421 18./9. Sgl. als „d. 3. geseßen zu Tattenbach“ — sicher wieder Untertattenbach.<sup>19</sup> Das älteste LB. c. 1410 nennt zahlreiche herz. Lehen des Wernh., die er kaum alle selbst erst erlangt hat: Den Sitz zu Neudau (zw. Rynotten u. Ober-tattenbach), dabei 1 Gütl die Schafwolzenhub gel. in dem Tättenpach, 1 Tafeln z. Birnpach, 1 Tagw. Wismad i. d. ob. Au z. Birnpach u. zahlreiche sonst. Güter.<sup>20</sup> Nach Neudau übergesiedelt, sgl. er als „zu Neudau“ 1430

<sup>15</sup> Ort. LB. 192, 5', auch 213. Einöde Rynotten G. Untertattenbach. Die Schreibweise wechselt (GL. Reichenb. 4, 153; 2, 204; 3, 246' u. 401; 7, 60): 1482 Kemmatt Hof. 1532 Pet. Kematter z. Kematten; 1585 Hans Rienotter 1 Hof ort. Lehen, sonst fr. Eigen; 1666 u. 74 Gg. Rhienatter z. Rhinatter 1 Hof Grf. Ortenb. geh.

<sup>16</sup> GL. Ort. 111; Rb. 11, 327 u. Hirschberg 215. Tobler u. Günstinger, Adel der Bilsgegend; einem Hans Tobler z. Hirschbach verk. noch 1490 3./5. als ihrem Vetter u. Schwager die Eheleute Andre Wegertzedler Wirt z. Reutern u. Anna Locht. des † Schneiders Mich. Angerer z. Hirschb. Erbr. auf einem Nachbaranwesen des Hulgenhofs. (GL. Ort. 560; f. auch unt. Abschn. 2 Anm. 2).

<sup>17</sup> GL. Land. 452.

<sup>18</sup> Ort. LB. 192, 5'; 213.

<sup>19</sup> RL. S. Salv. F. 11; Mb. 11, 467 f.

<sup>20</sup> Ob LB. 6 f. 64, 65; 8 f. 344, 364' u. 388'; an Leh.-Gütern sind noch gen.: Gütl z. Bonprud (Hönbrud, Horigpr., wohl Höllprud a. Grafensee b. Walburgskirchen), 4 Gütl u. 1 Hub z. Wunichaim (Wunichamb. Mitterskirchen G. Eggenf.), dann aus dem Gericht Griesbach (wo deshalb Wernhart schon a. d. Rechten saz): 1 Gut z. Melzenholzham (Schmelzenholzham G. Uttlau), 1 Taf. u. 1 Gut z. Niderhaim, 1 Gut u. 1 Mühl a. d. Wolfach, Wischwaid v. Mitt.-Schwärpenb. bis Ruezing, 1 Mühl z. Peggheim (Poigham) u. 1 Gut da z. Linden.

30./1. u. empf. er noch an herz. Lehen den Korhof z. Birnpach mit Gütern daselbst<sup>21</sup>; das wird nun f. endgültiger Sig, nach dem er 1438 24./3. „z u P i r n p a c h“ heißt.<sup>22</sup> 1412 ist er in Asbach, 1414—24 a. d. Schranne z. Pfarrk., 1417 auch Sglr.<sup>23</sup>, 1413 a. d. Schr. z. Griesbach, desgl. 1438 mit dem jüngeren Bernhart W., mit dem er noch 1442 1./7. unter den Sal- leuten der Inn- u. Rottgegend (Kap. 5, 3 c A. 12) erscheint; 1420/21 auch bei d. Abjage gegen Wasserburg.<sup>24</sup> In Mon. Aspac. (Mb. V 224) sind genannt „Andre u. Leonhard die W.“ — A n d r e, der schon 1396 24./7. a. d. Recht. z. Pfarrk.<sup>25</sup>, seit 1402 aber nicht mehr auftritt, dürfte ein früh verstorb. Bruder Lienharts gewesen sein. Als weit. Bruder ist anzusprechen C h u n r a t d e r W., 1402 12./7. mit Gilg Westerkircher Z. (f. I), 1408 27./1. a. d. R. zu Haidenburg, 1417 Laib. (Hainr. Mülh. z. Chölnp. verk. in. 1/2 Hof z. Hirschp. auf dem Berg).<sup>26</sup> Im herz. LB. v. 1474 ist ein Zehent z. Ober Tätenpach erwähnt, den „etwan Kunrat W. gehabt hat“.<sup>27</sup> Zuletzt erscheint er 1433 26./3., als Dorothea Staindorfferin i. Bilshofen geb. Happedin, Wb., dort eine Wochenmesse stiftet; Sglr. ihre „Wettern u. Swäger“ Chunrat Westerkircher, Jörg Mülhaimer u. Jörg u. Steffan die Tätenpeden Gebr.<sup>28</sup> Schwager war sicher Georg Mülh., der ja eine Happedin zur Frau hatte, auch bei Chunrat Westerk. muß das der Fall gewesen sein (Anh. Happed).

Des Lienh. Lehensbesitz kommt in verschiedene Hände: Jobst W. zu Nendau hat 1428 die Ort. Lehen Kemathof u. Hulgenhof empf. u. 1430 13./12. von den herz. Lehen Sig u. Hof i. Nendau u. das dazu gehör. Nachbargut Hofen inne, denn er versichert damals das Heiratgut fr. Hsfr. Katharina, Tocht. Jobsten des Brachpeden sel., zu 340 Gulden ung.

<sup>21</sup> GU. Reich. 618; Ob. LH. 6, 60; 8, 361; an Gütern noch genannt: 1 Hub z. Birnbach, 2 Leh. das. am sayls Bad z. Swerting (Schwertling), 2 Gütl in dem Mign, 2 Gütl auf dem Mign.

<sup>22</sup> RM. Aldersb. 788. Die früheren Edlen v. B i r n b a c h sind wie einst die Mülhaimer, Brachpeden, Hirschbacher u. a. aus Chamb'chen Dienstleuten passau. Ministerialen geworden, als solche aber nicht genannt insofne frühzeit. Verschwindens. Mb., Indexband bringt sie, beginnend mit Adelram c. 1120; letzte Ezele c. 1170/80, Ortolf c. 1180, Heinrich u. Otto 1195. N y c l a s d e r S t a i n z u B i r n p a c h, 1326 Pfl. u. Richt. z. Griesb., (W. 40, 244), Sglr. f. Hainr. u. Bernh. v. Mülhaim 1337 (Kap. 4) u. für die Westerkircher 1359 u. 1361, führt i. Sgl. den Helm, daraus ein Kind wachsend (Rottaler Viehzucht!); 1424 15./8. Sglr. Erasim d. Haunperger z. Birnbach (RM. Asbach 161), vielleicht wie Westerkircher Bernh. u. Lienh. oo mit einer Stain?

<sup>23</sup> Mb. 5, 224; GU. Reich. 542, 609, 611, 613; RM. Niederaft. 652.

<sup>24</sup> GU. Griesb. 225, 275; Reub. RB. 85, 25, 26'.

<sup>25</sup> GU. Zulb. 5.

<sup>26</sup> Cg. 2268 I 337, V 261; GU. Ort. 185.

<sup>27</sup> Ob LH. N. 6, 61 u. N. 8, 218; der Zehent wohl auch zur Abfindung den W. überlassen.

<sup>28</sup> RM. Bilsh. F. 15.

od. Dufaten, se. Widerlag im gleichen Betrag u. die Morgengabe v. 100 Guld. ung. od. Duf. „auf sm. Sig u. Hof zu Neudau, auf sm. Hof zu Kienotten u. sm. Gut zu Hofarn i. Birnb. Pf.<sup>29</sup> Die Birnbacher Lehen (Korhof usw.) erscheinen nie in sr. Hand, mit ihnen sind 1451 die Brüder Wernhart u. Wolfgang W. belehnt worden; Jobst heißt 1464 28./5. Vetter des Wolfgang.<sup>30</sup> So beweist die Teilung zw. ihm u. den Vettern, daß Lienh. weder ihr noch sr. Vater war; hiesfür kommen nur die zwei Brüder Lienharts in Betracht, Andre (1402) u. Chunrat (1408—1433). Andreas war wohl der älteste u. hat den Anfall der Erbschaft vom Vater Wernhart nur nicht erlebt. Da Jobst wesentlich älter als die Vettern gewesen sein muß, dürfen wir ihn als Sohn dem Andre, seine Vettern Wernh. u. Wolfg. aber, übereinstimmend mit Eßgher<sup>31</sup>, dem Chunrat zuweisen u. annehmen, daß der bejahrte Erbonkel Lienhart zunächst den Jobst mit einem Teil sr. reichen Besitzes ausgestattet hat. Auffällig, daß jeder urf. Nachweis über Jobstens herzogl. Lehenschaft (Neudau zc. zc.) fehlt, auch im LB. 1474 nur die schon 1451 erfolgte Belehnung Wernharts u. Wolfgangs mit den Birnbacher Lehen u. die 1471 erfolgte Belehnung der Nachfolger des Jobst mit Neudau steht.<sup>32</sup> Der Grund war vielleicht Uneinigkeit unter den 3 Nefsen des Lienhart über die Verteilung. Jobst u. jedenfalls se. Nachfolger mußten sich dann bescheiden. Letztere erhielten 1471 sr. Besitz an herz. Lehen; von den ortend. Lehen mußten sie auf die Hälfte verzichten: Steffan W. zu Neudau empfieng 1468<sup>33</sup> den Hof zu Kematten, nachdem Wernh. u. Wolfg. W. zu Pirnpach 1462 24./6. auch für ihren außer Lands befindlichen Bruder Peter den Sulgenhof z. L. erh. hatten.<sup>34</sup> So sind 2 Linien der W., zu Neudau u. zu Birnbach entstanden.

### 1. Westerkircher zu Neudau.

Jobst Westerkircher zu Neudau hatte seit 1428 die 2 ort. Höfe Kematen u. Sulgenhof u. jedenfalls seit 1430 Neudau nebst dem zum ersten Mal gen. Gut Hofarn (wahrscheinlich vorher als Bestandteil v. Neudau behandelt).<sup>1</sup> Seine Hsfr. Katharina Prachpethin brachte ihm 1430 beträchtliches Heiratgut zu. U. d. Recht. finden wir ihn zu Wils- hofen 1442, zu Pfarrf. 1447 u. 1449, zu Griesb. 1450, a. d. Lehenrechten z. Ortenburg 1449; 1461 ist er zum Landtag einberufen.<sup>2</sup> Ein von Thom.

<sup>29</sup> Ort. LB. 192, 5'; GU. Reich. 263.

<sup>30</sup> Ob. LH. N. 7 S. 73', 84', 96'; KLU. S. Salv. F. 15.

<sup>31</sup> Cg. 2268 V 261.

<sup>32</sup> Ob. LH. N. 8 S. 361, 364', 365, 388 u. 136', 210.

<sup>33</sup> wohl zu gesamter Hand mit sm. damals noch nicht vogtbaren Bruder Pangraz; Ort. LB. 193, 24.

<sup>34</sup> a.a.O. S. 26.

<sup>1</sup> 1474 noch als „Deb“ bezeichnet. Ob. LH. N. 8, 218.

<sup>2</sup> K. U. S. Nicola F. 69; GU. Reich. 52. 31—33, Ort. 330, Griesb. 299; Rt. 7, 97.

dem Sigenhaimer zu den Lürenstagn 1465 12./3. erteilter lebensger. Brief nennt ihn unter den Urteilern (Sigenhaim. Lehensmannen) u. noch 1465 24./6. ist er J. in Vormundschaftssache Ambsheimer Galkweis.<sup>3</sup> 1464 28./5. folgt er dem Wernhart II als J. lieber Vetter: Der Streit um Lienharts Erbe war wohl aus.<sup>4</sup> Der Grabst. des 1472 † Pfarrers Georg Birgolt i. Birnbach trägt 2 Wappen, das zweite wie Westerkircher; doch ist es das ähnliche Wappen der Ecker, se. Mutter war eine Ecker.

Auf Jobst folgte zunächst Steffan, der 1468 als Steffan W. zu Neydau v. Ortenb. den Hof zu Rematten z. L. e.<sup>6</sup> u. J. Sohn gewesen sein muß, ebenso wie der 1473 als Taid. auftr. Bangraz W. zu Neydau.<sup>7</sup> Beide erhalten 1471 vom Herz. z. L. Sitz u. Hof z. Neudau, 3 Hueb daß. mitf. der Schaffelshub (die Schafwolzenhub gel. in dem Läutenpach des Lienh.), 1 Tagw. Wisnad auf d. ob. Au z. Pirnp., 1 Dab gen. Hoffern, auch den  $\frac{1}{2}$  Sitz zu Swenber (Schweibach Pf. Birnb. G. Msenham). Wahrscheinlich war ihre Mutter (2. Frau des Jobst) eine Eckerin.<sup>8</sup> Den halb. Hof z. Swenber hat Steffan W. mit 1494 19./5. erbetener Erlaubnis des Herzogs dem Ritt. Friedrich Holub verk., desgl. 1495 15./5. 1 Hub z. Krodhaim u. 1 Söiden z. Schwenber; vorher schon hat Steffan den Sitz Neudau, die Pachhub vor dem Sitz u. Hofen (Hofern) an sn. Vetter Jobs Jürgolt verk. u. das Tagw. Wisnad i. d. ob. Au zu Pirnpach an diesen vertauscht — Lehensempf. c. 1490.<sup>10</sup> In gütl. Einigung

<sup>3</sup> All. Ab. 86; Gl. Land. 142.

<sup>4</sup> All. S. Salb. F. 15.

<sup>5</sup> Cg. 2267 II 85'; J. Anm. 8.

<sup>6</sup> Ort. NB. 193, 19.

<sup>7</sup> Gl. Ort. N. 466.

<sup>8</sup> Ob. LH. N. 7, 83 u. N. 8, 210. Von Sweiber gehört 1486/92 die and. Hälfte den Brüdern Lienh. u. Jobst Birgolt (Herz. Georgs Landt.); auch diese Hälfte dürfte, wenn die andere von den Eckern kam, von diesen herrühren, zumal der Großvater Christoph W. mit Margar. Eckerin z. Wisheim 1434 verheir. war (Cg. 2268 V 168). Der Hof kommt von Lienhart Ecker, in M. 1443 als „zu Swenber“ gen., wohl Bruder der Großmutter. So wird der Westerkircher Mutter auch eine Eckerin, Schwest. der Margaretha sein, weshalb Jobst Birgolt c. 1490 des Steffan W. Vetter heißt (Anm. 10). Die Birgolt (Jürgenol, Jürgenoll) v. Schreyerhof w. Pfarrf., urspröngl. wohl von Jürgeol G. Pfarrf. (Gl. Reich. 570, 676). W. im Schild ein Zelt. Ältester Ott der Jürgeol, dessen Tocht. Anna 1341 Hsfr. v. Mbr. d. Schultzhainzinger v. Sch. ist (a.a.D. 6). Die W. besaßen auch den Schwangerod. Schwarzhof, heute Schwanhof w. Pfarrf., u. später Neudau, Leonhart III W., † als letzter des Geschl. 1580/97, Wies. Schultzhainzinger z. Schultzhainzing (Schudholzing s.w. Pfarrf., W. im g. u. schw. geteilt. Schild die ob. Hälfte einer kreisrunden Scheibe i. verwech. Farben „Kindschüssel od. Vmbral“ (E.); wohl erloschen um 1500 (Cg. 2268 IV 395 u. 2270, 107').

<sup>9</sup> wohl die Schaffelhub, (c. 1410 „im Läutenpach“, 1471/74 „zu Neudau“.

<sup>10</sup> Gl. Reich. 383; Ob. LH. N. 10, 127, 128', 124. Die Haimbhuber Hub z. Krotthaim noch 1721 bei Ortenb. (Gl. Griesb. 122).

scheint schließl. Steffan Neudau, Pangraz Kematen erhalten zu haben, denn 1498 29./12. empf. Pangraz W. zu Neudau allein den Kenothhof; in einer späteren Wiederholung des Vortrages heißt er „aus Neidau“.<sup>11</sup> Steffan wird damals schon † gewesen sein. Auch der Kenothhof konnte nicht lange mehr gehalten werden: 1502 empf. Jacob Mayr (= Paur?) v. Mülhaim den von Pantraz W. erkauften  $\frac{1}{2}$  Kenothhof, u. 1515 (1525) Jacob Paur zu Mülhaim den (ganzen) Hof z. Rhennaten, so er von Pangrazen W. erkauft hat.<sup>12</sup> 1522 wird noch der Sohn eines † Weit W. genannt: laut Lehenrev. f. d. 3 Kinder des † Peter III W. v. 1522 29./8. ging Neudau auf diese Kinder über „außer des halben Pfundt gelts, das weyl. Weitten Westerkirchers gelassner Sun u. des Bischers tail von Lenghaim, so sy bed in benantem Hospau noch haben“;<sup>13</sup> beim Verkauf v. Neudau an Jobst Fürgoll wird Steffan W. dem Weit, wohl sm. Sohn, u. einer mit dem Bischer v. Lenghaim verheir. Tochter das Pfund Gelds vorbehalten haben.

## 2. Westerkircher zu Birnbach.

Wernhard u. Wolfgang die W. z. Birnpach u. ihr außer Lands befindl. Bruder Peter haben 1462 24./6. den Hulgenhof erhalten.<sup>1</sup> Peter war schon 1454 15./7. in der Fremde, als se Brüder, auch für ihre Hsfrauen u. für Peter, dem Mich. Sneider dem Angerer z. Erbr. verk. ihre Hausstatt u. Gärten im Dorf z. Hirschbach stoßend an den Hulgenhof (wohl aus der Hub, die schon Lienh. W. v. Ortenb. z. L. hatte); beim Weiterverkauf an Hans Tobler z. Hirschb. 1490 sind Bernh. u. Wolfg. W. als Grundherrn bezeichnet.<sup>2</sup> Peter W. ist erst spät u. kaum für lang heimgekehrt — 1485 14./7. sgl. er dem Wolfg. als sm. Bruder einen Verkauf.<sup>3</sup> Die herz. Lehen samt dem Siz Birnbach (Salmanslehen) u. den Lehen Lienharts i. Ger. Griesb. u. Eggenfeld. haben Wernh. u. Wolfg. 1451 empf.<sup>4</sup>, desgl. Wolfg. 1461 auch für Wernh. Lehen v. Hals, darunter die Buchhub z. Peitlsbach „das ihm von der Staindofferin sel. worden ist“.<sup>5</sup>

Wernhart, 1445 u. 1448 4./7. Richt. i. Griesb., 1457 16./2. Zollner i. Reichenhall, ist † 1464 11./11.<sup>6</sup> Eine Schwester dürfte Margaretha ge-

<sup>11</sup> was sicher korrekt ist, nachdem Jobs Virgolt längst Eigentümer v. Neudau war. Ort. LB. 191, 36 u. 193, 19.

<sup>12</sup> a.a.D. 191, 36, 35' u. 198, 12 u. 12'.

<sup>13</sup> Gl. Reich. 320.

<sup>1</sup> Ort. LB. 193, 26.

<sup>2</sup> Gl. Ort. 359, 560; Wernh., 1490 längst †, ist versehentlich aus der Urk. v. 1454 in die v. 1490 übernommen.

<sup>3</sup> All. Fürstenzell F. 74.

<sup>4</sup> Ob. LH. 7, 73', 84, 96'; 8, 136', 210.

<sup>5</sup> Ob. LH. 62, 3'. Vgl. ob. Chunrat W. 1433 u. Anh. Haibed Abschn. 4.

<sup>6</sup> Obb. A. 28, 25 u. 26, 117 (Reichenhall gehörte zu Niederb.); All. Bilsh. F. 16; Cg. 2267 II 85' (Grabst. i. Birnb.).

wesen sein † 1462, oo Lienhart Kuestorffer z. Kuestorff G. Griesb., für deren Sohn Jörg R. Wernhard W. 1434 ort. Lehen empfängt.<sup>8</sup> Wolfgang W. zu Birnpach hat dann noch allein vom Herz. z. L. erh. i. Ger. Eggenfelden die Buchelhub zu Winnichaim, dann „den Sitz Michelsperg den man nennt Hilsperg“<sup>9</sup> mit dem Hofbau, sowie die Taf. z. Birnbach u. „1 Guet daz Grueb, hat er von dem . . . Affterhauser kauft“.<sup>10</sup> Erworben hat er 1465 noch das  $\frac{1}{2}$  Tegernpedengut z. Freiling von den Mülhaimern<sup>11</sup>, verk. auch für se. Hsfr. 1464 28./5. 2 Teil Zehnten aus 2 Huben z. Mönchheim für rechtes fr. Eigen, 1482 2./5. zwei Ländel an dem Rortobel in Wenger Pf. Griesb. G., 1485 14./7. auch f. se. Hsfr. dem Erben (erbaren) Hannsen Geydinger Wirt z. Dorfbach „unf. ganzen halben Hoff zu dem Stainpach gel. in stainkircher Pf. u. in Griesb. G. mitfamt der Obrigkeit“ u. all. Zugeh. „das z. L. rüerd von . . . Herzog Jörgen unf. gn. Herrn“.<sup>12</sup> Von ihm haben Erbr. auf d. Nischenhub z. Swerting Steph. Kirchmayr 1485, auf der Taf. z. Birnpach 1491 Pet. Hofwirt z. P. u. se. Hsfr. u. Leibr. auf der Prunhub z. Swerting Steph. Brunmayr 1486.<sup>13</sup> Wolfg. ist 1445—49 Kastner i. Burghausen, 1461 unt. den zum Landtag einberuf. Landständen, 1464 Steuerer i. G. Pfarrk. u. 1486/92 i. d. Landtafel<sup>14</sup>; 1463 17./6. unt. Spruchleuten z. Griesb., sgl. er 1472 10./3., 1486 15./10. u. noch 1492 8./8. Urkunden.<sup>15</sup> Peter scheint nicht verheir. gewesen zu sein. Wernhart hatte einen früh † Sohn, den Hans W., der mit sm. Vetter Wolf Messenpeth 1473 von Hals die halbe Buchelhub z. L. empfängt.<sup>16</sup>

<sup>7</sup> Hundt III 594; Cg. 2268 V 261, III 288'; Siebm. I 307.

<sup>8</sup> Ort. Lh. 192, 14'.

<sup>9</sup> Ob. Lh. N. 7 f. 100, 155' u. 144'. Hilsperg G. Neumarkt a. d. Rott, arx in monte ad Rod. Appians Top.

<sup>10</sup> Ob. Lh. 8, 155'. Schon Lienh. W. hat das herz. Leh. „1 Guet haiffet Grueb Parden (?) gel. in Hirtsp. Pf.“

<sup>11</sup> Gl. Reich. 652.

<sup>12</sup> All. S. Salv. F. 15; Ord. N. Pass. 60. Lienhart W. hatte f. J. als herz. Lehen „die Nisch im Stainpach“, (Ob. Lh. N. 6, 61).

<sup>13</sup> Gl. Ort. 363; Hochst. Pass. Blecht.-N. 252 I.

<sup>14</sup> Obb. N. 26, 40; Cg. 2268 V 261; Kr. 7 S. 97, 130 u. 171; Hefner StB.

<sup>15</sup> Gl. Griesb. 321 a; Hochst. Pass. Blecht.-N. 252 I; W. N. 14, 110 (Eggenf. Reg.).

<sup>16</sup> „Wolfg. Massenpethen u. sm. Vetter Hans Westerkircher sein Teil in Te . . . (?) vor Fieten gen. die Buchelhub mit einer Sölden in Peutelsp. Pf.“, sagt das Lehenbuch (a. 1473). Die Buchelhub hatten die Brüder Wernh. u. Wolfg. W. 1461 von der Tante Dorothea Staindorffer geerbt. Wolfgang lebt 1473 noch, des 1464 † Wernhart Hälfteanteil war sm. Erben zugefallen, sm. Sohn Hans u. dem Messenpeth als Lochtermann (Ob. Lh. 62, 34). Die Messenpeth waren mit den Tuemair verschwägert; Hans W. war des Hans I T. Vorgänger als Pfl. in Säldenau (Kap. 4 g).

Vom Wolfgang W. z. Pirnpach sind 3 Söhne genannt, von denen nach Hefner, B. Antiqu. II 250, Stefan Domherr, Georg u. Peter Bürgermeister in Passau gewesen wären; letzteres scheint nicht richtig zu sein.

Schon 1487 20./4., vor des Vaters Tod, verabreden sich Stephan W. Domherr z. Passau u. se. Brüder Georg u. Peter über die Verteilung der väterlichen Verlassenschaft.<sup>17</sup> Den Domherrn Stefan W. finden wir dann 1489 beim Erwerb eines domkapitlischen Korhofs, über den er am gleichen Tag Leibgedingsrev. ausstellt, beides unter dem Sgl. fr. Brüder, der edlen u. vestern Jörgen W. zum Kaltenstain u. Peter W. zu Pirnpach; 1503 ist er z.; als Domherr (Altherr) urkundet er für sn. Kapitel 1515 u. 1519; 1517 u. 1518 Senior des Domkapitels genannt.<sup>18</sup> Sein Bruder Georg W. z. Kaltenstain u. Hsfr. Magdalena haben ihm 1499 ihre Ehehafttaf. mit Grund, Hausstatt, Hofbau u. Ruchl vor dem Haus zu Pirnpach als fr. Eigen verk., 1501 gibt Stefan diese Taf. zu Pirnpach u. ein Gut zu Aunheim dem Domkapitel zum Ertrag für „das in Abgang gekommene u. ganz verschollene Brunlehen“, das sm. Vater Wolfg. W. z. Pirnb. sel. nebst einem Gut zu Freiling (Sitz des Ludwig v. Breyling v. 1359?) u. von ihm noch 1486 weiter zu Leibr. verliehen worden war.<sup>19</sup> 1509 stiftet er in den Dom „ain ewige Histori vnd ainen Hauptjartag“ mit Gülten u. Gütern zu Swertling u. Haberling, alles fr. Eigen, gerbt von sm. Vater Wolfgang; MS. fe. 2 Brüder.<sup>20</sup> Steffan II ist † 1521 31./8.; der Grabst. i. Passau zeigt neben den Westerkircherwappen als f. mütterl. Wappen den Schild gespal. im Wolfenschnitt, auf dem Helm einen Widderkopf wachsend.<sup>21</sup>

Seinen 1487 erstmals genannten Bruder Jörg kennen wir als Sglr. 1489 u. 1499 als Verkäufer; 1499 sgl. er als Jörg. W. zu Pirnpach u. Better der Margaretha, des Hanns Lättenpechen zu Obertättenpach Hsfr., dieser eine Vollmacht.<sup>22</sup> Vom Bischof v. Pass. war er nebst Hsfr. Magdalena u. Tocht. auf Lebzeit mit der Burg Kaltenstein i. Land d. Abtei, b. Röhrnbach (Bh. Wolfstein) belehnt — schon 1489 4./12. heißt er „zum Kaltenstein“.<sup>23</sup> 1521 u. 1522 sgl. er noch den Urfehdebrief des Jörg Sneider zu Perlesreut u. des Wolfg. Sneider zu Hauzenberg.<sup>24</sup>

<sup>17</sup> Hochst. Pass. Blecht.-N. 252 I.

<sup>18</sup> Gl. Pass. N. 1164, 1168, 1250; Gl. Reich. N. 709, N. 710; Gl. Pass. N. 1315; Gl. Griesb. N. 1371.

<sup>19</sup> Gl. Reich. N. 697. u. 698.

<sup>20</sup> Gl. Reich. 704.

<sup>21</sup> R.D. S. 498. Diesen Schild, mit and. Helmzier, führten von altb. Geschlechtern u. a. die Hallang, Berger u. Gerspunter (Mb. 5, W.-Tafel; Siebm. I 15 u. 99; Hefner, Altb. Heraldik S. 67).

<sup>22</sup> Gl. Hals 246.

<sup>23</sup> „Peter u. Steffan“ 1489 als Pfleger z. R. gen.; viell. die Brüder W.; nah. W.N. 38, 264 u. 37, 290, auch Mb. 31<sup>2</sup>, 708.

<sup>24</sup> Kopiale des Abts Anselm Desing v. Ensdorf (1751), jetzt Cod. man. 329 der Univ.-Bibl. München (Mitt. Dr. Heuwieser).



Thomas W. zum Kaltenstein empf. 1534 von Ortenb. 2 Güter zu Balkenpach im Land der Abtey (Pfl. Köhrnbach), „welche in. Vater Jorig W. durch sein nit ersuechen verwercht“, das Lenzen- u. das Michelgut.<sup>25</sup> Einen Sohn scheint Thomas nicht hinterlassen zu haben. 1554 ist Kaltenstein im Besitz von Christoph Tengler zu Chaltenstain u. Saßbach.<sup>26</sup> Das Michelgut hat 1590 Wolf Buchleutner v. Sünching, frstl. Rat u. Mautner z. Pass., Pflieg. i. Leoprechting, der es von Joseph Schüffel zu Saßbach u. Rüdning erworben hatte.<sup>27</sup>

Der 3., wohl der älteste der Brüder, Peter W. zu Pirnpach — so schon 1489 in der Pass. Urk. Stephans — hat den Hauptteil des Pirnbacher Besitzes übernommen. 1500 heißt er Johann Peter W. zu Pirnpach, ux. Margarethe; 1506 19./10. stellt er Lehenrev. (Herz. Albrecht) aus für sich u. Hsfr. Margaret über den Sitz zu Pirnpach u. den Hofbau gen. der Korhof, die Hueb, 1 Sölden, 1 Bad u. 1 Schmiede, allen Kauf u. das Gehayrecht auf der Niderau daß., als Lehentr. fr. Hsfr. über Sitz u. Gut zu Neydau u. 1 Tagw. Wismat auf d. ob. Au z. Pirnpach, dann für sich über den Siglmairhof z. Schmelzenholzheim u. 1 Taf. daselbst. Der Neubauer Besitz, c. 1490 an Jobs Fürgol (Virgolt) verk., war also in Westerkircherhände zurückgelangt; Peters Hsfr. Margaret war eine Virgoltin, offenbar des Jobs W. Tochter, von dem Neubau ihr erblich zuviel.<sup>28</sup> 1522 29./8. stellt Hanns Virgolt zum Schreyerhof (Vormund) Lehenrev. aus für des Peter W. Kinder Steffan, Petter u. Anna über die vorge. Lehen, „so weyl. Pettern Westerkirchers gelassen Wb. Margareth Westerkircherin ererbt u. zum Teil erkauft hat“.<sup>29</sup> Dem Peter III W., damals schon †, ist bald se. Wittib sowie der älteste Sohn Stephan nachgefolgt: schon 1528 12./5. hat Peter W. z. Pirnpach die Lehen, von sm. Vater sel. u. fr. Mutter einer Virgolin sel. u. zum Teil v. sm. Brud. Steffan sel. an ihn erblich kommen, an Stelle des Hofes in Schmelzenhofheim nun 2 Huben, die vor Zeiten ein Hof gen. Siglmairhof gewesen.<sup>30</sup> Auch Peter IV lebt nicht mehr lang; 1531 18./4. revers. sich Christoph Embhofer zu Schierling, als Lehentr. fr. Hsfr. Anna Westerkircherin, über die Güter „was alle se. Hsfr. von ihrem Brud. Peter W. geerbt hat“; 1536 16./2. verk. beide ihre Gült auf dem Hofbau z. Schwenber an Ortenburg, Christoph Embhofer damals Pflieg.

<sup>25</sup> Ort. LB. N. 197; N. 198 f. 157.

<sup>26</sup> pass. Oberjägermeister; Tengler usw. WN. 38 S. 264 u. 35 S. 112 u. 210—214. Christoph Dengler frstl. Hofr. † 1564 4./2. (Cod. lat. 1302, 7).

<sup>27</sup> Ort. LB. 210, 64; nach WN. 35, 215 Joseph v. Schiechl frstl. pass. Hofrat u. Rentmeister † 1590.

<sup>28</sup> Mb. 5, 226; GU. Reich. 319.

<sup>29</sup> GU. Reich. 320; erkauft von ihren Schwägern als Miteigentümern?

<sup>30</sup> GU. Reich. 321.

z. Herzhorn (Hirschhorn).<sup>31</sup> Er muß bald einem andern Platz machen: 1538 30./7. hat seine Anna den zweiten Gatten, Adam Walchsinger zu Birnpach, der Lehenrev. ausstellt über den „Burgstall, Sedlhof u. Hoypau z. Neydau, mer bed Huben u. das. z. Neydau u. darzu 1 Hub z. Schmelzenholzheim, so mir durch m. Hsfr. Anna Westerkircherin wens. des edlen u. vesten Cristoffen Emhovers gelass. Wb., verheyratet sind“.<sup>32</sup> Zu den Westerkircher-Lehengütern hatte einst das Lehen auf dem Puhl (Birnbach) gehört, das auch in Birgolt'schen Besitz übergegangen war. Veronica Neustorfferin, eine geb. Birgoldin am Schreyerhof, hatte es an Michel Schuster v. Weinzierl verk., der es 1538 11./3. z. L. empf.; Adam Walchsinger ist „als Vogt u. Gewalthaber jr. Hsfr. Anna, die eine geb. Westerkircherin ist, in den Kauf eingestanden“ u. hat 1538 18./12. das Gut z. L. empfangen.<sup>33</sup> So kam das Gut ungeachtet der zwei Verkäufe u. des dazwischenliegenden Erbübergangs auf Grund des alten Lösungsrechts an die W. zurück. 1539 9./12. hat Wolfg. Stagner Bürger z. Pfarrf. z. L. e. eine gült, „auf ewige Widerlösung“ von den Eheleuten Adam u. Anna Walchs. erk., aus anderthalb Huben zu Birnpach, die benannt Anna

<sup>31</sup> Gl. Reich. 323; Ort. 735. Die Embhofer, nach Hundt aus Rihbüchel stammend, saßen i. Ammerthal (Ob.Pfalz) u. Schierling (Wl. Mallersdorf, Nbb.); 1503 Ahasz C. z. Schierling u. Ammerthal; 1565 Ahasz Embhofer Richt. des Klosters z. Osterhofen, von ihm ist Schierling 1554/57 an Hans Schelhammer übergegangen (Kl. Osterh. F. 7; Dbb. N. 42, 52). Führten im Schild einen aufsteig. Weisbod od. Gemse. Cg. 2268 I 217; Siebm. I 35; Hefner, StB.

<sup>32</sup> Gl. Reich. 264. Die Walchsinger von Walchsing i. Bilstal Ger. Bilshofen. Älteste c. 1115 u. 1160 f. Mb. 5, 120, 331, 340 ff. u. KD. S. 386; Rithard u. Hartwich de W. im Gefolge des Adeltam de Chambe c. 1160; Hartmann de W. miles Alberti de Hals 1248. Fridreich z. Osterh. 1258, Mertlein W. 1347 Schiedsmann, Ulrich W. z. 1372 u. Sglr. 1378 6./11., Ulrich W. zu Clewerch 1381; Ritter Heinrich Luschl v. Säldenau schafft im Testament 1376, daß man Ulr. dem W. soll geben den Hof z. Walchsing, den er von ihm gekauft hat, u. dazu 30 Pfd. pass. z. (Kl. Osterh. Nachtr. u. F. 2; Gl. Bilsh. 5; Gl. Reich. 14, 590; Kl. Bilsh. N. 14; auch Wl. 36. 29 u. 36). Chunrat W. z. W. Laid. u. z. 1392 19./11., S. 1418 13./5.; in Grabst. i. Walchsing s. a. (E.); Bilsh. W. B. z. Osterhofen u. se. Ruhme Barbara Tocht. des † Hans Walchs. 1497 19./3. (Kl. Bilsh. F. 10 u. 13; Kl. Bilsh. N. 14 f. 14'; Cg. 2268 V 213; Gl. Bilsh. 386 a). Walchsing seit 1496 im Besitz der Goder z. Kriestorf. Adam W. kauft 1531 den Sitz z. Niderjalern (Nieder-Sollern, Ger. Braunau, Landt. 1557), ist der spätere Adam W. z. Birnbach u. der letzte des Zweiges. Ein anderer Zweig, seit 1477 zu Eberhardsreut b. Grafenau, ist angeblich erloschen mit Wolf Christoph W. z. Eberhardsreut, † 1580 als Pfleg. z. Ranfels, doch noch 1581 4./7. Rev. des Matheus W. z. Eberhardsreut üb. von der Wb. des Adam W. z. Birnbach geerbte herz. Lehen, u. a. den von Adam herrührenden Sitz z. Niderjalern (Hundt III 763; Gl. Landt. 217; Wl. 37, 290 ff.; 41, 96). W.: der Schild durch schräg aufsteig. Wolfszahn in Schw., W. u. R. geteilt (Siebm. I 190).

<sup>33</sup> Staatsl. Landsh., herz. NB. 1506 f. 93.

Westerk. an sich gebracht u. z. L. empf. hat.<sup>34</sup> Adam Walchsinger ist 1557 in der Landtafel u. 1558 noch als Besitzer von Birnbach erwähnt; im nämlichen Jahr u. 1580 sind weil. Adam Walchsingers zu Birnb. sel. Erben genannt.<sup>35</sup> Anna wird um 1580 † sein, denn 1581 reverf. sich ihr Vetter Matheus Walchf. über von ihr ererbte herz. Lehen, den Sitz zu Nidersalchern u. das Sagmeisterlehen zu Mundlsing, jenes 1531, dieses auch durch ihren † Mann Adam Walchf. erworben.<sup>36</sup> Der sonst. Besitz, der u. a. immer noch aus Birnbach, Neudau u. Hofern bestand, ging dann „von den Walchsingern teils ererbt u. erkaufte“, an Hanns Vorstauer über, dessen Edlmannsitz in Birnb. 1597 aus einem gemauerten Herrnhaus bestand.<sup>37</sup> Ihm wie sm. Sohn u. Nachfolger Hans Georg Vorstauer wurde seitens der Regierung (Erlaß v. 1616 22./6.) die Niedergerichtsbarkeit in den Hofmarken Birnbach u. Neudau sowie in den einschächt. Gütern Schmeltzenhofhaim u. Schusterdüll (Buchhub) zu (Nider-)Birnbach nicht zugestanden; „wegen des Vorstauers erlegte 500 Daler Straff hat es dabey sein Bewenden, inmaßen da dann herumb gebührend Schein erteilt worden“.<sup>38</sup> Vorstauer hatte damit genug u. verkaufte. Seinem adeligen Besitznachfolger Hanns Heinrich Starzhauer wurde noch im gleichen Jahr 1616 die Gerichtsbarkeit eingeräumt. 1638 saß die Starzhauerische Wb. in der Hofm. Birnbach, die 1672, als sie von den Starzhauerischen Erben der Geh. Ratskanzler Caspar Schmid v. Haslach (Haslbach) käuflich an sich brachte, aus den Sizen Birnbach, Neudau u. Brundobl (nächst Schmeltzenhofhaim) bestand.<sup>39</sup>

Die Westerkircher werden laut Gültbuch v. 1525 auch als wirkliche Landleute u. in Oesterreich o. d. Enns begütert genannt, ohne daß man sonst etwas über sie dort vorfindet.<sup>40</sup> Vielleicht handelt es sich um bald wieder abgegangene Nachkommen des Peter II.

In Stift Reichersberg war ein Kanonikus Leonardus Westerkircher, 1482 6./2. in einem Wahlakt aufgeführt, † 15./11. 1495<sup>41</sup>, wohl zu unf. Westerkirchern gehörig, doch mangels jeden Anhaltspunktes nicht einzureihen.

### Wappen.

Die Westerkircher führten einen geteilten Schild, in der w. ob. Hälfte 3 schw. Kauten (Weden) nebeneinander, die w. unt. Hälfte leer; auf dem

<sup>34</sup> a.a.D. f. 95.

<sup>35</sup> Obb. N. 42, 44; GL. Reich. I, auch GL. Griesb. I u. II.

<sup>36</sup> GL. Land. 217; Hundt 3, 763.

<sup>37</sup> GL. Reich. II u. Griesb. II.

<sup>38</sup> GL. Reich. III.

<sup>39</sup> a.a.D. III, IV, V. Brundobl das 1489 von Stefan II als verschollen bezeichnete Domkapitel'sche Brunnlehen?

<sup>40</sup> Siebm. IV<sup>5</sup> S. 644, o.-öst. Wd.

<sup>41</sup> Metr. v. Kl. Aspach, nach Meindl, Cat. can. regul. Reich N. 256 S. 83.

Helm Stulphut, auf dem Stulp die Rauten, auf der Spitze ein Busch schwarz. Hahnenfedern. Thomas W. sgl. 1383 mit einem spizen Schild, 1398 mit Rübhelms, darauf der Spighut mit den Rauten. Wernhard I sgl. 1381 m. Schild u. Helm (dieser unkenntlich), Peter II noch 1485 mit dem einfachen Halbrundschild, während f. Brud. Wollg. 1465, 1472 u. 1482 den Schild mit Helm, darauf den Stulphut, im Sgl., Wernh. II 1464 dasselbe W. auf dem Grabstein hat, ebenso 1489 Jörg W. zum Kaltenstein, Peter III u Peter IV W. zu Birnbach<sup>1</sup>, während 1509 21./3. Stefan II, der Domherr, im Sgl. den Schild, gehalten von einem Engel, auf dem Grabstein den Schild mit 2 Helmen hat, 1. mit dem Stulphut, 2. mit Flügen, darauf die Rauten. Von Jobst ist ein Sgl. nicht erhalten.

Ein ähnliches Wappen, Schild geteilt, oben 3 Rauten, Stulphut mit Hahnenfederbusch auf dem Helm, nur die Rauten weiß im schw. ob. Feld, führten die Eder.<sup>2</sup> Ein Eder-Zweig führte die 3 Rauten im unget. Schild.

### Waldhof.

Schließlich muß ich auf die Buchhub zu Waldhof, den ersten bekannten Besitz der Westerkircher in der Gegend 1359 zurückkommen. In Stiftbüchern des Kl. Albersbach finde ich zu Waldhof: 1406 neben dem Turenmair u. Jörg bei der Kirchen als dem Kl. Ab. von einer Hub stiftbar „Westerkircher“, 1408 „Westerkhircherin“, 1424 Hanns Westerkircher, 1436 Marta Westerkircherin, 1448—1474 „Hennsel“, auch „Hennslein v. Waldhoven“ u. „Johannes“, 1457—78 Johannes Westerkircher (auch Westernkircher), 1479—82 „Syman“, seit 1514 bis 1518 Syman Westerkircher, 1528—38 Fridreich Westerk., 1539 Sebastianus Simonis fil., 1540—47 Sebast. W. u. 1548—51 Georg W.; u. in Steuerreg. des Ger. Pfarrk.: 1474 Waldhof „Westerkircher“ 83 s u. 1482 Waldhoven Westerkircher 3 Schill. s, Gehalten Sold 1 t s, thut 17 s.<sup>3</sup> 1506 geben Syman W. von Waldhoven u. se. Hsfr. Dorothea ihr Leibgeding an der Cosmül bei Witenpach dem Domkapitel z. Pass. gegen Geld auf.<sup>4</sup> In der Türkenhilfsanl. 1532 steht: (Waldhof) Fridrich W. 2 Schill.; im Scharw.-Buch 1541: Waldhoff . . . Wasl W. 1 Hueb; u. im Scharw.-Buch v. 1555, das nur Gerichtslaute enthält: Waldhoff . . . Jörg W. das. besitzt 1 Lehen, stift in Kloft. Allerspach; u. im Grundbuch aus dem 16. Jhdt. noch Mathäus W., das Wort Mathäus später durchstrichen u. mit Benedikt über-

<sup>1</sup> auch auf d. Grabst. des 1368 † Egid W. (Richt. i. Traunstein) Cg. 2267 III 36, IV 123.

<sup>2</sup> Vgl. d. Siegel Kl. Salvator J. 10: Matheus Egfer (v. Pilzhaim) Pfleg. z. Griesb. 1416 14./10. u. Gl. Griesb. J. 21: Hans d. Eder B. z. Pass. 1437 24./1.; auch Hefner B. Ant. II 250.

<sup>3</sup> Kl. Ab. J. 18 ff.; Gl. Reich. I 5' u. VII 17.

<sup>4</sup> Gl. Reich. 702.

schrieben.<sup>5</sup> In Waldhof saßen also auch noch Westerkircher, aber nicht adelig, (gestiegelt haben sie offenbar niemals), sond. bäuerlichen Standes. Wie ist das zugegangen? Ortlieb Westerkircher hat im Bestandrev. v. 1359 anerkannt, daß die Belehnung mit der Buchhub durch Kl. Aldersb. erfolgt ist „mit der bescheiden, daß ich mit mainem selbs laib darauf sitzen schol vnd schol si miltleich pauen als Paumansrecht ist“. Dieser Auflage gemäß wird Ortlieb zunächst selbst zu Waldhof gesessen sein. Dann hat, 1384 25./1., das Kloster verschiedene Güter i. Ger. Pfarrk., darunter das Durnlehen zu Waldhoff u. eine Hub „worauf der Westerkircher sitzt“, verk. an Heinrich Thunz B. z. Pfarrk.<sup>6</sup> Das wird jenem kaum gepakt haben. So setzte er einen anderen hin, viell. einen jüngeren Sohn, dessen Nachkommenschaft, zumal bei dem bescheidenen Besitz, bäuerlich wurde. Wahrscheinlicher aber, daß Ortlieb dort einen Beständer hatte, der nach dem Herrn u. dem nach diesem genannten Besitz sich Westerkircher nannte, u. daß das Gut dann aus der Hand unserer Westerkircher kam. Zu diesen W. von Waldhof könnte Sigmund Westerkircher zu Pfarrkirchen gehören, der die Wittwe eines Pottenauer zu Pottenau (Einöde, 1 km von Waldhof) geheir. haben muß: 1515 u. 1525 hat Martan Pottenauer z. P. im Namen [s. Vater (Stiefvaters) Sigmunden W. z. Pfarrk. von Ortenb. z. L. empf. das Gut gen. Pottenau u. das Schachengütl dabei nebst ganzem Zehent, in Peterskirch. Pf.; 1534 hat dann Martan P. selbst die 2 Güter u. den Zehenten z. L. empf. „[s. Batters Sigmunden W. Fall u. Absterben.<sup>7</sup>

<sup>5</sup> GL. Reich. I 121, 222, 352; RL. Ud. N. 14 f. 12.

<sup>6</sup> GL. Reich. N. 14 a.

<sup>7</sup> Ort. NB. 198, 5, 7.





## II. Teil.

### Die Rhaindl-Rhlingensperger.\*

#### 1. Kapitel.

#### Das Problem der Rhaindl von Lueg.

Auf Hans Mülhaimer folgen zu Lueg die Rhaindl, Vorfahren des Michael Rhaindl gen. Rhlingensperger. Daß der erste, Lienhart, der Sohn des Hans Mülhaimer war, ist urkundlich nicht zu belegen, wird sich aber aus folgenden Darlegungen ergeben. Bei den Nachforschungen fand sich bald, daß des Michael Großvater, Jörg II Rhaindl v. Lueg auffallend stattlichen Grundbesitz zum Teil in Gemeinschaftseigentum mit seinen Brüdern hatte. Und schließlich ergab sich ein Lueg'scher Güterkomplex von erstaunlichem Umfang.

Das Rhaindlgut Lueg, der Sitz des Geschlechts, hatte ursprünglich einen Umfang von 6 Viertelaeder, während die größten Bauerngüter damals nur 4 VA. hatten. Der Gesamtbesitz aber, den wir in den Händen der älteren Rhaindl finden u. schon dem Lienhart zurechnen müssen, belief sich auf  $21\frac{1}{2}$  VA. ohne 3 erst unter spätere Erwerbungen einzureihende Güter zu  $3\frac{1}{4}$  VA. u. ohne eine kognatisch erworbene Mehrung, die Freiling'sche Erbschaft, zu 5 VA. Ein Viertelaeder — größeres altbayerisches Hofmaß — war die durchschnittliche Größe eines Bauernguts der Gegend, rund 13,7 ha.<sup>1</sup>

\* Dieser II. Teil, aus dem Jahr 1913 stammendes geistiges Eigentum von Erich Troß †, ist von mir nur zum Zweck der Veröffentlichung in eine neue, knappere Form gebracht. Einleitende allgemeine Kapitel, ähnlich Teil I Kap. 1 u. 2, über Rechtsstand u. Kultur konnten weglassen, nachdem Troß den Gegenstand in seiner Inaugural-Dissertation 1919 „Der oberdeutsche Bauer z. Zeit der Entstehung der neuzeitlichen Kultur“ (Obb. N. 62) neuerdings eingehend behandelt hat. D. S.

<sup>1</sup> „Ader“ heißt die zu einem ursprüngl. Großhof gehörige Fläche Aders (Snama, D. Wirtsch. Gesch. 3, I 216). In unserer Gegend umfaßt ausweislich der Urbarien ein alter ganzer Hof an „Ader“ 72 Tagwerk (anders, wohl aus anderen Gegenden, Riezler, Gesch. Bayerns 6, 210 u. Doeberl, Entwickl.-Gesch. Bayerns 1, 41) = 24,5 ha; Wiesen u. Wald, worüber Angaben in den Urbarien fehlen, sind nicht mitgerechnet. Da ein ganzer alter Hof heut noch c. 95 österreichische Joche = 55 ha umfaßt, hatte er an Wiesen u. Wald zusammen um



Der alte Grundbesitz betrug sonach fast 300 ha.<sup>2</sup> Er bildete zwar kein abgerundetes Ganzes, in der Hauptsache aber hingen doch die einzelnen Teile unter sich u., um Lueg gelagert, mit diesem zusammen; das übrige lag in nächster Nähe.

Zusammenhängender alter Besitz

im Lauersbachtal: Rhaindl- od. Vogelgut zu Bischelsdorf, Schalkhamer Hub zu Bischelsdorf, Hof Lueg mit Land im Prattfeld u. Gut Deb; anliegend (n.ö.) Rhaindlgut Pirchet u. Rhaindl-land Kurzham;

zwischen Lauersbach- u. Gurtenbachtal: (s.ö. Lueg u. Furt) das Gut am Rhlingensperg;

im Gurtenbachtal: an Lueg angrenzend Gut zu Furt; mit diesem zusammenhängend

im Nonsbachtal: Rhaindlgut Oberaichet mit frei eigenem Land Oberaichet, dann Simetsham mit Hamerstil.

Dazu gehörte, ohne unmittelbaren Zusammenhang

Gut in der (nied.) Gassen (Steffelgut) u. Gut Greiffing (n.ö. Kurzham über dem Ellrechingerbach),

zusammen 21 $\frac{1}{2}$  M.

Wahrscheinlich, aber nicht hinreichend sicher sind noch altchunratischer Besitz: Rhaindlgut Prunhub (s.ö. Pirchet angrenzend, reicht bis zum Ellrechingerbach), Rhaindlgut Schalkham u. Ursprunggut Schalkham (n.w. Greiffing), diese zusammen 3 $\frac{1}{4}$  M. Dazu kamen aus der Freilinger Erbschaft das Gut zu Freiling u. das Greppengut zu Bischelsdorf (auf 5 M.).

Das Hauptgut Lueg wurde von den Rhaindl selbst bewirtschaftet. Bei den übrigen Gütern ergaben sich nach der Lage u. den besonderen Verhältnissen verschiedene Arten der Bewirtschaftung, wobei, von nebensächlichen Spielarten abgesehen, 3 Typen hervortreten: 1. Bei den Gütern um den Hof Lueg machte sich der Besitz der Rhaindl am stärksten geltend; die Kolonen waren reine Verwalter, oft Mitglieder der Familie. Als wahre Gutsinhaber galten in allen Verpflichtungen die Rhaindl, als ihr unmittelbarer Besitz heißen die Güter „Rhaindlgut“. 2. Eine weitere Art zeigt uns die Vormundschaftsrechnung der Kinder des Hans Rhaindl; jahrzehntelang saß ein Kolone auf dem Gut Rhlingensperg, gegen Zahlung eines jährlichen, nie geänderten Grundzinses — Stift od. Gült. Die Verpflichtungen gegenüber dem oberen Grundherrn trug der

---

einiges mehr als an Ackerland. Ein Viertelacker darf sonach mit dem 4. Teil, 13,75 ha angenommen werden. Die Vereinigung von mehr als 6 M. in einer bäuerlichen Hand ist sonst nicht zu beobachten.

<sup>2</sup> Bei der Natur unserer Quellen geben diese von den grundbaren Gütern nur ausnahmsweise Nachricht, immerhin konnte direkt od. indirekt der Umfang des Besitzes der älteren Rhaindl ermittelt werden.

Herr, ebenso die staatlichen, weshalb in den landesherrlichen Urbarien der Rhaindl als Besitzer, der Kolone als bloßer Inmann erscheint. Den Zehent aber zahlt der Kolone, in den Zehenturbarien steht er deshalb als der Besitzer. Nach außen erschien er als der eigentliche Inhaber des Guts, nach dem er sogar benannt wurde. Rhaindlgut heißt deshalb das Gut nie. 3. Beim Waschganggut Oberaichet, zu Drittelbaurecht verliehen, finden wir richtige Grundbarkeit. Der Grundbare reicht einen höheren Zins vom Gut; er zahlt auch die Steuern unmittelbar an den Staat, weshalb er in den Steuerurbarien des Gerichts als der Besitzer erscheint. Er konnte vom Herrn alljährlich abgestiftet werden u. hatte Zins u. Todesfall zu leisten. Diese Drittelleihe, „zu Baumannsrecht“, bei der der Herr sich den dritten Teil des Ertrags als Grundrente vorbehielt, kommt in unserer Gegend spezifisch beim Adel vor.

Der Besitz der Rhaindl, wie er von Hans Mülhaimer auf sie übergegangen sein muß, war keine Gutsherrschaft mit Großbetrieb in einer Hand, er bildete auch keine Grundherrschaft im Sinn der alten Hofmarks-Grundherrschaft — dazu fehlte die klare Uebersichtlichkeit, wie sie die alte Hofmark mit ihrer einheitlichen Grundbarkeit aufweist.<sup>3</sup> Er war vielmehr — wir halten der Analogie wegen an der alten Bezeichnung fest — die erst in neuerer Zeit entstandene adelige Grundherrschaft mit ihrem mehr oder weniger losen Zusammenhang, ihrer Verschiedenheit der Betriebsart, ihrer durch die verschiedenen örtlichen u. rechtlichen Verhältnisse bedingten Gestaltung.

Eine solche Grundherrschaft konnte nur in adeligen Händen entstehen. Bei Bauern war eine so starke Besitzanhäufung damals undenkbar. Die freieigenen Güter waren verhältnismäßig selten geworden<sup>4</sup> u. lagen zerstreut. Alle übrigen Bauerngüter waren wie auch viele Güter des Adels einem Obereigentümer grundbar. Der Grundherr hatte beim erblichen od. sonstigen Erwerb seiner u. fremder Güter ein Wort mitzureden u. er duldete nie, daß sich in einer bäuerlichen Hand mehr Güter ansammeln, als der Bauer in sorgfältiger Einzelbewirtschaftung für ihn vorteilhaft bewirtschaften konnte.<sup>5</sup> Es waren die jüngeren Glieder

<sup>3</sup> Aus der Gutsherrschaft, dem landw. Betrieb der Karolingerzeit hatte sich die Grundherrschaft entwickelt, indem der Besitz der Großen nun an einzelne selbständige Wirtschaftler verteilt war, die vom Gut zinsten.

<sup>4</sup> Strnadt, der verdienstvolle Freieigenforscher, Arch. f. öst. Gesch. 99 S. 787.

<sup>5</sup> Fälle ausnahmsweisen Aufstieges sind selten u. in ihren Einzelheiten verfolgbar, vgl. Strnadt 768. Ueber den Einfluß der Grundherrschaft zur Verhütung von Güterhäufungen in bäuerl. Händen (Zubaugüter!) s. Inama a.a.O. S. 50 (mit 230, 232, 235 f.); üb. d. einschläg. landrechtl. Verbote s. Troß Obb. N. 62, 85 sowie H. A. de Chlingensperg Tract. de hofmarchiale jure (Ingolstadt 1731) S. 95; Cohen, Verschuldung d. bäuerl. Grundbes. i. Bay., 1906 S. 122, 129,

adeliger Familien, für die vermöge ihrer Beziehungen solche Grundherrschaften noch geschaffen werden konnten.<sup>6</sup>

Schöpfer der Grundherrschaft kann nur Hans Mülhaimer, 1395 bis 1420/21 zu Lueg, oder, was viel wahrscheinlicher, ein Thuemair als sein Besitzvorgänger gewesen sein (Teil I Kap. 4 g).<sup>7</sup> Des Hans M. Nachfolger, Lienhart Rhaindl hätte als einfacher Bauer wohl die freieigenen Stücke, günstigen Falls auch noch einen od. den anderen grundbaren Hof erwerben können, niemals wäre bei dem nicht freieigenen Teil der Güter, u. das war die Mehrzahl, die Zustimmung der verschiedenen Grundherrschaften zu einer Besitzhäufung zu erlangen gewesen, wie wir sie bei den Rhaindl finden. Der Besitzübergang kann nur im Weg der Blutsvererbung vor sich gegangen u. zwar muß des ersten Rhaindl, Lienhart, Abstammung von Hans Mülhaimer v. Lueg agnativ gewesen sein. Wäre Lienhart nicht des Hans M. Sohn gewesen, so wäre bei dessen Tod die Grundherrschaft, zumal bei dem häufig präferen Grundrecht, auseinandergefallen. So ergibt sich als allein denkbare Lösung die Annahme, daß Lienhart des Hans Mülhaimer einziger Sohn war, u. das fügt sich wieder stützend in die früher entwickelte Annahme, daß Hans Mülhaimer in 1. Ehe mit Anna v. Freiling ver-

180; Wismüller, Gesch. der Teilung d. Gbeländereien i. Bay., 1904 S. 8/9.

<sup>6</sup> Für sie genügte die Zahl der eigentl. adel. Sitze, der Hofmarken, festgelegt durch die Ottonische Handveste 1311, längst nicht mehr. Außer freieigenen waren zahlreiche Güter von regelmäßiger Grundbarkeit in adeligen Händen; man akzeptierte jede Leihform (Trog i. Obb. N. 62, 6), ungünstige Leihverhältnisse charakterisieren überhaupt bei mangelnder Ablösung den jungen adeligen Besitz, denn zu Präfarielleihe nur mit Rekognitionszins waren Güter nicht mehr zu erhalten. Da die Grundherrschaft Lueg in Thuemair'schen Händen — als später abgetrennter Bestandteil ihrer Grundherrschaft S. Georgen — entstanden sein muß, interessieren Beispiele von ihnen: es erhält Peter der Th. 1371 Gut, Mühle u. Säge Bramach Pf. Waldzell, worauf er sitzt z. Erbr. v. Domkap. (12 k Stift), Leupolt Th. 1377 zwei Güter Schärddinger Ger. v. Kl. Reichersberg z. Leibgeb., den Stammhof des Geschlechts, Maierhof S. Georgen v. Domkap. Ulrich 1323 auf 10 Jahre zu Baumannsrecht, s. Sohn Leupolt, der auf dem Hof saß, 1333 auf 5 J., 1353 auf 4 J., 1359, 60, 62 (mit s. Bruder Gundafar) auf 1 J. zu Baumannsrecht, dessen Sohn Peter 1375 28./9. zu Leibgeb. (GL. Ried; StiftsA. Reichersb.; UB. o. E. VIII u. IX). Ein anderer Edler der Gegend Lienhart Chalingner erhält 1377 das später zu Leib. Rhlingensperger'sche Gut Khronwinkel nur so lang zu Baumannsrecht, bis es den Herrn gefalle ihn abzustiften, also freistift! (StA. Reichersb. Pr. 517).

<sup>7</sup> Im StA. Reichersberg, Urk. 310 v. 1397 26./2. fand 1927 bei Nachschau der Herausgeber unter den Mitbürgen des Simon Mülhaimer (I. II Kap. 4 g) Hannß den Pechen von Lueg, sonst nicht bekannt. Unser Lueg gehörte schon 1395 Hans dem Mülhaimer; viell. stammt jener vom benachbarten Pechgut (s. Kap. 2 A. 1); auch in Pubesting 1665 Georg Pösch od. Pech (GL. Ried 4, 306 u. LA. Linz 3. III N. 1612).

heiratet war u. aus dieser Ehe Lienhart hervorging, weshalb ihm auch die Freilinger Güter zufielen. Da Anna aus bäuerlichem Geschlecht war, fehlten bei Lienhart 2 von den nach Lehenrecht erforderlichen 4 rittermäßigen Ahnen. So war er selbst nicht mehr ritterbürtig<sup>8</sup>, doch gewährte ihm die Abstammung Beziehungen, die ihm die Uebernahme und Erhaltung des sonst nicht zusammenzuhaltenden väterlichen Gesamtbesitzes erlaubten.

Lienhart führt freilich nicht den Namen Mülhaimer, er hatte aber auch als Sprosse von neuem, von den Mülhaimer'schen Sippengenossen verschiedenem Rechtsstand keinen Anlaß den Namen weiterzuführen.<sup>9</sup> Viel näher lag die Benennung nach dem Sitz, „von Lueg“ oder „zu Lueg“; dazu führte er einen vom Großvater ihm vererbten Uebernamen. Der Name *Rhaindl* ist die Roseform von Churnrat, er kommt im Geschlecht in den verschiedensten Schreibweisen vor: *Rheyndl* (1430/35, 1560), *Chuendl* (1443), *Rhuendl* (1539), *Chaindl* (1538), *Rheinl* (1582), *Rhandl* od. *Rhandel* (1553) u. schließlich (1597) *Chandl*. Auch der volle Name *Churnrat*, also nicht mehr die Roseform erscheint, weshalb das Geschlecht auch „die Churnrate“ genannt werden kann u. für seine alten Besitzungen die Bezeichnung „altchurnratisch“ angewendet wird: „Churnrat geseßen zu Lueg“, so heißt 1453 Ludwig Chuendl zu Lueg, u. Conrat mayr wird Peter I i. J. 1496 genannt; u. mit einer vom vollen Namen neu abgeleiteten Deminutivbildung heißen die Nachkommen des Hans III wieder *Rainrädel*.<sup>10</sup> „Chan“ ist aber schon der Großvater Lienharts, Churnrat Mülhaimer zu Raffelstorf urkundlich genannt. *Chandl*, *Chaindl*, der kleine, der junge Chan, so kann deshalb schon sein Sohn Hans in der Freund- und Nachbarschaft gerufen worden sein, was dann auch für seinen Sitz Lueg den Hausnamen abgegeben haben mag, ein in Niederbayern heut noch durchaus möglicher Vorgang, woraus sich für seine dortigen Nachkommen ohne weiteres die Fortführung des Namens ergab. Die Bezeichnung könnte, wegen besonderer Aehnlichkeit mit Churnrat, auch erst für den Enkel Lienhart aufgefunden sein, wie das Wort Enkel, Enigkel, Aehnchen von Ahn, Großvater wegen der häufigen Aehnlichkeit mit diesem abgeleitet ist.

Die Abstammung der Churnrate oder *Rhaindl* zu Lueg von Hans Mülhaimer ergibt sich ferner aus dem *Wappen*. Churnrat Mülhaimer gen. Chan hat mit dem Vogel auf angedeutetem Dreieck gesiegelt; sein

<sup>8</sup> Schröder-Künßb., D. RGesch. 1922, 503/4. Hans M. muß die Ehe mit der Freilingerin geschlossen haben, nicht etwa erst Lienhart, nachdem bei diesem als im unmittelbaren Nachkommen die Rechtsminderung schon eingetreten ist.

<sup>9</sup> Eine rechtliche Verpflichtung dazu bestand ohnehin nicht, wie uns zahlreiche Beispiele zeigen.

<sup>10</sup> Schmeller, B. WB. I 1267. 1641 u. 1645 b. d. Taufe des Sohnes eines Joh. *Rhaindl* zu Furt Pate Sebastian *Rainrath* — auch ein *Rhaindl*, *Rainrädel*?

Sohn Hans Mülhaimer siegelt zunächst, 1386 ebenfalls mit diesem Vogel, der dann 1395 den Helm im neuen Siegel, auf Dreiberg, schmückt; Hans nimmt zwar nach der Uebersiedlung auf Lueg das Mührad als Wappenbild, doch seine Nachfolger auf Liesing, der Nefte Hans u. dessen Sohn behalten den Vogel auf dem Dreiberg bei, der sich nun endgültig zur Taube entwickelt hat. Umsomehr dürfen wir bei seinen Nachkommen, den Rhaindl v. Lueg den Vogel erwarten, denen das auch vom Großvater Chan geführte Vogelwappen ihres Vaters näher lag als das spätere Mühradwappen, das nur von dem auf sie nicht übergegangenen Familiennamen ausgeht. Nicht rittermäßig siegeln sie ja nicht. Doch mag das Wappenbild, der Vogel als Hausmarke<sup>11</sup> am freieigenen Besitz seinen Platz gefunden haben, am Hauptitz Lueg wie auf dem nahegelegenen freieigenen Rhaindlgut zu Fischelsdorf, das deshalb auch Vogelgut heißt; 1714 besaß der einer Nebenlinie entstammende Bizemarktrichter u. Bierbrauer Georg Rhaindl am Ed zu Obernberg<sup>12</sup> dort ein freieigentümliches Land, das Vogelland geheißten. Und schließlich folgende Tatsache: Ein Nachkomme Lienharts, Christoph Chlingenperger, der Universitätsprofessor u. Rektor in Ingolstadt, ist wieder siegelmäßig geworden. Ohne Wappenverleihung siegelt er 1683, im Schild die Taube auf dem Dreiberg, auf dem Helm gleichfalls die Taube<sup>13</sup> — fast drei Jahrhunderte hindurch hat die Tradition im Geschlecht das alte Wappenbild erhalten.

Die Tradition hat noch mehr erhalten. Vom Rhaindl-Rhlingenperger-Stamm bestehen heute noch mehrere Zweige. Einer davon ist mit Christoph in den rittermäßigen Adelsstand wieder aufgestiegen. In ihm ist der alte Adelsanspruch in längst, nicht erst heute niedergelegten Ueberlieferungen bewahrt.<sup>14</sup> Das könnte eine Erfindung sein, was nicht ohne Beispiel wäre. Anders bei dem Zweig, der, heute als Klingesberger im Innviertel, zu Gunzing u. Utheim noch vertreten ist. Sogar hier, in der Einfachheit des ländlichen Lebens, wo nicht so leicht

<sup>11</sup> Hantgemal? s. Schröder-Künzlb. a.a.D. S. 708, auch D. Hupp, Wider d. Schwarmgeister (München 1919) 3. Teil S. 74.

<sup>12</sup> geb. 1651 28./2.; Vater: Mauritius Rh. zu Furth, später auf d. Wiespauergut z. Rißging, oo 1646 Obernberg Eva Magdal. Vermüller; des Mauritius Eltern: Georg Rh. z. Edt u. Anna (wenn Weichtgut Deb, müßte ein späterer Erwerber wieder ein Rhaindl gewesen sein, sofern nicht Namenswechsel, weil Rhaindlgut!). Ueber Gg. Rhaindl u. se. reichen Stiftungen s. Meindl, Gesch. v. Obernberg 2, 152/3.

<sup>13</sup> St. L. Landshut Rep. 109 F. 1573. Daß die Taube hier den Ring nicht mehr im Schnabel hat, verschlägt nichts. Heinrich Mülhaimer z. Ortenburg führt im ersten Siegel auch den Vogel ohne Ring, der nebensächlich, nur eine Beigabe war. Die Taube bleibt Taube, auch ohne den Ring, so gut wie sie bei Christoph seine Taube bleibt, nachdem er sie seit „Verbesserung“ des Wappens 1693 einen Palmzweig halten läßt; die ihr seit 1683 aufgesetzte Krone ist ohnehin nur Modetracht.

<sup>14</sup> Chronik Benno v. Chlingenperg (1761—1840), Entel des Christoph.

Adelslegenden entstehen, ist die Ueberlieferung adeliger Herkunft bewahrt. Diese muß auf Stephan Khl., den Urenkel des Jörg Rhaindl v. Lueg, zurückgehen, von dem beide Zweige ausgehen. In der Gegend von Klingersberg wollten sogar Leute von einem einstigen Edelsiz wissen.<sup>15</sup>

So spricht alles für die Entstehung des Besitzes in adeligen Händen und für die agnatische Abstammung des Lienhart Rhaindl v. Lueg von Hans Mülhaimer v. Lueg.

Dieser hatte einem Geschlecht passauischer rittermäßiger Eigenleute angehört. Die Rittermäßigkeit ist auf seinen Sohn Lienhart nicht übergegangen. Doch war die Mutter aus dem Stande der Gemeinfreien; ihr Geschlecht saß auf freieigenem Gut zu Freiling<sup>16</sup>, wozu 1395 noch durch Kauf ein größeres Gut, vom Domkapitel Passau zu freier Erbleihe<sup>17</sup>, kam, ein Besitz, der auf die Rhaindl überging. Ihr Besitz erlaubte den Rhaindl eine angemessene Lebenshaltung. Man kümmerte sich um die Felder, die später alle wohlkultiviert sind, doch ging man nicht selbst hinter dem Pflug her; die Erträgnisse des selbstbewirtschafteten Besitzes u. die Abgaben der abhängigen Höfe erlaubten schon in Lueg die Haltung eines verheirateten Oberknechts u. der erforderlichen Diensthoten; Hintersassen waren wohl auch da. Man machte Stiftungen an die Kirche, hatte auch sonst eine offene Hand, ging in seinen Wäldern auf die Jagd (Kap. 3 B 2 N. 8).

So wird das Ansehen, die Stellung der Rhaindl innerhalb der Volkskultur zunächst nicht gelitten haben, wenn sie auch den Ritterbürtigen nur noch als Halbgenossen galten. Im täglichen Leben standen sie in der Folge wohl dem bevorzugten Teil der Gemeinfreien nahe, den Matern, den oft sehr reichen, adelsnahen großgrundherrlichen Erbbeamten.<sup>18</sup>

<sup>15</sup> Mitt. des † Pf. J. B. Freitinger z. Weilbach v. 1902 6./5. an † Dr. Mag v. Chlingenperg. Solchen Ueberlieferungen gegenüber berechtigter Skeptizismus darf nicht zum Vorurteil werden, das von objektiver Würdigung des gesamten Materials abhält.

<sup>16</sup> Jedenfalls war das Gut landrechtlich, s. Besitz nicht standesmindernd GL. Kied 1, 23.

<sup>17</sup> deren Wesen eben darin besteht, daß der Besitzer nicht in die Gewalt des Herrn trat, sondern frei blieb — standesrechtlich nicht mindernde Grundbarkeit. Schröder-Künkb., a.a.D. S. 490; Wopfner, Beiträge z. Gesch. der fr. Erbleihe 1903; Inama, a.a.D. 3, II 208 ff.; Rittschel, Landleihen, Hofrecht u. Immunität, in Mitt. f. öst. Gesch.-Forschung 27, 1906. Unter Zinsleuten versteht Schröder-Künkb. dem jurist. Sprachgebrauch gemäß nicht Grundzinsige, sond. nur Kopfzinsige (a.a.D. S. 495 N. 117 mit S. 494).

<sup>18</sup> Troß bemerkt hier über die Rhaindl zusammenfassend: „In ihrem sowie der Rittermäßigen und der Bürger Kreise, der „Ehrbaren“ der Urkunden, erscheinen auch sie. Treten sie rechtlich handelnd auf, so nehmen sie immer eine bedeutendere Stellung ein, Sei es, daß sie

Doch hat im weiteren Verlauf, besonders infolge der Schwächung durch Teilungen der Besitz u. damit das Ansehen starke Einbußen erlitten.<sup>19</sup>

ausdrücklich „erbar u. weis“ genannt werden, sei es, daß sie an den Rechten und besonders mit den angesehensten Dinggenossen genannt werden, sei es, daß der erste Thomas Rhaindl gleich wie seine Vettern die Thuemair in einer Weise, wie es sich Bauern nie getrauten, die Rechte der Grundherrschaft... grundsätzlich u. . . wiederholt mißachtete, darauf vom Ding der Rechte an den Gütern wie seine Vettern verlustig erklärt wurde u. dann doch, im nur durch sein Ansehen veranlaßten Vertrag mit der Grundherrschaft einen Teil seines Besitzes behielt, sei es, daß sein Großneffe Thomas Rhaindl v. Lueg ohne jede kirchliche od. kirchengemeindliche Würde, nur kraft seiner Stellung in der Pfarrei als angesehenstes Pfarreimitglied bei einer wichtigen Entscheidung i. S. seiner Kirche miturkundet, sei es, daß bei dem rein privatrechtlichen Verkauf des Obereigentums von Lueg an Aheim... statt der bäuerlichen Scharwerke ein anerkennendes kleines Scharwertgeld vereinbart wurde, was bei Bauern damals noch gar nicht vorkam, sei es, daß noch Jörg Rhaindl v. Lueg mit seiner Grundherrschaft in selbständiger Weise tritt, daß sein Bruder Wolfgang Rhaindl v. Lueg als Schiedsrichter zwischen einem Nieber Bürger u. Leuten zu Marzing — was auch ein gut Stück von Lueg entfernt liegt — bestellt wurde, daß Jörgs Sohn Hanns sein Ansehen im Rechtsstreit zwischen Passau u. Bayern büßen mußte, wie ja überhaupt das Geschlecht für ein bäuerliches viel zu häufig erwähnt wäre, aus all diesem Tatsächlichen tritt uns das adeliche Ansehen des Geschlechts, das sich ja auch, rein theoretisch betrachtet, erhalten haben muß, hervor.“ Kennzeichnend für die soziale Stellung der Rh. die zahlreichen Heiraten von Töchtern mit Bürgern. Auffallen muß auch, wie zwei Zweige des Geschlechts, die sich später in Märkte zogen, dort „offenbar gestützt auf ihre Abstammung, unter den alten Bürgergeschlechtern bald eine hervorragende Stellung einnahmen: Georg Rhaindl wurde Marktrichter u. Bürgermeister der passauischen reichsunmittelbaren Herrschaft Markt Obernberg, Urban Rhlingensperger... Kämmerer u. Bürgermeister von Frontenhausen.“

<sup>19</sup> Zweimal kamen größere Teilungen vor, bei Lienhart u. beim ersten Peter. Sonst suchte man wohl noch zusammenzuhalten, nach dem Brauch der Gegend. Dieser ging, entgegen dem im Gesetz vorgesehenen gleichen Erbrecht der Kinder, zur Erhaltung geschlossener Güter, wie heute noch dahin, daß diese auf einen Sohn, regelmäßig den ältesten übergangen, gegen mäßige Entschädigung der Geschwister, die, wenn sie nicht hinausheirateten, gern auf dem Hof blieben. Meist aber haben schon bei ihren Lebzeiten die Eltern od. der überlebende Teil (nun Alleinbesitzer infolge des üblichen Einheiratungsvertrags) resigniert u. das Gut einem der Kinder übergeben. Dem Sohn gegenüber kam eine Tochter u. damit ein Schwiegersohn in Ausnahmefällen in Betracht, wenn etwa nur dieser ein überschuldetes Gut zu halten in der Lage war. So erhielt Sebast. Strobl 1591 Lueg; vorher hatte Wolfgang von Zeilern als Rhaindl-Schwiegersohn einen Anteil an Lueg; ein anderer, Sebastian von Pubesting den später Leittengut genannten Teil des Guts am Rhlingensperg. Für die nachgeborenen Rhaindl-Söhne, solange sie nicht hinausheirateten, hatte man den Ausweg, sie als Verwalter auf eines der abhängigen Güter zu setzen. (Vgl. Troß im Obb. N. 62 S. 73/75.)

## 2. Kapitel.

### Vom Besitz.

Im 1. Kapitel ist manches vorweggenommen, dessen Richtigkeit erst noch, besonders aus den Besitzverhältnissen zu erweisen ist. Dabei ist zu beachten, daß in der älteren Zeit die Quellen dünn rieseln od. versiegen und erst im 16. Jhd. stärker fließen. Die Größe u. Einrichtung des Besitzes soll uns ein Bild von der Entwicklung der Rhaindl geben. Das Material dazu bieten Urbarien, Grund- u. Volksbeschreibungen, Amts- u. Kirchenrechnungen u. sonstige auf den Besitz bezügliche Urkunden.<sup>1</sup>

Des Hans Mülhaimer u. seiner Nachkommen, der Rhaindl Besitz lag in einer Einöbengegend; zahlreiche Einzelhöfe, wenig kleine, selten größere dörfliche Niederlassungen. Hier ließ sich Grundbesitz leichter als anderwärts zusammenbringen; der Edle kaufte Güter od. ließ sie sich leihen.

#### A. Das alte Hauptgut Lueg.

1. Das alte Rhaindlgut Lueg, Pfarrei u. Markgenossenschaft S. Georgen LG. Ried, ursprünglich, vor dem Ausbruch des Landes im Prattfeld ( $\frac{1}{2}$  VA.), eines zum Gut Rhlingensperg geschlagenen Stückes ( $\frac{1}{2}$  VA.) u. des Guts Deb (c. 1 VA.), 6 VA., nun 4 VA., ist 1395 im Besitz des Hans Mülhaimer. Der Zehent wurde dem Gotteshaus S. Georgen gereicht.<sup>2</sup> An Steuer wird vom Gut 1446 bezahlt 15 Schilling Pfennig, c. 1460 sogar 4 G 72 S, die höchste Steuer im Amt. Es muß zu den Gütern mit bestem Besitzrecht gehört haben, Leihrecht u. Freistift sind ausgeschlossen.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Die Stift- u. Urbarbücher des Pfleg- u. Kastenamts Obernberg beginnen leider erst mit 1566; 3 ältere sind 1788 nach Passau gebracht worden u. nicht zu finden (Meindl, G. v. Obernb. 2, 14).

<sup>2</sup> Bis 1584 Zehentstift 12 fl., dann, bei „richtiger Zehentrechnung“ 1583 Anschlag 15 fl.; der Hof noch 1699 „Rhaindlhof“ (StA. Landsh. R. 32 b W. 11 F. 8 N. 125—130, R.-Rech.).

<sup>3</sup> Steuerurb. 1446 (GL. Ried 1, 79/19; Meindl, Gesch. d. Stadt Ried, 1, 860) u. c. 1460 (GL. Ried 6, 46). Das letzt. St.Buch, undat. mit spät. Aufschrift c. 1450, muß 1450/64 entstanden sein, wohl c. 1460, weshalb hier so bezeichnet. Bei der summar. n. Größe u. Grundrecht erfolgenden Veranlagung spielt das Leihrecht eine Rolle. Der Freistifter, der nach Thomas Rhaindl auf das Greppengut (f. D 1) gesetzt wird, zahlt 1460 nur 52 S (1 G = 8 R = 240 S), also ungefähr den 20. Teil der Steuer des gleich groß. Guts Lueg; die größ. Erbrechtsgüter unf. Amts zahlen 1—2 G. Verhältn. d. Steuer 1512 b. Erbrecht: Leihrecht: Freistift ist 160 : 32 : 20 (GL. Ried Bd. 1). Vgl. B 1 Anm. 1.



Lueg<sup>4</sup>, 1395 im Besitz des Hans Mülhaimer, gehört 1443 dem Sohn Lienharts, Ludwig Rhaindl (Kap. 3 a).

Ueber ein Obereigentum melden die Urbare nichts. Sie versehen aber Lueg in's Voikamt, worin ausschließlich die Domkapitel'schen Güter des Gerichts zusammengefaßt wurden.<sup>5</sup> Das läßt auf stärkste grundrechtliche Beziehungen zum Domkapitel schließen. Tatsächlich erscheint das Gut Lueg in späteren Domkapitel'schen Urbarien mit einem jährl. freien Zins v. 10 Meßen Korn obernb. Maß, offenbar die einzige Grundlast vor der Ver Stiftung an Ahaim (c. 1480.).<sup>6</sup> Die Entstehung des Zinses wird auf die Beziehungen der Thuemair, Vorbesitzer des Hans Mülhaimer, zum Domkapitel zurückgehen.<sup>7</sup>

Von einem Teil der Gründe muß dann zwischen 1473 u. 1496 dem Ritter Mathias Ahaimer z. Wildenau<sup>8</sup> ein gewisses Obereigentumsrecht verk. worden sein. Es wurde wohl die gewöhnliche Gilt solcher größerer Güter festgesetzt (1396: 4  $\text{R}$  4  $\text{R}$  3, entspricht der vom Ahaimer zu zahlenden Landsteuer) u. die üblichen Naturalabgaben.<sup>9</sup> Auf die üblichen Grundscharwerke ließ sich der Verkäufer nicht ein, es wurde nur die für die Zeit ungewöhnliche Leistung eines jährl. Scharwerksgeldes als Anerkennung bestimmt.<sup>10</sup> Vom Verkauf an die Ahaimer war ausgenommen die Hofstätte, der Sitz des Geschlechts — sie blieb noch lang freies Eigen,

<sup>4</sup> nob. femina de Luoge Hermelint i. d. 1. Hälfte 13. Jhdts. gehört kaum hierher (Trad. S. Nicola, UB. v. E. I 606, Strnadt 724 u. 909), auch nicht Chunrad Luger z. 1398 3./10. (Mb. 5, 201/2. Schenkung eines B. v. Braunau an Kl. Asbach).

<sup>5</sup> GL. Rieb 2, 391 ff.; Strnadt 831, Obmannschaften S. Georgen u. Patigham.

<sup>6</sup> 16. Jhd. u. noch 1757 (Besitzer Strobl); StA. Landsh. Rep. 51 Z. 25 N. 510 u. 520, Domkap.-Rechnungsb.; Meindl in WM. 20 S. 279 ff. (Teilungsvertr. d. Gebr. Ahaim v. 1473 3./2., wo nur Zins v. Deb, nicht v. Lueg aufgezählt ist).

<sup>7</sup> Domkapitel'sche Ministerialität, in Verbindung damit Abgabe, diese auf Grund u. Boden radiziert u. dann vererbbar? Die Unterscheidung zw. Zinsrecht aus Obereigentum u. solchem aus besond. Rechtsverhältnissen war immer schwierig, weshalb allmählich Erbrechts- u. Zinsgüter nicht mehr auseinandergehalten wurden; das muß zur Gleichstellung in mancher Beziehung, so zur Zurechnung Luegs zum Voikamt geführt haben. Der freien Eigenschaft der Güter blieb man sich aber noch bewußt; bes. der Adel bevorzugte die Rechtsform. Mülhaimer-Beispiele: Wolfg. u. Sigmund M. 1465 18./10. u. Wolfg. M. z. M. 1492 31./8.

<sup>8</sup> Ahaim, höherer Adel, von dem auch rittermäßige Adelige (Einschilddritter) Güter nahmen.

<sup>9</sup> 1 Viertel Wein, 6 Hühner, 4 R Eier, 1 Schot Harb, 2  $\times$  jährl. 4 Räs u. 1 Schwein — ein Recognitionzins war das nicht mehr!

<sup>10</sup> 12 R 3, 12 Meßen Korn, 9 Meßen Haber, Rieder Maß. Grundscharwerk, nicht zu verwechseln mit Gerichtsscharwerk (Riezler 5, 220); auch landesherrliche Vogteiuntertanen leisteten jenes dem Grundherrschaft (so die Stephan. freien Eigen).

erst im 18. Jhdt. erwarb Razenberg daran die Inventurrechte.<sup>11</sup> Dies u. der weitere Umstand, daß auch das vom Hauptgut abgetrennte Land im Praitfeld freieigen war, macht die ursprüngliche Freiheit des Ganzen besonders wahrscheinlich: bei Verstiftungen pflegte man einen Teil nach altem Recht vorzubehalten.<sup>12</sup> Ob der verkaufte Teil dem Rhaindl zu Erbrecht (wie wahrscheinlich) od. zu einem minderen Leihrecht verblieb, ist den Quellen nicht zu entnehmen; tatsächlich fand Vererbung statt. Der Ahaimer verk. merkwürdig rasch, schon 1496 8./7. das Obereigentum weiter an die Mauttner vom nahen Schloß Razenberg<sup>13</sup>; bei Razenberg blieb das Recht bis 1848. Durch Gesetz v. 1557 wurden der Hofgerichtsbarkeit u. Vogtei der adeligen Grundherrschaft auch deren einschichtige Güter unterworfen; damit kamen die Rhaindl z. Lueg, genau genommen, in Vogteihörigkeit, doch zu einer Zeit, da unsere Linie mit Lueg nichts mehr zu tun hatte.

Ueber das Gut selbst sagen die Quellen nicht viel. Der Hofbau ging noch zu nachrhaindlischen Zeiten weit über das bäuerlich = gewöhnliche Maß hinaus.<sup>14</sup> Nach einem Brand wohl wurde er nicht mehr in der ursprünglichen Größe, aber immer noch auffallend stattlich wieder aufgebaut. Die Felder lagen zu beiden Seiten des Tals u. stießen, außer an die Gründe der schon genannten anderen Chuntat'schen Güter, an das Pechgut, heute Begergut.

2. Das Land im Pr e i t f e l d hatte, nach der Größe des Zehents<sup>15</sup>, einen Umfang von c.  $\frac{1}{2}$  M. u. war noch im 17. Jhdt. freieigen; deshalb u. nach der örtlichen Lage muß es zur Zeit, als das Gut Lueg noch freieigen war, vor der Verstiftung an Ahaim aus diesem Gut gebrochen worden sein. Im Besitz der Lueg-Prunhub'schen Linie, gegen 1610 verkauft.<sup>16</sup>

<sup>11</sup> Inventurakten, Schl. A. Razenberg; Inventurberechtigung erst im 18. Jhdt. Die Hoffstätte kann also 1496 nicht v. Ahaim an Razenberg verk. w. sein, d. Urk. v. 1496 führt als Zubehör (rein nach Schema) auch „Holz“ auf, Lueg hatte aber gar keinen Wald, der war bei der Teilung an Gut Deb gekommen.

<sup>12</sup> Die Tattenpecken haben es s. Z. in Tattenbach ähnlich gemacht.

<sup>13</sup> Höh. Adel wie die Ahaimer. Die Urk. v. 1496 8./7. (Schl. A. Razenb.) enthält die näh. Umstände des vorausgegangenen Erwerbs durch Ahaim.

<sup>14</sup> Invent. v. 1704 28./2., beim Hintritt des erb. Balth. Strobl zu Lueg (Schl. A. Razenb.). Das Wohnhaus hatte damals 8 Wohnräume; an das Wohnhaus schlossen sich 6 Ställe an, 1 Koffstall (6 Kofse), 1 Kühhall (9 Kinder), 1 Kälberstall (7 Kälber), 1 Schafstall (36 Sch.) u. 1 Stall mit 1 Stier, 1 Kalb u. 6 Gänzen; der Getreidestadel, eine Waegsitten, dazu noch ein Stadelkasten u. ein Thraidkasten bildeten den außergewöhnlich stattlichen Vieredersbau.

<sup>15</sup> an Bayern, Zehentamt Obernb. zu leisten (wohl von S. Georgen erkaufte).

<sup>16</sup> St. A. Landsh. Rep. 18 F. 670 N. 2137. Die in ält. Zeit wenig genauen Steuerurbarien berücksichtigen das kleine Gut nicht besonders. Daher fehlt das Gut auch in der Freieigentabelle Strnadts. Der Vermerk

3. Gut Ded „gelegten zunächst bei Lueg“. Zur Ortschaft Biskelsdorf Pf. S. Georgen gehört Lueg mit 2 Gehöften, dem „Raindl zu Lueg“ u. dem „Feicht in Ded“ (Ebt).<sup>17</sup> Daraus u. aus der örtlichen Lage ergibt sich auch hier die frühere Zusammengehörigkeit mit dem alten Großhof Lueg. Die Teilung ist z. G. des jüngeren Sohnes des Lienhart, des Thomas Rheyndl gen. Grepner erfolgt, der damit einen Anteil am Stammgut erhielt. Er hat 1431 12./6. das Gut Ded vom Domkapitel zu Erbrecht.<sup>18</sup> Es könnte hier eine kurz vorher stattgehabte Verpfändung vorliegen, wahrscheinlicher aber hat sich ein häufiger Vorgang wiederholt: Hans Mülthaimer od. schon sein Vorgänger, der Thuemair, hatte zum Gut Lueg vom Domkapitel Besitz anderen Grundrechts hinzu erworben, etwa damals öbliches Land, das dann nach der Teilung, vielleicht infolge der Teilung nach u. nach kultiviert wurde, weshalb als Umfang zunächst nur 1 MA (Bauland; das übrige, 1 MA., Wiesen, Holz u. wohl Neubruch), später, im 16. Jhd. nach intensiverer Bewirtschaftung 2 MA. angegeben wird.<sup>19</sup>

Zur ursprüngl. Grundstift verk. Thomas Rh. der Grepner 1431 12./6., u. a. auch für seine „Freundt“, dem Domkapitel noch eine jährl. Gült v.  $\frac{1}{2}$  B wien. z aus dem Gut Ded.<sup>20</sup> Das Gut ging auf seine weiblichen Nachkommen über. Es ist um 1500 zweigeteilt<sup>21</sup>, neuerdings wieder vereinigt.

a.a.D. 1624 „Sigmund dezl jetzt inchat“ weist auf freieigen hin; sonst wird nur der Obereigentümer u. zwar ausführlichst angegeben. 1610 von Wolf Rhainl a. d. Brunhueb an Wolf Weber z. Niederweilbach verkauft. Güter aus dem Prattfeld schon durch die Vorfahren des Lienh. Thuemair z. Pass. nach Obernberg zu einem Jahr. gegeben, sagt Urk. 1483 9./6. i. Pf. A. Obernb. (Meindl a.a.D. 2, 153). Ein Teil aus dem Prattfeld muß von Lueg zum Gut Rhlingen = Sperrg gekommen sein: zu diesem geh. noch 1601 „im Breidtfeld ein Land, hat 3 Acker“, nachdem beim Ausbruch des Leittenguts aus Rhl. diesem im Praidfeld 3 Acker — dadurch gehend ein Millweg u. stoßt ob. an der Elrechinger Gründ, unt. an Lauerspach — zugeteilt waren, von denen 1 Acker dem Semelgut zufiel. S. Pass. 186/187 (Zehentbeschr. 1601 S. 211 ff.), auch MA. Linz 3. III N. 1412 (Grundbeschr. 1665 f. 186). Kap. 4 A. 2.

<sup>17</sup> Brief v. Pf. Baumgartner S. Georgen v. 1913 26./1.: Raindl zu Lueg u. Gut Feicht; nach Mitt. v. Pfarrangehörigen 1913 früher Feicht in Ded (Ebt); Weithgut z. Ded schon 1576 (GL. Ried 3); Gut Ebt, drittes Feld „ist an des Rhaindl z. Lueg Gründt gelegen“ (Zehenturb. Obernberg 1601, S. Pass. 186).

<sup>18</sup> GL. Ried. Mit der Vogtei geh. es nach Ried (1443 9./7., a.a. D. F. 27).

<sup>19</sup> v. Inama III 1, 174, GL. Ried F. 31, 1488 27./3.; auch 1532 noch 1 MA., 1576 aber 2 MA. (GL. Ried 2 u. 3).

<sup>20</sup> GL. Ried; daß der Verkauf auch für die „Freundt“ (Geschlechts-genossen) erfolgt ist, läßt auf Ganerbschaft schließen — weit. Beweis für alten Besitz. StB. 1446 (Meindl 2, 860): „daß Hof Lueg 15 R 3, it. daß Ded Tomel 15 z 5 Bierl. Hab. us 2 Hühner“.

<sup>21</sup> StA. Landsh. Rep. 51 F. 20 N. 510; f. 3. Kap. a A. 8.

B. Die alte Grundherrschaft Lueg.<sup>1,2</sup>

1. Rhaindlgut Furt Pf. S. Georgen Ger. Mauerkirchen.<sup>3</sup>

Die Urbarien des Ger. Mauerkirchen beginnen erst 1520, in welchem Jahr das Gut im Besitz des Hans II Rhaindl v. Furt, Bruders von Wolffg. I u. Jörg II Rh. v. Lueg erscheint, der auch Schalktham u. ein Gut i. Bischelsdorf hatte; 1557 erhält es s. Sohn Stephan. Aber 1477 4./11. schon finden wir Hans Kundel a. d. Rechten zu Mauerkirchen, wohin er nur als Inhaber v. Furt gekommen sein kann, das dahin gehörte. Dieser Hans I war wohl als Kolone seines Bruders Thomas II dort, nachdem Furt später dessen Enkel Hans II gehört. Der Hofname ist im 16. Jhdt. u. heute noch „Rhaindlgut“, obwohl es 1575 schon eine andere Familie, Müllner, hat. Das setzt den Umständen nach langjährigen Besitz in Rhaindlhänden voraus, sonst wäre der Name kaum entstanden u. jedenfalls nicht derart auf die Dauer mit dem Gut verwachsen gewesen. Nur weil es, mit Lueg unmittelbar zusammenhängend, zu den unmittelbar bewirtschafteten altchunratischen Gütern gehörte, hieß es Rhaindlgut, blieb ihm dieser Name erhalten u. geht der Name Rhaindl sogar auf den Erwerber Bened. Müllner über — andernfalls, wenn z. B. Hans I od. erst Hans II, etwa durch Einheirat, es erlangt hätte, wäre, entsprechend der konservativen Denkweise der Bauern, dem Gut bei der kurzen Zeit des Rhaindlbesitzes der frühere Hofname geblieben u. eher Hans unter Aufgabe des Namens Rhaindl nach dem nunmehrigen Besitz u. Sitz, nach dessen bisher. Hofnamen genannt worden.

<sup>1</sup> Ob ein Gut schon im Besitz des Leonhart Rhaindl v. Lueg — altchunratisch — war, die Antwort ist bei den mangelhaften Quellen oft nicht leicht. Troß stellt zunächst fest, ob das Gut später einem Rhaindl v. Lueg gehört hat, u. zieht dann für seine Schlußfolgerungen regelmäßig heran die Lage des Guts zum Hauptgut od. einem anderen altchunratischen Gut, den Hofnamen (Rhaindl-, Vogelgut), die besitzrechtlichen, Steuer- u. sonst. besonderen Verhältnisse.

<sup>2</sup> Troß bemerkt hier: Von den 4 Pfund (72 Pfenn. gehen auf Familienangehörige) Steuern ao. 1460 vom Gut Lueg konnten oben (Kap. 2 A 1) nur 2 Pfund als Normalsteuer eines Hofes von gleicher Größe u. gleichem Recht erklärt werden. Höhere Steuer im Amt sonst nur beim Maier v. S. Georgen mit 3 U u. beim Maier v. Lohnspurg mit 4 U, den großen reichen Zehenteinnehmern der Gegend. Steuerquelle die Summe des Zehents, der Abgaben an den Zehenthof. Ähnlich auch die Erträgnisse der Grundherrschaft Lueg besteuert: sie waren also ungefähr so groß wie die des sehr umfangreichen Maieramts Lohnspurg. „Die Höfe wurden natürlich noch besonders besteuert“.

<sup>3</sup> Das alte Landgericht Weilhart um 1430 geteilt in Ger. Ried u. Mauerkirchen (Sitz Braunau); Grenze der Gurtenbach, weshalb der über dem Bach gelegene Teil des Guts zum Ger. Ried gehört (Strnadt S. 816).

Das 1 *Bl.*<sup>4</sup> große Gut war dem bayer. Zehentamt Obernberg zehentbar u. dem Domkapitel z. Passau grundbar, 1532 Freistift, wohl aus Erb-recht vererbt; doch kam man im eigenen Interesse bald zu besserem Leiherecht zurück, 1557 wird das Gut dem Stephan *Rh.* zu Baumanns-recht u. „rechtem Leihgeding“ verliehen. Die Felder, die an das Pech-gut, Lueg, Micht, Dietriching u. Uhrenstal stießen, waren für die Zeit sehr gut kultiviert.<sup>5</sup>

2. *Rhaindlgut Oberaichet* (Eichwald!), *Pf.* S. Georgen Ger. Mauerkirchen. 1500 in chunrat'schem Besitz, geh. 1524 u. 1536 dem Jörg *Rhaindl* z. Oberaichet, 1532 „*Rh.* v. Lueg“ gen. Hofname „*Rhaindlgut*“ schon im 16. Jhdt. u. noch 1780 (*Meindl* 2, 7) u. heute. Das mit Furt zusammenhängende Gut ist hienach, wie Furt, altchunratisch. Die Größe war 4 *Bl.*, was dem bis 1902 bestandenen Umfang v. 97 *Joch* (55,78 ha) entspricht. Das Gut war den bayer. Behörden nicht unterworfen, sond. sogenannter *Stephanischer Freihof* („*Stephanisch Nigen*“).<sup>6</sup> Die *Freihöfer* waren ursprünglich freie, keinem Herrn unterworfenen Bauern<sup>7</sup>, die sich durch Vertrag dem *Hl. Stephan* (*Domkirche* z. *Passau*) des Schutzes wegen begeben hatten. Das *Hochstift Passau* beanspruchte für sie nach diesen Verträgen u. seiner sonstigen reichsunmittelbaren Stellung — hier von der *Malefiz* abgesehen — die *Immunität*. Das im 16. Jhdt. vorübergehend von *Bayern* bestrittene, durch Vertrag v. 1579 grundsätzlich anerkannte Verhältnis<sup>8</sup> wurde nicht als unfreie *Hofgerech-tigkeit* aufgefaßt. Die *Vorrechte* der *Freihöfe* waren bedeutend: *Befreiung* von den *Landessteuern*; auch an *Passau* war nur beim *Regie-rungsantritt* eines *Fürstbischofs* die sogen. *Römerhilfe* (ursprüngl. *Bet-geld*?) zu geben; *Befreiung* von *Scharwerken*; als ganz außerordentliches *Privileg* im *Eigenwald* auf *Grund* der *Immunität* die *hohe Jagd*.<sup>9</sup>

<sup>4</sup> vorübergehend, 1560—79 zu  $\frac{1}{2}$  *Bl.* eingeschätzt, vielleicht wegen gering. Ertrags.

<sup>5</sup> weit. Quellen: *GL. Mauerf.* Bd. 1 S. 22 ff., 67, 175, 236, 492; Bd. 2 (1535/36); Bd. 3 S. 52, 72, 258; Bd. 28 S. 326; *Hochst. Pass.* 186 J. 258 (1601); *StM. Landsch. Rep.* 18 J. 670 N. 2137 (*Zeh.-Urb.* 1560) u. *Domkap. Rechn.B.* 1553, 1571—75; *GL. Mauerf.* J. 3 (1537 5./11. u. 1558 15./2.).

<sup>6</sup> *GL. Mauerf.* 1, 238. *Stephan. Freihof*, nicht *stephan. Kleingut*; näh. *Meindl, Gesch. v. Obernberg* 1, 25 u. 2, 9 ff.

<sup>7</sup> vogteifrei, galten als reichsunmittelbar, *Strnadt* S. 1061 ob.

<sup>8</sup> Die Rechte der *Indentur* u. *Vormundschaftssetzung*, die sich im Lauf der *Jahre* herausgebildet hatten, mußte *Passau* im Vertrag v. 1579 aufgeben, sodaß nur minimale Rechte der *Grundherrschaft* verblieben — neben dem geringen *Grundzins*, den *Grundfrohnden* u. *Laudemien* hatte der *Pfleger* in *Obernberg* noch ein *erstinstanzliches* *Bestrafungs-recht* *zins säumiger Untertanen* (2. *Instanz* *Burghausen*!) u. ein *unver-bindliches Vermittlungsrecht* zw. *Grundbaren* in *Fällen* *grundsach-lichen* *Charakters*.

<sup>9</sup> Die *niedere Jagd* stand jedem *freien Grundbesitzer* ohnehin zu; die *hohe J.* hatte sonst der *Herzog*, jedoch nicht in diesen *passauischen Wäldern* (*Troß* i. *Obb. U.* 62 S. 60).

Das Recht des Untereigentümers war 1541 Freistift („Hans Rhuendl v. Oberaichet ein Freistifter“), offenbar aus Erbrecht vererbt — Passau wollte bei Freistigkeiten s. Recht möglichst stark haben. Es bestand Uebergabsgerechtigkeit. Die Grundstift — Naturalabgaben, 1560 in Geld gereicht mit 2 fl. 3 R 4 $\frac{1}{2}$  S — war sehr gering u. die einzige Abgabe außer dem Zehent.

Hans IV Rhaindl, der erste, der ganz auf dem Gut wohnte, heißt auch Neupaur, Repaur (Kap. 3 a). Das nach seinem Tod am Osterfeiertag 1553 aufgenommene Inventar weist reichliche Bestände auf.<sup>10, 11</sup>

3. Freieigenes Land Oberaichet. Beim Rhaindlgut Oberaichet lagen Wiesen „die Rhaps- oder Rhaindlwiesen gen., welche frey- ledigs eigen“, Pertinenz des Freihofs, sicher auch altchunratisch, 1671 auf 350 fl. Wert geschätzt, was einem Gut von 2 Wl. entspricht. Hier wurde größtenteils das Vieh gehalten, um es nicht versteuern zu müssen. Das Land ist mit dem Hof auf die Hölzl übergegangen.<sup>12</sup>

4. Waschganggut Oberaichet, Pf. S. Georgen usw., wie das Rhaindlgut 1522/24 im mittelbaren Besitz des Jörg Rhaindl v. Lueg, muß nach den Ausführungen in Kap. 1 u. der einleitenden Bemerkung zu Kap. 2 Abschn. B altchunratisch sein. „Dem Rhuendl ist der von Dham u. Zehpröbst umb stiftt u. anderes ... fürgesetzt“, d. h. das Gut war zum Gotteshaus Geinperg, Patron der von Dham, grundbar. Es war von den Rhaindl zu Drittelsbaurecht an die Familie Waschgang verliehen. Die Rhaindl hatten  $\frac{1}{3}$  vom Ertrag zu beziehen, konnten den Besitzer abstützen. Landessteuern u. Zehnten (Domkapitel) sowie Grundstift zu entrichten war Sache der Waschgang. Jörg Rh. hatte das Gut um 1520 zu unmittel-

<sup>10</sup> in der Frauentammer u. a. 2 gericht. Betten, 3 Truhen, darin Kleidungsstücke: 3 Mannes Rede, 2 Mannes Huert, 2 (!) Mannes Pfaiden, 2 pber Hosen — „grünes u. weißes“ (Bauern durften nur noch graue Kleider tragen!); eine Diernentammer u. eine Knechtammer waren auch vorhanden; in der Küche u. a. 15 Teller (damals Luxus bei Bauern!); in den Ställen 4 Kofse, mit 6 Geschirr u. 1 Sattel, 6 Rüche, 6 Kälber, 10 Schafe; auch „3 Genß, 1 Ganßer, 3 allt Anten, 1 Ander Red, 10 Huener, 1 Hann, 15 Weiß Andern (?“, 10 Säue, 1 Ziege, 1 Hund; für den Winter 3 Schlitten in der Waegsitten u. 8 Pelze! (S. Pass. Bl. 194 N. 33). Weiterer Viehstand auf dem freieigenen Teil.

<sup>11</sup> Weit. Qu.: GL. Mauerk. 1, 246, 288; S. Pass. 53 T. 63 (1500) u. 194 (1536 23./5.) u. N. 33, 195 N. 4 u. 201 (Urb. v. 1671); Bez. Ger. U. Obernb. F. 107. Hinsf. des Streits mit Bayern (außer Meindl) „pass. Austünfte“ 1692, auch Rep. B 6 a IV S. 601 ff. (ipät. einseit. Darstellung aus dem 18. Jhdt.).

<sup>12</sup> Qu.: S. Pass. Bl. 201 (1671) „Zupau zum Gut“ (Ob. Nid.). Die ält. Urbarien übergeben das Gut, wohl als zum Freihof gehörig; daher kennt es auch Strnadl S. 948 (Quelle das Urbar 1551) nicht.

barem Besitz eingezogen. Das Recht der Rhaindl scheint im 16. Jhd. abgelöst worden zu sein.<sup>13</sup>

5. Gut in der (niedern) Gassen (Stefflgut), Pf. Gurten Ob. Ger. Ried, ursprünglich 1 *W.*, dann infolge Teilung  $\frac{1}{2}$  *W.*, zum herzogl. Kasten Ried erbrechtlich (privatrechtlich) grundbar. Auf dem Gut c. 1460 (StB.) ein Kolone „Stefan in der Gassen“, der die Steuer entrichtet; 1526 im Besitz eines Kolonen des Wolfgang Rhaindl v. Lueg<sup>14</sup>, der dort ursprünglich mit Untereigentumsrecht saß, 1526 noch als steuerbarer Besitzer dem Landgericht gegenüber auftritt, 1532 aber nur mehr Inmannsrechte hat. 1555 haben noch Walfgangs Söhne Hans u. Peter Rh. Erbrecht darauf. Das Gut, das althunrätisch sein muß, gehört 1570 dem Leonhart Lengauer, wohl einem Schwiegersohn, vom nahen Lengau (Hof n.ö. Klingersberg); es muß in der nächsten Umgebung von Freiling — Edt — Klingersberg gewesen sein.<sup>15, 16</sup>

6. Gut am Rhlingen|perg, Pf. Weilbach Ger. Ried (Obmannsch. Weilbach des Amts Kottenberg), heute Klingersberg, Bergergut. Ein nördlicher Ausläufer der Höhe 474 „Eichberg“, der Klingersberg trägt über dem westlichen Steilabhang den Hof. Dem Wohngebäude gegenüber steht das Wohnhäufel der Semelsölde. In dem den westl. Steilabhang begleitenden Tälchen speist zu Füßen des Hofes ein bescheidener Wasserlauf einen kleinen Weiher. Nordwestlich vom Hof, unmittelbar vor ihm, liegen unten die Gebäude des Moserhofes, die früher auf dem Klingersberg gestanden u. im 16. Jhd., etwa nach einem Brand, nach unten, inmitten des Besitzes (Mos!), verlegt worden sein dürften.<sup>17</sup>

<sup>13</sup> Qu.: Bez. Ger. A. Obernb. F. 117 (1524, 2. Rotelb.); GL. Mauert. 1, 2 u. 3.

<sup>14</sup> 1526 „Inman den man nennt den Grafen in der Gassen, ein Sölden“ zahlt an Landessteuer 7 fr.; 1532 zahlt Wolfg. Rh. Erbrecht 6 fl. 3, Inman 1 fl. 15 3. Grundstift? Zehentherr? „Sölde“ wohl im weit. Sinn, der Steuer nach  $\frac{1}{2}$  *W.*, 1555 aber noch mit 1 *W.* angegeben. Der gen. Inman hat gleichzeitig die Güter zu Freiling u. zu Hamerstil zu bewirtschaften.

<sup>15</sup> auf dem and. Teil des alt. Guts i. d. Gassen (Fridlgut) die Familie Fridl, nach ihr 1572/76 Bartlmä Pubestinger; die übr. Nachbarn 1555: Schöplbauer, Dorffinger, Baumgartner; „die Aeder liegen am Berg“ 1565.

<sup>16</sup> Qu.: GL. Ried Bd. 6 f. 22 ff., StB. c. 1460; Bd. 1 S. 128, 236, 254', Bd. 2 S. 134, 332; Bd. 20 (1555 f. 9 u. 1565 f. 25); Bd. 34 (1572).

<sup>17</sup> Noch 1526 „Bartolme Moser aufm Rhlingen|perg“, während früher, so 1503 (Harnischschau), 1513 (allgem. Must.-Urb.) u. c. 1460 (Steuerb.) ein besond. Mosergut nicht erwähnt ist — nicht ausgeschlossen, daß dieses einst Bestandteil des Guts am Rhlingen|perg war; erst 1532 Bartlme, 1538 Wolfg. Moser „im Lauerspach“, GL. Ried Bd. 1 S. 127, 148, Bd. 2 S. 124/5, 327 u. Bd. 6 (c. 1460); Lauerspach als Gesamtbezeichnung noch 1591 (S. Pass. 33 T. 39 S. 81). Der c. 1460 neben Jörg Rhaindl erscheinende Sigmund ab dem Rhlingen|perg, jedenfalls kein Rhaindl, wird daher zum Mosergut zu ziehen sein; der 1498 wegen eines Rechtshandels (Fahrtweg) mit dem Rugelmoher

Heut umfaßt der Name Klingersberg als Gesamtbezeichnung einen Komplex von 5 Bauernhöfen u. 4 Häuslern, die auf u. an dem Khlingsberg zerstreut liegen; das geht nicht über das 19. Jahrhundert zurück, die historische Bezeichnung für den Komplex ist Lauersbach (Luglinesbach).

Der Name Klingensperg kommt zum ersten Mal c. 1460 vor, wenn nicht das im pass. Kop.Buch v. 1325 erwähnte „Chint'sperg“ daraus verberbt ist. Im Lonsdorfer Codex steht c. 1260 unt. den zum officium Oberberg gehör. Gütern tota villa quae dicitur Chlingelpach, woraus unser Khlingsperg wurde. Der Name kommt wohl von der Lage am Steilhang über dem Tälchen, kling = Schlucht, klingen = kleine Schlucht, Tälchen, auch Quelle, Bach; der erwähnte kleine Wasserlauf hieß wohl Chlingelbach u. gab dem Hof den Namen, der ursprünglich unten, bei dem kleinen Weiher lag u. erst nach einem Brand oben, inmitten des Besitzes, neu erbaut wurde.<sup>18</sup>

Frühere Besitzer: Fridericus de Chilinglinspach (Chilingelinespach)<sup>19</sup>, u. 1220—40 Henricus de Chlingelpach, censualis S. Stephani.<sup>20</sup>

(Nachbar) abgestrafte Matheus am Khlingsperg, auch abm Klingmansperg (3. f. Bruder „der alte Wirt zu Kobernaufen“, Dö.) könnte noch zum Moserhof gehören, eher aber ein Kolone der Rhaindl auf dem Khlingsperg gewesen sein; ein Rhaindl war auch dieser nicht. S. Pass. N. 51 L. 61 S. 228 (1568) u. N. 52 L. 62 f. 157, 351 (1498).

<sup>18</sup> Pass. KB. N. 2 f. 2'; Nr. 10 f. 51; Mb. 28<sup>2</sup>, 191, 458. Bez. Chlingelpach Identität sicher durch die im Verz. gen. Nachbargüter Freiling, Furt, Uzenthal (Ulrichsthal). Das 1325 nach Rudwensting (Pube-king), Uzenthal u. Wippenheim gen. Chint'sperge schien uns verberbt aus Chlingensperg, bemerkenswert als erstmal. Auftreten des Namens. Prof. Dr. Heuwieser (Inst. f. ostbair. Heimatforschung i. Passau) hält es für den Weiher Gundersberg n.w. Wippenham; dagegen erklärt er Chlingelpach für unser Khlingsperg, u. für ein nicht so häufiges Beispiel der Veränderung des Suffixes im Ortsnamen, das aber die ursprüngl. Lage im Tal nicht unbedingt voraussetze.

<sup>19</sup> UB. o. E. I 363 N. 140 u. 357 N. 131. 1166 J. unter den homines des Etich de Adolstingen, passau. Ministerialen, als dieser an Kl. Reichersberg predium suum Danholvingen prope Altheim situm schenkt; 1168 mit Diter de Bischolvestorf, Udelshalc de Lobeke, Bernhard de Wipach u. Norpreth de S. Georgio J. einer Schenkung an Kl. Reichersberg. „Klingeinsperig“ in Gl. Uttendorf 1, 9; im Gothaer Briefabel. Taschenb. 1918 Alois Franz de Paula v. Chlingensperg „Chilingensperg“; der Herausgeber selbst heißt 1922 in einer Briefanschrift Chillingensberg. Vgl. Mb. 5, 161: Witelingspach.

<sup>20</sup> Cod. Pat. V. Domkapitl. Trad.Cod. fol. 102' (Mb. 29<sup>2</sup> S. 249 ff.—275 u. Qu. n. J. 6 S. 437 N. 1390, hier Zeitbestimmung v. Dr. Heuwieser. Damals schon Stephan. Eigen. Ein 1220 24./4. in Urk. v. Kremsmünster (UB. o. E. 2, 615) gen. Rugerus de Chlingelbach könnte hierher gehören, nicht aber der 1290 2./1. (Urk des Heinrich v. Wallsee, a.a.D. 4, 120) vorkommende Ur. de Chlingenbach. Die Chlinger,



Das Gut, zehentbar zum herz. Zehentamt Obernberg, war, wie Ober-  
 aicht, Stephanischer Freihof, aber noch zu Erbrecht, mit ganz geringem  
 Grundzins, 8 fl um 1550 (nur Rekognitionszins). Deshalb, u. weil es  
 c. 1460 Jörg Rhaindl, offenbar ein früh abgegangener Sohn des Ludwig  
 Rhaindl v. Lueg, wohl als dessen Verwalter inne hatte<sup>21</sup>, ist es als alt-  
 chunratisch anzusprechen. Mit der Jurisdiktion gehört es noch 1671/86  
 in's Gericht Ried.<sup>22</sup> Ursprünglich 2 MA groß. Ein Drittel davon, später  
 Leittengut gen., hat ein Rhaindl ausgebrochen u. einem Schwiegersohn  
 vom Nachbargut Oberpubesting vererbt.<sup>23</sup>

Stephan Pubesting er stiftete dann um 1540 ein Drittel vom Leitten-  
 gut, d. i.  $\frac{1}{3}$  vom Gesamtgut am Rhl. an die Kirche zu Weilbach, doch  
 sollte man es einem Erben vor einem Fremden um 13 fl geben. Damit  
 erhielt die Kirche Weilbach, unter Passaus oberster Grundherrlichkeit,  
 grundherrliche Rechte an dem Gütchen, das Semelgut, Semelsölde, Sölde  
 am Rhlingensperg hieß.<sup>24</sup>

um 1400 in der Gegend — 1396/97 Chunrat der Chlinger Richt. i.  
 Obernberg — sind mit unserem Gut nicht in Beziehung z. bringen.

<sup>21</sup> StB. des OGer. Ried (GL. Ried 6; verf. 1450/64, rund 1460) S. 28.  
 Der im Kottenberger Amt gen. Jörg Rhaindl kann nur nach Rhlin-  
 gensperg gehören; er steht unt. den gleichen Nachbarn wie in den  
 Urb. v. 1532 u. 1538 (GL. Ried 1, 246 u. 2, 125) Jörg Rhaindl v. Lueg,  
 hier mit dem „Zuepau am Rhlingensperg“.

<sup>22</sup> GL. Ried 36, Steuerbeschr. 1671/86 f. 1380.

<sup>23</sup> 1532 u. 38 hat Stephan v. Pubesting (neben Sigm. v. Niederpub.)  
 „mer ain Zuepau am Rhlingensperg steffan. aigen“ (GL. Ried 1, 246  
 u. 2, 125 u. 327; Zehentbeschr. d. herz. Zehenthofs Obernd. 1601,  
 S. Pass. N. 186, S. 211); s. auch folg. Anm. Pub. das heut. Kott-  
 bauerngut.

<sup>24</sup> So hieß auch der Besitzer Jörg Hölzl, der Schwiegersohn des Stephan  
 v. Pubesting, Semler, Söldner am Rhl. Semler am Perg. Weil der  
 Vorbehalt z. G. der eigenen Erben nicht durch einen „Schein“ nach-  
 gewiesen w. konnte, drang die Kirche mit dem Einspruch gegen die  
 Uebergabe an Jörgs Sohn, zu Ried u. Burghausen, durch. Sie konnte  
 nun die Sölde frei vergeben u. vergab sie — an Florian Hölzl, eben  
 den Sohn Jörgs, nun aber unter Verschlechterung des Erbrechts in  
 Leibrecht; Florian hatte inzwischen die Tochter Anna des Besitzers  
 v. Rhlingensperg, des Hans Rhaindl gen. Neupaur geheiratet. Ihn  
 finden wir als Florian Semblzopf 1576, Söldner z. Rhlingensperg  
 1579 u. 1601, Perthesöldner 1591. Wie bei der Regierung z. Burgh.  
 1568 1./10. der Vater „Jörg am Rhlingensperg“ gen. wird, heißt auch  
 der Sohn 1572 1./2. „Florian am Rhlingensperg“. Er besaß noch das  
 Mattighofer Gut zu Oberaicht. GL. Ried Bd. 2, 327 (1576), Bd. 3,  
 350 f., Bd. 35 (7) StB. 1612, Bd. 8 StB. 1721/ c. 1652 f. 580' u.  
 585; S. Pass. N. 33 T. 39 S. 81 u. 187; N. 52 T. 62 S. 410', 412';  
 N. 180 S. 17/59 (1579); N. 186 (m. 187) S. 211, 215, 217; N. 189/190/  
 191; Bl. 194 (1538 28./1.) u. 196 Nr. 1/2 ai (1568); StA. Landsh.  
 Rep. 113<sup>4</sup> Verz. (D) 5 F. 3 N. 79 S. X<sup>3</sup>, 1. Akt. (1568) u. Zehent-  
 bücher 1560 ff. StA., S. Pass. Bl. 194 ad N. 2, N. 3: Inventar v.  
 1541 27./4. üb. des † Steph. v. Pubesting Hab u. Guet... it. von erst  
 das Leittlgut aufm Rhlingensperg... it. das Semblguett daselbs, so er

Eine weitere Grundbarkeit war 1538 zur reinen Zinsbarkeit geworden: „Etlliche so Erbschaft u. Gerechtigkeit auf dem Klingensperg gehabt, hatten einen Viertelader des Klingenspergs, bestehend aus Aedern u. Paugründen, aber ohne Haus, Hof, Baumgarten u. Holzgründe, an das Gotteshaus Weilbach verschafft“, wohl die Söhne des Peter I Rhaindl († n. 1510) für sein Seelenheil. Als die Kirche 1538 auf Anstiften des Schwagers Gättringer die Grundbarkeit des Guts in Anspruch nahm u. Hans Rhaindl z. Oberaicht das bestritt, wurden die ausschließlichen grundherrlichen Rechte Passaus festgestellt u. wurde so die Versteigerung zur reinen Zinspflicht.<sup>25</sup> Auch eine Jahrtagstiftung, des Jörg oder des Hans Rhaindl belastete 1556 u. noch 1686 das Gut mit alljährl. 1 Ried. Megen Korn „für die armen Leute“ u. 2 R 10 S dem Pfarrer, 4 S dem Mesner.

7. Gut Birchet (Birkenwald), noch im 16. Jhd. den Rhaindl v. Lueg gehörig, an das Rhaindlgut Kurzham anstoßend, Rhaindlgut gen. — altschunratisch. 1 WA., dem auch kirchlich zuständ. Pfarrer von S. Georgen zehentbar; grundbar ursprünglich wohl dem Domkapitel, mit dem einst dazu gehörigen Rhaindlland Kurzham, später von den Schwarzensteinern (Kagenberg) erworben. Vom Hofbau ist uns nichts überliefert; die Gründe stießen an die Hofmark Ellreching. Kam nach 1601 an die Kurzhamer z. Kurzham, wohl durch Heirat mit einer Tochter der Wolfgang Rhaindl'schen Linie.<sup>26</sup>

8. Rhaindlland Kurzham, so noch 1601 gen., gehört damals mit 60 Aedern (mit  $\frac{1}{2}$  WA angenommen) zum Gut Kurzham; es stieß an des Ellrechinger u. des Rhaindl v. Birchet Gründe u. an Bischelsdorf. Es ist nicht zu entscheiden, ob das Land ehemals den Rhaindl gehörte u. dann an die Kurzhamer kam od. ob nicht das ganze domkapitlische Gut Kurzham (1 WA.) ehemals Rhaindlisch war.<sup>27</sup>

---

... zum Gotteshaus Weilbach verschafft hat. GL. Ried 2, 329, Scharw.B. 1576: Mich. am Klingensperg bef. in 2 WA. des Guts am Rhl., so Stephan eigen ist zwen Teile ( $\frac{2}{3}$ ): Sebast. zu Pubesting u. Florian Semblzüpf, beide den 3. Teil, u. also sementlich miteinand 2 WA. Wegen der Rechte der Kirche Weilbach 1. Kap. 3 a Anm. 32.

<sup>25</sup> S. Pass. Bl. 197 N. 36 (1538 6./3.). Stift 1555—64: 1 fl. 2R 8 $\frac{1}{2}$  S; davon mußte, ebenf. nach dem Willen des Schenters, 1 R 29 S 1 hl an die Filialkirche z. Murhaim abgegeben werden, wohin ferner vom Ellingerpergergut 4 R S „in das gemaine Licht“ abgeführt wurden (K.Rechn. Weilb. 1582—88, StA. Landsh. Rep. 32 b B. 8 F. 11 N. 125—130).

<sup>26</sup> weil Kagenbergsch, in den Steuerurb. des Landger. nicht verzeichnet! Urbarien i. Schl.A. Kagenb. GL. Ried 2, 217 (1558); S. Pass. N. 186. Zehentbeschr. 1601: Math. Kurzhamer z. K. Görger Pf., Domkapitl., ... Hochfeld geg. d. Raindlhof gel. 1. stoßt an des Ellrechinger Gründt, 2. das Rhaindl Landt hat ... (zus. 60) Aedher, stoßen oben an des Rhaindls v. Birchet u. unten an des Bischelsstorffer Gründt.

<sup>27</sup> Qu.: S. Pass. N. 186 (f. vor. Anm.).

9. Vogelgut Fischelsdorf, als „Rhaindlgut“ z. P. mit 1 M. 1503 bei der Harnischschau genannt, zweifellos 1430/35 im Besitz des Lienhart Rhaindl, 1446 dem Thomas I gehörig. Im St.-Urb. c. 1460 ist kein Rhaindl auf dem Gut genannt, das also damals zum 3. Typ der grundherrlichen Güter (Kap. 1) gehörte. Es ist in der 1. Hälfte 16. Jhdts bei einer weiblichen Linie: je  $\frac{1}{3}$  haben Sigt Schwab B. z. Obernberg u. se. Schwäger Wolfgang Khronwinkler b. Obernberg u. Bernhard Lochmüllner. Des Schwab Drittel kam c. 1530 an das Frühmeßbenefizium z. Obernberg, woraus auf vorherige Freieigenschaft zu schließen ist.

Seit 1548 zweigeteilt in 1. Rhaindl- od. Gröpnergut, geh. 1612/21 dem Veith Gröpner, 1651/53 durch Heirat dem Urban Rhlingensperger, dann dessen Sohn Jacob, bei diesem 1671/86 noch Rhaindlgütl,  $\frac{3}{4}$  aus 1 M., so grundherrschafftlich nach Obernberg (Frühmeße!), Leibgeding, u. 2. Vogelgut z. Fisch., auf dem vielleicht das ursprüngliche Hofhaus stand, 1671/86 noch Vogelgütl  $\frac{1}{4}$  aus 1 M., mit Zubau auf der Grabenhub zu 1 M., domkapitlisch.<sup>28</sup>

10. Schalkhamer Hub in Fischelsdorf, 1 M., dem Domkapitel erbrechtlich grundbar, im Besitz des Hans Rhaindl v. Furt 1520 u. 1552, später lange Jahre im Besitz einer Familie Schuster, deshalb Schustergut gen. bis zum Abgang in unserer Zeit. Zu Rhaindl'schen Zeiten zum Schalkhamer Gut gebaut u. hieß damals die Schalkhamer Hub. Bei der Einreihung als altchunratisch war hier die Lage zu dem sonst. alten Besitz (Fischelsdorf u. Lueg) zu berücksichtigen.<sup>29</sup>

11. Gut Greiffing, Pf. Weilbach LG. Ried, über'm Ellrechingerbach gelegen, 1 M., sogen. Stephaniſches Kleingut — gleiche Rechtslage wie bei den Steph. Freihöfen Oberaicht u. Rhlingensperg. 1495 im doppelten Besitz, eines „Rhaindl“, eines Peter, als welcher nur Peter I Rh. v. Lueg in Betracht kommt, u. des Hännſl v. Greiffing; beide sind damals mit 1 G. 3 bestraft vorgetragen, weil „einer Beschau unrecht befunden“. Hännſl scheint der eigentliche unmittelbare Besitzer gewesen, der Rhaindl als mittelbarer Besitzer mit in Strafe genommen worden zu sein, zur Sicherung des Eingangs; tatsächlich ist auch im Verz. der Amtsnutzungen 1 G für „Peter Rhaindl v. Greiffen“ gebucht. Dieses Verhältnis läßt trotz der Abheitslage das Gut zur altchunratischen Grundherrschaft rechnen. 1541 ſigt ein Hanns Greiffinger zu Freiftift

<sup>28</sup> Qu.: GL. Ried 1, 154; 4, 946; 5, 164 u. 201; 6, 20 ff. (StB. c. 1460); 7 (35, StB. 1612); 8, 724 u. 725; StB. 1721/1652; 36 f. 1741 u. 49 (1671/86). Meindl, St. Ried 2, 860 (StB. 1446); M. Linz 1642, 7 a (1548) u. Meindl, Gesch. v. Obernb. 2, 172 (Frühmeßbenef., dessen grundherrl. Rechte wurden vom Richter u. Rat z. Ob. ausgeübt).

<sup>29</sup> Qu.: StM. Landsch., Domkap.Rechn.B. 1553 u. Kap. z. Ob. ausgeübt); Hans v. Furt ident. mit Hans v. Schalkham 1553 u. 1520: die halb Hub zu Fischelsdorf, die Hans v. Schalkham innhat.

darauf, ein Rhaindl kommt nicht mehr vor. In Greiffing war noch ein zweites, dem Gotteshaus Merzwang grundbares Gut.<sup>30</sup>

12. Gut Hamerstil. Beim Stefflgut i. d. Gassen, Obmannsch. Gurten, sahen wir, daß dieses ein „Rhaindls Inman den man nennt den Grafen“ als Kolone des Wolfsg. Rhaindl v. Lueg 1526 u. derselbe in der nämlichen Eigenschaft zwei weitere Sölden inne hatte, zu Freiling u. zu Hamerstil; Umfang dieser Sölden je  $\frac{1}{2}$  M. Ueber ein Grundbarkeitsverhältnis war nichts zu ermitteln, so daß in Anbetracht der sonst. Umstände freieigener Besitz anzunehmen ist, der dann bald aus der Hand der Rhaindl gekommen, wenn nicht einem Edlen grundbar gemacht worden ist. 1546 erhält vom Domkapitel Leopold Grätinger B. z. Oberberg unter and. Gütern u. Zehnten auch Zehnten zu Simetsham aus Hamerstil u. Vogelgut; letzteres, dessen Name ohnehin auf altchunratischem Besitz hinweist, vielleicht ein Teil des einstigen Gesamtgutes.<sup>31</sup> Simetsham od. Simelsham, 1,5 km n.w. Oberaischt, geh. zur Pfarrei Kirchdorf (einst Filtale v. S. Georgen).

### C. Nicht als altchunratisch nachweisbare Güter.<sup>32</sup>

1. Ursprunggut Schalkham (Mos) Pf. Mörzwang LG. Ried, 1 M., dem Kl. S. Nicola b. Pass. gehörig, Leihgeding. 1517 muß „der Rhaindl“ für die Rückstände seines † Kolonen Hans (in der Knödlgrub) dem Kloster aufkommen, 1518 als Hans Rhayndl gen., sicher der damalige Besitzer von Furt; nach ihm 1541 Wolfgang II, dann Jörg III. In deren Händen war auch ein Rhaindlgut zu Schalkham, u. mit Rücksicht auf diese Bezeichnung könnten ja beide Güter schon zur alten Grundherrschaft Lueg gehört haben; doch können sie ebensogut einem Rhaindl, wohl dem Hans II durch Heirat zugefallen sein. Das Gut war 1526 noch vogteifrei u. zum benachbarten „Mos“ gerechnet, tritt vor 1541, wohl durch Vertrag zw. Kloster u. Bischof, unter des letzteren Hofgerichtsbarkeit; es handelt sich um ausgesprochenes Hofmarksrecht, die Nebenlinie trat damit in Hofhörigkeit.<sup>1</sup>

2. Rhaindlgut Schalkham, noch 1571 den Besitzern des Ursprungguts Schalkham gehörig, 1579 Lienhart Rhaindl S. v. Jörg III

<sup>30</sup> Qu.: H. Pass. N. 52 L. 62 u. N. 53 L. 63 f. 156 (1495); Bl. 195 N. 4 (1541) u. ad 33 mit GL. Ried 1, 400.

<sup>31</sup> Das Gesamtgut hatte viell. die Form eines Hammers, aus dessen Kopf (Helm) das Vogelgut mit dem alten Hof wurde. Qu.: GL. Ried 1, f. 22 ff. mit f. 254; GL. Ried F. 40 (1545 30./1. u. 22./6.).

<sup>32</sup> Güter, deren Zugehörigkeit zur alten Grundherrschaft Lueg trotz als möglich, sogar wahrscheinlich, aber nicht als hinreichend sicher nachgewiesen an sah.

<sup>1</sup> Qu.: GL. Ried 1, 46 (1526); Kl. S. Nicola 44, Urbarien 1516/19); H. Pass. Bl. 195 (1541); St. Landsh. XVIII F. 670 N. 2137, 1553 Rechn. B. Domkap.

dort genannt. Das damals  $\frac{1}{16}$  eines Hofackers d. i.  $\frac{1}{4}$   $\text{VA}$ . große Gut war dem Herzog v. Bayern u. sm. Schloß Utendorf (Verwalter: Zehentamt Obernberg) urbarsuntertan; der Untereigentümer hatte noch 1579 Erbrecht, dessen Verjährung in Freistift sich urkundlich verfolgen läßt. Das Gut kommt von Lienhart Rhaindl (1579) an Leonh. Müllberger, wohl seinen Schwager.<sup>2</sup>

3. Rhaindlgut Brunhueb, Pf. Weilbach G. Ried. 1582 im Besitz des Wolf IV Rhaindl, Sohn v. Thomas III Rh. v. Lueg. Das Gut kann von diesen, auch von Peter II frei od. erblich erworben worden sein — größerer Grundbesitz stand dem nicht mehr im Weg; auf sie ginge dann auch die Bezeichnung Rhaindlgut u. der Hofname Rhaindl (heute noch!) zurück. Für die Annahme als altchunrätisch spräche die Lage — angrenzend an Rhaindlgut Birchet — u. der Umstand, daß im Steuerbuch c. 1460 steht „Ludl ab der Brunnhueb“, das wäre dann Ludwig Rhaindl v. Lueg, der damals auch im Voitamt (wegen Lueg) als der Alt Ludl Keundl aufgeführt ist, oder aber ein Rhaindl'scher Kolone Ludwig. Der Hof umfaßte c. 1460, noch ungetrennt 2  $\text{VA}$  (Hub), die nachweislichen Rhaindl z. Brunnhub hatten nur noch 1  $\text{VA}$ . Als Grundherr erscheint seit 16. Jhdt. der Schönburger, damals Herr der benachbarten Hofmark Ellreching, daher steht das Gut, auf dem sich die Rhaindl'sche Nebenlinie bis c. 1700 erhielt, seit dem Geßek v. 1557 unter Hofhörigkeit.<sup>3</sup>

#### D. Güter aus der Freilinger Erbschaft.

1. Greppengut Pischelsdorf Pf. S. Georgen G. Ried. 1395 13./8. durch Hans v. Freiling vom Domkapitel zu Erbrecht erworben. Es ging auf Lienhart Rhaindl über, der im Verzeichnis der zum Hof S. Georgen gehör. Zehenten des Domkapitels c. 1430/35 steht als Lienhart Rheyndl der Alt / die Grepenhueb; gleichzeitig erscheint mit der Grabhueb zu Pisch. „der jung Keindl“, ohne Zweifel f. Sohn Thomas, der nach des Vaters Tod das Gut allein hat<sup>4</sup>, aber 1443 des Guts ver-

<sup>2</sup> Qu.: H. Pass. 180 S. 7, Zehentreg. 1579; verschied. Zehentrechnungen des HStA.

<sup>3</sup> Qu.: StA. Landsch. Rep. 32 b, Verz. 8, Z. 11 N. 125—130 S. 7; auch N. 18, Zeh. Reg. 1610; HStA. GL. Ried 1, 127 (1503, 1  $\text{VA}$ . Schönburger) u. 6, 28 (c. 1460); Altten SchlA. Rahenb.

<sup>4</sup> Diese Grabhub vielleicht damals schon die dem Thomas überlassene Hälfte der Greppenhub. Die Bezeichnungen sind wechselnd, auch unterscheidend gebraucht (vgl. B 9, Vogelgut). Das ursprüngl. 4  $\text{VA}$ . große Gut später in 2 Güter mit je 2  $\text{VA}$ . geteilt, Greppen- (auch Gröppen- u. Hadergut im Besitz v. Hader) u. Grepen- od. Grabengut (GL. Ried Z. 33, 34, 38 (1500 28./10., 1503 5./5., 1515 8./2., 1537 29./10.); GL. Ried Bb. 1, 79 (Urb. v. 1446, f. Meindl, Ried 2, 860), Bb. 2, 3 (1532) u. 34 (1570/76); StA. Landsch. Rep. 60 (57) Z. 25 S. 520 (1503, 1520).

lustig geht; das Domkapitel setzt dann einen Hännel zu Freistift auf das dem domkap. Maierhof S. Georgen zehentbare Gut (Kap. 3 a II 1).<sup>5</sup>

2. Gut zu Freiling, Pf. u. Obmannschaft Gurten G. Ried; von den Vorfahren mütterlicherseits an Lienhart Rhaindl erweise gekommen u. zur Grundherrschaft Lueg gezogen, 1526 noch im Besitz des Wolfgang I Rh. v. Lueg, nur noch  $\frac{1}{2}$  VL. Von einer Grundbarkeit ist nichts bekannt, insbes. war Grundherr weder das Domkapitel noch das Stift Reichersberg, die sonst in Freiling begütert sind; daher als freieigen anzusehen. Rhaindl'scher Kolone war auch hier 1526, wie gleichzeitig auf den 2 anderen Gütern der Obmannschaft Gurten (Steffelgut u. Hamerstil, f. B 5 u. 12), Rhaindl's Inman, den man nennt den Grafen. Das Gut ist 1532, wenn es nicht inzwischen einem Edlen grundbar gemacht wurde, nicht mehr im Besitz des Geschlechts.<sup>6</sup>

### 3. Kapitel.

## Personenreihe.<sup>1</sup>

#### a) Die Rhaindl.

I. Lienhart, um 1385 geb. als Sohn des Hans Mülhaimer aus der 1. Ehe mit Anna v. Freiling, ist der Erbe des Lueger Besitzes. Den Vornamen könnte er von dem angesehenen Nachbarn, Ritter Lienhart Chalinger z. Weilbach haben<sup>2</sup>; der Beiname

<sup>5</sup> Weit. Qu.: GU. Ried F. 24 (1395 12./8.), F. 27 (1443 7/3.); GL. Ried 6 (StB. c. 1460) S. 46 u. Bd. 39 mit H. Pass. Rep. 38 I. 47 S. 15 ff. (1470) u. StA. Landsh. Rep. 70, 21 a; HStA. H. Pass. 169, Quartbüchl c. 1430/35 (Zehent nach S. Georgen gehör.).

<sup>6</sup> Qu.: GU. Ried F. 24 (1395 12./8.); GL. Ried 1 (1526, Obmannsch. Gurten) u. zuständ. Urbarien.

<sup>1</sup> Die im Eingang v. Kap. 2 erwähnten Quellen müssen uns für die ältere Zeit auch die Personen nennen; die Kirchenbücher geben erst seit c. 1600 Auskunft, mit Lücken; die v. S. Georgen vor 1640 sind durch Brand vernichtet. Wo bestimmte Geburts- u. c. Daten angegeben sind, wurden sie regelmäßig den Kirchenbüchern entnommen, sonst wurden, soweit es zum Erweis der Filiations-Möglichkeit dienlich schien, geschätzte Daten eingesetzt (Stammtafel).

<sup>2</sup> Vgl. Kap. 1 A. 6 a. E.; üb. die Chalinger z. Weilbach f. Meindl, Gesch. v. Obernberg 2, 255 f.; allgem. (Kallinger) Hundt III 430 u. Siebm. III 186. Lienh. Chalinger 1391 z. Ried a. d. R. u. 1377.

Rhaindl geht auf den Großvater zurück. Vater u. Großvater begegneten uns in Urkunden als Siegler u. Zeugen. Lienhart war nicht siegelmäßig. Er ist nur einmal genannt, in einem Verzeichnis der zum Hof S. Georgen gehör. Zehnten v. c. 1430/35, als „Lienhart Rheyndl der alt“, als Besitzer der Güter in Bischelsdorf, von denen damals s. Sohn Thomas einen Teil schon innehatte, das Vogelgut anscheinend zusammen mit dem Vater.<sup>3</sup> Lienhart hat auch Lueg be-  
sessen, es kam ja von sm. Vater u. ging, geteilt in Lueg u. Ded, auf die Söhne über. Im Zehentverz. v. 1430/35 ist Lueg, damals wohl schon dem andern Sohn Ludwig übergeben, nicht genannt, weil es nicht zum domkapitel'schen Hof S. Georgen, sondern zum Gotteshaus S. Georgen zehentbar war; 1443 wird Lienhart tot gewesen sein, im Ding zu Ried fehlt er damals. Es tritt die erste der größeren Güterteilungen ein.

II<sup>1</sup>. Von den beiden Söhnen Lienharts wird uns über Thomas, den Greppner, verhältnismäßig viel gemeldet. Wir wissen, daß er die Greppenhub (aus der Freilinger Erbsch.) erhalten hatte u. einen Teil des Vogelguts, wozu nun der Rest des Vogelguts kam. Dazu war ihm längst vom Vater der Ded genannte Teil von Gut Lueg zugewiesen. Denn schon 1431 verk. er daraus dem Domkapitel eine Gült v.  $\frac{1}{2}$  R wien. S, auch für s. Hausfrau. Leichtlebig, blieb er dem Domkapitel gegenüber mit den Zinsen im Rückstand; schließlich verk. er, ohne sich um die grundherrlichen Rechte des Domkapitels zu kümmern, weitere Gültten aus sm. Gut z. Ded u. aus der Greppenhub zu Bischelsdorf. Die Chorherrn ließen sich das nicht bieten. 1443 7./3. erging vom Domkapitel'schen Ding an der Schranne zum Hof Spruch: Dem Greppner soll Bruch sein in seinen Rechten u. der Amtmann des Domkapitels soll über die erledigten Güter Gewalt haben. Es ging dem Thomas wie nicht lange vorher den Vettern Thuemair. Und wie diese trat er nun an den Grundherrn heran, worauf ihm wenigstens das Gut Ded belassen wurde. Auch konnte er jetzt daraus 1443 9./7. mit sr. Hsrau eine Gült v. 6 R an Erasmus den Thaimer zu Wildenau verkaufen.<sup>4</sup> Die Greppenhueb aber wurde einem Fremden ver-

<sup>3</sup> Rep. Hochst. Pass. 169, Quartbüchel, verm. die Zehent so z. d. Hoff S. Georgen gehören, c. 1430/35 (nach inhaltl. Anhaltspunkten): „Bischofsdorf. Lienhart Rheyndl der alt die Greppenhub. Beyd Rheyndl ain halber Hueb (Vogelgut). Der Jung Rheyndl die Grabhueb“ (Teil der Greppenhub, s. Kap. 2 D 1). Der jung R. ohne Zweifel der Sohn Thomas.

<sup>4</sup> GU. Ried F. 27 (1431, 1443); Hochst. Pass. N. 38 I. 47 S. 15 ff. Leupolt u. Mathews die Thuemair gehen 1410 u. a. des Guts S. Georgen verlustig (GU. Ried).

liehen.<sup>5</sup> Den Rest seines Lebens scheint er auf dem Vogelgut zu Bischelsdorf verbracht zu haben. 1456 12./12. ist er noch unter ehrbar weisen Zeugen in Reichersberg<sup>6</sup>, bald darauf wird er † sein.<sup>7</sup> Söhne hatte er nicht, Deb fiel an seine weibl. Nachkommen.<sup>8</sup>

II<sup>2</sup>. Lienharts anderer Sohn Ludwig, wohl der ältere, weil er das Hauptgut Lueg erhalten hat, erscheint 1443 3./9. unter J. u. Taib. in Reichersberg als Chuendl von Lueg<sup>9</sup>, um so sicherer Ludwig, als er im SteuerB. c. 1460 noch als „Alt Ludl Keundl“ steht. 1453 8./1. urf. er als Chunrat geseßen zu Lueg als Verweser des Gotteshauses zu S. Georgen in einer kirchlichen Vermögenssache.<sup>10</sup> Er scheint auf Lueg zu Gunsten [s. Sohnes] Thomas resigniert u. dort bis zu sm. Tod (wohl bald n. 1460) gelebt z. haben. Ludwig hatte 5 Kinder: 1. Thomas Kuendl v. Lueg (J. u.), 2. Tochter oo Wolfgang v. Zeilern, c. 1460 vorübergehend Teilbesitzer an Lueg<sup>11</sup>, 3. Lienhart Keundl, um 1460 noch als jüngerer Sohn auf Lueg<sup>12</sup>, weiteres nicht bekannt; 4. Hanns Kundel, als Verwalter auf dem

<sup>5</sup> GL. Ried 6, 46 (StB. c. 1460) u. H. Pass. 38 T. 47 S. 15 ff., auch Kap. 2 D 1.

<sup>6</sup> StA. Reichersb. Pr. 766.

<sup>7</sup> im StB. c. 1460 nicht mehr erwähnt.

<sup>8</sup> Später Erbeigentümer v. Deb: Wolfgang Hafner B. z. Burghausen (Hsfr. Anna), Hans Zaler B. z. Obernberg (Hsfr. Barbara), Georg im Baumgarten ges. z. Obernb. u. J. Schwest. Betyde Hannsen des Maurer B. z. Pass. Hsfr., Kathrei Lienh. des Kauffmann weil. B. z. Rab Wb.; dem Zaler verk. die gen. Miterben 1479—84 ihre Anteile u. er verk. mit fr. gen. Hsfr. 1488 27./3. das halbe Gut weiter an Andreen v. Oberham. Die andere Hälfte muß die halbe Grabenhueb sein, die, 1500 28./10. erkaufte von Hannsen Paumann v. Bischelsdorf u. Jn. Miterben, der gen. Andree v. D. 1503 5./5. dem Domkapitel freiwillig heimgegeben hat (GL. Ried J. 30, 31, 33). Vgl. Kap. 2 A. 3 u. GL. Ried 1 S. 134 (1503), 2 (1532), 3 (1576); H. Pass. 186 (1601 Zehenturb.), 1712 T. 8 (1527, 1552).

<sup>9</sup> StA. Reichersb. Pr. 766; nach Adelligen u. Bürgern v. Obernberg zw. Reichersberger Maiern.

<sup>10</sup> GL. Ried (Zundierung der Selgerätstiftung eines B. z. Passau).

<sup>11</sup> StB. c. 1460 (GL. Ried 6) S. 46: Kundl v. Lueg (Thomas II) gibt 2 G J, Lienhart Keundl 32 J, Wölfl v. Zeilern 2 G J, Alt Ludl Keundl 60 J; Lienh. als jüng. Sohn gering besteuert, ebenso d. Vater Ludwig für J. Altenteil, u. S. 28: Keundl Jörg gibt 6 R J. Vgl. 2. Kap. B 6 A. 21.



Gut Furt, ist deshalb 1477 4./11. a. d. Rechten zu Mauerkirchen ge-  
lassen<sup>12</sup>, 5. Jörg Reindl.<sup>11</sup>

III. Ludwigs ältester Sohn, Thomas II, ist sicher der in Anm. 11  
erwähnte „Kundl v. Lueg“, der c. 1460 als Besitzer der Grundherr-  
schaft mit sm. Schwager Wolf v. Zeilern zusammen 4 ♂ Steuer  
zahlt. Als Thoman Kundl zu Lueg vertritt er 1483 9./6. vor dem  
Burghauser Hofger. neben den Zechpröbsten das Gotteshaus u. die  
Pfarrgemeinde S. Georgen gegen den Pfarrer, den Thumbherrn  
Wilh. Rothast i. Passau, sicher als der Angesehenste in der Gemain.<sup>13</sup>  
Thomas II muß es sein, der um 1480 das Obereigentum an einem  
großen Teil von Lueg den Thaimern zu Wildenau verk. hat.<sup>14</sup>  
Noch vor 1490 wird er resigniert haben od. † sein.

IV. Des Thomas II Nachfolger war Peter, jedenfalls sein  
Sohn. Als 1496 8./7. der Thaimer das Obereigentum von Lueg  
an Friedrich Mauthner zu Ragenberg weiterverk., ist der Besitzer  
v. Lueg „Conrat mayr“ genannt, unser Peter I Rhaindl. Conrat  
ist Rhaindl, der Beiname; mayr dagegen, klein geschrieben, ist nicht  
Name, sondern Titel, damals wohl der Analogie halber gebraucht,  
wobei man das eigenartige, Maier-ähnliche Abhängigkeitsverhält-  
nis des reichen Rhaindl u. das eigene Obereigentum scharf betonen  
wollte — Obereigentum hier nur an dem fragl. Teil v. Lueg, nicht  
an dessen Hofstätte, die erst viel später Ragenberg untersteht, u. nicht  
am sonst. Besitz.<sup>15</sup> Ihm gehört auch Gut Greiffing, wo er seinen  
Kolonen sitzen hat (Kap. 2, B 11). Peter I muß noch anf. 16. Jhdts  
auf Lueg geessen, 1510/15 wird er † sein.<sup>16</sup>

<sup>12</sup> GU. Nied; hiezu Kap. 2 B 1.

<sup>13</sup> Pf. A. Obernberg a. 3.

<sup>14</sup> s. Thomas I u. Kap. 2 A 1.

<sup>15</sup> Schl. A. Ragenberg (1496 5./7.). Ueber Maier s. Kap. 1 a. E. Inama,  
Württ. Gesch. 3 I 246 ff.; Riezler, Gesch. B. 6, 210; Schmeller, B. W. B.;  
Troß, Das schwäb. ritterl. Maiergeschlecht der Maier v. Troßingen,  
Württ. Viertelj. Heft f. Landesgesch., 1917; Heinze-Cascorbin, D.  
Fam.-Namen, 1925 S. 274; im St. B. c. 1460 führen nur die richtigen  
Maier, v. S. Georgen u. Lohnspurg, diesen Titel.

<sup>16</sup> um 1515 der Enkel geb., also der Sohn schon auf dem Gut; doch auch  
Resignation des Vaters denkbar (die Söhne erst 1524 als Besitzer er-  
wähnt).

Peter I hatte 3 Söhne, Wolfgang I, Jörg II u. Hans II, die Stammväter von 3 Linien, unter die der Besitz aufgeteilt wird.

V<sup>1</sup>. Der älteste von des Peter I Söhnen, Wolfgang Rhaindl zu Lueg erscheint 1525 am Pfingstag nach hl. 3 König als Schiedsrichter u. Spruchmann im Streit zwischen Sigmund zu Mayring u. Sohn einesteils, Anna Wolfg. Hasenpergers W. z. Ried Hsfr. u. Barbara Stef. Keipls zu Neuratting Hsfr. des andern, zwei Kindern des Hans Paür z. Obernberg, vertreten durch ihre Gerhaben dritten Teils; die Irrung wurde geschlichtet.<sup>17</sup> Als Wolfg. Rhaindl v. Lueg ist er noch in Urbarien v. 1532 u. 1538 mit einem Zuepau in der Gassen Obmannsch. Gurten erwähnt.<sup>18</sup> Er hatte Lueg, Birchet, Steffelgut in der Gassen, Prunhub u. a. erhalten. Dieser Besitz ging auf se. Söhne Peter II u. Hans III über.

Beide sind 1555 Besitzer des Steffelguts in der Niderngassen, das 1570 des Peter II Tochtermann Dienh. Lengauer hat; Peter selbst saß auf Lueg. Hans III war vom Better Hans IV Rh. z. Oberaichet als Kolone auf dem Nebengut Ahlingenperg bestellt; 1554 wurde er auch Vormund üb. des Hans IV hinterlass. Kinder<sup>19</sup>; später zog er sich auf s. inzwischen wohl erheiratetes Gut Tufmating Pf. Wezenaich zurück, wo se. Nachkommen noch als Rainrädel erwähnt werden.<sup>20</sup>

Des Peter II Sohn Thomas III, 1585/88 als Rhaindl zu Lueg gen., übergab, von dem Grundherrn zu Raizenberg (damals Adolph v. Schwarzenstein) genötigt, 1591 weg. Alters u. Gebrechlichkeit Lueg u. zwar an sn. Widam Sebast. Strobl. Ueber den Austrag gab es Streit, der bis nach Burghausen ging. Durch die Regierung wurde nach dreijähr. Verhandlungen 1597 dem Thomas, dem Alten Chandi, u. fr. Hsfr. der Austrag sichergestellt. In den Verhandlungen heißt der Schwiegerjohn Strobl als Besitzer des Caindlguts zu Lueg schon Caindl zu Lueg u. junger Chaindl: Sebastian Rhaindl noch 1599.<sup>21</sup> Der Raizenberger hatte hier eingreifen können, nachdem inzwischen durch den 60. Freiheitsbrief v. 1557 die einschichtigen Güter u. Stiftgüter unter Hofmarksobrigkeit, so Lueg unter die von Raizenberg, geraten waren. Von des Thomas III Söhnen, die

<sup>17</sup> Bez.Ger.Ä. Obernb. Z. 117; mit ihm Schiedsrichter: W. Schindegther W. z. Ried u. H. Obermeir z. Hueb.

<sup>18</sup> GL. Ried 1, 254'; 2, 134.

<sup>19</sup> StÄ. Landsch. Rep. 18 Z. 670 N. 2137 (1560); HStÄ. S. Pass. Bl. 194 (Vormundsch.Rechn. 1565) u. S. Pass. N. 51 T. 61 f. 229 ff. (1572); Ä. Ding. Z. III N. 1610 (1566). Der Kolone zahlt i. d. Zeit der Vormundschaft einen festen Zins v. 5 fl. 4 R 15 S; die Zehnten zahlt er, die Steuern u. Grundzinsen gehen auf Vormundschaftsrechnung; Fahrnis mußte der Kolone stellen, wohl, weil Hans die Bestände veräußert hatte (S. Pass. N. 51 T. 61, Weistum v. 1572).

<sup>20</sup> Ä. Ding. (Bez.Ger.Ä. Obernb. 1572 2./1.).

<sup>21</sup> StÄ. Landsch. N. 32 b Verz. 8 Z. 11 N. 125—130 (Kirchenr. Weißb. 1585/88). Schl.Ä. Raizenb. (1594 ff.). HStÄ., GL. Mauerk. 3, 379 (1599). Strobls Nachkommen später noch als Rhaindl in den Pfarrmatrikeln.

Lueg dem Schwager hatten lassen müssen, hat Wolfgang IV Prunhub u. Preitfeld erhalten; er war 1585 Kirchenprobst z. Weilbach; der andere Sohn, Sigmund (Simel) saß auf wohl erheiratetem Besitz z. Weilbach.<sup>22</sup>

V<sup>2</sup>. Der jüngste (3.) Sohn von Peter I, H a n n s II, auf die Güter Furt, zwei Schalkham u. Schalkhamer Hub z. Pischelsdorf abgeteilt, wird 1520—1553 erwähnt. Seine 3 Söhne teilen sich in den Besitz; Stephan mit fr. Hsfr. Margarethe wird 1557 mit Furt beliehen, das f. Tochter ihrem Ehemann Benedikt Müller zubringt, der demnach 1579 auch Bened. Rhaindl z. Furt heißt; Wolfgang II erhält das Ursprunggut Schalkham, das er sm. auf das Rhaindl-(Urbars-)Gut Schalkham abgeteilten Bruder Jörg III vererbt. Jörg III vererbt die Schalkhamer Güter auf se. Kinder. Das Rhaindlgut kommt durch f. Tochter an Leonhard Müllberger, das Ursprunggut durch Margarethe, Urentelin Jörgs u. letzte des Zweigs, an ihren 2. Ehemann Sigmund Buchperger.<sup>23</sup>

V<sup>3</sup>. Von den 3 Söhnen des Peter I steht uns am nächsten Jörg II. Ihm sind bei der Teilung außer einem Anteil von Lueg die Freihöfe Oberaichet (mit Freieigenland u. Waschanggut) u. Rhlingensperg zugefallen; 1532 heißt er noch Rhaindl zu Lueg, obwohl er auf Oberaichet schon 1522/24 saß u. von dort aus Rhlingensperg bebaute.<sup>24</sup> Das nächste, was er dort zu tun wußte, war, daß er seine Untertanin, die alte Waschangin auf dem Waschanggut abstiftete u. dieses zum unmittelbaren Besitz einzog. Nach 2 Jahren, 1524, kam der Sohn Hans Waschang heim. Der ergriff einfach wieder Besitz vom Gut. Jörg ließ es sich gefallen. Als aber der Waschang immer übergrieffiger wurde, Holz, Streu, sogar Gänse vom Gut seines Herrn, als der einmal in Passau war, sich holte u. keine

<sup>22</sup> StA. Landsch. a.a.D. S. 7 u. Kirchenb. Weilb. Wolfgangs Nachkommen noch um 1700 auf Prunhub u. auf Rienberg, sowie bis in die jüngste Zeit zu Obermurham (f. Stammt.).

<sup>23</sup> GL. Ried 1, 46 u. 28, 326; GL. Mauerk. 1 S. 67, 236, 492 u. 2 S. 294, 407; H. Pass. 195, 1741 (Wolfgang) u. Rep. 180, 7 (Zehentreg. 1579, Rieh.); GL. Mauerk. F. 3 (1557 5./11., 1558 15./2., Stephan); StA. Landsch. Domf.Rechn.B. 1553 u. R. 18 F. 670 R. 2137 (Wolfg.), f. auch Stammt.).

<sup>24</sup> GL. Ried 1, 246: Türkenhilfanl. 1532 „Jörg Rh. v. Lueg ein Jupau am Rhlingensperg“ (Oberaichet im Ger. Mauerkirch.). Oberaichet: GL. Mauerkirch. 1, 288; H. Pass. Bl. 194 gg. Schluß d. Akten; Identität nach Vergleich m. Bl. 194 R. 2, Arch. Obern. 1572 2./1. usw. sicher. Rhlingensperg: GL. Ried 1, 246; H. Pass. Bl. 194 R. 2 u. 197 R. 36. Z u b a u g u t — das zu einem and. Gut, auf dem der Eigentümer sitzt, gebaut wird. (S. 203 Anm. 8.)

Stift mehr zahlte, klagte Jörg doch. Schließlich heißt es: „Die Barthenen sein vertragen u. gibt der Waschang dem Kuendl ... alls zusammen für dritl paurecht, hey u. frey (teils schuldig als Gutszins, teils gestohlen) u. anders nemlich 4  $\text{G}$  4  $\text{R}$  3 ... , bey einem Beifell (als Laudemium) 10  $\text{G}$  3“ — so war wieder ein wichtiges Recht verloren.<sup>25</sup> Im Streit zw. Bayern u. Passau wird Jörg Rhaindl z. Oberaichet Freyhower in Mauerf. Ger. 1527 mit 7 andern von Bayern „bezwingertlich gesteuert“<sup>26</sup>; 1536 23./5. lebt er noch, Ende 1537 ist er †.<sup>27</sup> Jörgs Hausfrau war Magdalena, verh. 1515/17.<sup>28</sup> Aus der Ehe waren außer einem Sohn 2 Töchter da, Wandula oo vor 1538 Matheus Gättinger v. Gättering, vom Gut G. b. Senftenbach, u. Christina, im März 1538 noch ledig. Bald nach Jörgs Tod hat se. Wb. die 2 Freihöfe dem Sohn Hans übergeben<sup>29</sup>, während der Anteil v. Lueg an die Lueger Linie zurüdfiel.

VI. Jörgs Sohn H a n s IV blieb auf Oberaichet; Rhlingensperg wurde der Mutter Wittwensitz<sup>30</sup>, wo Hans noch einen „Inman“ als Kolonen hatte — bis 1554 s. Vetter Hans III Rhaindl, Sohn des Wolfg. I Rh. v. Lueg (s. d.). Hans Raindel von Aichet, wie sich Hans IV in einem Brief an den Administrator des Bistums Passau 1540 9./3. nennt, bekam bald großen „Krieg u. unainigkeit“ mit dem Schwager Gättinger, der u. a. die Gutsübergabe an Hans beanstandete. Der Pfleger z. Obernberg wies den Gättinger ab. Der wendete sich nach Passau, dort wurde ihm aber 1538 28./1. ein

<sup>25</sup> Bez. Ger. N. Obernb. (N. L. Linz) F. 117, 2. Rotelb. 1524.

<sup>26</sup> H. Pass. Bl. 194 gg. Schluß — Vorspiel zum Vorgehen geg. f. Sohn.

<sup>27</sup> 1538 28./1. wird v. Passau über f. Erbe entschieden. H. Pass. Bl. 194 gg. Schluß, u. 194 N. 2.

<sup>28</sup> Das 2. Kind Hans 1538 volljähr., bald darauf verheir.; H. Pass. Bl. 194, Invent.- u. Vormundsch. Rechn. 1558 ist lt. Vormundsch. Rechn. v. 1565 den hinterlass. Kindern des Hans IV Rhaindl eine Erbschaft v. d. Barb. Pächingerin z. Gerhatsdorff Pf. Gurten angefallen: es könnte des Hans Schwest. Christine nach 1538 einen Jörg Pächinger geheir. haben u. von einer Tocht. dsr. Ehe, Barbara, die Erbsch. herühren; wahrscheinlicher aber war des Hans Mutter eine Pächinger.

<sup>30</sup> G. N. Ried 2, 125: Hanns Raindl am Klingensperg Zuepau: Innfram sin Mueter.

wenig günstiger Bescheid; das Gut Ahl. blieb zunächst dem Hans.<sup>31</sup> Inzwischen war Gättr. auf etwas Neues gekommen: Rhaindl-Vorfahren hätten vor Jahren ihres Seelenheils willen alle Gründe — Acker, Wiesen u. Wälder — des Guts Ahl. der Kirche zu Weilbach verschafft u. nun besäßen die Rhaindl sie vom Gotteshaus nur zu Bestand — eine Sache, von der niemand etwas wußte. Gättr. ging zum Pfarrer u. zum Landrichter. Beide sagten ihm das Gut zu, damit ging er nach Passau. Hans war inzwischen beim pass. Pfleger in Obernberg gewesen, dessen für ihn günstiger Bericht v. 1538 6./3. vom Administrator des Bistums, Herzog Ernst v. Bayern mit dem Randvermerk versehen ist: soll dem Gättringer fürgehalten werden. Der Schwager rührt sich nicht mehr.<sup>32</sup> Auch nach dem bald. Tod der Mutter blieb Hans im Besitz der Güter. Doch Ruhe sollte er noch nicht haben. Vom Streit Bayern—Passau wegen der Privilegien der Freihöfer u. der Vorrechte Passaus, die beide fast an Immunität grenzten, war schon in Kap. 2 B 2 die Rede. Seit Beginn des 16. Jhdts. bestreiten die bayer. Pfleger die Passauischen Rechte auf der ganzen Linie. Eine Türkensteuer, für Bayern ausgeschrieben, sollte auch von den Stephan. Freihöfern erhoben werden. Die verweigerten die Bezahlung, gestützt auf ihre Freiheiten. Der Administrator des Bistums verbot ihnen sogar, zu zahlen, solange er es nicht erlaube. Hans, der natürlich das Verbot befolgte, wurde zum Landrichter nach Braunau (Ger. Mauerkirchen) entboten, „der Ursachen nit bewußt“ hatte der Amtmann ihm gesagt. Raun in Braunau, ließ ihn „gedachter Herr Landrichter straks vennlich annehmen“, wie Hans in einem Brief v. 18./2. 1540 dem Administrator schreibt. Dem Freihöfer Martin von Hueb ging es genau so — man hatte sich offenbar unter den Angeesehensten die Geiseln ausgewählt, um den Eingang der Steuer zu erzwingen. Passau nahm

<sup>31</sup> S. Pass. Bl. 194 Nr. 2 (1538 28./1.) u. 197 Nr. 36; alles liegend u. fahr. Gut, so Jörg Rhaindl hinterlassen u. zu dem Guet Ahlingenperg... erkaufte u. gepraecht, gehört den 3 Kindern zu gleichen Teilen, doch...

<sup>32</sup> S. Pass. Bl. 197 Nr. 36. Vgl. Kap. 2, B 6 a. C. Der Pfleger hatte nachdrücklich den Standpunkt vertreten, daß das Gut freisteff. atgen, von den Rhaindl zu Erbr. besessen u. das Gotteshaus Weilbach nur, unbeschadet der grundherrl. Rechte des Hochstiftes, eine Pfenniggült auf dem Gut habe.

sich ihrer an. Die Gefängnistkost war schlecht, so schickte man ihnen Zehrung; Passau zahlte dafür in einer Woche 3 fl. 2 R 18 S 1 hl. Der Obernberger Pfleger appellierte außerdem sofort nach Burghausen, doch das herzogliche Regiment billigte das Vorgehen des Landrichters. Der Administrator in Passau, an den die Inhaftierten sich wiederholt wendeten, ordnete Sicherheitsleistung an, wozu die Freihöfer Bürgen stellen sollten. Bayern ließ sich darauf nicht ein, es bestand auf Entrichtung der Steuern. Der Administrator wollte auch nicht nachgeben. So verstrich ein weiterer Monat. Dann griff der Landrichter alle Säumigen. Nun wurde gezahlt, u. jetzt ließ man 1540 24./3. auch die 2 Geiseln frei.<sup>33</sup>

Aber Hans war müde geworden. In der Gutsverwaltung ließ er sich gehen, Gülten wurden nicht bezahlt, dafür Schulden gemacht. Im Winter 1552/53 starb Hans eines frühen Todes.<sup>34</sup> Seine Hausfrau war Ursula Grueber, aus gemeinfreiem Geschlecht vom Gruebhof.<sup>35</sup> Sie nahm sich alsbald zum 2. Gatten den jungen Uez (Ulrich) Hölzl von Gneisting, den die Verwandten (Jörg Hölzl vom Semelgut) zur Inventuraufnahme an Ostern mitgebracht hatten.<sup>36</sup> Ursula starb 1571. 1572 2./1. verträgt sich der Wittwer „Uez Neupaur v. Oberaichet“ Frenhöfer mit In. Stiefkindern, den Rhaindl'schen Kindern, um ihre Mütterliche Hab u. Güeter.<sup>37</sup> Neupaur — so war schon Hans IV 1538, seit der Gutsübernahme genannt worden, wobei

<sup>33</sup> Meindl, Gesch. v. Obernberg 1, 25 u. 2, 9; S. Pass. Bl. 195 N. 4.

<sup>34</sup> S. Pass. Bl. 194 N. 33. Inventar über die auffallend reichhaltige Fahrnis (Kap. 2 B 2 N. 10) aufgen. am hl. Osterfeiertag 1553; Schulden an die Herrsch. gen Passau 10 fl. u 5 Vierl. Weizen (Oberaichet war nur gering belastet), an Nachbarn 10 fl. u. 6 fl. 5 R. Als 3. Lienh. v. Oberaichet, wohl vom Waschganggut.

<sup>35</sup> Gruebhof Pf. Weißb., 1 Bl., dem Domkap. grundbar; 1506 Sigmund Grueber an der Grueb, 1579 Thoman Gr. i. d. Grueb (Urbar. u. Arch. Obernberg); Konrad v. Grueb 1414 †, Peter Grueber 1414 u. Andr. Gr. Pfarrer i. Birnbach 1414, s. Meindl a.a.D. 2, 207. Den Kindern am Rhlingensperg ist eine Erbschaft am Gruebhof zugefallen (Vertr. v. 1572 2./1.).

<sup>36</sup> Vgl. S. Pass. N. 51 T. 61, Weistum üb. d. Rechtsverh. der stes. Güter v. 1572, Uez Hölzl schätzt sich damals „bey 36 Jaren alt“, hat aber „vor 19 Jahren“ schon die Wittib fs. Vorvordern auf Oberaichet geheir.

<sup>37</sup> Vertrag u. Verzicht des Neupaur in Oberaich v. 1572 2./1., Bez. Ger. N. Obernberg.

er ausdrücklich als Sohn des Jörg Rhaindl u. der Magdalena bezeichnet ist, so heißt er noch nach im. Tod, 1572 2./1., auch das Gut heißt damals „Neupaurngut z. Ob. Nischet“; der Name ging auf den Nachfolger Uez Hölzl über, der gelegentlich sogar Rhaindl genannt wird.<sup>38</sup> Väterlichseits erbten die Kinder das Gut Rhlingensperg. Die Mutter behielt Oberaischet, das sie dem neuen Gatten zubrachte.

An Kindern hatte Hans hinterlassen: 1. Michael, gen. Rhlingensperger (s. b), 2. Jörg, 1572 noch ledig, 3. Margarethe, 1572 des Hannsen Weber v. Pischelsdorf Hsfr., 4. Barbara, 1572 noch ledig, 5. Magdalena † 1564/72, 6. Anna, 1572 Hsfr. des Florian Hölzl, Besitzers des Mattighofer Gutes Oberaischet u. des Semelguts (Kap. 2 B 6), 7. Dorothea, 1572 noch ledig.<sup>39</sup>

### b) Die Rhlingensperger.

I. Michael, des Jörg Rhaindl gen. Neupaur v. Oberaischet Sohn, ist geb. um 1543. Die Mutter, die nach dem frühen Tod des Vaters 1553 auf Oberaischet blieb, konnte im neuen Eheglück die 7 Kinder aus 1. Ehe nicht brauchen; bei der Inventuraufnahme waren sie mit Zustimmung des anwesenden Probstamtmanns auf das Gut Rhlingensperg angewiesen worden, nun wurden sie auch dort untergebracht u. der Hut des Jörg Hölzl auf der Semelsölden, gegenüber dem Rhlingensperger Hof, unterstellt. Verhabe (Vormünder) waren ihr Stiefvater Uez, dann der Better Hans III Rhaindl, der langjähr. Kolone auf dem Rhlingensperg (desh. auch Rhlingensperger u. Berger gen.), der die Verwaltung des Guts beibehielt, u. der Nachbar Wolfg. Moser im Lauerspach. Schön werden es die Kinder nicht gehabt haben. Die Einnahmen vom Gut waren knapp, es mußten sogar neue Schulden gemacht werden u. der Semler scheint als Hüter seiner Pflegekinder nicht ganz am Platz gewesen zu sein. 1557 mußten die Vormünder gegen ihn auftreten wegen der March eines Landtächers; ein neuer Marchstein wurde gelegt, auf Vormundschaftsrechnung. Es machte Kosten, brachte den Kindern aber ihren „Landtacher“ zurück. Böswillige

<sup>38</sup> S. Pass. Bl. 194 N. 2 (1538 28./1. u. 6./3.) u. zit. Vertr. v. 1572 2./1., hier Hans Neupaur als † Vater der Kinder, wohl so genannt, weil er auf Oberaischet, vielleicht unt. Mißbilligung des Vaters, einen Neubau aufgeführt hatte.

<sup>39</sup> Vertr. v. 1572 2./1.; die 2 ältesten Kinder 1564 volljährig (Vorm. N. 1556/64, S. Pass. Bl. 194), die übr. 1572.

Verletzung des Grenzsteins war dem Semler nicht nachzuweisen; sonst hätte er kaum die Hut be- u. zu deren Abschluß 46 fl. erhalten. 1564 endlich wird Michael volljährig u. die Vormünder konnten am Schluß ihrer 1565 für die Jahre 1556/64 erstellten Abrechnung feststellen: „Item mer wie die Freundschaft (Verwandschaft) haben dem Sune das Gut übergeben, Gerhaben alle sachen miteinander angeschlagen, denselbrigen Tag verzert 7 R 18 S.“<sup>1</sup>

Nun saß der junge Michael auf dem Gut Ahlingensperg, dem Rest vom reichen Besitz der Ahnen. Die noch lebigen Geschwister blieben einstweilen auf dem Hof, der ihm als dem ältesten zugefallen war u. nach dem er von nun an genannt wird. Schon im Stift- u. Urbarbuch des Pfl.- u. Kast.-N. Obernberg v. 1566 steht „Michael Ahlingensperger u. seine Mitverwandte“ (Geschwister!), u. das Steuer-B. v. 1572 nennt ihn als Besitzer des Guts („Eigentumb“), u. zwar als Michael Clingensperger zu Clingensperg.<sup>2</sup> Anfangs wird er es schwer genug gehabt haben, zumal ein Viehstand fehlte (s. Kap. 3 a Anm. 19). In ruhigem Schaffen besserte er dann das Gut, auch Schulden wurden abgetragen. So

<sup>1</sup> S. Pass. Bl. 194 (Quartb., Vorm.-R. 1556/64), S. Pass. N. 51 T. 51 f. 229, 341 (Weistum v. 1572) u. Vertr. v. 1572 2./1.

<sup>2</sup> GL. Ried 34, Steuerb. undat., auf 1572 bestimmt, nach inhaltl. Anhaltsp. eher 1574; LM. Linz 3. III N. 1610 (1566, 1584, 1590); „Michael am Ahlingensperg“ heißt er beim ersten Auftreten, im Vertrag v. 1572 2./11., „der Ahlingersperger“ im gleichen Jahr (S. Pass. N. 52 T. 62 S. 417). „Der Ahlingesperg“ 1590 im Taufb., „Michael Ahlingesperger“ 1601 im Begräbnisb. v. Weilbach, Clinger aufm Clingersperg 1576 u. 1601 in Pass. Zehentb. (S. P. 180 S. 56 u. 186 S. 218). In Nieder Gerichtsb. mit Vorliebe nur „am Ahlingensperg“. Der Großvater Jörg II hatte Anteil am Stammgut Lueg, bei ihm saß der Geschlechtsname Ahndl noch fest. Anders beim Vater Hans IV, der deshalb auch bald Neupaur heißt. Bei Michael tritt o. w. die Regel, die Benennung nach dem einzigen Gut u. Sitz ein. Der Name wird dann wechselnd Ahlingensperger u. Ahlingersperger, (infolge lässiger Aussprache) auch Ahlingesperger, oft statt mit Ah nur mit C, auch mit Cl geschrieben; bei den Nachkommen des Georg Ahl. z. Guggenberg u. Geratsdorf setzt sich — bis heute — die Schreibweise Ahlingesberger durch. In den Kirchenbüchern heißt Stephan 1615 Berger am Ahlingensperg, 1646 u. 48 Ahlingesperger am Berg, Caspar 1661 sogar nur Berger am Berg.



kehrte ein gewisser Wohlstand ein, u. als 1598 eine Mißernte kam, suchten alle um Erlaß des Zehents nach, nur Michael nicht.<sup>3</sup> Er ist † im Herbst 1601, „nachtet bey 70 Jahren“ schätzt ihn der Pfarrer — er mag in arbeitsreichem Leben vorgealtert sein. Am 29./4. wurde er in Weilbach bestattet. Michael hatte sich jedenfalls bald nach Uebernahme des Guts eine Hausfrau dahin geholt<sup>4</sup>, *Margarethe* hieß sie.

An Kindern aus der Ehe kennen wir 1. *Stephan* (s. u.), 2. *Ursula* \* c. 1573, † 1620 7./3., oo 1593 *Wolfgang Huebpaur* z. *Voitshofen*, Bes. des Huebparguts das. u. d. Gängellands Pf. *S. Georgen*<sup>5</sup>; 3. *Thomas*, 1610 u. 1614 als Teilhaber am Gut *Rhlingensperg* erwähnt, wohl bald †<sup>6</sup>; 4. *Barbara* \* c. 1574 oo I 1595 26./6. (top. 17./7.) *Hans Finstermann* z. *Finstermann*, Bes. des Finstermannguts i. *Senftenbach* (*Wittwer v. Margar.* † 1594 10./8.), † 1603 30./5., II. 1603 10./10. (top. 12./11.) *Leonhart* bei dem *Pach* z. *Herbertshub* im *Senftenbach*, der damit den Hof *Finstermann* erhielt; 5. *Urban*, getauft 1590 2./10., † n. 1663, erhält das *Rhainldgut* *Wischelsdorf*, wohl durch Heirat mit Tochter des *Veith Gröppner* das., daher sp. selbst als *Gröppner*, s. Sohn *Jacob* i. *Taufb. S. Georgen* 1661 als *Grepmair* genannt (*Kap. 2 B 9* u. *Stamm.*).

Auf Grund des üblichen Einheiratungsertrags fiel auch hier das Gut an die Wittib. Der Sohn *Stephan* war ihr wohl noch zu jung, *Margarethe* wirtschaftete selbst weiter, so gut es ging. Schon das nächste Jahr 1602 wurde ein Notjahr. Hagel kam über die Gegend. Beim Gut am *Rhl.* war von den Kornäckern am *Wenherfeld* kaum die Saat zu erwarten, beim *Haber* im *Mosfeld* vielleicht die Hälfte heimzubringen, in der *Sumerau* aber war alles zusammengeschlagen, daß „kein Strendts davon kómen werde“. Damals meldete sich auch der Hof *Rhl.* um Zehentminderung.<sup>7</sup> Im Herbst 1607 ist *Margarethe* †. Zu ihrer Beerdigung spendeten die Söhne den hohen Betrag von 3 fl. 6 R 8, für den Vater hatte man 3 fl. gespendet — die höchsten Beträge in der Pfarrei.

<sup>3</sup> *H. Pass.* 184 *F.* 1 *N.* 74.

<sup>4</sup> Im Vertrag v. 1572 2./1. *Georg* noch als ledig bezeichnet, *Michael* am *Rhl.* dagegen nicht.

<sup>5</sup> Das Verlöbniß, als das wesentliche betrachtet, wurde 1593 11./11. beim *Wirt* in *Voitshofen* begangen; die Kopulation zu *Weilbach* 1593 22./11., ihr folgte das Hochzeitsmahl wieder beim *Wirt* i. *Voitshofen*.

<sup>6</sup> s. *Ann.* 10.

<sup>7</sup> *H. Pass.* 184, 26 *F.* 1 *N.* 20/21.

II. Stephan Rhlingsperger am Rhlingsperg übernahm nach dem Tod der Mutter das Gut.<sup>8</sup> Um 1570 geb., voller Tatkraft u. Schaffensdrang, auch nicht mehr zu jung, war er der rechte Mann. Sein Vater hatte da u. dort bessernd eingegriffen. Stephan ging auf's Ganze: Er wollte zeigen u. zeigte, was aus dem Gut zu machen war. Als 1613 wegen guter Ernte zum Ausgleich früherer Nachlässe mehr Zehnten gegeben werden sollten, war er sofort dazu bereit.<sup>9</sup> Doch bereiteten ihm zunächst Selbstbewußtsein u. Temperament manche Schwierigkeiten. Die Mutter hatte dem Nachbarn u. Better Hans v. Ober-Pübesting vor Jahren das Briestrichel mit wichtigen Urkunden geliehen; als Stephan es sich holen wollte, kam es zu Tätlichkeiten. 1611 18./11. standen beide vor dem Ding zu Ried, der Pübestinger mußte das Trichel (kl. Truhe) mit den Urkunden zurückgeben, wurde auch um 1 fl. 1 R. 3 gebüßt. Dem Zwang der öffentlichen Ordnung konnte sich Stephan anfangs gar nicht fügen. Gleich im Frühjahr 1608 hatte der Amtmann die übliche Grenzstreife angesagt; als er kam, war niemand da, auch bei den 2 Nachbarn zu Pübesting nicht; das kostete jeden 1 fl. 5 R. Ebenjowenig mochte es ihm eingehen, daß man das reverendo Vieh, bevor alles abgeräumt, nicht einmal auf seine eigenen Felder solle treiben dürfen; das Verbot, obwohl in den Ehehaftrechten öffentlich ausgerufen, kümmerte ihn nicht; 4 mal muß er 1608—13 seinen Eigensinn mit Geldstrafen büßen. 1614 war er von den Nachbarn verklagt, weil er im gemeinschaftlichen Gehilz in der Sumerau gleich 2 Maß Holz hatte haken lassen; diesmal wurde er „wil diß sowol zu erödigung deß Holzgrundts, als den Gemainen zum schwer geracht“ gewandlt pro 1 fl. 5 R. 3. Dafür ließ er wiederum es sich nicht gefallen, als 1618 Hans Pübestinger ohne sein Wissen aus dem gemeinschaftlichen Gehilz der Michperg gen. 1 Maß holte, was dieser mit 1 fl. 10 3 büßte. Den Bauern war verboten, die Haushunde „ungeprigelt“ laufen zu lassen. Darum kümmerte man sich einfach nicht; durfte das Wild die Felder ganz verderben? Mit 6 der nächsten Nachbarn wurde Stephan 1617 hiewegen mit je 4 R. 3 bestraft, sie kamen noch gut

<sup>8</sup> Gl. Ried 35 St.Beschr. 1612.

<sup>9</sup> H. Pass. 184 F. 1 N. 34/35.

durch, weil sie „uf beschenn verschaffen“ den Hundten doch die Prügel angehängt hatten, so daß sie nicht mehr durch die Zäune schlüpfen konnten. Der 30jährige Krieg war gekommen. Da waren 1622 auf dem Marsch in's Land o. d. Enns die Herberstorfsischen Reiter durch Kied gezogen. Zum Fortschaffen der „Bagaschen“ sollte auch Stephan ein Fuhrwerk dahin schicken. Das tat man einfach nicht. Wegen solcher Saumblichkeit wurde Stephan mit 17 anderen der Gegend um je 2 fl. 20 vrl. Pf. gestraft.<sup>10</sup> Das war Stephan's letzter Konflikt mit der öffentl. Ordnung. Nun widmete er sich ganz der selbstgestellten Lebensaufgabe. Der Krieg machte es ihm nicht leicht. Wenn die nächste Gegend auch unmittelbar kaum zu leiden hatte, kamen doch schwerste Lasten aller Art, Einquartierung, Requisitionen, Erhebung v. Kriegsgeldern, Abstellung v. Mannschaften, Pferde u. Rüstung. Dazu die Pest! Flüchtlinge kamen über den Inn herüber, die untergebracht werden mußten. So wird auch der Hannß Schmidt v. Pappenheim Eichstätter Bistums zu Stephan gekommen sein, der „wohnhaft im Bergerthaus am Klingersperg als ain Inman“ 1643 9./11. in Weilbach ein Töchterlein taufen ließ, mit dem ihn eine Magdalena led. Stands aus der Nachbarschaft erfreut hatte. Im gleichen Jahr wurde alle übrige waffenfähige Mannschaft aufgeboten.<sup>11</sup> Da hat sicher Stephan's Aeltester, Urban mit hinaus müssen; an Uebergabe des Guts hatte jener nicht gedacht.

In der schweren Zeit hat Stephan alle Kräfte eingesetzt für sein Gut. Er hielt u. hob es, während ein Nachbar nach dem andern zusammenbrach. Mitten im Krieg noch, 1642, hatte er das Semelgut zurückkaufen können. Und 1½ Jahre nach dem Frieden schon,

<sup>10</sup> StA. Landsch. N. 32 b B. 8 F. 9, Amtsrechn. d. fröhl. Pfl.-G. Kied Gerichts-, Halm-, Getraideordnungs-, Forstordn.-Strafen, Polizeiwändel). 1620 ein Hans Ehlingersperger weg. Viehaustreib. bestraft, der sonst nicht vorkommt, auch nicht i. d. Kirchenb.; vielleicht Verwechslung mit Stephan od. den mit 2 Hansen vertret. Pubestingern; 1610 20./8. auch Thomas am Klingersperg weg. Viehaustr. bestr., sicher Thomas Ehlingensperger, der 1614 mit Konf. geg. Stephan weg. Holzholens aus dem gemeins. Wald klagt, sonst nicht vorkommt, früh † u. ein jung. Bruder des Stephan sein muß, Miteigentümer am Gut.

<sup>11</sup> Meindl, Gesch. v. Kied 1, 296.

1650 25./4., erwarb er, der Erbar Stephan Kl. z. Khl. mit fr. Hsfr. Magdalena auch das Leittengut, vor Jahren aus dem Gut z. Klingensperg gebrochen, von den Gläubigern des Hans Pubestinger um 160 fl. Nun hatte er das Gut Khl. wieder auf den einstigen Umfang v. 2 VA. gebracht. Sogar das Gut Oberpubesting 1 VA., Leibged. v. Kl. Niedernburg z. Passau, hatte er c. 1650 aus der Erbmasse des Hans Pub. erwerben können, um 20 Thlr.; die hohen Schulden wohl, die er hat mit übernehmen müssen, ließen ihn od. je. Erben das Gut wieder abstoßen, nach sm. Tod gehört es einem Christoph Bedth.<sup>12</sup>

Stephan hatte 2 Frauen; die erste wird er bald nach 1607 genommen haben. Kinder sind 13 genannt; außerdem melden die lüdenhaft geführten Kirchenbücher nicht benannte Kinder als † 1615, 1646 u. 1648.

I. Ehe. oo gegen 1610 Eva (auch Ephrosina) † 1629/30, Tocht. d. Wolfg. Greiner (Schneiderbauer) v. Edt Pf. S. Georgen (das altthaidl'sche Gut!) u. der Martha.<sup>13</sup> Kinder: 1. Urban, geb. 1615/1620 (f. u.); 2. Georg, wohl schon wie Urban geb. in der Zeit mangelhafter Führung der Kirchenbücher 1615/20, lebt noch 1689, oo c. 1645 Ursula, T. v. Wolfg. Praßer (Graispaur) z. Zgntal u. Geratstorf<sup>14</sup>, Nachkommen noch im Innviertel; 3. Magdalena, get. 1621 5./7.; 4. u. 5. Zwillinge Anna u. Christine, get. 1626 11./6.; 6. Wolfgang, get. 1628 5./5. (jung † ?); 7. Vitus, get. 1629 8./6. (jung † ?);

II. Ehe. oo 1630 Magdalena, begr. 1680 23./4., Tocht. v. Caspar Nigner am Aigen u. Barbara.<sup>15</sup> Kinder: 8. Bartholomäus, get. 1631 12./8. († 1646 18./11. ?); 9. Barbara, get. 1632 6./12., oo 1663 21./6. Balthas. Plaißer, B. u. erbl. Kauflezer zu Urfahr am Inn z. Obernberg (die Kauflezer hatten die Salzverschiffung auf dem Inn); 10. Caspar, get. 1634 23./8.; 11. Catharina, get. 1636 6./6., oo 1664 19./2. Mathias Kirchsperger (am Kirchsperg, auch Schuesterpaur) z. Weilbach; 12. Abraham, get. 1638 15./12., ist 1673 zu Obernberg, oo Ursula<sup>15</sup>; 13. Simeon, get. 1647 6./10. († 1648 8./10. ?).

<sup>12</sup> GL. Nied 7 (35) St.Beschr. 1612; 8 (1721 m. 1612, richtig 1651/53 II. L. S. 581); VA. Linz Rep. Obernb. N. 1618 (1656) u. Bez.Ger. Obernb. F. 120 Bändchen 16.

<sup>13</sup> wo wie hier immer die nämli. Personen als Paten zur Kindstaufer kommen, sind es i. d. Regel die Großeltern.

<sup>14</sup> Georg durch d. Heirat Bes. v. Gut Zgntal (am Guggenberg b. Gurten), durch Vertr. mit d. Schwägern 1649 27./11. auch des Praßerguts z. Geratsdorf, ferner (durch Kauf?) des Guts z. Mos. Nachkommen f. Stamm.

<sup>15</sup> Abrah. läßt 1666—70 i. S. Georgen 5 ill. Kinder taufen: Matheus (Mutter Magdalena), Abraham (M. Ursula), Leonhart (M. Anna)

Stephan hat 1653 29./9. sein arbeitsreiches Leben beschlossen.

Von Stephans Söhnen interessieren uns Urban u. Caspar. Urban war aus dem Krieg nicht heimgekehrt. Der zweitälteste, Georg sah auf erheiratetem Besitz in der Nachbarschaft. Wolfgang u. Zeit waren tot od. verschollen. Aus 2. Ehe waren noch Caspar u. Abraham da.

III<sup>1</sup>. Caspar als der ältere, doch mit seinen 19 Jahren viel zu jung, übernahm durch Vertrag v. 1654 30./5. das mit dem Austrag der Mutter belastete Gut Rhlingensperg mit Leitten- u. Semelgut um 400 fl.; die Grundlaidemien u. a. mußten bezahlt werden. Caspar war nicht der Mann, hier durchzuhalten, bequemer schien's, vom Besitz zu verkaufen — die stolze Arbeitsfreude des Vaters fehlte ihm. So erwarb von ihm 5 Ländl 1656 9./10. um 150 fl. d. Nachbar Gg. Fischer z. Güttering. Das reichte nicht. So wurden 1657 29./10. wieder 2 Ländl um 20 fl. an einen and. Nachbarn Gg. Rheintaller am Lindl verkauft. Auch mit dem verkleinerten Gut wurde Caspar nicht fertig. 1664 mußte er 50 fl. vom Gotteshaus S. Georgen aufnehmen. Da mußte eine Erbschaft helfen. 1670 22./2. starb auf dem Gut Rhronwinkel b. Obernberg Caspars Vetter Andreas Grueber, kinderlos. 1670 20./3. übergibt die Wittib Maria ihrem freundl. Ib. Vettern u. Schwägerin (des Hans IV Frau eine Grueber) das dem Kl. Reichersberg grundbare Gut gegen jährlichen Austrag. Die Leibgedingslaidemien hätte Caspar freilich kaum leisten können ohne einen zahlungsfähigen Schwiegersohn, Georg Höllerl, der 1670 12./4. mit des Caspar ältester Tochter von dem 36jähr. Schwiegervater das Gut Rhlingensperg mit Leittengut um 300 fl., das Semelgut um 100 fl. übernahm u. am 3./5. deselben Jahres die 14jährige Clara heiratete. Aus dem Erlös erwarb Caspar das volle Recht an Rhronwinkel, dazu den Niedermayrgarten vor dem Hueb am Markt Obernberg. So ließ sich auf dem 1 W großen Gut bequem leben. Dort starb Caspar Ende 1691; am 31. Dezbr. wurde er zu S. Georgen begraben. Von sr. Wittwe ging Rhronwinkel auf Joseph Helmb über.<sup>10</sup>

Caspar war 2 mal verheiratet: I. Voitshofen 1655 4./1. (top. Weilbach 19./1.) der erbar Caspar Rhlingensperger am Perg oo die erbar Barbara Krieglpeierin von Remantsheimb (Remetsheim Pf. Mehrnbach), T. des Hans Kriegspaur u. d. Magdalena. Barb., die vertragsmäßig keinen Anteil an Rhlingensperg erhielt, ist † 1686 9./4.; II. S. Georgen 1686 30./10. Anna Ezingerin, Vater Johannes E. hospes et civis zu Orth (sie

u. Gotfried/Elisabeth (Zwill, M. Ursula); die 3 Kinder der Ursula p. matr. subs. legitimiert.

<sup>10</sup> Qu.: GL. Ried 4 (1665, S. 306/8); 5, 114 (1684); 8 (1721 u. 1651/53 f. 580, 585, 733); 14 (1752 f. 123); 36 (1671/86 f. 1380); 5. Pass. Bl. 201 N 105 (1655); 220 (1670 S. 50). StA. Landsh. R. 18 F. 670 N. 2137 (Zeh.-Rechn. 1670 u. 1700); LA. Linz 3. III N. 1612 (1665 Grundbeschr. f. 186) u. N. 1614 (Gart.-Zeh.-Libell 1680), u. Rep. Obernberg 1618 (Probstamtsrechn. 1656); StiftsA. Reichersb. Briefprot. 1670 S. 4.

wieder oo S. Georgen 1692 13./2. Matthäus Weytinger, S. v. Wolfg. W. z. Großenweyting Pf. Münsteuer). Kinder: I. Ehe: 1. Clara, get. 1656 10./8. oo 1670 3./5. Georg Höllerl, S. v. Sebast. H. am Nigen u. d. Margaretha; übernahmen 1670 das Gut Rhlingensperg u. übergaben 1710/15 an ihren Sohn Martin; 2. Stephan, get. 1657 17./11., als B. v. Obernberg † 1699 24./7. ledig; 3. Ursula, get. 1660 3./8., oo 1692 9./11. Jacob Schälz B. z. Obernberg; 4. Georg, get. 1663 30./3., † als junonius auf dem Khronwinlgut, begr. S. Georgen 1685 20./3.; 5. Catharina, get. 1666 7./11., oo 1685 5./3. Jacob Puttinger B. z. Altheim; 6. Maria, get. 1669 20./6., oo 1689 16./8. Georg Trändler B. u. erbl. Kauflezer z. Obernberg; II. Ehe: 7. Johannes, get. 1688 11./6.; 8. Elisabetha, get. 1689 16./11.

III<sup>2</sup>. Urban Rhlingensperger. Das Gut Rhlingensperg ist durch Caspar dem Geschlecht verloren gegangen. Hätte der älteste Sohn Urban nicht fortgemußt u. das Gut bei des Vaters Tod 1553 übernommen, er hätte es zu halten verstanden. Doch der war jahrelang draußen u. hatte in den Kriegsläufen die Lust am Bauernleben auf dem einsamen Hof verloren. Er war nach Frontenhäusen, dem freien Burgmarkt weit drüben überm Inn, im Gericht Bilsbiburg, geraten. Dort lebte eine noch junge Frau, Eva, die Tochter des Bürgers u. Tuchmachers Johannes Wibmer, seit 1635 5./2. die Hausfrau des Caspar Forster, „des Rats u. Pögt“ daselbst. Caspar Forster, nun Bürgermeister, war 1648 mit noch 2 Ratsbürgern von den Schweden verschleppt worden u. in der Gefangenschaft gestorben. Die junge Wittwe mit ihrem behaglichen Haus u. der nahrhaften Bäckerei gefiel dem Urban, er gefiel ihr: so lesen wir 16 Monate nach Friedensschluß im Trauungsbuch der Pfarrei Frontenhäusen: 1650 25./2. Urban Stephani Rhlingenspergers zu Rhlingensperg u. Ephrosina fr. Hausfrau seel. Niederpfarr<sup>17</sup> ehel. Sohn contraxit cum Eva Caspari Forsters Burger u. Pögt alhie seel. Wittib. Nun war Urban wohlbestallter Ehemann, Bürger u. Pögt in Frontenhäusen. Wohlstand u. Ansehen wuchs, er wurde in den Rat gewählt, soll auch Kämmerer u. Bürgermeister geworden sein. 1654 2./9., nach des Vaters Tod u. wohl aus der Erbschaft,

<sup>17</sup> Niederpfarr — Urban hatte sicher se. alte Pf. Weilbach nicht vergessen, er wird vom Gericht Nied gesprochen haben u. der Pfarrer hat es verwechselt; der schrieb auch Ephrosyna statt Eva, doch könnte der in der Heimat ausschließlich gebrauchte Name Eva eine Abkürzung des eigentlichen Taufnamens Ephrosina sein.

konnte er von dem edlen Paul in der Maur Acker in Fronten-  
hauser Flur, Seemanische Lehen, z. L. kaufen<sup>18</sup>; 1666 u. 1668 pachtete  
er die gesamten Gemeindegünde je auf 3 Jahre — er hatte die  
Schaffensfreude u. Unternehmungslust des Vaters. Als Eva 1681  
(begr. 10./4.) † war, nahm er 1681 23./6. zu Frontenhausen eine  
2. Frau, Ursula Sibenhärl, \* 1640, Tochter des † Müllers Wolfgang  
S. im benachb. Roiterstorf u. fr. † Hsfr. Eva. Vor seinem Tod  
stiftete er 50 fl. zu einem Jahrtag, am S. Antonaltar zu lesen, für  
sich, se. 1. Hausfrau, die Eltern u. die ganze Freundschaft in die  
Pfarrkirche, in die für den S. Anton-Altar s. Sohn schon 1683 ein  
Altarbild hatte malen lassen. 1690 (begr. 20./9.) ist Urban in  
Frontenhausen †, Ursula ist † 1713 19./3.

IV. Christoph Chlingensperger. Als einziges Kind  
hatte Urban, aus der 1. Ehe, einen Sohn Christoph, \* Fronten-  
hausen 1651 7./6. Seine glänzende Begabung erkennend, schickte der  
Vater ihn in's Jesuitenkollegium zu Landshut, dann auf die hohe  
Schule zu Ingolstadt. Dort wurde er Dr. jur. utr., 1677 außer-  
ordentlicher, 1679 ordentlicher Professor der Rechte, 1681 erstmals,  
dann noch 7 mal rector magnificus; 1680 churf. Rat u. in der Folge  
Direktor des churf. Ratskollegiums, Direktor des freien Land-  
gerichts Hirschberg, Pfleger zu Stammham u. Detting; er war auch  
Herr der Hofmark Schönhofen u. von Stauffenbuch u. hatte ein  
Haus in Ingolstadt. Zu seiner umfassenden Lehr- u. schrift-  
stellerischen Tätigkeit ward er in wichtigsten Rechtsangelegenheiten,  
bes. auch des Hauses Wittelsbach mit der Begutachtung und Ver-  
tretung betraut. Durch Diplom Kaiser Leopolds von 1693 27./10.  
wurden er u. seine Nachkommen in den Adelsstand des Reichs er-  
hoben mit der Berechtigung, sich von, auf oder zu Chlingensperg u.  
nach ihren Gütern zu nennen. Das dazu verliehene verbesserte  
adelige Wappen zeigt im 1. u. 4. Feld die Taube, einen Palmzweig  
haltend, im 2. u. 3. Feld einen Löwen, eine Kugel haltend; im  
Herzschild — persönliche Zutat Christophs — auf Büchel ein  
Patriarchenkreuz im Rosenbusch, die Taube das alte Wappenbild  
des Hans Mülhaimer, der Löwe aus dem Wappen von Christophs  
Frau Maria Florentine, aus dem Landshuter Patriziergeschlecht

<sup>18</sup> s. Teil I Kap. 4 a bei Jobst Mülhaimer.

der Freinhueber von Dornwang. Diese, mit der er 1681 4./1. zu Ingolstadt den Bund der Ehe geschlossen hatte, war die Tochter des Landshuter Bürgermeisters Martin Freinhueber v. Dornwang † 1662 u. seiner 3. Frau Anna Catharina<sup>19</sup> † 1687, T. des 1636 † churf. Pflegers z. Linden u. Schwarzach Joh. Sedlmair<sup>20</sup> u. der Sabine Lödtvaillerin (v. Erding od. Wartenberg). Christoph ist † in rectoratu 1720 28./8. z. Ingolstadt<sup>21</sup>, Florentine † daselbst 1733 1./4. Der Ehe sind 16 Kinder entsprossen. Der älteste Sohn, Hermann Anton v. Chlingensperg auf Schönhofen zu Trachensfels u. Stöckrain war Nachfolger seines Vaters in Ingolstadt. Von einem jüngeren Sohn Christophs, Martin Gottlieb v. Chl. auf Schönhofen stammen die heutigen Chlingensperg ab; sie sind alle nach der ehemaligen Hofmark Berg ob Landshut<sup>22</sup> als von Chlingensperg auf Berg in der Bayerischen Adelsmatrikel eingetragen.

---

#### 4. Kapitel.

### Vom Besitz der Chlingensperger.

Michael Chlingensperger hatte vom Besitz der Ahnen nur noch das Gut am Chlingensperg. Ueber das Gut der Rhaindlzeit wurde in Kap. 2 B 6 gesprochen. Hier folgt, was Troß weiter darüber zu berichten hat.

Kehren wir zum Hof zurück! Noch nicht lang steht der wohlgebaute steinerne Großhof. Bis zum Brand vom 4. März 1899 sah dort oben einer der malerischen, dunkelbraunen, kleinfensterigen Holzhöfe mit den graugrünen bergenden Schindel- u. Strohdächern über seine Felder. Doch ist die Großhofform seit Alters hergebracht: im Jahr 1665 fand man vorn

<sup>19</sup> wieder oo 1663/68 Dr. Corbinian Wolfgang Gerbl, Regimentstrat i. Landshut † 1688.

<sup>20</sup> ein Sohn Friedrich S., Rentmeister i. Straubing, ist der Stammvater der Freiherrn v. Edlmar.

<sup>21</sup> seine Ruhestätte i. d. Stadtpfarrkirche, S. Jacobs- od. Chlingensperg-Kapelle.

<sup>22</sup> Be.g, zuletzt im Besitz der älteren Josef'schen Linie, kam durch die Erbtochter Sophie an die Grafen Adelman v. Adelmanssfelden.



am Weg das Wohnhaus u. den Kofstall, dahinter den abgeschlossenen Hof, um den sich „die Kniestall, Stabl u. Holzhütten“ gruppierten; gegenüber dem Wohnhaus steht heute noch ein Häusel, auch 1665 erwähnt, ursprünglich der Sitz der Semelsölde, mit dieser 1642 durch Stephan erworben.<sup>1</sup>

Rings um den Hof ziehen sich in immer weiteren Kreisen Gärten, Felder, Wiesen u. Wälder.

Zunächst dem Hof lag der sogen. Hochgarten mit 17 Aedern, darin man „Khrault, Rueben u. anders paut“. Inmitten stand ein „Tragtkasten“. An den Hochgarten schloß sich hinter dem Haus ein zweiter Garten an. Dann gingen die Gemüsegärten in Felder über. Man betrieb damals noch die Dreifelderwirtschaft, auch auf dem Hof am Khlingsperg. Auf einem Feld baute man Sommer-, auf dem andern Wintergetreide, das dritte lag brach; so wechselte man ab. Die 3 „Felder“ hatten ihre eigenen Namen u. lagen getrennt. Das erste, das Mosfeld, dehnte sich weithin in dem moßigen Tal von der Pubestinger Gründen gegen Urenstal u. Freiling hinüber. Das Weiherfeld (später Lengauerfeld) zog sich von den Gründen des Riglmozer (im Klingelbachtälchen) den Gründen des Rindl entlang über die Höfe bis zum Lauersbach hinunter. Dazwischen schob sich das Sumeraufeld, zu dem noch Ländl im Peräfeld und im Praitfeld „gebraucht“ wurden, welsch' letztere einst zu Lueg gehört haben müssen. Zwei Wiesentkomplexe hatte das Gut: die Leitten- (Abhang-) od. Hauswiesen, zwischen Haus u. Mosfeld, am Klingelbach, u. die Lengauerwiesen am Lauersbach. Auch zwei „Holzmarschen“ gehörten dazu, droben im Nischbergwald, die eine vorne, bei der Sumerau, beide „ordentlich“ von den Nachbarwäldern „mit Grueben u. Stain voneinander gemacht“.<sup>2</sup>

So bestand denn aus Feldern, Wiesen u. Wäldern das ganze Gut. Wie groß es war? Das sagen uns die alten Quellen nicht. Sie schreiben

<sup>1</sup> Grundbeschreibung 1665 (N. Linz 3. III N. 1612). Danach hatte die „hilzen Behausung“ 2 Stuben u. eine Kammer, offenbar die Räume der Ehehalten nicht mitgerechnet; auch das Semelhäusl, nun als Inhäusl bezeichnet, hatte 2 Stuben u. 1 Kammer.

<sup>2</sup> Vgl. Zehentbeschreibung des kstl. Zehenthofs i. Obernberg v. 1601 (S. Pass. N. 186/187) u. Grundbeschreib. v. 1665 (s. Anm. 1). Von der geregelten gemeinamen Weideberchtigung u. Benützung der Waldungen durch die Martgenossen wissen wir aus Kap. 3 b (Stephan Khlingsperger). Die Dreifelderwirtschaft beruht so sehr auf d. Einteilung des Guts in 3 Felder, daß auch dem für das Leittengut ausgebroch. Drittel aus jedem Feld sein Anteil zugemessen u. beim weit. Ausbruch eines Drittels aus dem Leittengut für das Semelgut genau in gleicher Weise verfahren wurde; sogar aus dem Peräfeld u. dem Praitfeld, die offenbar getrennt vom übr. Besitz lagen u. nur wegen der gleichen Voraussetzungen zugleich mit dem Sumeraufeld „gebraucht“, gebaut wurden, wurde jedem der ausgebroch. Güter sein Anteil zugemessen; hins. Praitfeld s. Kap. 2 A 2 N. 16.

immer nur von Aedern, die  $1\frac{1}{3}$  W. (24 Tgw.), durch Stephans Zukäufe wieder wie einst — bevor ein Rhaindl einem Schwiegerjohn v. Oberpubesting  $\frac{2}{3}$  W. Leittengut gen. vererbt hatte — 2 W. (36 Tgw.) umfaßten. Das Gesamtgut ist heute (Besitzer: Jacob Franz) 61 Joch (35,075 ha) groß, wovon 10 Joch Wald sind. Das alte Gut wurde 1612 nach 360 fl. gesteuert, das Leittengut nach 100 fl., das Semelgut nach 50 fl.<sup>3</sup>; das Gesamtgut einschl. des von Stephan inzw. erworbenen Leitten- u. Semelguts übernimmt Caspar Rhl. 1654, nach dem Krieg, um den mäßigen Anschlag von 400 fl. Das gleichfalls v. Stephan erworbene Gut z. Oberpubesting 1 W. wurde bald wieder abgestoßen.

Ob Michael selbst hinter dem Pflug ging, ist schwer zu entscheiden.<sup>4</sup> Jedenfalls ist es auffällig, daß die Rhlingensperger einen verheirateten Oberknecht auf dem Gut hatten.<sup>5</sup> Auf alle Fälle kümmerten sie sich sehr um eine rationelle Ertragswirtschaft. Schon Michael hat in seiner ruhigen sichern Art manches für das Gut getan. Seine Arbeit setzte Stephan in bedeutendem Maße fort. Nach Angaben v. 1579 brauchte man an Saatgut auf dem Weiherfeld 12, dem Sumeraufeld 2, dem Mosfeld 9 Mehen Braunauer Maß. Bis 1601 hatte dann Michael die Sumerau soweit kultiviert, daß nun als Bedarf für das Weiherfeld 12 Mehen, für die Sumerau 10 Mehen u. das Mosfeld 8 Mehen angenommen wurde. Doch konnten immer noch aus einem Mehen „Samen“ nur 2—3 Mehen geerntet werden, nicht viel im Vergleich zu den umliegenden Gütern. Unter Stephan trat eine gänzliche Wandlung ein. 1665, nach dem Uebergang des Gesamtguts v. Stephan auf Kaspar wurde als Saatgutbedarf an Wintergetreide (Weizen u. Korn)  $11\frac{1}{2}$ , an Sommergetreide (Gerste u. Haber) 13 Mehen festgestellt, wovon in guten Jahren bei 65 od. 70 Mehen Winter- u. 50—55 Mehen Sommergetreide anfielen. Das Verhältnis zwischen Saat u. Ernte war damit von 1:2—3 auf 1:5—6 gestiegen.<sup>6</sup> Das war die Lebensleistung Stephans.

Die Tierhaltung zeigt uns, wie schon früher der Bauer auf einen gutbesetzten Pferdebestand hielt, während die geringe Viehhaltung den damaligen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprach. Stephan hatte 1608 nach Uebernahme des Guts 3 Rosse, 3 Kühe, 2 Jungrinder u. 2 Schweine; 1665 wurde bei Kaspar als Bestand „über Winter“ festgestellt: 4 Röß.

<sup>3</sup> Gl. Ried 8, St.Beschr. 1612 f. 580'.

<sup>4</sup> Die knappen Verhältnisse werden ihn wohl dazu gezwungen haben, während Stephan es später nicht mehr nötig hatte.

<sup>5</sup> Seb. Holl, in Diensten bei Caspar Berger am Berg, heiratet, Wittwer geworden, 1661 9./1. die Maria Pendsheimerin, in Diensten beim Berger (Pfarrmatr. Weilbach).

<sup>6</sup> Qu. wie Anm. 1 u. 2, sowie S. Pass. 180, Sal-, Urb- u. Zehenth. d. fröhl. Zehenthofs z. Oberberg. 10 Mehen Braunauer Maß = 1 Schaff 8 Mehen 3 Bierl Landschuter Maß angegeben. Als Ertrag der Wiesen 1665 angegeben „6 Zueder Althen u. 5 Zueder Graimet“.

4 Rñhe, 2 Kalb, 8 Schaf u. 4 Schwein.<sup>7</sup> Dazu das ùbliche Hausgeflùgel. Ein Hund war natùrlich auch da.

Daß u. wie das Gut durch Caspar wieder verkleinert wurde u. 1670 an Georg Hùllerl kam, hat uns Kap. 3 gesagt. Dort u. aus der Stammtafel sind die Gùter zu ersehen, die von Nebenlinien erworben worden sind. Urban II mit seinen Nachkommen ist nicht daran beteiligt.

## 5. Kapitel.

### Vom Rechtsstand der Rhlingensperger.

Die Frage nach dem Fortbestehen des alten Adels, prattisch ohne Bedeutung, ist immerhin rechtstheoretisch von Interesse, weshalb zum Schluß der Untersuchung die Einstellung von Erich Troß † auch zu dieser Frage gebracht sei.

Der Rechtsstand der Rhlingensperger bis zum Schluß unserer Periode charakterisiert sich als Adel ohne Rittermàtigkeit u. ohne edelmannsfreien Besitz.<sup>1</sup>

Lienhart Rhaindl war adeliger Abstammung, wie wir annehmen mùssen. Der landrechtliche Adelsstand seines Vaters Hans Mùlhaimer war auf ihn ùbergegangen.<sup>2</sup> Der Stand seiner dem freien Bauertum

<sup>7</sup> 6 „Brje schwein“ bringt Stephan 1645 23./11. zum Jahrmartt n. Obernberg; Benzoll 6 § (B.G. Arch. Obernb. F. 210).

<sup>1</sup> Derart. Zwischenstufen widersprechen abstraktem Denken, doch nicht der stets vielgestaltigeren Wirklichkeit; Adel ohne Rittermàtigkeit, auch Adel auf nicht gefreitem Besitz war nicht selten, selbst die Verbindung beider kannte man.

<sup>2</sup> Die Ebenbùrtigkeit regelte sich nach Landrecht. Die Ehe mit Freien war Genossenehe, nur die mit Unfreien, mit Hùrigen od. Leibeigenen war standesmindernd. Vom rein landrechtl. Standpunkt aus war ja der Gemeinfreie dem Dienstmann sogar ùberbùrtig. Seit jedoch die Dienstmannen in Folge Eindringens des Lehensrechts — Umgestaltung der Ministerialitãt zu einem freien Lehensadel — beim Landgericht saßen, galt zwischen den Dinggenossen jedenfalls Ebenbùrtigkeit. „Wahrscheinlich galten i. d. 2. Hãlfte des Mittelalters Ehen zw. dem nied. Ritterstand u. dem freien Bùrger- u. Bauernstand als gleiche Ehen, bei denen die Kinder, unbeschadet der Frage der Ritterbùrtigkeit, den Stand des Vaters erhielten“ — sagt unj. rechts-historische Autoritãt (Schröder-Kùnßberg, D. R.G. S. 503/4, auch 480/4 u. f.). Nun aber war das Institut des Adels lãngst ùber die Sphãre des Lehensrechts hinaus, von dem nur noch das Ritter- u. Lehenswesen geregelt wurde, in die des Landrechts eingedrungen.

entstammenden Mutter stand nicht entgegen. Lienhart folgte in allen privatrechtlichen Beziehungen dem Recht des Vaters; nur rittermäßig war er nicht, sein adeliger Stand entbehrte der Vorzüge u. des Ansehens der Rittermäßigkeit.<sup>3</sup> Den Geburtsstand vererbte er ohne weiteres auf seine ebenbürtigen Nachkommen. Unter den überlieferten Ehen der Rhaindl u. Rhlingensperger unseres Zweiges finden wir nur solche mit dem freien Bürgerstand u. mit Gemeinfreien.<sup>4</sup> Eheschließungen mit einer Unfreien sind an sich unwahrscheinlich, die Vermutung spricht dagegen; auch die freien Bauern der späteren Zeit meiden die Ehe mit Hofhörigen, da die Kinder der Gewalt des Herrn verfielen. Jedenfalls war Stephan Rhlingensperger z. Rhlingensperg, der Vater Urbans u. Großvater des Christoph v. Chlingensperg, landgerichtsständisch, vollauf frei von jeder privaten Vogtei u. von jedem sonstigen unfreien Verhältnis. Dadurch, daß das Gut Lueg 1557 der adeligen Vogtei unterstellt wurde, trat eine Standesminderung für unseren Zweig z. Oberreichet—Rhlingensperg nicht ein, da er nicht mehr im Besitz v. Lueg war.<sup>5</sup>

Der Besitz blieb stets eines freien Geschlechts würdig. Bis 1557 war ein Teil freieigen, Hofmarkshörigkeit kam nicht in Frage. Das Geschlecht

Sein Geltungsbereich umfaßte jetzt das ganze öffentliche Leben, es war damit ein Bestandteil von allgemeinen Rechtsanschauungen geworden, das Sonderrecht des in früheren Zeiten ausschließlichen Berufs hatte keine unbedingte Geltung mehr. Die den landrechtlichen Grundätzen zuwider geregelte Rittermäßigkeit konnte für die Frage des Adels nicht mehr ausschließlich maßgebend sein. Dem entspricht die tatsächliche Lage, denn seit 1350 werden vom Kaiser Leute ohne 4 rittermäßige Ahnen u. ohne ritterlichen Lebensberuf in den Adelsstand erhoben. Damit hatte das Institut des Adels unabhängig von der Rittermäßigkeit seine Geltung gefunden; damit „war der Adel zu einem reinen Geburtsstand geworden, der weder durch eine bestimmte Berufsart noch durch unritterliches Leben verloren werden konnte“, so sagt wieder Schröder (a.a.O. S. 483). Auch Christoph Chlingensperger wird mit seiner Nachkommenschaft im kaiserl. Adelsbrief v. 1693 „zu rechtgeborenen Lehens: Turniersgenossen u. rittermäßigen Edelleuten, als ob sie das von ihren 4 Ahnen väter- u. mütterlichen Geschlechts wären“, erhoben.

<sup>3</sup> Das Ministerialenverhältnis zu Passau war an sich durch die Unfähigkeit zum Ritterdienst bei Lienhart nicht aufgehoben; ergaben sich ja auch Frauen in den Stand. Indessen verschwanden im 15. Jhdt. die letzten Spuren der Unfreiheit, indem diese sich — entsprechend der Neigung der Zeit alle personenrechtlichen Abhängigkeiten auf den Grundbesitz zu radizieren — zu stärkeren Ansprüchen der Herrn gegenüber den Inhabern der alten Dienstlehen verwan- delte; bei den nachgeborenen Sprößlingen aber, die wie Hans Mülhaimer kein solches Benefizium besaßen u. damit auch für Lienhart Rhaindl fiel folgerichtig die Ministerialität ganz fort. So war unser Geschlecht völlig frei.

<sup>4</sup> Durch das gesamte Material insbes. die Gerichtsrechnungen klar er- wiesen.

<sup>5</sup> Die frühere grundrechtliche Unterstellung des Guts (Kap. 2 A 1 u. Kap. 3 a b. Thomas I) hatte keine personenrechtlichen Folgen.

saß damals und später auf „stephanisch freiem“ Gut. Um eine Rechtsminderung zu vermeiden, durfte nur das Recht des Besitzes mit dem persönlichen Recht nicht in Widerspruch stehen<sup>6</sup>, und das war bei unserem Zweig nicht der Fall.

Das Gut Rhlingensperg, seit 1564 der Sitz des Geschlechts, stephanischer Freihof, war einst durch Präkarientvertrag aus freieigenem Besitz zum freien Erbleihgut geworden, der davon gereichte Zins war nur ein formeller, sogen. Rekognitionszins. Exemtionsfähig war das Gut nicht; landrechtlich war es frei.

Die Lebensweise der Rhaindl, der Nachkommen des Hans Mülhaimer war zunächst unverändert geblieben; sie hatten ja seinen großen Besitz geerbt. Durch die Besitzteilungen wurden sie sehr geschwächt, sie gingen relativ u. absolut zurück. Immerhin hatte Jörg Rhaindl außer Oberaichet noch Rhlingensperg, Baschganggut u. Freieigenland zu Oberaichet besessen. Erst Michael Rhaindl gen. Rhlingensperger hatte mit seinem Gut am Rhlingensperg nur mehr einen Besitz, der dem eines größeren Bauern ungefähr gleich war. Sein Sohn Stephan schon konnte wieder 3 Güter dazuerwerben. Da in der rechtlichen Lage eine Aenderung nicht eingetreten war, konnte das Geschlecht in der einen wirtschaftlich schwachen Generation (Michael) den Adel nicht verlieren.

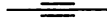
Dem Stand u. Besitzrecht entsprach der Gerichtsstand: hohe u. niedere Gerichtsbarkeit vor dem Landgerichtsding zu Ried, wo Adel u. Gemeinfreie als Rechtsgenossen zusammensaßen.<sup>7</sup>

Scharwerkleistungen lagen auf dem Gut nur in ganz geringem Maß. Zu den als entehrend u. spezifisch bäuerisch geltenden Handscharwerken bestand keine Verpflichtung, nur zu Wagenscharwerken. Von gerichtlichen Scharwerkleistungen eximiert zu sein, war ein wesentliches Vorrecht des edelmannsfreien Besitzes; beim übrigen Besitz war die Verpflichtung wieder auf Grund u. Boden radiziert; soweit der Adel solche Verpflichtungen hatte, ließ er sie durch Verwalter od. Oberknechte erfüllen. Auch auf dem Gut Rhlingensperg war ein verheirateter Oberknecht. Im Bezug auf das landgerichtliche Wagenscharwerk war das Gut, offenbar im Zusammenhang mit der sonstigen rechtlichen Lage der Besitzer, wesentlich privilegiert; die ganze Verpflichtung dem Landgericht gegenüber beschränkte sich darauf, daß Rhlingensperg zusammen mit den Nachbarhöfen

<sup>6</sup> Folgt umgekehrt aus der erwähnten Neigung der Zeit, die personenrechtlichen Abhängigkeiten auf den Grundbesitz zu radizieren. Teil I hat gezeigt, wie sogar ein großer Teil des Adels, nicht selten auch mit dem Sitz, grundrechtlich gebunden war, freie Lehen waren durchaus adelswürdig; sogar Holup u. Ortenburg nahmen Mülhaim v. S. Gilgen! Aus Niederbayern sei noch auf die Freiherrn v. Griesenbeck verwiesen (W. 23, S. 185, 196, 228).

<sup>7</sup> Die Rhlingensperger finden wir vor Gericht nur in marktgenossenschaftlichen Sachen — das Landgericht war hierfür im Auftrag der Marktgenossen zuständig — u. in Streitigkeiten mit Gemeinfreien.

Oberpubesting u. Moser im Lauersbach jährlich einen einzigen Wagen zum Haferführen nach Ried schicken mußte. Beim Grundscharwerk war das Gut noch auffälliger bevorzugt, es war das einzige von der ganzen Gegend, das nur ein Wagenscharwerk zu leisten hatte; 3 Tage im Jahr war ein Wagen mit Knecht dem Pfleger in Obernberg zur Verfügung zu stellen.<sup>8</sup>



---

<sup>8</sup> GL. Ried 2, 327 (1576); S. Pass. N. 33 I. 39 (1581) u. StA. München Rep. Innoiertel 74, 2, 65 (1616).

## Nachtrag.

Zu Seite 54 u. 59:

„Kasseltorf Edlmans Syh vnd dy Hofmark gehört den Mülhaimern zu“ — so fand ich noch GL. Landau I 571, Hofm.-Verz. v. 1506; u. ein Steuerregister des Ger. Osterhofen v. 1491, das auch die einschicht. Güter der Edelleute bringt (ohne Steuer), nennt solche dreimal unter der Ueberschrift „Edlman Mülheimer“ (GL. Osterh. I 92, 97, 103).

Zu Seite 100:

Georg II Taettenpeck v. Tettenbach sieg. schon 1425 23./9. als d.3. Richter zu Tauffers (Tauffers) eine Urk., in der Erhard Prugnoler seiner Tocht. Anna u. deren Ehemann Hans Hauer ein Haus mit 2 Gärten, gel. an der Wintgarten, ob des Hecjens Haus u. stößt an des Rawhen pyhewn . . ., als Heiratsgut übergibt (Urk. 1712 des Germ. Nat.Museums Nürnberg, frdl. Mitteilung des Hn. Hauptkons. Dr. Rothensfelder).

Zu Seite 175 N. 14:

Dtling Edlmansyh dem Schotten zugehörig (GL. Landau I 571, Hofm.-Verz. v. 1506).

Zu Seite 235:

Steffan Klingerperger besitzt schon 1599, also in jungen Jahren, vielleicht von fr. Mutter her, „zu Gügling ain Sölden, urbar“ i. d. Obmannschaft Wschpach Ger. Mauerkirchen (GL. III 426).



öing  
Möüling

Kirchen

Dornad

sch

An  
Aben-Riesel

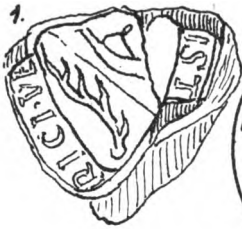


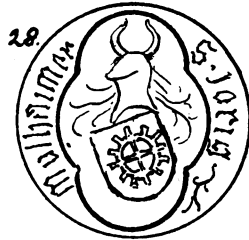
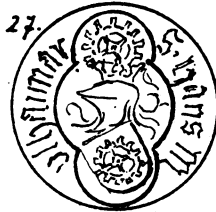


Laettenped	1. Heinrich I	1270.	
	2. „ II	1309.	
	3. Pangraz	1407.	
	4. Kaspar	1410.	
	5. {	Stefan II	1424.
		„ III	1467.
	6. Andreas	1494.	
	7. Friedrich V	1448.	
	8. Wilhelm	1471.	
	9. Baltan	1491.	
10. Hans	1535.		
Mülhaimer	11. Chunrat	1399.	
	12. Hans I	1386.	
	13. „	1395.	
	14. „ II	1418.	
	15. Heinrich III	1440.	
	16. „	1459.	
	17. Thomas II	1402.	
	18. „	1417.	
	19. Heinrich II	1417.	
	20. Erasmus	1449.	
	21. Mertin	1416.	
	22. Matheus	1468.	
	23. Wilhelm	1489.	
	24. Simon	1397.	
	25. Gundakar	1407.	
	26. Hans I	1403.	
	27. „	1407.	
	28. Georg	1424.	
	29. Erasmus 1440 u. 54.		
	30. Sigmund	1477.	
	[ „ desgl. Wolfgang 1491.]		

Siegeltafel.

Beil. 21











II  
91. 2 .

